Eur. 28(44

.5 I 7

323.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 37. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Von dem zerrissenen Pohlnischen Reichs = Tage zu Grodno.

II. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes = Fällen.

III. Nachgeholte merckwürdige Todes = Fälle.

IV. Von denen Entdeckungen der alten verschütteten Stadt Herculanum.

V. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

Digitized by Google

I.

Von dem zerrissenen Pohlnischen Reichs-Tage zu Grodno.

Der sanftmüthige Augustus III hat Anno 1752 abermahls eine vergebliche Reise nach Pohlen thun müssen. Die Angelegenheiten des Reichs erfoderten einen Reichs-Tag, der dißmal, der eingeführten Ordnung nach, zu Grodno in Litthauen gehalten werden solte. Alleine die Feinde ihres eigenen Vaterlandes haben nun schon zum achten mahle Gelegenheit gefunden, denselben zu zerreissen oder sonst fruchtlos zu machen, so, daß unter der glorwürdigen Regierung Sr. ietztregierenden Königl. Majestät noch kein eintziger Reichs-Tag bestanden, als der so genannte Pacifications-Reichs-Tag, der Anno 1736 gehalten worden. Wie wenig der huldreiche Monarche darzu Anlaß gegeben, ist aller Welt bekannt, und es wird aus dem Verlauf des letztgehaltenen Reichs-Tags sattsam erhellen, daß die widriggesinnten die schlechtesten Ursachen sich zu Erreichung ihrer bösen Absichten zu Nutze machen.

Digitized by Google

Den 30 May 1752 reisete der König mit seinem Premier-Minister, Grafen von Brühl, von Dreßden nach Fraustadt, einer Groß-Pohlnischen Stadt an der Schlesischen Grentze, um die so genannten Universalien wegen Haltung eines allgemeinen Reichs-Tags zu Grodno zu unterzeichnen und die seit einiger Zeit ledig gewordenen Reichs-Chargen zu vergeben. Er langte den 4 Jun. daselbst an und blieb so kurtze Zeit an diesem Orte, daß er den 8 Jun. Abends um 9 Uhr schon wieder gesund zu Dreßden ankam, nachdem er diese Reise von 28 starcken Meilen in 18 und einer viertel Stunde verrichtet hatte. Als nun die Zeit zu Eröffnung des Reichs-Tages heran nahete, trat der König den 28 Aug. nach 7 Uhr in Gesellschaft der Königin und der beyden Printzen Xaverii und Carls die Reise von Dreßden nach Pohlen an und nahm sein erstes Nachtlager zu Pförten in der Nieder-Lausitz, wo er von dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, und dessen Gemahlin empfangen und hernach bewirthet wurde, den folgenden Tag aber die Reise nach Warschau fortsetzte, wohin ihn der gedachte Graf begleitete.

Den 1 Sept. Abends um 9 Uhr langte er unter Lösung der Canonen glücklich zu Warschau an. Den andern Tag war der Hoff sehr zahlreich, um Ihro Majestäten wegen der glücklichen Ankunft zu bewillkommen. Den 3 speisete der König zum ersten mahl öffentlich, Nachmittags aber wurden die Damen bey der Königin zum Handkusse gelassen. Den 5 war wegen des Geburts-Tages des

Chur-

Chur-Printzens Gala, Abends aber Apartement und Spiel bey der Königin. Den 6 Nachmittags beliebten beyderseits Majestäten spatziren zu fahren und das, dem Woywoden von Rußland, Fürsten Czartoriski, gehörige, Schloß Villanow zu besehen, wobey die Königl. Printzen zu Pferde waren. Den 9 erhoben sich der König und die Königin in Begleitung der Königl. Printzen in die Gegend von Mariemont, um eine Hasen-Hetze mit anzusehen, nachdem Vormittags der Primas Komorowski so wohl bey dem Könige und der Königin, als unmittelbar darauf bey den Königl. Printzen Audientz gehabt. Dieser Prälate wurde an der Thüre der Antichambre durch den Woywoden von Lublin, als Marschall der beyden Printzen, wie auch den Canonicum Podoski, als deroselben Cantzler, und dem Grafen von Bellegarde, als deren Ober-Hoffmeister, empfangen und bis ins Audientz-Gemach geführet, wo die beyden Printzen ihn empfiengen. Während der Audientz stunden die Königl. Printzen unter einem daselbst errichteten Baldachin. Er wurde sodenn auf gleiche Weise bis vor die Thüre der Antichambre zurücke geführet.

Den 18 Sept. erhoben sich der König und die Königin in Begleitung der beyden Printzen nach der Ebene von Wola, um das Regiment Chevaux legers von dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, welcher sich an der Spitze desselben befand, exercciren zu sehen, welches denn sowohl zu Fuß

als zu Pferde ſeine Evolutiones ſo machte, daß man vollkommen damit zufrieden war.

Den 22 frühe um 8 Uhr traten Ihre Majeſtäten in Begleitung der Printzen und des Premier-Miniſters die Reiſe nach Grodno an, hielten ſich aber unterwegens etliche Tage zu Bialyſtock auf, wo Sie der Cron-Groß-Feldherr und Woywode von Cracau, Graf Johann Clemens Branicki, aufs herrlichſte bewirthete und divertirte. Sie fuhren in Gondeln über die Weichſel, und langten den 23 Abends unter Löſung der Canonen zu Bialyſtock an, nachdem ſie die Nacht vorher zu Wengerow zugebracht hatten. Sie wurden von dem Cron-Groß-Feldherrn und deſſen Gemahlin mit groſſen Ehren-Bezeugungen empfangen.

Den 24 wohnte man dem Gottesdienſte bey, worauf groſſe Tafel war, dabey die Geſundheiten unter Löſung der Canonen getruncken wurden. Des Nachmittags beluſtigte man ſich mit Spaziergehen in den ſchönen Garten des Schloſſes. Den 25 nach der Mittags-Tafel verfügte ſich der König in Begleitung der Königin und der beyden Printzen nach dem Thiergarten, wo man 3 Hirſche, 7 Tannen-Hirſche und 10 Rehe erlegte. Den 26 erhoben ſie ſich zuſammen mit einer kleinen Svite nach Lada, einem 6 Meilen von Bialyſtock gelegenen Jagthauſe des Cron-Groß-Feldherrn, wo ſie Nachtlager hielten.

Den 27 frühe begab man ſich von dar in den Königl. Forſt, an den Ort Bialowicza, wo man ein Haupt-Jagen veranſtaltet hatte, welches über-

aus

aus schön anzusehen und das eintzige in seiner Art war, indem dabey 42 wilde Auer-Ochsen und 11 Elend-Thiere getödtet wurden. An eben dem Tage, nach der Zurückkunft von der Jagd, erhielten Ihro Majestäten durch einen Courier die angenehme Nachricht, daß die Chur-Printzeßin am 24 frühe zu Dreßden mit einem Printzen glücklich entbunden worden.

Den 28 frühe kam man nach Bialystock zurücke, von dar man Nachmittags sich nach Horosgocz, einem schönen und prächtigen Lust-Hause, das der Cron-Groß-Feldherr in den Gegenden von Bialystock bauen lassen, erhob. Allhier belustigten sich Ihre Majestäten mit der Bären- und Wolffs-Jagd, die der Cron-Groß-Feldherr zusammen treiben lassen. Man forcirte sie, sich von einer Höhe vermittelst einer Aufzug-Brücke ins Wasser zu stürtzen. Den 30 frühe reisete man von Bialystock wieder ab. Ihre Majestäten waren höchst vergnügt über die gute Ordnung und den Uiberfluß, der sich bey Dero Auffenthalt allda in allen Dingen gezeiget. Nachmittags geschahe unter Lösung der Canonen die Ankunft zu Grodno, wo so gleich die Hoff-Fouriers auf etliche Tage grosse Gala ansagten. Es geschahe solches wegen des jüngst-gebohrnen Printzens, in Ansehung dessen auch den 1 Oct. in der Jesuiter-Kirche das Te Deum laudamus gesungen und von allen Magnaten die Glückwünschungen abgestattet wurden.

Den 2 Oct. wurde der Reichs-Tag mit den gewöhnlichen Formalitäten durch die Heil. Geist-

Messe eröffnet. Es wohnten solcher der König mit dem gantzen Hofe, sammt allen Magnaten des Reichs und den sämmtlichen Landbothen, deren Anzahl sich auf 111 belief, bey. Nach dem Gottesdienste erhob sich der König in den Senat und gab den Landbothen Erlaubniß, ihre Seßion anzufangen. So bald nun die Landbothen sich nach ihrem Saale verfügt und ihre gehörigen Plätze eingenommen, geschahe durch den Cron-Referendarium und den Marschall des vorigen Reichstags Sieminski, als dermahligen Director der Landbothen-Stube, die Eröffnung der Seßion, indem er die Landbothen einladete, zur Wahl eines neuen Marschalls zu schreiten; welche denn dieses mahl so glücklich ablief, daß man in weniger, denn zwey Stunden, den Staroſten und Land-Bothen von Grodno, Massalski, des Litthauischen Unter-Feldherrns Sohn, einmüthig darzu erwehlte. Nachdem dieser den gewöhnlichen Eid abgeleget, ernennte er so fort die Land-Bothen, welche die Nachricht davon dem Könige und dem Senat hinterbringen solten. Der König, welcher sich zu dem Ende in dem Senate eingefunden hatte, empfieng die Deputirten sehr gnädig, der Fürst Radzivil aber, Groß-Mundschencke von Litthauen und Land-Bothe von Vilna, hielte an den König eine wohlgesetzte Rede, die der Fürst Czartoriski, Unter-Cantzler von Litthauen, beantwortete. Als die Deputirten nach ihrem Saale zurücke kamen, wurde die Seßion bis den andern Tag limitirt.

Den

Den 3 schlug der Reichs-Tags-Marschall bey Eröffnung der Seßion denen Land-Bothen vor, ob es ihnen nicht gefällig wäre, sich in den Senat zu begeben, um zum Königl. Hand-Kuß gelassen zu werden. Hierüber entstunde zwischen den Land-Bothen der Woywodschafften Cracau und Vilna ein Rang-Streit, wobey die letztern durch die Land-Bothen von Litthauen unterstützt wurden, welche behaupteten, daß der Vorsitz vorietzo ihrer Provintz gebühre, weil der Reichs-Tags-Marschall aus derselben wäre. Nach einiger Zeit wurde zwar dieser Streit durch den Vorschlag, daß solcher bis nach der Zurückkunfft aus dem Senate ausgesetzt bleiben solte, beygelegt; alleine die Land-Bothen verlangten nunmehro Erlaubniß, diejenigen Personen vorschlagen zu dürffen, die sie dem Könige durch den Reichstags-Marschall recommendiren lassen wolten. Als ihnen dieses zugestanden worden, schlugen sie den Litthauischen Unter-Cantzler, Fürsten Czartoriski, zur Groß-Cantzler-Stelle und den Woywoden von Podlachien, Grafen Sapieha, zur Unter-Cantzler-Stelle vor. Hierüber verlief der gantze Nachmittag und die Seßion ward bis auf den folgenden Morgen limitirt.

Den 4 Oct. wurde nach Eröffnung der Seßion von neuen über den Rang disputirt, so daß man deßwegen nicht eher, als Nachmittags um 4 Uhr in den Senat kommen kunte. Allhier führte, wie gewöhnlich, der Reichs-Tags-Marschall das Wort. Er bezeugte Sr. Maj. wie sehr der Rit-

terstand durch die väterliche Vorsorge gerührt würde, womit Allerhöchst dieselben iederzeit das Wohl dero Königreichs beherzigten. Er bezeugte zugleich in den ehrerbietigsten Ausdrücken des Ritterstandes Erkenntlichkeit, daß Sr. Maj. geruhen wollen, der Provintz Litthauen das Vergnügen zu machen, Ihro Königl. Hoheiten, die Printzen Xavier und Carl, mitzubringen, welches hinlänglich wäre, der Litthauischen Nation den Verlust zu ersetzen, da sie Sr. Königl. Maj. höchste Gegenwart so lange hätte entbehren müssen. Diese Rede wurde im Nahmen des Königs von dem Litthauischen Unter-Cantzler beantwortet und damit die Seßion beschlossen.

Den 5 Oct. war wegen des einfallenden Wahl-Tages des Königs bey Hofe Gala. Es wurden deßhalben gleich bey frühem Morgen 200 Canonen gelöset. Mittags war ordentliche Tafel von 26 Couverts, wobey die Gesundheiten unter Abfeurung der Canonen getruncken wurden. Abends war bey der Königin Apartement und Spiel. Dieses Fests ungeachtet ließ sich der König Vormittage im Senate finden. Als er sich daselbst auf den Thron gesetzet, bat der Reichstags-Marschall, daß den Land-Bothen vergönnet seyn möchte, das, was sie wegen derer Pactorum Conventorum zu sagen hätten, anzubringen. Die Land-Bothen von Zator und Vilna declarirten zugleich, wie sie bey dem gegenwärtigen Reichs-Tage wegen der Nobilitirungen noch Indigenats-Ertheilungen gestatten würden. Der Litthauische Secretarius Wollowicz

wicz verlas hierauf die Pacta Conventa mit lauter Stimme. Nach deren Verlesung nahm der Cron-Groß-Cantzler Malachowski das Wort, um im Nahmen des Königs die Materien vorzutragen, worauf die Reichstags-Berathschlagungen gehen solten und welche hauptsächlich darinnen bestunden: wie die Verstärckung (Augmentation) der Armee ins Werck zu richten? welche Materie iedoch Sr. Maj. der Entscheidung der versammleten Stände lediglich überliessen, aus Besorgnüß, es möchte dieselbe nach dem Exempel der vorigen Reichs-Tage auch noch den ietzigen fruchtlos machen, als in welchem Fall es besser wäre, sie auf eine andere Zeit auszusetzen. Hiernechst trug er vor, daß nöthig sey, die Mißbräuche, welche sich bey Verwaltung der Justitz eingeschlichen, abzustellen. Der fernere Vortrag von ihm war, daß die Bergwercke zu Olkusz wieder in Gang gebracht, Manufacturen angelegt, durch Beförderung des Aufnehmens der Städte dem Commercio aufgeholffen und mit den fremden Ministern die Conferentzen wieder vor die Hand genommen werden möchten. Weiter zeigte er an, daß da die Frist zu den Reichstagen auf eine, für die so schätzbare Gesundheit Sr. Königl. Maj. unbeqveme Jahrszeit angesetzt wäre, billig und nöthig seyn wolle, sie auf eine andere Zeit zu verlegen. Zuletzt ermahnte er die Landbothen aufs nachdrücklichste, wenigstens für diesesmahl allen Eifer und alle Kräfte anzuwenden, damit der gegenwärtige Reichs-Tag glücklich bestehen möchte, und daß sie zu solchem Ende alle Materien, darüber

über sie nicht einig zu werden glaubten, so fort bey Seite setzen solten, ohne sich dabey in geringsten aufzuhalten.

Den 6 Oct. eröffnete der Reichstags-Marschall, so bald sich der König in den Senat begeben, die Seßion damit, daß er die Personen nennte, welche die Landbothen-Stube ihm aufgegeben, um sie Sr. Maj. zu recommendiren, worunter hauptsächlich die Feldherren der Armeen, und die General-Feld-Zeugmeister von Pohlen und Litthauen nebst andern Herren beyder Nationen begriffen waren. Hierauf händigte der junge Graf Sapieha, des Woywodens von Miscislau Sohn und Vetter des verstorbenen Litthauischen Groß-Cantzlers das grosse Siegel dieses Groß-Hertzogthums ein. Nach dieser Ceremonie nahm der Cron-Hof-Marschall, Graf Mniszech, das Wort, um von Seiten des Königs sothanes grosses Siegel dem bisherigen Litthauischen Unter-Cantzler, Fürsten Czartoriski, und das kleine Siegel dem Grafen Sapieha, bisherigen Woywoden von Podlachien, zuzustellen. Als so denn iedweder seinen Platz wieder eingenommen hatte, statteten die beyden neuen Cantzler bey dem Könige die Danckſagung ab, worauf sie nebst allen denen Senatoren, die mit ihnen verwandt sind, zum Handkuß gelassen wurden. Der Fürst Czartoriski, als nunmehriger Groß-Cantzler von Litthauen, zeigte hierauf an, daß wegen des auf den folgenden Tag einfallenden Geburts-Festes Sr. Maj. des Königs die Seßion bis auf den nechsten Montag limitirt seyn solte.

Die-

Dieser höchsterfreuliche Geburts-Tag, da Sr. Maj. dero 57stes Jahr glücklich antraten, ward gleich bey anbrechendem Morgen durch Abfeurung von 100 Canonen angekündiget. Der König nahm darauf von den Magnaten des Reichs, denen fremden Ministers und dem sämmtl. anwesenden Adel, so allesammt in schönster Galla und sehr zahlreich versammlet waren, die Glückwünsche an. Mittags war grosse Tafel von 46 Couverts, woran alle hier befindliche Damen und Herrschafften vom ersten Range gezogen wurden. Uiber dieses waren noch 3 andere Tafeln, an denen die Crons-Officianten und hohen Officiers von der Armee zu sitzen kamen. Die höchsten Gesundheiten wurden unter Losbrennung des groben Geschützes und unter Trompeten- und Paucken-Schall getruncken. Abends war bey der Königin Apartement und Spiel.

Den 9 Oct. beschwerte sich nach Eröffnung der Seßion der Landbothe von Braclau, Chojeki, daß einige Chargen und Bedienungen zum Nachtheil des innländischen Adels an Auswärtige vergeben würden. Er verlangte auch, daß die Anzahl der Sächsischen Trouppen, die im Königreiche blieben, denen Pactis Conventis gemäß, auf 1200 Mann gesetzt werden möchte. Hierauf verlangte der Landbothe von Wisna, Karwowski, man möchte den König ersuchen, daß er die Officiers der Armee der gratiæ distributivæ theilhafftig machte, und sie der Prärogativen der Militair-Monate geniessen ließ. Er beklagte sich auch über die Geistlichkeit, welcher

er

er Schuld gab, daß sie die Weltlichen nach Willkühr unterdrückte.

Den 10 fieng man an, die Meinungen der Senatoren über die proponirten Materien zu vernehmen. Den Anfang machte der Ertzbischoff von Gnesen als Primas des Reichs. Der Eingang seiner Rede enthielte Wünsche für Sr. Maj. und die gesammte Königl. Familie. Darneben bezeugte er die Freude, welche die gantze Nation empfände, daß die beyden Printzen mit ins Reich gekommen. Hiernechst ermahnte er die Stände, iederzeit ihre erste Sorge auf die Behauptung und Integrität der Römisch-Catholischen Kirche und auf die Wiederherstellung der Administration der Justitz zu richten. Er war der Meinung, daß man nicht so schlechterdings von einem so wesentlichen Artickel, wie die Vermehrung der Armee sey, abgehen müste. Um die Mittel darzu zu erlangen, müste man 1) die Quartam * billigmäßig wieder auf den Fuß setzen, daß von den Staroſteyen Ein-

* Diese Quarta wird von Lengnichen in seinem Iure Publico Regni Poloniæ T. II. p. 502 beschrieben, als ein Tributum bonis Regiis inhærens, a Sigismundo Augusto A. 1562 in perpetuum impoſitum, welches jährlich zu Pfingsten dem Königl. Schatzmeister eingeliefert werden muß. Die Quarta in Litthauen ward erst A. 1590. von den Ständen bewilliget, und zwar in ſubſidium menſæ Regiæ. Man nennet sie gemeiniglich donarivum, weil sich die Stände freywillig darzu entschlossen hatten.

Einkünfften gehoben würden, welches leichte geschehen könte, wenn Sr. Maj. zu declariren geruhen wolten, daß die künftig aufgehenden Starosteyen nur denen ertheilt würden, welche sich erböten, davon das meiste der Quarta zu geben; 2) solte man den General-Zoll wieder einführen, also, daß die Waaren 6 pro Cent und der Adel 3 pro Cent bey der Einfuhre entrichteten; 3) müste man ein, für allemahl, die Capitation der Juden auf einen bessern Fuß setzen, indem die Summa, die sie jährlich unter sich eintreiben liessen, sich auf 1200000 Francken erstreckte, davon sie doch dem Schatze nur 200000 bezahlten; 4) müste der Impost auf das Getränckе zum Profit des Schatzes nach der Summa, die er eintragen kan, gegeben und erhoben werden; und endlich 5) müsten die Groß-Schatzmeister von den öffentlichen Geldern genaue Rechnung ablegen und sich mit der, ihnen angewiesenen, Pension begnügen. Er bat hiernechst den König, die Senatores zu ersetzen, deren Stellen bey dem Tribunal zu Radom ledig wären; eine Commißion wegen der Bergwercke zu Olkusk anzuordnen, und den innerlichen Gehalt der fremden Müntz-Sorten bestimmen zu lassen, welche so trüglich wären, daß man die schlimmsten Folgen für das Commercium und für den gantzen Staat daher zu befürchten hätte, wenn nicht in Zeiten vorgebeuget würde. Die Frist der Reichs-Tage betreffend, war er der Meinung, sie auf den Tag nach Bartholomäi, oder gar nach Mariä Himmelfahrt zu verlegen. Zum Beschluß recommandirte

er

er dem Könige die Feldherren, die General-Feld-Zeugmeister und den Reichstaas-Marschall.

Hierauf redeten die Bischöffe von Cracau, Plock, Przemisl und Culm, die in den meisten Puncten dem Primas beypflichteten. Der Bischoff von Cracau insonderheit stellte die Nothwendigkeit ausführlich vor, denen, bey Verwaltung der Justitz eingeschlichenen, Mißbräuchen abzuhelfen. Der von Plock stattete in den ehrerbietigsten Ausdrücken seinen Danck ab, daß Sr. Maj. allergnädigst geruhen wollen, ihm das Bißthum von Cujavien zu ertheilen. Der Bischoff von Przemisl bestund auf der Nothwendigkeit, die Armee zu vermehren, dabey er anführte, wie er die Projecte von A. 1746 in Händen hätte, um darzu zu gelangen; und der Bischoff von Culm recommandirte das Intereße der Provintz Preussen, wobey er zugleich den versammleten Ständen zu Gemüthe führte, daß sie auf die Erhaltung einer Provintz ernstlich dencken möchten, deren wahren Werth sie nicht eher erkennen würden, als zu der Zeit, wenn man unglücklicher Weise darum kommen solte.

Den 11 Oct. begab sich der König wieder in den Senat, die Meinungen der weltlichen Senatoren zu vernehmen. Der Litthauische Groß-Feldherr, Fürst Radzivil, Woywode von Vilna, stimmte der Meinung des Primas bey und recommandirte den Landbothen, sich zur vorgeschriebenen Frist, nemlich 5 Tage vor Endigung des Reichstags, im Senate wieder einzufinden. Hierauf

auf redete der Litthauische Unter-Feld-Herr und Castellan von Vilna, Massalski, welcher die Militair-Monate recommendirte, wobey er vorstellte, daß man die öffentlichen Acten und authentischen Documente zurücke fodern solte, die sich seit der letzten Revolution in den Händen benachbarter Puissancen befänden. Er ließ sich auch über die Vermehrung der Armee, die Administration der Justitz und die Herstellung der Finantzen ausführlich vernehmen.

Der Woywode von Kalisch, Dzialinski, ersuchte den König in ehrerbietigen Ausdrücken, daß es Sr. Maj. gefallen möchte, in dero Königreiche öfters zu residiren. Der Woywode von Trock, Pociey, und der Castellan von Trock, Oginski, der Staroste von Samogitien, Tyskiewitz, und der Fürst Czartoriski, Woywode von Rußland, fielen der Meinung des Primas bey; darneben darckte der letztere, daß Sr. Maj. dessen Bruder das grosse Siegel von Litthauen hätten anvertrauen wollen. Der Woywode von Podolien und Cron-Unter-Feldherr Graf Rzewuski, recommandirte die an den Wercken der Festung Caminieck vorzunehmenden Ausbesserungen. Die Woywoden von Belcz und Novogrod, Graf Podoski und Fürst Radzivil, schlugen Mittel vor, um zur Augmentation der Armee zu gelangen. Ersterer schlug hiernechst vor, an die fremden Höfe Ministers zu senden, und hierzu diejenigen, welche Abteyen besitzen, zu gebrauchen,

verlangte auch, daß der Zoll zu Bresz in Litthauen abgeschafft werden möchte.

Den 12 fuhren die Senatores fort, ihre Meinungen zu eröffnen. Den Anfang machte der Woywode von Plock, Podoski. Er bat um Erlaubniß, daß er, seines hohen Alters halben, seine Meinung dürfte ablesen lassen, welches denn durch einen von seinen Söhnen bewerckstelliget wurde. Er führte die Ursachen an, warum A. 1717 die Reduction der Armee von 30000 auf 18000 Mann geschehen, wobey er die Mittel anzeigte, wie man die Sachen wieder auf den alten Fuß stellen könte. Er war auch der Meinung, daß über diese wichtige Materie durch die Mehrheit der Stimmen tractirt werden müste. Hierauf redeten die Woywoden von Witepsk und Mscislau Sollohub und Sapieha, die sich für die verliehenen Woywodschaften bedanckten und zum Königl. Handkuß gelassen wurden. Es folgten alsdenn die Castellane von Belez, Komorowski, von Podlachien, Miacinski, von Rawa, Trczinski, von Brest in Litthauen, Burcinski und von Liefland, Hilsen, die über die proponirten Materien denen Meinungen derer andern beystimmten. Die Castellane von Belcz und Brest danckten zugleich vor die erhaltene Senatoren-Würde.

Den 13 Oct. kam die Reihe, ihre Meinungen zu eröffnen, an die Cron-Ministers. Der erste war der Cron-Groß-Cantzler Malachowski, der die Seßion mit einer schönen Rede eröffnete, darinnen er die väterlichen Gesinnungen vorstellte,

die

die Sr. Maj. für die Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt und für das Beste des Reichs hegten, wobey er die versammleten Stände ermahnete, wenigstens für diesesmahl sich denselben damit gemäß zu erzeigen, daß sie die Berathschlagungen des ietzigen Reichstags in guter Ordnung und Einmüthigkeit fortsetzten. Auf den Punct wegen Augmentation der Armee getrauete er sich nicht, allzu sehr zu dringen, aus Besorgniß, es möchte solche Materie nach dem Exempel der vorhergehenden Reichstage auch den gegenwärtigen fruchtlos machen; dargegen ließ er sich wegen Verbesserung des Justiz-Wesens und wegen Herstellung des Commercii und der Städte ausführlich heraus. Hierauf redete der **Litthauische Groß-Cantzler, Fürst Czartoriski**, der die versammleten Stände gleichfalls vermahnete, das ihrige insgesammt beyzutragen, damit die Berathschlagungen des gegenwärtigen Reichstages zu einem erwünschten Ende kommen möchten. Er berührte auch umständlich die Puncte vom Justiz-Wesen und von der Herstellung des Commercii in den Städten, war auch der Meinung, daß man, um dem schändlichen Wucher vorzukommen, das jährliche Intereße für den Adel auf 7 pro Cent und das für die Geistlichkeit auf 5 pro Cent setzen solte. Es folgten hierauf der **Litthauische Unter-Cantzler, Graf Sapieha**, und die **Groß-Schatzmeister, Grafen Siedlniki und von Flemming**, die in Ansehung der proponirten Materien denen beystimmten, die vor ihnen ihr Gutachten von sich gegeben hat-

ten. Zuletzt nahm der Cron-Hof-Marschall, Graf Miniszech, das Wort, und erwies in einer wohlgesetzten Rede, wie sehr die Nation sich der väterlichen Vorsorge Sr. Maj. zu erfreuen hätte; und hiermit verknüpffte er die aufrichtigsten und ehrerbietigsten Wünsche für Se. Majestät, für dero Regierung, für die beyden Printzen und für das gesammte hohe Königl. Haus. Er redete hierauf mit grosser Einsicht von den proponirten Materien, und schlug Mittel vor, wie man zum glücklichen Schluß des gegenwärtigen Reichstags kommen könte. Zuletzt empfahl er den versammleten Ständen das Intereße der Städte, bey denen alles Commercium und folglich auch das gemeine Beste beruhete, wohl zu behertzigen.

Hiermit hatte man die Meinungen der weltlichen Senatoren und der Staats-Minister gehöret, zu welchen noch die Danckſagungen kamen, die Sr. Majestät wegen der neuen Promotionen abgestattet wurden, die Allerhöchst dieselben so wohl für die Feldherren der Crone, als für die Cantzler von Litthauen, besonders aber in Ansehung der, dem Grafen von Ociescyno-Brühl ertheilten, Cron-Feld-Zeugmeister-Charge, vorzunehmen geruhen wollen; welcher letztere bereits ausnehmende Proben seines Eifers und seiner Ergebenheit für den Dienst des Vaterlandes dadurch abgeleget, daß er auf seine eigene Kosten das Zeughaus zu Warschau mit Pulver, Canonen und anderer Ammunition versähe, auch auf seine Kosten das Grod und die Archive zu Warschau, davon sein ältester Sohn

Sta-

Staroste ist, ausziere. Einige recommandirten auch das Interesse des Hertzogs von Curland, damit er aus seinem langwierigen Arrest befreyet werden möchte. Es verlangten auch die Landboten der Woywodschaft Cracau bey dieser Session, daß man den fremden Ministern andeuten möchte, sich nicht bey den Reichstags-Berathschlagungen zugegen zu finden.

Den 14 Oct. erhob sich der König abermahls in den Senat und gab den Landboten der Cron- und Litthauischen Armee Audientz. Nach solcher ernennte man die Senatores, welche der Abfassung der neuen Constitutionen beywohnen solten: nemlich 1) von der Crone: den Bischoff von Plock und die Woywoden von Belsk und Plock; und 2) von Litthauen: den Castellan von Brest, Burzinski. Nachdem sie hierauf in Sr. Maj. Hände den gewöhnlichen Eid abgelegt hatten, ernennte man diejenigen aus den Senatoren, welche die Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes und die von der Cron-Artillerie untersuchen solten. Alsdenn nahm der Reichstags-Marschall das Wort, seine Abschieds-Rede zu halten, wobey er die kräfftigsten Versicherungen gab, daß die Landboten-Stube zu der in den Gesetzen bestimmten Frist im Senate wieder erscheinen würde. Als hierauf der König sich aus dem Senate begeben, kehrten die Land-Boten nach ihrer Stube, und fiengen den folgenden Tag ihre Berathschlagungen an.

Der Reichstags-Marschall eröffnete den 16 Oct. die Seßion mit der Frage: ob man zufrieden wäre, daß man die Land-Boten ernennte, die aus ieder Provintz deputirt werden solten, der Abfassung der neuen Constitutionen beyzuwohnen? Hierwider setzten sich so gleich die beyden Landboten von Braclau, Swidzinski und Chojecki, und führten an, daß sie keine Materie eher zulassen würden, als bis man die Königl. Versicherung erhalten, daß die Dißidenten ihrer Bedienungen in den Königl. Oeconomien ungesäumt entsetzt werden solten, und daß Se. Maj. über die Vacantzen zu disponiren geruhen wolten. Weil nun alle Vorstellungen, die man ihnen that, um sie auf andere Gedancken zu bringen, nichts verfangen wolten, so ward die Seßion bis zum folgenden Tage limitiret

Den 17 Oct. geschahe die Eröffnung der Curländischen Gerichte, nachdem sich der König dieserhalben in den Senat begeben hatte; doch wurden sie so gleich bis zu des Königs Zurückkunfft nach Warschau durch den Cron-Groß-Cantzler limitiret. Bey Eröffnung der Seßion in der Landboten-Stube hinterbrachte der Reichstags-Marschall derselben, daß Se. Maj. allergnädigst declariret, man brauchte in dero Oeconomischen Sachen Personen, die man am geschicktesten darzu hielte, ohne sich an die Religion zu binden, doch wolten dieselben die Sache untersuchen lassen; und was die Vacantzen beträfe, solte während des ietzigen Reichstags darüber disponiret werden. Diese

Decla-

Declaration schien die Landboten von Braclau und Kiow nicht völlig zufrieden zu stellen und sie verlangten die Wirckung dessen, was man ihnen versprach, so fort zu sehen. Nach einigem Wort-Wechsel verglich man sich endlich, zwey Landboten aus ieder Provintz zu ernennen, um der Abfassung der neuen Constitutionen beyzuwohnen. Als solche den gewöhnlichen Eid abgeleget, und man auch diejenigen ernannt, welche die Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes und die von der Cron-Artillerie untersuchen solten, wiederholten die Land-Boten von Braclau ihre Erklärung, daß sie keine Materie eher zulassen würden, als bis sie wegen ihrer Foderungen völlig vergnügt wären.

Den 18 eröffnete der Reichstags-Marschall der Landboten-Stube, es hätten Se. Maj. dero Befremden darüber geäussert, daß sie eine zu denen Berathschlagungen über Staats-Materien gewidmete Zeit so wenig darzu anwendeten; Sie liessen zugleich und zum andern mahle declariren, daß 1) dero Königl. Oeconomien durch lauter Landeseingebohrne von Catholischer Religion bis auf einen eintzigen verwaltet würden, welchen auch mit der Zeit abgeholffen werden solte; 2) wolten Se. Maj. über die noch zu vergebenden Vacantzen ungesäumt disponiren; und endlich 3) unterhielten dieselben im Reiche von Sächsischen Trouppen mehr nicht, als die vorgeschriebene Zahl, das übrige diente Dero Person zur Garde, oder bestünde in Ulanen, sonst Tartarn, welche Se. Maj. lieber selbst im Solde hielten, als daß sie geschehen lassen wolten, daß sie

bey fremden Puissancen Dienste nähmen Uiber diese Declaration schien die gantze Landboten-Stube völlig zufrieden zu seyn; es giengen auch der Landbote von Kiow, Jrlicz, und der eine von den Landboten von Braclau, Chojecki, von allem fernern Widerspruche ab. Hingegen war der andere Landbothe von Braclau, Swidzinski, nicht von seiner Meinung abzubringen. Er blieb dabey, daß dasjenige, was man verspräche, geschehen müste, bevor man sich in einige Berathschlagung einliesse.

An diesem Tage erhoben sich auch beyde Königl. Majestäten mit einem sehr zahlreichen Gefolge von Herrschafften und Edelleuten nach der Ebene, wo das Printz-Carlische Regiment Chevaux legers ein Lager formiret hatte und die Kriegs-Uibungen sowohl zu Pferde, als zu Fuß machte. Printz Carl führte in eigener hohen Person das Commando. Der König und die Königin bezeugten gegen den Durchl. Chef sowohl als gegen den Commandanten dieses Regiments, den General-Major Grafen von Nostitz, über die Fertigkeit und gute Ordnung der Trouppen ihr vollkommenes Vergnügen und Zufriedanheit.

Den 19 Oct. ladete der Reichstags-Marschall in der festen Zuversicht, daß der Landbote von Braclau von seinem Widerspruche abstehen würde, die Landboten ein, zu denen Propositionen zu schreiten, worüber die Reichstags-Berathschlagungen anzustellen wären. Alleine der Landbote Schwidzinski, der immer bey seinem Widerspruche blieb,

ließ ihm kaum so viel Zeit, seine Rede zu beschliessen, als er von seinem Platze aufstund, um anzuzeigen, daß er feste bey seiner Meinung beharrte und daß er alle Activität der Landboten-Stube so lange hemmte, bis man seinen Foderungen, die er denen Gesetzen und Statuten des Königreichs gemäß thäte, Genüge geleistet hätte. Man blieb nach solcher Rede in der Inaction. Einige Landboten schlugen vor, an den König Deputirte zu schicken, Se. Maj. von dem Zustande der Sachen zu benachrichtigen; iedoch die meisten waren darwider und wolten nicht zugeben, daß man Sr. Maj. über Materien von solcher Art und von so wenig Wichtigkeit weiter beschwerlich fiele.

Den 20 eröffnete der Reichstags-Marschall, die Seßion gantz späte, weil der widersprechende Landbote sich nicht zugegen befand, und da er ihn nicht kommen sahe, fragte er endlich die Landboten: was man vor einen Schluß fassen wolte? Man war hierbey so gleich der Meinung, eine Deputation an den abwesenden Landbothen zu schicken, als man ihn eintreten und seinen Platz einnehmen sahe. Es geschahe aber solches darum, um anzuzeigen: er wüste alles gar wohl, was man von ihm sagte, er wüste auch, wie sehr man sein Beginnen tadele; da er sich aber nichts vorzuwerffen hätte, er auch die Behauptung der Gesetze allen übrigen Betrachtungen vorzöge, so reprotestirte er zum drittenmahle, keine Materie eher zuzulassen, als bis er seiner Forderungen halber völlig zufrieden gestellet worden. Die trifftigsten und zur Uiberzeugung

fähigsten Gründe, die man ihm zu Gemüthe führte, kunten ihn nicht bewegen. Es ward deßhalben diese, eben so fruchtlose Seßion, wie die beyden vorhergehenden, bis zum andern Tage limitiret.

Immittelst hatte der König an diesem Tage dem Schach Myrza, Gesandten des Crimmischen Chams, mit den gewöhnlichen Ceremonien öffentliche Audientz ertheilet. Der Gesandte ritte ein Pferd, so ihm aus den Königl. Ställen übersendet worden. Die Gassen, durch welche der Zug gienge, waren auf beyden Seiten mit Mannschafft besetzt und bey dessen Paßirung wurde das Spiel gerühret. In dem Saale, wo die Königl. Wache sich befindet, war bis an die Thüre des Senatoren-Saals die Sächsische Carabinier-Garde in 2 Reihen rangiret und bey dessen Eintritt in den Senatoren-Saal ward der Gesandte von 2 Hof-Junckern empfangen. Als er sich dem Throne genähert hatte, überreichte er sein Creditiv und versicherte zugleich Se. Königl. Maj. und die Republick im Nahmen seines Principals dessen vollkommensten Freundschafft und guten Vernehmens. Nach der Audientz wurde er mit gleichen Ceremonien nach seinem Quartiere zurücke begleitet. An eben diesem Tage vergab auch der König die verledigten Reichs- und Cron-Chargen.

Den 21 Oct. ward zwar die Seßion in der Landboten-Stube wieder eröffnet. Weil aber der Landbote Swidzinski, der den Tag vorher bey dem Beschluß der Seßion die Activität der Landboten-Stube nebst dem Landboten von Sochaczew,

zew, Morski, gehemmet hatte, sich nicht zugegen befand, war man der Meinung, sie suchen zu lassen, um sie einzuladen, sich in die Landboten-Stube zu begeben, worauf die Seßion bis aufs künftigen Montag als den 23 Oct. limitiret wurde.

An diesem Tage kündigte der Reichstags-Marschall bey Eröffnung der Seßion der Landboten-Stube an, daß Se. Maj. über alle Vacantzen disponirt hätten. Da er nun nicht mehr sähe, was die fernere Berathschlagungen aufhalten könte, so verlangte er von der Landboten-Stube zu vernehmen, ob man nach der, bey Haltung der Reichs-Tage hergebrachten, Ordnung zufrieden wäre, daß die Vorlesung des ersten Projects, die innerliche und äusserliche Sicherheit betreffend, geschähe? Hierwider aber setzte man sich so gleich, weil die Landboten von Bracław und Sochaczew nicht zugegen wären. Wie nun der erstere Nahmens Schwidzinski, sich endlich in der Landboten-Stube einfand, so erklärte er sich so gleich, daß, da Se. Maj. dem Begehren der Landboten-Stube durch Vergebung der verledigten Chargen zu der vorgeschriebenen Frist Genüge geleistet, ihm nichts mehr übrig bliebe, als einen glücklichen Ausgang des gegenwärtigen Reichstags zu wünschen, und daß er zu dem Ende seines Orts der Landboten-Stube die Activität wieder gäbe. Mit solcher Erklärung war man zufrieden. Weil aber der Landbote von Sochaczew, als der andere Widersprechende, nicht erschiene, so wurde man dennoch an den weitern Reichstags-Berathschlagungen gehem-

hemmet; weßwegen der Reichstags-Marschall bey Limitirung der Seßion einen Landboten aus ieder Provintz ernannte, zu dem Landboten von Sochaczew zu gehen, und eine Erklärung von ihm zu fordern, was er zu thun Willens wäre?

Den 24 Oct. berichteten die an den Landboten von Sochaczew, Morski, abgeordneten Landboten, daß sie ihn nirgends hätten antreffen können; sie hätten aber erfahren, daß er in aller frühe in der Grod-Cantzeley zu Grodno eine schriftliche Anzeige niedergelegt, wodurch er wider alles Vornehmen bey dem gegenwärtigen Reichstage protestirt habe. Man hätte zwar bey dem Regenten der Grod-Cantzeley einen Extract davon verlangt, der Regent aber hätte zur Antwort gegeben, daß er solchen schon dem Castellan von Vilna und Litthauischen Unter-Feldherrn Massalski zugestellt hätte. Diese unerwartete Nachricht verursachte in der Landboten-Stube ein Erstaunen. Als man sich davon erholet hatte, gieng man zu Rathe, was weiter zu thun wäre? Endlich ward beschlossen, den Reichstags-Marschall zu ersuchen, noch eine dritte Deputation zu ernennen, die den abwesenden Landboten aufs sorgfältigste suchen solte, worinnen derselbe auch willfahrte.

Den 25 berichtete man die Landboten-Stube, man hätte den Landboten von Sochaczew nicht finden können, vielmehr wäre nach den Anzeigen, die man in seinem Qvartiere gehabt, starck zu verthen, daß er sich nicht mehr zu Grodno aufhielte. Hierbey war nun nichts anders zu thun, als die

Seßion

Seßion nochmahls bis den andern Tag frühe zu limitiren und alsdenn die Versammlung zu beurlauben, wenn man von dem abwesenden Landboten nichts hörte.

Den 26 gab der Reichstags-Marschall gleich anfangs der Landboten-Stube zu vernehmen, daß, da nicht die geringste Hofnung übrig bliebe, dem Reichs-Tage die Activität wieder zu geben, er weiter auf nichts, als die letzte Einwilligung der Landboten wartete, die Versammlung zu beurlauben. Da nun dieses von der gesammten Landboten-Stube einmüthig verlangt wurde, so nahm der Reichstags-Marschall das Wort wieder, um die Abschieds-Rede zu halten, die in beweglichen Ausdrücken abgefaßt war, und darinnen er zugleich das wahre Verlangen bezeugte, das er gehabt hätte, dem Vaterlande zu dienen; zugleich überließ er diejenigen, so der allgemeinen Wohlfahrt und dem Interesse des Staats auf eine so ausnehmende Weise geschadet, dem göttlichen Gerichte, nicht zweifelnde, daß die gerechte Rache des Himmels deren späteste Nachkommenschafft noch treffen würde.

Da der Reichstag solchergestalt den 26 Oct. und also vor der Zeit fruchtlos geendiget worden und die Landboten nunmehro nach Hause giengen, so traten Ihro Majestäten nebst den beyden Printzen in Begleitung des Premier-Ministers Grafens von Brühl, den 27 frühe um 6 Uhr die Rück-Reise von Grodno nach Warschau an, wo Sie auch den 29 dieses Nachmittags um 3

Uhr

Uhr unter Abfeurung der Canonen glücklich wieder anlangten. Sie blieben bis den 11 Dec. allda und machten sich mit Jagen und auf andere Art ein Divertissement. Den 16 Nov. ertheilte der König dem Tartarischen Gesandten die Abschieds-Audientz und den 8 Dec. begieng man der Königin hohen Geburts- und Nahmens-Tag, da sie ihr 55stes Jahr höchst beglückt antrat. Dieses Fest ward bey frühem Morgen durch 100 Canonen-Schüsse kund gemacht. Nachdem man Ihrer Maj. die gewöhnlichen Glückwünsche abgestattet und dem hohen Amte, das der Primas pontificaliter celebriret, beygewohnet, wurde Mittags grosse Tafel von 62 Couverts gehalten, an welche die Cavaliers und Dames vom ersten Range gezogen wurden. Nebst dieser wurde auch noch an 3 anderen Tafeln gespeiset. Man trunck die hohen Gesundheiten unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeurung der Canonen, Abends aber war Apartement und Spiel bey der Königin, bey welcher Gelegenheit die Damen die Ehre hatten, Ihro Maj. die Hand zu küssen und wegen dero bevorstehenden Abreise sich zu beurlauben.

Diese Abreise geschahe den 11 Dec. frühe. Nachdem Ihro Majestäten in den bestimmten Nachtlagern geruhet, auch im letztern zu Pförten von dem Premier-Ministr. Grafen von Brühl, mit einem Souper bedienet worden, langten Sie den 16 dieses Abends um 7 Uhr wieder in dero ordentlichen Residentz zu Dreßden an. Der Chur-Printz nebst seiner Gemahlin, wie auch die Königl. Prin-

zen Albert und Clemens, ingleichen die Prinzeßinnen Christina, Elisabeth und Cunigunda waren Ihnen bis Hermsdorff, anderthalb Meile von Dreßden entgegen gegangen.

* *

II.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes-Fällen.

a) Im Oct. 1752.

I.

Dominicus Riviera, der Röm. Kirche Cardinal, von Urbino gebürtig, starb den 26 Oct. zu Rom nach einer langwierigen Kranckheit im 81 Jahre seines Alters und 19ten Jahre seiner Cardinals-Würde. Durch diesen Todes-Fall ist die 15te Stelle im heiligen Collegio verlediget worden. Von seinem Leben soll zu anderer Zeit ausführlicher gehandelt werden.

II. Sophia Charlotte, Printzeßin von Holstein-Augustenburg, starb den 7 Oct. unvermählt in dem 28sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Hertzogs Christian Augusts von Holstein-Augustenburg. Ihre Mutter, die bereits den 2 Dec. 1744 das Zeitliche verlassen, hieß Friderica Louyse und war des Grafens Chri-

stiani

stiani Daneschiölds von Samsöe Tochter, von welcher sie den 31 May 1725 zur Welt gebohren worden.

III. **Joachima Fürstin Lubomirski**, eine Gemahlin Josephs, Fürstens Lubomirski, Litthauischen Unter-Truchsesses und Tochter des Woywodens von Rava, Fürstens Stanislai Jablonowski, starb im Oct.

IV. **Michael Joseph, Hertzog von Bournonville**, Grand von Spanien von der ersten Classe, Ritter des güldenen Vliesses und des heiligen Januarii, ordentlicher Königl. Spanischer Cammerherr, General-Capitain der Königl. Armeen und Capitain der Wallonischen Garde du Corps, starb den 2 Oct. zu Madrit in einem Alter von 80 Jahren. Er stammte eigentlich aus denen Niederlanden her, führte aber den Titel von einem Orte in der Piccardie, das seine Vorfahren, die sonst nur Barons von Capres geheissen, an sich gebracht. Sein Vater Johann Frantz Benjamin, Marqvis von Bournonville, Baron von Capres, starb den 16 April 1718 als Königl. Spanischer General-Lieutenant. Bey seines Vaters Lebzeiten hieß er bloß der Herr von Bournonville, nach der Zeit aber erhielte er den Titel eines Hertzogs, den auch schon mehrere von seinem Hause geführet hatten. Er trat, wie sein Vater, in Spanische Kriegs-Dienste und ward im Nov. 1706 Brigadier von der Infanterie, in welcher Qvalität er in dem langwierigen Succeßions-Kriege denen Feldzügen in Spanien beygewohnet und bis zu

der

der Stelle eines Marschalls de Camp avanciret. Nach der Zeit ist er auch General-Lieutenant und Ritter des güldenen Vliesses worden. A. 1727 ward er als Königl. Abgesandter an den Kayserl. Hof nach Wien und A. 1728 als erster gevollmächtigter Minister auf den Friedens-Congreß nach Soissons gesendet. An dem erstern Orte langte er im Jan. und an dem letztern Orte den 11 Jun. an. Den 14 dieses ward nach Ankunfft des Cardinals von Fleury der Congreß von dem Kayserl. ersten Gevollmächtigten, dem Grafen von Sintzendorff, cröffnet. Man brachte aber nichts zum Schlusse, obgleich die Ministri fleißig zusammen kamen, auch Couriers über Couriers an ihre Höfe schickten. Endlich reisete gar der Hertzog von Bournonville unter dem Vorwand, seinem Könige von denen Friedens-Handlungen mündlichen Bericht zu erstatten, nach Hause, und brachte unter Wegens so lange zu, daß er allererst den 5 Nov. zu Madrit anlangte. Er ist nicht wieder nach Soissons zurücke gekommen; wie denn auch der gantze Congreß im folgenden Jahre durch dem Sevilischen Tractat ein fruchtloses Ende genommen. A. 1736 commandirte er das Lust-Lager bey Aranjuez. Er ist nachgehends Ritter des heiligen Januarii, General-Capitain der Spanischen Armeen und Capitain der Wallonischen Garde worden. A. 1744 hieß es, er habe sein Gehöre verlohren, es muß sich aber solches wieder gefunden haben, weil er im April 1746 den Marschall von Noailles, als er als ausserordentlicher Frantzösischer Abgesandte

sich in Spanien einfand, zur Königl. Audientz abholte. Weil er sich niemals vermählt gehabt, so ist ihm sein Brudern-Sohn, der **Graf von Bournonville**, General-Lieutenant der Königl. Spanischen Armeen, in der Hertzogl. Würde und Capitains-Stelle bey der Wallonischen Garde, darauf er bereits die Anwartschafft gehabt, gefolget. Es befindet sich auch ein Brudern-Sohn, der der **Marquis von Bournonville** heist, als General in Kayserl. Kriegs-Diensten.

V. Die älteste **Schwester des Türckischen Kayſers Mahomets V** starb den 3 Oct. zu Constantinopel in einem Alter von 58 Jahren unvermählt.

VI. **Franciſcus Caraccioli, Hertzog von Martina**, ein vornehmer Neapolitaner, starb den 16 Oct. im 81sten Jahre seines Alters. Er war mit Eleonora Gaetani, des Hertzogs von Sermonetta Tochter, vermählt, die ihm A. 1701 eine Tochter, Nahmens Rosa, gebohren, welche A. 1738 des Hertzogs Johann Baptiſta Spinelli von Scminara zweyte Gemahlin worden.

VII. Der Herr **du Bois de la Motte**, Königl. Frantzösischer Chef d'Escadre und Gouverneur von St. Domingo, starb ohngefehr im Oct. Er wurde A. 1747 bekannt, als er die Frantzösische Kauffarthey-Flotte mit etlichen Kriegs-Schiffen von der Insel St. Domingo nach Hause convoyren solte. Er stieß auf dieser Fahrt den 4 Jul. auf der Höhe von Ortugal in Gallicien auf den Englischen Commandeur Fox, der scharf auf die

Kauf-

Kauffarthey-Schiffe feuren ließ und dieselben ziemlich zerstreuete, auch verschiedene derselben eroberte. Jedoch der Herr de la Motte brachte seine 4 Kriegs-Schiffe mit dem grösten Theile der Kauffarthey-Flotte den 7 Jul. glücklich nach Brest und in die andern benachbarten Häfen. Er wurde nach der Zeit zum Gouverneur des Frantzösischen Theils von St. Domingo ernennet.

VIII. **Johann Adam, Graf von Qvestenberg**, weil. Kayserl. wircklicher Geheimer Rath, Herr der Stadt und Herrschafft Pitschau, starb im Oct. ohne männliche Erben im 75 Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann Anton, Freyherr von Qvestenberg, Kayserl. Cämmerer, hat ihn mit Maria Catharina, gebohrnen Baronin von Stadel gezeugt. A. 1678 den 23 Febr. ward er gebohren und A. 1686 verlohr er seinen Vater. A. 1696 den 28 Jan. erhob ihn Kayser Leopoldus in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand, worauf er wircklicher Cämmerer und A. 1702 Reichs-Hof-Rath wurde, in welcher Charge er sowohl von Kayser Joseph A. 1706 als Carolo VI A. 1714 bestätiget wurde. Im Oct. 1723 ward er Geheimder Rath und 1734 wircklicher Geheimder Rath. Er hat sich zweymal vermählt, aber keine männlichen Erben hinterlassen. Seine erste Gemahlin war Maria Franciſca Antonia, gebohrne Truchseßin, Gräfin von Waldburg-Scheer, mit der er sich den 8 Märtz 1707 vermählt und bis 1736 in der Ehe gelebt. A. 1738 den 14 April heyrathete er zum andern male Mariam Antoniam, gebohrne Gräfin

von Kaunitz, die ihn überlebet. Von der ersten Gemahlin hat er eine eintzige Tochter, Nahmens Mariam Franciscam, hinterlassen, die A. 1736 mit dem Grafen Frantz Augusten von Collalto vermählt worden. Die andere Tochter, Maria Carolina, die einen Grafen von Kuffstein geheyrathet, ist ihm den 18 Märtz 1750 im Tode vorangegangen.

IX. Johann Julius, Graf von Hardegg, Ritter des Deutschen Ordens und Comthur zu Friedach, starb den 25 Oct. zu Wien an der Wassersucht, im 47 Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann Julius Adam, Graf von Hardegg, starb den 29 Märtz 1746 als Kayserl. Obrist-Hof- und Land-Jägermeister. Seine Mutter, die ihn den 8 Jul. 1706 zur Welt gebracht, hieß Maria Barbara, und war eine gebohrne Gräfin von Hohenfeld.

X. Maria Catharina, verwitwete Gräfin Colonna von und zu Felß, starb zu Anfang des Oct. zu Kalckreuth unweit Dreßden an der Geschwulst im 70ten Jahre ihres Alters, und ward den 6 dieses auf dem Röm. Catholischen Gottesacker zu Dreßden begraben. Ihr Vater war George Adam Frantz, Graf von Gaschin und ihr Gemahl, Carl Samuel, Graf Colonna von und zu Felß, Landes-Aeltester der Schlesischen Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Nachdem derselbe mit der ersten Gemahlin 12 Kinder gezeugt, vermählte er sich mit ihr den 14 Jun. 1718, ist aber schon vor vielen Jahren gestorben. Sie hat eine eintzige Tochter hinterlassen, welche Gottlieb Maria Catharina heist und mit dem Grafen Ferdinand

Maximi-

Maximilian Hrzan von Harras, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Obrist Falckenmeister, vermählet ist, bey welchem sie sich auch bisher aufgehalten hat.

XI. **Ludwig Christoph von Stille**, Königl. Preußischer General-Major von der Cavallerie und Chef eines Cüraßier-Regiments, starb den 21 Oct. zu Aschersleben nach einer langwierigen Schwachheit. Nachdem er bey dem Printz Friedrichischen Regimente bis zu der Stelle eines Majors avancirt, ward er von dem ietzigen Könige bey dem Antritt seiner Regierung A. 1740 zum General-Adjutanten und Obristen, wie auch zum Hofmeister seines mittelsten Bruders, des Königl. Printzen Heinrichs ernennet. A. 1743 half er den Grundstein zu der neuen Citadelle zu Neuß oder dem Fort Preussen legen. A. 1744 ward er General-Major, in welcher Qvalität er in diesem Jahre dem Feldzuge in Böhmen und 1745 in Schlesien, besonders aber der Schlacht bey Hohenfriedberg, worinnen er auch bleßirt worden, beywohnte. Er erhielte auch in dem erstgedachten Jahre das Cüraßier-Regiment des Printzens Eugenii von Dessau, als derselbe aus den Preußischen Diensten gienge. Im Nov. und Dec. 1745 befand er sich bey der Armee, mit welcher der König in die Ober-Lausitz und in Sachsen einfiel. A. 1746 ward er Amts-Hauptmann zu Himmelstädt und 1747 einer von denen Curatoribus der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin. A. 1751 schenckte ihm der König ein ansehnliches Lehn-Gut in Pommern, sein

Stabs-Qvartier aber hatte er zu Aschersleben. Seine hinterlassene Witwe heist Charlotte von Huß. Sie hat ihm unter andern im Sept. 1742 zwey Söhne als Zwillinge gebohren.

XII. Der **Baron von Harthausen**, Ritter des Deutschen Ordens, und Comthur zu Pitzenburg, starb im Oct. zu Mecheln.

XIII. **Maria Ottilia, Comtesse von Batthyani**, starb den 8 Oct. zu Wien im 16ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater ist der bekannte Graf Carl von Batthyani, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. Conferentz-Minister, wircklicher Geheimer Rath, General-Feld-Marschall, Obrister über ein Regiment Dragoner, und des Durchl. Ertzhertzogs Josephi Obrist-Hofmeister, der sie um so vielmehr bedauret, da sie ihrer Comtesse Schwester im Tode so bald nachgefolget ist, und er sich nunmehro ohne alle Leibes-Erben befindet.

XIV. Der **Herr von Watzdorff**, Königl. Preußischer Obrister bey dem Printz-Würtembergischen Dragoner-Regimente, starb im Oct. zu Treptow in Pommern. Er ward im Nov. 1745 Obrister.

XV. Die **Mademoiselle Pike**, eine Anverwandtin des Ritter-Baronnets **Stephan Anderson**, der durch sie eine ansehnliche Erbschafft erlangt, die auf 150000 Pf. Sterlings geschätzet wird, starb im Oct. zu London. Sie war des ehemahligen **Ritters Heinrich Bendish** Schwester und die letzte aus dieser alten Familie. Sie stammte von dem berühmten Ritter Thomas Bendish her, den der vormahlige Protector von Engelland, Olivier

Crom-

Cromwell, zur Gesandtschafft nach Constantinopel, als den fähigsten Minister zu Besorgung des Großbritannischen Interesse in selbigem Lande, erwählte. Als der Ritter solches abschlug und diese Gesandtschafft nicht anders als von dem Printzen, den er eigentlich für seinen Herrn erkannte und der sich damals in dem Haag aufhielte, annehmen, Cromwell aber sich gleichwohl seiner bedienen wolte, gestattete ihm dieser bey gedachtem Printzen, welcher hernach den Thron unter dem Nahmen Carls II wieder bestiegen, um Erlaubniß darzu anzuhalten. Nachdem er solche erhalten, nahm er die Gesandtschafft auf sich und reisete nach der Türckey. Als er zu Constantinopel angekommen, bestimmte ihm der Groß-Vezier die Stunde, wenn er im Divan erscheinen solte, seine Commißiones anzubringen. Der Ritter begab sich dahin, und weil er fand, daß man ihm keinen Sessel gesetzet, so ließ er einen von seinen Leuten niederkauern und bediente sich dessen stat eines Sessels. Als er sich auf ihn gesetzet, sagte er zu dem Groß-Vezier, ein Botschaffter des Englischen Volcks wäre kein Mann, der in einer Conferentz mit den Ministern von irgend einer Puissance stehen könte, wenn diese zu eben der Zeit sich des Privilegii anmasseten, sich nieder zu setzen.

a) Im Nov. 1752.

I. Clemens Dominicus Rospigliosi, Herzog von Zagarola, starb den 6 Nov. zu Rom am Schlage in einem Alter von 83 Jahren. Er stammte aus einem alten Florentinischen Geschlechte

her, das sein Aufnehmen Pabst Clementi IX zu dancken hat, der daraus entsprossen gewesen. Es hat sich seit dem mit ansehnlichen Gütern im Kirchen-Staate versehen und seinen Auffenthalt zu Rom genommen. Sein Vater Johann Baptista Rospiglioſi, Herzog von Zagarola, starb den 13 Jul. 1722 und seine Mutter, Maria Camilla Pallavicini, den 6 Sept. 1710. Er wurde den 19 Nov. 1669 zur Welt gebohren und führte bey Lebzeiten des Vaters den Titel eines Fürstens von Gallicano. Er vermählte sich den 24 Sept. 1714 mit Justina, Graf Caroli von Borromeo Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn Camillus ihm als Herzog von Zagarola succediret. Die beyden ältesten Töchter, Catharina und Julia, sind an die Hertzoge von Alvito und Riari vermählt. Der zweyte Sohn heist Johann Baptiſta und die beyden jüngsten Töchter, Magdalena und Victoria, von welchen man nicht weiß, ob sie vermählt worden.

II. Die verwitwete Hertzogin von la Force starb im Nov. zu Paris in einem sehr hohen Alter. Es kan hierunter keine andere Dame als Susanna, Herrn Johannis von Beringhen Tochter verstanden werden, die man bereits im May 1738 unter die Todten gezehlt hat *. Sie ward den 12 Märtz 1673 des Hertzogs Henrici Jacobi Nompar de Caumont von la Force, Pairs von Franckreich, zweyte Gemahlin, der bereits den 19 April 1699 ge-

* Siehe den Genealog. Archiv. A. 1738 p. 641.

gestorben ist, nachdem sie ihm verschiedene Kinder gebohren, davon die Söhne der verstorbene Hertzog Heinrich Jacob und der heutige Hertzog Armandus von la Force sind. Sie war anfangs der reformirten Religion zugethan, weßhalben sie auch lange Zeit auf dem Castell zu Amiens gefangen sitzen müssen, bis sie endlich A. 1696 des Arrests erlassen worden, und nach ihres Gemahls Tode nach Engelland zu gehen Erlaubniß bekommen. Sie ist nach der Zeit nach Franckreich zurücke gekehret und hat die Römisch-Catholische Religion angenommen, seit welcher Zeit sie sich meistens zu Paris aufgehalten. Ihr Alter hat sie auf etliche 90 Jahr gebracht und ist zuletzt gantz kindisch worden. Ihr Vermögen erstreckt sich auf anderthalbe Million Livres. Es hieß, die Hertzogin von Luynes und die Gräfin von Roure würden darüber mit einander in einen Streit gerathen, was sie aber für Recht zu dieser Erbschafft haben, ist mir nicht bekannt.

III. Der Hertzog von Marsiano-Caraccioli, ein vornehmer Neapolitaner, starb im Nov. zu Neapolis in einem Alter von 82 Jahren.

IV. Franciscus Pertusati, Bischoff von Pavia, starb in der Nacht vom 16 zum 17 Nov. in einem Alter von 73 Jahren nach langwiriger Kranckheit. Er war aus einem vornehmen Hause in Meyland entsprossen und hatte den 22 Febr. 1679 das Licht der Welt erblicket. Er trat in den Olivetaner-Orden und ward den 11 Sept. 1724 zum Bischoff ernennet. In seinem Testament hat

er seinen beyden Brüdern, dem Grafen Carl Pertusalti, Präsidenten des Raths zu Meyland, und dem Kayserl. General dieses Nahmens, auch andern Anverwandten nur ein weniges vermacht, seine übrige Verlassenschafft aber zu Erbauung eines Hauses zu Pavia gewidmet, darinnen arme, von ihren Männern verlassene Weiber auf- und angenommen werden sollen.

V. **Charlotte Amalia, verwitwete Gräfin von Ahlefeld** starb den 24 Nov. im 72 Jahre ihres Alters zu Eschelsmarck in Dännemarck. Sie war des Obristens, Adam Christoph von Holstein, Tochter und hatte den 28 Jul. 1681 das Licht der Welt erblickt. Ihre Mutter war Catharina Christina, gebohrne von Reventlau. Sie vermählte sich mit Cajus Burckard, Grafen von Ahlefeld auf Eschelsmarck, Königl. Dänischem geheimden Rathe, der sie A. 1718 zur Witwe gemacht. Ob sie Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Der berühmte Groß-Cantzler von Dännemarck, Ulrich Adolph von Holstein, erster Graf von Holsteinburg, der den 22 Aug. 1737 gestorben, war ihr leiblicher Bruder.

VI. **Carl Octavianus von Anthelmy, Bischoff von Grasse, Abt von St. Chignan und St. Honorat de Lerins**, starb im Nov. in einem Alter von 86 Jahren. Er ward A. 1726 zum Bischoff ernennet und den 12 Jan. 1727 darzu geweyhet.

VII. **Christian Ludwig von Krug**, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer Gene-

ral-

neral-Major von der Infanterie und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb im Nov. zu Wunſtorff. Als Obriſt-Lieutenant des Wurmiſchen Regiments ward er im Jun. 1740 Obriſter und bekam zugleich das Vinckiſche Infanterie-Regiment. Im Jun. 1744 ward er Brigadier und den 13 Sept. 1747 General-Major von der Infanterie.

VIII. **Ernſt Auguſt Friedrich von der Borch**, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Hannöveriſcher General-Major von der Infanterie und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 28 Oct. zu Hannover. Als Obriſt-Lieutenant bey der Garde zu Hannover ward er im Jun. 1742 Obriſter, wobey er das Diepenbrockiſche Infanterie-Regiment erhielt. Den 12 April 1746 ward er Brigadier und den 12 Oct. 1747 General-Major.

IX. **Abraham Falckengreen**, Königl. Schwediſcher Admiral und Rath des Admiralitäts-Collegii, wie auch Commandeur des Schwerdt-Ordens, ſtarb im Nov. zu Carlscrona. Dieſer unerſchrockene See-Capitain bekam im letzten Kriege gegen Rußland das Commando über die Galeeren-Flotte und führte anfangs den Character als Equipagen-Meiſter, ward aber hernach Vice-Admiral, in welcher Qvalität er in dem gedachten Kriege durch ſeine mit Vorſichtigkeit verknüpfte Tapferkeit und inſonderheit in der am 30 May ſt. n. 1743 bey der Inſel und dem Fluße Korpo vorgefallenen See-Action mit der Rußiſchen Galeeren-Flotte unter dem General Keith einen unſterblichen Ruhm er-

erlanget. Im Aug. 1749 ward er Admiral, nachdem er bereits zum Admiralitäts-Rathe und Ritter des Schwerdt-Ordens ernennet worden. Vor weniger Zeit ist er unter die Commandeurs dieses Ordens aufgenommen worden.

X. **Claus Christoph von Thienen**, Königl. Dänischer Cammerherr und Land-Rath in Holstein, Herr auf Bülk, starb den 28 Nov. im 60sten Jahre seines Alters.

XI. **Daniel Frantz Maria, Marquis von Noailles**, gebohrner Ritter des Maltheser- oder Johanniter-Ordens von Jerusalem, starb den 26 Nov. zu Paris in einem Alter von 2 Jahren und 5 Tagen. Er war ein Sohn des Grafens und ein Enckel des Hertzogs und Marschalls von Noailles.

XII. **Maria Johanna, verwitwete Gräfin von Bethune**, aus dem Hause Aubery Devastan, starb im Nov. Sie war mit Armando, Grafen von Bethune, vermählt, der A. 1737 gestorben ist. Der heutige **Printz Maximilian Anton Armand von Henrichemont** soll ihr Sohn seyn.

XIII. Der **P. Gaspard**, ein Franciscaner, starb den 25 Nov. in seinem Kloster zu Lissabon. Er ist wegen seines grossen und vielgeltenden Ansehens bekannt, das er in den letztern Jahren der Regierung Königs Johannis V von Portugall gehabt, und darinnen er sich bis zum Tode dieses Monarchens erhalten, nach der Zeit aber sich nach seinem Kloster wieder gewendet, wo er in Ausübung

der

der Regeln seines Ordens die übrigen Tage seines Lebens beschlossen. Er war aus dem Hause Gouvea, das eines derer berühmtesten im Königreiche und mit dem Königl. Hause von Braganza verwandt ist. Er ist gröſten theils der Urheber von denen, zu Ende der vorigen Regierung wider die Pracht und Schwelgerey ergangenen, Gesetzen, die aber seit dem auf die wegen des Nachtheils, den das Commercium darunter gelitten, gethane Vorstellungen wieder aufgehoben worden sind. Man hat ihm zu Lissabon prächtige Obseqvien gehalten.

XIV. Der Herr von Estenberg, Königl. Schwedischer Cantzeley-Rath, starb im Nov. zu Stockholm. Er ist wegen seiner Gelehrsamkeit und besondern Treue von allen, die das gemeine Beste lieben, gar sehr bedauert und mit einem ansehnlichen Leichen-Gepränge begraben worden.

XV. Gustav * von Behr, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb im Nov. zu Celle. Im Jun. 1745 ward er Obrister und im April 1746 erhielte er das Dachenhausische Cavallerie-Regiment.

XVI. Der berüchtigte Maroccanische See-Räuber Assam starb im Nov. zu Cefalona in einem Alter von ohngefehr 55 Jahren. Er hat ehedessen eine jährliche Pension von der Regierung zu Algier empfangen und war eines Renegaten aus der Provintz Langvedoc Sohn. Die Umstände, die von

dessen

* In andern Nachrichten wird er Friedrich genennet.

dessen Ende erzehlet werden, sind so grausam und unerhört, daß die von seiner Religion selbst das Gedächtniß von einem solchen Unmenschen verabscheuen. Als er fühlte, daß er ietzt sterben würde, ließ er zwey junge Christen-Sclaven von vornehmer Herkunfft, für die er ein grosses Löse-Geld hätte bekommen können, erwürgen. Nachdem er todt war, fand man um seinen Leib einen Gürtel, worauf diese Worte zu lesen waren: Assam, berühmt durch seine Unternehmungen zur See und dem es im Gepränge niemand gleich thun kan, begehret, um gute Gesellschafft nach der andern Welt zu haben, daß man die beyden zur Stunde ermordeten Christen-Sclaven und zugleich die schönste seiner Sclavinnen lebendig mit ihm in das Grab lege. Alleine die Türcken haben das letztere nicht gethan, aus Furcht, daß ihr Prophet Mahometh darüber zum Zorn gereitzet werden möchte.

* *

III.

Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

a) Von A. 1748.

I.

Joachim Burcard Ernst, Freyherr von Wartensleben, Königl. Preußischer Obrister und Commandant zu Peitz, starb im Jan. Er ward

ward den 11 Febr. 1742 Obriſt-Leutenant und den 31 Jul. 1745 Obriſter. Er iſt von einer andern Linie, als die Grafen von Wartensleben.

II. **Maria Eliſabeth Louyſe**, gebohrne **Pfalzgräfin von Zweybrück**, ſtarb den 23 Jan. im 85 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Pfaltzgrafens Adolph Johannis zu Kleeburg, des Schwediſchen Königs Carl Guſtavs Bruders. Ihre Mutter, Elſa Eliſabeth, Grafens Nicolai Brahe von Wiſingburg Tochter, und des Schwediſchen Reichs-Cantzlers, Axel Oxenſtierns Witwe, brachte ſie den 13 Sept. 1663 zur Welt. Sie ward den 4 May 1700 Römiſch-Catholiſch und gieng nach Maubuiſſon ins Cloſter, vermählte ſich aber darauf mit **Chriſtian Gottlob von Gersdorff**, auf Oppach, Chur-Sächſiſchen Ober-Rechnungs-Rath, von welchem ſie ſich aber längſt wieder entfernet hat, nachdem ſie eine Tochter mit ihm, Nahmens Aurora Chriſtiana von Gersdorff, gezeugt, die in einem Kloſter lebt.

III. **Agatha Franciſca, verwitwete Marquiſin von Sabran**, ſtarb den 14 Jan. Ihr Gemahl hieß Eleaſar Gaſtan Ludwig von Coetlogon, Marquis von Sabran.

IV. **Anna Bertie**, des Hertzogs Roberti von Ancaſter hinterlaſſene Tochter, ſtarb im Jan. im 63 Jahre ihres Alters unvermählt.

V. **Jacob Barry, Graf von Barrymore**, Pair von Irrland, ſtarb in eben dieſem Monate. Er ward den 9 Märtz 1744 zu Londen aus Verdacht

dacht einer Correspondentz mit dem Prätendenten in Arrest genommen und nach dem Tower gebracht, aber bald wieder nach geleisteter Bürgschafft, die man aber den 18 May wieder aufhob, in Freyheit gesetzet.

VI. Die verwitwete Vicomtesse von Middleton, starb in eben diesem Jahre. Ihr Gemahl war ein Pair von Irrland und hieß zugleich der Lord Broderick. Er darf mit dem Grafen von Middleton nicht verwechselt werden, der ein Schottländer und Anhänger des Prätendenten ist.

VII. Maria Salome, Baronesse von Reisewitz, Stiffts-Fräulein von Lindau bey Ruppin, starb den 7 April im 84 Jahre ihres Alters, nachdem sie 48 Jahr eine Conventualin gewesen.

VIII. Anton Ludwig Frantz le Fevre, Herr von Caumartin, Königl. Frantzösischer Staats-Rath, starb den 15 April zu Paris im 52 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ludwigs Francisci le Fevre von Caumartin, Herrns von Boissy, eines Maitre des Requetes und Intendantens der Commercien. Seine Mutter Charlotte Bernard ist bereits den 18 Aug. 1708 gestorben.

IX. Johann Heinrich Bourqvin, Holländischer Obrist-Lieutenant bey den Minirern, blieb den 29 April in der Belagerung der Stadt Mastricht.

X. Frantz Xaverius, Freyherr von Stein, Kayserl. Obrist-Lieutenant bey dem Dragoner-Regiment des Ertzhertzogs Josephi, starb im April.

XI. Anna verwitwete Gräfin von March, starb den 23 April. Sie war eine Tochter des

Gra-

Grafen von Selkirch, aus dem Hause Hamilton. Ihr Gemahl, Wilhelm Douglas, Graf von March, war ein Pair von Schottland.

XII. Franciscus* Fuller, Königl. Großbritannischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 21 Jun. auf seinem Gute Leatherhead im 66sten Jahre seines Alters. Er ward im Märtz 1743 Brigadier, und im Jul. 1743 General-Major, in welcher Qvalität er unter dem Hertzog von Cumberland den letztern Feldzügen in Flandern beygewohnet, auch sich mit etlichen Englischen Bataillons zu Hulst befunden, als solches von den Frantzosen im May 1747 belagert und erobert worden. Der eigentliche Commandante war der Holländische General-Lieutenant de la Roqve, der aber durch seine frühzeitige Uibergabe nicht viel Ehre eingelegt.

XIII. Maria Adelheit, verwitwete Gräfin von Thun, gebohrne Gräfin von Preysing, starb den 6 Jun. Ihr Gemahl hat Maximilian, Graf von Thun, geheißen.

XIV. Don Augustin Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, Marqvis von Montesclaros und Almenara, Grand von Spanien, Ritter des Johanniter-Ordens, Ertz-Decanus von Toledo, starb den 27 Jul. an der Geschwulst der Mandeln, daran er binnen 12 Stunden ersticken muste. Er hatte von seinen Präbenden jährlich auf 70000 Thaler Einkommens.

XV. Lud-

* Andere nennen ihn John.

XV. Ludwig Athanasius von Pechperon-Comenges, Graf von Guitaud, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 10 Jul. zu Paris im 66 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Marschall de Camp, und den 1 Aug. 1734 General-Lieutenant. Er war sonst Inspector der Infanterie.

XVI. Maria Freman, Gemahlin Johann Wests, Lords de la War, Pairs von Großbritannien, starb den 26 Jul. Es ist durch ihren Todes-Fall ihrem Enckel, dem Lord Abergavenny, eine ansehnliche Erbschafft zugefallen.

XVII. Der Marqvis von Qvinta Florida, Königl. Spanischer ältester Major Domo oder Haus-Hofmeister, starb den 28 Jul. zu Madrit im 63 Jahre seines Alters.

XVIII. Anton, Graf Esterhasy, Ober-Gespann der Grafschaft Zolyom, starb den 27 Jul.

XIX. Nicolaus Siegmund von Pannewitz, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant und Commandeur eines neuerrichteten Artillerie-Bataillons, starb den 18 Aug. Er bekam An. 1741 eine Compagnie, ward darauf den 24 Jun. 1745 Major, und im Jul. 1748 Obrist-Lieutenant und Commandeur des gedachten Artillerie-Bataillons. Er hat den Feldzügen in Schlesien und Böhmen beygewohnet, auch sich An. 1744 als Volontair in den Niederlanden befunden.

XX. Herr von Bronckhorst, General-Lieutenant der Infanterie in den Diensten der General-Staaten und Chef von einem Regimente zu Fuß,

auf

auf Repartition der Provintz Utrecht, starb im Aug. im 57sten Jahre seines Alters. Als Obriſter ward er den 19 Sept. 1742 General-Major und im Dec. 1747 General-Lieutenant, inwelcher Qvalität er An. 1748 dem Feldzuge in Brabant beygewohnet.

XXI. Johann Wilhelm Sauer, Holländiſcher Obriſter und Commandeur des Infanterie-Regiments von Rechtern, starb im Sept. Er war allererſt im Märtz 1748 zum Obriſten ernennet worden.

XXII. Johann Carl von Segur, geweſener Biſchoff von St. Papoul, starb den 29 Sept. im 59 Jahre seines Alters. Er erhielte im October 1723 das Bißthum von St. Papoul, nachdem er bisher ein P. Oratorii geweſen, und durch Annehmung der Päbſtl. Conſtitution die Parthey der Appellanten, welcher er zeithero zugethan geweſen, verlaſſen. Und eben hierdurch bahnte er ſich den Weg zu dem Bißthume. Alleine An. 1735 änderte er auf einmal wieder ſeine Meinung, griffe in einem weitläuftigen Mandement * das zu Embrun wider den Biſchoff von Senez gehaltene Concilium ſehr harte an, widerrief darinn alles, was er en faveur der Conſtitution geſchrieben und verrichtet, und bat Gott und Menſchen wegen des gegebenen Aergerniſſes um Verzeihung. Er legte zu gleicher Zeit das Bißthum nieder, und beſchloß ſeine übrige Lebens-Zeit in der Stille zuzubringen, ob er gleich erſt 45 Jahr alt war.

* Man findet dieſes Mandement, ins Deutſche überſetzt, in der Neuen Eur. Fama T. I p. 1021 ſqq.

XXIII. Teyo von Heemstra, General-Lieutenant der Infanterie in den Diensten der General-Staaten und Commandeur des ersten Bataillons Orange-Friſe, ſtarb im Sept. an der bey Rocour empfangenen Bleſſure auf ſeinen Gütern in Frieß-land. Er ward im Dec. 1747 zum General-Lieutenant erklärt.

XXIV. Jacob Philipp Laugier von Taſſy, des H. R. Reichs Freyherr, Ritter U. L. Fr. vom Berge Carmel und St. Lazari zu Jeruſalem, Frantzöſiſcher Rath, Commiſſarius der Marine, und Reſident zu Amſterdam, ſtarb in der Nacht vom 17 zum 18 Sept. im 62ſten Jahre ſeines Alters.

XXV. Johann de Vintimiglia, Marqvis von Gerace, Königl. Sicilianiſcher Staats-Miniſter und Ritter ſowohl des Annonciaden-Ordens als des heil. Januarii, wie auch Präſident der Giunta von Sicilien, ſtarb im Sept.

XXVI. Franciſca de Graſſe, verwitwete Gräfin von Vence, ſtarb den 10 Sept. Ihr Gemahl hieß Johann Baptiſta, Graf von Vence.

XXVII. Suſanna Margaretha Louyſe, Gräfin von Hohenlohe-Kirchberg, ſtarb den 14 Sept. im 37 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Wolffgang Engelberts, Grafens von Auersberg, und hatte den 17 Febr. 1712 das Licht der Welt erblicket. An. 1730 den 1 Jun. vermählte ſie ſich mit Carl Auguſten, Grafen von Hohenlohe-Kirchberg, nachdem deſſen erſte Gemahlin den 24 Oct. 1729 geſtorben war. Sie hat kein Kind hinterlaſſen.

XXVIII.

XXVIII. Maria Josepha, verwittwete Gräfin von Kolowrat, starb den 9 Sept. Sie war eine Tochter des vormaligen Stathalters im Herzogthum Meyland und Kayserl. Ober-Hof-Marschalls, Grafens Hieronymi von Colloredo, der sie mit seiner Gemahlin, Johanna Charlotte, gebohrnen Gräfin von Kinski gezeuget. Graf Joh. Norbert Ernst Liebsteinski von Kolowrat vermählte sich mit ihr nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin, und zeugte verschiedene Kinder mit ihr. Er starb den 11 Apr. 1736, seit welcher Zeit sie im Witwen-Stande gelebet.

XXIX. Friderica, Comtesse von Seilern, eine Tochter des verstorbenen Oesterreichischen Hof-Cantzlers, Graf Joh. Friedrichs von Seilern und Annen Marien, gebohrner Gräfin von Lengheim, starb den 30 Sept. in dem Kloster Himmelspforten als eine Nonne in dem 24sten Jahre ihres Alters.

XXX. Sophia Charlotte, Gräfin von Erpach-Reichenberg, starb den 14 Sept. in dem 51 Jahre ihres Alters. Sie war die einzige Tochter des Chur-Hannöverischen Premier-Ministers, Joh. Caspars, Grafens von Bothmar. Ihre Mutter, Gisela Erdmuth, gebohrne Baronin von Hoym, brachte sie den 21 Oct. 1697 zur Welt. Sie vermählte sich zum ersten male den 22 Oct. 1715 mit Heinrichen II Reussen, Grafen zu Ober-Graitz, und nach dessen, am 17 Nov. 1722 erfolgten Tode den 25 Dec. 1723 zum andern male mit George Wilhelmen, Grafen von Erpach-Reichen-

berg. Aus der ersten Ehe hat sie den heutigen Grafen zu Ober-Graitz, Heinrichen XI, der mit einer Comtesse von Reuß-Kösteritz in fruchtbarer Ehe lebt, und aus der andern Sophien Christinen Charlotten, des Fürstens Wilhelm Heinrichs von Nassau-Saarbrücken Gemahlin, hinterlassen, welche letztere auch von ihr Stadt, Schloß und Gut Radeburg in Meissen geerbet, das derselben nach dem Absterben ihrer Mutter An. 1741 zugefallen.

XXXI. Casimir Stecki, Castellan v. Kiow, Senator des Königreichs Pohlen, starb im Oct.

XXXII. Friedrich Albrecht Wilhelm, Graf von Katt, Königl. Preußischer Rittmeister bey dem Bornstädtischen Curaßier-Regimente, starb den 14 Oct. Er war der letzte männliche Erbe des General-Feld-Marschalls, Grafens von Katt, und hatte den 7 Oct. 1745 die obgedachte Rittmeister-Stelle bekommen.

XXXIII. Hermelina Petronella, verwitwete Baronin von Wassenaer, gebohrne Baronin Schaap von dem Damm, starb den 6 Oct. im 70sten Jahre ihres Alters. Sie hat den General, Baron von Wassenaer, zum Gemahl gehabt.

XXXIV. Der Fürst von Veggiani, ein Neapolitaner, starb im Oct. und hinterließ alle seine Güter seiner einzigen Tochter von 2 Jahren.

XXXV. Andreas de Brancas, Graf von Rochefort, ehemaliger Gouverneur von Beaucaire, starb den 27 Oct. im 60sten Jahre seines Alters.

XXXVI. Heinrich, Lord Harvey, ein Sohn des Grafens von Bristol, Pairs von Großbritannien, starb den 16 Oct.

XXXVII.

XXXVII. Julia Angelica de Hautefort, verwitwete Marqvisin von Heudicourt, starb den 3 Nov. im 61sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Pons August Sublet, Marqvis von Heudicourt, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Ober-Jägermeister der Wolfs-Jagd.

XXXVIII. Maria Franciſca de Beauvillier, Marqviſin von l'Aubespine, starb den 18 Nov. auf dem Schlosse Varice in Beauce, im 68sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Hertzogs Franciſci Beauvillier von St. Aignan. Ihre Mutter Franciſca Gere de Rance brachte ſie An. 1680 zur Welt. Sie vermählte ſich 1) den 23 Jan. 1703 mit Johanne von Marillac, und 2) den 12 Märtz 1710 mit Ludwig Frantz von Chateauneuf, Marqvis von l'Aubespine. Der Herzog von St. Aignan und der letztverstorbene Bischoff von Beauvais sind ihre leibl. Brüder.

XXXIX. Agatha Halyburton, Gräfin von Morton, starb im Dec. Sie hatte den Grafen Jacob Douglas von Morton, Pair von Schottland, zum Gemahl.

XL. Maria Gabriele, Gräfin von Dietrichstein, starb im Jahr 1748. Sie war eine Tochter Carl Joſeph Erdmanns von Henckel, gewesenen Herrns der Stands-Herrschafft Beuthen und Landshauptmanns in Oppeln und Ratibor. Ihre Mutter, Joſepha, gebohrne Baronin von Brunetti, brachte ſie den 2 Nov. 1720 zur Welt. An. 1743 den 4 Nov. vermählte ſie ſich mit Gvi-

vobald Josephen, Grafen von Dietrichstein, Erbherrn der Ober-Schlesischen Herrschafft Loslau, dem sie aber kein Kind hinterlassen.

XLI. Mariana Anastasia und

XLII. Maria Basilica, Comtessen von Pergen, sind auch in diesem Jahre, jene im 18, und diese im 17 Jahre ihre Alters gestorben. Ihr Vater ist Leopold Gottlob, Graf von Pergen, Herr der Herrschafften Pohlig, Oplat und Veprowitz im Satzer-Kreise, die Mutter aber Maria Johanna Justina, gebohrne Gräfin von Hendl.

XLIII. Der Herr von Grumbs, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant, starb ebenfalls in diesem Jahre. Er war Capitain bey dem Infanterie-Regimente des Printzen von Preussen, wurde aber wegen seines Wohlverhaltens den 27 Octob. 1745 zum Obrist-Lieutenant erkläret.

b) Von An. 1749.

I. Catharina Magdalena Theresia Carrel, des Frantzösischen General-Lieutenants, Carls von Houdetot Witwe, starb den 6 Jan. im 48 Jahre ihres Alters.

II. Herr Mulert, General-Lieutenant in den Diensten der General-Staaten und Chef eines Infanterie-Regiments, starb im Jan. Er ward von der Obristen-Stelle den 19 Sept. 1742 zum General-Major und im Dec. 1747 zum General-Lieutenant erhoben.

III. Christian Erdmann Ludwig, Baron von Werthern auf Wiehe, starb den 1 Jan. im 57 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Frie-

Friedrichs, Barons von Werthern auf Wiehe, der den 15 Märtz 1729. als Sachsen-Weimarischer Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Doctor Theologiæ gestorben. Seine Mutter Rira Margaretha, gebohrne von Köhler, brachte ihn den 16 Apr. 1692 zur Welt. Er führte den Character eines Fürstl. Eisenachischen Cammer-Raths, und hat nach einander drey Gemahlinnen gehabt, 1) Agatham Sophiam von Crullen, 2) Magdalenam Augustam Bachovin, Baronin von Echt, und 3) Johannam Fridericam, Baronin von Willis. Von iedweder hat er ein Kind hinterlassen. Das erste ist eine Tochter, Namens Erdmuth Friderica Agatha, die Philipp Adolph Fleischbein von Kleebergen zu Franckfurt geheyrathet und nun im Witwen-Stande lebet. Das andere ist ein Sohn, Namens Adolph Erdmann, der Ober-Hof-Gerichts-Assessor zu Leipzig ist; und das dritte ist wieder eine Tochter, Namens Johanna Christiana, so noch unvermählt ist. Einige fügen auch noch einen Sohn bey, der An. 1747 soll gebohren worden seyn.

IV. Gerard, Abt des Klosters Henrichow, Cistercienser-Ordens, Visitator durch Ober- und Nieder-Schlesien, und Landshauptmann des Fürstenthums Münsterberg, starb den 15 Febr. im 56sten Jahre seines Alters und 16ten seiner Regierung.

V. Franciscus Ferrantes, Fürst von Gonzaga-Vescovati, starb den 19 Febr. in einem Alter von 52 Jahren. Seine hinterlassene Witwe heist Julia, und ist des Grafen Jacobi von Isolani Tochter. Den 26 Nov. 1716 hat er sich mit ihr

vermählt, und auſſer 4 Töchtern einen einzigen Sohn hinterlaſſen, der Nicolaus heiſt, und nun in deſſen Gütern gefolget iſt.

VI. **Conſtantia, Gräfin von Flemming**, des Litthauiſchen Groß-Schatzmeiſters, Graf Detlevs von Flemming, zweyte Gemahlin, ſtarb im Febr. Sie war des Pohlniſchen Fürſtens Michael Chartoriski, ietzigen Groß-Cantzlers von Litthauen, Tochter und Schweſter der vorigen Gemahlin dieſes Herrn, die nach zweyjähriger Ehe An. 1746 geſtorben war.

VII. **Die verwitwete Gräfin Rzewuska** ſtarb im Märtz zu Lemberg. Ihr Gemahl, Severinus Rzewuski, Cron-Groß-Feldherr und Woywode von Belcz, geſegnete den 5 Nov. 1728 das Zeitliche.

VIII. **Der Lord Lifford** ſtarb den 5 Märtz zu London im 91ſten Jahre ſeines Alters. Er war aus dem berühmten Frantzöſiſchen Hauſe der Grafen von Roye und Rouſſi entſproſſen.

IX. **Chriſtina Wilhelmina, Gräfin von Breuner**, ſtarb den 4 Märtz im 54 Jahre ihres Alters. Sie war Frantz Wilhelms, Grafens von Salm-Reifferſcheid, der verwitweten Kayſerin Wilhelminä Amaliä Obriſt-Stallmeiſters Tochter. Er hatte ſie mit ſeiner erſten Gemahlin Maria Agnes, gebohrnen Gräfin von Slavata, gezeuget. Nachdem ſie eine Zeitlang eine Kayſerl. Hof-Dame geweſen, ward ſie An. 1727 des Grafens Johann Joſephs von Breuner, Kayſerl. wirckl. Geheimen Raths und Vice-Präſidentens des Juſtitz-Collegii

dritte

dritte Gemahlin, sie hat ihm aber kein Kind gebohren.

X. Carl Albert, Graf von Ortenburg, des regierenden Grafens Caroli von Ortenburg, und dessen Gemahlin, Louyse Sophia, gebohrnen Wild- und Rhein-Gräfin, ältester Sohn, der den 30 Jan. 1743 gebohren worden, starb den 6 Märtz im 7ten Jahre seines Alters.

XI. Anna Francisca de Borio, Gräfin von Lützelburg, starb im April. Ihr Gemahl, der Graf von Lützelburg, ist Frantzösischer Marschall de Camp.

XII. Die Prinzeßin von Kurakin, eine Tochter des Rußisch-Kayserl. Ober-Stallmeisters, Fürstens von Kurakin, starb im April zu Moscau an den Pocken. Sie war eine Braut des jungen Grafens von Bruce.

XIII. Der Graf Tarlo, Castellan von Lublin, und Senator des Königreichs Pohlen, starb im April. Er muß kurtz vorher erst diese Castellaney bekommen haben *.

XIV. Der Graf von Ostrog, Castellan von Zakroczin, und

XV. Frantz Siemianowski, Castellan von Vielun, Senatores des Königreichs Pohlen, sind beyde auch im April dieses Jahrs gestorben.

XVI. Johann Wilhelm, Graf von Thürheim, Kayserl. Geheimer Rath und Erbland-Falkenmeister in Oesterreich ob der Ens, starb den 23 April. Er war ein Sohn Christoph Wilhelms, Gva-

* Siehe die Nachr. T. XII p. 368.

Grafens von Thürheim, Kayserl. wirckl. Geheimen Raths und Landshauptmanns in Oesterreich ob der Ens, und Marien Franciscen Michaelen, gebohrnen Gräfin von Kuffstein. Kayser Joseph ernennte ihn zum Cämmerer, und nachdem er An. 1711 der Wahl Kaysers Caroli VI beygewohnet, wurde er Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath. Anno 1719 begleitete er den Kayserl. Groß-Botschaffter, Grafen von Virmont, nach Constantinopel, und hatte nach seiner Rückkunfft die Ehre, im Namen der Landschafft Oesterreich ob der Ens als Ausschuß-Präsident der neuvermählten Chur-Printzeßin von Bayern, ietzigen verwitweten Römischen Kayserin, den 6 Oct. 1722 das Hochzeit-Präsent zu überbringen. Er ist nachgehends Kayserl. Geheimer Rath worden. Er vermählte sich An. 1729 mit Maria Albertina, Graf Johann Ehrenreichs von Sprintzenstein Tochter, die ihm einen Sohn und eine Tochter gebohren. Der Sohn, Christoph Wilhelm, hat An. 1751 zu Leipzig studirt, die Tochter aber, Aloysia Franciscа, befindet sich unter den Kayserl. Hof-Damen.

XVII. **Ludwig Alexander von Wurm**, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Röderischen Garnison-Regiments zu Pillau, starb im May im 63 Jahre seines Alters. Er stund anfänglich als Major bey dem Glaubitzischen Infanterie-Regimente, ward aber An. 1735 Obrist-Lieutenant bey den Hussaren, und den 6 Jul. 1740 Obrister. An. 1741 wurde er in Pension gesetzt, An. 1743 aber erhielte er die Stelle eines Commandeurs

deurs des Röderischen Garnison-Regiments. Den 31 Oct. 1719 vermählte er sich mit Maria Tugendreich von Auerswald, mit der er folgende Söhne gezeuget: 1) Wilhelm Hans, geb. 7 Sept. 1720. 2) Leopold, Premier-Lieutenant bey Bredow Inf. geb. 12 Apr. 1722, und 3) Friedrich Ludwig, Lieutenant bey Leßwitz, geb. 15 Jun. 1726.

XVIII. Jacob Butler, Vicomte Montgarret, Baron v. Kells, Pair von Irrland, starb den 13 May.

XIX. Victoria Salviati, Fürstin von Carbognano, starb den 15 May zu Rom nach langwieriger Kranckheit in einem ziemlichen Alter. Sie war eine Tochter Francisci Mariä Salviati, und Catharinä di Sforza. Ihr Gemahl heist Franciscus Mariä Colonna, Fürst von Carbognano. Sie hat ihm verschiedene Kinder, davon der älteste Sohn, Julius Cäsar Colonna, die Tochter des letzten Fürstens von Palestrina, Urbani Barberini, zur Gemahlin hat, der andere, Prosper Colonna, die Cardinals-Würde bekleidet, und der dritte, Aegidius Colonna, in Spanischen Kriegs-Diensten stehet.

XX. Johann Otto Heinrich von Osten, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Jung-Kleistischen Infanterie-Regiments zu Stendal, starb den 14 Jun. im 56 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Egidii Christophs von Osten, Königl. Preußischen Land-Raths, welchem er den 2 Aug. 1693 gebohren worden. Nachdem er eine Zeitlang Capitain bey dem Printz Leopoldischen, iezt Jung-Kleistischen Infanterie-Regimente gewesen, ward er bey solchem den 8 Oct. 1740 Major,

den

den 17 Jul. 1745 Obriſt-Lieutenant, und im Jun. 1747 Obriſter. Er hat allen Feldzügen in Schleſien, Böhmen und Sachſen beygewohnet. Seine Gemahlin war eine gebohrne Schlüterin aus Ratenau und Schweſter der General-Majorin von Götz. Der Chur-Märckiſche Präſident und der Major der Artillerie ſind ſeine Brüder.

XXI. Herr Salis de Saglio, ehemaliger Geſandter der Graubündter auf dem Friedens-Congreſſe zu Utrecht, ſtarb im Junio in einem hohen Alter zu Chur.

XXII. Der Graf von Ovency, Königl. Franzöſiſcher Lieutenant in Orleannois, ſtarb den 23 Jun. zu Paris im 72 Jahre ſeines Alters.

XXIII. Levin Carl Bagäus, Königl. Preußiſcher Geheimer Rath und zweyter Cammer-Director zu Glogau, ſtarb den 12 Jul. nach 9tägiger Bruſt-Kranckheit. Seine Witwe iſt eine gebohrne Meineckin aus Magdeburg.

XXIV. Catharina, verwitwete Vicomtin Maſſareene, ſtarb den 1 Jul. Sie war des Irrländiſchen Grafens Arthur Chicheſter von Donnegall älteſte Tochter. Ihr Gemahl hieß Clothworthy Skeffington, Vicomte von Maſſareene, der An. 1738 geſtorben iſt. Ihr Enckel gleiches Namens iſt der ietzige Vicomte von Maſſareene.

XXV. Beata Maria Thereſia Hall, Vicomtin von Gage, ſtarb den 25 Jul. Sie war die Tochter und Erbin Benedicti Hall, und vermählte ſich mit Thomas, Vicomte Gage, Lord Caſtelbar, Pairen von Irrland, von dem ſie zwey

Söhne,

Söhne, nemlich Wilhelm und Thomas, und eine Tochter mit Namen Theresia, hinterlassen.

XXVI. Heinrich Hare, Lord Colraine, Pair von Irrland, starb den 10 Jul. (andere sagen im Aug.) zu Bath im 57sten Jahre seines Alters, als der letzte seines Hauses. Er hatte Annam, die Tochter des Ritters Johann Hangers, zur Gemahlin, von der er aber keine Kinder hinterlassen.

XXVII. Der Herr von Villemur, Königl. Frantzösischer Schatz-Bewahrer, des Staats-Ministers, Grafens von St. Severin Schwieger-Vater, starb im Aug. zu Paris.

XXVIII. Maria Christina, Gräfin von Thun, starb den 7 Aug. im 35 Jahre ihres Alters. Sie war Herrmann Friedrichs, Grafens von Hohenzollern Tochter. Ihre Mutter, Maria Josepha Theresia, gebohrne Gräfin von Oettingen, brachte sie den 25 Märtz 1715 zur Welt. Sie vermählte sich An. 1733 mit Frantz Paul Anton, Grafen v. Thun, Kayserl. Cämmerer, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XXIX. Richard Temple, des Irrländischen Pairs, Heinrichs Temple, Vicomte Palmerston jüngster Sohn, starb den 8 Aug. Er hatte ihn mit seiner ersten Gemahlin, Anna Houbion, gezeuget.

XXX. Catharina, verwitwete Gräfin von Egmont, starb den 22 Aug. Sie war aus dem Hause Parker von Morley, und hatte den Lord John Percival, Grafen von Egmont, Pair von Irrland, zum Gemahl, der den 12 May 1748 gestor-

gestorben ist. Der heutige Graf von Egmont ist ihr Sohn.

XXXI. Friderica Aemilia, Comtesse von Isenburg-Birstein, eine leibl. Schwester des heutigen Fürstens von Isenburg, starb den 28 Aug. im 63 Jahre ihres Alters unvermählt. Ihr Vater hieß Wilhelm Mauritius, Graf von Isenburg-Birstein, und ihre Mutter, die sie den 12 May 1687 zur Welt gebracht, Anna Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Büdingen.

XXXII. Der Marqvis von St. Martin, Königl. Sardinischer General-Major und Gouverneur zu Alessandria, starb den 14 Sept.

XXXIII. Der Herr von Chellois, Französischer Brigadier, starb im Sept. im 65 Jahre seines Alters. Er ward den 18 Oct. 1734 Brigadier.

XXXIV. Der Herr von Rivecourt, General-Major der Cavallerie in den Diensten der General-Staaten, starb im Sept. im Haag. Er war anfangs Capitain bey dem Regimente Birckenfeld, worauf er im Dec. 1746 Titular-Obrister und im Jun. 1748 General-Major wurde.

XXXV. Maria How, Gräfin von Peterborough und Monmouth, starb im Sept. im 67 Jahre ihres Alters. Sie ward An. 1725 des Grafens Thomä Herbert von Pembrok und Montgomery dritte Gemahlin. Er starb den 29 Jan. 1733, worauf sie Heinrich Mordaunt, Grafen von Peterborough und Monmouth geheyrathet. Ob sie Kinder mit ihm gezeugt, ist mir nicht bekannt.

XXXVI.

XXXVI. Sophia Wilhelmina Maria, Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürst starb den 29 Sept. im 28 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Dominici Marqvardi, Fürstens von Löwenstein-Wertheim und Christinen Franciscen Polyxenen, gebohrnen Printzeßin von Hessen-Wanfried, von welcher sie den 7 Aug. 1721 gebohren worden. A. 1740 den 7 Febr. vermählte sie sich mit Carl Alberten, Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürst, des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst zweyten Sohne, dem sie eine Tochter und drey Söhne gebohren, die insgesammt sich noch am Leben befinden.

XXXVII. Cornelius de Richard, Herr von Chelleraye, ehemahliger Hofmeister des Printzens von Conty, Ritter des St. Lazari-Ordens, starb den 9 Oct. zu Paris.

XXXVIII. Anna Etiennette de Bullion, Hertzogin von Olonne, starb den 11 Oct. zu Paris im 35sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des General-Lieutenants, Annä Jacobi de Bullion, Marqvis von Fervaqves und Mariä Magdalenä Hortensiä Gigault. Sie vermählte sich den 22 Dec. 1735 mit Carl Anna Sigismund de Montmorancy, Hertzoge von Olonne, des Hertzogs von Bouteville Sohne, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XXXIX. Mainard von Schagen, General-Lieutenant der Cavallerie in den Diensten der General-Staaten und Chef von einem Dragoner-Regimente, starb den 4 Oct. zu Horn im 56sten Jahre

seines Alters. Nachdem er A. 1742 ein Dragoner-Regiment bekommen, ward er den 29 Sept. dieses Jahrs Brigadier von der Cavallerie, in welcher Qvalität er in dem lezten Kriege denen Feldzügen in Flandern und Brahant beygewohnet, auch sich so verhalten, daß er im Dec. 1747 sogleich zu der Stelle eines General-Lieutenants erhoben worden.

XL. **Maria Theresia, Gräfin von Sternberg**, starb im Oct. ihres Alters 37 Jahr. Ihr Vater, Johann Jacob Truchseß Graf von Zeil, zeugte sie mit Maria Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Khünburg, von welcher sie den 20 Sept. 1712 zur Welt gebohren wurde. A. 1738 den 5 Jun. vermählte sie sich mit dem Böhmischen Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer, Graf Adam Frantz Ernsten von Sternberg, ietzigem Kayserl. Geheimden Rathe. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XLI. **Francisca de la Chaise, verwitwete Marqvisin von la Luzerne**, starb den 1 Nov. im Kloster zu Chassemidi im 76 Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Frantz von Briqveville, Marqvis von la Luzerne, ist als Frantzösischer Marschall de Camp gestorben.

XLII. **Friedrich Anton, Printz von Dietrichstein**, starb in einem Alter von 20 Jahren. Er war des regierenden Fürstens Carl Frantz Xaverii von Dietrichstein mittelster Sohn. Seine Mutter Maria Anna Josepha, gebohrne Gräfin von Khevenhüller hatte ihn im Jahr 1729 zur Welt gebracht.

XLIII.

XLIII. **Johannes Nepomucenus, Graf von Dietrichſtein-Kabenſtein**, ſtarb den 18 Nov. in einem Alter von 8 Jahren. Sein Vater, der Reichs-Hof-Rath, Johann Joſeph Balthaſar, Graf von Dietrichſtein, ſtarb den 10 Jan. 1744, ſeine Mutter aber, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Rothal, die ſich A. 1749 zum zweyten mahle mit Guidobald Joſephen, Grafen von Dietrichſtein, vermählet, brachte ihn im Jahr 1741 zur Welt.

XLIV. **Albina Farrington, verwitwete Hertzogin von Ancaſter**, ſtarb den 25 Nov. in einem hohen Alter. Sie war eine Tochter des Generals Farrington und Witwe Roberti Bertie, erſten Hertzogs von Ancaſter. Der heutige Hertzog iſt ihr Enckel.

XLV. **Johann Wallop, Vicomte Lymington**, älteſter Sohn Johann Wallops, Grafens von Portsmouth, Pairs von Großbritannien, ſtarb den 30 Nov. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin vier Söhne und eine Tochter.

XLVI. **Wilhelm Keith**, geweſener Großbritanniſcher Gouverneur in Penſylvanien, ſtarb den 17 Nov. im 80 Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus dem Schottländiſchen Geſchlechte derer Grafen Marshall her. Sein eintziger Sohn ſoll der heutige Königl. Preußiſche General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Berlin, Jacob Keith, ſeyn, der ſonſt in Rußiſchen Dienſten geſtanden.

XLVII. **Auguſtin Vincent Hennequin, Marquis von Equevilly**, Königl. Frantzöſiſcher

Brigadier der Cavallerie, ſtarb den 18 Dec. im 73ſten Jahre ſeines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier.

XLVIII. **Franciſcus du Prat, Graf von Barbanſon**, Königl. Frantzöſiſcher Brigadier und Gouverneur von Coucy, ſtarb den 15 Dec. zu Paris im 66 Jahre ſeines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier. Seine Witwe heiſt Clara Charlotte du Tillet von St. Matthieu und ſein Sohn und Erbe, Ludwig Anton du Prat.

XLIX. **Joſeph, Graf von Rivos**, Präſident des Spaniſchen Raths zu Wien, ſtarb den 17 Dec. im 73 Jahre ſeines Alters.

L. Der **Marqvis Gherardini**, Hertzoglich-Modeneſiſcher Staats-Miniſter, ſtarb im Dec.

LI. **Alexius Magdalena Roſalie, Hertzog von Chatillon**, Pair von Franckreich und Ritter der Königl. Orden, General-Lieutenant ſowohl der Königl. Armeen, als von Ober- und Nieder-Bretagne, wie auch geweſener Ober-Hofmeiſter des Dauphins, ſtarb im Dec. im 60 Jahre ſeines Alters. Er hieß ſonſt nur der Graf von Chatillon, welcher Ort an der Marne liegt, und wurde den 9 Märtz 1719 zum Brigadier der Infanterie erklärt. Einige Jahre hernach ward er Marſchall de Camp, und den 1 Jan. 1731 Ritter der Königl. Orden, darzu er den 2 Febr. dieſes Jahrs einſtalliret wurde. A. 1733 kam er unter dem Marſchall von Villars in Italien zu ſtehen, als man Frantzöſiſcher und Sardiniſcher Seits, einen Einfall in das Hertzogthum Meyland that. Er wohnte im folgenden

Jahre

Jahre unter den Marſchallen von Coigny und Broglio dem blutigen Feldzuge in der Lombardey und beſonders den Schlachten bey Parma und Guaſtalla bey, in welcher letztern er mit einer Musqveten-Kugel in das eine Bein geſchoſſen wurde, welches ihn aber nicht hinderte, auch A. 1735 dem Feldzuge in Italien und zwar als General-Lieutenant, darzu er den 1 Aug. 1734 erhoben worden, beyzuwohnen; wiewohl in demſelben wegen des darzwiſchen kommenden Friedens nichts wichtiges vorfiel. Als er nach Paris zurücke kam, hatte er die Ehre, daß er durch Vorſchub des Cardinals von Fleury, der ſein beſonderer Patron war, im Nov. zum Ober-Hofmeiſter des jungen Dauphins ernennet wurde, der nunmehro denen Händen des Frauenzimmers, unter welchen er ſich bisher befunden, entriſſen werden ſolte. Dieſes geſchahe den 15 Jan. 1736 mit beſondern Ceremonien, nachdem der neue Ober-Hofmeiſter bereits zum Hertzog und Pair von Franckreich erhoben worden. Es wurde ſolche Würde den 14 Märtz auf ſeine Herrſchafft Mauleon gelegt, auch dabey verordnet, daß, da einer aus dem Hauſe Montmorancy bereits den Titel eines Hertzogs von Chatillon führte, ſolcher künftig der Hertzog von Bouteville heiſſen ſolte. Den 11 May nahm er nebſt dem neuen Hertzoge von Fleury in der Qvalität eines Hertzogs und Pairs in dem Parlement zu Paris Sitz. A. 1739 im May ward er Königl. General-Lieutenant in Ober- und Nieder-Bretagne und konte ſich rühmen, bey dem Könige in gantz beſondern Gnaden zu ſtehen.

hen. Diese Gnade erlosch auch nicht, ob gleich sein grosser Beförderer, der Cardinal von Fleury den 29 Jan. 1743 Todes verblich. Denn er ward nach seiner Genesung von den Blattern, womit er überfallen worden, A. 1744 zum ersten Cammerjuncker und Grand-Maitre der Garde-Robbe bey dem Dauphin mit Beybehaltung der Ober-Hofmeisters-Stelle, seine Gemahlin aber zur Dame d'Honneur bey dessen zukünfftigen Gemahlin ernennet. Alleine diese hohe Gnade nahm noch vor Ausgang des Jahrs ein plötzliches Ende. Die zu Metz überstandene Kranckheit des Königs, die diesen Monarchen zu Abandonirung der Hertzogin von Chateauroux und anderer, bey ihm vielgeltender, Damen bewogen, mochten den guten Hertzog verleitet haben, seinem untergebenen Printzen darüber einige Moralien zu geben, die bey Hofe bekannt, und durch einige übelgesinnte Hofleute dem Könige ungleich vorgebracht wurden. Dieses war zulänglich, ihn bey dem Könige in Ungnade zu bringen. Er erhielte daher im Nov. 1744, ehe der König von der Armee zurücke kam, durch den Marquis von la Lucerne einen versiegelten Brief, Kraft dessen er sich unverzüglich von Versailles hinweg und auf seine Güter begeben muste. Er hatte nicht einmal die Erlaubniß, zuvor die Königin oder den Dauphin zu sprechen, sondern indem er in sein Cabinet gieng, um etwas daraus zu holen, folgte ihm der gedachte Officier mit zwey Mann nach und nöthigte ihn, sich in den Wagen zu setzen, auf welchem er nach einem seiner Güter in der Normandie gebracht

wurde,

wurde, wohin ihm auch seine Gemahlin nachfolgte. Der Dauphin war über diese Ungnade seines Ober-Hofmeisters gar sehr betreten, muste sich aber den Willen des Königs, seines Vaters, gefallen lassen. Der Hertzog wurde von allen rechtschaffenen Leuten bedauert, weil man ihn vor den redlichsten Herrn am Hofe hielte, auch von ihm rühmte, daß er sich in nichts gemenget, was nicht seine Bedienungen angegangen. Es fielen zu gleicher Zeit noch mehr vornehme Herren in des Königs Ungnade, erhielten aber meistens wieder Erlaubniß nach Hofe zu kommen, nur der Hertzog von Chatillon konte hierzu nicht gelangen. Es durfte sich auch Niemand unterstehen, vor ihn eine Vorbitte einzulegen, wenn er nicht selbst in des Königs Ungnade fallen wolte. Er hat sich zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin hieß Charlotte und war des Cantzlers von Franckreich, Herrn Daniel Francisci von Voisin Tochter, die er den 22 Jan. 1721 geheyrathet, solche aber den 13 Aug. 1723 durch den Tod schon wieder verlohren. Die andere Gemahlin aber, die er als Witwe hinterlassen, heist Anna Gabriele le Veneur de Tillieres. Mit der ersten hat er eine Tochter, mit der andern aber so wohl einen Sohn als eine Tochter gezeugt. Der Sohn, der seine Güter und Titel erbt, heist **Ludwig Gaucher Rosalie**, und ist den 27 Jul. 1737 gebohren.

LII. **Friedrich Neuspitzer**, Königl. Dänischer Commandante der See-Festung Christiansor bey Bornholm, starb den 24 Dec.

LIII. Maria Josepha le Baume-Montrevel, Gräfin von Courzilles, starb den 6 Dec. in einem Alter von 84 Jahren.

LIV. Maria Franciſca de Cordeboeuf-Beauverger de Montgon, Marquiſin von Tilhay, starb den 5 Dec. Sie war des Marquis Guido Joſeph de Plas von Tilhay, in der Landschafft Limoſin, Gemahlin, mit der er vier Jahr in der Ehe gelebt. Sie hatte ihm den 18 April vorher Magdalenam Louyſam Franciſcam zur Welt gebohren.

LV. Franz Bernhard Cäſar de Bußieres, Marquis von Choiſeul, starb in eben dieſem Jahre. Er vermählte ſich den 23 May 1730 mit Charlotte Louyſe de Foudras d'Emini, die ihm etliche Kinder gebohren, davon der älteſte Sohn, Ludwig Maria Cäſar Gabriel, der den 6 Jun. 1734 gebohren worden, ihm in ſeinen Gütern und Titeln ſuccediret.

LVI. Franciſcus Delphin, Marquis von Aulede, starb auch in dieſem Jahre. Seine hinterlaſſene Witwe heiſt Antoinette Charlotte Gournay, des verſtorbenen Marquis von Blainville Tochter.

LVII. Caſimir Anton, Graf Waldpott von Paſſenheim, ein Maltheſer-Ritter und Sohn des Grafen Franciſci Emerici Wilhelmi Waldpotts von Paſſenheim, der ſchon A. 1723 geſtorben, und

LVIII. Anna Lucia, Gräfin von Lamberg, des vorigen Schweſter, die den 19 Oct. 1711 den Grafen Joh. Anton von Lamberg geheyrathet, ſind beyde auch in dieſem Jahre geſtorben.

IV.

IV.

Von denen Entdeckungen der alten verschütteten Stadt Herculanum.

Das graue Alterthum behält seine Vorzüge. Denn obgleich in Ansehung derer gelehrten Wissenschafften die neuen Zeiten vieles voraus haben, so kan man doch dieses nicht in Ansehung verschiedener Künste, und besonders der Mahler- Bau- und Bildhauer-Kunst, sagen. Die grösten Meister unserer Zeit müssen gleichsam noch bey den alten Griechen und Römern in die Schule gehen, wenn sie vor grosse Herren ein Meister-Stücke machen wollen. Sie müssen in solchem Fall die zerstümmelten Uiberbleibsel von den prächtigen Wercken der Alten, die deßhalben mit grosser Mühe aus den Ruinen der verfallenen und eingeäscherten Gebäude herfür gesucht werden, zu Mustern und Vorschrifften erwehlen.

Man hat den König von Sicilien zu unsern Zeiten fast beneidet, daß er seit einigen Jahren so viele Denckmale von der alten Römer ihrer prächtigen Bau-Kunst zu sammlen das Glücke gehabt, als man die verschüttete Stadt Herculanum unweit seiner Residentz entdecket. Die Sache ist von solcher Seltenheit, daß wir nicht umhin können, davon etwas zu gedencken.

Die Gegend, wo diese Entdeckung geschicht, sind die bey einander liegenden kleinen Flecken Portici und Resina unweit der Stadt Neapolis. Der ietzige König von Sicilien hat nicht weit davon ein prächtiges Lust-Schloß angelegt. Man entdeckte schon im Jahr 1711 viele Stücke von alten gelben, auch gefärbten griechischen Marmor, als die Einwohner zu Resina einen Schöpf-Brunnen gruben. Da nun eben damals der Hertzog von Elboeuf in dieser Gegend ein Land-Haus bauen und einige Gemächer darinnen mit einem Marmor-Gypse bewerfen lassen wolte, so befahl derselbe, in der Nähe dieses Brunnens noch mehr dergleichen Stücke zu suchen, um solche zu zerstossen und zum Marmoriren der Zimmer zu gebrauchen. Kaum hatte man seitwerts eingeschlagen, so fand man einige ungemein schöne Statuen von Marmor, darunter ein Hercules und eine Cleopatra waren; so denn aber viele Säulen von bunten Alabaster. Man entdeckte deren 24, die von aussen einen gantzen, in die Runde gebaueten, Tempel umgaben. Inwendig stunden derselben eben so viel, der Tempel selbst aber war mit gelben Marmor gepflastert. Die darinnen befindlichen 24 Säulen waren von griechischen Marmor und meistens zerbrochen, wurden aber doch an den Printzen Eugenium von Savoyen nach Wien geschickt.

Das fernere Nachsuchen wurde darauf eingestellet, bis man endlich, da der ietzige König von Sicilien ein Lust-Schloß zu Portici baucte, A. 1738 von ohngefehr wiederum einige Marmor-Stücke

aus

aus dem obbeſagten Brunnen zog. Der König ließ darauf, in dem angefangenen Seiten-Gebäude des Hertzogs von Elboeuf weiter nachſuchen, da man denn in kurtzen zwey Stücke von metallenen Statuen zu Pferde, auch einige gantz marmorne, nebſt verſchiedenen Pfeilern entdeckte und ausgrub. Die Aufſchrift, die an einem zerbrochenem Geſimſe zu ſehen war, gab ein Theatrum zu erkennen, das man auch nach genauerm Suchen wircklich entdeckte. Man ſchaffte hierauf die Erde rings herum hinweg und befand, daß das Theatrum äuſſerlich auf vielen Pfeilern ruhete, die theils mit einem rothen, theils ſchwartzen und dem Sineſiſchem Fürniß gleich glänzendem Anwurffe überzogen waren. Man fand auch die innere Treppe, worauf man durch Nebenabtritte auf die Stuffenweiſe angelegten Sitze kam, deren achtzehen waren. So denn entdeckte man einem ziemlich breiten Gang; hernach noch mehr Sitze und endlich wieder einen ſolchen Gang. Das Orcheſter war gantz mit rothen, gelben und andern ſeltenem Marmor aus Griechenland, Egypten und Africa, ingleichen mit bunten Agath überzogen. Es erſtreckte ſich der äuſſere Umfang des Theatri bis an die Scena ohngefehr auf 290 Schuhe, die äuſſere Weite auf 160, die innere auf 150, die Weite der Scenä aber auf 75 und die Länge auf 30 Schuhe.

Dieſe Entdeckungen geſchahen meiſtens im December 1738. Im folgenden Jenner 1739 fand man folgende Monumenta: zwey ſehr ſchöne metallene Statuen von Auguſto und der Livia; zwey

Füll-

Füll-Hörner von vergoldetem Metalle mit einem Adlers-Kopffe am Ende; noch mehr Stücke von den zwey grossen metallenen und vergoldeten Pferden, die man nebst einem zweyspännigen Wagen schon vorher ausgegraben hatte; ein grosses metallenes Bild einer Römischen Matrone, aber nur mit halben Kopffe; zweye dergleichen von vortreflicher Arbeit, aber sehr zerbrochen; fünf marmorne Bild-Säulen, in mehr als natürlicher Grösse mit ihren Beyschrifften; zwey metallene auch in mehr als natürlicher Grösse; ein schönes Stück in halb-erhabener Arbeit, welches viele fliehende Barbarn vorstellet; eine nackende Venus, eine halbe Elle groß, in der Stellung wie die Mediceische; und endlich eine grosse weisse Marmor-Tafel, worauf mehr als 400 Nahmen von Freygelassenen stunden, die man in gewisse Zünfte aufgenommen hatte.

Ausser dem bereits zu des Printzens von Elboeuf Zeiten entdeckten Tempel, welcher dem Bacho gewidmet gewesen, fand man noch einen, der jenem gerade gegen über am Theatro stund. Man konte aber nicht urtheilen, ob alle die gefundenen grossen Säulen zum Theatro oder zu den Tempeln gehörten, weil man mit dem Ausgraben so unordentlich verfuhr, daß man die Erde aus dem neueröffnetem Schachte allezeit wieder in den vorigen warf. Unterdessen schloß man doch aus einer gefundenen Bildsäule des Herculis von Metalle, daß der Tempel diesem Abgotte gewidmet gewesen. Um das Bild herum lagen allerley, zum Opffer nöthige, Geräthe, die alle sehr zierlich ausgearbeitet waren, wor-

worunter ein länglicht-viereckigter Marmor-Tiſch auf drey Thier-Füſſen von gleichem Marmor mit ſeiner unbekannten Aufſchrifft die meiſte Aufmerckſamkeit verdiente. Der Tempel ſelbſt beſtunde in einem groſſen Gemache, das aber oben gantz eingeſtürtzt und folglich mit Erde angefüllet war. Die Wände waren auf das ſchönſte mit Jagden, Thieren und Geſchichten aus der Fabel-Lehre bemahlet. Sie gaben ein Zeugniß von der Geſchicklichkeit der Alten in perſpectiviſchen Vorſtellungen. Man erkannte auch daraus, daß die Alten die Kunſt beſeſſen, die Fleiſch-Farbe al Freſco anzubringen. Weil die Gemählde in freyer Lufft ihre Lebhafftigkeit verlohren, ſo überzog man dieſelben mit einem beſonders zubereiteten Fürniß, dadurch die Farben ihren ehmaligen Glantz wieder bekamen.

Nächſt dem entdeckte man auch viele Häuſer, Gleich am Theatro ſtunde eines. Die Thüre zu demſelben war ziemlich groß, viereckigt und mit einem eiſernen Gitter verſchloſſen, das bey dem erſten Anrühren entzwey gienge. Inwendig fand man einen kleinen Gang oder Gallerie, woraus man in ein Gemach kam, das mit Gips beworffen und roth angeſtrichen war. Hier traf man noch einige Gefäſſe von dickem Cryſtall voller Waſſer; ein metallenes Käſtgen mit einigen Griffeln; und noch eines mit einem ſehr dünnen zuſammen gerollten und Griechiſch beſchriebenen Silber-Bleche an. Auf der andern Seite des Gangs befand ſich die Treppe in den obern Stock. Man ſahe daſelbſt ein Gemach, das vermuthlich die Küche geweſen,

wie

wie man aus den Tellern, Dreyfüssen und anderm Geräthe aus Metall und Thon schliessen konte. Es lagen noch vollkommen wohl erhaltene Eyer da, ingleichen Mandeln und Nüsse, die zwar äusserlich gut aussahen, der Kern aber war zu Asche und Kohle worden. In einem andern verfallenen Gebäude fand man ein metallenes Schreibe-Zeug, wovon die Dinte noch färbte; nebst dem eine Menge thönerne Gefässe, vermodert Holtz, Eisenwerck, Spiessen, gehauene Steine und Müntzen meistens von Kayser Nerone. Der Boden der Zimmer war von Mosaischer, aber nur gemeiner Arbeit.

An einem andern Orte erblickte man eine nicht sonderlich grosse Thüre von weissem Marmor, durch welche man in ein Gemach trat, welches 8 Ellen breit und mehr als 14 Ellen lang war. Aus diesem kan man in ein anders von gleicher Länge. Beyde waren mit Marmor ausgetäfelt. Rings herum gieng eine, halbellen hohe, Kasten-Banck, in deren obern Fläche man runde Marmor-Scheiben erblickte, die man ausnehmen kunte. Es waren solches Deckel von inwendig verborgenen grossen irdenen Gefässen. In einer Seiten-Wand fand sich eine Oeffnung, gleich einem grossen länglichten Fenster, die man wegen der vom Rauch angelaufenen Wand vor ein Ofen-Loch hielte, aber hernach, da man den Schutt weggeräumet, für einen in der Wand angebrachten Schranck erkannte, der zum Credentz-Tische gedienet haben mochte, weil solcher mit Aufsätzen von bunten Marmor ausgefüllet war.

war. Die oberwehnten Gefäſſe ſtacken unter dem Eſtrich, und waren rund geſtaltet. Ihr Hals gieng durch die marmorne Kaſten-Banck, und war oben mit einem runden Marmor-Pfropffe verſchloſſen.

Man entdeckte noch mehr Häuſer, deren Bauart überall einerley war. Sie hatten alle die obgedachten ſchmahlen Gallerien und waren mit Marmor in Moſaiſcher Arbeit gepflaſtert, die Wände mit Minio angeſtrichen und mit allerley Figuren bemahlet. Die Treppen waren ſchmahl ohne Abſätze und Wendungen. Alles Holtz war ſo ſchwartz als Kohlen. Es ſchien zwar äuſſerlich gantz und gläntzend, zerfiel aber bey dem erſten Anrühren; doch konte man deſſen Adern und Fäſer, folglich auch ſeine Gattung, annoch gar wohl erkennen. Alles Eiſen war wegen des von oben durchgeſickerten Waſſers verroſtet. Die Fenſter waren nicht ſonderlich groß, und an einigen ſahe man noch Stücke von durchſichtigen Spiegel-Scheiben, die von Frauenglaſe oder dünnen Alabaſter zu ſeyn ſchienen.

Der Marcheſe de Venuti, der bis in den Junium 1740 alles ſelbſt beobachtet und hernach eine Beſchreibung davon heraus gegeben, macht über die Entdeckungen verſchiedene allgemeine Anmerckungen, nach welchen er darthut, daß die 1) Sitze des Theatri gegen die See zugegangen, 2) daß das Podium, Proſcenium und die Orcheſtra annoch mit Erde bedeckt ſey; 3) daß hinten am Proſcenio viele marmorne Säulen-Füſſe ſtünden, worauf Säulen

von

von rothen Marmor ruheten, davon man zweye nach der Dom-Kirche gebracht; 4) daß zwischen den Säulen die metallenen Colossen gestanden, die denen vom Theatro an das See-Ufer gehenden Strassen zur Zierde gedienet; 5) daß aus der Stadt verschiedene Gassen auf das Theatrum zugelauffen; 6) daß die Stadt Herculanum anderthalbe Italiänische Meile groß gewesen und längst dem Ufer hin gegen Portici zugelegen habe, 7) daß diese Stadt noch mehr kostbare Gebäude gehabt; und 8) daß sich nebst dem Hercules-Tempel auch noch andere, als des Apollinis ꝛc. daselbst befunden, indem man zwey ziemlich grosse Götzenbilder, doch ohne Kopf, einige Statuen in Riesen-Grösse, und ein kleines marmornes Tempelgen von Mosaischer Arbeit mit einem goldenen Götzen-Bildgen gefunden, welches alles der König in Verwahrung genommen.

Man hat bisher noch immer fortgefahren, das Erdreich in dieser Gegend zu durchsuchen, da man denn noch täglich viele Denckmale des Alterthums ausgräbt. Der König zieret damit nicht nur seine Palläste aus, sondern sammlet auch davon ein herrliches Curiositäten- und Antiqvitäten-Cabinet. Er lässet auch alle Sachen, die etwas sonderbares vorstellen, abzeichnen und in Kupffer stechen, und soll entschlossen seyn, solche mit beygefügten Beschreibungen und Anmerckungen dereinsten ans Licht stellen zu lassen.

Ein gewisser Scribente, der selbst es mit angesehen, läßt sich von diesen Entdeckungen unter andern also vernehmen: Man fand ein Amphitheatrum;

trunn, das gewiß alles, was man ſchönes in dieſer Art von Architectur ſehen kan, übertroffen haben würde, wenn man die Statuen, die Basreliefs, die Mahlereyen al Fresco, und alle andere Stücken von Marmor, womit das gantze Haupt-Gebäude ſowohl inwendig, als von auſſen gezieret und beleget geweſen, nicht davon abgeſondert hätte. Denn weil man vielleicht anfangs nicht geglaubt, eine dergleichen Entdeckung zu machen, ſo hat man alle dieſe Stücken von dem Mauerwercke getrennet, nachdem ſie ſich in der Erde gezeiget, alſo, daß man gegenwärtig nichts als den Haupt-Platz dieſes Amphitheatri ſiehet, dem alles dasjenige fehlet, was die vornehmſte Schönheit deſſelben ausmacht.

Man hat verſchiedene Gaſſen von dieſer Stadt entdeckt, die ſich durch ihr Pflaſter unterſcheiden. Alleine ob ich gleich öffters in dieſe unterirdiſche Gegend hinabgeſtiegen bin, ſo habe ich doch keine gantzen Häuſer ſehen können, und man hat mir auch nicht geſagt, daß man dergleichen aufgegraben hätte, ſondern man hat nur da und dort einige Stuben und Uiberbleibſel von Häuſern gefunden; dargegen trifft man allerley Hausrath, deſſen man ſich zu damaligen Zeiten bedienet hat, als verſchiedene Arten von Töpffer-Arbeit, Flaſchen, Bouteillen, Gläſer und iezuweilen auch Brot und volle Bouteillen mit Weine, an. Niemals aber hat man menſchliche Leiber, ja nicht einmal einige Gebeine davon gefunden.

Es fragt ſich nun: Was denn dieſes für ein Ort geweſen, deſſen Uiberbleibſel man ietzo unter

der Erden so sorgfältig herfür suchet? Die gemeineste Meinung ist, es sey eine Stadt gewesen, die Herculea oder Herculanum geheissen, und deren Plinius in seinen Episteln Meldung thut. Sie soll entweder durch ein Erdbeben, oder durch einen Ausbruch des Feuerspeyenden Berges Vesuvii, welcher etwan eine halbe deutsche Meile davon liegt, verschüttet worden seyn. Zu welcher Zeit aber solches geschehen, ist ungewiß. In Italien hält man durchgängig dafür, es sey unter der Regierung des Kayſers Titus geschehen. Alleine Herr Prof. Geßner zu Göttingen hat in einer Schrifft zu behaupten gesucht, daß diese Stadt zum Theil schon zu denen Zeiten der Römischen Bürgermeister, des Regulus und Virginius, im Jahr Christi 63 verfallen, der Rest aber wenige Jahre hernach von dem erstaunlichen Auswurffe des Vesuvii durch Sand, Asche und Steine vollends verschüttet worden sey. Er erweiset auch, daß man anstat Heraclea, den Ort lieber Herculanum, oder Herculaneum, nennen und schreiben solte.

Das Neueste, was wir von dieser unterirdischen Stadt noch beyzubringen haben, ist der Extract eines Schreibens aus Neapolis vom 12 Sept. 1752, welches annoch viele Merckwürdigkeiten enthält, und daher, nachdem wir die Schreib-Art ein wenig verbessert, allhier eine Stelle verdienet. Es lautet solches also:

Der unterirdische Schatz, nach welchem man seit vielen Jahren gegraben hat, ist noch nicht erschöpfft.

Man

Man findet noch alle Tage Seltenheiten, worüber die Liebhaber derer Alterthümer, auch ſelbſt die vom erſten Range, in Entzückung gerathen. Die vielen Proben des guten Geſchmacks der Alten, die man an den unvollkommenen Stücken wahrnimmt, welche aus den Ruinen einer, vor 1673 Jahren verſchütteten Stadt herfürgegraben werden, ſetzen billig iedermann in eine mit Ehrfurcht vermiſchte Verwunderung. Die Ausbrüche des Veſuvii, deſſen Aſche den Geſchichtſchreiber Plinium erſtickte, als er in Erforſchung der Natur ſich neugieriger erwies, als es einem Manne, welcher damals in dem Hafen von Miſene eine Flotte commandirte, zukam, haben unter andern die kleine Stadt Herculanum in Campanien ruinirt, von welchem Unglücke der jüngere Plinius uns eine ſehr umſtändliche Beſchreibung hinterlaſſen. Da ſichs nun in den erſten Jahren der Regierung Kayſers Titus zugetragen, ſo wird der Calculus der Jahrhunderte, da dieſe Alterthümer unter der Erde gelegen, leichte zu machen ſeyn. Man muß um ſo viel mehr die Lebhafftigkeit der Farben daran bewundern, da zu derſelben Zeit die Mahlerey mit Oele ſchlechterdings unbekannt war, und nur Waſſer-Farben gebraucht wurden. Einen Abriß von einer prächtigen Gallerie, die die einzige in ihrer Art iſt, zu geben, wird genung ſeyn, zu ſagen, daß alles, was die Mahlerey ſchönes vorſtellen kan, bey ſolcher angebracht ſey. Die hiſtoriſchen Begebenheiten, die Landſchafften und Gebäude im Proſpecte, die Gewäſſer, Jagden, vierfüßige Thiere, Vögel, Fiſche, kriechenden Thiere, Früchte und Blumen, das Grotten-Werck und allerhand Decorationes und Zierathen, die man nach damaliger Art überall erblicket, geben uns einen Begriff von dem erhabenen Geiſte der damaligen Künſtler, und zeigen, wie reich die Einbildungs-Krafft bey ihnen an Erfindungen geweſen, die zwar an ſich ſelbſt nicht ſo edel, wie die zu unſern Zeiten, aber doch von einer ſolchen Beſchaffenheit ſind, daß man gar wohl erkennen kan, wie ſie ihren Meiſtern keine Mühe

gemacht. Allenthalben leuchtet eine freye Führung des Pinsels und eine Richtigkeit der Linien und Züge herfür, die eine genungsame Erkenntniß der Anatomie und dessen, was den Cörpern die Bewegung giebt, anzeiget. Bildung und Farben sind in allen Stücken so wohl getroffen, daß kein Mahler zu unsern Zeiten es tadeln kan.

Die Bildhauer-Arbeit ist zwar nicht von gleicher Stärcke, indem die grossen Statuen von Erzt sowohl, als Marmor, die man zu Herculanum herfüraegraben, nicht aus der besten Schule sind; iedoch giebt es auch Stücken darunter, die nicht verbessert werden können. Hierunter gehören die zwey Bild-Säulen zu Pferde von der Balbischen Familie, an denen allerdings was grosses und vollkommenes zu sehen ist; und dieses sind auch die einzigen in der Welt bekannten Statuen zu Pferde in Marmor, welche die Länge der Zeit nicht verderbet hat. Das letztere von diesen schönen Denkmaalen hat man wieder auf sein Fuß-Gestelle gebracht, nachdem die geschickte Hand des Herrn Canard diejenigen Stücke, die an demselben bey dem Untergange der Stadt losgestossen und abgebrochen worden, herrlich wieder hergestellet.

Der König hat ein gewölbtes Zimmer hergegeben, worinnen man in darzu verfertigten Schräncken alle, zu Herculanum entdeckte Alterthümer ordentlich und in ihrer gehörigen Symmetrie aufstellen wird. Die Seltenheit der Sachen wird vielleicht manchen in Zweifel setzen, ob er allem, was davon erzählet wird, Glauben zustellen soll. Alleine wer daran zweifelt, wolle nur selbst dahin reisen, und seine Neubegierde stillen. Er wird mehr sehen und finden, als ihm gesagt werden kan, und als dieser geringe Entwurf zu erkennen giebt. Es ist nicht zu beschreiben, was vor eine Menge von Haus-Geräthe gefunden worden, welches alles von künstlich gestochener Arbeit ist. Es ist insgemein

von

von Kupffer und Metall, worunter ſonderlich verſchiedene Arten von künſtlichen Leuchtern bewundert werden, anderer zierlichen Gefäſſe von Metall zu geſchweigen, davon einige zur Küche, andere zu den Opfern gedienet. Von dieſen letztern ſind einige mit Silber eingelegt. Es ſind auch Maßiv-ſilberne Opffer-Schalen und Becher mit ausgeſtochenen Figuren zu ſehen. Unter dem Küchen-Geräthe verdienet ſonderlich eine kleine Pfanne, darinnen man vier Eyer auf einmal zubereiten kan, wie auch eine groſſe Torten-Pfanne, darinnen noch Torten geweſen, die durch die Unachtſamkeit und Ungeſchicklichkeit derer, die ſie herausgegraben, in Staub zerfallen ſind, angeführt zu werden. Man wundere ſich nicht darüber. Hat man doch ganze Brote gefunden; warum hätte nicht auch der Teig von einer Torte erhalten werden mögen? Man hat ſo gar trockene Feigen, viele Datteln, Oliven, Piſtatien, Mandeln und Nüſſe in ihren Schalen, Haber, Korn, Bohnen, Reiß, Wein, Oel in gläſernen Flaſchen, Pillen mit dem Namen des Apotheckers, der ſie bereitet, und andere Compoſita, auch ſo gar ein Netz zum Vogelfangen, Gläſer von allerley Geſtalt und zu allerhand Gebrauch, und darunter auch kleine cryſtallene Fläſchgen zu wohlriechenden Sachen, die aus dem Gantzen gearbeitet ſind, ausgegraben; derer Perſchaffte, einer erſtaunlichen Menge von irdenen und metallenen Lampen, und unzehliger Haus-Götzen von Metall, deren einige von unvergleichlicher Schönheit ſind, nicht zu gedencken.

Man hat eine vortreffliche Venus eines Fuſſes hoch gefunden, die, ob ſie gleich von Marmor, doch ſehr klein, fein und ſauber gemacht, und nirgends beſchädiget iſt. Man zeiget auch Priapos von einer gantz beſondern Erfindung; Hände, die geloben und verſprechen, worunter eine mit überaus vielen Characteren angefüllet iſt; Waag-Schalen nebſt den darzu gehörigen, ſchön gearbeiteten Gewichten; kleine Gold-Waagen; Dreyfüſſe zu den Opffern; ein Rauch-Faß;

alle nöthige Instrumente, die Eingeweide der Opffer-Thiere zu untersuchen; Messer und Löffel von Silber in Menge, welche in der Form wenig von denen unterschieden sind, die man vor hundert Jahren gehabt, und noch von einigen Bürgers-Leuten aufgehoben werden; kleine Zangen, Scheeren, einen Kamm von Horn, und Spiegel; allerley Geräthschafft vor die Badenden; zwey Gestecke mit Chirurgischen Instrumenten, davon eines durch die Feuchtigkeit verdorben, das andere aber vollkommen gut erhalten ist. Man siehet Zänglein, deren Feder noch aufgespannet, wie auch Catheters und Spatuln oder Instrumente, die Wunden zu reinigen und Incisiones zu machen ꝛc. Es sind dieselben von Kupffer, aber sehr sauber gearbeitet, und haben Stiele mit Silber überzogen. Man hat auch allerley Waffen gefunden, und unter andern einen Helm von Metall; zu geschweigen derer gestochenen Steine, und goldenen, silbernen und kupffernen Medaillen, darunter sich etliche befinden, die so klein und dünne sind, daß sie bloß um deswillen schätzbar sind; ingleichen der vielerley Farben zur Mahlerey und einer mit goldenen und silbernen Figuren belegten Kupffer-Platte.

Das Frauenzimmer kan sein Vergnügen an dem vielerley Schmucke finden, worinnen die Römischen Damen vormals gepranget. Hieher gehören die Ohren-Gehäncke von Perlen und Edelgesteinen, das Hals-Geschmeide von Gold und Steinen, die goldenen Armbänder und ein goldenes Stirnblat von künstlicher Arbeit, die Ringe mit gestochenen Steinen im Golde verfasset, und die goldenen Spangen, um das Ober-Kleid damit an die Schulter zu hefften; ein überaus kleines und wohl gearbeitetes Gefässe von ächten Sardonich-Stein, und die verschiedenen Aigretten, daran das Bild der Isis hängt; einen überaus kleinen Schlüssel zu einem Kästgen, nebst andern Stücken, welche die Toilette der Römischen Damen und ihren damaligen Putz ausgemacht. Wollte auch das heutige

Frauen-

Frauenzimmer dieses als einen altväterischen und ausser der Mode gekommenen Schmuck verachten, so würde es doch das Stücke von einem Bande von Gold-Drat aus den Zeiten des Titus hochachten, welches vielleicht das einzige ist, das in der Welt von solcher Zeit annoch übrig geblieben.

Die Gelehrten finden Gelegenheit, sich mit Untersuchung eines zusammengerollten Buches zu beschäfftigen, das von einem silbernen Bleche, so dünne, wie Papier ist. Die Schrifft, die man äusserlich daran siehet, ist griechisch; weil es aber übel zugerichtet, so muß man befürchten, daß es bey dem Aufrollen gantz und gar verderben möchte. Hieher gehöret auch eine metallene Meß-Ruthe, die sich zusammen legen läßt, und worauf der Römische Fuß in Zolle und Linien genau abgetheilet ist. Man kan hierdurch allem Streite über den Römischen Maaßstab abhelfen.

So viel ist es, was ich von den selbst gesehenen Alterthümern, die in der Gegend von Portici ausgegraben worden, im Gedächtnisse behalten habe. Man kan hieraus den guten Geschmack erkennen, der zur selbigen Zeit geherrschet, und wie kunstreich die Alten gewesen. So gar bis auf die Griffe an den Pfannen und Tiegeln erblicket man Arbeit von vortrefflicher Art.

Es ist solchergestalt kein Cabinet in Europa anzutreffen, das solche Seltenheiten enthält, als der König von beyden Sicilien gesammlet hat. Trifft man aber in den Ruinen einer so kleinen Stadt, wie Herculanum gewesen, so viele Proben von der alten Römischen Pracht und Verschwendung an; was sollte man nicht in Rom selbst finden, wenn die vielen Barbarischen Einfälle in dieser Hauptstadt der Welt nicht eine grössere Verwüstung, als der Berg Vesuvius mit seinen Flammen und seiner Asche zu Herculanum, angerichtet hätte? Es ist also die Wut der Menschen öfters grösser, als derer Elemente ihre, wenn sie aus ihren Grentzen weichen.

V.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

1. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 14 Sept. 1752, als an dem Creutz-Erhöhungs-Feste, sind folgende Damen in den hochadel. Stern-Creutz-Orden aufgenommen worden;

1 Die Baronin von Hutten, gebohrne Freyin von Eyb.

2 Maria Theresia, Gräfin von Rost, geb. Gräfin von Welsberg, und

3 Francisca Eugenia, Gräfin von Neuperg, geb. Gräfin von Königseck-Erps.

An eben dem Tage hielte die Kayserin-Königin, nach glücklich zurücke gelegten Sechs-Wochen, ihren Aus- und Kirchgang, wobey 25 neue Cammerherren, als 16 wirckliche und 9 decretirte, ernennet wurden, deren Namen zur Zeit noch unbekannt sind. Hierunter befanden sich auch die damals, seit einigen Monaten zu Wien befindlichen, zwey Italienischen Printzen Corsini, davon einer die Wircklichkeit, der andere aber das Decret erhalten. Sie sind bis zu Ende des künftigen Carnevals zu Wien verblieben, und alsdenn erst nach ihrem Vaterlande zurücke gekehret. Der erste von ihnen hat wircklich das Jurament als Cammerherr zu Schönbrunn abgeleget.

Der

Der General, Graf von Browne, ist schon den 12 Jun. 1752 zu Prag angelangt, und hat das neuerhaltene General-Commando in dem Königreiche Böhmen angetreten.

Den 28 Oct. eben dieses Jahrs legte Graf Felix von Sobeck als wirckl. Repräsentations- und Cammer-Präsident im Hertzogthum Kärnthen den Eid ab.

Der Graf von Hamilton, Präsident des Commercii zu Trieste, welches von Tage zu Tage anwächset, indem sich immer mehrere Negocianten daselbst einfinden, ward im Oct. a. e. zum Geheimden Rath erklärt.

Den 26 Nov. legten Graf Joseph Ludwig von Rhevenhüller u. Franciscus Malaspina, Marcheſe von Avulla, den Eid als wirckl. Kayserl. Geheimde Räthe ab, der Graf Frantz Joseph von Rhünburg aber, des Ertzbischoffs zu Saltzburg Geheimder Rath, Ober-Hof-Marschall und Obrist-Jägermeister, ward in diesem Monate zum Titular Geheimden Rathe erklärt.

Weil der Graf Emericus Staray Nagy-Michaly von geraumer Zeit her einen gantz besondern Eifer bezeiget, sich dahin zu bewerben, damit der ehedem im Königreiche Ungarn, wie in andern Ländern eingeführt gewesene Maltheser-Orden zu seinem vorigen Flor und Gerechtsamen allda wieder gelangen möge, so hat der Großmeister, der diese Gesinnungen geneigt aufgenommen, aus besonderer Gnade desselben Sohne den hoch-ritterlichen Habit und das Groß-Creutz durch den

General und Grafen von Colloredo, wirckl. Groß-Creutz und Comthur dieses Ordens, dergestalt verliehen, daß er diese Ehren-Zeichen zwar tragen, aber deshalben kein wircklich auf- und angenommener Ritter seyn soll.

Graf Johann Nepomucen von Poztazki, Kayserl. wirckl. Cämmerer, Rath und des grössern Land-Raths im Marckgrafthum Mähren Beysitzer, ward im Dec. zum Geheimden Rath ernennet.

Da auch die Kayserin-Königin zu Trost und Aufnahme der 3 Vorlande eine eigene hohe von der Oesterreichischen Regierung zu Inspruck independente Regierung und Cantzeley zu Freyburg in Brisgau angelegt, so ist der Graf von Welsberg den 19 Dec. 1752 durch den Repräsentations-Cammer-Präsidenten der so genannten Oesterreichischen Vorlande, Freyherrn von Summerau, als Präsident der neuen Regierung zu Freyburg vorgestellet worden.

2. Am Spanischen Hofe:

Nachdem der König den Orden des güldenen Vliesses, den der verstorbene Hertzog von Orleans getragen, dessen Sohne, dem ietzigen Hertzoge von Orleans, wiederum verliehen, so ward derselbe den 9 Dec. 1752 durch den Dauphin in denselben eingekleidet, wobey die Marschalle von Noailles, Maulevrier-Langeron und Coigni, der Herzog von Lauraguais und der Graf von Noailles, die insgesamt diesen Orden tragen, zugegen gewesen.

Der Königl. Gesandte am Großbritannischen Hofe, Herr Wall, ward im Oct. a. e. wegen seiner

ner in diesem Posten dem Könige geleisteten Dienste zum General-Lieutenant der Königl. Armeen ernennet.

Nachdem der König beflissen ist, die Marine und den See-Staat in seinem Reiche in Aufnahme zu bringen, hat er einen gewissen Engelländer, Namens Ruth, in Dienste genommen, und ihn zum Director der Schiffsbau-Werffte ernennet. Es hat solcher ehedessen zu Rotherhithe gewohnet, wo er sich auf den Schiffbau geleget. Weil er Römisch-Catholischer Religion ist, hat er sich um so viel eher entschlossen, nach Spanien zu gehen, um durch seine Kunst allda sein Glücke zu machen. Weil er das Zeichnen nicht verstehet, so hat er einen der besten Deßinateurs zu Woolwich auf seine Seite gebracht, und mit sich nach Spanien genommen. Zur Probe hat er anfangs zu Ferol zwey Kriegs-Schiffe von 60 und 70 Canonen gebauet, welche einen solchen Beyfall gefunden, daß der König ihn nach Hofe berufen, sehr gnädig aufgenommen und geadelt, ihm auch nach dasigem Gelde 500 Pf. Sterlings ausser den Zugängen, die er darneben haben kan, zur jährlichen Besoldung ausgemacht. Nachdem man auch bisher in Spanien der Meinung gewesen, daß das Cedernholtz zu dem Schiffbaue allem andern Holtze vorzuziehen wäre, und man aus dieser Ursache entschlossen gewesen, die meisten Schiffe der Königl. Flotte in der Havana bauen zu lassen, so hat Herr Ruth dargethan, daß das Eichen-Holtz den Cedern weit vorzuziehen, und von einem ungleich bessern Dienste sey, daher man

bey

bey Hofe den Entschluß gefasset, hinfüro alle Königliche Schiffe in Spanien selbst bauen zu lassen. Die vornehmsten Werffte, oder Schiffs-Bau-Stäten im Reiche sind Ferol, Cadix und Carthagena, wo man täglich mit Erbauung Königl. Kriegs-Schiffe unter des Herrn Ruth Direction beschäfftiget ist.

Im Nov. 1752 ward der Graf de la Torre-Alta zum General-Commandanten der Küste von Granada, und an dessen Stelle der General-Lieutenant, Marqvis von Villa Real, zum Commandanten der Trouppen in Andalusien ernennet.

3. Am Frantzösischen Hofe:

Der König hat im Oct. 1752 der Marqvisin von Pompadour das Tabouret bey der Königin mit eben den Honneurs, die man den Hertzoginnen erweiset, zugestanden.

Der Graf von Maurepas kriegt von Zeit zu Zeit Strahlen einer süssen Hoffnung zu sehen. Er hat im Aug. a. e. das prächtige Schloß l'Isle Belle bey Meulan dem Königl. Bibliothecario, Abt Bignon, abgekauft, woselbst er nun auf des Königs Erlaubniß seinen ordentlichen Auffenthalt haben darf.

Im Sept. a. e. ward folgende Promotion bey dem See-Staate vorgenommen: Der General-Lieutenant zur See, Herr von Bart, ward zum Vice-Admiral du Levant, der Ritter von Cresnai, der Herr Macnemara und der Marqvis von Conflans-Brienne wurden zu General-Lieutenants zur See, und der Ritter von Foligny,

der

der Ritter von Glandeves und Herr Perrier de Salvert zu Chefs d'Escadre ernennet.

Im Novemb. ward der Herr von Vaudreuil Gouverneur von St. Domingo, und der Herr von Rerelet an dessen Stelle Gouverneur von Mißisipi.

Der Ertzbischoff von Toulouse, Herr de la Roche-Aymon, hat im Oct. das Ertzbisthum von Narbonne, der Bischoff von Noyon das zu Toulouse, der Abt von Prunieres aber, Groß-Vicarius von Riez, das Bisthum zu Grasse erhalten.

Der Hertzog von Bouteville hat im Nov. seinem Sohne, dem Hertzoge von Olonne, sein Hertzogthum und Pairschafft abgetreten.

4. Am Rußischen Hofe:

Den 3 Sept. 1752 ward der Obrist-Lieutenant, Iwan Kasarinow, zum Obristen erkläret, und an die Stelle des Obristen, Nicolai Tschemodurows, nach den Eltonischen Saltz-Wercken geschickt, wo ihm die Direction über das dasige Saltz-Wesen und über die Saratowische Waiwods-Cantzeley übergeben werden soll.

Der aus den Rußischen Diensten gegangene General Braske ist im Oct. wieder in dieselben getreten. Die Kayserin hat ihm darauf die Ausbesserung des Hafens zu Rogerwick aufgetragen.

Den 12 Nov. ward der General-Lieutenant, Herr von Käyserling, zum Gouverneur in Wiburg, und den 17 dieses der Etats-Rath Henninger zum Vice-Präsidenten bey dem Manufacturen-Collegio an die Stelle des verstorbenen Herrn Melißino ernennet.

Den

Den 5 Dec. als an dem Gedächtniß-Tage der Throns-Besteigung der Kayserin, wurden bey der Leib-Compagnie der Brigadier und Adjutante, Herr Schurawlew, mit General-Majors-Rang; der Obriste und Fähndrich, Herr Ulatskin, mit Brigadiers-Rang; die Obrist-Lieutenants und Sergeanten mit Obristen-Rang; die Premier-Majors und Vice-Sergeanten mit Obrist-Lieutenants-Rang; die Second-Majors, Feldwebel und Qvartiermeister mit Premier-Majors-Rang; die Capitains und Corporals mit Second-Majors-Rang; und die Capitain-Lieutenants und Vice-Corporals, nebst denenjenigen Lieutenants und Grenadiers, welche zu der Zeit zugegen gewesen, als die Kayserin den Thron bestiegen, mit Premier-Lieutenants-Rang begnadiget.

5. Am Großbritannischen Hofe:

Im November 1752 wurden die Grafen von Hindford und Coventry zu Königl. Cammerherren ernennet.

Der Graf von Cromartie, der, weil er mit in die letzte Rebellion verwickelt gewesen, zum Tode verurtheilet, aber wieder mit dem Leben begnadiget, und nach Leighlin in der Grafschafft Devonshire mit der Erlaubniß, 10 Meilen in der Rundung herumgehen zu dürfen, relegirt worden, hat im Sept. a. c. vollkommene Gnade erhalten, welcher zu Folge er auch nach London gekommen, um zu Westmünster seinen Auffenthalt zu nehmen.

Der Obrist Hopson ist in Neu-Schottland angelangt, und hat sein Gouvernement angetreten, dargegen sein Vorgänger, der General Cornwallis, sich nach Engelland zurücke begeben.

Den

Den 9 Nov. ward der Aldermann Gascoigne als neuerwehlter Lord Maire der Stadt London installirt. Er hat die Ehre, der erste zu seyn, welcher das Hotel bewohnt, das die Stadt zu dessen Residentz hat bauen lassen.

Den 16 Nov. ward der Lord Cathcart an die Stelle des verstorbenen Hertzogs von Gordon zu Edimburg zu einem der 16 Schottländischen Pairs, welche im Parlamente Sitz haben, erwehlet.

Nachdem Herr Martin Folkes wegen seines schlechten Gesundheits-Zustandes die Präsidenten-Stelle bey der Königl. Societät der Wissenschafften aufgegeben, ward den 30 Nov. der Graf von Macclesfield an dessen stat darzu wieder erwehlet.

Den 6 Dec. legte der Graf von Harcourt seine Bedienung als Gouverneur des Printzen von Wallis und des Printzen Eduards nieder. Ein gleiches muste auch der Bischoff von Norwich als Præceptor dieser Printzen thun. Es ist verschiedentlich von dieser Sache gesprochen worden. Nach einiger Vorgeben sollen die Printzen über diese Herren geklagt haben, daß sie von ihnen zu harte gehalten würden. Einige Zeit hernach wurden an ihre stat der Graf von Waldgrave und der Bischoff von Peterborough, ersterer zum Gouverneur, und der andere zum Præceptor dieser Printzen ernennet. Der Graf von Waldgrave ist ein Liebling des Königs, und nur erst 22 bis 23 Jahr alt. Er wurde kurtz darauf auch zum Mitgliede des Geheimden Raths, der Lord de la War aber zu gleicher Zeit zum Gouverneuer der Insel Guernsey ernennet.

Es

Es erhielte auch noch vor Ausgang des Jahrs Herr **Brett**, der die Jacht Carolina commandirt, und am Bord der Escadre des Admirals Anson die Welt mit umfahren, den Ritter-Titel.

6. **In Pohlen:**

Den 2 Sept. 1752 wurde der **Woywode von Lublin, Fürst Anton Lubomirski** und der **Abt Podoski**, Canonicus zu Gnesen, ersterer zum Marschall, und der andere zum Cantzler, bey den beyden Königlichen Printzen, Xaverio und Carln, ernennet.

Den 7 Sept. ward der **Abt Ostrowski**, Canonicus zu Cracau und Deputirter dieses Capituls zum Cron-Tribunal, **Bischoff von Liefland.**

Den 13 Sept. legte der **Abt Krasinski** an die Stelle des Weyh-Bischoffs von Plock, **Martin Zaluski**, der die bisher auf sich gehabte Charge resigniret hatte, den Eid als Cron-Secretarius ab. Dieses that auch den 17 dieses Herr **Walewski** als **Castellan von Kozyrza**, und den 19 Herr **Morski** als **Castellan von Premisl.** Den 29 aber Herr **Cierzkowski** als **Castellan von Sochaczew.**

Den 6 Oct. wurde der bisherige Litthauische Unter-Cantzler, **Friedrich Michael Fürst Czartoriski**, ein Bruder des Woywodens von Rußland, zum **Litthauischen Groß-Cantzler**, und der bisherige Woywode von Podlachien, **Michael, Graf Sapieha**, zum **Litthauischen Unter-Cantzler** ernennet, die auch sogleich bey der Seßion des Reichs-Tags zu Grodno an selbigem Tage von solchen hohen Bedienungen Besitz nahmen.

Den

Den 20 Oct. wurden folgende Chargen vergeben: Die Woywodschafft von Podlachien bekam der Cron-Feld-Notarius, Michael Krzewuski, dessen Charge hinwiederum sein ältester Sohn, der Cammerherr und Staroste Camenecki, erhielte; die Castellaney von Brest in Cujavien kriegte der Staroste von Inowladislaw, Dombski, und die Castellaney von Witepsk, der Schwerdträger von Litthauen Simon, Syruc, dessen Stelle hingegen dem Litthauischen Mundschencken, Fürsten Radzivil, dessen Platz aber dem Litthauischen General-Qvartiermeister, Casimir Massalski, und endlich diese letztere Charge dem jüngsten Sohne des Woywodens von Trock, Grafen Pociey, zu Theile wurde. Der Fähndrich von Halicz und Obriste Szumlanski, ein alter Officier bey der Cron-Armee, kriegte zu gleicher Zeit das Königl. Gut Rakowiec.

7. Am Königl. Hofe zu Dreßden:

Im Aug. 1752 ward der Lands-Hauptmann in der Nieder-Lausitz, Johann Nicolaus von Maxen, zum Geheimden Rath erkläret, der Obrist-Lieutenant bey dem Leib-Grenadier-Regiment aber, Friedrich Leopold von Thiele, ward Exercitien-Meister von der gesammten Chur-Sächsischen Infanterie.

George Rudolph von Heßler, auf Lohma, ward im Sept. zum Obristen, und der Königl. General-Adjutant, Graf von Wessel, im Nov. zum General-Major ernennet.

Im Sept. ward auch der, bisher bey dem Haus-Artillerie-Corps als Major gestandene,

Obrist-Lieutenant und General-Adjutante, Joh. Friedrich von Roth, zum Zeug-Hauptmann, und der mit Majors-Character gestandene Ober-Zeugwärter und Pulver-Mühlen-Inspector, Johann Gottlieb Wollan, zum wirklichen Major und Ober-Feuerwercksmeister bey der Haus-Artillerie ernennet.

8. Am Schwedischen Hofe:

Den 4 Dec. 1752 ward der Reichs-Rath und Commandeur des Nordstern-Ordens, Baron von Scheffer, zum Seraphinen-Ritter erkläret.

Den 10 Nov. erhielte nicht nur der Obrist-Lieutenant, Graf von Cronhielm, das durch den, von dem General-Major von Lantingshausen genommenen, Abschied verledigte Garnison-Regiment zu Gothenburg, sondern es wurden auch bey allen Regimentern auf solche Art, wie man bey dem letztern Reichs-Tage für gut befunden, Stabs-Officiers verordnet.

Die Assessores bey dem Gothischen Hof-Gerichte zu Jönkiöping, Holsten, von Flach, Ruthenschiöld und Silfwerschiöld, wurden in eben diesem Monate zu Hof-Gerichts-Räthen erkläret.

9. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Der alte General-Feld-Marschall, Graf von Töring, soll vor seinem Ende noch in des Chur-fürstens gäntzliche Ungnade gefallen seyn, ohne daß solches eine fernere Veränderung in dem Ministerio nach sich gezogen, weil er bisher schon wenig Antheil mehr an den Affairen gehabt. Mit ihm ist zugleich der Cammerherr, Graf von Salerno, in Ungnade gefallen.

Anhang
Einiger neuen Bücher, welche in dieser Handlung zu finden.

Altmanns, Joh. Georg. Versuch einer historischen Beschreibung der Helvetischen Eißberge. 8. Zürch 1735

Bahrdts, Joh. Er. Sammlung heil. Reden über auserlesene Wahrheiten der Glaubens- und Sitten-Lehre JEsu, 4. Leipzig 1753. 3 Theile.

Baumans, Chr. Jac. die Kunst wohl zu sterben, in einer Predigt am Feste der Reinigung Mariä. 8. Berlin 1753

Benneri, Io. Herm. Hermenevticæ sacræ inservientium, accessore Theses Homileticæ, 8. Giessæ 1753

Betrachtungen Freye über die Psalmen Davids, 8. Lübeck 1752

Bœhmii, Andr. Mathaphysica, 8. Giessæ 1753

Briefe, nebst andern Poetischen und Prosaischen Stüken, 8. 1753

Euleri, L. Theoria Motus Lunæ, 4. Petropolit. 1753

Dunkels, Joh. Gottl. Wilh. Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften, 8. Cöthen 1 Band 2 Stück.

Erweiterung der Erkänntniß und des Vergnügens, 8. Leipzig 1 bis 6 Stück.

Freyheit, Ihro Königl. Maj. in Preussen, ertheilte, nach Bengala zu handeln, 4. 1753

Eben dasselbe, Frantzösisch, 4. 1753

Freyeri, Io. Andr. Lexicon locupletiss[illegible]m nominum & rerum designatarum &c. 4. Norimbergæ 1752

Holbergs, B. v. vermiſchte Briefe, 8. Coppenh. 1753 4 Th.

— Moraliſche Gedancken, 8. ib. 1753

— Beſchreibung der Stadt Bergen in Norwegen, 8. ib. 1753. 2 Theile.

Jockiſch, Mart. expediter Prediger, 8. Sorau 1753. 7ter und 8 Theil.

Kempis, Th. Nachfolge Chriſti mit grobem Druck, 8. Altona 1753. mit Kupfern

Leben und Begebenheiten Joſeph Thomſons, 8. Bremen 1752. 2 Theil.

Loens, Joh. Mich. Adel, 8. Ulm 1753

Magazin, allgemeines der Natur = Kunſt und Wiſſenſchaften, 8. Leipzig 1753. 2 Theile.

— Galantes oder Sammlung der ergötzlichſten Begebenheiten geheimer Hiſtorien, 8. 1753

Maſſilons, Ioh. Bapt. Faſten = Predigten, 8. Dresden 1753. 2 Th.

Nicolai, Ott. Nath. Conſpectus Theologiæ theticæ in 29 Tabulas, 4. Magd. 1753

Oden und andere Gedichte, 8. Franckf. 1753

Oracul, Juriſtiſches allgemeines, fol. Leipzig 1753. 14 Band.

Sendſcheiben an die Herren Buchhändler, Kupferſtecher und Buchdrucker in Deutſchland, 4. 1753

Triumph der Treue, ein Schäfer = Singe = Spiel, 8. Berlin 1753

Valerius Maximus, cura Io. Pet. Mülleri, 8. Berolinæ 1753.

(✲)

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 38. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Die neueſten Begebenheiten des Spaniſchen Hofs und Reichs.

II. Beſondere Nachrichten von allerhand vornehmen Stands Perſonen vom verwichenen Jahre.

III. Einige nachgeholte merckwürdige Vermählungen.

IV. Lebens-Beſchreibung des jüngſt verſtorbenen Cardinals Riviera.

V. Nachricht von einigen jüngſtverſtorbenen merckwürdigen Stands-Perſonen.

VI. Einige Verbeſſerungen und Zuſätze zu den vorigen Theilen dieſer neuen Nachrichten.

VII. Die Verdienſte des Ertzbiſchoffs von Wien um die Kirche und gelehrten Wiſſenſchaften.

I.

Die neuesten Begebenheiten des Spanischen Hofs und Reichs.

Ferdinand VI behauptet noch immer den Ruhm, den er bey Besteigung des väterlichen Throns erhalten. Er beobachtet alles wodurch ein Monarche in der Welt groß werden kan. Er verbessert den Militair- und See-Staat, hilft durch Anlegung vielerley Fabricken und Manufacturen dem Commercio auf, stiftet Academien und Societäten gelehrter Wissenschaften, unterhält mit seinen Nachbarn ein gutes Vernehmen, schliesset Tractate und Allianzen, erbauet Schlösser und Festungen, belohnet die Verdienste, liebet Pracht und Lustbarkeiten, und ist gegen iederman huldreich; Lebt auch mit seiner Gemahlin und allen Personen seines Königl. Hauses in der erwünschtesten Verträglichkeit; kurtz: er giebt in allen Stücken einen sehr löblichen Regenten ab.

Die Proben, die wir aus dem verwichenen Jahre davon geben wollen, werden unser Urtheil bestätigen.

Er ist vor seine Person, bis auf eine kurtze Unpäßlichkeit, die von einer Indigestion hergerühret, und ihn im Dec. 1752 befallen, iederzeit gesund gewesen.

weſen. Als ihm unter andern fremden Miniſtern der Groß-Britanniſche Geſandte, Herr Keene, zu ſeiner Geneſung Glück wünſchte, antwortete er ihm alſo: Er wüſte gar wohl, wie viel Unruhe er über ſeine Unpäßlichkeit bezeiget; ſeine perſönlichen guten Geſinnungen wären ihm längſt bekannt, und er wäre ihm aufs neue für die, ſo er bey dieſer Gelegenheit bewieſen, ſehr verbunden. Die verwittwete Königin, die im Jun. 1752 ein Terrain zwiſchen St. Ildefonſe und Segovia gekauft, um allda einem Pallaſt bauen zu laſſen, welcher 24 Millionen Realen koſten ſollte, ließ von St. Ildefonſe, wo ſie ihren ordentlichen Aufenthalt hat, ein in den zärtlichſten Ausdrückungen abgefaßtes Schreiben an den König ergehen, worinnen ſie ihm zu ſeiner glücklichen Geneſung Glück wünſchte.

Die Königin iſt nicht von ſo geſunder Leibes-Beſchaffenheit wie der König, ſondern iſt ſtets mit kränklichen Zufällen beſchweret; doch hat ſie ſich A. 1752 beſſer als ſonſten befunden. Sie liebt ihren Gemahl, den König eben ſo zärtlich, als ſie wieder von ihm geliebet wird. Sie entfernen ſich daher wenig von einander. Im Winter iſt beyder ihr Aufenthalt meiſtens zu Buenretiro, einem prächtigen Pallaſte zu Madrit; im Sommer zu Aranjuez, welches Schloß der König vor weniger Zeit gantz neu und ſehr prächtig wieder aufbauen laſſen; und im Herbſte zu Eſcurial, wohin ſich auch beyde Majeſtäten im October 1752 erhoben und ſich bis faſt zu Ende des Novembers, da ſie

nach

nach Madrit zurücke gekehret, daselbst aufgehalten haben.

Das gröſte Vergnügen findet der König zu Aranjuez, wo er sich auch die meiste Zeit im Jahr 1752 aufgehalten hat. Den 30 May begieng er daselbst seinen Namens-Tag. Der gantze Hof befand sich hierbey in Galla. Die Königin hatte ohne ihres Gemahls Vorwissen eine Fregatte und zwey Xebeqven bauen lassen, welche an diesem Tage den Tajo herauf bis zu dem Schlosse Aranjuez gebracht wurden. Die Fregatte führte 16, und jede der Xebeqven 12 Canonen. Diese prächtig vergoldeten und schön gemahlten Fahr-Zeuge hatten Flaggen und Wimpel von Drap d'Or, die mit silbernen Galonen und Frantzen besetzt waren. Als sie dem grossen Balcon von des Königs Apartement gegen über kamen, gaben sie eine General-Salve aus ihrer Artillerie, und hierauf lieſ sich auch die an deren Bord befindliche Music hören. Nachmittage um 5 Uhr erhoben sich Ihro Majestäten in Gesellschaft des Infanten-Cardinals in die Gärten, die Fregatte und Xebeqven näher zu besehen. Abends wohnte der Hof einer Opera, die Geburt des Jupiters genannt, bey, davon der Text von dem berühmten Metastasio, und die Music von Gaetan Latilla war. Auf dieses Schauspiel folgte ein Feuerwerck, nach welchem Ihro Majestäten und der Infant-Cardinal die Illumination der Gärten in Augenschein nahmen, worunter man absonderlich zwey durchscheinende Triumph-Bogen, und 4 Pyramiden wegen der schö-

nen Wirckung, die sie thaten, bewunderte. In der Ferne erblickte man die Fregatte und beyden Kehqven, welche auch illuminiret waren.

Bey dergleichen Lustbarkeiten hat der König nicht unterlassen, auch vor das Beste seines Reichs und besonders vor die Verbesserung des Kriegs-Wesens, und der Marine Sorge zu tragen. Er ließ im April in der Gegend von Ocagna unweit Madrit ein Feld-Lager von 18000 Mann formiren, um das Volck in den einzuführenden neuen Exercitiis zu üben. Den 6 May kam er selbst mit der Königin von Aranjuez dahin und fand die Trouppen in Schlacht-Ordnung gestellet. Sie machten in seiner Gegenwart die eingeführten neuen Exercitia mit besonderer Fertigkeit, worüber er gegen die Officiers seine höchste Zufriedenheit bezeugte, und unter die Truppen eine ansehnliche Summe Geldes austheilen ließ, worauf er wieder nach Aranjuez zurücke kehrte. Den 13 kam er mit der Königin und dem Infanten-Cardinal zum andern mal ins Lager. Er saß in einer prächtigen achtspännigen Carosse, die von einem Detaschement Wallonischer Garde umgeben war, und hatte ein ansehnliches Gefolge von Cavaliers und Herren des Hofs bey sich. Die Trouppen campirten auf zwey Flügeln, und Ihre Majestäten wurden bey Dero Ankunft durch eine dreymalige Abfeurung von 52 Canonen, welche Wechselsweise auf beyden Flügeln geschahe, bewillkommet. Nachdem Sie unter Dero Zelte von den vornehmsten Generals und Officiers complimentirt worden, fieng der rechte

Flügel

Flügel an seine Exercitia und Evolutiones zu machen, da inzwischen der andere im Gewehr und in Schlacht-Ordnung stunde. Mitlerweile ritte der König durch die Glieder, nahm alle Bataillons in Augenschein, und feuerte durch seine Gegenwart alle Trouppen zum Wohlverhalten an. Diese machten auch ihre verschiedenen Mouvements mit einer solchen Ordnung und Fertigkeit, daß die erfahrensten Officiers es bewundern musten. Nach Endigung dieses Exercitii wurde unter dem Königl. Zelte zu Mittage Tafel gehalten, woran zugleich die Generals gezogen wurden. Nach deren Aufhebung machte auch der lincke Flügel seine Manöuvres, und bezeigte dabey nicht weniger als der erste eine gantz besondere Fertigkeit. Der König beehrte hierauf zu Bezeugung seiner Zufriedenheit über die Disciplin und gute Ordnung unter den Trouppen nicht nur 12 der vornehmsten Officiers mit dem St. Jacobs-Orden, sondern ließ auch 100 Ducaten unter iedes Regiment austheilen. Er kehrte alsdenn unter beständigem Vivat-Ruffen des gesammten Lagers und abermaliger Lösung der Canonen mit der gesammten Svite nach Aranjuez zurücke. Er ist nachgehends noch etliche mal in das Lager gekommen, und hat die Trouppen defiliren, und die neuen Exercitia machen sehen, auch ein Corps von 3000 Mann zu Fuß unter dem Commando des Brigadiers, Don Antonio Manso, aus dem Lager nach Aranjuez kommen lassen, um zu seinem Vergnügen in den neuen Kriegs-Exercitiis allda eine Zeitlang fortzufahren.

Der König hat überhaupt eine solche Zufriedenheit über das neu eingeführte Exercitium, und die darinnen bewiesene Fertigkeit empfunden, daß er den Officiers deshalben einen halbjährigen Sold über ihrem ordentlichen Gehalt, den Gemeinen aber 8 Tage lang dreyfache Löhnung reichen lassen. Als auch im Sept. 1752 die Trouppen wieder aus einander, und in ihre ordentliche Quartiere giengen, ließ er 88 Officiers zu sich nach dem Escurial kommen, allwo sie nicht nur herrlich bewirthet, sondern auch mit kostbaren Geschencken versehen wurden, da denn die vom ersten Range goldene Degen, mit Edelgesteinen besetzt, empfiengen.

Man erkennet heraus, wie angelegen sichs der König Ferdinand seyn lasse, die Trouppen auf einen guten Fuß zu setzen. Um auch bey ihnen eine genaue Disciplin einzuführen, hat er verschiedene Reglements nach allen Plätzen des Königreichs, wo Trouppen in Besatzung liegen, abgeschicket. Sein Zelt, dessen er sich im Lager bey Ocagna bedienet, hat schwerlich iemals seines gleichens gehabt. Es stellte mehr ein grosses Palais, als Gezelt für, und war zu Barcellona verfertiget worden. Den 15 Märtz wurde es von dar nach Madrit gebracht. Es bestund aus 10 prächtigen Sälen oder Zimmern, die aufs kostbarste tapezirt waren. Besonders hatte man die zwey vornehmsten Apartements mit rothen und blauen Damast, der reich mit goldenen und silbernen Galonen besetzt war, behangen.

Damit

Damit die Grentzen gegen Franckreich genugsam bedeckt seyn möchten, kriegte der General-Gouverneur von Catalonien, **Marqvis de las Minas**, Befehl, nicht nur die Befestigungs-Wercke zu Barcellona auszubessern und zu vermehren, sondern auch eine beqveme Strasse gegen die Frantzösische Grentze zu führen, damit die Correspondentz zwischen den Negocianten beyder Reiche ie mehr und mehr befördert würde. Da auch gedachter Marqvis einige Plans sowohl zu Herstellung als Verbesserung und Vermehrung der Fortificationen aller Plätze des Fürstenthums Catalonien einsendete, so befand der Kriegs-Rath dieselben für gut, und ließ deshalben im Dec. 1752 an ihn die nöthigen Verfügungen zu deren Ausführung ergehen, auch darzu eine grosse Summe Geldes anweisen. Man bestimmte auch einen beträchtlichen Fond, um zu **Figueros** an der Frantzösischen Grentze eine neue Festung anzulegen, darinnen eine Besatzung von 8000 Mann gehalten werden sollte. Es ward zu gleicher Zeit beschlossen, den Hafen von Cartagena in Murcia auf der Seite, wo er am meisten einiger Gefahr ausgesetzet ist, mit einer Menge Batterien zu versehen, damit er keinem andern in Europa in solchem Stücke etwas nachgeben möge, und eine Flotte für allen Anfall darinnen gesichert seyn könne.

So eifrig der König vor die Verbesserung des Kriegs-Staats besorgt ist, eben so sorgfältig erweiset er sich auch die **Marine** oder den See-Staat in mehrers Aufnehmen zu bringen. Er hat zu

dem Ende einen Engelländer, Namens Kuth, in seine Dienste genommen *, und zum Director der Schiffbau-Werffte dieses Reichs bestellet. Diese befinden sich sonderlich zu Ferol in Gallicien, zu Cadix in Andalusien und zu Carthagena in Murcia. An allen diesen Orten hat man dieses Jahr sich in Erbauung neuer Kriegs-Schiffe von allerhand Gattung und Grösse sehr geschäftig erwiesen. Sonderlich werden zu Ferol viel Schiffe erbauet. Der König lässet diesen Ort vergrössern und befestigen, weswegen bey 7000 Mann daran arbeiten müssen, um ihn zu einem Haupt-See-Platz zu machen. Der See-Staat ist bereits so beträchtlich worden, daß man im Dec. 1752 versichert hat, es befänden sich in den verschiedenen Häfen des Königreichs 18 Schiffe von der Linie und 10 bis 12 Fregatten im Stande, des fördersamsten unter Segel zu gehen, ohne diejenigen zu rechnen, die noch nicht eqvipirt wären, und deren Anzahl weit grösser sey. Die Zahl der Matrosen ist bis auf 12000 Mann verstärckt worden, und da der König befohlen, den Gehalt der Schiffs-Baumeister zu vermehren, so erweisen sich dieselben desto emsiger alles beyzutragen, wodurch die See-Macht dieses Reichs auf einen respectablen Fuß gesetzet werden könne.

Hierzu nun gehöret Geld; aber hieran fehlet es ietzo auch nicht in Spanien. Die Americanischen Gallionen sind seit vielen Jahren nicht so reich aus West-Indien zurücke gekommen, als ietzo, da man dieselben

* Siehe die Neuen Nachr. *P. 37 p. 91.*

dieſelben nicht Flotten-Weiſe, ſondern nur eintzeln retourniren läſſet. Zu Anfang des Jahrs 1752 langten 5 Schiffe nach einander zu Cadix an, deren Ladung man über 7 Millionen Piaſters ſchätzte, davon ein groſſer Theil auf Königl. Rechnung kam. Den 20 Dec. a. e langte zu Cadix das Regiſter-Schiff Lydia von Buenos-Ayres an, deſſen Ladung alleine in 263516 Piaſters gemüntzten Silbers, 431 Marck Silber in Barren, 128165 Piaſters in gemüntzten Golde, 1096 Unzen Gold in Stangen, 700 Centnern Kupffer, 2421 Pfund Vigogne-Wolle und 20400 Häuten beſtunde. Nicht lange darauf fand ſich auch von eben dieſem Orte die, der zu Cadix neuerrichteten Handels-Compagnie von St. Ferdinand gehörige, Fregatte an, welche 121494 Piaſters in gemüntztem Silber, 5553 Stück ungemüntztes Silber, 51644 Piaſters in Piſtolen, 143047 Piaſters in Gold-Barren, 1874 Piaſters in gearbeitetem Golde 6831 Häute, 940 Pfund Vicogne-Wolle, etliche hundert Elephanten-Zähne und andere Effecten mehr an Bord hatte. Kan nun auf einem eintzigen Schiffe eine ſo reiche Ladung ſich befinden, was müſſen nicht vor Schätze und koſtbare Waaren jährlich in dieſes Reich gebracht werden, wenn man die groſſe Menge aller Schiffe rechnet, die nicht nur aus Oſt- und Weſt-Indien, ſondern auch aus allen Reichen und Ländern Europä des Handels wegen nach Spanien kommen und niemals leer erſcheinen.

Man hat in dem verwichenen 1752ſten Jahre nur alleine in dem Hafen zu Cadix 728 Schiffe gezehlt,

zehlt, die der Handlung wegen dahin gekommen sind, nemlich 359 Englische Schiffe, darunter 7 Kriegs-Schiffe, 152 Französische, darunter ein Kriegs-Schiff, 112 Holländische, darunter ein Kriegs-Schiff, 41 Spanische, darunter 16 Kriegs-Schiffe, 24 Dänische, 23 Schwedische, 6 Portugiesische, 5 Malthesische, 3 von Ragusa, 2 Hamburgische, und 1 aus dem gelobten Lande. Überleget man nun die Menge Häfen, die sich in Spanien befinden, so muß man erstaunen, was mit diesem Reiche vor ein Commercium aus der ganzen Welt getrieben wird.

Jedoch es gehet bey diesem Handel auch nicht ohne Gefahr und Schaden ab. Wind und Wellen stürtzen manches Schiff mit allen seinen Schätzen in die Tiefe des Meers. Dieses hat man im Jan. 1752 in der Bay von Cadix erfahren, davon die Beschreibung also lautet:

Niemand erinnert sich allhier, einen so entsetzlichen Sturm gesehen zu haben, als derjenige gewesen ist, den man in hiesiger Bay ausgestanden hat. Er erhob sich am 15 dieses Abends um 9 Uhr durch einen so gewaltigen Ost-Süd-Ost-Wind, daß alle Schiffe ihre Ancker schleppten und an einander stiessen. Alle thaten dabey Noth-Schüsse, um ihnen zu Hülffe zu kommen, welches aber bey der finstern Nacht nicht möglich war. Den 16 bey anbrechendem Tage erblickte man das, während der Nacht geschehene, viele Unglück. Von allen Seiten sahe man nichts als an der Küste gescheiterte Schiffe, oder andere, welche die Wellen verschlingen wolten. Dieser abscheuliche Anblick wurde durch das Geschrey einer Menge Unglücklicher vermehret, welche durch Schwimmen die Stadt-Mauern zu erreichen suchten, und indem sie durch die

Meeres-

Meeres-Wogen mit Gewalt gegen eben diese Mauern gewo ffen wurden, den Tod, dem sie zu entfliehen trachteten, daselbst fanden. In iedem Augenblicke dieses schrecklichen Tages ereignete sich ein neues Unglücke. Ein reich beladenes Schiff von Marseille hatte dem Sturme 18 Stunden lang widerstanden. Der Capitain Claudiere aber, der es commandirte, wurde endlich gezwungen, es zu verlassen und sich mit seiner Equipage auf die Chalouppe zu flüchten, welche erst nach unbeschreiblicher Mühe und Arbeit von 3 Stunden in den Hafen gelangen kunte. Die Nacht vom 16 zum 17 war nicht weniger schrecklich als die vorhergehende. Gestern bey anbrechendem Tage legte sich der Wind und der Strand zeigte zum letzten Anblick nichts als Trümmern von Schiffen und todte Leichname. Von allen den Leuten, die den Abend zuvor in Gefahr geblieben, fand man niemand mehr am Leben. Das Schiff des Capitains Claudiere war zu Grunde gesuncken. Funffzig Fahrzeuge, sowohl grosse als kleine, und eine ansehnliche Anzahl Barcken, Boote und Chalouppen sind in der Bay verunglücket. Man kan die kläglichen Wirckungen dieses abscheulichen Sturms mit der Feder unmöglich genung beschreiben.

Eine andere Nachricht von Cadix unterm 8 Febr. a. c. lautete also:

Die Stürme, die am 16 Jan. mit einer ausserordentlichen Hefftigkeit sich hier angefangen, haben seit solcher Zeit fast gar nicht aufgehöret. Sie haben gantz unsäglichen Schaden verursachet, und es sind über 100 Schiffe von verschiedener Grösse an unsern und den benachbarten Küsten verunglücket. Unter dieser Zahl befindet sich auch das von Vera Crux kommende Schiff le Superbe, das zwischen Cernil und St. Petri gestrandet ist. Der gröste Theil von dessen Equipage ist ertruncken, und da das Meer seit etlichen Tagen sehr unruhig gewesen ist, so weiß man nicht, in was für einem Zustande sich der Vor-Theil dieses Schiffs befindet,

befindet, der auf eine Elle unter Wasser ist; da sich aber das Wetter gestern geändert hat und die See ruhig ist, so gedencket man morgen zu vernehmen, ob Hoffnung seyn werde, etwas davon zu retten. Die Ladung dieses Schiffs bestehet in einer Million und 400000 Piasters in Gold und Silber, 700 Ballen Cochenille, 600000 Pf. Campeche-Holtz, 320 Kisten Zucker und vielen andern Effecten. Man schmeichelt sich, daß man die an dessen Bord befindliche 1400000 Piasters werde bergen können. Es ist auch in eben der Gegend ein von Genua kommendes Frantzösisches Schiff gestrandet, dessen Ladung auf 7 bis 800000 Piasters geschätzet wird.

Aus dem grossen Handel, der von allen Europäischen Nationen nach Spanien getrieben wird, erhellet, daß keine Puissance Ursache habe, es leichtlich mit dem Spanischen Hofe zu verderben; zumal kleinere Staaten, deren Freundschafft die Cron Spanien entbehren kan. Man darff sich daher nicht verwundern, daß die Stadt Hamburg, da sie mit den Feinden dieser Crone wider des Königs Absichten einen vortheilhafftigen Freundschaffts- und Commercien-Tractat geschlossen, und sich dadurch des Königs Ungnade zugezogen, so viele Mühe angewendet, dieses Monarchens Gnade wieder zu erhalten und ihn zu bewegen, daß er denen Hamburgischen Schiffen wieder den Eintritt in die Spanischen Häfen verstatten möchte. Wir haben von diesen Irrungen zu anderer Zeit gehandelt (*). Hier fügen wir nur bey, daß dieselben durch die Bemühungen des Hamburgischen Stadt-Syndici, Herrn Klefeckers, der sich deshalben mit vielen Kosten

(*) Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 588 sqq.

Koſten über Jahr und Tag am Spaniſchen Hofe aufgehalten, endlich gehoben worden ſind. Es erhellet dieſes aus dem Königl. Decrete, das wegen Herſtellung des Commercii der Hamburger in den Häfen dieſer Monarchie im Eſcurial oder zu St. Laurent den 14 Nov. 1752 ausgefertiget worden und alſo lautet:

Ich habe dem Conſeil durch ein Decret vom 2 Jul. des gegenwärtigen Jahrs die aufrichtigen Geſinnungen communiciret, welche die Stadt Hamburg mir bezeuget hatte, zu Hebung der Urſache, welche meinen Unwillen erwecket hatte, den ſie Krafft meiner Reſolution vom 19 Oct. 1751 empfunden hat, alles ihr mögliches zu thun. Dieſe Stadt hat ſeit dem auf eine, ſolchen Diſpoſitionen gemäſſe, Art gehandelt indem ſie in ihrem Gebiete publiciren laſſen, daß der Tractat, den ſie mit der Regierung zu Algier geſchloſſen hatte, zerriſſen und nichtig wäre, auch Sorge getragen, es dem Bey von beſagter Regierung wiſſen zu laſſen, an den ſie durch verſchiedene Wege geſchrieben, damit ſothane Sache des förderſamſten und ſicher zu deſſen Kenntniß kommen möchte, und indem ſie mir andere Merckmahle und Proben gegeben, daß ſie meine Wohlgewogenheit eifrig vorziehe und wünſche; ſo bin Ich mit ihrem guten Verfahren und ihrer Freundſchafft vollkommen zufrieden; habe auch daher beſchloſſen, ihr die meinige wieder zuzuwenden. Dem zu Folge befehle Ich, mit Aufhebung des am 19 Oct. des vorigen Jahrs gegebenen Decrets in allen ſeinen Theilen, daß in allen meinen Häfen, Provintzen und Domainen die Hamburgiſchen Schiffe mit den Waaren und Sachen gedachter Stadt zur Handlung zugelaſſen und ihre Einwohner mit eben der Freyheit und guten Correſpondentz, als ſie es vor beſagtem Dato vom 19 Oct. des vorigen Jahrs geweſen, angenommen und tractirt werden ſollen; welches dem Kriegs-Rathe zu ſeiner

völligen

völligen Vollſtreckung in dem, was ihn betrifft, zu vernehmen gegeben wird. St. Laurent den 14 November 1752.

Zu gleicher Zeit wurde dieſes Decret auch an den Rath von Caſtilien, an den von Indien und an den Finantz-Rath ausgefertiget.

So leichte aber, wie mit Hamburg, kan der König in Spanien die Irrungen mit andern Puiſſancen nicht zum Vergleiche bringen. Er lebt zwar ietzo mit allen Europäiſchen Höfen und Staaten in Friede; aber die alten Streitigkeiten mit der Cron Großbritannien, die A. 1739 in einen offenbaren Krieg ausgebrochen, ſind bis dieſe Stunde noch nicht völlig abgethan, obgleich A. 1748 zu Aachen Friede gemacht worden. Die Spanier klagen über den Contreband-Handel der Engelländer in Weſt-Indien, und die Engelländer über die Spaniſchen Küſten-Bewahrer, die ſie an ihrer freyen Schiffahrt in den Americaniſchen Gewäſſern hindern.

Der Großbritanniſche Geſandte, Herr Keene, hat deshalben mit den Spaniſchen Miniſtern viele Conferentzen gehalten, aber die Sache iſt immer in einerley Umſtänden geblieben. Der Inhalt von den Vorſtellungen des Großbritanniſchen Geſandtens, die er auf Befehl ſeines Königs im Jun. 1752 an dem Spaniſchen Hofe gethan, waren dieſe: Es wäre Sr. Großbritanniſchen Maj. ſehr empfindlich, ſo öfftere Klagen von Dero Unterthanen über die Spaniſchen Küſten-Bewahrer und Armateurs zu vernehmen; Sie bäten den König von neuen auf das inſtändigſte, zu Abhelffung dieſer Beſchwerden gehörige

tige Befehle zu ertheilen; Sie hätten dieſes Mittel vor allen ergreiffen wollen, in der Zuverſicht, daß man diſſeits ſolche Verfügungen treffen würde, die von dem, zwiſchen beyden Höfen obwaltenden, guten Vernehmen zu erwarten ſtünden ꝛc.

Nachdem die Spaniſchen Miniſtri dem Könige von dieſen Vorſtellungen Bericht erſtattet, kriegte Herr Keene hierauf folgende Antwort: Se. Majeſtät wären weit entfernt, die Küſten-Bewahrer in einigen Stücken zu bevollmächtigen oder zu unterſtützen, daß ſie wider Dero Ordre oder Abſichten etwas unternehmen könten, welche iederzeit dahin giengen, niemals ein erlaubtes Commercium zu unterbrechen oder zu beunruhigen. Se. Maj. verlangten aufrichtigſt in alle Wege, die nur in Dero Vermögen ſtünden, zur Erhaltung einer vollkommenen Einigkeit und Freundſchafft zwiſchen beyden Nationen das Ihrige beyzutragen, indem Sie dasjenige ſorgfältig vermieden was dieſelbe ſtören könte und alle die dagegen geſchehenen Eingriffe wieder gut machen lieſſen. Alleine da Sie hierinnen den Regeln der Gerechtigkeit Gnüge thäten, wäre es natürlich, daß Sie Ihre eigene Rechte und den Schutz, den Sie Ihren Unterthanen ſchuldig wären, auch nicht aus den Augen ſetzten. Es wäre alſo der Ordnung gemäß, daß Sie nichts von Ihrer Aufmerckſamkeit zu Unterdrückung des Contreband-Handels verabſäumten. Dieſes wäre der eintzige Zweck, warum Sie Küſten-Bewahrer hielten. Eine Menge Exempel bewieſe, daß, wenn Sie Engliſche Schiffe weggenommen oder angehalten hätten, es deswegen geſchehen wäre, weil ſie über einem unrechtmäßigen Handel betreten worden. Es fänden ſich aber auch Exempel von Beſtraffung der Küſten-Bewahrer, welche die gehörigen Schrancken überſchritten und ſich wircklicher Depradationen ſchuldig gemacht hätten. Der König hätte den Gouverneurs in America ſeinen Willen bekannt machen laſſen, die

Klagen, die in dieser Art von Sachen an sie gelangten, gehörig zu untersuchen und nach Billigkeit ohne Anstand zu entscheiden. Da das Mittel der Untersuchung das eintzige sey, welches die Form einer ordentlich eingerichteten Justitz erfodere, so wäre es der Ordnung gemäß, die nöthige Zeit darzu anzuwenden, damit die Klagen, die an die Americanischen Gerichte gelangten, erwiesen werden könten. Die Entfernung der Orte könte bisweilen die Erkundigungen verzögern, ohne daß die Versagung der Gerechtigkeit daher folgte, weil diese nicht eher als nach genauer Untersuchung stat finden könte.

Die Königl. Ministri haben noch die Erklärung hinzu gethan: Es solten die Spanischen Gouverneurs, um allem Mißverständnisse in dergleichen Sachen desto kräfftiger vorzubeugen, den Englischen Gouverneurs und Capitains beglaubte Verzeichnisse von allen Schiffen, die als Küsten-Bewahrer ausgeschickt wären, und von den Namen ihrer Capitains mittheilen, damit man dieselben bey solcher Gelegenheit kennen möchte und sie nicht mit den See-Räubern verwechselte, die für beyde Nationes gleich nachtheilig und daher um so viel weniger zu dulten wären.

Die Stadt und Festung **Gibraltar**, die die Engelländer besitzen, ist und bleibt immittelst dem Spanischen Hofe ein Dorn im Auge. Man sucht ihnen daher den Besitz dieses Platzes auf alle Art und Weise schwer zu machen. In dieser Absicht verbot der König den 5 Märtz 1752 seinen Unterthanen, der Stadt Gibraltar nicht die geringsten Lebens-Mittel zukommen zu lassen oder mit derselben und dem, was dazu gehöret, einige Gemeinschafft zu haben, und zwar bey Straffe des Todes. Ueber dieses Verbot wird noch immer aufs schärffste gehalten, auch solches von denen umher liegenden

Spani-

Spanischen Commandanten alle Monate erneuert, so, daß die Einwohner ermeldeter Festung samt der darinnen liegenden Englischen Besatzung bisweilen den grösten Mangel an Eßwaaren haben und genöthiget sind, solche mit grossen Kosten zu Wasser herbey führen zu lassen.

Wie viel dem Könige Ferdinand an der Erhaltung des **Friedens in Europa** gelegen sey, erkennet man aus dem Tractate, den er zu Erhaltung der Ruhe in Italien mit der Kayserin und Königin in Ungarn und dem Könige von Sardinien den 1 Jun. 1752 zu Aranjuez geschlossen, von welchem zu anderer Zeit ausführlich gehandelt werden soll.

Die von diesem löbl. Monarchen seit seiner Gelangung auf den Thron hin und wieder angelegten **Tuch-Fabricken** sind in gutem Flor, obgleich verschiedene Nationen sie durch allerhand Mittel zu verderben gesucht haben. Es sind in denselben seit A. 1749 bereits über 6 bis 7000 Stück Tuch verfertiget worden, davon man einen grossen Theil durch die Register-Schiffe nach West-Indien geschickt, die übrigen aber im Reiche verkauffet hat. Man befindet diese Tücher feiner und gläntzender, als die aus den andern Ländern kommen und verspricht sich vor den Königl. Schatz und die Kauffleute grosse Vortheile davon. Es haben auch die neuen Fabricken von goldenen und seidenen Stoffen zu Madrit einen guten Fortgang, weil stets viele Fabricanten aus den andern Städten des Königreichs sich dabey einfinden. Der König lässet sich

dieſe Fabricken ſehr angelegen ſeyn und ſparet nichts, um ſie in einen ſolchen Zuſtand zu ſetzen, daß dadurch ins künfftige die Spaniſche Handlung deſto mehr in Aufnehmen gebracht werden könne.

Damit aber auch die Künſte und gelehrten Wiſſenſchafften bey dem Aufnehmen derer Commercien und Manufacturen nicht zurücke geſetzt werden mögen, hat der weiſe Monarche nicht nur denen bisherigen Academien der Wiſſenſchafften aufgeholffen, ſondern auch verſchiedene neue errichtet. Den 10 Jan. 1752 ließ er ein Edict publiciren, vermöge deſſen er die Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Barcellona in ſeinen Schutz nahm und die von ihr in der Perſon des Marqvis von Llio getroffene Wahl zu ihrem Directeur gut hieß.

Den 13 Jun. 1752 geſchahe zu Madrit in einem von den Königl. Gebäuden in der Stadt die ſolenne Eröffnung der Academie von der Mahlerey-, Bildhauerkunſt und Architectur, wobey Don Alfonſius Clemens de Aroſtegui, Mitglied des Raths von Caſtilien und Vice-Protector der Academie, im Namen des Königl. Staats-Miniſters Don Joſeph de Carvajal, der zum Protector derſelben ernennet worden, eine ſehr ſchöne Rede hielte, nach welcher verſchiedene Wercke der Profeſſoren in dieſen drey Künſten den Anweſenden, worunter ſich eine groſſe Menge von Stands-Perſonen befand, vor Augen geſtellet wurden, binnen welcher Zeit man verſchiedene Spaniſche und lateiniſche Poeſien ablas, auch eine ſtarck beſetzte

Muſic

Music hören ließ. Diese Academie hat bereits der verstorbene König angegeben. Da er aber über deren wircklichen Stifftung gestorben, ist die Ehre davon an seinen Nachfolger im Reiche gekommen.

Dieser würdige Thronfolger hat auch kurtz darauf das Project einer Societät von Gelehrten zu Aufrichtung einer Academie der schönen Wissenschafften zu Sevilien nicht nur gut geheissen, sondern sich auch zum Protector derselben erklärt, auch seinen Ministern aufgegeben, einen Theil ihrer Aufmercksamkeit auf die Beförderung dieser neuen Stifftung zu richten. Im Sept. 1752 ward auch die Gelehrten-Gesellschafft, die sich zu Treibung der Historie und Geographie zu Valladolid zusammen gethan, von dem Könige zu einer Academie erklärt, und sie mit eben den Privilegien, als die Academien zu Barcellona und Sevilien, versehen. Zu gleicher Zeit errichtete auch der König zu Ontenimte im Königreiche Valentia eine Academie, wobey Don Lorenzo Ramos zum Directeur ernennet wurde. Die Medicinische Academie, die vor einigen Jahren unter der Protection des Infanten-Cardinals zu Madrit errichtet worden, hat dieß Jahr herrliche Preise ausgetheilet.

Sollte man nun nicht aus dem, was wir ietzo erzehlet, erkennen, daß Ferdinand VI einer der löblichsten und grösten Könige seiner Zeit sey, und an guten Eigenschafften und rühmlichen Thaten viele von seinen Vorfahren übertreffe?

Wir beſchlieſſen dieſen Artickel mit folgenden Schreiben aus den Gegenden des Pyrenäiſchen Gebirges unterm 10 Jan. 1752, darinnen die Härte des damaligen Winters beſchrieben wird. Es lautet alſo:

„Wir haben hier einen ſo ſtarcken Winter, daß „wir uns desgleichen ſeit vielen Jahren nicht zu „erinnern wiſſen. Dieſe Kälte und der dabey ge„fallene Schnee, der das Erdreich überall bedecket, „verurſachen ein anderes Uibel, das gewiſſer maſſen „noch viel fürchterlicher iſt, nemlich den gefährli„chen Hunger der Wölffe, wovon es auf den hie„ſigen Gebirgen, die zu ihrem Aufenthalte ſehr ge„ſchickt ſind, beſtändig wimmelt. Dieſe Thiere, „ſo ſonſt ihre Nahrung gröſtentheils von den Bäu„men und Kräutern, wie auch aus der Erde her„nehmen, zwingen nunmehro die gedachten Um„ſtände, ſich mehr als iemahls auf den Raub zu „legen. Sie fallen in groſſen Partheyen auf un„ſere Dörffer herab und freſſen alles, was ſie da„ſelbſt finden, wobey ſie weder der Menſchen, noch „ſonſt eines Dinges, das ihren Hunger zu ſtillen „geſchickt iſt, verſchonen. Verſchiedene Dorf„ſchafften haben ſich zwar vereiniget, und ſich mit „Pulver und Gewehr aufs beſte verſehen, dieſelben „abzuhalten. Alleine die Freß-Begierde dieſer „Wölffe iſt ſo groß, daß ſie das Feuer ſelbſt nicht „ſcheuen, ſondern voller Wut den gröſten Hauf„fen der bewertheſten Mannſchafft anfallen. Man „ſiehet ſie Truppweiſe bis 150 Stück ſtarck auf den „Heer-Straßen, wo ſchon unterſchiedene Frauen,

Kin-

„Kinder und selbst bewaffnete Personen ihnen zur „Speise geworden sind. Sie haben davon weiter „nichts übrig gelassen, als die Hirnschale und die „Haare, so man hier und da noch gefunden hat. „Eine Parthey dieser Wölffe bey 50 Stück starck, „hat sich vor wenig Tagen vor den Thoren einer „Stadt in Bearn sehen lassen; iedoch das Haupt „des Adels dieser Provintz hat gleich darauf so gute „Anstalten gemacht, daß sehr wenige davon ent„kommen sind.„

* *

II.

Besondere Nachrichten von allerhand vornehmen Stands-Personen vom verwichenen Jahre.

I.

König Stanislaus langte den 12 Sept. 1752 aus seiner Residentz-Stadt Luneville zu Versailles an, da eben der König abwesend war. Er speisete den 13 mit seiner Tochter, der Königin, worauf er Nachmittags sich nach Meudon erhob, den Dauphin zu besuchen, den man den folgenden Tag Abends mit Madame la Dauphine zu Versailles wieder erwartete, nachdem er sich nach seiner Genesung dahin erhoben hatte. Stanislaus hat sich bis den 24 dieses zu Versailles aufgehalten, und nicht nur den König etlichemal gesprochen, sondern

auch mit der Königin öffters gespeiset, auch das Vergnügen gehabt, den Hertzog von Bourgogne iezuweilen zu sehen. Den 24 erhob er sich nach Fontainebleau und den 25 nach Montargis, wo er die Freude hatte, seine Enckelin, die Infantin-Hertzogin von Parma, die aus Italien kam, um ihre Königl. Eltern zu besuchen, zu sprechen. Er kehrte noch diesen Tag nach Fontainebleau zurücke, wo er sich bis den 28 dieses aufhielte und alsdenn, nachdem er von dem Könige und der gantzen Königl. Familie, die sich damals zu Fontainebleau aufhielte, zärtlich Abschied genommen hatte, nach Luneville zurück gienge. Er befindet sich in seinem 76 Jahre annoch gesund und bey muntern Leibes-Kräfften.

II. **Carl Christian, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen**, ward den 29 Märtz von den Blattern befallen, daran er ziemlich harte darnieder lag, aber dergestalt wieder genaß, daß den 16 April in allen Kirchen zu Dreßden deshalben Gott öffentlich gedancket werden konnte.

III. **Christian, Pfaltzgraf von Zweybrücken**, der sich einige Zeit, wie auch im vorigen Jahre geschehen, unter dem Namen eines Grafens von Sponheim zu Paris aufgehalten, nahm den 16 Jun. bey dem Könige, der Königin und der gantzen Königl. Familie Abschied und kehrte nach Hause. Die Veränderung, die er in seinem Ministerio vorgenommen, ist zu anderer Zeit * angeführet worden.

IV.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 273.

IV. Franz George, Churfürst von Trier, hat an einem neuen Lusthause unweit Coblentz starck bauen lassen. Es soll dasselbe zwar nicht groß, aber prächtig werden, worzu die angenehme Lage viel beyträgt, indem auf der einen Seite die Stadt mit ihren Wercken und dem Thale, auf der andern Seite aber ein kleiner Wald liegt. Die Gärten daran sind die allerannuthigsten, und man sagt, daß der Churfürst entschlossen sey, so, wie ehedem auf dem Schlosse Kählig geschehen ist, den gröſten Theil des Sommers daselbst zuzubringen.

V. Der Cardinal von Yorck zerfiel im Jul. mit seinem Vater, dem alten Prätendenten, und verursachte dadurch zu Rom ein grosses Aufsehen. Verschiedene Ursachen gaben darzu Anlaß, zuvörderst aber folgender Umstand: Des Cardinals Cammer-Meister, Lercari, stand bey demselben in einem sehr grossen Vertrauen. Da nun der Vater verlangte, er sollte denselben von sich schaffen, ließ er ihn zwar aus seinen Diensten, setzte aber dem ungeachtet seine Freundschafft mit demselben heimlich fort, und machte sich ein Vergnügen, ihn wenigstens am dritten Orte zu sehen und zu sprechen. Dieses mißfiel dem Vater dergestalt, daß er bey dem Pabste Anregung that, dem Herrn Lercari anzubefehlen, daß er sich von Rom hinweg begeben sollte. Weil nun Benedictus XIV dieses zwar nicht gerne thun, doch aber auch den Prätendenten nicht vor den Kopf stossen wollte, ließ er an den Cardinal Lercari gelangen, er möchte seinen Nepoten für sich selbst nach Genua senden.

Da aber dieser solches nicht thun wollte, ließ ihm der Pabst aus dem Staats-Secretariat ein Billet zuschicken, mit Befehl, den Herrn Lercari unmittelbar fortzuschaffen. Dem zu Folge gieng auch dieser den 26 Jul. bey der Nacht von Rom ab. Hierdurch nun hielte sich der Cardinal von Yorck dergestalt beleidiget, daß er die darauf folgende Nacht nach Nocera abgieng, mit dem Vorsatze, keinen Fuß eher wieder nach Rom zu setzen, als bis sein gewesener Cammermeister zurück gekommen wäre. Von Nocera fand er sich den 20 Aug. Nachmittags zu Bologna ein, nachdem er auf etliche Meilen weit von den Carossen des Cardinal-Legatens Doria, und der Gebrüdere Marchesen Angelelli eingeholet worden. Er stieg in dem Palaste der gedachten Marchesen ab, und wurde sogleich von dem Bolognesischen vornehmsten Adel bewillkommet. Als ihm kurtz darauf der Päbstl. Nepote, Don Egano Lambertini, nebst dem Cardinal-Legaten die Visite gegeben, verfügte er sich nach dem Palaste der erstern, um bey dessen Gemahlin die Visite abzulegen, welches auch an eben dem Tage von ihm bey Donna Imelda, die auch eine Päbstliche Nepotin und eine Nonne in dem Frauen-Kloster von St. Maria Nuova ist, geschahe. Im Sept. langte der Päbstl. Datarius Millo zu Bologna an, welcher alle Jahre einmal von dem Pabste dahin geschickt wird, um zu untersuchen, in was vor einem Stande die Sachen des dasigen Ertzbißthums sich befinden, welches, wie bekannt, der Pabst sich selbst vorbehalten hat.

Dieser

Dieser hatte zugleich von dem heil. Vater den Auftrag bekommen, den Cardinal von Yorck mit seinem Vater auszusöhnen und ihn zu bewegen, nach Rom zurück zu kommen. Alleine er konnte nichts ausrichten. Der Cardinal blieb auf seinem Sinne, und begehrte so gar von seinem Vater, er möchte ihm das nöthige Silber-Servis nach Bologna abfolgen lassen, dargegen derselbe ihm zur Antwort sagen ließ, es wären dieses Stücken, welche zu den Stuartischen Kleinodien gehörten, die er daher nicht aus den Händen geben könnte. Endlich drungen die Ermahnungen des Pabsts, die er an den Cardinal schrifftlich ergehen ließ, durch. Sie waren sehr rührend und vor einen Pabst höchst anständig. Unter andern hieß es in einem von den letztern Schreiben des heil. Vaters also: Ausser den ordentlichen Bewegungs-Gründen, welche die Einigkeit unter den Familien erfodern und anpreisen, sind noch andere eben so starcke, die alle ihre Aufmercksamkeit verdienen. Was vor ein Triumph würde es nicht für die Ketzer seyn, wenn sie sähen, daß so betrübte Streitigkeiten zwischen einem Cardinal der heil. Apostolischen Kirche und einem Printzen herrschten, der wegen seiner Frömmigkeit und Tugenden so preiswürdig ist, und der seiner Religion wegen alles aufgeopfert hat. = = Dergleichen Bewegungs-Gründe sind von grosser Wichtigkeit, und können zureichend seyn, euch zu dem Entschlusse zu bewegen, nicht bey einer Widersetzlichkeit zu beharren, worüber alle tugendhaffte Personen sich zu betrüben Ursache haben.

Den 9 Nov. reisete er endlich mit grossem Pomp unter Lösung von 44 Canonen von Bologna wieder ab. Es begleiteten ihn die vornehmsten von

Adel

Adel und der Geistlichkeit auf 7 Italiänische Meilen weit in 77 Kutschen, darunter ihrer 18 mit 6 Pferden bespannet waren. Er selbst hatte die Cardinäle Doria und Bolognetti bey sich sitzen. Als er den 21 Nov. zu Rom anlangte, fuhr er gerade nach dem Palaste des Prätendentens, seines Vaters, wo er abstieg, und von demselben aufs zärtlichste und mit Thränen empfangen wurde.

VI. Franciscus Maria, Hertzog von Modena, hat wegen der Grentzen zwischen seinen Landen und dem Hertzogthum Mantua mit dem Wienerischen Hofe einen Vergleich getroffen, der ihm ungemein angenehm gewesen, weil zugleich viele andere Dinge in Richtigkeit gesetzet worden. Die Gevollmächtigten bey diesem Tractate sind auf Seiten des Hertzogs der Cammer-Präsident, Graf Torelli, und auf Seiten des Wienerischen Hofs der Groß-Cantzler der Oesterreichischen Lombardey, Graf Christiani, gewesen, welche deshalben im Jul. zu Mantua ihre Conferentzen gehalten. Die Hertzogin befindet sich immer noch am Frantzösischen Hofe.

VII. Philipp, Hertzog von Parma, Infant von Spanien, hat immer noch viel mit Einrichtung seiner Finantzen zu thun gehabt, weil die ordentlichen Einkünffte seines Staats nicht zureichen wollen, alle diejenigen Ausgaben zu bestreiten, die ein so grosser Printz zu machen hat. Sein Bruder, der König in Spanien, wolte ihm anfangs kein Geld mehr schicken, weil er glaubte, ihn durch den Aachischen Frieden sattsam versorgt zu haben.

haben. Alleine er hat sich doch wieder bewegen lassen, ihm jährlich 150000 Piasters zu schicken, die ihn aber noch nicht so befriedigen können, daß er nicht auch Vorhabens seyn solte, auf die Geistlichkeit in seinen Landen eine Schatzung zu legen. Aus was Ursachen seine Gemahlin, die Infantin-Hertzogin, eine Reise zu ihren Königl. Eltern nach Franckreich gethan, ist noch vieler Ungewißheit unterworffen. Es hieß, sie hätte, besonders nach dem Absterben ihrer Zwilling-Schwester, ein überaus grosses Verlangen getragen, Franckreich noch einmal zu sehen, und der König, ihr Vater, habe den Hertzog, ihren Gemahl, dahin zu bewegen gesuchet, es geschehen zu lassen. Dieser sey einen gantzen Monat hierzu unentschlüßig gewesen. Er habe auch bey seinem Bruder, dem Könige von Spanien, deswegen angefragt, der sich erklärt, er wolte zwar seine Einwilligung zu dieser Reise geben, sie müste aber auf Frantzösische Kosten nnd nach vorher regulirtem Ceremoniel geschehen. Andere sagten ohne Scheu, diese Prinzeßin sey des Lebens zu Parma überdrüßig, weil man daselbst nicht nur meistens von Spanischen Gnaden-Geldern leben müste, sondern ihr auch eine gewisse Gräfin daselbst verhaßt wäre, die sich auf die Gunst-Bezeigungen, die sie von ihrem Gemahle empfienge, allzu viel zu gute thäte; man glaubte daher, daß sie nach dem Exempel der Herzogin von Modena so bald nicht über die Alpen wieder zurücke kehren dürffte. Den 30 Aug. frühe trat sie zu Parma ihre Reise an, nachdem sie den

Adel zum Handkuß gelassen und verschiedene Damen beschencket hatte. Sie ward von ihrem Gemahl bis nach Placentz begleitet, wo sie an eben dem Tage unter Lösung der Canonen anlangte und von dem zahlreich versammleten Adel complimentiret wurde. Der fernere Aufbruch geschahe den folgenden Tag nach Castel St. Giovanni, von dar sie den 3 Sept. zu Genua anlangte. Als sie sich der Stadt näherte, wurde sie von dem **Fürsten Doria** und dessen **Gemahlin** in einer sechsspännigen Carosse zu Campo Morone eingeholet. An dem Thore ward sie aus der Artillerie der Stadt begrüsset und gleich darauf gaben die 4 Frantzösischen Galeeren, die der **Ritter von Cresnay** commandirte, und sie von Genua abholen solten, eine dreymalige Salve. So bald sie in dem für sie zubereiteten Palaste des Fürsten Doria abgestiegen war, wurde sie im Namen der Regierung durch eine Deputation von 6 Damen und 6 Cavaliers complimentirt, die sie aufs gnädigste empfienge und sich mit ihnen in ein Gespräche einließ. Sie belustigte sich hierauf auf kurtze Zeit mit dem Spiele bis zur Abend-Tafel, an welche der Fürst und die Fürstin Doria, die vornehmsten Herren von ihrer Hofstat und andere Personen vom Stande, auf 80 an der Zahl, gezogen wurden. Den 4 Sept. gab der Fürst Doria ihrer Svite, nebst den deputirten Damen und Cavaliers, dem Commandanten der Frantzösischen Galeeren und den Frantzösischen und Spanischen Ministern ein köstliches Tractament, sie aber, die Infantin-Hertzogin, fand sich Nachmittage

tage bey einem prächtigen Balle ein, der in einem Palaste gegeben wurde, wo in einem Garten zugleich eine grosse Illumination war. Nachdem sie sich allda bis um 2 Uhr Italiänischen Zeigers verweilet, nahm sie Abschied und begab sich in Begleitung des Fürstens und der Fürstin Doria unter dreymaliger Lösung der Canonen auf den Galeeren an Bord derselben und gieng gegen 5 Uhr mit einem günstigen Winde nach Antibes unter Seegel, wo sie den 6 glücklich ans Land stieg. Sie wurde von dem Grafen von Noailles im Namen des Königs empfangen und hernach durch das gantze Königreich unter Bedeckung eines Detaschements von der Garde du Corps begleitet. Sie langte über Frejus, Luc, Pourcieux, Aix, Orgon, Orange, Pierre Latte, Montelimart, Valence, St. Vallier, Vienne, Lion, Rouannois, Moulins, Cosne und Montargis den 26 Sept. zu Fontainebleau an, nachdem ihr der König mit der Königin und gantzen Familie bis Bouron entgegen gegangen war. Sie wurde von ihnen mit der grösten Zärtlichkeit empfangen und nach Fontainebleau begleitet, wo sich damals der gantze Hof befand. Man brachte die Zeit daselbst in höchstem Vergnügen und mit vielfältigen Lustbarkeiten zu, woran auch ein paar Tage König Stanislaus Theil nahm. Sonderlich divertirte man sich mit Jagen, wobey sich die Printzeßinnen und Damen gemeiniglich mit befanden. Den 8 Nov. gieng der König mit dem gantzen Hofe nach Choisi ab, von dar man den 10 wieder zu Versailles anlangte.

Die

Die Hertzogin ist bis ins folgende Jahr in Franckreich geblieben.

VIII. **Joseph Friedrich, Printz von Sachsen-Hildburghausen**, Kayserl. General-Feld-Marschall und Ritter des güldenen Vliesses, langte den 27 Märtz Abends in Begleitung des Generals, **Barons von Schmertzing**, und seines General-Adjutantens, des Obristens von **Bülau**, zu Hildburghausen an, wo die Freude über seiner glücklichen und unvermutheten Ankunfft um so viel grösser war, weil dieser Printz sich seit etlichen 20 Jahren von hier abwesend befunden und der ietztregierende Hertzog sowohl als dessen Gemahlin diesen ihren Groß-Oncle noch niemals zu sehen und persönlich kennen zu lernen das Vergnügen gehabt. Man hat ihm alle ersinnliche Ehre erwiesen und es an mancherley Lustbarkeiten und prächtigen Tractamenten nicht fehlen lassen. Sein Aufenthalt währete etliche Wochen. Er soll, wie man vorgiebt, dem Hertzoge die jährl. Apanage-Gelder geschencket haben.

IX. **Victoria, Printzeßin von Savoyen**, des ietzt gedachten Printzens von Hildburghausen Gemahlin, und des berühmten Printzens Eugenii Erbin, hat bey ihrem 66jährigen Alter des ehelichen Vergnügens völlig satt gekriegt und deshalben am 18 Sept. die Stadt Wien gäntzlich verlassen und sich nach Turin begeben, um daselbst ihre Lebens-Zeit vollends zu beschliessen. Nach ihrer Abreise hat der Kayser den prächtigen Printz-Eugenischen Garten und den dabey befindlichen herrl. Pa-

laſt

last in Besitz genommen, weil sie ihm solchen mit der Bedingung überlassen, daß ihr in den erstern 5 Jahren jährlich 20000 fl. hernach aber auf Lebenszeit iedes Jahr 15000 fl. zu Turin bezahlt werden solten.

X. Anna, verwitwete Printzeßin von Oranien, und Vormünderin des jungen Erb-Stathalters der vereinigten Niederlande, begab sich den 21 Dec. 1752 Nachmittags ohne Ceremonie in den Staats-Rath im Haag, um darinnen Sitz zu nehmen. Sie wurde nur von den Generalen von Burmannia und Grovestins, als ihrem Oberhofmarschall und Ober-Stallmeister, wie auch dem Cammerherrn, Baron von Voigt, begleitet. Nachdem sie sich einige Augenblicke daselbst aufgehalten, ließ sie sich in einer Port-Chaise in das Collegium des committirten Raths von Holland und West-Frießland tragen, und deliberirte daselbst mit den Gliedern, woraus dieses Collegium bestehet, über verschiedene Materien. Hierauf begab sie sich in das Gemach, worinnen die Herren Staaten dieser Provintz sich versammlet befanden, und wohnte daselbst ebenfalls einige Zeit denen Deliberationen bey. Von dar erhob sie sich in die Versammlung der General-Staaten und nahm darinnen Sitz. Von ihrer milden Gesinnung legte sie eine Probe ab, da sie den 16 Sept. a. e. nach ihrer Gewohnheit nach Scheveningen spatzieren fuhr und den Patron eines Englischen, in der Nacht vom 14 zum 15 dieses auf der Höhe gedachten Dorffs an Strand gerathenen, Fahrzeugs unter Wegens fand.

Sie ließ ihn vor sich kommen und erkundigte sich sehr gnädig nach den Umständen seines Unglücks, erzeigte ihm auch ihr Mitleiden auf eine so thätige Weise, daß sie ihm ein Rouleau Ducaten in die Hand gab. Die Printzeßin Caroline, die bey ihr in der Carosse saß, reichte ihm zu gleicher Zeit zu Beweisung ihrer Großmuth 10 Ducaten, um sie unter seine Leute auszutheilen. Von dem jungen Erb-Stathalter wird erzehlet, daß als ihm der Frantzösische Abgesandte, Marqvis von Bonac, den 19 Dec. die solenne Visite gegeben und derselbe ihm bey solcher Gelegenheit in Frantzösischer Sprache sein Compliment gemacht, der Printz ihm in eben dieser Sprache geantwortet.

XI. Friedrich August, Fürst von Anhalt-Zerbst, beurlaubte sich den 20 Jun. am Königl. Frantzösischen Hofe und trat seine Rück-Reise nach Deutschland an. Den 14 Aug. langte seine Fr. Mutter, die verwitwete Fürstin, aus ihrer Residentz zu Leipzig an, um ihren Durchl. Sohn allhier zu empfangen. Dieser fand sich auch den 15 Abends gegen 10 Uhr aus Paris glücklich ein und wurde von seiner Fr. Mutter sehr zärtlich empfangen. Sie blieben etliche Tage zu Leipzig, speiseten Mittags öffentlich, besuchten Nachmittags die Comödie, und empfiengen den 16 Abends eine öffentliche Music von der zu Leipzig studirenden Academischen Jugend. Den 18 frühe reiseten sie nach Zerbst ab, allwo der Fürst den 28 Sept. die Regierung antrat, die bisher seine Fr. Mutter geführet hatte.

XII.

XII. **Carl Wilhelm Ferdinand, Erb-Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel,** hat sich zu Anfang dieses Jahrs zu Paris befunden, soll aber im Märtz a. e. sich von dar wieder hinweg begeben haben. Sein Oncle, **Printz Ludwig von Wolffenbüttel,** hat im Märtz a. e. im Haag an einem Friesel sehr gefährlich darnieder gelegen, solche Kranckheit aber glücklich überstanden.

XIII. **Carl Wilhelm Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Anspach,** hat sich vom 4 bis 10 Märtz an dem Hofe zu Cassel befunden, während der Zeit der Landgraf ihm zu Ehren allerley Lustbarkeiten angestellet, darunter sich auch ein prächtiger Ball befunden, welchem besonders auch die Durchl. **Erb-Printzeßin von Cassel** beygewohnet, welches die verschiedenen Gerüchte widerlegt, die von der Unpäßlichkeit dieser Printzeßin fälschlich ausgestreuet worden. Sie hat sich auch nachgehends zu ihrem Herrn Vater nach Hannover erhoben, und einige Zeit die Divertissements seines Hofs genossen.

XIV. **Friedrich, Erb-Printz von Hessen-Cassel,** befand sich nicht nur einige Zeit bey dem Könige von Großbritannien zu Hannover, sondern wohnte auch denen Vermählungs-Solennitäten und Lustbarkeiten des Königl. Printzen Heinrichs am Preußischen Hofe bey. Er stattete auch den 3 May einen Besuch an dem Marckgräfl. Anspachischen Hofe ab, wo er sich über 8 Tage aufhielte und von dem Marckgrafen viele Ehre em-

pfienge. Man stellte prächtige Tractaments, Bälle und Jagden an und ließ die wohlbestellten Marckgräfl. Trouppen ihre Exercitia und Manoeuvres machen, wobey sich sonderlich das auserlesene Hussaren-Corps sehr distingvirte.

XV. **Don Emanuel, Infant von Portugall,** hat im Jul. von dem, nahe am Tago für ihn neu erbauten, prächtigen Palaste Besitz genommen. Es hat auch der König dessen Einkünffte um 300000 Thaler erhöhet und dem Obersten des Regiments Alcantara anbefohlen, vor den Pforten des Palasts Sr. Königl. Hoheit eine Wacht von 40 Mann zu halten. Sein natürl. Halb-Bruder, **Printz Joseph, Hertzog von Braganza, und Ertzbischoff von Braga,** der sich im Jul. sehr kranck befunden, ist glücklich wieder genesen.

XVI. **Carl, Hertzog von Würtenberg,** hat im Febr. an dem **Marckgrafen von Baden-Durlach** und dessen **Gemahlin** einen vornehmen Gast gehabt. Wie herrlich es bey solcher Gelegenheit an dessen Hofe zugegangen, erhellet aus folgendem **Extract-Schreiben** aus Stutgard vom 18 Febr. 1752.

Bey der zu vielem Vergnügen unserer Durchl. Herrschafft annoch fortdauernden hohen Anwesenheit des Herrn Marckgrafen und der Frau Marckgräfin von Baden-Durlach Hochfürstl. Durchl. Durchl. wurde am verwichenen Donnerstage die Opera, Didone abandonnata, aufgeführet, wobey insbesondere diejenige Lustbarkeit angemerckt zu werden verdienet, welche auf gnädigsten Befehl der regierenden Frau Hertzogin Hoch-

Hochfürstl. Durchl. auf eine sehr künstliche und wohl ausgesonnene Art angestellt und vollzogen worden. Es war nemlich das Parterre auf beyden Seiten mit 12 nach der Architectur gemachten Säulen bestellet, und in der Mitten derselben befand sich eine Maschine von ohngefehr 20 Schuh hoch, welche einen Blumen-Stock vorstellte. Als die hohen Herrschafften in den Redouten-Saal eintraten, hörte man eine Symphonie, und während derselben öffneten sich die 12 Säulen, verlohren in einem Augenblick ihre bisherige Gestalt, und formirten nunmehro eine schöne Waldung, worinnen sich 6 Virtuosen-Sänger und Sängerinnen nebst 6 andern Musicis mit Instrumenten in Hirten- und Schäfer-Kleidung befanden, welche eine, auf unsers regierenden Landes-Fürstens, am 11 dieses eingefallenen hohen Geburts-Tag eingerichtete Pastorale aufführten, und an dem Ende derselben dem Durchl. Hertzoge den vorgedachten Blumen-Stock als ein Geschencke übergaben. In eben diesem Augenblick, als solches geschahe, eröfnete sich derselbe, und es präsentirten sich darinnen zum grösten Vergnügen Sr. Hochfürstl. Durchl. ein ausserordentlich schöner Mann, in der Staats-Montirung der Fürstl. Garde zu Pferde, welcher 7 Fuß, und in Ansehung seiner Grösse sowohl, als schönen Gestalt, und wohl proportionirten Statur allhier noch keinen seines gleichen hatte, und der auf Befehl der regierenden Hertzogin zu diesem Ende angeworben worden, um Dero Durchl. Herrn Gemahl bey dieser erfreulichen Begebenheit ein Präsent damit zu machen. Sonst war der inwendige Theil dieser Maschine mit dem hohen Portrait Sr. Hochfürstl. Durchl. ausgezieret, und im übrigen so eingerichtet, daß selbige mit den andern eine übereinstimmende Vorstellung machte. Als dieses vorbey war, wurden die Loose zur bunten Reihe gezogen, und man setzte sich darauf nach den Nummern zur Tafel. Die Fürstl. war auf der ersten Loge, und auf derselben befand sich eine en Grotesque ausgezierte Maschine mit viel hundert Wachs-Ampeln erleuchtet, und unter ihnen

ein Baßin mit 7 springenden Wasser-Strahlen. Hiernächst waren auf beyden Seiten der Cavaliers- und Dames-Logen, zwey Tafeln der Länge nach, iede zu 25 Couverts, und noch 2 andere Tafeln in den Neben-Logen an dem Theatro. Den darauf folgenden Tag erschien der Hof wegen der Anwesenheit der fremden hohen Herrschafften in bunten Kleidern, und Abends war Ball; Sontags darauf aber Cour in der Frau Marckgräfin von Baden-Durlach Zimmern.

XVII. Hedwig Sophia Augusta, Prinzeßin von Holstein-Gottorp, ward den 8 Sept. 1752 als Aebtißin zu Hervord, mit vielen Ceremonien installirt und inthronisiret; die Aebtißin zu Essen aber, Francisca Christina, gebohrne Pfaltzgräfin von Sultzbach, hat sich bewegen lassen, denen Vorstellungen des Königs in Preußen, als Schutzherrns dieses Stifts, wegen Herstellung derer Religions-Freyheiten, sowohl vor die Evangelischen als Reformirten in ihrem Stifts-Gebiete, und besonders in der Stadt Essen auf dem Fuß, wie die Religions-Verfassung sich allda A. 1624 befunden, Gehöre zu geben. Solchergestalt behalten die Protestanten die Pfarr-Kirche zu St. Gertrud mit freyer Ausübung aller geistlichen Amts-Verrichtungen, und die Catholicken dargegen die Pfarr-Kirche zu St. Johannis.

XVIII. Ernestina Elisabeth Johannette, verwittwete Landgräfin von Hessen-Wanfried, gebohrne Pfaltzgräfin von Sultzbach, hat im Jul. zu Neuburg von dem Bischoffe von Augspurg sich in den Nonnen-Orden derer Carmeliter-Barfüsserinnen aufnehmen lassen, ist aber darauf

wider

wider ihren Willen zur Priorin des dasigen Klosters erwehlet worden.

XIX. Don Giov. Melchior Lambertini, ein Sohn des Päbstl. Nepotens, Don Egano Lambertini zu Bologna, langte den 6 Nov. in Gesellschaft des Datarii Herrn Millo, der unter andern deßhalben von dem Pabst im Sept. nach Bologna geschickt worden, zu Rom an, und wurde von Pontemolle mit den Carossen des Bolognesischen Gesandten, und anderer Stands-Personen eingeholet. Er stieg in dem Palaste der Dataria ab, und wurde noch an diesem Tage von den Vornehmsten der Stadt bewillkommet. Den folgenden Tag stellte ihn Herr Millo dem Pabste für, der ihn mit grosser Zärtlichkeit empfienge, und sich eine Zeitlang mit ihm unterredete. Vor seiner Abreise von Bologna empfieng er von dieser Stadt ein Silber-Servis, das 1000 Unzen am Gewichte hielte, von dem Cardinal-Legaten Doria aber kriegte er eine goldene Repetir-Uhr, und von dem Cardinal Crescenzi eine goldene Tabatiere. In allen andern Städten, wohin er bey seiner Reise gekommen, ist er reichlich beschencket worden. Dieses geschahe auch zu Rom. Von dem Pabste hat er ein Präsent von 1000 Doppien, von verschiedenen Cardinälen und Prälaten aber Ringe, Tabatieren, Uhren, Schildereyen, Porcellain ꝛc. bekommen. Von dem Prätendenten empfieng er eine silberne Krippe mit vielen schönen Figuren, so die Geburt des Heilandes vorstellten. Den 12 Nov. gab ihm der Cardinal Mellini ein grosses Tractament. Den

16 dieses brachte ihn Herr Millo in das Collegium Clementinum zu Treibung seiner Studien, wo er den dasigen PP. Superioren anvertrauet wurde. Ohngeachtet er erst 9 Jahr alt ist, so lässet er doch in allen schon eine besondere Fähigkeit spüren.

XX. Der Baron von Kalckreut, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, begieng den 22 May zu Oedenburg sein Jubiläum wegen seines 50jährigen Soldaten-Standes.

XXI. Der Türckische Kayser hat ohngefehr im Aug. 1752 die vornehmste von seinen Sultaninnen stranguliren lassen. Ob nun gleich verschiedene Ursachen, warum sie in Ungnade gefallen, angegeben worden, so soll doch die Haupt-Ursache keine andere gewesen seyn, als die Janitscharen zu beruhigen, welche einen unversöhnlichen Haß auf sie geworffen gehabt, und ihr Schuld gegeben, daß der Groß-Sultan ein weichliches und müßiges Leben führte.

* *

III.

Einige nachgeholte merckwürdige Vermählungen.

1) von Anno 1748.

I.

Johann Britannicus Carl Gottfried, Hertzog von la Tremouille, vermählte sich

sich den 19 Febr. mit Maria Genoveva, des Hertzogs von Randan Tochter.

II. Maximilian Eusebius, Graf von Auffstein, vermählte sich den 11 Febr. mit Marianna, Comteße von Unverzagt *.

III. Der Hertzog della Torre-Filomarini vermählte sich den 15 Febr. mit Victoria, Prinzeßin Rospigliosi.

IV. Der Rußische Capitain von der Garde Woronzow, vermählte sich den 18 Febr. mit der Fräulein Wolinski. Sie wird unstreitig eine Tochter des unglücklichen Cabinets-Ministers Wolinski seyn, der den 8 Jul. 1740 hingerichtet worden **.

V. Annas Joachim Hannibal, Marqvis von Rochemore, vermählte sich den 20 Febr. mit Euphrosyne, des Frantzösischen Generals, Marqvis von Chayla, Schwester.

VI. Ludwig Armand, Graff von Soyecourt, Frantzösischer Obrister, vermählte sich den 27 Märtz mit Maria Eleonora Augusta, des Grafens Ludwig Maria Victor von Bethune Tochter.

VII. Frantz Anton, Graf Truchseß von Zeil vermählte sich den 30 Märtz mit Maria Anna Sophia, des verstorbenen Graf Friedrich Antons von Truchseß Tochter.

* Siehe die Nachr. *T. XI p. 812.*

** Siehe die Nachr. *T. II p. 351 sq. 1080, it. T. III p. 966.*

VIII. Ferdinand Caraffa, Fürst von Belvedere, verlobte sich in eben diesem Monate mit der einzigen Tochter des Neapolitanischen Herzogs von Pettosanello. Die Vermählung ist nicht lange hernach wirklich vollzogen worden.

IX. Otto Christian von Jlten, Hannöverischer General-Lieutenant, vermählte sich den 16 Märtz mit der ältesten Tochter des Schloß-Hauptmanns zu Hannover, August Wilhelms von Wangenheim.

X. Johann Hay, Marqvis von Tweedale, vermählte sich den 16 April mit Franciſca Carteret, des Grafens von Granville Tochter.

XI. Friedrich Wilhelm, Freyherr von Wedel, Dänischer Cammerherr und Capitain, vermählte sich den 19 April mit Charlotte Amalia von Bülau, der Dänischen Printzeßin Charlotte Amalia Hof-Fräulein.

XII. Johann Daniel von Ablaing, Herr zu Gießenberg, Deputirter von Utrecht, bey der Versammlung der General-Staaten, vermählte sich den 30 April mit Mademoiselle Cotterell, Dame d' Honneur bey der Printzeßin von Oranien.

XIII. Anton Adrian Carl, Graf von Grammont, Frantzösischer Obriſter, vermählte sich im May mit Maria Louyse Sophie du Faòncq, des Marqvis Guido Alex. von Garnetot Tochter.

XIV. Johann Gray, Graf von Stamford, vermählte sich im May mit Lucia Danvers von Chelsea.

XV. Wen-

XV. Wenceslaus Johannes Nepomucenus, (den andere Joseph nennen) Graf von Herberstein, vermählte sich mit Philippina, des Kayserl. General-Feld-Zeugmeisters, Freyherrn Philipp Ludwigs von Molck Tochter.

XVI. Johann Jacob Friedrich, Freyherr von Bielefeld, Preußischer Geh. Legations-Rath, Gouverneur des Königl. Printzens Ferdinand, und Curator der Universitäten, vermählte sich im May mit Dorothea Juliana von Reichen, des verstorbenen Amtmanns zu Giebichenstein, Joh. Heinrich Reichens, hinterlassenen jüngsten Tochter.

XVII. Horatius Walpole, ein Sohn des berühmten Roberti Walpolens, ersten Grafens von Orford, vermählte sich den 3 May mit Rahel Cavendish, des Hertzogs von Devonshire Tochter.

XVIII. Christian Gerhard, Graf von Rantzau-Aschеberg, vermählte sich im May mit Catharina, des Gr. Detlevs von Rantzau-Oppendorff Tochter *.

XIX. Carl Ernst, Printz von Holstein-Glücksburg **, vermählte sich den 13 Jun. mit Augusta Charlotte Clementina, gebohrnen Gräfin von Lippe-Detmold.

XX. Benedictus, Vicomte Sherard, ältester Sohn des Grafen Philipp von Harborough vermählte sich den 27 Jun. mit Elisabeth, des Irrländ-

* Siehe die Nachr. *T. XI p. 811.*

** Siehe *ibid. p. 808.*

Irrländischen Grafens Ralph Verney von Verney Tochter.

XXI. Bronlow, Lord Burleigh, ältester Sohn des Grafen von Exeter, vermählte sich den 28 Jul. mit der einzigen Tochter des Ritters Horatii Townshend.

XXII. Ludwig Carl, Graf von Brionne, vermählte sich den 3 Oct. mit Genoveva Armanda, des Fürsten von Montauban Tochter, bisherigen Canonißin zu Remiremont.

XXIII. Ernst Ludwig von Pleß vermählte sich den 31 Oct. mit Renata Christina Charlotte, Adolph Georgens, Freyherrns von Werthern zu Wiehe Tochter.

XXIV. Friedrich Christian von Rosencrantz, Königl. Dänischer Cammerherr, vermählte sich den 9 October mit der Fräulein von Ritzen.

XXV. Heinrich Carl Egerton, ein Sohn des verstorbenen Bischoffs von Hereford, aus dem Hause des Hertzogs von Bridgewater, vermählte sich den 21 Nov. mit Maria Gray, einer Tochter des verstorbenen Hertzogs von Kent.

XXVI. Wilhelm, Graf von Sandwich, vermählte sich den 15 Nov. mit Charlotte, Francisci Naylor von Offord-Darcy Tochter.

XXVII. Anton Siegmund, Graf von Fugger-Stettenfels, vermählte sich den 6 Nov. mit Maria Amalia, des verstorbenen Grafen Friedrich Antons von Truchseß-Waldburg, Tochter.

XXVIII. Ma-

XXVIII. Maximilian Anton Armand, Printz von Henrichemont, vermählte sich im Dec. mit Gabriele Louyse, des Hertzogs von Chatillon Tochter.

XXIX. Detlev, Graf von Rantzau-Ahrensberg, Königl. Preußischer Stabs-Capitain bey dem Derschauischen Infanterie-Regimente, vermählte sich A. 1748 mit des Preußischen General-Majors, Carl Friedrichs von Derschau, ältesten Tochter.

XXX. Der Marqvis von Marmier vermählte sich in eben diesem Jahre mit Maria Catharina Franciſca, des Kayserl. Generals en Chef in Toscana, Renati Franciſci, Marqvis von Chatelet Tochter.

XXXI. Der Marqvis von St. Chamand, vermählte sich A. 1748 mit Franciſca Agla, Frantz Ludwigs, Marqvis von Souvre, Frantzösischen General-Lieutenants Tochter.

XXXII. Johann, Lord Talbot, Sohn des ehemaligen Groß-Cantzlers von Großbritannien, vermählte sich in eben diesem Jahre mit der Mademoiselle Chetwynd.

2) von Anno 1749.

I. Der Ritter Duncumbe vermählte sich im Jan. mit Arabella, des Grafens von Carlisle Tochter.

II. Annas Frantz, Ritter von Harcourt-Beuvron, vermählte sich den 22 Januar. mit Maria Catharina, des Frantzösischen Staats-

Secre-

Secretairs, Anton Ludwigs Rouille, Grafens von Joui Tochter.

III. Heinrich Hyacinth, Graf von Richecourt, vermählte sich den 24 Febr. mit Theresia Camilla, verwittweten Gräfin von Cigalli, gebohrnen Marchesin Tißona von Crescentin *.

IV. Der junge Graf von Soltikow vermählte sich den 14 Febr. mit der Rußisch-Kayserl. Cammer-Fräulein von Moulck.

V. Friedrich von Adelepsen, Hannöverischer Hof-Juncker, einziger Sohn des General-Majors von Adelepsen, vermählte sich den 16 Febr. mit Eva, des Geh. Raths, Ernsts von Steinberg, ältesten Tochter.

VI. Der Marqvis von Choiseul-Beaupre vermählte sich im Febr. mit des Frantzösischen General-Pachters L'Allemant de Betz Tochter.

VII. Camillus, Graf von Colloredo, vermählte sich den 2 Febr. mit Maria Theresia, gebohrnen Gräfin von Portia.

VIII. Der Marqvis von la Tournelle vermählte sich im Febr. mit Maria Judith, Wilhelm Antons, Marqvis von Chastelux Tochter.

IX. Der Baron von Spaan, Holländischer Obrister, vermählte sich den 18 Märtz im Haag mit des General-Lieutenants, Wilhelm Heinrichs, Grafens von Nassau-Beverwert Tochter.

X. Joachim

* Siehe die Nachr. T. XII p. 215, it. die neuen Nachr. T. III p. 1039 seq.

X. Joachim Chardes, Graf von Soyecourt *, Frantzösischer Obrister, vermählte sich den 22 Märtz mit Maria Sylvia, des General-Lieutenants, Peter, Grafens von Beranger, Tochter.

XI. Der ohnlängst zum Marqvis erhobene Ludwig Frantz von Turbilly vermählte sich den 19 Märtz mit Maria Felicitas Midi.

XII. Carl Frantz Anton, Marqvis von Lenoncourt, ein vornehmer Lothringer, vermählte sich den 25 Märtz mit Maria Johanna Theresia de Cleron d'Haußeville.

XIII. Michael, Graf von Bestuchew, Russischer Geh. Rath und gewesener Ober-Hofmarschall, vermählte sich den 10 April zu Dreßden mit des Ober-Schenckens, Johann Adolphs von Haugwitz Wittwe, und des Cammerherrns, Hans George von Carlowitz Tochter.

XIV. Peter Joseph, Graf von Laval-Montmorency, des Marschalls Claudii Rolandi von Laval-Montmorency ältester Sohn, geb. 28 May 1728, vermählte sich den 15 April mit Elisabeth Renata, des General-Lieutenants, Theophili von Maupeou, Herrn von Noisi Tochter, geb. 25 Jan. 1729.

XV. Philipp, Hertzog von Sforza-Cesarini, vermählte sich den 4 May zu Rom mit der Printzeßin Anna Barberini, des Fürstens von Palestrina Tochter.

XVI. Der

* Wie dieser mit dem oben angeführten Grafen von Soyecourt verwandt sey, ist mir unbekannt.

XVI. Der Graf Porocki, Staroſte von Grabowiec, vermählte ſich im May mit des Pohlniſchen Cron-Groß-Cantzlers, Malachowski, Tochter.

XVII. Carl Anton Frantz, Marqvis von Vignacourt, vermählte ſich den 9 May mit Conſtantia Franciſca Duſſon, des Marqvis von Bonac Schweſter.

XVIII. Marcus Renatus Galard, Marqvis von Briſſac, Frantzöſiſcher Marſchall de Camp, vermählte ſich den 29 May mit Maria Anna Catharina Morin. Er iſt nicht aus dem Hauſe der Hertzoge von Briſſac.

XIX. Der Ritter Johann Heathcote vermählte ſich den 22 May ſt. v. mit des Groß-Cantzlers, Lord Hardwicks, jüngſten Tochter, Margaretha Yorck *.

XX. Jacob, Lord Deskford, älteſter Sohn des Grafen Jacob von Finlater und Seafield, vermählte ſich den 20 Jun. zu Hundington bey Perth mit Maria Murrai, eintzigen Tochter des verſtorbenen Hertzogs von Athol.

XXI. Der Marqvis von Herzelles, General-Intendant der Niederländiſchen Finantzen, vermählte ſich im Jun. mit der Mademoiſelle von Traiszignies zu Brüſſel.

XXII. Eduard, Graf Taube, Schwediſcher Commandeur zur See, und Ritter des Schwerdt-Ordens, vermählte ſich in eben dieſem Monate mit der Hof-Fräulein, Baroneſſe von Löwen.

XXIII.

* Siehe die Nachr. T. XII p. 628.

XXIII. Hanns Ferdinand, Graf von Auffstein, ein Sohn des Geh. Raths gleiches Namens, vermählte sich den 16 Jun. mit Marianna, des Grafens Leopold Maria Franzens von Dietrichstein-Hollenburg Tochter.

XXIV. Heinrich, Lord Vane, vermählte sich den 8 Jun. mit der Mademoiselle Jaxton.

XXV. Der Ritter Olivier Tilson vermählte sich im Jul. mit Franciſca Brudenel, des Grafens von Cardigan Schwester.

XXVI. Der Vicomte Bulkeley vermählte sich den 5 Aug. mit der Mademoiselle Rowlands.

XXVII. Der Lord Jacob Boyd, älteſter Sohn des decollirten Grafens von Kilmarnock, vermählte sich den 15 Sept. mit Rebecca, des Advocatens Alexandri Lockharts Tochter.

XXVIII. Wilhelm, Graf von Neſſelrode, Rhade und Grimberg, vermählte sich den 15 Sept. mit Maria Thereſia, Graf Wolfgang Georgens von Auersberg Tochter.

XXIX. Wilhelm Lord Sturton vermählte sich den 2 Oct. mit Winifrida Howard, des Hertzogs von Nortfolck Tochter.

XXX. Der Fürſt von Calabrita, ein Neapolitaner, vermählte sich im Oct. zu Livorno mit des verſtorbenen Kayſerl. Generals, Grafens von Ligneville Tochter.

XXXI. Ferdinand, Graf von Grammont, aus Bourgogne, vermählte sich den 7 Oct. mit Maria Flora Aglae de Fresnoy.

XXXII. Michael, Marqvis v. Breze, Französiſcher General-Lieutenant und Ober-Ceremonien-

meister, vermählte sich im Nov. mit der Mademoiselle von la Chastre, des Marqvis dieses Namens Schwester.

XXXIII. Frantz de Grave, Herr von Durfort und Combebelle, Chef des Hauses Grave in Langvedoc, vermählte sich im Oct. zu Montpellier mit Maria Anna Eleonora, Heinrich Francisci de Gavre, Marqvis von Solas Tochter.

XXXIV. Der Marqvis von Estrehans, Frantzösischer Marschall de Camp, vermählte sich im Nov. mit Mademoiselle de Fulvy, einer Tochter des Intendantens der Finantzen und Niece des verstorbenen Herrn Orry.

XXXV. Iwan Gregorowitz, Graf von Czernichew, Rußischer Cammerjuncker und Fähndrich der Semonowskischen Garde, vermählte sich den 24 Nov. mit der Kaiserl. Hof-Fräulein, Gräfin Elisabeth Jesimowski.

XXXVI. Der Lord Clifford, ältester Sohn des Grafen von Thanet, vermählte sich den 17 Nov. mit Anna Lee, einer Tochter des Grafens George Heinrichs von Lichtfield.

XXXVII. Thomas Lord Parker, Sohn des Grafen von Macclesfield, vermählte sich den 12 Nov. mit Mademoiselle Heathcote.

XXXVIII. Der Knees Nariskin, Rußischer Lieutenant der Garde, vermählte sich den 24 Nov. mit der Kayserl. Hof-Fräulein von Repnin.

XXXIX. George Lord Manners, zweyter Sohn des Hertzogs von Rutland, vermählte sich den 7 Dec. mit Mademoiselle Chaplin.

XL.

XL. Carl Joseph, Graf von Windischgrätz, vermählte sich den 29 Dec. mit einer Comtesse von Esterhasy zu Wien.

XLI. Herrmann Werner, Freyherr von Ahlefeldt, Chur-Cöllnischer Geheimer-Rath, vermählte sich A. 1749 mit Maria Salome, des Grafens Friedrich Carls von Witgenstein Wittwe.

XLII. Ludwig Michael Chamillard, Graf von la Suze, Frantzösischer General-Lieutenant, vermählte sich in eben dem Jahre mit Herrn Chauvelin, gewesenen Siegel-Verwahrers Tochter.

XLIII. Carl Moritz, Ritter von Monaco, vermählte sich im Dec. mit Maria Christina, Ludwig Jacobs, Hertzogs von St. Simon, Tochter*.

3) von Anno 1750.

I. Dietrich Richard von Meyrinck, Preussischer General-Major und Chef von einem Infanterie-Regimente, vermählte sich den 15 Jan. mit Catharina Johanna Wilhelmina, des verstorbenen Geh. Raths, Christian von Herold, Tochter.

II. Carl Magnus, Rheingraf zu Grehnsweiler, vermählte sich den 1 Febr. mit Johanna Louyse, des Rheingrafens Walrads zu Dhaun-Pürtlingen Tochter.

III. Der Marquis von Chatenois vermählte sich im Märtz mit einer Tochter des verstorbe-

* Siehe die Nachr T. XII p. 627, wo er der Vicomte von Valentinois genennet wird.

nen Französischen Staats-Ministers, Marquis von Breteuil.

IV. Die Mademoiselle von Bouzols vermählte sich im Märtz zu Paris mit eines Indianischen Königs Sohne, nachdem derselbe den christl. Glauben angenommen hatte. Man nennte sie darauf *la Reine en Mignature*.

V. Der Marquis von Roskaing vermählte sich in eben diesem Monate mit Mademoiselle von Saluces.

VI. Patrick Lindsey, Graf von Cramford, vermählte sich den 28 April mit Mademoiselle Semple.

VII. Other Lewis Windsor Hickmann, Graf von Plymouth, vermählte sich den 22 Julii mit einer Tochter des Lord Archer.

VIII. Der Englische Admiral, Carl Knowles, vermählte sich im Aug. mit des Gastwirts zu Aaken, Bougys, Tochter*.

IX. Johann, Baron van Borsele, Director der Ost-Indischen Compagnie, und Repräsentant des Erb-Stathalters in der Versammlung der Staaten von Seeland, vermählte sich den 26 Oct. mit der Fräulein von Koninck von Riethem.

X. Johann Christian, Freyherr Ochse von Ochsenstein, Preußischer Kriegs-Rath und Ober-Amtmann zu Giebichenstein, vermählte sich im Jun. mit Adolph Ludwigs, Grafens von Solms zu Schönna, von der Pouchischen Linie, Tochter.

XI. Joh.

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 482.

XI. Joh. Casimir, Graf von Schlieben, Preußischer Rittmeister, vermählte sich den 16 Jul. mit des Feldmarschalls, Grafens von Geßler, Tochter, Namens Friderica Adolphina.

XII. Der Marquis von Caraman vermählte sich im Oct. mit einer Printzeßin des verstorbenen Fürstens von Chimay.

XIII. Der Marquis von Castellane vermählte sich in eben diesem Monate mit Mademoiselle von Nienars.

XIV. Robert, Ritter-Baronet von Keith, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant und Flügel-Adjutante, vermählte sich den 22 Dec. mit der einzigen hinterlassenen Tochter des ehemaligen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Gesandtens zu Petersburg und nachherigen Preußischen Geheimden Raths von Suhm.

XV. Johann Ernst Carl, Graf von Solms-Rödelheim, vermählte sich Anno 1750 mit einer Fräulein von Fersen.

XVI. Drey Gebrüdere von Ponickau, worunter einer Cammerherr, und der andere Hanns Alexander von Ponickau, auf Belgershayn, Domherr von Naumburg ist, verheyratheten sich im Junio einer mit des verstorbenen Geheimden Kriegs-Raths und Bürgermeisters zu Leipzig, Gottfried Langens, Tochter, Christiana Wilhelmina Sophia, des reichen Hofraths, D. Friedrich Benedict Oertels, hinterlassenen Wittwe, und die andern beyden mit derselben ihren zwey Töchtern.

4) von Anno 1751.

I. Der Herzog von Thouars aus dem Hause la Tremouille, vermählte sich im Jan. mit der Mademoiselle von Borges, aus dem Hause Durford, die erst 12 Jahr alt war.

II. Der Graf von Talleyrand, Enckel des Printzens von Chalais, vermählte sich im Jan. mit der Tochter des verstorbenen Marqvis von Antigny.

III. Der Graf von Arrasche aus Piemont, vermählte sich im Jan. mit des verstorbenen Königl. Sardinischen Staats-Ministers, Leopold Caretto, Marqvis von Borsegno, Tochter.

IV. Johann Joseph, Graf von Breuner, Kayserl. Geh. Rath und Vice-Präsident des obersten Justitz-Collegii, vermählte sich im Febr. mit Guidobaldine, Graf Maximilian Adam Francisci von Strahrenberg Tochter.

V. Der Rußische Fürst Kurakin vermählte sich im Febr. mit der Tochter des Generals Stephan Födorowitz Apraxin.

VI. Carl Wyndham, Graf von Egremont. vermählte sich den 6 Märtz mit Anna Maria Carpenter, des Lords dieses Namens Schwester.

VII. Frantz Martialis, Graf von Choiseul-Beaupre, Frantzösischer Brigadier und Oberster des Infanterie-Regiments Flandern, vermählte sich im April mit Charlotte Rosalia, einer Tochter des ehemaligen Präsidentens, Peter Johann Romanet.

VIII. Christian Rudolph Philipp, Freyherr von Gersdorf, Dänischer Cammerjuncker und Amtmann zu Aggerhus, vermählte sich den 2 April mit der Königin Hof-Fräulein von Rosencrantz.

IX. Bernhard Godzki, Pohlnischer Cron-Küchenmeister, vermählte sich im April mit Barbara, des Staroſten von Smotrycz, Malachowsky, Tochter.

X. Der Ritter von Rochechouart vermählte sich im May mit der Mademoiselle von Charleval.

XI. Der Baron von Vernezobre vermählte sich den 2 May mit des Preußischen Groß-Cantzlers, Freyherrns Samuel von Cocceji, jüngsten Tochter.

XII. Johann Alexander Roman de Villeneuve, Vicomte von Vence, Frantzösischer Oberster des Inf. Regiments Royal Corse, vermählte sich im May mit Angelica Louyse de la Rochefoucault, des Marqvis von Surgeres, Tochter.

XIII. Thomas, Graf von Arundel, vermählte sich im Jul. mit der eintzigen Tochter Hrn. Johann Wyndhams.

XIV. Anton Spinelli, des Hertzogs von Seminara, und Fürstens von Cariati Sohn, vermählte sich den 30 Jul. mit des Neapolitanischen Raths, Cäsar Buonvicino, Tochter.

XV. Thomas Penn, einer der Eigenthümer von Pensylvanien, verm. sich im Aug. mit Juliana, des Grafens Thomä Fermer von Pomfret Tochter.

XVI. Friedrich August, Freyherr von Friesen, auf Rötha, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer Cammerherr, vermählte sich im Aug. mit Christiana Jacobea, des Geh. Raths, Georgii, Grafens von Werthern zu Eutra Tochter.

XVII. Joachim Ignatz, Marqvis del Puerto, und

XVIII. Joseph, Marqvis von Puen-Fuerte, Vater und Sohn, so beyde Königl. Spanische Abgesandten, der erste im Haag und der andere in Dänemarck sind, haben sich beyde zugleich an einem Tage, nemlich den 11 Sept. im Haag mit zwey Schwestern und Töchtern des Kayserl. Gesandtens im Haag, Barons Thaddäi von Reischach vermählt. Der Vater ist 75 Jahr und seine Gemahlin 28 Jahr alt. Man hat auf diese curiöse Begebenheit ein Rätzel gemacht, worinnen der Sohn also redend eingeführet wird:

Mon Pere est le Pere de mon Pere,
Mon Pere est le Frere de ma Sœur,
Ma Mere est la Fille de ma Mere,
Ma Mere est la Sœur de mon Frere,
Sans blame de leur Confesseur.
Ma Femme en la même Famille
Est de sa propre Sœur la Fille.
Et de son Frere je suis le Fils.
Elle est de mes enfants Grande-Tante.
En ce cahos, qui t'epouvante,
Debrouille Lecteur, que je suis.

D. i. Mein Vater ist meines Vaters Vater, und mein Vater ist auch der Bruder meiner Schwester: meine Mutter ist die Tochter meiner Mutter und

meine

meine Mutter ist auch die Schwester meines Bruders; und dieses alles erlaubter Weise; Auch ist meine Gemahlin in eben dieser Familie die Tochter ihrer leiblichen Schwester, und ich bin der Sohn ihres Bruders; auch ist sie die Groß-Tante von meinen Kindern. Nun errathe, Leser, aus dieser Vermengung, die dich in Verwunderung setzet, wer ich bin?

XIX. Wilhelm Christian, Graf von Schönburg zu Schwartzbach, vermählte sich den 27 Sept. mit Johanna Henriette, Frantz Heinrichs, Grafens von Schönburg-Wechselburg Tochter.

XX. Leopold, Graf von Neuperg, Kayserl. Reichs-Hof-Rath, vermählte sich den 24 Nov. mit Francisca Eugenia, des Grafen Carl Ferdinands von Königseck-Erps Tochter.

XXI. Claudius Stephan de Bidal, Marquis von Asfeld, Frantzösischer Marschal de Camp, vermählte sich im May mit der Mademoiselle de Tilly Blaru.

XXII. Der Printz von Baretta, ein Neapolitaner, vermählte sich A. 1751 mit einer Printzeßin von Gonzaga.

XXIII. Frantz Xaverius, Graf von Montfort, hat sich in eben diesem Jahre mit Maria Josepha, Carl Siegfried Ferdinands, Grafens von Königseck-Aulendorff Tochter vermählt.

IV.

Lebens-Beschreibung des jüngst verstorbenen Cardinals Riviera.

Der Cardinal, Dominicus Riviera, ward zu Urbino im Kirchen-Staat aus einem alten adelichen Geschlechte den 3 Dec. 1671 zur Welt geboren. Weil er mit dem Hause Albani verwandt war, begab er sich sehr zeitlich nach Rom, wo er seine Studia triebe. Er erlangte durch Vorschub des damaligen Cardinals Albani, der nachgehends der Welt unter dem Namen Clemens XI bekannt worden, einen nahen Zutritt am Päbstl. Höfe und wuste sich an solchem in kurtzen durch seine Gelehrsamkeit und gute Aufführung so beliebt zu machen, daß er gar bald Aemter und Ehren-Titel erhielte; wie er denn schon im Jahr 1700, da sein obgedachter Vetter, der Cardinal Albani, den Päbstl. Stuhl bestiege, eine ansehnliche Stelle unter den Protonotariis Apostolicis und Consistorial-Advocaten bekleidete und unter dem Namen des Abts Riviera in gantz Rom in grosser Reputation stunde.

Der neue Pabst wolte nicht das Ansehen haben, als ob er ein Freund des Nepotismi wäre, sonst würde Riviera unter dessen langwierigen Regierung unfehlbar sowohl zu allerhand hohen Bedienungen, als auch selbst zur Cardinals-Würde gelanget seyn; aber bey so gestalten Sachen muste

die

die Verwandtschafft mit dem Pabste, die sonst das kräfftigste Mittel ist, am Römischen Hofe zu hohen Ehren und Würden zu gelangen, ihm vorietzo zum grösten Hinderniſſe derselben gereichen.

Im Dec. 1703 begleitete er den Päbstl. Nepoten, Don Hannibal Albani, nach Pesaro, als derselbe dem, aus Pohlen zurücke kommenden, Nuncio Pignatelli, der nachgehends als Decanus des heil. Collegii gestorben, das Cardinals-Biret dahin überbrachte, welches auch demselben in der Cathedral-Kirche daselbst mit gewöhnlichen Ceremonien aufgesetzet wurde.

Im Jahr 1707 wurde er zum Commissario ernennet, um sich mit denen Deutschen Trouppen, die damals in dem Bolognesischen und Ferrarischen stunden, wegen der verlangten Contribution zu vergleichen.

Im Jahr 1709 legte er mit grossem Beyfall in der Academie del Disegno zu Röm, von welcher er ein Mitglied war, die jährliche Rede ab, worinnen er vorstellte, wie viel gutes die Stadt Rom von den guten Künsten und Wissenschafften erhalten, und was die Welt davon vor Nutzen gehabt. Er ward darauf Secretarius der Ziffern oder Lateinischen Breven, in welcher Qvalität er im Jun. gedachten Jahrs der solennen Handlung beywohnte, da der Toscanische Printz von Medices die Cardinals-Würde niederlegte. Er las hierbey das Schreiben ab, worinnen dieser Printz um Abnehmung solcher Würde bey dem Pabste Ansuchung that.

Im Jahr 1719 muste er als Verwahrer des Päbstl. Archivs, darzu er vor einigen Jahren gelanget

langet war, die alten Urkunden auf der Engelsburg durchsuchen, um zu erfahren, wie man in den vorigen Zeiten mit den Cardinälen umgegangen, die man wegen ihres Ungehorsams gegen den heil. Stuhl bestraffet, welches damals sein Absehen auf den Cardinal von Noailles hatte.

Im Jahr 1721 ward er von dem neuen Pabste Innocentio XIII in dem Secretariate der lateinischen Breven bestätiget, von Benedicto XIII aber, der jenem im Jahr 1724 in der Päbstl. Würde succedirte, A. 1728 zum Secretario della sacra Consulta ernennet, in welchem wichtigen Amte ihn Clemens XII im Jahr 1730 bestätigte.

Es wolte ihm nunmehro die Zeit nach einem Cardinals-Hute ziemlich lang werden. Er war alle Stuffen, vermittelst welcher man ordentlicher Weise zu solcher Würde gelanget, durchgegangen; hatte auch gesehen, wie bereits viele, die nicht mit so vielen Verdiensten gepranget, ihm vorgezogen worden. Weil nun wircklich niemand etwas an seiner Geschicklichkeit und guten Eigenschafften auszusetzen wuste, hielte es endlich der Pabst für unverantwortlich, diesem wohlverdienten Prälaten den Cardinals-Purpur länger vorzuenthalten. Sobald demnach durch des Cardinals Bentivoglio Hintritt eine Stelle in dem heil. Collegio ledig wurde, säumte der Pabst nicht, dieselbe durch den Herrn Riviera zu ersetzen. Es geschahe solches den 2 Märtz 1733, und zwar, wie es hieß, durch Vorspruch des Prätendentens, den man hierbey in der Qvalität eines Königs von Großbritannien betrachtete. Seine Erhebung fiel desto herrlicher

in

in die Augen, weil er damals gantz alleine zur Cardinals-Würde gelangte, welches sonst nur eine Ehre vor die Päbstl. Nepoten und die gebornen Printzen aus Durchl. Häusern ist.

Ob man ihn gleich durchgehends des Cardinal-Purpurs würdig hielte, so geschahe doch seine Erhebung mit Widerwillen sowohl einiger Höfe als auch einiger Cardinäle. Denn es hatte nicht nur der Cardinal Einfuegos im Namen des Kayſers den Herrn Stampa, und der Großhertzog von Toscana den Ertzbischoff zu Florentz zur Cardinals-Würde vorgeschlagen, welches durch des Herrn Riviera Promotion verhindert wurde, sondern es stellte auch das Cardinals-Collegium vor, daß es wider die bisherige Gewohnheit lauffe, eine eintzelne Person zu solcher Würde zu erheben, wenn dieselbe nicht aus Fürstlichem Stamme oder ein Päbstl. Nepote wäre. Es baten daher beyde, die Gesandten sowohl, als die Cardinäle, daß man die Promotion wenigstens noch auf einige Monate aufschieben möchte. Alleine der Pabst gab zur Antwort, daß er sich in einem solchen Alter und in so mißlichen Umständen befände, daß er nicht einmal den morgenden Tag zu erleben sich die Rechnung machen könte, daher er die Promotion des Herrn Riviera zu verschieben Bedencken trüge; die Verdienste dieses Prälatens wären ausnehmend und ihm zur Genüge bekannt; er wüste auch, daß die Kirche eines solchen Mannes höchst benöthiget sey.

So bald die Promotion geschehen, wurde er zu dem Pabste geruffen, der ihm das Biret aufsetzte. Er legte hierauf bey dem gantzen Corsinischen Hause und bey dem Prätendenten, durch dessen Vorspruch er

vornem-

vornemlich, wie es hieß, die Cardinals-Würde empfangen, seinen Besuch ab, welches er auch noch bey verschiedenen andern vornehmen Personen that, die ihn insgesamt reichlich beschenckten, und dadurch ihre Freude über seine Erhebung an den Tag legten. Er empfieng den 13 April im öffentlichen Consistorio den Hut, wurde mit dem Priester-Titel St. Qvirici und Juliettä versehen, und zu einem Mitgliede derer Congregationen von der Consulta, dem Consistorio, dem Concilio, der Immunität und derer Bischöffe und Regularen ernennet.

Der Pabst bediente sich darauf seiner Geschicklichkeit und Erfahrung in allen schweren Fällen, zog ihn fleißig zu denen ausserordentlichen Congregationen, die derer Mißhelligkeiten wegen, so er mit verschiedenen auswärtigen Höfen hatte, angeordnet wurden, und distingvirte ihn vor den andern Cardinälen dergestalt, daß man ihm unter denen, die bey dessen Regierung etwas galten, die sechste Stelle zueignete. Er ist sonderlich in Beylegung derer Zwistigkeiten mit Pohlen und Portugall fleißig gebraucht worden.

Im Jahr 1735 ward er ein Mitglied von der neuen Congregation, die derer Commercien wegen angeordnet wurde. Den 17 Jan. 1737 wurde ihm die Präfectur von der Congregation del Buongoverno, und im Febr. eben dieses Jahrs die Protection des freyen Hafens zu Ancona anvertrauet. Es wäre aber nicht lange hernach bald um sein Leben geschehen gewesen, wenn man ihm nicht alsbald zu Hülffe gekommen wäre. Denn da er nebst dem Cardinal Passeri und einigen Prälaten den 17 Febr. einer Particular-Congregation bey dem Cärdinal George Spinola beywohnte,

wohnte, fiel er in eine so starcke Ohnmacht, daß man ihn für todt aufhob; doch erholte er sich bald wieder.

Den 18 Febr. 1740 gieng er mit den andern zu Rom anwesenden Cardinälen zum ersten male ins Conclave und hatte das Glücke, daß ihm gleich anfangs verschiedene Scrutinia geneigt waren. Er hatte die 24ste Celle zwischen den Cardinälen Gotti und Gonzaga inne und würde ohnfehlbar zur Päbstl. Würde gelanget seyn, wenn die Frantzösische Parthey stärcker, die Ober-Häupter aber von der Albanischen und Corsinischen Faction, die beyde seine guten Freunde seyn wolten, es mit ihm aufrichtiger gemeint hätten und vor sein Bestes sorgfältiger gewesen wären. Er ließ einsmals alle Zierrathen aus seiner Celle thun und die Vorhänge vor das Fenster ziehen, worauf Pasqvinus Gelegenheit nahm, dem Marforio auf die Frage: **Warum versteckt sich denn der Cardinal Riviera hinter die Vorhänge?** zur Antwort gab: **Damit die Frantzösische Sonne nicht in die Celle scheinen möchte.** So viel ist gewiß, daß, da die Cardinäle gemerckt, daß sich die Frantzösische Parthey vor ihn Mühe gebe, sie in den letztern Monaten des Conclavis wenig mehr an ihn gedacht haben.

Der neue Pabst Benedictus XIV hatte grosse Hochachtung vor ihn. Er bestätigte ihn nicht nur in seinen Aemtern, sondern zog ihn auch fleißig zu denen Staats-Berathschlagungen. Den 2 Jan. 1741 empfieng er den Priester-Titel von den 12 Aposteln, nachdem er den von St. Qvirico und St. Julietta zurücke gegeben hatte. Er muste auch in diesem Jahre im Namen des Pabsts 100000 Scudi unter

die

die Einwohner in der Landschafft Ancona austheilen, welche durch das letztere Erdbeben in Schaden gesetzt worden.

Als der Pabst den 16 Jul. 1743 einige Cardinäle bestellte, die wegen der, zu Meßina in Sicilien grassirenden, Pest über die Thore der Stadt Rom die Aufsicht führen solten, so hatte er die Ehre, auch einer von denselben zu seyn. Jeder von ihnen kriegte zwey Thore zu besorgen, welche sodenn mit Soldaten-Wache starck besetzt wurden, um niemanden ohne einem Passe einzulassen.

Im Sept. 1746 ward er zu einem Mitgliede der ausserordentlichen Congregation ernennet, die die vielen Mißbräuche, die in dem Finantz- und Cammer-Wesen eingerissen, abstellen solte. Er ist auch von Benedicto XIV einige Jahre vor seinem Ende in die Congregation de propaganda Fide aufgenommen worden. Er war auch Protector von Schottland, von der Marck Ancona, von der kleinen Republick von St. Marino und von dem Cölestiner-Orden.

Den 13 Dec. 1751 trat er das 81ste Jahr seines Alters an und befand sich noch bey ziemlichen Leibes-Kräfften, seinen Verrichtungen obzuliegen. Alleine es nahm von dieser Zeit an mercklich mit ihm ab. Zu Ende des Jahrs wurde er bettlägerig. Seine Schwachheit nahm täglich zu, so, daß er sich auch zu Anfang des Februarii 1752 von dem Pabste den letzten Segen, der insgemein die Benedictio in articulo mortis genennet wird, ertheilen ließ. Ob sichs nun wohl hierauf mit ihm wieder zu einiger Besserung anließ, so hatte es doch damit keinen Bestand. Er brachte seine Zeit meistens vollends im Bette zu, bis

er

er endlich den 26 Oct. das Zeitliche verließ, nachdem er sein Alter auf 81 Jahr weniger einen Monat gebracht, die Cardinals-Würde aber über 19 Jahr bekleidet hatte.

Man hat ihn iederzeit als einen sehr geschickten Prälaten gerühmt, der sonderlich in Cammer- und Regierungs-Sachen wohl zu gebrauchen sey. Man zehlte ihn unter die Candidaten des Päbstl. Stuhls, auf welchen er aber wegen seines bereits erlangten hohen Alters schwerlich würde gesetzt worden seyn, wenn er gleich noch ein Conclave erlebt hätte.

* * * * * * * * * * * * * * *

V.

Nachricht von einigen jüngst verstorbenen merckwürdigen Stands-Personen.

a) Im Dec. 1752.

I.

Adolph Friedrich, regierender Hertzog von Mecklenburg-Strelitz, Ritter des Dänischen Elephanten-Ordens, starb den 11 Dec. frühe zwischen 4 und 5 Uhr in seiner ordentlichen Residentz an einem Schlag-Flusse im 67sten Jahre seines Alters und 45sten seiner Regierung. Er war ein Sohn Adolph Friedrichs, Hertzogs von Mecklenburg-Strelitz, der den 12 May 1708 gestorben ist. Seine Mutter, Maria, geborne Printzeßin von

Mecklenburg-Güstrow, brachte ihn den 7 Jun. 1686 zur Welt. Er succedirte seinem Vater, da er noch nicht 22 Jahr alt war. Das Jahr darauf, nemlich den 14 April 1709, vermählte er sich mit Dorothea Sophia, gebornen Printzeßin von Holstein-Plön, die ihm zwey Töchter geboren, 1) Mariam Sophiam, die den 21 Febr. 1728 als Aebtißin des Stiffts Rünen, und 2) Magdalenam Christianam, die den 27 Jan. 1713 in der Kindheit gestorben ist. Er hat während dem Pommerischen Kriege und denen Troublen zwischen dem Hertzoge zu Schwerin und der Mecklenburgischen Ritterschafft viele Troublen und mancherley Schaden in seinem Fürstenthum erdulten müssen, ob er gleich keinen Theil daran genommen. Sonderlich musten seine Unterthanen A. 1716 und 1717 grosse Drangsal von der Einqvartierung der Rußischen Trouppen leiden, weshalben er auch auf dem Reichs-Tage grosse Klage führte. A. 1731 den 6 Jun. erhielte er von dem Könige in Dännemarck den Elephanten-Orden. A. 1748 den 3 Aug. traff er mit dem Hertzoge zu Schwerin einen Vergleich, Krafft dessen zu Herstellung einer bessern Ordnung diejenigen Lande und Land-Stände, welche bisher in Ansehung beyder Durchl. Häuser gemeinschafftlich regieret worden, aus einander gesetzt und getrennet seyn solten. Der Hertzog von Strelitz errichtete nunmehro in seiner Residentz-Stadt eine eigene Regierung, Cantzeley und Consistorium, da er vorher solche zu Rostock mit dem Hertzoge von Schwerin, was die Herrschafft Stargard anbelangt, in Gemeinschafft gehabt. A. 1752 den 5 Jun. starb sein Halb-Bruder, Carl Ludwig Friedrich, der zu Mirow seine

Resi-

Residentz, und das nechste Recht zur Succeßion in den Fürstl. Strelitzischen Landen hatte. Jedoch weil er verschiedene Kinder hinterließ, so blieb das Durchl. Haus unsers Hertzogs nicht ohne männl. Erben. Er folgte seinem Bruder im Tode bald nach, und hinterließ seine Lande dem ältesten Sohne seines verstorbenen Bruders, **Adolph Friedrichen**, einem jungen Printzen von 14 bis 15 Jahren, welcher aber von dem Kayser für majorenn erkläret worden; doch führt dessen Fr. Mutter, Elisabeth Albertina, geborne Printzeßin von Sachsen-Hildburghausen, in dessen Namen die Regierung.

II. **Wilhelmina Auguſta, Printzeßin von Sachsen-Weimar**, starb den 8 Dec. zu Weimar im 36sten Jahre ihres Alters nach einer ausgestandenen langwierigen Kranckheit. Sie war die älteste hinterlassene Tochter des Hertzogs Ernst Augusti von Sachsen-Weimar, die er mit seiner ersten Gemahlin, Eleonora Wilhelmina, gebornen Printzeßin von Anhalt-Cöthen, gezeugt hatte. Sie hatte den 4 Jun. 1717 das Licht der Welt erblickt und ihr Leben in unvermählten Stande zugebracht.

III. **Bartholomäus Corsini, Fürst von Sismano**, Grand d' Espagne von der ersten Classe, Ritter des heil. Januarii, Fürst des Päbstl. Throns und Königl. Sicilianischer Staats-Minister, starb den 30 Nov. * zu Neapolis in dem 70sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Philipp Corsini, Marchese von Lajatico, ein Toscaner, die Mutter aber Lucretia,

* Wir hätten daher desselben billig schon im vorigen Theile gedencken sollen.

cretia, des Marchese Rinuccini Tochter, die ihn den 2 Apr. 1683 zur Welt geboren hat. Er succedirte seinem Vater, der A. 1705 starb, in dem Titel eines Marchese von Lajatico, und suchte sein Glücke an dem Toscanischen Hofe zu Florentz, an welchem er die Stelle eines Ober-Stallmeisters des Großherzogs, seines Landesherrns, erhielte. Alleine so bald er hörte, daß sein Vetter, der Cardinal Corsini, unter dem Namen Clemens XII den 11 Jul. 1730 den Päbstl. Stuhl bestiegen hätte, qvittirte er die Toscanischen Dienste und gieng nach Rom, wo ihn der Pabst sogleich zum Fürsten des Päbstl. Throns erklärte, auch im folgenden Jahre zum Fürsten von Sismano erhob. Der König in Spanien ernennte ihn hierauf zum Ober-Stallmeister seines Printzens, des Infantens Don Carlos, als solcher nach Italien gieng, um von denen erhaltenen Hertzogthümern Parma und Piacenza Besitz zu nehmen. Er begleitete auch denselben A. 1734 nach Neapolis, als er daselbst Besitz von der Würde eines Königs von beyden Sicilien nahm. Er wurde darauf von ihm zum wirckl. Staats-Minister ernennt und in das geheime Consilium eingeführet. A. 1737 erhielte er die hohe Bedienung eines Vice-Königs von Sicilien, in welcher Qvalität er sich bis A. 1747 befunden, da er durch den Hertzog von Bleuxville abgelöset worden, nachdem er den 6 Jul. 1738 zum Ritter des heil. Januarii und im May 1739 zum Grand d' Espagne von der ersten Classe ernennet worden. Seine Gemahlin, Maria Victoria, aus dem Hause Altoviti, welche er A. 1705 geheyratet, hat ihm verschiedene Kinder geboren, davon ein Sohn und drey Töchter noch am Le-

ben sind. Der Sohn, Philipp Corsini, hat bisher den Titel eines Hertzogs von Pitigliano geführet, und als Cammerherr in des Königs von beyden Sicilien Diensten gestanden. Er lebt mit Octavia Strozzi in fruchtbarer Ehe, von den Töchtern aber befindet sich Lucretia im Kloster, Maria Virginia aber und Maria Elisabeth, sind mit den Marchesen Nicolini und Ginori vermählt. Sein entseelter Leichnam ward in der St. Johannis-Kirche zu Neapolis beygesetzet, soll aber mit der Zeit nach Rom in das Begräbniß, das der Pabst Clemens XII in der Corsinischen Capelle in der St. Johannis-Kirche im Lateran hat anlegen lassen, gebracht werden. Unter seiner Verlassenschaft befinden sich ausser den Pretiosis und andern Mobilien 100000 Sicilianische Untzen Gold.

IV. Die verwittwete Hertzogin von Rochechouart, starb den 19 Dec. zu Tours im 41 Jahre ihres Alters. Sie vermählte sich den 1 Märtz 1735 mit Carl August, Hertzoge von Rochechouart, des Hertzogs Ludwigs von Mortemart, Pairs von Franckreich und Königl. Ober-Cammerherrns Sohne, und war die Tochter von dessen andern Gemahlin, die vor ihrer Vermählung die Gräfin von Comburg hiesse. Ihr Gemahl blieb den 27 Jun. 1743 in der Schlacht bey Dettingen, und machte sie dadurch zur Wittwe. Ihr eintziger Sohn, ein Kind von 3 Jahren, folgte zwar dem Vater in seinen Ehren und Würden, starb aber noch vor Ausgang dieses Jahrs.

V. Hieronymus Gabriel von Bullion, Graf von Esclimont, Groß-Prevot von Paris, starb im Dec. Er war ein Sohn Carl Dio-

nysii de Bullion, Marquis von Galardon, und ein Bruder des Marquis von Fervaques. Seine Mutter hieß Maria Anna Rouille. Er trat in den Maltheser-Orden, wobey er zugleich Frantzösische Kriegs-Dienste leistete, darinnen er es bis zu der Stelle eines Brigadiers der Infanterie, und Obristen über ein Regiment zu Fuß brachte. A. 1721 den 16 May ward er zum Prevot von Paris ernennet, und darzu den 30 Jan. 1723 in dem Parlamente in Pflicht genommen, nachdem er A. 1722 den Maltheser-Orden quittiret, und den Titel eines Grafens von Eselimont angenommen hatte.

VI. **Catharina, verwittwete von Tettau**, gebohrne Gräfin von Dänhoff, starb den 21 Dec. in einem Alter von 84 Jahren. Sie war Graf Gerhard Dänhoffs, Litthauischen Truchseßens Tochter, und hatte Annen Beaten, des Schwedischen Feld-Marschalls von Goldstein Tochter, zur Mutter. Sie ward 1) mit Joh. Friedrichen von Schlieben, und 2) mit Friedrichen von Tettau vermählt, der den 18 Nov. 1748 als Königl. Preussischer wirckl. Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, Ober-Burggraf und Präsident des Pupillen-Collegii in Preußen, wie auch Ritter des schwartzen Adlers gestorben ist *.

VII. **Joseph Lipski, Castellan von Lenczicz**, Senator des Königreichs Pohlen, starb im Dec. Er gelangte A. 1744 zu dieser Stelle.

VIII. **Franz Anton Gaudentius, Baron von Dücker und Ködinghausen**, Canonicus der hohen Stifts-Kirche zu Cölln, und Probst der Colle-

* Siehe die Nachr. T. XI p. 975 sq.

Collegiat-Kirche von St. George zu Limpurg am Lahn, ward den 24 Dec. zur Nacht im Bette todt gefunden. Er befand sich in dem 48sten Jahre seines Alters.

IX. **Christiana Wilhelmina, Gräfin von Putbus**, starb den 7 Dec. im 49 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Casimirs, Grafens von Lynar, Ober-Amts-Raths in der Nieder-Lausitz. Ihre Mutter, Eva Elisabeth gebohrne Gräfin von Windisch-Grätz, brachte sie den 13 Aug. 1704 zur Welt. Sie vermählte sich den 26 Febr. 1724 mit Moritz Ulrichen, Grafen von Putbus, Schwedischen Land-Rath und Land-Marschall in Pommern. Sie hat 6 Söhne und eine Tochter hinterlassen, welche letztere Wilhelmina Juliana heist, und den Bayreuthischen Ober-Cammerherrn Graf Bosen, zum Gemahl hat.

X. **Thomas von Berlepsch**, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Cassel, starb im Dec. in einem Alter von 84 Jahren.

XI. Herr **Lobo**, den der König von Portugall zum Adjuncto bey seiner Gesandschaft am Spanischen Hofe ernennet hatte, ward zu Madrit eben zu der Zeit, als der mit Abfertigung einiger Briefschaften an seinen Hof beschäftiget war, vom Schlage dergestalt gerühret, daß er auf der Stelle todt blieb.

XII. **Friedrich Christian, Freyherr von Plettenberg**, Chur-Cöllnischer Stathalter im Stifte Münster, und Dom-Probst bey der hohen Stifts-Kirche daselbst, starb den 22 Dec. zu Münster in einem Alter von 70 Jahren.

XIII. **Johann Chrysostomus von Blochmann**, Königl. Preußischer Geh. Rath und Director, sowohl des Raths-Collegii als Evangelischen Consistorii zu Breslau, starb den 23 Dec. Er war ein gebohrner Schlesier, und gelangte A. 1741 zu den obgedachten Chargen, nachdem er bisher Kriegs- und Domainen-Rath zu Cüstrin gewesen. Er wurde zu gleicher Zeit in den Adel-Stand erhoben.

XIV. **Anna Dorothea, verwittwete von Taubenheim**, gebohrne von Marschall, weil. Christoph Wilhelm Volraths von Taubenheim, gewesenen Hochfürstl. Sachsen-Weissenfelsischen Geheimden Raths, und Ober-Hof-Marschalls, wie auch Dom-Herrns zu Naumburg hinterlassene Wittwe, starb im Dec. Sie verlohr ihren Gemahl A. 1720; der ietzige Dom-Probst zu Naumburg, Joh. Adolph von Taubenheim, ist ihr Sohn.

XV. **Louyse Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Flemming**, eine Gemahlin des **Herrn von Weißbach**, der in Frantzösischen Kriegs-Diensten stehet, starb im Dec. zu Straßburg in Kindes-Nöthen. Sie hat sich A. 1751 verheyrathet.

XVI. **Heinrich Emahusen**, Königl. Dänischer General-Major, und Obrister über das dritte Drontheimische Regiment, starb im Dec. Er ward im Nov. 1749 General.

XVII. **Wilhelm von Charron**, Königl. Frantzösischer Brigadier der Infanterie, und Commandant zu Verden, starb den 8 Dec. im 71 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Märtz 1738 Brigadier.

XVIII. **Christiana Charlotte, Freyherrin von Stein**, gebohrne von Erffa, starb den 22 Dec.

Abends

Abends um 9 Uhr zu Bayreuth im 66sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl ist Erdmann, Freyherr von Stein, Herr auf Ost- und Nordheim, Rupperts, Bergkach, Völckershausen, Schwartzenbach an der Saale, Embtsmannsberg, Zedtwitz, Altenploß und Groß-Wendern, des Hochlöblichen Johanniter-Ordens Ritter, und wircklicher Commandeur zu Supplinburg, Hochfürstl. Bayreuthischer wirckl. Geh. Rath und Premier-Minister, wie auch des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirges Erbtruchseß. Ihr Leichnam wurde den 25 Dec. Abends nacher Schwartzenbach an der Saale abgeführet, und daselbst ohne Gepränge begraben.

XIX. Der Abt Caramelli, Prior der Kirche, und des Spitals di St. Paolo de Convalescenti zu Florentz, gewesener Secretarius der Chiffres bey dem letztern Großhertzoge von Toscana, starb den 22 Dec. zu Florentz in einem Alter von 99 Jahren und 8 Monaten.

b) Nachgeholte von den vorigen Monaten

1752.

I. Der Fürst oder Hospodar in der Wallachey, ein Türckischer Vasall, ist ohngefehr im Sept. 1752 gestorben. Sein Name ist nicht genennet worden. Weil aber sein Successor, Matthias Woda, sein Sohn seyn soll, so muß er unstreitig auch den Namen Woda führen. Er ist vorher Hospodar in der Moldau gewesen *.

II. Don Ferdinand de la Torre, Marquis von Campo Santo, Königl. Spanischer General-

* Siehe die Nachr. T. XI p. 440.

Lieutenant der Armeen, und General-Commandant der Küste von Granada, starb ohngefehr im Octob. 1752. Er wurde den 19 Dec. 1739 zum Marschall de Camp ernennet, in welcher Qvalität er A. 1742 unter dem Hertzoge von Montemar in Italien zu stehen kam. A. 1743 wohnte er dem Feldzuge unter dem Grafen von Gages in der Lombardey bey, und hielte sich in der Schlacht bey Campo Santo dergestalt wohl, daß als er die eroberten Paucken, Standarten und Fahnen nach Madrit brachte, er nicht nur zum General-Lieutenant erklärt, sondern auch mit dem Titel eines Marqvis von Campo Santo für sich und seine Nachkommen begnadiget wurde. In dieser Qvalität wohnte er im April 1744 dem Einfalle in die Grafschaft Nizza bey, und hatte das Glücke zu Villa Franca, den Sardinischen General, Marqvis von Susa, da er eben in seinem Cabinet mit Schreiben beschäftiget war, mit einer Anzahl Grenadiers so plötzlich zu überfallen, daß er sich mit allen bey sich habenden Trouppen zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste. Er befand sich hernach auch bey dem mißlungenen Feldzuge in Piemont, da der Printz Conty und der Marqvis von la Mina im Jul. durch das Gebirge und die Barricaden bey Chateau Dauphin einbrachen. A. 1745 halff er die Oesterreichischen und Sardinischen Trouppen aus der Lombardey vertreiben; hatte auch die Ehre, mit 600 Reutern und 1000 Grenadirern den 16 Dec. im Namen des Infantens Don Philipp von der Stadt Meyland Besitz zu nehmen. A. 1746, da die Spanier und Frantzosen von den Oesterreichern wieder zurücke geschlagen wurden, wohnte er allen vorgefallenen Actionen,

nen, und besonders den 10 August der Schlacht bey Rottofreddo bey, worinnen er sich gantz ungemein hervor that, ob gleich der Sieg auf des Feindes Seite fiel. A. 1747 half er die Feinde aus der Provence treiben, worein sie einen Einfall gethan hatten. Nach erfolgtem Frieden hat man nichts weiter von ihm vernommen, als daß er im April 1751 das Interims-Commando an der Küste von Granada, im Jan. 1752 aber das wirckliche Commando als General-Capitain bekommen habe.

III. Anna Wilhelmina Maria, Gräfin von Königseck, Aebtißin des Stifts St. Ursula zu Cölln, und Stifts-Dame zu Vreden und Elten, wie auch Stern-Creutz-Ordens-Dame, starb den 27ten Märtz 1752 im 48 Jahre ihres Alters. Sie war Albert Eusebii, Grafens von Königseck-Rothenfels und Clarä Philippinä, gebohrnen Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim Tochter, und wurde den 13 Aug. 1704 gebohren.

IV. Herr Megret von Serilly, Königl. Französischer Maitre des Requetes und Intendant von Straßburg, starb den 16 Oct.

V. Anna Magdalena Franciſca von Roſſet, des Hertzogs von Fleury Tochter, starb den 12 Oct. im 5ten Jahre ihres Alters.

VI. Der Hertzog von Caſtel Pagano, ein vornehmer Neapolitaner, starb den 30 Novemb. zu Neapolis.

VII. Alphonſus von Noronha, erster Stallmeister der verwittweten Königin von Portugall, starb im Nov. im 67 Jahre seines Alters.

VIII. Maria

VIII. Maria Jacobus, Baron Descayeul, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und erster Lieutenant der Schottländischen Comp. Leib-Garde, starb den 1 Oct. in einem Alter von 72 Jahren. Er ward den 2 May 1744 Marschall de Camp, und im Dec. 1748 General-Lieutenant.

IX. Der Baron von Cederbielke, Schwedischer Justitz-Cantzler, starb im Sept. in einem Alter von 76 Jahren.

X. Der Graf von Liques, Commandant des Wallonischen Regiments Smißaert in den Diensten der General-Staaten, starb im Oct.

XI. Die Frau von Montbail, gewesene Gouvernante des Königl. Frantzösischen Hauses, starb den 21 Jun. im 71 Jahre ihres Alters.

XII. Joh. Jacob Joseph, Freyherr von Bentzel, genannt von Sternau, Chur-Mayntzischer Geheimder Conferentz-Rath und Hoff-Cantzler, starb A. 1752. Er hat als dritter Chur-Mayntzischer Gesandter denen Kayser-Wahlen Caroli VII und Francisci I beygewohnet, und ist den 13 Märtz 1746 in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben worden.

XIII. Christian Ludwig von Plessen, Königl. Dänischer Geheimder Rath und Ritter des Elephanten-Ordens, starb den 31 Aug. im 76sten Jahre seines Alters *. Er war ein Sohn Christian Siegfrieds von Plessen, Königl. Dänischen Staats-Ministers und Ritters des Elephanten-Ordens, der den 22 Jan. 1723 zu Hamburg nach niedergelegten Diensten gestorben ist. Seine Mutter Sophia Agnes, war eine gebohrne von Lepel aus Mecklenburg, und brachte ihn

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 852.

ihn den 10 Dec. 1676 zur Welt. Nachdem er Stufenweise Königl. Dänischer Staats-Rath, Stiffts-Amtmann zu Aarhus, Ritter von Dannebrog, Mitglied des höchsten Gerichts zu Coppenhagen, Geheimder Rath im Conseil, und Director des Finantz-Wesens worden, erhielte er den 16 April 1727 den Elephanten-Orden. Er legte A. 1734 seine Chargen nieder. Seine Gemahlin, Charlotte Amalia von Scheel, eine Erbin vieler Güter in Jütland, mit der er sich den 8 Jan. 1702 vermählet, hat ihm 3 Söhne und 5 Töchter gebohren. Der älteste Sohn, Magnus von Pleßen, hat ihn mit 5 Enckeln und 3 Enkelinnen erfreuet. Der andere Sohn, Christian Siegfried von Pleßen, Ritter von Dannebrog, und zweyter Deputirter der Rent-Cammer, lebt mit Louyse von Berckentin in unfruchtbarer Ehe, und der dritte Sohn, Friedrich Christian von Pleßen, der Sibyllen von Rosencrantz zur Gemahlin hat, befindet sich ebenfalls ohne Kinder: Von den 5 Töchtern ist 1) Bertha mit dem Geh. Rath, Friedrich von Rabe, 2) Eleonora Hedwig, mit Graf Christian von Rantzau, 3) Sophia Agnes mit einem Baron von Schenck, 4) noch eine mit dem Grafen von Scheel * und 5) Charlotte Dorothea, mit dem Geh. Rath von Reventlau vermählt.

XIV. Des Grafens Frantz Anton Ferdinands von Schrattenbach Sohn, starb den 9 May

* Vielleicht wird diese Gräfin von Scheel in der erhaltenen Nachricht mit des alten Geh. Raths von Pleßen Schwester, Charlotte Amalia, verwechselt, die den Grafen Christian von Scheel auf Wallve zum Gemahl hat.

May im 9 Jahre seines Alters. Desselben Mutter, Maria Elisabeth Barbara, gebohrne Gräfin von Nostitz, ist seines Vaters andere Gemahlin.

XV. Des Grafens Johann Leopolds von Kinski Tochter, starb im May zu Wien an den Blattern in den 16 Jahre ihres Alters. Ihre Mutter heist Theresia, und ist eine gebohrne Gräfin von Rofrano.

XVI. Johannes, Graf von Kaunitz, dritter Sohn des Grafens Wenceslai Antons von Kaunitz, bisherigen Kayserl. Abgesandtens zu Paris, und Marien Ernestinen, gebohrner Gräfin von Stahrenberg, starb in eben diesem Monate.

XVII. Maria Josepha, Comtesse von Kuffstein, starb im Jun. in einem Alter von 24 Jahren. Sie ist unstreitig die Tochter des am 3 Febr. 1742 verstorbenen Obrist-Lieutenants, Hans Ernsts, Grafens von Kuffstein, welche den 22 August 1725 gebohren worden.

XVIII. Carl Friedrich Graf von Stollberg, des regierenden Grafens Christoph Ludwigs zu Stollberg jüngster Bruder, starb im Jul. im 36 Jahre seines Alters unvermählt. Sein Vater war Graf Christoph Friedrich zu Stollberg, und die Mutter, Henriette Catharina, gebohrne Baronin von Bibra, die ihn den 8 Decemb. 1716 zur Welt gebohren.

XIX. Eine Printzeßin von Nassau-Siegen, protestantischer Linie, starb im September. Man hat nicht eigentlich erfahren können, ob es des letztverstorbenen Fürstens unvermählte Schwester, oder

oder eine von dessen hinterlassenen unvermählten Töchtern gewesen.

XX. Sophia Charlotte, Printzeßin von Holstein-Augustusburg, starb den 7 Oct. plötzlich, in dem 27 Jahre ihres Alters unvermählt. Ihr Vater ist der Hertzog Christian August von Hollstein-Augustusburg. Ihre Mutter, Friderica Louyse, gebohrne Daneschioldin, Gräfin von Samsöe, brachte sie den 31 May 1725 zur Welt. Sie ward von dem bekannten Oculisten Taylor A. 1751 an den Augen unglücklich operiret.

* *

VI.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser neuen Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 1055. Die Vermählung des Grafens von Cosel, ward im Jul. 1749 vollzogen.

Ad Tom. II.

Pag. 38. Der verstorbene Graf Oddi hieß mit dem Vornamen Bartholomäus.

Pag. 41. Der verstorbene General, Graf von Grüne, hat von seiner zarten Jugend an, wie seine 5 Brüder, davon dreye vor dem Feinde geblieben, gedienet, und in der Kriegs-Kunst vortrefliche

trefliche Wissenschaft und Erfahrung erlangt. Er war mäßig, munter, wachsam, tapfer, bey Officiers und Soldaten beliebt, und wegen seiner grossen Verdienste selbst bey dem Kayser sehr hoch angesehen.

Pag. 44. Der Marqvis von Boufflers, sonst von Remiancourt genannt, hieß Ludw. Frantz, und starb den 22 Febr. 1751.

Pag. 45. Der Graf von Montboißier starb den 22 Febr. und der General Borgard den 18 Febr. 1751*.

Pag. 48. Der verstorbene Marqvis von Chabris war nicht Marschall de Camp, sondern nur Oberster.

Der verstorbene Marqvis von Gamaches hieß Johann Joachim Roualt.

Pag. 235. Der Sohn des verstorbenen Ungarischen Palatini, Grafens von Palfy, Graf Carl, hat von demselben als der Senior des Hauses an baarem Gelde 200000 fl. der junge Graf Johann Palfy, 10000 fl. die Frau Wittwe 30000 fl. nebst einem kostbaren Ringe und einem jährl. Gehalt von 8000 fl. und die verwittwete Frau Tochter ein Geschencke von 600 Ducaten und einen jährl. Gehalt von 1000 fl. erhalten.

Pag. 267. Der Vicomte von Lonsdale starb den 17 Märtz 1751, welchem der älteste Sohn seines Bruders, Roberts Lowther, in seinen Gütern und Titeln succediret hat.

Pag.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 628.

Pag. ead. Die verwittwete Gräfin von Mailly starb nicht den 30 Nov. sondern den 30 Märtz 1751.

Pag. 276. Der verstorbene jüngere Graf Robert Walpole von Orford war auch Königl. Schatzmeister; welche Charge ihm jährlich 6000 Pf. St. eintrug.

Pag. 281. Die verwittwete Gräfin von Portland hat niemals den Hertzogl. Titel geführet, indem allererst ihr Sohn zur Hertzogl. Würde erhoben worden.

Pag. 283. Der verstorbene Holländische General, Graf von Klodrop-Wartensleben, ward im Märtz 1746 Colonel-Commandant des Homburgischen Cavallerie-Regiments, im Jul. 1748 aber erhielte er das Infanterie-Regiment des dimittirten Generals de la Roqve, worauf er den 4 Nov. a. c. General-Major wurde.

Pag. 284. Der Vicomte von Netterville starb auf seinem Gute Doweth bey Drogheda. Sein Vater war catholisch, nach dessen Tode aber nahm er die protestantische Religion an, weil er auf andere Art die Tochter eines reichen Banqvier zu Dublin nicht heirathen konnte. Er wird wegen seiner guten Eigenschafften sehr bedauert. Sein Erbe ist sein Sohn von 6 Jahren.

Pag. 285. Der verstorbene Herr von Landsbergen hat sich 28 Jahr als Resident zu Cölln befunden, und der alte verstorbene Englische Cammerherr heist nicht Rottrai, sondern Rattray.

Pag. 431. Der verstorbene Hertzog von Buccleigh und Graf von Doncaster *, erhielte A. 1725 den Distel-Orden.

Pag. 438. Der Graf von Glimes hieß Johann Alexius, und war Abt von Dinant und Probst der Collegiat-Kirche zu St. Martin in Lüttich.

Pag. 439. Der verstorbene Lord Baltimore hat von seiner Gemahlin, einer Schwester des Ritters Stephan Theodor Jansen, einen Sohn, Namens Friedrich, der ihm succediret, und 2 Töchter hinterlassen.

Der Frantzösische Staats-Rath Orry de Fulvy hieß Johann Heinrich Ludwig.

Pag. 440. Der Preußische General-Major von Borck, der A. 1751 gestorben ist **, hieß Friedrich Ludwig Felix, Freyherr von Borck, und war ein Sohn des ehemaligen Preußischen Geheimen Raths von Borck und Wilhelminen Marien, gebohrnen von Meiders, die den 20 Jan. 1749 gestorben ist. Er stund unter dem vorigen Könige als Capitain bey dem großen Grenadier-Corps zu Potsdam, ward aber von dem ietzigen Könige im Jun. 1740 zum Obristen und General-Adjutanten und im Jul. 1744 zum General-Major ernennet.

Pag. 441. Die verstorbene Marquisin von Hautefort war eine Bruders-Tochter des verstorbenen Marschalls, Hertzogs von Harcourt.

Pag.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 630.

** Siehe die neuen Nachr. T. III p. 630.

Pag. 451. Der verstorbene Ordens-Cantzler, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Löben, war ein Sohn des General-Lieutenants, Curdt Hildebrands, Freyherrns von Löben, und Dorotheen Julianen von Krosigk. Er stunde sonst als Capitain bey dem Stillischen Infanterie-Regimente, erhielte aber seinen gesuchten Abschied. Er besaß das Gut Sommeritz im Fürstenthum Altenburg, welches er aber verkauffte, als er Ordens-Cantzler wurde.

Pag. 467. Des Marqvis von Gamaches Gemahlin, die er den 22 Febr. geheirathet, heist Gabriele de la Mothe, und ist des Marschalls Ludwig Francisci de la Mothe-Houdencourt eintzige Tochter, und des Frantzösischen Brigadiers, Carl Elisabet, Grafens von Froulai, der den 11 Jan. 1747 gestorben ist, Wittwe.

Pag. 470. Der am 20 Jul. 1751 geborne Sohn des Printzen George Ludwigs von Hollstein-Gottorp ward Friedrich George genennet.

Pag. 472. Die im Jun. 1751 geborne Comtesse des Preußischen Staats-Ministers, Graf Carls Wilhelm von Finckenstein, ward Maria Susanna Carolina genennet.

Pag. 562. Die A. 1751 zu Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenants erhobenen 3 General-Wachtmeister sind

1. Nicolaus, Graf Locatelli.
2. Der Baron von Gelhay, und
3. Der Marqvis von Spada.

Die zu gleicher Zeit ernennten General-Wachtmeister waren:

1. Adolph, Freyherr von Lützau,
2. Carl, Marqvis von Ville,
3. Carl Caspar Conrad, Freyherr von Zedlitz,
4. Frantz Carl, Graf von Trautmannsdorf,
5. Christian Philipp, Printz von Löwenstein-Wertheim,
6. Ignaz Tallian de Viszeck.
7. George, Graf Szluha von Jklad,
8. Anton Freyherr von Metsch,
9. Carl Wilhelm Gustav, Graf von Witgenstein,
10. Johann Baptista, Marqvis von Privio,
11. Ludwig Caspar von Nagel, und
12. Der Herr von Preysac.

Zu Obristen wurden ernennet:

1. Frantz Anton, Graf von Hallweil, bey Savoyen.
2. Friedrich, Graf Pellegrini bey Kalckreut.
3. Gabriel, Graf Reglowitz, bey Kohari.
4. Paschalis, Graf Cebria, bey Cordoua.
5. Maximilian Carl, Freyherr von Berlichingen, bey Berlichingen.
6. Johann Wilhelm Kleinholtz bey Lucheſe.
7. Joh. Baptista Gaston, Ritter d'Argont, bey Portugall.

8. Gott-

8. Gotthard, Graf von Schaffgotsch, bey Serbelloni, und
9. Florimund, Graf von Martigny, der sonst bey dem reducirten Preyssingischen Regimente gestanden.

Obrist-Lieutenants sind worden:

1. Joseph, Ritter Ayasas, bey Savoyen.
2. Anton, Graf Bettoni, bey Cordoua.
3. Nicolaus, Graf Kohary, bey Kohary.
4. Anton Joh Nepomucen, Graf von Hamilton bey Bernes, und
5. Andreas Banowski bey Czernin.

Zu Majors wurden ernennet: 1) von Kummel bey Kohary, 2) Graf von Potztazki bey Czernin, und 3) von Andritzki bey Berlichingen.

Pag. 676. Der neue Bayreuthische Ober-Hofmeister der Marckgräfin heist der Marquis von Montperey und der neue Ober-Cammerherr, Graf Friedrich Carl Bose.

Pag. 869. Die verstorbene Gräfin von Fitzwalter hieß Friderica.

Pag. 948. Der neue Schwedische General-Major der Infanterie heist nicht Palmstruck, sondern Palmsbruck.

Pag. 949. Die 4 Commandeurs des Schwedischen Schwerdt-Ordens, Sparre, Orlick, Lesle und Tunderfeld, stehen in Frantzösischen Kriegs-Diensten, und zwar die ersten dreye als Marschalle

de Camp und der letztere als Brigadier. Die ersten beyden heissen Joseph Magnus, Graf von Sparr und Carl Christoph, Graf von Orlick.

Die beyden Schwedischen Landshauptleute, Barons von Groorth und Friesendorf heissen Carl und Friedrich. Der Graf Adolph von Mörner ist auch Landshauptmann.

Pag. 977. Der verstorbene Graf Carl Sophronius Philipp von Flodrop-Wartensleben heirathete den 9 May 1706 Johannetten Margarethen von Huyssen, des letzten Grafens von Flodrop Tochter und Erbin, die den 12 Jul. 1691 geboren worden und Anno 1722 gestorben ist. Er hinterließ eine einzige Tochter, die zugleich seine Erbin ist, Namens Amalia Esperance. Sie ward den 1 Märtz 1715 geboren, und den 7 Jun. 1742 mit dem ietzigen Preußischen Staats-Minister, Grafen von Reuß, vermählt.

Pag. 979. Die verwittwete Woywodin von Mstislau starb den 23 Oct. 1751. Ihr Gemahl hieß Ignatius, Graf Sapieha.

Pag. 1043. Der Sohn des Hertzogs von Gordon, der den 25 Dec. 1751 geboren worden, hat den Namen George bekommen.

Pag. 1049. Der Lord John Howe Chedworth führet nicht den Gräfl. Titel.

Ad Tom. III.

Pag. 34. Der Marschall von Laval starb den 14 Nov. 1751.

Pag. 36. Der verstorbene Fürst Joh. Baptista Giustiniani soll niemals vermählt gewesen seyn, wohl aber sein Bruder Vincentius Giustiniani, der mit jenem nicht verwechselt werden darf.

Pag. 38. Die Hertzogin und Marschallin von Coigni hieß Henriette von Montbourcher und starb den 6 Nov. 1751 zu Paris im 81 Jahre ihres Alters.

Pag. 40. Der Gouverneur zu Grevelingen hieß Carl Wilhelm, Marquis von Broglio, war General-Lieutenant der Königl. Armeen, und starb den 12 Nov. 1751.

Pag. 41. Der verstorbene General, Baron von Pestaluzzi, hieß Joseph.

Pag. 46. Die verstorbene Königin von Dänemarck hatte den eintzigen Namen Louyse. Sie war eine sehr gnädige und verehrenswürdige Printzeßin, deren Andencken in den Hertzen derer Unterthanen nicht verlöschen wird.

Pag. 61. Der verstorbene Dänische General Kruse hieß Jürgen Kruse.

Pag. 63. Die verwittwete Feld-Marschallin und Gräfin von Borck war eine Tochter Heinrichs von Hallart, genannt Eliot, Chur-Brandenburgischen General-Majors und Geh. Kriegs-Raths, der den 22 Sept. 1681 gestorben, und Sophien Hedwigs, einer Tochter des Freyherrn Conrad von Mardefeld, Königl. Schwedischen General-Feldmarschalls, die den 17 Sept. 1733 das Zeitliche gesegnet. Sie ward den 6 Jun. 1699

mit Adrian Bernhard von Borck, nachmaligem Grafen, General-Feldmarschall und Cabinets-Minister, vermählt, dem sie folgende 10 Kinder geboren: 1) Friedrich Wilhelm, geb. den 13 Dec. 1713, ist als Major bey des Vaters Regimente gestorben, 2) Heinrich Adrian, geb. 4 Apr. 1715, Königl. Preußischer Major und Ober-Hofmeister des ältesten Sohnes des Prinzen von Preussen, 3) Ludwig August, starb jung, 4) Sophia Hedwig, des Preußischen Obrist-Lieutenants, Carls von Tettau, Gemahlin, starb im Kindbette, 5) Maria Augusta, ward den 13 Oct. 1729 mit dem ietzigen Hessischen Staats-Minister, Friedrich Wilhelm von Borck vermählet, und starb den 30 Aug. 1730, 6) Antoinette Elisabeth, Carl Ludwigs, Freyherrns von Danckelmann, ietzigen Preußischen Staats-Ministers, Gemahlin, starb im Kindbette, 7) Antoinette Bernhardina starb im 3ten Jahre ihres Alters, 8) Charlotte Friderica, geb. 23 Jun. 1705, ward den 23 May 1732 mit Ernst Friedrich, Grafen von Finckenstein zu Gilgenburg vermählt, 9) Louyse Dorothea, starb im 16ten Jahre ihres Alters, und 10) Margaretha Helena Bernhardina, geb. 17 Oct. 1712, ward den 10 Nov. 1732 mit dem obgedachten Friedrich Wilhelm von Borck vermählt.

Pag. 85. Des verstorbenen Generals, Grafens Friedrich Rudolphs von Rothenburg Vater, ward den 24 Apr. 1736 von dem Könige Friedrich Wilhelm in den Grafen-Stand erhoben.

Pag.

Pag. 234. Die Fürstin von Caserta hieß Charlotte Ondodei Gaetani, und starb den 16 Jan. 1752. Sie hatte sich mit ihrem Gemahl den 10 Märtz 1737 vermählt.

Pag. 245. Der General Marcus Kerr starb den 14 Febr. 1752 zu London in einem hohen Alter.

Pag. 249. Der Preußische General-Lieutenant von Bornstedt hieß Bernhard Heinrich und starb den 9 Febr. 1752 nach 4tägiger Brust-Kranckheit auf seiner Herrschafft Gutentag in Ober-Schlesien im 57 Jahre seines Alters. Er widmete sich von Jugend auf den Kriegs-Diensten und brachte es darinnen so weit, daß er den 22 Jun. 1726 Major bey dem Platenischen Dragoner-Regimente wurde. A. 1735 ward er bey solchem Obrist-Lieutenant, in welcher Qvalität er mit 5 Escadrons A. 1741 der Schlacht bey Mollwitz beywohnte, worauf er den 11 Jul. a. e. Obrister und Commandant des Geßlerischen Cüraßier-Regiments wurde. A. 1742 gieng er nach geschlossenem Breslauischen Frieden mit einigen Officiers als Volontair nach Italien und 1743 an den Rhein-Strom. Nach seiner Rückkunfft ward er unterm 27 Oct. 1743 zum General-Major der Cavallerie ernennet, wobey er das Jung-Möllendorffische Cüraßier-Regiment erhielte. Er wohnte hierauf A. 1744 und 1745 den Feldzügen in Böhmen, Schlesien und Sachsen bey und ward in der Schlacht bey Hohen-Friedberg an der Hand bleßirt. A. 1751 im Sept. erhielte er seine gesuchte Erlassung mit ei-

ner Pension von 1000 Thalern und General-Lieutenants-Character. Seine erste Gemahlin war eine von Podewils, von der noch verschiedene erwachsene Kinder leben. Die zweyte, so er als Witwe hinterlassen, ist eine von Weyher, die ihm einen einzigen Sohn geboren, der noch nicht mündig ist.

Pag. 250. Der General von Stosch * stund anfangs bey dem Dragoner-Regimente des General-Majors von Dockum als Rittmeister, und ward den 6 Jul. 1728 bey solchem zum Major ernennt. A. 1732 erhielte dieses Regiment Printz Eugenius von Anhalt und 1737 der Obrist von Thymen, unser Stosch aber ward bey solchem 1738 Obrist-Lieutenant. A. 1741 kam er mit solchem in dem Lager bey Brandenburg zu stehen und ward zum Obristen desselben bestellt. Im Sept. 1742 kriegte der General-Major von Werdeck das Regiment, mit welchem Stosch in diesem Jahre nach Schlesien marschiren muste. Er wohnte noch in diesem Jahre der Schlacht bey Chotositz bey, worinnen der General Werdeck umkam, an dessen Stelle der Obrist von Röhl das Regiment erhielte. A. 1744 im Märtz ward er General-Major mit dem Range vom 29 Oct. 1743, blieb aber Commandeur des Regiments bis in Oct. 1744, da es, weil es 10 Escadrons starck war, getheilet und ihm die Helffte als ein eigenes Regiment gegeben wurde. Denen Feldzügen in Böhmen und Schlesien A. 1744 und 1745 hat er zwar nicht beygewohnet, aber sich doch mit in Sachsen und in der Schlacht

bey

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 1113.

bey Kesselsdorff befunden. Als sich der König im Jun. 1750 in Preussen befand, beschenckte er ihn nicht nur mit zwey schönen Reit-Pferden, sondern gab ihm auch die Amts-Hauptmannschafft Rein. Zu Anfang des Jahrs 1752 erhielte er seine gesuchte Erlassung mit 1000 Thaler Pension, starb aber nicht lange darauf.

Pag. 251. Der junge **Graf von Laurwig** und sein Vater, **Graf Christian Conrad**, leben noch alle beyde. Alleine **Graf Ulrich Adolph von Samsoe** starb A. 1751 auf seiner Reise und diesem folgte sein Sohn den 3 Febr. 1752 im Tode nach.

Der Schwedische Gesandte in Spanien, **Baron von Flemming**, hieß **Peter Axel**.

Pag. 262. Die Herren **Wannarck, Celentano** und **Urdin** sind nicht Brigadiers bey der Spanischen Armee, sondern bey der Wallonischen Garde und Herr **Ayete** Sous-Brigadier bey derselben worden.

Pag. 278. Der Preußische Feld-Marschall **von Röder** erhielte A. 1717 das Infanterie-Regiment des General-Majors Otto Magni, Grafens von Dänhoff, insgemein Alt-Dänhoff genannt, ward A. 1736 General der Infanterie und den 5 Aug. 1739 General-Feld-Marschall.

Pag. 285. Der Preußische Feld-Marschall **von Kleist** war Obrister bey dem Laujardierischen Infanterie-Regimente zu Magdeburg, als er im Febr. 1731 das Regiment des, am 30 Jan. 1731 verstorbenen,

benen, General-Lieutenants von Löben erhielte. Den 2 May 1733 ward er General-Major.

Pag. 474. Der Graf von Tyrconell hat eine Witwe und Tochter hinterlassen.

Pag. 476. Der verstorbene Vicomte von Bollingbrock hat unter andern eine Schrifft von alle dem, was in den letzten Jahren der Königin Anna vorgegangen und besonders von den geheimen Negotiationen des Utrechtischen Friedens, hinterlassen. Er hat auch nicht lange vor seinem Ende das kleine aber vortreffliche Werck, *Patriotismus* genannt, ans Licht gestellt, welches ihm viel Ehre gemacht. Der Graf von Orrery sagt in seinen Anmerckungen über die Briefe des Plinii nicht unrecht: Bollingbrock habe in seiner Person die Weisheit des Socrates, das Ungezwungene des Plinii und das Zärtliche des Horatii vereiniget, daher ihm in der Republick der alten Welt-Weisen eine der ersten Stellen gebühre.

Pag. 480. Der Graf von Löpel, der des Preußischen Ober-Schenckens, Leo Maximilian, Grafens von Henckel Tochter den 31 Jan. 1752 geheiratet, heist Friedrich Wilhelm.

Pag. 520. Der verstorbene Fürst della Scalea-Spinelli verdienet eine Stelle unter den Gelehrten, weil er nicht nur in den Mathematischen und Philosophischen Wissenschafften sehr erfahren gewesen, sondern auch zu Neapolis A. 1750 und 1751 zwey Abhandlungen in Lateinischer Sprache heraus

heraus gegeben hat, die *de origine mali* und *de Bono* handeln.

Pag. 521. Die verwitwete Gräfin von Piper hat einen Sohn und 4 Töchter hinterlassen.

Pag. 527. Die Gräfin von Yarmouth hat mit ihrem Gemahl, dem Herrn von Walmoden, ausser Frantz Ernsten, noch einen jüngern Sohn gezeugt.

Pag. 654. Die verwitwete Gräfin von Wallis war im May noch im Carlsbade und starb erst im Aug. 1752.

Pag. 709. Der Reichs-Cammer-Assessor von Schwartzenfels starb den 22 April 1752 sehr plötzlich an einem Blutsturtze. Seine Mutter, eine geborne von Münchhausen, die ihn den 3 Jul. 1712 zur Welt geboren, ist die Schwester von den beyden Hannöverischen Staats-Ministern dieses Namens. Nach absolvirten Studiis wurde er A. 1733 Hochfürstl. Rudelstädtischer Regierungs-Rath, und A. 1735 Königl. Großbritannischer Justitz-und Cantzeley-Rath zu Stade. Von hier ward er A. 1737 als Subdelegatus nach Ost-Frießland abgeordnet und A. 1745 von Chur-Sachsen zum Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor zu Wetzlar präsentirt, welche Stelle er auch den 31 May a. e. antrat. A. 1742 den 17 Aug. vermählte er sich mit des Dom-Probstens zu Naumburg, Christians von Uffeln, eintzigen Tochter, Friderica Charlotte, von der er 2 Kinder, Na-

mens

mens Wilhelmina Friderica Sophia und Carl Christian Anton, hinterlassen.

Pag. 774. Der Cardinal Alberoni hat unter andern Kostbarkeiten ein Juwel verlassen, das in einem kunstreichen Sterne von 22 Diamanten bestehet. Sein gewesener Cämmerling hat es versiegelt nach Rom gebracht und an das Staats-Secretariat überliefert. Man sagt, Benedictus XIV habe es für 145000 Gulden gekaufft und es zur Auszierung des miraculösen Bildes U. L. Frauen zu Loretto bestimmet.

Pag. 850 it. pag. 1040. Die Wiederergänzung der Fideicommisse des Marchesen Palombara und das Heirats-Gut der Marchesin Lombardi haben das milde Testament des Hertzogs von Palombara bey nahe gantz vernichtet. Die Erben sind noch ausserdem nicht wenig bestürtzt gewesen, da sie weder den köstlichen Ring, noch die mit Brillanten besetzten Hand-Knöpffe, welche der Hertzog besessen und über 3000 Scudi werth geachtet hat, alles Nachsuchens ohngeachtet, unter seiner Verlassenschafft weder finden, noch erfahren können, wer sie zu sich genommen habe.

Pag. 1114. Der Graf von Gainsborough starb nicht ohne Kinder, sondern hinterließ etliche Töchter, denen man nach seinem Tode die Blattern glücklich inoculiret hat.

VII.

Die Verdienste des Ertz-Bischoffs zu Wien um die Kirche und gelehrten Wissenschafften.

Das Kirchen- und Schul-Wesen in der Römischen Kirche giebt zwar äusserlich einen schönen Glantz von sich; es ist aber vergüldeten Schalen gleich, die einen wurmstichigen Kern enthalten. Man hält darinnen viel von dem Gepränge des äusserlichen Gottesdienstes, bemühet sich aber nicht, die Leute aus GOttes Wort von dem rechten Wege des Heils zu unterrichten; und in den Schulen lehret man wohl die studirende Jugend lateinisch plappern und viele Scholastische Definitiones und Divisiones hersagen, aber die ächten Wissenschafften selbst, die uns zur wahren Weisheit führen, werden theils gäntzlich hindan gesetzt, theils dunckel und höchst unvollkommen vorgetragen; besonders in Deutschland, wo der Aberglaube die guten Leute in Furcht setzet, sie möchten durch das Licht irdischer Wissenschafften zu klug gemacht und dadurch zur Ketzerey verleitet werden.

Der ietzige Ertzbischoff zu Wien gehöret nicht unter diese Classe. Er siehet die Gebrechen seiner Kirche ein und bemühet sich, denselben in

seiner

seiner Diöces abzuhelffen. Er hat dadurch in gantz Deutschland und selbst unter den Protestanten ein grosses Aufsehen gemacht. Ob er aber bey allen seinen Amts-Brüdern dadurch eben so vielen Danck verdienen werde, als er Ruhm und Beyfall bey allen rechtschaffenen Leuten, die sich die Beförderung der Ehre GOttes und das Aufnehmen der gelehrten Wissenschafften zu Hertzen gehen lassen, erlanget hat, ist billig in Zweiffel zu ziehen. Wenigstens wird er sich durch seinen Eifer keinen Cardinals-Hut erwerben.

Dieser ruhmwürdige Prälate heist Johann Joseph, ist ein geborner Graf Trautson von Falckenstein und befindet sich in einem Alter von 49 bis 50 Jahren. Der Fürst von Trautson, der regierenden Kayserin Ober-Hofmeister, ist sein leiblicher Bruder. Er wurde den 7 Sept. 1750 zum Coadjutor des Cardinals von Kollonitsch ernennet und succedirte demselben den 12 April 1751 in dem Ertzbisthum zu Wien. Er siehet die Grösse des Aberglaubens, den Mangel heilsamer Erkenntniß, die Faulheit und Ungeschicklichkeit derer, die das Volck unterrichten sollen und überhaupt den Verfall seiner Kirche mit betrübten Augen an; und da er die Qvelle dieses Unwesens in der schlechten Beschaffenheit der hohen Schulen zu finden glaubet, ist zugleich seine Haupt-Sorge dahin gegangen, wie er bey der Universität zu Wien eine bessere Einrichtung machen möchte.

Mit dem letztern ist es ihm durch Vorschub seiner allerhöchsten Landes-Mutter gelungen; wie

weit

weit er es aber durch sein nachdrückliches Pastoral-Schreiben bey der Geistlichkeit in seiner Diöces bringen werde, stehet zu erwarten. Es ist solches unterm 1 Jan. 1752 zu Wien in Lateinischer Sprache zum Vorschein gekommen und wird für so merckwürdig gehalten, daß ich nicht umhin kan, folgenden Auszug aus demselben mitzutheilen:

„Nach dem Eingange werden die Prediger er-
„mahnet, die Wichtigkeit ihres Amts zu Hertzen
„zu nehmen, und sowohl durch das Wort als die
„Wercke zu erbauen, dem Volcke die ewigen
„Wahrheiten des Glaubens beyzubringen, und
„nicht bloß das Nützliche zu treiben, das Noth-
„wendige aber bey Seite zu lassen. Aus der Er-
„fahrung wisse man leider! daß viele unter dem
„Pöbel entweder in einer schändlichen Unwissen-
„heit leben, oder von verkehrten Grund-Sätzen
„eingenommen sind; daß es Leute gebe, die von
„den wesentlichen Puncten des Glaubens gar üble,
„und dem Sinne der allgemeinen Kirche gantz un-
„gemäße Gedancken haben; die einer Offenba-
„rung, so vielleicht eines nicht klaren Ursprungs
„ist, und Wunderwercken, so keinesweges wahr
„gemacht sind, mehr Glauben zustellen, als dem
„geschriebenen und ungeschriebenen Worte Gottes,
„den Zeugnissen der Propheten und Apostel, und
„dem Evangelio Christi; die in allen Kirchen
„nach dem Ablaß lauffen, da sie doch nicht wissen,
„was Ablaß sey, oder durch was für Mittel er

„zu erlangen sey; die auf andächtige Uibungen, so „sie für sich selbst vornehmen, auf die Verehrung „eines Heiligen oder auf sein Bildniß, eine gröss„sere Hoffnung setzen, als auf die Verdienste Chri„sti, durch welchen alleine wir doch das Heil er„langen müssen; ja, die sich eher ein Gewissen „daraus machen, wenn sie die Gesetze einer Brü„derschafft übertreten, als die zehen Gebote GOt„tes. Zu den Zeiten, in welchen die Kirche in „Teutschland getrennet worden, hätte man den „geistlichen Rednern zur Last geleget, daß sie am „meisten von Heiligen, von Ablaß, von Rosen„cräntzen, von Bildern, Kirchfahrten und solchen „Mittel-Dingen geredet, aber fast nichts von „Christo und den Glaubens-Wahrheiten vorge„bracht. Da nun zu vernehmen sey, daß dieses „Uibel durch einige Prediger sich wieder hervor „thun wolle, daß sie nemlich beredt sind, wenn sie „auf die Heiligen kommen, stumm aber in Anse„hung des Allerheiligsten; daß sie die Verehrung „der entweder in der That, oder nur vermeinten „wunderthätigen Gnaden-Bilder einschärffen, die „Qvelle aber aller Gnaden, Christum, bey Seite „lassen; daß sie die Ablasse und die Vorrechte ih„rer Brüderschaften hoch heraus streichen, und „das einige Nothwendige, die Gebote GOttes, „und der Kirche so wenig berühren, als wenn sie „nichts davon wüsten: So sage GOtt das, was „er vor Zeiten dem Propheten Jeremias (Jer. I, 9) „gesaget, auch noch heute einem ieden rechtmäßig „beruffenen Prediger. Solches geschehe, wenn

„er

„er die Lehren des heilbringenden Glaubens von
„Christo und seinen unendlichen Verdiensten, von
„der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit GOttes,
„von den übernatürlichen Bewegungs-Gründen
„der Reue, von der Schwere der Sünde und
„Schrecken die sie verursachet, von dem Glauben,
„der Hoffnung und Liebe, sowohl GOttes als des
„Nächsten, nebst den übrigen nothwendigen Din-
„gen mit Stillschweigen übergehe, und nur diese
„oder jene Mittel-Dinge mit scheinbaren und sol-
„chen Gründen, die man oft besser gegründet wün-
„schen möchte, dem Volcke einzureden sich bemühe.
„Dieses sey die Qvelle, woraus natürlich fliesse,
„daß das unwissende gemeine Volck, welches seine
„Erkenntniß aus dem Munde des Predigers
„nimmt, und bloß für wahr, recht und gut hält,
„was er sagt, eine weit grössere Achtung der nur
„nützlichen Dinge, als der einig nothwendigen,
„in das Hertze fasse. Es werde freylich nützlich
„seyn, wenn von nützlichen Dingen geredet wer-
„de; alleine nur alsdenn, wenn dem Nothwendi-
„gen allemal der Vorzug gelassen werde, und nur
„unter der Bedingung, wenn die Lauterkeit der
„Catholischen Lehr-Sätze, in ihrem eigentlichen
„Grad unverändert erhalten, und nichts gesaget
„werde, was den ersten Glaubens-Wahrheiten
„entgegen scheine. Es werde nützlich seyn, wenn
„man von dem Lobe, und der Anruffung der Hei-
„ligen rede; alleine nur alsdenn, wenn man die
„Sache nicht gar zu hoch treibe, nicht einen dem
„andern gleichsam entgegen setze, einen dem
„andern vorziehe, oder welches irrig, und gott-

„los zugleich wäre, sie, die doch nur Vorbitter „sind, dem einigen Mittler nicht als gleich, oder „fast gleich anpreise. Auch werde nicht ohne Nu„zen seyn, von der Verehrung der Gnaden-Bil„der, von Kirchfahrten, Ablaß und Brüder„schaften zu seiner Zeit, und an seinem Orte et„was vorzutragen; iedoch nur alleine alsdenn, „wenn diese Puncte nicht zu viel erhoben, nicht „mit schwachen Ursachen, ungewissen Offenba„rungen, unsichern Wundern oder solchen Erzeh„lungen unterstützet werden, die den unverstän„digen Zuhörer mehr im Bösen stärcken, als von „der Sünde abführen, und die ihm den Irrthum „beybringen können, daß er leben möge wie er „wolle, er doch seiner Seelen Heil gewiß seyn „könne, wenn er nur diesen oder jenen Heiligen „verehre, dieses oder jenes Bild oft besuche, zu „dieser oder jener Brüderschafft trete. Nachdem „auch weiter vorgekommen, daß ein und andere „Prediger durch einen unbescheidenen Eifer hinge„rissen, wider die höchste Obrigkeit, die ietzige „Regiments-Art, öffentliche Satz- und Verwilli„gungen, über die Härte der Zeiten, schwere „Beläſtigungen des gemeinen Wesens, und an„dere Dinge dieser Art predigten, dadurch aber „Gelegenheit geben, daß unruhige Gemüther „noch mehr aufgebracht, der den Obrigkeiten schul„dige Gehorsam geschwächt, und zu vielem Mur„ren Anlaß gegeben würde; so wird ihnen auch „solches nachdrücklich untersaget, und zum Be„schluß anbefohlen, durch gekünstelte Predigten

„keinen

„keinen Beyfall zu suchen, am allerwenigsten „aber das Wort GOttes gleichsam auf Schrau„ben zu stellen, oder durch fabelhafte Erzählun„gen und lustige Schwäncke, die Zuhörer zum „Gelächter zu bringen.„

Dieser Eifer vor die Abstellung der Mißbräuche im Predigt-Amte hat der Kayserin und regierenden Königin von Ungarn und Böhmen so wenig mißfallen, daß sie vielmehr ein besonders Vertrauen auf diesen vornehmen Prälaten geworffen, und ihm aufgetragen, ein Reglement abzufassen, nach welchem künftig die Wissenschaften auf der Universität zu Wien mit mehrern Nutzen getrieben werden können.

In dieser Absicht ließ er vorläufig im August ein Schreiben an die Universität abgehen, dessen Haupt-Inhalt die Verbesserung des Studirens und Betragens der Studenten zum Zwecke hätte, damit sie dem Vaterlande künftig nützlicher werden möchten, als bisher geschehen ist. Unter andern sollten die, welche sich der Jurisprudentz widmeten, und Advocaten oder Richter zu werden gedächten, mehrern Fleiß auf die Rede-Kunst und Hochteutsche Schreib-Art wenden, und sich darinnen gründlich unterrichten lassen, indem Ihre Kayserl. Königl. Maj. in Zukunft keine andere, als dergleichen Candidatos Juris bey den Cantzeleyen, und andern Gerichts-Höfen befördert wissen wollten. Die Studiosi der Gottesgelahrheit sollten besonders eine gründliche Kenntniß der

Sprachen zu erlangen beflissen seyn, worinnen die heilige Schrift geschrieben ist, und es sollte in Zukunft kein Candidat ein geistliches Amt bekommen, welcher diese Sprachen nicht gründlich verstünde, darneben erweislich machen könte, daß er die gantze Bibel in den Ursprachen wenigstens dreymal durchgelesen habe.

Den 13 Nov. 1752 wurde er von der Kayserin-Königin zum Protector der Universität und des gesamten Studirens zu Wien ernennet, ihm auch aus besonderm Vertrauen in dessen herrliche Gelehrsamkeit, Einsicht und unermüdete Beeiferung für die Aufnahme nützlicher Wissenschafften die fortwährende Handhabung derer in dieser Angelegenheit allbereits ergangenen oder fernerweit zu treffenden Anordnungen aufgetragen, worauf die Universität den Schluß fassete, bey ihm, als ihrem Protector, durch den Rectorem Magnificum und dem Universitäts-Cantzler in Begleitung der 4 Decane, ihren Glückwunsch abzustatten und ihre Freude und Unterwerffung zu bezeigen. Zu diesem Ende verfügten sich dieselben den 23 Nov. in den Ertzbischöffl. Palast, wo der Rector Magnificus den Antrag in einer zierlich verfaßten lateinischen Anrede verrichtete, die der Ertzbischoff in eben der Sprache beantwortete.

Das obgedachte Reglement, nach welchem die Universität und das Lehr-Amt bey solcher auf einen bessern Fuß gesetzet werden soll, ist 20 Bogen starck. Nach solchem soll man zu Erlernung der reinen

reinen Lateinischen Sprache ein Schul-Buch, wie die Märckische Grammatick abfassen, und die alten Autores Classicos lesen; in der Philosophie soll man sich aller unnützen Fragen enthalten, nur 2 Jahre damit zubringen, und nichts mehr dictiren; in der Theologie soll die Griechische und Hebräische Sprache, auch die Dogmatick, Kirchen-Historie, Polemick aus gedruckten Büchern gelehret, und nicht dictirt werden; in der Rechts-Gelehrsamkeit soll man sich einer bessern teutschen Schreibart befleißigen ꝛc. die Lehrer sollen sich bey ihrem Vortrage deutlicher erklären als bisher, und die Jugend soll besser geprüfet werden. Die Gottesgelehrten sollen monatliche Zusammenkünfte halten, welchen alle Doctores Theologiæ, wenn sie nicht über 20 Jahr solche Würde getragen, oder Rectores und Decani gewesen, beywohnen sollen. In denselben sollen allerhand Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Academischen Handwercks-Gebräuche sollen abgeschafft, und die Doctor- und Magister-Promotiones umsonst, aber nach vorher gegangenen scharfen Prüfungen geschehen. Der Ertzbischoff soll Protector seyn, und iede Facultät ihren Director und vier Examinatores haben, welche theils Augustiner, theils Petriner und Jesuiten sind ꝛc.

Bisher haben die Jesuiten das gantze Universitäts-Ruder in ihren Händen gehabt, aber nun sollen sie es mit den andern Ordens-Leuten theilen. Man hat denen Theologen so gar Bücher vorgeschrieben,

schrieben, die sonst die Jesuiten gar nicht leiden können. Es ist leichte zu erachten, daß diese Patres viel Unwillen darüber schöpffen werden. Damit sie aber verhindert werden, darwider Vorstellungen zu thun, hat die Kayserin dem publicirten Reglement diese Clausel beyfügen lassen, daß Ihre Maj. dessenthalben keine Anfragen, Vorstellungen oder Einwendungen anhören würden. Den 1 Nov. 1752 haben die fürgeschriebenen neuen Lectiones bey allen 4 Facultäten ihren Anfang genommen. Wenn alles so geschiehet, wie es nach diesem Reglement gefodert wird, so darf sich die Universität zu Wien, weder vor der Parisischen, noch sonsten einer hohen Schule schämen. Die allerdurchlauchtigste Maria Theresia, die dieses durch Ihre hohe Autorität und Einsicht befördert, verewiget dadurch den Ruhm Ihrer löblichen Regierung.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 39. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die neueſten Begebenheiten derer drey Churfürſten von Cölln, Bayern und Pfaltz.

II. Beſondere Nachrichten von allerhand merckwürdigen Perſonen vom Jahre 1752.

III. Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Die an den Europäiſchen Höfen An. 1752 angekommenen und abgegangenen Geſandten.

V. Die itzigen Ritter des Polniſchen weiſſen Adler-Ordens.

VI. Der neue Tractat zu Erhaltung der Ruhe in Italien.

VII. Die Ruhmswürdigen Bemühungen und Geſinnungen des Königs von Preuſſen.

I.

Die neuesten Begebenheiten derer drey Churfürsten von Cölln, Bayern und Pfaltz.

Diese drey Churfürsten leben anietzo mit einander in recht brüderlicher Eintracht. Der Churfürst von Cölln ist des Churfürstens von Bayern Oncle und folglich ein gebohrner Printz von Bayern. Er hat daher seine Vater-Stadt München so lieb, daß er fast alle Jahre einige Zeit daselbst zubringt. Dieses ist auch Anno 1752 geschehen. Er langte den 30 Dec. 1751 an dem Chur-Bayeris. Hofe an, und wurde von dem Churfürsten und dessen Hause u. Hofe mit grossen Ehren-Bezeigungen empfangen, und in das Churfürstl. Schloß einlogirt. Man hat ihm zu Ehren den Winter mit mancherley Lustbarkeiten zugebracht, doch aber die meiste Zeit sich in den Zimmern aufgehalten, und sich mit Spielen und Concerten die Zeit vertrieben. Der Kunstreiche Trabante Gallmeyer suchte das Vergnügen durch Uiberreichung folgendes Kunststücks zu vermehren. Es bestunde dasselbe in einem von Holtz geschnittenen Türcken, der nach seiner Landes-Art schön gekleidet war, auf einem Stuhle saß, und 4 angenehme Stücke auf der Fleute travere bließ. Bey iedem Stücke setzte er das Instrument ab, gab mit dem Fuße den Tact,

bewegte die Augen im Kopffe gantz natürlich, und antwortete, wenn man ihn fragte, mit einem deutlichen Ja.

Den 12 Febr. langte der Printz Friedrich von Zweybrücken zu München an, der die Nachricht brachte, daß der Churfürſt von Pfaltz eheſtens ſeine Reiſe nach Neuburg thun und von dar einen Beſuch am Chur-Bayeriſchen Hofe abſtatten würde, welches bey beyden Churfürſten eine große Freude verurſachte. Er kehrte nach einigen Tagen nach Mannheim zurücke, wo den 21 dieſes der gedachte Churfürſt wircklich ſeine Reiſe nach Neuburg in Begleitung ſeines Ober-Stallmeiſters, Freyherrns von Vieregg, antrat. Den 23 folgte ihm die Churfürſtin in Begleitung des Barons von Wachtendonck, und der Hrrn. von Wrede und Ulner nach. Der letztere vertrat die Stelle als Ober-Hof-Marſchall, weil der Graf von Leeroth Abends vor der Abreiſe vom Schlage gerühret worden. Die Route wurde über Heilbrunn und Canſtadt genommen.

Nachdem der Churfürſt von Pfaltz ſich etliche Wochen zu Neuburg befunden, that er von dar ſeine Reiſe nach München, wo er den 8 Mertz Nachmittags um 3 Uhr anlangte. Er wurde unter Löſung der Canonen, auch gegebener Salve aus der Musqveterie, von den beyden Churfürſten von Cölln und Bayern bey dem Ausſteigen aus dem Wagen empfangen, und in das für ihn zubereitete Zimmer geführet. So bald er ſich daſelbſt umgekleidet hatte, erſchienen die freinden Miniſtri bey ihm, die

nebſt

nebst denen Herren des Hofs zum Handkuß gelassen wurden. Er stattete hierauf bey der verwitweten Kayserin, den beyden Churfürsten von Cölln und Bayern, der Churfürstin, denen Printzeßinnen, dem Hertzoge Clemens und dessen Gemahlin die Visiten ab. Der Printz Friedrich von Zweybrück war schon zwey Tage vorher zu München angelanget.

Den 10 Mertz Vormittags um 10 Uhr erhob sich der Churfürst von Bayern mit dem Churfürsten von Pfaltz und dem Printzen von Zweybrück zu Pferde nach Nymphenburg, um die dortigen Merckwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Abends darauf war auf dem so genannten Kayser-Saale zu München Academie, dabey die sämmtlichen Durchl. Herrschafften, nebst einem zahlreichen Adel erschienen, da denn einige der schönsten Concerts, und von zweyen neu angekommenen Sängern einige Arien zu hören waren. Den Beschluß dieser ausserordentlichen Academie machten die drey Durchl. Churfürsten zu iedermanns Verwunderung mit einem Trio, wobey der Churfürst von Cölln auf seinem Instrumente, der Viola da Gamba, Gamba prima, und der Churfürst von Bayern Viola da Gamba seconda spielte, der Churfürst von Pfaltz aber beyden auf dem Bassetel accompagnirte. Den 11 ward zu Ehren der Durchl. fremden Herrschafften die vierte Meditation, das Himmelreich genannt, bey den Jesuiten aufgeführet, und damit bis in die späte Nacht fortgefahren, wobey sich insonderheit die Vocal- und Instrumental-Music hervor that. Den

13 frühe um 5 Uhr trat der Churfürst von Pfaltz unter Abfeuerung der Canonen die Reise wieder nach dem Hertzogthum Neuburg an.

Im April that dieser Churfürst von dar eine Reise nach Sultzbach, welches das erste mal war, daß er diesen Ort besuchte, der der Stamm-Ort seines Durchl. Hauses ist. Die Freude der Unterthanen in diesem Fürstenthum war unbeschreiblich. Sie offenbarte sich unter andern in Liedern und Gedichten. Dieses that auch ein Evangelischer Bauer, der seinem gnädigsten Churfürsten die Aufwartung bey der Tafel mit einem Liede machte, und damit große Ehre einlegte. Er präsentirte auch dem Churfürsten einen Borsdorffer-Apffel, darüber derselbe ein solches Vergnügen hatte, daß ihm erlaubt wurde, eine Gnade zu begehren. Allein er that dieses nicht, sondern sagte, er habe es seinem gnädigsten Churfürsten zu Liebe gethan. Dieser nahm die Rückreise nach Neuburg über Nürnberg, wo er den 12 April unter Lösung der Canonen und Paradirung der Wache anlangte. Nachdem er das Sehenswürdigste daselbst in Augenschein genommen, setzte er noch diesen Tag unter abermaliger Lösung der Canonen die Reise nach Neuburg fort.

Den 22 April langte er mit seiner Gemahlin bey seiner Rückreise nach Mannheim abermals an dem Chur-Bayerischen Hofe zu München an, nachdem der Churfürst von Cölln nur wenig Tage vorher von dar abgereiset und nach Hause gekehret war. Den folgenden Tag war bey Hofe grosse Gala und Abends wurde eine Frantzösische Comödie gespielet.

spielet. Den 24 als an dem Feste des Chur-Bayerischen Ritter-Ordens St. Georgii wurde in der Churfürstl. Hof-Capelle in Gegenwart der sämmtlichen gnädigsten Herrschafften der Graf von Perousa mit den gewöhnlichen Ceremonien zum Ritter geschlagen. Abends wurde diese Solennität mit Apartements, wobey sich der hohe Adel zahlreich einfand, in den vornehmsten Parade-Zimmern, die mit Einschluß der Gallerie bis in die Churfürstliche Schatz-Cammer, mit etlichen tausend Wachs-Lichtern auf das zierlichste erleuchtet waren, beschlossen. Den 25 belustigten sich die Durchl. Herrschafften zu Stahrenberg mit einer Parforce-Jagd, und divertirten sich hierbey etliche Stunden lang unter stetem Canoniren und Musiciren auf der See. Bey einbrechender Nacht stieg man wieder ans Land, und speisete in dem Churfürstl. Schlosse, welches sammt dem Garten aufs schönste illuminiret war, worauf man wieder nach der Churfürstl. Residentz zurücke kehrte. Den 26 war abermals grosse Tafel bey Hofe, Abends aber Ball en Masqve auf dem grossen Redouten-Saale.

Den 29 April brach der Churfürst von Pfaltz von München wieder auf, und langte noch diesen Nachmittag unter Lösung der Canonen und Paradirung der Stadt-Garde in Begleitung des Bischoffs von Augspurg, der ihn mit seiner Hofstat bis Friedberg entgegen gefahren war, zu Augspurg an, wo er in der Bischöfflichen Residentz, die Pfaltz genannt, abtrat und übernachtete, den folgenden Morgen aber seine Reise über Stutgard, wo

ihm ebenfalls von dem Hertzoge zu Würtemberg viele Ehre wiederfuhr, nach Mannheim fortſetzte, auch den 4 May glücklich daſelbſt anlangte.

Der Churfürſt von Bayern hat ſich hierauf von einem Luſt-Schloſſe zum andern begeben, aber im Jun. zu Lichtenberg die Fatalität gehabt, daß er von den Maſern befallen worden, die er aber glücklich überſtanden, weßhalben den 27 dieſes in der Pfarr- und Stifts-Kirche zu München ein öffentliches Danck-Amt gehalten worden. Den 7 Aug. erhob er ſich mit der Churfürſtin nach Eſcherloe, unweit der Tyroliſchen Grentze, und erluſtigte ſich den folgenden Tag daſelbſt mit einer Gemſen-Jagd. Er erſtieg die hohen Alpen mit ungemeiner Lebhafftigkeit, die Churfürſtin aber ließ ſich hinauf tragen, worauf ſodenn 40 Gemſen getödtet wurden. Sie übernachteten hierauf in dem Kloſter Ethal, verfügten ſich aber den folgenden Tag nach Großweil, wo in einer geſchloſſenen Jagd 80 Stück Hirſche und Rehe erlegt wurden, davon die Churfürſtin ſelbſt eine gute Anzahl darnieder geſchoſſen. Sie ſind darauf den 10 nach München zurücke gekommen, haben ſich aber den 11 nach dem Sommer-Palaſt Nymphenburg begeben.

Im Nov. that der Churfürſt von Bayern eine Reiſe nach Bonn zu dem Churfürſten von Cölln, der nicht lange vorher von Neuhaus im Stifte Paderborn zurücke gekommen war. Er langte den 19 Abends zu Franckfurt am Mayn an, wo er in dem Deutſchen Ordens-Hauſe zu Sachſenhauſen einkehrte, und frühe unter Löſung der Canonen

neu wieder abreiſete. Der Churfürſt von Cölln war eben im Begriff nach Mergentheim, und von dar nach München zu reiſen, als er durch eine Staffette zu Bonn die unvermuthete Nachricht erhielte, daß der Churfürſt von Bayern den 21 dieſes allhier anlangen würde. Er ließ ſo gleich auf ſolchen Tag Gala bey Hofe anſagen und bekannt machen, daß dieſen Tag Comödie, den 22 klein Apartement zu Poppelsdorff, den 23 als an dem St. Clemens-Feſte Handkuß am Hofe, offene Tafel, Comödie, Souper und Ball, den 24 Apartement, den 25 Par-Force-Jagd, und den 26 offene Tafel, Comödie, Souper und Ball en Domino, aber ohne Masqve ſeyn ſollte. Den 27 wollte man nach Auguſtusburg gehen, auch alle übrigen Tage mit neuen Ergötzlichkeiten zubringen, und unter andern bey Urdingen ein groſſes Jagen halten.

Den 21 Nov. frühe gieng der Capitain der Garde du Corps, Graf von Taufkirchen, mit der Hof-Eqvipage nach Warth ab, den Churfürſten von Bayern allda zu erwarten, welcher Abends um halb 8 Uhr unter Löſung der Canonen und Frolocken des Volcks, das beſtändig ausrief: Es lebe der Churfürſt von Bayern! den vollkommenen Wohlſeyn zu Bonn anlangte. Der Churfürſt von Cölln empfieng ihn in Begleitung des gantzen Hofs bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe, embraßirte ihn aufs zärtlichſte, und ſagte, ſeine Freude wäre ſo groß, daß er ſie nicht ausdrücken könte. Man gieng durch alle Apartements, bis nach dem Buen-Retiro, wo der Churfürſt von Bayern ſein Logis

nahm. In der Antichambre hatte der Adel die Ehre, ihm die Hand zu küſſen. Er retirirte ſich hierauf, um die Kleider zu wechſeln, kam aber nach einer guten halben Stunde wieder zum Vorſchein. Weil es ſpät war, ſo unterblieb die Comödie; beyde Churfürſten aber ſpielten 2 bis 3 Partien auf dem Billard und ſpeiſeten ſodann an einer Tafel von 21 Couverts.

Den 23 Nov. wurde das St. Clements Feſt mit groſſer Pracht begangen. Nach der Comödie fuhren beyde Churfürſten in einer zweyſpännigen Caroſſe durch die vornehmſten Straßen der Stadt, welche illuminiret waren. Die Allee, die nach Poppelsdorf gehet, das Schloß dieſes Namens und das Kloſter Creutzberg waren gleichfalls illuminiret, welches alles von Buen-Retiro aus dem Auge einen vortrefflichen Anblick gab. Ehe man ſich zur Abend-Tafel ſetzte, ward um die Plätze geloſet, da denn die junge verwitwete Gräfin von Metternich dem Churfürſten von Bayern zu Theil wurde, welcher hernach auch mit dieſer Dame den Ball eröffnete. Von dem Chur-Pfältziſchen Hofe langte der Cammerherr, Baron von Sturmfeder an, den Churfürſten von Bayern zu complimentiren und nach Mannheim einzuladen.

Den 27 Nachmittags erwieſen beyde Churfürſten dem Ober-Cammerherrn, Baron von Metternich, die Ehre, deſſen Landhaus Sternberg zu beſehen. Abends war Apartement und Concert für den Churfürſten von Bayern, welcher zu der Muſic viel Neigung hat. Die Canonißin, Baroneſſe

roneſſe von Hatzfeld, ließ dabey ihre ſchöne und angenehme Stimme dergeſtalt wohl hören, daß beyde Churfürſten ihr ſonderbares Vergnügen darüber bezeugten, der Marqvis Capponi, Surintendant der Chur-Cölniſchen Capelle, accompagnirte ſie mit einem Inſtrumente. Den 29 war Par-Force-Jagd und Abends Comödie.

Den 26 langte der Graf Valvaſoni von Lüttich an, um beyde Churfürſten von Seiten des Cardinals von Bayern und Biſchofs zu Lüttich zu complimentiren. Der Churfürſt von Bayern faßte darauf den Entſchluß, ſich nach Lüttich zu begeben. Den 1 Dec. frühe brach er mit Hof-Pferden dahin auf. Er ließ ſich mit denſelben bis nach Königsdorff bringen, von dannen er mit Poſt-Pferden bis nach Aachen gieng, wo er übernachtete und den 2 Nachmittags unter Löſung der Canonen von der Citadelle und der auf die Höhen gepflantzten Stücke zu Lüttich anlangte. Die Beſatzung, welche der Gouverneur, Graf von Berlo, commandirte, hatte die Straßen und Plätze der Stadt beſetzt, durch welche der Churfürſt ſeinen Einzug hielte. An dem Palais wurde er bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe von dem Cardinal empfangen und in das für ihn zubereitete Apartement geführet. Nachdem er allda die Kleider gewechſelt, empfieng er von dem Dom-Capitel, dem Adel und den Collegiis die Bewillkommungs-Complimente, welche er aufs gnädigſte und huldreichſte beantwortete. Es wurde alsdenn öffentliche Tafel gehalten, worauf groſſes Apartement war, wobey der Churfürſt

mit

mit dem Cardinal und zweyen von den erſten Hof-Damen ſpielte. Hierauf folgte das Souper, unter welchem ſowohl als während der Mittags-Tafel die Zimmer von einer unglaublichen Menge Leute angefüllt waren, den Churfürſten zu ſehen. Den 3 frühe erhoben ſich die hohen Herrſchaften nach der Carthauſe, wo der Cardinal die hohe Meſſe hielte. Nachdem ſie von dieſem Orte die Stadt und deren Gegenden in Augenſchein genommen, kehrten ſie nach dem Palaſte zur Mittags-Tafel zurücke. Gegen Abend war auf dem Stadthauſe Concert und in allen Gegenden, durch welche der Hof paßirte, Illumination, ſodenn aber ein großes Souper und ein masqvirter Ball.

Den 4 Dec. reiſete der Churfürſt nach zärtlicher Beurlaubung wieder ab und war ſowohl über die empfangene Ehre, als über die Attention, die der Herzog Carl von Lothringen gehabt, ihn durch ſeinen Ober-Stallmeiſter an der Maas complimentiren und zugleich nach Brüſſel einladen zu laſſen, höchſt vergnügt. Er kam den 5 Nachmittags nach Cölln, wo er am Thore von dem Magiſtrat empfangen wurde. Er fuhr darauf unter Löſung der Canonen mitten durch die Stadt zwiſchen der zu beyden Seiten paradirenden Bürgerſchafft und Beſatzung und ſtieg im Chur-Cölniſchen Hofe ab, von dar er ſich hernach in den Dom erhob und die Reliqvien der heil. 3 Könige und den daſelbſt verwahrten koſtbaren Schatz beſahe. Nach eingenommenem Souper ſetzte er Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr unter abermahliger Abfeurung der Canonen

und

und Paradirung der Bürgerschafft seine Reise nach Augustusburg fort, wo sich der Churfürst von Cölln seit den 4 Dec. aufhielte. Sie blieben bis den 7 dieses hier, da sie wieder nach Bonn abgiengen, wo den 10 ein großer Ball gehalten wurde.

Den 11 frühe brach der Churfürst von Bayern von Bonn wieder auf, nachdem er von seinem Durchl. Oncle zärtlichen Abschied genommen. Er gieng über Franckfurt nach Mannheim an den Chur-Pfältzischen Hof, wo er den 13 anlangte und mit großen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde, da indessen sein Conferentz-Minister, der Graf von Seinsheim, an dem Chur-Trierischen und Chur-Maynzischen Hofe einige aufgetragene Commißiones ausrichtete, der Churfürst von Cölln aber den 12 zu Urdingen ein großes Schwein-Jagen hielte *. Den 14 ward zu Mannheim eine neue Opera, Nahmens Antigonus, aufgeführet. Den 15 war Par-Force-Jagd und Frantzösische Comödie, den 16 eine Schweins-Jagd und die Vorstellung eines Hirten-Stücks auf der Schaubühne, und den 17 Apartement und Ball. Den 18 brach er über Bruchsal, wo er bey dem Bischofe von Speyer das Mittagsmahl einnahm, nach seiner Residentz München wieder auf, wo er den 21 Abends um 10 Uhr bey höchsterwünschtem Wohlseyn anlangte,

* Ich mercke hierbey von diesem Churfürsten an, daß er A. 1752 alle Land-Straßen in seinen gesammten Stiffts-Landen erhöhen und pflastern lassen.

langte, nachdem ihm die Churfürstin bis nach des Generals, Grafens von Minuzzi, Schlosse Adelshausen entgegen gereiset und seiner allda erwartet, auch mit ihm daselbst das Mittags-Mahl eingenommen hatte.

Die vertraute Freundschafft, die sich zwischen den beyden Churfürsten von Bayern und Pfaltz, schon seit verschiedenen Jahren befindet, hat auch den, zwischen beyden Chur-Häusern A. 1745 geschlossenen Vicariats-Alternations Receß gewirket, der A. 1752 zu Regenspurg durch ein Reichs-Gutachten bestätiget worden. Weil wir diesen Receß in unsern Nachrichten noch nicht beygebracht haben *, wollen wir ihn hier nachholen, und darauf sowohl das Kayserl. Commißions-Decret, als Reichs-Gutachten beyfügen.

Der Receß zwischen beyden Churfürsten lautet also:

Von Gottes Gnaden, Wir Maximilian Joseph, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Hertzog ꝛc.

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Theodor, Pfaltzgraf beym Rhein, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Schatzmeister und Churfürst ꝛc.

Urkunden und bekennen, daß, nachdem durch den letzthin unterm 20 Jan. gegenwärtigen Jahres aus göttl. unerforschl. Verhängniß erfolgten höchst betrübten Todes-Fall des Allerdurchl. Großmächtigsten, Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Carls des VII, erwehlten Röm. Kayserß, allezeit Mehrern des Reichs ꝛc. glor-

* Siehe die alten Nachr. T. VII p. 834.

glorwürdigſten Andenckens das Heil. Röm. Reich in Erledigung gekommen, und indem ſich dadurch ergebenen Interregno das Reichs-Vicariat in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, ſammt deſſen Verwaltung, in Gefolg des zwiſchen beyden, von einem gemeinſamen Stamm-Vater abſtammenden, Durchl. Churhäuſern Bayern und Pfaltz unterm 15 May 1724 feyerlich errichteten Tractats, Uns beyden in verglichener Gemeinſchafft geſammt und unzertheilt zu führen zukommt, geſtalten denn in deſſen Gefolg bey vorigem Interregno ſothaner Tractat durch das, in des H. R. R. freyen Reichsſtadt Augſpurg ſolenniter eröffnete und niedergeſetzte, gemeinſame Reichs-Vicariats-Hofgerichte in die wirckliche Ausübung geſetzet und damit bis zur Wiedereröffnung des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths fortgefahren, wegen verſchiedener bekannter Widerſprechungen aber mehrfältig aufgehalten, mithin ſolchemnach ermeldter Tractat in Gefolg des bekannten Art. der letztern Kayſerl. Wahl-Capitulation durch ein Commißions-Decret bereits unterm 4 Oct. 1742 an die allgemeine Reichs-Verſammlung gebracht, folglich an Seiten unſerer Durchl. Chur-Häuſer alles immer erforderliche beobachtet und erfüllet worden; ſo haben wir gleichwohl aus vordringlicher Liebe vor das gemeine Weſen und zu Vermeidung der bey letzterm Interregno wegen ſolcher gemeinſamen Vicariats-Verweſung mehrfältig vorgebrochener, ſohin auch dermahlen wieder zu beſorgender Anſtößlichkeiten und Irrungen, insbeſondere aber, damit die Adminiſtrirung der Gott gefälligen Juſtitz deſtoweniger gehindert, ſondern ſelbige allenthalben zu des Reichs Wohlfahrt und ſo vieler hiernach ſeuffzender Partheyen Hülffe und Troſt deſto mehr befördert werde, uns entſchloſſen, die ehemahls in Vorſchlag gekommene Alternation des Verweſer-Amts für Handen zu nehmen; wie wir denn folglich Uns durch gegenwärtige Convention auf das feyerlichſte dahin vereinbaret und verſtanden, daß 1) von nun an zu allen Zeiten das in beyden von einem

gemein-

gemeinſamen Stamm-Vater abſproſſenden Chur-Häuſern radicirte Reichs-Vicariat und Verweſer-Amt in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens von beyden Unſern Durchl. Chur-Häuſern Bayern und Pfaltz von Fall zu Fall alternative und Abwechſelungsweiſe geführet und verwaltet; und zwar II) bey dermahligen betrübten Interregno von Uns, dem Churfürſten in Bayern, mit erſter Alternativ-Uibung und Vollführung vorbemeldeten Vicariats der Anfang gemacht und ſolche, ſo lange gegenwärtiges Interregnum dauern wird, privative geführet und adminiſtriret, forthin aber III) bey erſterm ſich ergebenden Fall ſelbiges von Uns, dem Churfürſten zu Pfaltz und unſerm Durchl. Chur-Hauſe ohne iemands Irrung und Hinderniß auf gleiche Weiſe verwaltet, einfolglich eine gantz vollkommene und gleich durchgehende Alternativa de caſu ad caſum zwiſchen beyden Unſern Durchl. Chur-Häuſern Bayern und Pfaltz feſtgeſtellet und beobachtet; zu ſolchem Ende auch IV) der Conſens und Einwilligung beyderſeitig höchſt und hoher Herren Agnaten beygebracht und befördert werden ſolle; V) Iſt ferner ausdrücklich vorbehalten und beyderſeits ſtipulirt worden, daß in dem Fall, da gegen alles Vermuthen das Reich die, unter Uns ietzo feſtgeſetzte, Alternativam überhaupt oder ins beſondere zu begenehmigen und zu ratificiren Anſtand nehmen ſollte, man ſich auf den Tractat von 1724. hinwiederum gründen, und deſſelben unter Uns annoch auf ſolchen Fall feſt beſtehende Verbindlichkeit allerdings vorbedungen haben wollen; und gleichwie VI) diß alles unter beyden Chur-Häuſern, Bayern und Pfaltz, ſo viel ietzt gemeldte Unſere Chur-Häuſer betrifft, beliebt und verglichen worden, alſo wollen auch im übrigen, ſo bald der Reichs-Tag zu ſeiner Wircklichkeit gelanget ſeyn wird, Wir beyde Churfürſten mit vereinbarten Kräfften Unſere guten Officia anwenden, damit die vermöge gegenwärtiger Convention beliebte Alternativa von dem geſammten Reiche gut geheiſſen und bekräfftiget, folglich das

Chur-

Chur-Haus Pfaltz ratione casus futuri, als auch Unsere beyde Durchl. Chur-Häuser wegen der zu allen Zeiten fest bestehender Alternativa ausser allen Widerspruch und Gefahr gesetzt werden. Zu dessen allen mehrerm Urkund und Bestätigung ist gegenwärtiger Tractat in Duplo gefertiget und von Uns beyden eigenhändig unterzeichnet und besiegelt worden. So geschehen München und Mannheim, den 26 Mart. 1745.

(L.S.) Maximil. Joseph, Churfürst. (L.S.) Carl Theodor, Churfürst.

Sobald dieser Receß gegen das Ende des Jahrs 1751 dem Kayser überreicht worden, ließ solcher denselben durch ein Commißions-Decret an die allgemeine Reichs-Versammlung gelangen. Es lautete solches von Wort zu Wort also:

Von der Römisch-Kayserl. Maj. Francisci, Unsers allergnädigsten Herrn wegen geben Dero höchstansehnlicher Kayserl. Herr Principal-Commissarius, Herr Alexander Ferdinand des H. R. R. Fürst zu Thurn und Taxis ꝛc. der Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs zu fürwährender allgemeiner Reichs-Versammlung bevollmächtigten fürtrefflichen Räthen, Bothschafften und Gesandten hiermit zu vernehmen: Ihro Röm. Kayserl. Maj. hätten unlängst derer Durchl. Herren Churfürsten zu Bayern und Pfaltz an Dero Hoflager anwesende bevollmächtigte Ministri, der Freyherr von Neuhauß und von Bekers, in einer eigends allergehorsamst sich ausgebetenen Audientz zwey Schreiben, sammt dem zwischen beyden Chur-Häusern der Reichs-Verwesung halben errichteten zweyten Vergleich vom 26 Mart. 1745 in Unterthänigkeit übergeben und zugleich vorgestellt, daß Ihro Kayserl. Maj. beyde Durchl. Herren Churfürsten demüthigst bäten, daß Allerhöchstdieselbe nach Maßgebung des 18ten §i des 3 Art Dero beschwornen Kayserl. Wahl-Capitula-

tion besagten Vergleich gesammtem Reiche vorzulegen, und dessen Begenehmigung gedeylich zu befördern geruhen möchten. Ingleichen haben wenige Tage hernach vorbenahmt beyde bevollmächtigte Ministri, nebst dem Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Residenten, von Petzold, bey Ihro Kayserl. Majestät Reichs-Hof-Vice-Cantzlern, Grafen von Colloredo sich eingefunden, und demselben noch weiter zu erkennen gegeben, daß nicht minder wegen beyder Reichs-Vicariaten Grentzen zwischen denen daran Antheil habenden dreyen Chur-Häusern ein Vergleich geschlossen worden wäre, und derselbe ebenmäßig überreicht werden würde.

Nun hätten Ihre Kayserl. Maj. seit dem Antritt Dero Kayserl. Regierung sich nichts mehrers angelegen seyn lassen, als nicht nur in diesem Puncte, sondern auch in allen übrigen, so viel nur immer an Allerhöchst Deroselben wäre, alles dasjenige in Erfüllung zu bringen, was ermeldte von Ihro Kayserl. Maj. beschworne Wahl-Capitulation ihres gantzen Inhalts vermag. Dero unermüdete Reichsväterliche Sorgfalt ist ie und allezeit dahin gegangen, und wird auch fürohin unveränderlich dahin gehen, die innerliche Ruhe im Reiche zu befestigen, denen Hemmungen des Laufes der Gott geheiligten Justitz möglichst vorzukommen, und nach Vorschrifft sowohl derer geschriebenen Reichs-Grund-Sätze, als nach dem vor dererselben in Uibung gewesenen Reichs-Herkommen das Band zwischen Haupt und Gliedern ungekränckt aufrecht zu erhalten, ohne die darauf sich gründende Reichs-Verfassung durch Neuerungen zu schwächen, und so wenig iemanden anderm das allermindeste zu benehmen, als Ihro etwas entziehen zu lassen.

Dieser so billigen als gemein nützlichen Richtschnur zu Folge könte Ihre Kayserl. Maj. nicht anders als sonders lieb und angenehm seyn, wenn eine so hochwichtige Angelegenheit als die Reichs-Verwesung währender Erledigung des Kayserl. Throns ist, ie ehender ie besser zu einer

ner dergestalten vollständigen Richtigkeit gelangte, daß dargegen in sich ergebenden Fall von Niemand der allergeringste Anstand geregt werden möge. Um hierzu den Weg zu bahnen und so viel an Ihro Kayserl. Maj. ist, einer so heilsamen Absicht allen Vorschub zu geben, haben Allerhöchst Dieselbe so gleich, als Ihro obangezogene Schreiben zugekommen sind, anbefohlen, gesammte dahin einschlagende Ante-Acta zu dem Ende aufzusuchen, um das Erforderliche dem Reiche vorzulegen und andurch dessen standhafftes Gutachten zu erleichtern. Was von der Reichs-Verwesung die güldene Bulla verordnet, ist ohne das kundig. Von solcher Zeit an bis zu denen im vorigen Jahrhundert im Königreiche Böhmen entstandenen Unruhen hat sich dißfalls kein Zweifel ergeben. Das Rheinische Reichs-Vicariat wurde denen Chur-Pfältzischen, und das Sächsische denen Chur-Sächsischen Lehn-Briefen, ohne iemands Widerrede, nahmentlich einverleibet; folglich könte wegen eines ieglichen Ausübung von niemanden, so darunter begriffen, einiger Anstand genommen werden.

Nachdem aber aus Gelegenheit besagter Unruhen mit dem Churhause Pfaltz die bekannten Umstände sich ergeben, so wurde im Jahr 1623 das Durchl. Churhaus Bayern mit der Rheinischen Reichs-Verwesung auf öffentlichen Reichstage hier in Regenspurg feyerlich belehnet. Hierbey ist es bis zum Absterben weil. Ihro Kayserl. Maj. in Gott ruhenden Vorfahrers, Kaysers Ferdinand III, Majestät glorreichster Gedächniß verblieben; sodenn aber sind der Rheinischen Reichsverwesung halber kundbarer maßen große Irrungen aus der Ursache entstanden, weiln besagte beyde Durchl. Chur-Häuser, Bayern und Pfaltz, sich dieselbe zueignen zu können glaubten: das erstere zwar, wie aus denen zum öffentlichen Druck damahls beförderten Schrifften erhellet, weiln es damit ausdrücklich sich belehnt befände; das zweyte aber, weiln, seiner Meinung nach, es von sothaner Belehnung dadurch wieder abgekommen, daß nach dem Schluß des Westphälischen

Friedens das Chur-Haus Pfaltz mit der Pfaltz, welcher das Vicariat anklebte, neuer Dingen belehnt worden wäre. Dieſer Streit bliebe unentſchieden; wie denn eben von darum ſeit oberwehnter Zeit das Wort Vicariat in denen Churbayeriſchen Lehns-Briefen nicht mehr zu finden iſt; wo hingegen in denen Chur-Sächſiſchen des Vicariats und der Pfaltz zu Sachſen iedesmahl wörtliche Belehnung geſchehen.

Im Jahr 1708 hat ſich der Sachen Stand in etwas geändert, indem unter dem 23 Jun. gedachten Jahrs das Chur-Haus Pfaltz mit dem Rheiniſchen Vicariat nahmentlich wiederum belehnt worden iſt. Als aber daſſelbe im Jahr 1717 die Belehnung abermahlen zu nehmen hatte, ſo iſt es von letztermeldter wörtlicher Einverleibung wieder abgekommen und anmit die vormahlige Unentſcheidung und Schwierigkeit erneuert worden. Da nun aber beyde Durchl. Chur-Häuſer die daher zu befahren ſtehende betrübte Folgen erwogen, ſo haben ſie bereits im Jahr 1724 ſich darüber zum erſtenmahle verglichen, und iſt dieſer Vergleich nachhero unterm 4 Oct. 1742 von weil. Carl VII Kayſerl. Maj. glorwürdigſten Andenckens dem geſammten Reiche zur Beyſtimmung und Einwilligung mitgetheilet worden. Alleine da deſſen ohngehindert die Erfahrung dennoch nachhero zu erkennen gegeben, daß ein ſolches zur Hebung ſämmtlicher Anſtößigkeiten nicht zureichend wäre, ſo ſind beyde Durchl. Chur-Häuſer zu einem neuen Vergleich geſchritten, und dieſer iſt, wie obgemeldt, Ihro Kayſerl. Maj. erſt vor einiger Zeit überreicht worden.

Da Ihro Kayſerl. Maj. nun nichts ſehnlicher wünſchen als ehebaldeſt gäntzlich aus dem Wege geräumt zu ſehen, was in künfftigen Zeiten zu einigem Anſtand den mindeſten Anlaß geben könnte, ſo haben Allerhöchſt-Dieſelbe Dero Kayſerl. Amts-Obliegenheit gemäß nicht entſtehen wollen, derer Churfürſten, Fürſten und Stände vortreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten der Sachen actenmäßigen Verlauff und gegenwärtigen Stand

Stand, wie hiermit geschiehet, zu des ein und andern reiffen Erwegung vorlegen zu lassen, und sind ein standhafftes Reichs-Gutachten darüber zu vernehmen in Gnaden gewärtig. Es verbleiben anmit des Kayserl. Herrn Principal-Commissarii Hochfürstl. Gnaden derer Churfürsten, Fürsten und Stände vortreffl. Räthen, Bothschafften und Gesandten mit freundgeneigt- und gnädigem Willen beständig wohl zugethan. Regenspurg den 21 Febr. 1752.

Alexander Ferd. Fürst von Thurn und Taxis.

Beyde Churfürsten ließen darauf auch selbsten ein gemeinschafftliches Schreiben de dato München den 10 Jun. und Mannheim den 21 Jun. 1752 wegen der getroffenen Alternation in Verwaltung des Rheinischen Reichs-Vicariats an die Reichs-Versammlung abgehen, welches den 15 Jul. zur Reichs-Dictatur gebracht wurde. Weil es nichts weiter als eine Notification desjenigen enthält, was wegen dieses Reichs-Vicariats zwischen beyden Chur-Häusern vorgegangen, so wollen wir solches hier vorbey lassen.

Den 4 Aug. kam das obgedachte Kayserl. Commißions-Decret in den Reichs-Collegiis zur Proposition, wobey die Vota durchgehends nach Sr. Kayserl. Maj. Intention und höchstgedachter Chur-Häuser Ansuchen ausfielen, so, daß bey dem Reichs-Rathe am 7 darauf das Reichs-Gutachten darüber zu Stande kam. Die Insinuirung desselben geschahe in Abwesenheit des Kayserl. Principal-Commissarii an die Kayserl. Commißions-Cantzley zu weiterer Bestellung an Kayserl. Ma-

jeſtät. Uibrigens wurde aus den gehaltenen Fürſten-Raths-Protocollen angemercket, daß in einigen Votis vor dienſam und nöthig erachtet worden, anzutragen, wie bey nechſt bevorſtehender Belehnung dahin zu ſehen, daß die Lehns-Pflichten und Briefe in Anſehung der Rheiniſchen Reichs-Vicariats-Gerechtſame dergeſtalt vorſichtlich eingerichtet würden, damit nur die zwey, in der güldenen Bulla vorgeſchriebene Reichs-Vicariate, nemlich ein Sächſiſches und ein Rheiniſches, nach wie vor verbleiben, und ein drittes bey der Nachwelt niemals daraus entſtehen möge oder könne. Obgedachtes Reichs-Gutachten wurde den 11 Auguſt durch Chur-Maynz zur Dictatur gebracht, und war folgenden Inhalts:

Nachdem man in allen dreyen Reichs-Collegiis das den 26 Febr. lauffenden Jahrs dictirte, die Genehmigung des wegen der Verführung des Rheiniſchen Vicariats unterm 26 Mart. 1745 errichteten Vergleichs betreffende Kayſerl. Commißions-Decret nebſt dem eben dieſer Sache wegen von Bayern und Pfaltz in ordentlichen Vortrag geſtellet: So iſt hierauf nach hinlänglich gepflogener Erweg- und Berathſchlagung dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß da ſothaner wegen des Reichs Verweſung getroffener Vergleich, wodurch die abwechſelnde Verführung des an ſich in ſeiner vorigen Weſenheit verbleibenden Rheiniſchen Vicariats feſt geſtellet wird, eine zu Handhabung der Gott gefälligen Juſtitz und Erhaltung des innern Reichs-Ruheſtandes währender Erledigung des Kayſerl. Throns beförderliche und erſprießliche Sache ſey, ſolcher allerdings von Reichs wegen zu genehmigen und dißfalls das Erforderliche durch ein Reichs-Gutachten an Kayſerl.

serl. Maj. zur nöthigen allermildesten Ratification (wie hiermit geschichet) zu bringen, Allerhöchst deroselben auch zugleich für den zu Berichtigung dieser so wichtigen und in die Verfassung des werthen Vaterlandes einschlagenden, Angelegenheit gegebenen Vorschub allergehorsamst zu dancken wäre. Womit ꝛc.

Endlich sind auch im Sept. 1752 zu Hannover durch die Vermittelung des Königs von Großbritannien die bisherigen Irrungen zwischen dem Kayserlich-Königlichen und dem Chur-Pfälzischen Hofe beygeleget, und deshalben daselbst eine Convention getroffen worden. Es bestehet dieselbe dem Vernehmen nach, aus folgenden Artikeln: 1) soll den Chur-Pfältzischen Anforderungen, so sich auf 1200000 Holländische Gulden erstrecken; dergestallt ein Genügen geschehen, daß der Wienerische Hof 500000 fl. die See-Machten aber den Uiberrest von dieser Summa bezahlen; die Zahlung selbst aber soll in 3 Terminen geleistet werden, nemlich den ersten Termin 600000 fl. und die beyden andern ieglichen 300000 fl. und zwar soll die letztere Zahlung von 3 zu 3 Monaten nach der erstern geschehen; 2) stehet man den Churfürsten von Pfaltz das Recht de non appellando für das Hertzogthum Zweybrücken, und die Successsion in dem Lehn von der Ortenau zu, im Fall die männliche Linie des Baaden-Baadischen Hauses ausserben sollte; 3) sollte der Churfürst in Conformität der Fundamental-Gesetze und Reichs-Constitutionen sich mit den Churfürsten, wegen der Römischen Königs-Wahl vereinigen; und 4) sich

mit selbigen wegen der Wahl-Capitulation des Römischen Königs als zukünfftigen Kayſers vergleichen. Dieſes ſind die vornehmſten Puncte, ſo von dem Baron von Wreden mit Genehmhaltung der daran Theil habenden Fürſten unterzeichnet worden.

* *

II.

Beſondere Nachrichten von allerhand merckwürdigen Perſonen vom Jahre 1752.

I.

Der bekannte Theodor von Neuhoff, vermeinter König von Corſica, muß immer noch Schulden halber in dem Gefängniſſe der Königl. Banck zu London im Arreſte ſitzen. Es hieß zu Anfang des Jahrs 1752, er befinde ſich kranck und habe ein Auge verlohren. Von dem letztern hat man zwar nichts wieder gehöret, aber wegen des erſtern iſt es eine allgemeine Klage aller derer, die das Unglücke haben, in dieſen Gefängnißen zu ſitzen, daß ſie wegen der Feuchtigkeit, die ſich darinnen wegen der Engigkeit derſelben befindet, viel ausſtehen müſten. Die Cammer der Gemeinden iſt dadurch bewogen worden, zu Unterſuchung dieſer Klagen eine Commite oder Commißion anzuordnen. Den 27 Mertz wurden verſchiedene Arreſtan-

restanten vor dieselbe zur Vernehmung gebracht, unter denen sich auch Theodor befand, der sich hefftig beklagte, daß man eine Person von seinem Range in einem so unangenehmen Gefängniße stecken ließe. Es hatte sich auf dem Saale zu Westmünster eine unbeschreibliche Menge Volcks versammlet, um ihn zu sehen. Man führte ihn nach dem gedachten Gefängniße zwar wieder zurücke, iedoch mit dem Befehl, ihn in ein bequemeres Zimmer, als das bisherige gewesen, zu bringen. Jedoch er wäre lieber gar in Freyheit gesetzt gewesen. Alleine die Schulden, die er gemacht, belaufen sich auf eine allzu hohe Summa. Er beruset sich zwar auf gewisse Verbindungen, um deren willen er sie gemacht hätte; man will ihm aber die Wircklichkeit solcher Verbindungen zu London nicht zugestehen, zu geschweigen, daß seine Schulden die Crone gar nichts angehen. Inzwischen erzeigen ihm unterschiedene vornehme Personen von Zeit zu Zeit eine Güte. Im April ließ er in verschiedene Wochenblätter zu London folgenden Bettel-Brief einrücken: Eine Person, die ehedem grosse Figur in Europa gemacht, gegenwärtig aber eben so unglücklich ist, als sie vormahls angesehen gewesen, findet sich genöthiget, seinen Freunden und dem Publico den kläglichen Zustand, darein er ietzo versetzt ist, anzuzeigen. Der Fall, worinnen er sich befindet, ist so verwirrt, daß es nicht an ihm lieget, die geheimen Ursachen zu entdecken, die ihn in ein Gefängniß gestürzt haben, wo die Beraubung seiner Freyheit um so viel schmertzlicher für ihn ist, als die nothwendigsten Sachen ihm ermangeln, und zwar dermaßen, daß er vor Elend hätte vergehen müssen, wenn nicht Personen aus Mitleiden über sein

betrübtes Schicksal sich seiner angenommen. Alleine da die Wirckungen ihres Wohlthuns auf keine Weise zureichen wollen, ihm die Freyheit wieder zu verschaffen, und er hiernechst sein künfftiges Elend bey seinen alten Tagen mit Schrecken einsiehet, so bittet er diejenigen, welche seine kläglichen Umstände zum Mitleiden bewegen möchten, daß sie belieben wollen, ihre mildreiche Gaben denen Herren Ironside, Belchier und Stow, oder den Herren Martins, Stone und Blackwell, Banqviers in Lombard-Street, zu Handen kommen zu lassen, bey denen man auch das, was ihn betrifft, erfahren und die Liste der Personen, die ihm Beystand geleistet haben, sehen kan. Der Adel hat hierauf wircklich eine große Subscription vorgenommen und ist entschlossen, ihn erstlich aus seiner Gefangenschafft zu befreyen, hernach aber auch eine mäßige Pension zu seinem Auskommen auszumachen.

II. Joseph Klinglin, Königl. Frantzösischer Prätor zu Straßburg, hatte nicht lange nach Eintritt des Mertzes 1752 die Fatalität, daß er sammt seinem Eydam, Nahmens d'Aude, als sie eben sich bey dem Thor-Auffschlusse mit einem großen Gefolge auf die Jagd begeben wollten, im Namen des Königs in Arrest genommen und auf die Citadelle in die schärffste Verwahrung gebracht wurde, welches Schicksal auch dem Stadt-Consulenten Mog und andern mehr, wie auch seinem eigenen Sohne, dem jungen Klinglin, der ihm adjungirt gewesen, wiederfahren. Derjenige, welcher hierzu Königl. Vollmacht hatte, war der Baron d'Esnant, Parlaments-Herr zu Besancon. Der König hatte ihm kurtz vorher die Commißion aufgetragen,

tragen, sowohl die seit vielen Jahren zu Straßburg geführte Stadt-Haushaltung, als auch einige sonst angebrachte harte Beschwerden genau zu untersuchen. Man brachte den alten Klinglin nicht lange nach seiner Inhaftirung in engere Verwahrung, weil man ihn nicht nur sehr gravirt befand, sondern auch zufällig eine geheime Correspondentz entdeckte, die vermittelst ausgehöhlter Scheite von Brenn-Holtze geführet wurde. Die Commißion ward dadurch bewogen, ihn schärffer bewachen zu lassen. Es wurden demnach unten auf der Erde 2 Mann, auf dem ersten Stock wieder 2 Mann und über demselben ebenfalls 2 Mann Wache gestellt. Aller fremder Zutritt zu ihm ward aufs schärffste untersagt. Man ließ ihm weder Feder noch Dinte zu, die Speisen aber wurden ihm in kleine Stücken zerschnitten aufgetragen, weil ihm weder Messer noch Gabel erlaubet war. Indessen setzte die Königl. Commißion wider ihn und seinen Sohn die Untersuchung eifrig fort, doch kunte man nicht eigentlich erfahren, welches seine Haupt-Verbrechen wären. Das, was unter der Hand bekannt wurde, waren folgende Beschuldigungen, als nemlich, er habe die Einkünffte der Stadt eigenmächtig verpachtet und mit dem General-Pachter unter der Decke gelegen, als von welchem er sich ein Associations-Billet in Blanco, an den Uiberbringer zahlbar, ausstellen lassen, um hierdurch einen Antheil an der Unternehmung zu erlangen, ohne seinen Nahmen hergeben zu dürffen. Durch diese Verpachtung hätte die Stadt in Zeit von 6 Jahren ei-

nen

nen Schaden von 900000 Livres erlitten, welche in den Beutel des Herrn Klinglin gefallen. Er hätte auch einen kostbaren Palast gebauet und den, der Stadt gehörigen, Platz, die Arbeits-Leute und Materialien auf gemeine Kosten der Stadt nach eigenem Gefallen darzu gebraucht: und doch zu der Zeit, da die Stadt mit Schulden überladen gewesen und ihre alten Gläubiger nicht befriedigen können, den Magistrat dazu genöthiget, ihm solchen Palast, als er fertig gewesen, um 200000 Livres abzukauffen. Nichts destoweniger hätte er die Bewohnung desselben für sich und die Seinigen beständig behalten und dabey die Ausbesserungen der Stadt iederzeit zur Last gelassen. Herr Klinglin hatte sich überhaupt einer großen und recht unumschränckten Herrschafft in der Stadt angemaßet, wobey er wolte, daß die Einwohner für ihn erzittern solten. Er suchte daher unter dem Vorwande, daß zu Straßburg noch ein gewisser Geist der Freyheit herrschte, einige Lettres de Cachet vom Hofe zu erhalten, um sich deren nach Gutdüncken zu bedienen. Um sich aber hierbey der Gnade und Unterstützung des Hofs zu versichern, wuste er allerley Mittel anzuwenden. Wenn etwas zum Dienste des Königs geschehen solte und der Magistrat nach seinen Pflichten hierzu bereitwillig war, wuste er sich das Verdienst alleine zuzueignen. Da hieß es, er habe durch die Gewalt seiner anhaltenden Vorstellungen die im Wege gelegenen schweren Steine des Anstoßes gehoben. Wenn die Bürgerschafft sich bey gewissen Gelegenheiten, wie bey dem

Em-

Empfange des Königs und der Madame la Dauphine geschehen, hervorthun wolte, war er der anmaßliche Urheber aller Festivitäten, ohngeachtet er nichts weiter dabey that, als daß er seine Approbation dazu gab, welche Mühe ihm noch überdieses durch außerordentliche Verehrungen theuer bezahlt wurde. Wenn fremde Stands-Personen ankamen, wurden sie bey dem Prätor herrlich bewirthet. Man bedanckte sich bey ihm aufs allerbeste, und die Stadt trug die Last der Unkosten, die er sich iedesmahl ersetzen ließ. Auf solche Art erwarb er sich einen Ruhm, der ihm die Gnade und Zueigung des Königs und des Ministerii zu Wege brachte. Er setzte sich auf Kosten der Stadt in einen Credit, dessen er sich hernach wider dieselbe bediente. Unter andern bediente er sich auch dieses Mittels, sich in Ansehen zu erhalten. Er ließ nemlich unter dem Vorwande, verbotene Correspondentz zu hindern, alle Briefe und Abfertigungen an den Magistrat zu sich bringen und machte solche, anstatt daß er es in voller Versammlung durch den Cammer-Secretair hätte thun lassen sollen, für sich selbst auf. Er ließ auch dem Magistrat die Briefe nicht eher lesen, als bis es ihm gut dünckte. Durch alle diese Demarschen wurde der Magistrat, wenn er über gewisse Handlungen dem Hofe Rechenschafft geben sollte, und die Schuld hätte auf den Prätor schieben können, außer Stand gesetzet, sich zu verantworten und den Befehlen des Hofs Gnüge zu leisten. Es würde aber der Hof vielleicht so bald noch nicht hinter die Malversationes, Concußio-

nes

nes und Ungerechtigkeiten des Prätors gekommen seyn, wenn nicht ein gewesener Schöff und Rentmeister der Stadt, Paul Beck, dieselben in einer Schrift entdeckt hätte. Dieser Mann wurde An. 1749 nicht alleine an den Pranger gestellt, sondern auch auf die Galeeren gebracht, wo er seine Lebens-Zeit zubringen sollte. Er hatte aber das Glücke, auf eine künstliche Art den Fesseln zu entkommen, und sich nach den Niederlanden zu begeben. Von hieraus fand er Mittel, dem Könige ein Memorial in die Hände zu bringen, und mit Darlegung seiner Unschuld und erlittenen Gewalt den wahren Verlauff der Sachen zu entdecken, wodurch der König bewogen wurde, eine Untersuchungs-Commißion anzuordnen. Die obgedachte Schrift ist so wohl in Deutscher als Frantzösischer Sprache unter folgendem Titel ans Licht gestellt worden: Geschichte, oder einfältige, aufrichtige und wahrhaffte Erzehlung der zu Straßburg von dem Königl. Prätor, Joseph Klinglin, und auf dessen Anstiffren, von dem großen Senat, wider die Person, Ehre und Güter des F. N. L. Paul Beck, Bürgers, Schöffen und Rentmeisters besagter Stadt, im Merz 1749 unerhört begangenen Grausamkeiten, verfertiget von ihm selbst nebst einem Anhange von 112 authentischen Beylagen. Zuerst findet man eine flehentliche Bitte an den König, worinnen Beck um Recht und Gerechtigkeit, so wohl für seine Person, als wider seine Verfolger flehet. Das Factum ist in 7 Capitel eingetheilet. Das erste ent-

enthält einen kurtzen Lebenslauf des Verfassers. Im andern werden die Ursachen erzehlt, warum der junge Prätor einen so grossen Haß auf ihn geworffen, und ihn an den Galgen bringen wollen. Es heist hiervon in der gedachten Schrift also: Im Jahr 1746 fiel der Prätor in eine sehr gefährliche Kranckheit, daher er die Regierung seinem Sohne abtrat, für den er auf den Sterbe-Fall die Nachfolge in diesem wichtigen Amte erhalten hatte. Dieser war damals ein junger Mensch von 24 Jahren, im Hochmuthe ertruncken, veränderlich, und wuste weder etwas von der Gottesfurcht noch Sitten-Lehre, sondern opferte sich gäntzlich dem Stoltze und den sinnlichen Wollüsten auf. Aus diesen Lastern entsprunge sein hungeriger Geld-Geitz, der niemals ersättiget werden kunte, weil er den tugendhafften Gebrauch des Geldes nicht kannte. Bey diesen Umständen wurden die Feinde des Becks muthig. Sie hofften ihre blutigen Anschläge mit seinem Untergange zu versiegeln, und fanden bald Gelegenheit darzu. Es ereigneten sich Fälle, bey denen der junge Prätor seinen Vortheil zu machen suchte. Herr Beck kam in Verdacht, daß er ihm hierinnen entgegen gewesen wäre. Hieraus entstund bey diesem ein unauslöschlicher Haß wider ihn und eine Rachbegierde, die ihn zu einem Schwure verleitete, daß er seinen Widerpart an den Galgen bringen wollte. Das dritte Capitel entdeckt die Künstgriffe und Räncke des Abts Brenni, deren er sich bedienet, den Vater des jungen Prätors in den Anschlag zu verwickeln, den dieser, um Becken hängen zu lassen, angesponnen. Im vierten wird erwehnet, wie der Prätor sich in das verderbliche Vorhaben seines Sohnes und des Brenni ziehen lassen; wie unförmlich und tyrannisch gegen ihn verfahren, und

wie

wie grausam das ungerechteste Urtheil an ihm vollstrecket, und ihm seine Papiere, Register, Fahrniß und Güter ohne förmliches Verfahren weggenommen worden. Das fünffte enthält eine Erzehlung dessen, was binnen den 6 Wochen, als derselbe nach geschehener Execution zu Straßburg im Gefängniße gesessen, vorgegangen ist; wie er nach Marseille zu den Galeeren abgeführet worden, und wie die Generalität zu Straßburg und zu Marseille Mitleiden mit ihm bezeugt, da ihn zu gleicher Zeit der Prätor mit Gifft habe aus dem Wege räumen wollen. Im sechsten ist die Art und Weise enthalten, wie er von Marseille entwischet, und wie der Prätor sich vergeblich bemühet habe, sich seiner Person und Schrifften zu bemächtigen und ihn auf dem Wege umbringen zu lassen. Endlich redet er im siebenden und letzten Capitel von dem ungerechten und straffbaren Verfahren des Prätors und seines Sohnes, auch einiger Magistrats-Personen sowohl gegen den König als gegen die Stadt und ihre Einwohner. Unter andern thut er dar, daß der alte Prätor mit zwey großen Anschlägen schwanger gegangen sey, 1) daß er seinen niedrigen Bürger-Stand zur Gräffl. Würde erheben, und 2) den Posten eines Intendantens von gantz Elsas, wenn er seinen Sohn zum Königl. Prätor würde gemacht haben, zu erschnappen. Der Entwurff von der Grafschafft Baar war schon ausgegrübelt, doch würden die Unterthanen derselben es nicht besser als die von Ilkirch und Geffenstaten bekommen haben. Dieses Vorhaben zu bewerckstelligen, erhielte

hielte er A. 1735 von dem Stadt-Rathe, daß ihm derselbe die ietztgedachten zwey Dörffer gegen Hohnheim vertauschte, welche 14000 livres jährlich mehr als dieses eintrugen, die guten Einwohner aber in kurtzen bis auf das Blut aussaugte. Im May erhielte sowohl der alte als junge Prätor Erlaubniß, eine Stunde auf dem Walle der Citadelle unter zulänglicher Bedeckung spatziren zu gehen, welches sie nebst einigen andern erhaltenen Bequemlichkeiten in ihrer Gefangenschafft verschiedenen Europäischen Puißancen zu dancken hatten, die sich für sie bey dem Frantzösischen Hofe interessirten. Indessen wurde die Untersuchung ihrer Sache, die sehr verwirrt befunden wurde, fortgesetzet und es erforderte Zeit, sie zu entwickeln. Sie hat aber für den Magistrat und die Stadt Straßburg Folgen gehabt, die ihnen nicht angenehm gewesen, weil sie große Veränderung in ihrem Policey- und Cammer-Wesen nach sich gezogen. Was in der Sache weiter vorgegangen, wird künfftig zu vernehmen seyn.

III. Ein irrender Ritter, der sich für einen Sohn des Königs von Schweden, Carls des XII. ausgiebt und darüber zu Anfang des Jahrs 1752 zu Münster in Arrest gekommen, ward auf der Citadelle dieser Stadt kranck, worauf er Erlaubniß kriegte, sich nach seinem vorigen Qvartier bringen zu lassen, worauf er dem Stathalter folgenden Brief an den Churfürsten von Cölln, als Bischofe zu Münster, zugestellt haben soll:

Hochwürdigster, Durchlanchtigster Churfürst,
Gnädigster Herr!

Gantz Europa wird mir nicht abdisputiren können, daß ich ein Printz von Geblüte und ein Sohn Carls des XII sey. Kein Mensch aber zu Münster hat mir in meiner Armut ein Stückgen Brot gegeben, und als die gemeinen Leute erfahren, daß ich mit der Post einen Brief von 30 Carolinen erhalten, so sind sie gleich wie die Wölffe darüber hergefallen. Sie haben durch Verstattung des Stadt-Richters mir alles das Meinige abgenommen, meine Fürstl. Siegel verunehret und mich meiner Attestaten beraubet, welches einem dergleichen Stadtrichter so wenig zustehet, als einem Hunde gegen einen Löwen. Ich bitte daher, Ew. Churfürstl. Durchl. geruhen dieses zu erwegen und zu befehlen, daß diejenigen, so mir das Meinige genommen, solches wieder zurücke geben müssen, und daß ich meines Arrestes auf meine Parole, als eines Printzens von Geblüte, völlig erlassen werden möge. Ich werde noch eine Zeitlang hier bleiben und einer baldigen Entschliessung entgegen sehen. Uibrigens wünsche ein glückliches neues Jahr.

Vollrath, Cron-Printz von Finnland,
Erb-Hertzog von Zweybrücken.

Nachdem man ihn seines Arrests entlassen, ist er nach Holland gegangen, wo er ein besseres Tractament zu bekommen hoffet. Allem Ansehen nach ist er aus einem Toll-Hause entsprungen.

IV. Alexander Murray, Bruder des Lords Elibanck, welcher auf Befehl der Cammer der Gemeinen eine Zeitlang zu Newgate gefangen sitzen müssen *, weil er sich bey dem Wahl-Geschäffte eines

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 222 sqq.

nes Parlaments-Glieds zu Westmünster ungebührlich aufgeführet, hat sich in den Dienst einer fremden Puißance begeben.

V. Von dem jungen Prätendenten ward im Sept. aus London geschrieben, daß er sich incognito in den Landen einer gewissen deutschen Puißance aufhalte. Es wird ihm daselbst mit besondern Zeichen einer vorzüglichen Hochachtung begegnet; und man behauptet, er habe die Religion geändert. Es scheinet dieses durch gewisse Nachrichten von Rom bestätiget zu werden, welche melden, daß der Staats-Secretarius, Cardinal Valenti, dem Pabste ein Schreiben communicirt hätte, wodurch man jenem diese Religions-Veränderung zu wissen gethan.

VI. Der Graf Santi kam im Nov. nach Turin zurücke. Er stammt aus einer unbekannten Familie des Fürstenthums Piemont her und ist um das Jahr 1682 gebohren. Er verließ zu Anfang dieses Seculi sein Vaterland und gieng nach Spanien, wo er sich an eine Person addreßirte, die bey dem damahligen Ministerio des Cardinals Alberoni viel galt. Nach der Ungnade dieses Ministers gieng er mitten durch Europa nach Rußland, wo er die Würde eines Grafens und Ober-Ceremonien-Meisters erhalten.

VII. Nachdem der Graf Erdmann Christoph von Proskau, der die hohe Gnade hat, bey 3 Kayserl. Majestäten wircklicher Cammerherr und bey zweyen Kayfern wirckl. Geheimer Rath gewesen zu seyn, mit seiner Gemahlin, einer geboner Gräfin

Ursini von Rosenberg, zu Anfang des Julii aus Mähren zu Wien angelanget, um sein 50 jähriges Jubilaeum Gamicum zu begehen, so ist solches den 3 dieses zu Schönbrunn in Gegenwart beyder Kayserl. Majestäten und dero hohen Hauses geschehen, wobey der Ertzbischof von Wien die Einsegnung verrichtet, Mittags speiseten beyde Kayserl. Majestäten nebst der Printzeßin von Lothringen mit Zuziehung des neu-eingesegneten alten Ehe-Paars und ihrer Fürstl. und Gräfl. Befreundten, an einer Tafel von 30 Couverts. Der Graf von Proskau ist darauf nebst seiner Gemahlin von beyden Kayserl. Majestäten mit einem reich mit Brillanten besetzten Portrait beschenckt worden.

VIII. Der Doctor und Accoucheur Jemmit, ein Mann von 104 Jahren, welcher aus Irrland nach London kommen wolte, um in der berüchtigten Erbschaffts-Sache zwischen dem Grafen von Anglesea und Herrn James Annesby zu zeugen, daß er den letztern von der Lady Althan gehoben und zur Welt gebracht habe, ist zum Unglücke im Nov. unterwegens gestorben.

IX. Es sind in gantz Italien sowohl, als anderwerts die beyden berühmten Meyländischen Frauenzimmer Agnesi bekannt. Die ältere hat von ihrer Geschicklichkeit und gründlichen Erfahrenheit in den mathematischen Wissenschafften, wovon sie der gelehrten Welt ein schönes Werck durch den Druck vorgeleget, sattsame Proben gegeben, und vielmahls mit den geschicktesten inn- und ausländischen Mathematicis über diese Wissenschafften öffentlich

disputiret. Die jüngere ist in der Music vortrefflich bewandert und hat vor einiger Zeit viele von ihr selbst aufgesetzte sehr schöne musicalische Stücke der Kayserin-Königin nach Wien geschicket, welches solche so gnädig aufgenommen, daß sie deren Verfasserin mit einer goldenen Tabatiere und ihrem mit Diamanten besetzten Portrait beschencket. Im Mertz 1752 wurden diese beyde Frauenzimmer ihres Vaters durch den Tod beraubet, worauf sie sich entschlossen, in einen andern Stand zu treten. Dem zu Folge hat die ältere die Welt und das Studiren verlassen, und sich in das Kloster der Cölestinerinnen zu Meyland begeben, in Willens, ihr Leben in der Stille zuzubringen; die jüngere hingegen hat sich mit dem Herrn Pinotini vermählt, welcher von einer reichen Familie und Lehnträger der Herrschafft Caßino ist.

X. Den 14 Oct. 1752 ward zu Peterkau der Rottmeister oder General-Major Sulerzicki, Tribunals-Deputirter aus der Woywodschafft Rava, früh Morgens um 4 Uhr bey Fackeln enthauptet. Er war nicht rechtmäßiger Weise zum Deputirten erwehlet, und über dieses von dem Herrn Mlodzianowski einer Ehrlosigkeit beschuldiget worden, worüber er sich dergestalt entrüstet, daß er mit seinem zahlreichen Anhange zum Säbel gegriffen und den Herrn Mlodzianowski, Castellanitz von Lubaczew, in der Kirche mit 18 Wunden am Haupte, Nacken, Gesichte und Rücken so todtlich verwundet, daß er vier Stunden nach der geschehenen Enthauptung des gedachten Rottmeisters gestorben. Bey dem

ersten Angriff verkroch sich der Castellanitz unter den Mantel des Woywoden von Masovien; aber auch darunter wurde er nicht geschonet, sondern der Mantel starck zerhauen. Es wurden auch verschiedene Prälaten verwundet; ja der Rottmeister zwang die Siradischen Land-Gerichte, den Tribunals-Eid von ihm abzunehmen, wobey er denn in der einen Hand das Crucifix, in der andern aber den Säbel hielte. Als er den folgenden Tag auf das Rathhaus kam, um seinen Sitz als Deputirter einzunehmen, wurde er von dem Tribunals-Gerichte ersucht, ein wenig abzutreten, weil man sich wegen der Gültigkeit seiner Wahl erst unterreden wollte. So bald er aber aus der Stube getreten war, wurde er von denen hierzu commandirten Soldaten ergriffen, in die Haupt-Wache geführt, und, wie oben gedacht, den folgenden Tag Morgen enthauptet. Seine Anhänger sind theils ehrlos und vogelfrey erklärt, theils zur Thurm-Strafe auf 1 Jahr und 6 Wochen verdammt worden. Unter den ehrlos gemachten befinden sich des Rottmeisters 7 Brüder, welche sich alle bey der Action befunden haben.

XI. Aus Gibraltar kam im Nov. Thomas Biecke, ein Mann von einem erstaunlichen Alter, der sich 60 Jahr in America aufgehalten hatte, in Engelland an. Er wurde im Jahr 1632 oder 1633 in Schottland gebohren. Sein Vater hieß Stephan Biecke, der ehedem bey der Schottländischen Königin Maria Reutknecht gewesen, und sein Leben ebenfalls auf mehr denn 100 Jahre gebracht hat. Reisende, welche mit diesem Thomas Biecke von Gibral-

Gibraltar nach Engelland gefahren, versichern, daß er in einem Alter von fast 130 Jahren einem 50 bis 60 jährigen Manne nicht unähnlich sehe. In den uralten Protocollen des Parlaments wird seiner vielfältig gedacht. Denn in seiner Jugend hat er sich in des bekannten Cromwells Diensten befunden, dessen Spion er gemeiniglich gewesen ist; und aus eben den Parlaments-Acten ersiehet man noch, daß der König Carl II und Jacobus II auf den Kopff dieses Thomas Biecke große Summen Geldes gesetzet, ohne daß man desselben hätte habhafft werden können. Wie hierauf der König Wilhelm III den Großbritannischen Thron bestiegen, wurde er ebenfalls im gantzen Königreiche aufgesucht, also, daß dieser König sich einmal verlauten lassen, er wollte 1000 Pf. Sterlings demjenigen bezahlen, welcher ihn lebendig in seine Hände liefern würde. Ihm selbst würde der König vielleicht kein Leid zugefüget, sondern ihm so gar die 1000 Pf. Sterlings gereicht haben, wofern derselbe sich persönlich hätte stellen wollen. Alleine er trauete dem Land-Frieden nicht, sondern flüchtete An. 1690 mit Weib und Kindern nach America, wo er bisher gelebet hat. Seine Frau ist so alt nicht geworden; seine zwey Söhne aber sind noch am Leben und sollen bereits Ur-Enkel haben. Im übrigen wird die gegenwärtige Regierung diesem alten Greise die vormals verübten Malversationes nicht entgelten lassen, sondern ihn vielmehr als einen Mann betrachten, der als ein noch lebender Zeuge alter Dinge ein großes Licht geben kan. Was für ein Gewerbe er in Ame-

rica getrieben habe, weiß man nicht eigentlich zu sagen; es können aber einige Kaufmanns-Häuser aus Briefen und auch Matrosen sich erinnern, von diesem Biecke gehört zu haben, daß er in America ein dienstfertiger Mann und den Engelländern insonderheit gewogen gewesen sey. Er soll ein großes Vermögen mit sich zurücke gebracht, und die Klugheit gehabt haben, daß er von Zeit zu Zeit das meiste davon unter verdeckten Titeln und Namen aus gedachtem Lande theils nach Gibraltar, theils nach Cadix übermachen lassen.

* * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

I. Von An. 1750.

I.

Maria Theresia, Gräfin von Lamberg, starb den 24 Jan. im 29 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Philipp Josephs Innocentii, Grafens von Hoyos, und ward den 6 Febr. 1722 gebohren. An. 1745 vermählte sie sich mit Frantz Joseph, Grafen von Lamberg, auf Stockern, Land-Rechts-Beysitzern in Nieder-Oesterreich. A. 1746 den 14 Sept. ward sie eine Stern-Creutz-Ordens-Dame. Sie hat ihrem Gemahl einige Kinder gebohren.

II. Die

II. Die Fürstin Jablonowski, des Staros-stens zu Czechin, Gemahlin, starb in eben diesem Monate.

III. Maria Catharina, verwitwete Gräfin von Morzin starb den 29 Jan. in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Sie war eine Tochter Christoph Antons, Grafens von Erdödy und wurde den 12 Sept. 1697 mit Wenceslao, Grafen von Morzin, Böhmischen Appellations-Rathe und Majorats-Herrn, vermählt, der sie schon längst zur Witwe gemacht. Der heutige Majorats-Herr, Carl Joseph, Graf von Morzin, ist ihr ältester Sohn.

IV. Franciſca, Mademoiselle von Revel, aus dem Hause Broglio, starb den 22 Jan. im 34 Jahre ihres Alters in der Königl. Abtey Panthemont. Sie war 1719 gebohren, und überließ dem Hertzoge von Broglio ihre, auf die Güter, welche der General-Lieutenant, Carl Wilhelm, Marqvis von Broglio, besitzt, habenden Ansprüche.

V. Ulrich von Sperreuter, Rußisch-Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, und Ritter des St. Alexander-Ordens, starb im Jan. in einem ziemlich hohen Alter. Er stammte aus einem liefländischen Geschlechte her, und war ein Enckel des vormaligen Kayserl. Generals, Claus Dietrichs von Sperreuter. Er hat auf 57 Jahr sich in Rußischen Diensten befunden, und alle Kriegs-Stuffen nach einander durchgegangen. Nachdem er zwey Jahr Feld-Artillerie-Obrister gewesen, ward er den 4 Jul. 1730 dem Artillerie-Corpo zu Petersburg als General-Major der Artillerie vorgestellt, in welcher

Qvalität er An. 1736 dem Feldzuge wider die Türken und der Belagerung von Azow beygewohnet, nachdem er den 23 Mertz a. e. die kleine Festung Lutic erobert. Er ward hierauf Commandante zu Azow, welches er bis An. 1739 geblieben, da die Festnng rasirt und der Platz den Türcken zurücke gegeben wurde. Er ward noch vor Ausgang des Jahrs General-Lieutenant, begehrte aber wegen seines erreichten Alters die Erlassung seiner Dienste, die er auch mit einer jährlichen Pension von 1200 Rubeln erhielte, gleichwohl aber nach der Zeit den Character eines General-Feldzeugmeisters empfienge.

VI. Carl Leopold Ludwig, Wild- und Rheingraf von Dhaun, starb den 22 Febr. nachdem er allererst den 30 Jan. 1748 gebohren worden. Er war der ältere Sohn Joh. Friedrichs, Wild- und Rheingrafens zu Dhaun, der nur einen Monat zuvor, nemlich den 27 Jan. 1750 * gestorben war. Die noch lebende Mutter heist Carolina Friderica, und ist eine gebohrne Wild- und Rheingräfin zu Grumbach. Sein jüngerer Bruder, Graf Friedr. Wilhelm, folgte ihm den 6 Jun. a. e. andere sagen den 10 ej. im Tode nach.

VII. Ferdinandus Gonzaga, ein Abt und Bruder des Fürstens Aloysii Gonzaga von Luzzara, der den 13 Jun. 1738 das Zeitliche verlassen, starb den 21 Febr. im 69 Jahre seines Alters. Er ward den 18 Jul. 1681 gebohren. Sein jüngerer Bru-

der,

* Siehe die Neuen Nachr. *Tom. I p. 353.*

der, Maximilianus Gonzaga, ein Jesuite, starb den 10 Aug. 1749 und war zwey Jahr jünger. Der heutige Fürst Basilius Gonzaga von Luzzara ist seines Brudern Sohn.

VIII. Die Gemahlin Philippi Sherrard, Grafens von Harborough, Pairs von Großbritannien, starb den 22 Febr.

IX. Philipp Howard, ein Bruder Eduardi Howards Hertzogs von Nortfolck, Erb-Marschalls von Engelland, starb den 3 Febr. Sein Vater, Thomas Howard, Hertzog von Nortfolck, starb den 27 Dec. 1709. Seine Mutter aber hieß Maria Saville.

X. Michael Konarski, Castellan von Sendomir, Senator von Pohlen, starb im Febr. Er erhielte die Castellaney A. 1740, soll sie aber A. 1746 freywillig wieder resignirt haben *.

XI. Louyse Theresia Hocqvart, Marqvisin von Oßun, starb den 13 Febr. zu Paris in einem Alter von 19 Jahren. Ihr Gemahl, Peter Paul, Marqvis von Oßun, Frantzösischer Brigadier und Capitain-Lieutenant der Compagnie Chevaux legers der Königin, befindet sich ietzo als Gesandter zu Neapolis.

XII. Anna Charlotte Mauritia, geb. von Courten, des Frantzösischen General-Lieutenants der Königl. Armeen und General-Inspectors der Infanterie, Baptistä Francisci von Villemur, Gemah-

* Siehe die alten Nachr. T. IX p. 638.

Gemahlin, starb den 24 Febr. zu Paris im 24 Jahre ihres Alters.

XIII. Maria Magdalena Bocqvet, erste Cammer-Frau der Königin in Franckreich und gewesene Amme des ietzigen Königs Ludwigs XV, und dessen verstorbenen ältern Bruders, starb den 18 Febr. zu Paris im 67 Jahre ihres Alters.

XIV. Ludwig Freire von Andrada, Königl. Portugiesischer Rath und Cammerjuncker, wie auch gewesener Gouverneur und General-Capitain von Fernambuc, starb den 11 Märtz zu Belem bey Lissabon.

XV. Don Antonio Santander de la Cueva, Königl. Spanischer General-Lieutenant, Ritter des St. Jacob-Ordens und ältester Kriegs-Rath, starb im Märtz zu Madrit im 85 Jahre seines Alters. Er ist sonst auch Hofmeister der Königin und Gouverneur zu Malaga gewesen.

XVI. Carl Wilhelm, Graf von Giech, starb den 14 Märtz in einem Alter von 17 Jahren. Er war der mittelste Bruder des regierenden Grafens von Giech. Sein Vater, Graf Carl Maximilian, starb den 11 Febr. 1748 und die Mutter, Henriette, gebohrne Gräfin von Wolffstein, die ihn den 23 May 1733 zur Welt gebracht, den 30 Jul. 1749.

XVII. Johanna Maria Theresia Doria, Hertzogin von Tursis, starb den 4 Märtz zu Rom an einer Entzündung der Brust im 50sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Andreä Doria, Hertzogs von Tursis und Fürstens

von

von Avello, der den 24 Nov. 1749 zu Rom in einem hohen Alter gestorben ist. Ihre Mutter Livia, aus dem Hause der Marchesen von Grillo, brachte sie A. 1701 zur Welt. Sie wurde den 28 Feb. 1726 mit dem Grafen Joh. Andrea Doria von Loano, ietzigem Hertzoge von Melfi, vermählt, mit dem sie aber so mißvergnügt lebte, daß sie A. 1741 von ihm geschieden wurde. Sie vermählte sich darauf den 13 Sept. a. e. mit dem Marchesen Lazaro Doria, dem sie verschiedene Kinder gebohren. Nach ihres Vaters Tode nahm sie den Titel einer Hertzogin von Tursis an, der nunmehro auf eines von ihren Kindern gefallen ist.

XVIII. Catharina Elisabeth, Gräfin von Holstein, starb den 10 Märtz im 38 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Joachims von Holstein und ward den 27 Oct. 1729 mit Christian Detlev, Grafen von Holstein, Königl. Dänischen Cammerherrn, Land-Rath und Amtmann zu Flensburg, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XIX. Joh. Adam Kolb, Obrister des Fränkischen Kreis-Regiments von Zehe, starb den 15 Märtz.

XX. Robert Cooke, ein Bruder des Englischen Grafens von Leicester, starb den 5 April.

XXI. Martin Oginski, Woywode von Witepsk, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weissen Adlers, starb im April in einem ziemlichen Alter.

XXII.

XXII. Charlotte Felicitas Antoinette von Rohan-Chabot, verwitwete Gräfin von Fernan-Nunnez, starb den 26 May auf ihrem Gute bey Madrit im 32 Jahre ihres Alters. Sie war aus dem Hause der Hertzoge von Rohan-Chabot und wurde mit Don Joseph de los Rios, Grafen von Fernan-Nunnez, Grand d' Espagne der ersten Classe und Spanischem General-Capitain der Galeeren vermählt, der den 10 Febr. 1734 gestorben ist.

XXIII. Anton Martin de Chaumont, Marquis von Galaisieres, Königl. Pohlnisch-Lothringischer Siegelbewahrer und Staats-Rath, starb den 1 May im 53 Jahre zu Nancy. A. 1723 ward er Parlaments-Rath zu Metz, 1729 Requet-Meister zu Paris, und 1735 Intendant zu Laon. Der General-Controlleur Orry halff ihm A. 1736 zur Siegel-Bewahrer-Stelle in Lothringen. In seinem Testamente hat er dem Justitz-Collegio 200000 Livres, um armen Kauffleuten aufzuhelffen und die Handlung in Lothringen empor zu bringen, und 300000 Livres zu Bezahlung der Schulden des Staats, auch 150000 Livres zu Unterhaltung eines Getrayde-Magazins, um bey Theurung denen Armen Nahrung daraus zu reichen, vermacht. König Stanislao schenckte er kurtz vor seinem Tode das schöne Gut Neuviller.

XXIV. Daniel Lambert, Ritter, Alderman von London, ein Bruder der Gemahlin des Holländischen Abgesandtens in Engelland und Generals, Heinrich Hop, starb den 24 May. Er war A. 1741

Lord

Lord Maire zu London. A. 1744 ward er zum Ritter creirt.

XXV. Andreas Cappon, Kayserlich-Niederländischer Geh. Finantz-Rath, starb den 9 Jun.

XXVI. Des Castellans von Wilna und Cron-Unter-Feldherrns, Michael Massalski, Gemahlin, starb im Jun.

XXVII. Der Graf von Woronzow, Rußischer General-Major, und Ritter des heil. Alexander-Ordens, starb in eben diesem Monathe. Er war des Rußischen Vice-Cantzlers Vater.

XXVIII. Jacob Stephan de Grouchet, Graf von Chepy, Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 22 Jul. zu Paris im 42sten Jahre seines Alters. Er ward den 16 Mart. 1740 Brigadier, und den 2 May 1744 Marschall de Camp. Er hat im letzten Kriege meistens in Deutschland gedienet.

XXIX. Ludwig Frantz, Marqvis von Thiboutot, Graf von Montgomeri, Frantzösischer Marschall de Camp und erster Lieutenant-General der Artillerie im Arsenal zu Paris, starb den 25 Jul. im 71 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Jan. 1748 Marschall de Camp.

XXX. Ludwig Gordon von Glenbucket, ein Schottländer und gewesener General des Prätendenten, starb im Jul. zu Boulogne in Franckreich im 71 Jahre seines Alters. Er darf mit dem Lord Ludwig Gordon, des Hertzogs von Gordon Bruder, nicht verwechselt werden, der es ebenfalls mit dem Prätendenten gehalten hat.

XXXI.

XXXI. Philipp Sherrard, Graf von Harborough, Pair von Großbritannien, folgte seiner Gemahlin bald nach und starb den 31 Jul. Sein Vater wurde von König George I in den letztern Jahren seiner Regierung zum Grafen von Harborough erhoben.

XXXII. Wilhelm Thomas, des Grafens von Holderneß jüngst geborner Sohn, starb den 27 Jul. Er war erst den 14 May vorher gebohren worden.

XXXIII. Friedrich von Dreger, Königlicher Preußischer Geh. Finantz-Rath, auf Altenwale, Grauwitz und Schietz, starb den 26 Aug. zu Berlin im 50sten Jahre seines Alters. Er war erstlich Pommerischer Regierungs-Rath, hierauf wurde er Marckgräflich-Schwedtischer Schloß-Hauptmann, und An. 1749 Geheimer Finantz-Rath. König Friedrich Wilhelm hat ihn den 21 Oct. 1734 in Adelstand erhoben.

XXXIV. Friedrich von Eberhertz, Königl. Dänischer General-Major, starb den 16 Aug.

XXXV. Frantz Carl Wilhelm, Printz von Löwenstein-Wertheim, Domherr zu Cölln und Straßburg, starb den 17 Aug. im 33 Jahre seines Alters. Sein Vater war Dominicus Marquard, Fürst von Löwenstein-Wertheim, und seine Mutter, Christina Franciſca Polyxena, gebohrne Printzeßin von Hessen-Wanfried, die ihn den 26 Nov. 1717 zur Welt gebracht. Der ietzige Fürst Carl Thomas von Löwenstein-Wertheim ist sein leiblicher Bruder.

XXXVI.

XXXVI. Gisbert, Graf Hagendorp, Holländischer Ober-Empfänger, starb im Oct.

XXXVII. Ernestina, Comtesse von Daun, eine Tochter des Kayserl. General-Feldzeugmeisters, Graf Leopold Josephs von Daun, und Marien Ernestinen Rosalien, gebohrnen Gräfin von Fuchs, die sie nur vor weniger Zeit erst zur Welt gebracht hat, starb in eben diesem Monat.

XXXVIII. Jacob, Lord Sinclair, Pair von Schottland, starb den 13 Nov. zu Edimburg. Er vermählte sich im Jul. 1750 mit des Lords George Murray Tochter. Wenn diese keinen Erben nach seinem Tode zur Welt gebracht hat, so sind seine Güter und Titel an den General-Lieutenant Sinclair gefallen.

XXXIX. Der Lord Busby Mansel, Pair von Großbritannien, starb den 10 Dec. zu London. Seine einzige Tochter erbt seine, auf 120000 Pf. Sterlings geschätzte Güter, und Eduard Mansel, einziger männlicher Descendente dieser Familie, folgt ihm in der Würde eines Lords und Pairs.

2) Von An. 1751.

I. Francisca Foulet, verwitwete Gräfin von Hundington, starb den 23 Jan. Ihr Gemahl hieß Theophilus Hastings, Graf von Hundington. Der heutige Graf dieses Namens, den sie den 11 April 1730 gebohren, ist ihr Sohn.

II. Der Graf von Leßgewang, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr,

starb im Jan. * Man kan nicht eigentlich sagen, wer dieser Herr sey, weil man in dem Dreßdnischen Hof-Calender keinen dieses Namens unter den Cammerherren findet. Allenfalls müste es ein Sohn des Grafens Hans Caspar von Leßgewang seyn, der vormals des Rußischen Czaarowizens Hofmeister gewesen, und von Kayser Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, hernach Königlich-Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, wie auch Cammer- und Berg-Rath, endlich aber Geheimer Ra[illegible] worden, aber bereits um das Jahr 1744 gestorben.

III. Der Marqvis von Balbiano, Königl. Sardinischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Susa, starb im Febr. Er hat sich in dem letztern Kriege sehr hervorgethan, und sonderlich die Stadt und Festung Valenza tapffer vertheidiget. Er ward im Oct. 1746 General-Lieutenant.

IV. Joh. Rudolph Carl, Freyherr von Bibra, Chur-Cöllnischer Cammerherr und Obrister des Infanterie-Regiments von Wenghen, Deutscher Ordens-Commthur zu Coesfeld, starb im Febr. im 46sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Heinrich Carls, Freyherrns von Bibra, Fränckischen Generals, der den 11 Jan. 1734 gestorben ist, und Marien Johannen Theresien von Eyb, die ihn den 14 Dec. 1704 zur Welt gebohren hat.

V.

* Es befindet sich dieser Todes-Fall in der Collection von allerhand genealogischen Veränderungen, die uns von einem fleißigen und gelehrten Collectore zugeschickt worden.

V. Hans Caspar von Knobelsdorf, Königl. Preußischer Obrister der Cavallerie, starb den 6 Febr. Er stunde sonst bey dem Schulenburgischen Grenadier-Regimente zu Pferde, ward bey solchem den 2 Sept. 1724 Obrist-Lieutenant, und 1738 Obrister, danckte aber hernachmals ab.

VI. Maria Franciſca de Maniban, verwitwete Marquisin von Malauſe, starb im Märtz zu Paris im 43sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Ludwig August (nicht Armand) de Bourbon, Marquis von Malauſe, blieb den 26 Apr. 1744 als Frantzösischer Brigadier in Italien *.

VII. Valentin Czapski, Bischoff von Cujavien, Senator des Königreichs Pohlen, und Ritter des weißen Adlers, starb den 4 Märtz. Er ward An. 1734 Bischoff zu Premislau und 1740 Bischoff in Cujavien. Den Orden des weißen Adlers erhielte er den 3 Aug. 1740.

VIII. Franciſcus Maria de Fouilleuſe, Marquis von Flavacourt, Frantzösischer Marschall de Camp, starb in der Nacht zwischen dem 14 und 15 Märtz. Er ward den 16 Märtz 1740 Brigadier, und den 2 May 1744 Marschall de Camp, in welcher Qvalität er in dem letztern Kriege meistens in den Niederlanden gestanden. Er vermählte sich den 31 Jan. 1739 mit Hortenſia Felicitas de Mailly, des Marquis Ludwigs von Nesle Tochter, die ihm den 9 Dec. a. e. einen Sohn gebohren. Sie war eine Schweſter der bekannten Hertzogin von Chateau-

* Siehe die alten Nachr. T. VI p. 224.

teauroux, und stunde vormals bey dem Könige nicht weniger, als diese in großem Ansehen.

IX. Wilhelm Howard, Graf von Stafford, Pair von Großbritannien, Römisch-Catholischer Religion, starb den 11 Märtz zu London in einem Alter von 31 Jahren. Er hinterließ eine Witwe ohne Kinder, die nach seinem Tode den 2 April aus Paris zu London anlangte. Seines Vaters Bruder, Paul Howard, der sich seit einigen Jahren zu Abbeville in der Picardie aufgehalten, folgte ihm in seinen Gütern und Titeln.

X. Der Graf Bermudez de las Torres, Mitglied des Italiänischen Raths zu Wien, starb in eben diesem Monate.

XI. Gabriel, Freyherr Alvinezzi, Kayserlich-Siebenbürgischer geheimer Gouvernements-Rath, starb den 14 April.

XII. Maria Elisabeth, Gräfin von Pergen, starb den 6 April im 66 Jahre ihres Alters. Sie war Peter Leopolds, Freyherrns von Orlick und Laziska Tochter, und hatte den 2 Jan. 1685 das Licht der Welt erblicket. An. 1715 den 25 Nov. vermählte sie sich mit Joh. Ferdinand Wilhelm, Grafen von Pergen, Kayserl. wirckl. Geh. Rathe, Herrn der Herrschafft Seebenstein, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn, Graf Joh. Carl Joseph, Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath und Cämmerer, wie auch Majorats-Herr der Herrschafft Aspang ist.

XIII. Basilius Foedorowitz, Graf von Soltikow, Rußischer General en Chef, Ritter

des

des heil. Andreä- und Alexander-Ordens, wie auch Gouverneur zu Moscau, starb im May. Er stammte aus einer alten Rußischen Familie her, die ietzo die Gräfl. Würde führet. Er widmete sich unter Peter I den Kriegs-Diensten, und brachte es so weit, daß er schon An. 1722 General-Major, und einige Jahre darauf General-Lieutenant wurde, auch in solcher Qvalität An. 1727 den Fürsten von Menschikow in Arrest nehmen muste. A. 1732 im Aug. erhielte er den Orden des heil. Alexandri. Ob er hernach in den Türckischen und Schwedischen Kriegen Dienste geleistet, kan ich nicht gewiß sagen, weil ihrer mehr des Namens Soltikow in Rußischen Kriegs-Diensten stehen. Die Kayserin Anna erklärte ihn zum General en Chef und die Kayserin Elisabeth zum Ritter des heil. Andreä. Diese ernennte auch nach Antritt ihrer Regierung seine Gemahlin zur Staats-Dame und seine Tochter zur Hof-Fräulein. Die letztere wird seit dem sich ohnfehlbar vermählet haben. Vor einigen Jahren ward er Gouverneur zu Moscau.

XIV. Ludovica, Comtesse von Ulfeld, Graf Anton Corfitzens von Ulfeld, Kayserl. Obrist-Hof-Cantzlers Tochter, die im Aug. 1749 gebohren worden, starb den 21 May.

XV. Die Marqvisin von Bondadreal, des Königl. Spanischen Gesandtens zu Parma Gemahlin, starb im Jun.

XVI. Elisabeth de Cannelaur, Marqvisin von Linieres, starb in eben diesem Monate. Ihr

Gemahl heist Ludwig Colbert, Marqvis von Linieres.

XVII. Maria Eleonora, Baronin von Nimptsch, starb den 29 Jun. Sie war eine Tochter des Grafens Joh. Baptista von Neidhard, der An. 1722 gestorben, und wurde mit Carl Friedrichen, Freyherrn von Nimptsch vermählt.

XVIII. Der Vicomte von Castlecomer, Baron von Wandesford, Pair von Irrland, starb im Jul.

XIX. Victor d' Vigne, Baron d' Ordre, Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 30 Jul. Er gelangte den 1 Jan. 1748 zu dieser Generals-Stelle.

XX. Philipp Eynard, Graf von Clermont-Tonnere, Connetable von Dauphine, starb den 19 Aug. Wie nahe er mit dem Marschall dieses Namens verwandt sey, ist mir nicht bekannt.

XXI. Wilhelmina von Galbert, eine Gemahlin des Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Obristens beym Leib-Regiment Cüraßierer, Ludwigs von Galbert, eine Tochter des verstorbenen Königl. Preußischen General-Postmeisters von Kamecke, starb den 9 Aug.

XXII. Clara Philippina Felicitas, verwitwete Gräfin von Königseck-Rothenfels, starb den 17 Aug. im 83 Jahre ihres Alters. Sie war Salentin Ernsts, Grafens von Manderscheid-Blanckenheim und Christinen Elisabeth, gebohrner Gräfin von Erpach Tochter. An. 1667 den 17 Sept. wurde sie gebohren, und den 31 Oct. 1694

mit

mit Alberto Eusebio, Grafen von Königseck-Rothenfels vermählt, aber schon vor verschiedenen Jahren in den Witwen-Stand gesetzet. Die heutigen Grafen von Königseck-Erps und Rothenfels, Carl Ferdinand und Hugo Frantz, sind ihre leiblichen Söhne.

XXIII. Samuel de Veye, Obrister und Directeur des Ingenieurs-Corps in den Diensten derer General-Staaten, starb im Aug. zu Bergen op Zoom, nachdem er erst im Febr. dieses Jahrs zu solcher Charge erhoben worden.

XXIV. Basilius Ustrzycki, Castellan von Premislau, und

XXV. Carl Radziejowski, Castellan von Rypen, Senatores des Königreichs Pohlen, sturben beyde im Aug.

XXVI. Die Gräfin Porocki, des Litthauischen Küchenmeisters, Grafens Josephi Potocki Gemahlin, eine gebohrne Oginska, starb den 22 Aug.

XXVII. Die Gräfin Sollohub, des Woywodens von Brest Gemahlin, starb den 20 Aug.

XXVIII. Maria Francisca, verwitwete Gräfin von Thürheim, starb den 17 Aug. im hohen Alter. Ihr Vater war Lobgott, Graf von Kuffstein, und ihr Gemahl, den sie An. 1690 geheyrathet, Christoph Wilhelm, Graf von Thürheim, Lands-Hauptmann in Oesterreich ob der Ens, der den 11 Jan. 1738 gestorben ist. Sie hat verschiedene Kinder hinterlassen, davon die Töchter sich alle vermählet haben.

XXIX. Henriette, Gräfin von Androcca, gebohrne Gräfin von Windischgrätz, starb im Sept.

XXX. Joh. Carl Leveaux, Königl. Preußischer Resident in Pohlen, starb den 21 Sept. zu Warschau.

XXXI. Der Herr de la Roche Colombe, Königl. Frantzösischer Brigadier, und des Königs Lieutenant zu Metz, starb im Sept. Er ward den 3 April 1721 Brigadier.

XXXII. Hartnacc Heydenreich von Bülow, Königl. Dänischer General-Major und Obrister des Hollsteinischen Cavallerie-Regiments starb den 27 Oct. Er war allererst im Märtz a. c. zum General erklärt worden.

XXXIII. Ignatius Humiecki, Cron-Truchseß, starb den 4 Oct.

XXXIV. Jacob, Graf Piosasqve von Non, starb den 12 Oct. zu Turin im 31sten Jahre seines Alters.

XXXV. Der Fürst Woronicki, Staroste von Lucko, starb den 8 Oct.

XXXVI. Der Herr d'Acunha, Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, starb den 4 Nov. zu Wien.

XXXVII. Heinrich Friedrich von Itzenplitz, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant des Alt-Treskowischen Infanterie-Regiments, starb im Nov. zu Stetin im 54 Jahre seines Alters und 35sten seiner Kriegs-Dienste. Er war aus der Alten-Marck gebürtig, und ein Bruder des General-

Majors

Majors dieses Namens. Im Aug. ward er Major, und im Jun. 1751 Obrist-Lieutenant.

XXXVIII. Peregrinus Lascelles, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant und General Inspector der Artillerie, starb im Nov. Er war ein vortrefflicher Ingenieur. An. 1733 ward er wegen des Hafens zu Dünkirchen an den Frantzösis. Hof geschickt. Im May 1742 erhielte er die Stelle eines General-Intendantens oder Inspectors der Artillerie. An. 1745 diente er als Obrister wider die Schottländischen Rebellen. Seines Verhaltens wegen muste er sich zwar nebst den Generals Cope, Fowkes und Oglethorpe vor einer Königl. Commißion verantworten, es geschahe aber von ihm auf solche Wrise, daß er völlig absolviret wurde. Er ward darauf kurtz hinter einander General-Major und General-Lieutenant.

XXXIX. Adolph, Graf von Paar, Kayserl. Cämmerer, starb den 30 Nov. Er war ein Sohn Joseph Ignatii, Grafens von Paar, Obrist-Reichs- und Erb-Postmeisters, wie auch der Kayserin Amalia Obrist-Hofmeisters, und Marien Annen Franciscen, gebohrnen Gräfin von Waldstein. Ob er vermählt gewesen, ist mir nicht bekannt. In einigen Nachrichten wird er Guido genennet.

XL. Maria Anna du Bois de Villers, Hertzogin von Broglio, starb den 13 Dec. zu Vincennes im 31 Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Victor Moritz, Hertzog von Broglio, ein Sohn des verstorbenen Marschalls von Broglio, ist General Lieut. General-Inspect. der Infant. u. Gouv. zu Bethune.

XLI. Paschalis, Graf von Cebria, Kayserl. Obrister des Cordouanischen Cüraßier-Regiments, starb den 1 Dec. zu Wien. Er wurde im Aug. 1751 Obrister und war ein gebohrner Spanier.

XLII. Johann-Carl, Graf von Colentzl, des Grafens Carl Johann Philipps von Colentzl, Kayserl. Reichs-Hof-Raths, eintziger Sohn, starb im Dec. im 9 Jahre seines Alters. Seine Mutter, Maria Theresia, gebohrne Gräfin von Palfy, brachte ihn A. 1742 zur Welt.

XLIII. D. Josias Hort, Ertzbischoff von Tuam in Irrland, starb den 28 Dec.

XLIV. Louyse Renata de Boulet de la Proue, verwitwete Marquisin von Mouchy-Hoqvincourt, starb den 3 Dec. Ihr Gemahl hieß Anton, Marquis von Mouchy-Hoqvincourt.

* *

IV.

Die an den Europäischen Höfen An. 1752 angekommenen und abgegangenen Gesandten.

1. Am Kayserl. und Königl. Ungarisch. Hofe.

Der Rußische Gesandte, Graf Michael von Bestuchew, hatte im Jul. seine Abschieds-Audientz, worauf der neue Gesandte, Graf von Kayserling, der den 5 Jul. zu Wien angelanget, sein Creditiv, in einer Privat-Audientz überreichte

und

und seinen Character antrat. Den 22 Jul. hatte er bey beyden Kayserl. Majestäten und den Durchl. Herrschafften seine erste öffentliche Audientz.

Den 9 April hielte der Frantzösische Abgesandte, Marquis von Hautefort, zu Wien seinen öffentlichen Einzug mit allem gewöhnlichen Gepränge, und den 14 dieses hatte er seine öffentliche Audientz. Er bekam hierauf seinen Rappell, weßhalben er den 13 Nov. seine Abschieds-Audientz hatte und den 16 nach Hause kehrte, nachdem er den 30 Oct. in der Kayserl. Burg der jüngsten Ertzhertzogin Carolina das von dem Könige in Franckreich überschickte sehr kostbare Tauff-Pathen-Präsent überreicht hatte. Sein Legations-Secretair, Herr du Mont, blieb bis zur Ankunfft eines neuen Frantzösischen Ministers als Resident zurücke.

Den 13 April hatte der neu angelangte Großbritannische Gesandte, Graf von Hyndfort, seine erste Audientz, er reisete aber den 13 Aug. schon wieder ab und gieng nach Hannover. Er ist von der Kayserin mit einem kostbaren Ringe und von dem Kayser mit seinem mit Brillanten besetzten Portrait beschenckt worden.

Den 30 April hielte der Königl. Sicilianische Abgesandte, Fürst von Campo Reale, seinen öffentlichen Einzug zu Wien, worauf er den 1 May bey dem Kayser und den 3 dieses bey der Kayserin, als Königin von Ungarn und den übrigen Durchl. Herrschafften mit dem gewöhnlichen Ceremoniel seine öffentliche Audientz hatte. Den 29 Oct. hatte er seine Abschieds-Audientz.

Den

Den 2 May hatte der 3 Jahr zu Wien gestandene Venetianische Abgesandte, Ritter Andreas Tron, seine Abschieds-Audientz, ist aber erst im folgenden Jahre nach Hause gekehret.

In diesem Monate langte auch Don Freyre d' Andrade als Portugiesischer Gesandter an, der den 28 May seine erste Audientz hatte.

Der Genuesische Gesandte, Marchese Durazzo, kehrte im May wieder nach Hause.

Im Jul. langte der General-Lieutenant, Graf von Flemming, als Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Minister aus Dreßden an, von dar er den 19 abgereiset war.

Im Aug. hatte der Chur-Bayerische Gesandte, Baron von Neuhaus, seine Abschieds-Audientz, worauf sich den 1 Nov. der Graf von Baumgarten als neuer Gesandter eingefunden.

Im Dec. ward der Vicomte von Aubeterre zum Frantzösischen Gesandten nach Wien ernennet.

Den 23 Märtz empfieng der König von Dännemarck, als Hertzog von Holstein-Glückstadt, durch seinen ordentlichen Gesandten zu Wien, Baron Bachov von Echt, die Reichs-Lehen.

2. Am Rußisch-Kayserl. Hofe:

Am 3 April kam zu Petersburg ein Detaschement von 30 Mann unter Anführung eines Officiers in das Quartier des Schwedischen Ministers, Herrns von Greiffenheim, und nahm zweye seiner Domestiqven mit Gewalt weg, die unter dem Vorwande, daß sie Getränckе, deren Vertrieb dem Kayserl. Pach-

Prachte alleine zukäme, verkaufft hätten, ins Gefängniß gebracht wurden. Sobald der Hof von solchem unerlaubten Beginnen der Pachter benachrichtiget wurde, ließ derselbe nicht nur die Urheber dieser Gewaltthätigkeit in Verhafft nehmen, sondern die Kayserin befahl auch, dem Schwedischen Minister Satisfaction zu verschaffen. Zu dem Ende begab sich der Ceremonienmeister Osoufiow den folgenden Tag zu ihm und zu den Ministern der andern Puissancen, denen er folgende Note ustellte:

Uiber das, was am 3 dieses Monats in der Behausung des Herrn von Greiffenheim, außerordentlichen Envoye Sr. Maj. des Königs von Schweden durch Versehen und Unachtsamkeit des zu Verhinderung des heimlichen Verkauffs des Brantweins und Biers verordneten Cantzley-Cheffs geschehen ist, hat das Ministerium Ihrer Kayserl. Maj. von allen Reußen die Herren Ministers der auswärtigen Puissancen benachrichtigen sollen: daß Ihro Kayserl. Maj durch eine natürliche Folge von dero Gedenckens-Art dero Liebe für die Justitz und insbesondere dero Freundschaffts- und Hochachtungs-Gesinnungen für Se. Maj. den König und das Königreich Schweden die Sache nicht anders als mit viel Unwillen und allem möglichen Mißfallen vernehmen können. Und damit der Herr Envoye extraordinaire von Greiffenheim hiervon genau vergewissert seyn und zugleich nicht möge zweiffeln können, daß man ihm eine völlige Satisfaction gebe, so haben Ihre Kayserl. Maj. des andern Tages frühe dero Ceremonienmeister anbefohlen, sich in dero Namen zu ihm zu verfügen und ihm zu erkennen zu geben, wie sehr es Allerhöchst denenselben entgegen wäre, daß wider dero Willens-Meinung ihm ein solcher Verdruß wiederfahren, und daß Ihre Kayserl. Maj. welche ihm

schlech-

schlechterdings Satisfaction dafür verschaffet wissen wolten, auf die erste Nachricht von dem vorgegangenen anbefohlen hätten, besagten Canzley-Chefs nach Hofe zu führen, welcher nach geschehenem Verhör unmittelbar in Arrest gebracht und dem Senate mit Befehl zugeschickt worden, ihm daselbst den Proceß zu machen und ihn verdienter massen zu bestrassen. Welches die fremden Ministri, denen solches angezeiget worden, an ihre Höfe zu berichten beliebten möchten.

Den 6 Jun. hatte der Herr von Greiffenheim zu Petersburg seine Abschieds-Audientz, worauf dessen Nachfolger der Obriste, Baron Moritz Posse, der schon im vorigen Jahre sich am Rußischen Hofe befunden * den 30 Jul. seine erste Audientz hatte. Im Sept. langte er der Obrist, Baron Stiernelö, aus Finnland zu Petersburg an, um die Kayserin im Namen des Königs, der sich damahls in diesem Lande aufhielte, zu complimentiren. Er ist im Oct. wieder nach Hause gekehret.

Es fand sich auch im Sept. der Ritter Ward, ein Irrländer von Geburt, der auf Kosten des Königs von Spanien reiset, von Stockholm zu Petersburg ein, wo er bey allen Großen des Hofs sehr höfflich aufgenommen worden.

Der frantzösische Legations-Secretair Abt Pincé, der sich bisher zwar sehr wenig am Hofe sehen lassen, in allen Gesellschafften derer fremden Gesandten aber, worinnen man ihn seiner manierlichen Conversation wegen gerne haben mag, sehr wohl aufgenommen wird, hat im Febr. in einer Assemblee die offenhertzige Erklärung gethan, wie der König, sein Herr, sehr bereitwillig wäre, das gute Ver-

nehmen

* Siehe die neuen Nachr. T. II p. 115.

nehmen mit Ihro Majestät, der Kayserin, vermittelst Absendung eines neuen Gesandten wieder zu erneuern, und daß er dabey wünschte, daß höchstgedachte Ihre Maj. auf das förderſamste einen Gesandten gleichfalls nach Franckreich abschicken möchten. Alleine es scheinet aus allen Umständen, daß die Kayserin wegen des Verhaltens des Marqvis von Chetardie sich schwerlich darzu entschließen werde. Unterdessen ist merckwürdig, daß als der Frantzösische Minister zu Maynz, Herr von Guymont, an den Großcantzler, Grafen von Bestuchew, geschrieben und um Erlaubniß angehalten, sich an diesen Hof zu begeben, derselbe diese Antwort ertheilet: Da der Eintritt in dieses Reich allezeit einem ieden honetten Mann offen stehet, der diesen Kayserl. Hof besehen will, so scheinet es, daß der Herr von Guymont sich eine vergebliche Mühe gemacht habe, diesen Brief zu schreiben, um die Erlaubniß Ihro Majestät, unserer Allerdurchlauchtigsten Souveraine und Kayserin darzu zu erlangen.

3. Am Königl. Spanischen Hofe

Den 7 Febr. reisete der Graf Migazzi, Coadjutor des Ertzbisthums Mecheln, als neuernennter Kayserlich-Königlicher Minister von Wien nach Madrit ab, um daselbst den Grafen Esterhasy in der Gesandschafft abzulösen. Er gieng über Paris. Den 18 April hatte er seine erste Audientz bey Ihro Majestäten, worauf er bey dem Cercle, Conversazione genannt, introducirt wurde, bey welcher Gelegenheit er den Königl. Herrschafften die jungen Grafen von Rhevenhüller, und

Har-

Harrach, die in seiner Svite waren, vorstellte. Nachdem der Graf Esterhasy den 17 Apr. bey dem Könige und der Königin seine Abschieds-Audientz gehabt, erhob er sich den 24 nach St. Ildefonse, um sich bey der verwitweten Königin gleichfalls zu beurlauben, worauf er nach Hause gekehret und den 5 Jul. zu Wien glücklich angelanget.

Nachdem der Marqvis von Vaugrenan zurücke beruffen worden, so ward im Sept. der Herzog von Duras zum Frantzösischen Gesandten am Spanischen Hofe ernennet. Nachdem er sich den 27 bey dem Könige zu Fontainebleau beurlaubet, trat er seine Reise dahin an und langte den 26 Nov. mit seiner Gemahlin zu Madrit an, brachte aber das dreytägige Fieber mit. Er hatte eine sehr zahlreiche Svite, davon aber die meisten unterwegens kranck geworden, so, daß er ein Privat-Haus zu Madrit miethen muste, das ihnen zum Hospital dienen solte. Weil die Straße, wo sein Hotel ist, gemeiniglich nicht sehr rein gehalten wird, so ward Befehl gegeben, daß sie wöchentlich zweymahl gekehrt werden solte. Den 28 hatte er bey beyden Königl. Majestäten Audientz. Er hat eine prächtige goldene, mit Edelgesteinen besetzte, Pendul-Uhr und verschiedene andere Präsente von großem Werthe mitgebracht und solche im Namen seines Königs überreicht.

Im Oct. ward der junge Graf von Unham von dem Könige von Portugall ernennet, den Vicomte von Ponte de Lima als Gesandter zu Madrit abzulösen. Herr Lobo, der demselben adjungirt gewesen,

gewesen, starb im Dec. zu Madrit plötzlich am Schlage.

Der Hamburgische Syndicus, **Martin Michael Klefecker**, langte den 10 Febr. zu Madrit an. Nachdem er seine Sachen glücklich ausgerichtet, hatte er den 12 Nov. im Escurial bey dem Könige allergnädigste Audientz, wobey er zugleich sein Creditiv überreichte.

4. Am Königl. Französischen Hofe:

Den 7 Jul. langte **Don Jayme Massones de Lima, Marqvis von Sotto Mayor**, als Spanischer Gesandter zu Paris an, der den 10 zum Könige nach Compiegne gienge. Den 6 Aug. hatte er bey dem Könige und den 8 bey der Königin seine erste Particular-Audientz zu Versailles. Er hat während der Kranckheit des Dauphins alle zwey Tage einen Expressen von den Umständen dieses Printzens an seinen Hof abgefertiget.

Den 17 Sept. hielte der Kayserlich-Königl. Abgesandte, **Graf von Kaunitz**, zu Paris und den 19 zu Versailles seinen öffentlichen Einzug mit vieler Pracht. Er hatte darauf bey dem Könige der Königin, dem Dauphin und gantzen Königl. Hause solenne Audientz, wobey er den König in Lateinischer, die übrigen hohen Herrschafften aber in Frantzösischer Sprache anredete. Den 5 Nov. hatte er zu Fontainebleau seine Abschieds-Audientz und gieng darauf nach Brüssel.

Aus Schweden hat sich der **Baron Ulrich Scheffer** eingefunden, der den 15 Aug. bey dem Könige zu Versailles seine erste Audientz gehabt.

Sein Vorfahrer, der zum Reichs-Rathe ernennte Baron von Scheffer hat den 7 Märtz seine Abschieds-Audientz gehabt und ist nach Hause gekehret.

Den 21 Jul. hatte der jüngst angekommene Graf von Sartirana, der den Grafen von St. Germain in dem Posten als Königl. Sardinischer Gesandter abgelöset, zu Compiegne seine erste, der Graf von St. Germain aber seine Abschieds-Audientz.

Im Jul. langte der Abt Branciforte als ausserordentlicher Nuncius zu Paris an, der für den Hertzog von Bourgogne die geweiheten Windeln von dem Pabste überbrachte. Er hatte den 14 dieses zu Compiegne Audientz.

5. Am Großbritannischen Hofe.

Nachdem sich sowohl der Frantzösische Gesandte, Hertzog von Nivepoir, als der Spanische Gesandte, Don Richard Wall, eine Zeitlang in diesem Jahre zu Hause befunden, so haben indessen der Marqvis von Lamberty das Frantzösische, und der Ritter von Abreu das Spanische Interesse zu London beobachtet.

Nachdem der Kayserl. Gesandte, Graf von Richecourt, um seine Zurückberuffung angehalten, so ist er zu Anfang des Sept. von London abgereiset, aber unterwegens den 10 dieses zu Löwen in den Niederlanden gestorben.

Der Portugiesische Gesandte, Don Joseph Fidalgo de Silveira, ist im Nov. nach Hause gekehret, dargegen sich Don Louis da Cunha, Canonicus der Patriarchal-Kirche zu Lissabon, ein Ne-

pote

bote des verstorbenen Don Louis da Cunha, eingefunden, der den 23 Nov. seine erste Audientz gehabt.

Im Sept. ward der Fürst von St. Severino, aus dem Hause Albertini, ernennet, als Königl. Sicilischer Gesandter nach Engelland zu gehen.

Der Sardinische Minister am Großbritannischen Hofe heist der Graf von Loscaris.

6. Am Königl. Pohln. u. Chur-Sächs. Hofe.

Den 15 Jun. hatte der Rußische Gesandte, Graf von Kayserling, seine Abschieds-Audientz und ging den 29 dieses mit gleichem Character nach Wien ab. An seine Stelle hat sich den 13 Apr. der vorhin zu Berlin gewesene Staats-Rath, Herr von Groß eingefunden, der den 21 dieses zu Dreßden seine erste Audientz gehabt.

Der Kayserl. Feld-Marschall von Diemar hat sich zwar im Märtz zu Dreßden befunden, und den 2 Apr. bey dem Könige Audientz gehabt, man kan aber nicht sagen, daß es in den Angelegenheiten irgend eines Hofs geschehen sey.

Den 24 Aug. langte der Marqvis von Brolio als Frantzösischer Gesandter zu Dreßden an, und hatte den 27 seine erste Audientz.

Im Nov. ernennte der König in Franckreich den Herrn von Lioncourt, ehemaligen Consul zu Cairo, zum gevollmächtigten Minister bey der Republick Pohlen an die Stelle des unlängst verstorbenen gelehrten Herrn du Perron.

Der Holländische Gesandte, Herr Calkön, der einige Zeit abwesend gewesen, fand sich den 28 Nov. wieder zu Dreßden ein.

7. Am Königl. Portugiesischen Hofe.

Im Märtz langte der Lord Tirawley aus Engelland an, der im Jul. wieder zurücke gienge, nachdem er mit den Königl. Ministern zum Vergnügen beyder Nationen die unter ihnen in Ansehung des Commercii entstandenen Differentien gehoben hatte.

Von dem Frantzösischen Hofe ist der Graf von Bachy d'Aubigny zum Gesandten nach Portugall ernennet worden, der aber erst zu Anfang des folgenden Jahres angelangt, ob er sich gleich bereits den 2 Jun. bey dem Könige beurlaubet hat.

Der Spanische Gesandte, Hertzog von Soto-Mayor, hat im Nov. den von ihm gesuchten Rappell erhalten, zu dessen Nachfolger der Hertzog von Arcos ernennet worden.

8. Am Königl. Dänischen Hofe.

Der Schwedische General-Major, Graf von Lieven, hat im May den Elephanten-Orden zurücke gebracht, welchen der verstorbene König getragen.

Von dem Marocciischen Gesandten, Samuel Jumbel, einem Juden ist zu anderer Zeit gehandelt worden *.

9. Am Königl. Schwedischen Hofe.

Der Spanische Gesandte, Marqvis Grimaldi, gieng im Jun. auf Befehl seines Hofs nach Hannover, in dessen Abwesenheit der Legations-Secretair, Herr Cario, Ritter des St. Jacobs-Ordens, die Spanischen Angelegenheiten besorget. Er ist nicht wieder zurücke gekommen, sondern hat im Nov. sich über Holland nach Hause begeben.

Von

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 615.

Von den General-Staaten hat sich der Herr von Marteville allererst im Jun. als Gesandter eingefunden.

Im May hatte der Dänische ausserordentliche Abgesandte, Geh. Rath und Ober-Hof-Marschall von Juel, seine Abschieds-Audientz.

Im Dec. wurde der Graf Wedel-Frieß zum Dänischen Gesandten nach Schweden ernennet.

10. Am Königl. Preußischen Hofe.

Den 24 Jul. langte der Marschall de Camp, Ritter de la Touche, als Frantzösischer Gesandter zu Berlin an.

Der Schwedische General-Major, Graf von Lieven, überbrachte den schwartzen Adler-Orden, den der verstorbene König getragen.

11. Am Königl. Sicilischen Hofe.

Der Holländische Gesandte, Herr Verelst, hat den 24 Jan. zu Caserta seine erste Audientz bey beyden Königl. Majestäten gehabt. Seine Rede an die Königin lautete also:

Madame,

Die Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen der Niederlande, meine Principalen, haben mir anbefohlen, mich an den Hof des Königs, dero hohen Gemahls, zu begeben, um ihn von ihrem aufrichtigen Verlangen zu versichern, die zwischen Sr. Maj. und ihrer Republick bestehende glückliche Einigkeit beyzubehalten. Sie schmeicheln sich, es werde solches Betragen Ew. Maj. nicht anders als angenehm und demjenigen gemäß seyn, was höchst dieselben selbst wünschen. Ihre Hochmögenden haben, indem sie mir anbefohlen, Ew. Maj. ihres Respects und ihrer Hochachtung zu versichern, mir aufgetragen, höchst denenselben zugleich die ehrerbietige Verwunderung zu bezeugen, die ihnen die Tugen-

den einflössen, welche Ew. Maj. mit so vielem Glantze auf dem Throne, worauf die göttliche Vorsehung Sie gesetzet hat, von sich blicken lassen. Wie glücklich bin ich, in der Nähe und in ihrem völligen Lichte so erhabene Eigenschafften anzuschauen. Mein Glücke wird nicht höher steigen können, wenn ich das Glücke habe, Ew. Maj. Wohlgewogenheit und Königl. Schutz zu erlangen.

Den 22 Febr. ist Herr Verelst von Neapolis wieder ab- und nach Hause gereiset. Er ist des Bürgemeisters zu Middelburg Sohn.

Den 17 Jul. Nachmittags hielte der Kayserl. Abgesandte, Fürst Esterhasy, unter einem ausserordentlichen Zulaufe des Volcks zu Neapolis seinen öffentlichen Einzug. Ausser 40 sechsspännigen Carossen der Hof-Cavaliers und Königl. Staats-Räthe, die sich bey dem Zuge befanden, hatte der König zu dessen Abholung zwey prächtige Staats-Carossen nach Ponte della Maddalena mit dem Cammerherrn, Fürsten von Monte Mileto und dem Marchesen Aqvaviva, Introducteur der Ambassadeurs abgeschickt. Die Livree des Abgesandtens war überaus kostbar, und er selbst hatte 5 prächtige Carossen. Bey solchen ritten einige Ungarn, ein Mohr, 2 Thürsteher, 8 Reit-Knechte, 6 Pagen, und 12 Officiers in ihrer Uniform, zu Fuße aber giengen 28 Stall-Knechte, 6 Läuffer und 6 Heyducken. Den 22 Jul. hatte er bey beyden Majestäten seine solenne Audientz, da er denn den König in Lateinischer, und die Königin in Deutscher Sprache anredete, worauf Ihre Majestäten in eben den Sprachen antworteten. Den 25 gab er ein grosses und köstliches Tractament von 160 Couverts, worzu

außer

außer den Damen und Cavaliers des Hofs der vornehmste Adel eingeladen war. Den folgenden Tag war in seinem Palaste ein vortreffliches Concert, worauf ein Ball folgte, dabey die herrlichsten Erfrischungen ausgetheilet wurden. Im Nov. ist er nach genommener Abschieds-Audientz von Neapolis abgereiset, nachdem der Marchese Doria zum Kayserl. Minister allda ernennet worden.

Den 22 Nov. Abends langte der Frantzösische Gesandte, Marqvis von Ossun, über Rom zu Neapolis an, der nicht lange darauf seine erste Audientz hatte.

Der Ritter John Gray, der als Großbritannischer Gesandter sich bisher zu Venedig befunden, sollte in eben der Qvalität nach Neapolis gehen.

12. Am Königl. Sardinischen Hofe.

Der Frantzösische Gesandte, Marqvis von Chetardie, ist nach Hause gekehret, dessen Stelle der Marqvis des Issarts eingenommen.

Den 29 Jun. hielte der Päbstl. Nuncius Merlini zu Turin seinen öffentlichen Einzug. Man zehlte hierbey außer seinen 4 eigenen, die insgesammt sehr prächtig waren, 57 sechsspännige Carossen. Den 6 Jul. verfügte er sich mit einem so zahlreichen als prächtigen Gefolge nach dem Königl. Pallaste, wo er dem Printzen von Piemont die geweiheten Windeln präsentirte. Er hat 3 Tage nach einander in seinem Palaste prächtige Festins gegeben. Der König hat ihn nicht nur mit seinem Portrait, 4000 Scudi am Werthe beschenckt, sondern auch eine Abtey verliehen, die jährlich 2400 Scudi einträgt.

13. Am Päbstlichen Hofe.

Den 24 Jan. ist der Frantzösische Abgesandte, Herzog von Nivernois, von Rom wieder nach Paris zurücke gekehret. Den 21 Febr. hat er dem Könige zu Versailles von seiner Gesandschafft Bericht erstattet.

Der Sicilische Gesandte zu Rom ist der Herzog von Cerisano.

14. Im Haag.

Den 20 Jan. hat sich der Großbritannische Minister Salomon d'Ayrolles, bey den General-Staaten mit einem wohlgesetzten Memorial beurlaubet, und ist nicht lange darauf nach Hause gekehret. Sein Nachfolger ist der Obrist Yorck, der schon zu Ausgang des vorigen Jahrs im Haag angekommen.

Den 14 Dec. langte der Marqvis von Bonac mit seiner Gemahlin und seinem Bruder, dem Ritter von Bonac, als Frantzösischer Abgesandter im Haag an. Den 19 gab er in Gesellschafft seines Bruders und derer Herren Durand und Marian dem jungen Erb-Stathalter in seinem Palaste, das im Busche genannt, die Ceremonien-Visite, die er den folgenden Tag von ihm wieder empfienge.

15. Zu Venedig.

Der Englische Gesandte, Ritter John Gray, ward mit gleichem Character nach Neapolis ernennet.

Nachdem der Frantzösische Gesandte, Herr von Chavigny, zu Anfang des Jahrs Venedig verlassen, so hat sich an dessen Stelle im Oct. der Abt Bernes eingefunden.

16. Zu

16. Zu Hannover.

Während dem Aufenthalte des Königs von Großbritannien in diesem Churfürstenthum haben sich folgende auswärtige Ministers allda eingefunden:

Der Spanische Gesandte am Schwedischen Hofe, Marqvis Grimaldi, langte den 1 Jul. zu Hannover an, und hatte den 3 bey dem Könige seine erste Audientz.

Von dem Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Hofe fand sich der Graf von Rex ein, der bis zu des Königs Rückreise nach Engelland hier bliebe. Den 3 Nov. hatte er bey ihm seine Abschieds-Audientz, worauf er den 14 wieder zu Dreßden anlangte.

Der Chur-Cöllnische Ober-Hof-Marschall, Baron von Asseburg, langte im Jun. zu Hannov. an.

Vom Chur-Pfältzischen Hofe fand sich der Baron von Wreden ein.

Unter den Gesandten, die dem Könige aus Engelland nach Deutschland gefolget, befand sich sonderlich der Rußische, Graf von Czernischew, bey dem hernach der junge Knees Bieloselski aus Rußland anlangte, welchen er dem Könige präsentirte und hernach mit nach Engelland nahm.

17. Zu Genua.

Der Sardinische Gesandte, Graf von Sartirana, hatte den 22 April seine Abschieds-Audientz und kehrte nach Hause.

18. In der Schweitz.

Der Herr von Chavigny, ist als Frantzösischer Gesandter zu Solothurn angelangt.

19. An dem Parmesanischen Hofe.

Aus Neapolis hat sich der Hertzog von Mon-

dragone eingefunden, um im Namen seines Hofs der Infantin-Hertzogin zu ihrer vorhabenden Reise nach Franckreich Glück zu wünschen. Er ist im Nov. wieder nach Hause gereiset.

20. An den Deutschen Höfen.

Der Holländische Gesandte, am Cöllnischen Hofe, **Graf von Wartensleben**, hat im Jul. seinen Rappell erhalten.

Der bisherige Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsische Resident am Chur-Pfältzischen Hofe, **Baron von Riaucour**, ward im Nov. zum Geheimbden Rathe und Envoye extraordinaire an solchem Hofe ernennet.

Zu Lüttich hat sich im Nov. der **Herr von Aubigny** als Frantzösischer Minister eingefunden, der den 27 dieses bey dem Cardinal-Bischof seine erste Audientz gehabt.

Herr **Hecht** ist Chur-Sächsischer Resident zu Hamburg worden.

21. Auf dem Reichstage zu Regenspurg.

Den 12 Nov. langte der **Graf von Seilern** als neuer Böhmischer Comitial-Gesandter an.

Im Apr. wurde dem Bayreuthischen Gesandten, **Baron von Rothkirch**, das Würtembergische und Mömpelgardische Votum aufgetragen, der es aber nur bis in den Monat Jul. geführet, da der Würtembergische Regierungs-Rath **von Pfeil** sich als Würtembergischer und Mömpelgardischer Gesandter eingefunden.

Den 3 Sept. langte der **Herr von Greiffenheim**, als Schwedischer Gesandter an, der den 24 Nov. sich nebst dem neuen Dänischen Gesandten,

Herrn

Herrn von Rantzau, bey dem Chur-Mayntzischen Directorio legitimirte und den 27 zum erstenmahle zu Rathe fuhr.

22. Am Türckischen Hofe.

Den 23 Dec. 1751 langte ein Rußisch-Kayserl. Officier bey dem Rußischen Minister Herrn Obrescow, an. Nach dessen Ankunfft begab sich dieser sogleich zu dem Römisch-Kayserlichen Minister, Freyherrn von Penckler, und händigte ihm einen goldnen, reich mit Brillanten besetzten, Degen ein, den die Kayserin diesem, durch viele wichtige Negociationen sich berühmt gemachten Minister als ein werckthätiges Merckmahl ihrer weltbekannten Großmuth und zu Bezeigung ihrer Zufriedenheit über die nach Absterben des Rußisch-Kayserl. Residentens, Herrn von Nepluew, übernommene und während der Zeit zur allerhöchsten Satisfaction tractirte Rußisch-Kayserl. Geschäffte zum Geschenke überschicket.

Der Königl. Sicilische Gesandte, Herr Ludolph, berichtete im Apr. folgendes an seinen Hof: Vor etlichen Wochen hätte ich durch die unzeitige Hertzhafftigkeit eines meiner Janitscharen, der mich auf dem Rückwege von einer Promenade begleitete, leichte verwundet oder gar ums Leben gebracht werden können. Er verfolgte einen jungen Türcken allzu hitzig, der einen Stein nach uns geworffen hatte. Hierüber entstund alsbald eine Art des Auflauffs vom Pöbel, der mit Steinen und Stecken und zum Theil mit Messern auf uns los kam. Dem Janitscharen wurde sehr übel mitgespielet, sowohl als zweyen meiner Bedienten und ich hatte alle Mühe von der Welt, mich von dem Pöbel los zumachen. Nachdem ich nun mich hierüber bey der Pforte beklagt habe, ist eine vollkommene Satisfa-

tisfaction darauf erfolget. Die Vornehmsten bey dem Auflauffe sind in Verhafft gezogen, und mit der Bastonnade auf den Fuß-Sohlen bestraffet, der Capitain der Garde aber, weil er sein Amt nicht gehörig gethan, abgesetzet und einige andere verwiesen worden.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

V.

Die ietzigen Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens.

Das Oberhaupt:

Augustus III, König von Pohlen und Churfürst von Sachsen.

Die Ritter nach der Zeit ihrer Promotion:

a) Von König Augusto II.

1. Franciscus Bielinski, Cron-Groß-Marschall.
2. Moritz Adolph, Printz von Sachsen-Neustadt, Bischof zu Leutmeritz.
3. Wilhelm, Landgraf von Hessen-Cassel.
4. Friedrich August, Graf von Rutowski, General-Feld-Marschall.
5. Horatius Alsani, Fürst von Soriano.
6. Michael, Fürst Czartoriski, Groß-Cantzler von Litthauen.
7. Stanislaus Poniatowski, Castellan von Cracau.
8. Johann Clemens Branicki, Woywode von Cracau, Cron-Groß-Feldherr.
9. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, General der Cavallerie.

10. Ge-

10. George Ignatius, Fürst Lubomirski, General der Cavallerie.
11. Friedrich Christian, Königl. Printz von Pohlen und Chur-Printz von Sachsen.
12. Michael, Fürst Radzivil, Woywode von Wilna, Groß-Feldherr von Litthauen.
13. Friedrich II, König von Preußen und Churfürst von Brandenburg.
14. George, Chevalier von Sachsen, General der Cavallerie.
15. August Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen.
16. Carl Ludwig, Printz von Holstein-Beck, General-Lieutenant.
17. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorff, Kayserl. General-Feld-Marschall.
18. August, Fürst Czartoriski, Woywode von Rußland.
19. Carl Wielopolski, Cron-Stallmeister.
20. Friedrich, Hertzog von Sachsen-Gotha.
21. Franciscus Xaverius, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
22. Heinrich, Graf v. Brühl, Premier-Minister.
23. Joseph Anton Gabaleon, Graf von Wackerbart, Cabinets-Minister und Ober-Hofmeister des Chur-Printzens.
24. Friedrich August, Graf von Cosel.

b) Von König Augusto III.

25. Michael Rzewuski, Cron-Feld-Notarius.
26. Alexander Joseph, Fürst von Sulkowski.
27. Carl Christian, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
28. Wilhelm, Printz von Sachsen-Gotha.

29. Joh.

29. Joh. August, Printz von Sachsen-Gotha, Kayserl. General von der Cavallerie.
30. Herrmann Carl, Graf von Kayserling, Rußischer Geh. Rath und Gesandter.
31. Andreas Dombski, Woywode von Brest in Cujavien.
32. Bernhard Gotzki, Cron-Küchenmeister.
33. Ge. Vandalin Mninzeck, Cron-Hof-Marschall.
34. Stanislaus Jablonowski, Woywode von Rava.
35. Wenceslaus Rzewuski, Woywode von Podolien.
36. Severinus Rzewuski, Cron-Referendarius.
37. Frantz Josias, Hertzog von Sachsen-Coburg und Saalfeld.
38. Carl, Fürst von Nassau-Usingen.
39. Michael Zienkowitz, Bischof von Wilna.
40. Johann Malachowski, Cron-Groß-Cantzler.
41. Janus, Fürst Sanguszko, Hof-Marschall von Litthauen.
42. Ignatius Oginski, Groß-Marschall von Litthauen.
43. Friedrich, Graf von Borromeo.
44. Albert Casimir, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
45. Ludwig Ernst, Printz von Sachsen-Gotha.
46. Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Bayreuth.
47. Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt.
48. Nicolaus Wyzicki, Ertzbischof v. Lemberg.
49. Franciscus Szembeck, Woywode v. Liefland.
50. Andreas Zaluski, Bischof von Cracau.

51. Ca-

51. Carolus Siedlnicki, Cron-Groß-Schatzmeister.
52. Frantz Ernst, Graf von Waldstein, auf Dux.
53. Carl Friedrich, Hertzog von Würtemberg-Oels.
54. Clemens Wentzel, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
55. Philipp, Fürst von Salm-Kyrburg.
56. Alexius Rumin, Graf von Bestuchew, Rußischer Groß-Cantzler.
57. Michael Rumin, Graf von Bestuchew, Rußischer Ober-Hof-Marschall.
58. Stanislaus Grabowski, Bischof von Ermeland.
59. Nicolaus Podoski, Woywode von Plotzko.
60. Jacobus Narzymski, Woywode von Pommerellen.
61. Wenceslaus Miacinski, Woywode von Czernikovien.
62. Friedrich Ludwig, Graf von Solms-Ruckerswalde.
63. Ludwig Ernst, Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel, Holländischer General-Feld-Marschall.
64. Johann, Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel.
65. Anton Ulrich, Printz von Braunschweig-Wolfenbüttel.
66. Theodorus, Fürst Czartoriski, Bischof von Posen.
67. Stanislaus Potocki, Woywode von Kiow.
68. Ludwig Friedrich, Printz von Sachsen-Hildburghausen.

69. Hein

69. Heinrich, Fürst von Schwartzburg-Sondershausen.
70. Michael Massalski, Castellan von Wilna, Unter-Feldherr von Litthauen.
71. Stanislaus Antonius Swidzinski, Woywode von Braclau.
72. Thaddäus Oginski, Castellan von Trock.
73. Philipp Carl, Freyherr von Groschlag, Reichs-Cammer-Gerichts-Präsident.
74. Elisabeth, Kayserin von allen Reußen.
75. Peter Födorowitz, Groß-Fürst von Rußland, Hertzog von Holstein.
76. Michael, Graf von Woronzow, Rußischer Vice-Cantzler.
77. Franciscus Kobielski, Bischoff von Lucko.
78. Casimirus Poniatowski, Cron-Groß-Cämmerer.
79. Johann Vandalin Mniszeck, Groß-Cämmerer von Litthauen.
80. Stanislaus, Fürst Lubomirski, Cron-Unter-Truchseß.
81. Michael Sapieha, Woywode von Podlachien.
82. Carl Sapieha, Woywode v. Breſt in Litthauen.
83. Stanislaus, Fürst Czartoriski, Cron-Jägermeister.
84. Peter Sapieha, Woywode von Smolensko.
85. Hieronymus Wielopolski, Cron-Unter-Mundschencke.
86. Detlev, Graf von Flemming, Groß-Schatzmeister von Litthauen.
87. Anton Tyskiewitz, Bischoff von Samogitien
88. Anton Potocki, Woywode von Belsk.

89. Ernſt

89. Ernst Friedr. Carl, Hertzog von Sachsen-Hildburgh.
90. Eugenius, Printz von Anhalt-Dessau, General-Lieutenant und Gouverneur zu Wittenberg.
91. Alexander Pociey, Woywode von Trock.
92. Joseph Tyskiewitz, Staroste von Samogitien.
93. Der Graf von Randwyk, Deputirter bey der Versammlung der General-Staaten.
94. Alexius, Graf von Rasumowski, Rußischer Ober-Jägermeister.
95. Der Graf von Tschoglokow, Rußis. Cammerherr.
96. Michael Wodzicki, Cron-Unter-Cantzler.
97. Joh. Adolph, Graf von Loß, Cabinets-Minister.
98. Der Marquis des Issarts, gewesener Frantzösischer Gesandter zu Dreßden.
99. Maximilian Frantz, Graf von Tättenbach, Chur-Bayerischer Obrist-Cammerer.
100. George Wilhelm, Printz v. Hessen-Darmstadt.
101. Ernst August Constantin, Hertz. v. Sachsen-Weimar.
102. Joh. Adolph, Pr. von Sachsen-Gotha, Gen. Lieut.
103. Kirilla, Graf von Rasumowski, Hetmann der Klein-Rußländischen Cosacken.
104. Anton Seb. Dembowski, Bischoff von Cujavien.
105. Sigismund Kretkowski, Woywode von Culm.
106. Stephan Garczinski, Woywode von Kalisch.
107. Anton Koßowski, Cron-Hof-Schatzmeister.
108. Ignatius Sapieha, Hof-Schatzmeister v. Litthauen.
109. Der Fürst Radzivil, Unter-Mundschencke von Litthauen.
110. Joseph, Fürst Lubomirski, Unter-Truchseß von Litthauen.
111. Ernst Friedrich, Erb-Printz von Sachsen-Coburg und Saalfeld.
112. Adam Komorowski, Ertzbischoff von Gnesen und Primas Regni.
113. Wilh. Heinrich, Fürst von Nassau-Saarbrücken.
114. Anton Ossolinski, Castellan von Sendomir.
115. Carl Anshelm, Erb-Pr. von Thurn und Taxis.
116. Uladislaus Szoldrski, Woywode von Inowladislau und General von Groß-Pohlen.

117. George, Fürſt Radzivil, Woywode v. Novogrod.
118. Melchior Gurowski, Caſtellan von Poſen.
119. Franciſcus Czerny, Caſtellan von Woinitz.
120. Joſeph Sollohub, Woywode von Witepsk.
121. Johann Grabowski, Caſtellan von Dantzig.
122. Rupert Florian, Freyherr von Weſſenberg, Cabinets-Miniſter.
123. Franciſcus Potocki, Cron-Vorſchneider.
124. Anton, Fürſt Lubomirski, Woywode von Lublin.
125. Nicodemus Caſimir Woronicz, Caſtellan v. Kiow.
126. Friedrich Auguſt, Printz von Sachſen.
127. Caſimir Rudzinski, Woywode von Maſovien.

* *

VI.

Der neue Tractat zu Erhaltung der Ruhe in Italien.

Dieſer Tractat iſt den 1 Jun. 1752 zu Aranjuez in Spanien zwiſchen der Kayſerin-Königin von Ungarn und den Königen v. Spanien und Sardinien geſchloſſen worden. Die gevollmächtigten Miniſtri, die ihn unterzeichnet haben, ſind: 1) von Spaniſcher Seite Don Joſeph von Carvajal, dirigirender Miniſter der auswärtigen Affairen; 2) der Graf von Migazzi, Ertzbiſchoff von Carthago und Coadjutor zu Mecheln, und 3) der Marqvis von St. Marſan, Königl. Sardiniſcher Cammerherr und Lieutenant bey der Königl. Leib-Garde, welche beyden letztern ſich als Geſandten von ihren Höfen in Spanien befinden.

Die Artickel dieſes Tractats lauten alſo:

Art. I. Soll iederzeit zwiſchen Ihro Majeſtäten, dem Könige von Sardinien, dem Könige von Spanien und der

der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, zwischen Ihren Erben und Nachfolgern, wie auch zwischen Ihren Königreichen und Erblanden eine wahre, aufrichtige, beständige und dauerhaffte Freundschafft und eine genaue und feste Einverständniß seyn, damit ein ieder der Alliirten das Beste der andern als sein eigenes ansehe, für das Wohl der gemeinen Sache sich bearbeite und alles, was solchem zum Nachtheil gereichen könte, abzuwenden suche.

Art. II. Dieser Union und Freundschafft soll der im Jahr 1748 zu Aachen geschlossene Friedens-Tractat, so, wie derselbe durch den Beytritt und durch die Ratification Ihro Majestäten, des Königs von Sardinien, des Königs von Spanien und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen bestätiget worden, und die Convention, die hierauf zu Vollstreckung eben dieses Tractats zu Nizza gemacht worden *, zum Grunde gelegt seyn.

Art. III. Der König von beyden Sicilien, und der Durchl. Infant von Spanien, Hertzog von Parma, Piacenza und Guastalla eines Theils, und Se. Kayserl. Maj. als Groß-Hertzog von Toscana andern Theils, sollen als in gegenwärtiger Allianz, nebst ihren Erben und Nachfolgern, wie auch Ihren Staaten und Besitzungen für mit begriffen angesehen werden, wenn diese Fürsten derselben beytreten wollen; alles nach Maßgebung des Friedens-Tractats und der Convention, von welchen im vorhergehenden Artickel Erwähnung geschehen.

Art. IV. Die Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen verbindet sich auf die kräfftigste Weise für Sich, und Dero Erben und Nachfolger zur Garantie der von dem Könige von Sardinien wircklich besessenen Staaten; ferner der Königreiche und Staaten, welche Se. Cathol. Majestät in Europa besitzen; wie auch des Königreichs beyder Sicilien, und der Hertzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, alles zu Folge des Tractats von Aachen und der Convention von Nizza. Diese Verbindung der Kayserin-Königin soll gegen den König von Sardinien unmittelbar nach

* Siehe die alten Nachr. T. XII p. 112 sq. 120 sq.

Schliessung und Ratificirung der gegenwärtigen Alliantz stat haben; gegen den König beyder Sicilien und den Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, aber erst, nachdem ieder von diesen zwey Fürsten besagtem Alliantz-Tractate beygetreten, und sich gleichermaßen zu Erfüllung der darinnen enthaltenen Bedingungen verbunden haben wird; in welchem Fall der Kayser, als Großhertzog von Toscana, sich für Sich und seine Successores zu eben der Garantie gegen Seine Sicilianische Maj und den Durchl. Infant, Don Philipp verbindlich machet.

Art. V. Gleicherweise verbinden sich Seine Cathol. Maj. für Sich und ihre Erben und Nachfolger, nicht nur die Staaten, welche der König von Sardinien wirklich besitzt, zu garantiren, sondern Sie erneuern auch die Garantie der Pragmatischen Sanction, so, wie solche im XXI Artickel des Aachner-Tractats fest gestellt und erneuert worden. Sie nehmen zugleich die Garantie aller Königreiche u. Staaten, welche die Kayserin-Königin v. Ungarn u. Böhmen wircklich besitzet, wie auch die Garantie des Großhertzogthums Toscana über sich; desgleichen verbinden sich der König beyder Sicilien und der Durchl. Infant von Spanien, einer wie der andere, für Sich und ihre Erben und Nachfolger, dem Könige von Sardinien die Staaten, welche er wircklich besitzet, und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen diejenigen, welche sie gegenwärtig in Italien in Besitz hat, zu garantiren; und ist in dieser Garantie auch das Großhertzogthum Toscana begriffen.

Art. VI. Der König von Sardinien verbindet sich seiner Seits, für Sich und seine Erben und Nachfolger, nicht nur zur Garantie aller Königreiche und Staaten, welche Se. Cathol. Maj. in Europa besitzen, sondern er erneuert auch von neuen die Garantie der Pragmatischen Sanction, so, wie selbige im XXI Artickel des Aachischen Tractats geschlossen und erneuert worden. Er nimmt über dieses sowohl für sich, als seine Erben und Nachfolger die Garantie aller Königreiche und Erbländer, welche von der Kayserin-Königin gegenwär-

genwärtig beſeſſen werden, wie auch des Königreichs beyder Sicilien, der Hertzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla, und des Großhertzogthums Toſcana über ſich; alles nach Anleitung des Friedens-Tractats von Aachen und der Convention von Nitza. Nichts deſtoweniger iſt bey der Verbindung Sr. Sardiniſchen Maj. dieſer Unterſchied, daß nemlich in Anſehung des Cathol. Königs und der Kayſerin-Königin von Ungarn und Böhmen Sie ſich verbinden, die Garantie unmittelbar nach Schließung und Ratificirung dieſes gegenwärtigen Alliantz-Tractats zu erfüllen; zu nicht dergleichen aber gegen den König von beyden Sicilien und den Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, noch auch gegen den Kayſer als Großhertzog von Toſcana gehalten ſeyn ſollen, als nachdem dieſe Fürſten beſagtem Tractate beygetreten ſeyn werden.

Art. VII. Zu Folge dieſer wechſelsweiſen Garantien werden die contrahirenden Theile ſo fort mit einander über die füglichſten Mittel, die öffentliche Ruhe zu verſichern und alle und iede Unternehmung, dieſelbige wanckend machen oder gar vernichten könnte, abzuwenden, ſich vergleichen. Sie werden mit gemeinſamer Uibereinſtimmung an diejenige Macht ſich wenden, welche zuerſt die Beſitzungen einer andern überfallen möchte und dieſelbe nachdrücklich von ihrem Unternehmen abmahnen, vermittelſt einer an ſie geſchehenen förmlichen Erklärung, daß ſie niemahls in dergleichen Vorhaben ſich einlaſſen, und daß ſie, anſtatt ihre Angriffe zu unterſtützen, alles ins Werck ſetzen werden, um die Stille und Ruhe aufs eheſte wieder herzuſtellen.

Art. VIII. Wenn aller dieſer Vorkehrungen zum Behuff der Erhaltung des Friedens ohngeachtet, irgend ein anderer Fürſt die Staaten, welche der König von Sardinien gegenwärtig beſitzet; ingleichen diejenigen, welche Se. Cathol. Maj. in Europa beſitzen, oder die Beſitzungen der Kayſerin-Königin von Ungarn und Böhmen in Italien, oder endlich das Großhertzogthum Toſcana, angreiffen ſolte, ſo verbinden ſich in dieſem Fall die drey contrahirenden Theile, nemlich der König von Sardinien, der Catholiſche König, und die

Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, einander in Zeit von zwey Monaten, von dem Tage an zu rechnen, da hierum die Requisition geschehen seyn wird, 8000 Mann zu Fuß und 4000 Mann zu Pferde zuzuschicken, welchen sie auf ihre eigenen Kosten, Verpflegung und Unterhalt werden schaffen müssen. Nichts destoweniger soll ihnen frey stehen, stat der Trouppen eine Hülffe, in baarem Gelde zu leisten, mit der Bedingung, daß wenn die Trouppen nicht in der vorgeschriebenen Zeit von zwey Monaten bereit seyn können, nach Verlauff dieses Termins das Geld nach Genua übermacht werden solle; und ist diese Summa auf 8000 fl. Rheinisch für 1000 Mann zu Fuß, und auf 24000 fl. Rheinisch für 1000 Mann zu Pferde, gesetzt worden, und soll diese Summa von Monat zu Monat so lange, bis die Trouppen zu denenjenigen, die dem angegriffenen Theile gehören, gestoßen seyn werden, gezahlt werden. Daferne aber besagter Beystand zu Abtreibung des Einfalls nicht hinlänglich seyn solte, so würden in diesem Fall die contrahirenden Theile verbunden seyn, einander aus allen ihren Kräfften beyzustehen.

Art. IX. In Ansehung der Hülffe, welche sich die Haupt-Contrahenten, die Besitzungen in Italien haben, und die andern Fürsten, welche gegenwärtigem Tractate beytreten werden, einander leisten sollen, ist man folgendermaßen übereingekommen. Im Fall die Staaten, welche der König von Sardinien besitzt, oder die Besitzungen der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen in Italien, oder aber das Großhertzogthum Toscana angegriffen werden würde, soll der König von beyden Sicilien gehalten seyn, 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde zu Hülffe zu schicken, und der Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde; desgleichen wenn die Staaten Sr. Sicilianischen Majestät oder die von dem Durchl. Infanten angegriffen würden, soll die Hülffe, welche der König von Sardinien leisten soll, ebenfals in 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu

Pferde

Pferde bestehen, und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen ihre aus 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde; das Contingent des Großhertzogs von Toscana, im Fall eines Einfalls in die Staaten des Königs von Sardinien, soll gleichfalls 1000 Mann zu Fuß und 500 Mann zu Pferde seyn; und wenn das Großhertzogthum Toscana überfallen werden solte, verbinden sich Se. Sardinische Maj. ihm ebenfals 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde zu Hülffe zu schicken. Ferner ist man übereingekommen, daß sowohl die contrahirenden, als die accedirenden Theile verbunden seyn sollen, ieder sein Contingent oder wechselsweisen Beystand in Zeit von zwey Monathen zu schicken, von dem Tage an zu rechnen, da an ieden von ihnen die Requisition darum geschehen seyn wird; auch sollen sie über dieses gehalten seyn, ihre Trouppen auf ihre eigenen Kosten zu unterhalten.

Art. X. Auch hat man beschlossen, daß, um das Commercium in denen Staaten der contrahirenden Mächte zu vermehren und in Aufnahme zu bringen, ihre allerseitigen Unterthanen in den Häfen und Landen ihrer Botmäßigkeit in Europa alle Privilegien, welche der in der besten Freundschafft stehenden Nation verwilliget sind, genüßen sollen. Endlich hat man sich noch verglichen, sich mit gleichmäsigen Eyfer so ein als anderer Seits dahin zu bestreben, damit alle, zu stärckerer Verknüpffung des Landes dieser so gewünschten Alliantz zwischen Ihro Maj. dem Könige von Sardinien, dem Catholischen Könige und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen genommene Maaßregeln den gedeylichen Erfolg haben mögen.

Art. XI. Gegenwärtige Convention soll in Zeit von zwey Monaten, oder, wo möglich, noch eher ratificirt und die Ratificationes zu Madrit ausgewechselt werden. Dessen zu Urkund ꝛc. Geschehen zu Aranjuez den 1 Jul. 1752.

Dieser Tractat hat nachhero noch viele Zusätze bekommen, nachdem solchem der König beyder Sicilien und der Infant Hertzog von Parma wircklich beygetreten sind. Der König von Sardinien wollte die Insel Sar-

Transcribed by Google

ihre Besitzungen über See, und insonderheit das Königreich Corsica begriffen seyn sollen. Alleine man ziehet nicht unbillig von Seiten der contrahirenden Höfe dargegen in Betrachtung, daß eines Theils der König von Sardinien auf gewisse Staaten, so diese Republick auf dem festen Lande besitzt, noch Ansprüche macht, und daß andern Theils die Umstände der Insel Corsica von solcher Beschaffenheit sind, daß es schwer seyn würde, den wahrhafftigen Fall zu bestimmen, auf welchen die Garantie dieser Insel gerichtet werden sollte.

* * * * * * * * * * * * * * *

VII.

Die Ruhms-würdigen Bemühungen und Gesinnungen des Königs von Preussen.

Der weise und tapffere Friedrich ist immer noch die Zierde des ietztherrschenden Europa. Seine Augen sind stets auf alles dasjenige gerichtet, was zum Flor seines Reichs gereichet. Er hält nicht nur eine auserlesene Armee auf den Beinen, die er fleißig in den Waffen übet, sondern sorget auch vor die Aufkommen derer Commercien, vor die Beförderung der Justitz, vor den Anbau des Landes, vor die Einführung einer guten Policey und vor das Wachsthum derer freyen Künste und gelehrten Wissenschafften. Er läsſet es dabey an nichts fehlen, was seinen Hof galant und prächtig machen kan, und ob er gleich selbst an denen Ergötzlichkeiten, die an solchem vorgehen, wenig Theil nimmt, so befördert er doch solche, und trägt alles bey, was denenselben einen Glantz und guten Geschmack geben kan.

Der erwünschte Fortgang der neuangelegten Asiatischen Handlungs-Compagnie zu Embden macht ihm viel Vergnügen. Den 17 Febr. segelte das erste Schiff dieser Compagnie, der König Friedrich genannt, nach

Canton in China ab, und lieff den 1 Märtz in den Duynen ein, von dar es den 11 seine Reise nach China fortgesetzet, nachdem die darauf befindlichen 7 Englischen Matrosen, Krafft einer Parlaments-Acte, nach welcher kein Englischer Matrose auf einem fremden Schiffe nach Indien fahren darff, an den Englischen Capitain Thomson, der deßwegen auf das Preußische Schiff gekommen, haben ausgeliefert werden müssen. Den 19l Sept. gieng das zweyte Schiff, die Burg von Embden genannt, nach China unter Seegel. Es ist auch den 9 Jun. das erste Schiff, Namens Sanssouey, welches auf dem Werfft zu Embden verfertiget worden, vom Stapel gelauffen, zu Beförderung des Commercii aber ward den 1 April die Communication zwischen Embden und London durch zwey Passage-Chaloupen eröffnet, welche beständig ab- und zuseegeln und sowohl allerhand Kauffmanns-Güter als auch Passagiers zur Ladung aufnehmen sollen.

Die Asiatische Compagnie zu Embden hat eine silberne Müntze von einem Species-Thaler prägen lassen. Auf der einen Seite siehet man das Wappen gedachter Compagnie, das in einem auf der See gehenden Kauffarthey-Schiffe bestehet. Uiber demselben siehet man den Preussischen Adler mit den zugehörigen Insignien und dem Königl. Namens-Zuge. Als Schildhalter erblicket man zur rechten einen wilden Mann, und zur lincken einen Chineser mit einem Ballen Stoff unter dem Arme, und neben ihm eine Thee-Kiste mit 2 darauf stehenden porcellainenen Vasen. In dem unter dem Wappen angebrachten Schilde, unter welchem zur rechten der Mercurius-Stab, und zur lincken ein Palm-Zweig hervor raget, zeigen sich die Buchstaben: K. P. A. C. V. E. Unten lieset man die Worte: *Confidentia in Deo & vigilantia.* Die Umschrift ist folgende: *Regia Boruss. societas Asiat. Emdæ.* Auf der andern Seite befindet sich das Brust-Bild des Königs mit der Umschrift: *Fridericus Borussorum Rex.*

Von dem glücklichen Erfolg des Justiz-Wesens zeuget der Extract, welchen der König aus allen Provintzen seines Reichs von denen in dem Jahre 1751 obgeschwebten Pro-

Processen verfertigen lassen, indem sich befunden, daß von 9366 Processen wircklich 6802 per definitivas abgethan worden, und daß von den übrigen Jahren bloß 2564 übrig gewesen. Bey den wenigsten Regierungen sind noch Processe vorhanden, welche über ein Jahr alt sind, und die wenigen übrigen sind so beschaffen, daß sie ihrer Natur nach in kurtzer Zeit ausgemacht werden können. Der König hat auch durch ein Rescript de dato Berlin den 8 Jan. 1752 in allen seinen Landen Criminal-Collegia und Criminal-Räthe bestellt. Nicht weniger hat er auch in einem Edict vom 23 May verordnet, daß zwar die adelichen Personen nach zurücke gelegtem 20sten, und die bürgerlichen erst nach dem 21sten Jahre ihres Alters für Majorenn angesehen werden sollen, iedoch dergestalt, daß sie in Ansehung der freyen Disposition ihrer Capitalien und unbeweglichen Gründe bis nach zurück gelegtem 24sten Jahre unter der Vormünder Gewalt verbleiben sollen.

Zum Aufnehmen derer Commercien ist durch ein Königl. Edict unterm 10 Jan. den sämtlichen Juden in den Preußischen Landen bey Verlust ihres Schutz-Privilegii alles Pachten und Halten der Wollspinnereyen, auch die Aufkauffung der innländischen Wolle, und des Garns in den Städten und auf dem Lande verboten worden. Es ist auch auf Königl. Befehl der Hafen zu Schwienemünde in Pommern in den Stand gesetzt worden, daß alle Arten von Kauffmanns-Schiffen darinnen einlauffen können. Der Ort selbst ist zugleich zur Bequemlichkeit der Seefahrenden zu einer Stadt gemacht worden, die ietzo vo nvielen dahin gezogenen fremden Familien starck angebauet wird. Dieser Anbau geschicht auch auf dem platten Lande in Pommern, wo nach einer zum Vorschein gekommenen Liste seit An. 1746, 59 Dörffer, Vorwercke und Schäfereyen in den Königl. Aemtern neu angelegt, und mit 876 Familien besetzt worden. Der König hat auch zwischen Berlin und Potsdam bey dem Dorffe Neudorff eine neue Colonie anlegen lassen, womit es im Jul. 1752 schon so weit gekommen, daß wircklich 214 Häuser meistens fertig gewe-

sen,

ſen, auch die neue Böhmiſche Kirche ſich allda bereits unter dem Dache befunden.

Die Gelehrten genüſſen von dieſem löbl. Monarchen viel Schutz und Gnade. Der Präſident von der Academie der Wiſſenſchafften, Herr von Maupertuis, lag zu Anfang des Novembers zu Berlin an einer Bruſt-Kranckheit harte darnieder. Dieſes gieng dem Könige ſo nahe, daß er ihn den 2 Nov. Nachmittags gegen 5 Uhr, ſeines höchſten Beſuchs würdigte und dadurch ſeine ausnehmende Hochachtung vor die Verdienſte dieſes gelehrten Mannes an den Tag legte. Wenn derſelbe damals geſtorben wäre, würde der große Streit, darein er über der vorgegebenen Erfindung des Principii minimæ actionis mit dem Herrn König in Holland gerathen, auf einmahl ein Ende genommen haben und dadurch vielleicht der bekannte Herr von Voltaire nicht zu Abfaſſung einer ſo empfindlichen Stachel-Schrifft wider ihn gereizet worden ſeyn, die demſelben in des Königs Ungnade gebracht, und den Befehl, ſolche durch den Hencker öffentlich zu verbrennen, nach ſich gezogen hat.

Bey dem allen aber bleibt doch die Armee des Königs Augenluſt. Er hält ſie im vollſtändigen Stande und laſſet ſie fleißig die Revûe paßiren. Sie erſtreckt ſich über 150000 Mann, die alle wohl exercirt ſind und ſich im marſchfertigen Stande befinden. Er hat an 3 Orten A. 1752 Läger errichtet und ſie ihre Exercitia und Manoeuvres machen laſſen. Im Sommer geſchahe es bey Magdeburg und Stetin und im Sept. in Schleſien. Er that den 1 dieſes Monaths in Begleitung verſchiedener Printzen und Gen. eine Reiſe in dieſes Land. Das Lager war bey dem Städtgen Schalkau 3 Stunden von Breßlau, wo der König den 3 über Glogau anlangte. Es dauerte nicht länger, als bis den 7, da die Regimenter wieder in ihre Stand-Qvartiere giengen. Der König hielte ſich einige Tage zu Breßlau auf, worauf er die Feſtungen Brieg, Coſel und Neiß beſahe und alsdenn den 19 Sept. ſchon wieder zu Berlin anlangte.

Den

Den 14 April gerieth die Stadt Berlin in ein grosses Schrecken, da frühe um halb 6 Uhr das Kornhaus bey der Pulver-Mühle am Thiergarten mit einem schrecklichen Knall in die Lufft flog, ohne daß man weiß, durch welchen Zufall solches verursacht worden. Vier Arbeiter, welche darinnen Pulver körnten, wurden durch den hefftigen Schlag von 60 Centnern Pulver mit fortgeführet. Der eine lag auf anderthalb hundert Schritte von dem Orte, wo das Kornhaus gestanden, und der am nechsten dabey lag, war über einen ziemlich hohen Wall, womit das Kornhaus umgeben, geflogen. Alle waren Kohlschwartz gebrannt und die Kleider waren meistens, und einem gantz, vom Leibe weg. Zweyen waren die Hirnschädel und einem ein Bein zerbrochen. Bey iedem lag noch der Reifen von dem Siebe, das er eben in der Hand gehabt hatte. Von dem Kornhause ist kaum noch der Grund zu sehen und alles Holtz- und Mauer-Werck davon ist in viel tausend Stücken, wovon einige große Balcken auf mehr als 100 Schritt weggeführt worden, zerschmettert und auf 1000 Schritte weit in die Runde herum zerstreuet. Das nahe dabey stehende Pulver-Wachthaus und andere umliegende zur Pulver-Mühle gehörige Häuser haben durch die hefftige Erschütterung an Dächern und Wänden viel gelitten.

Wie edel übrigens der König von Preußen seine Zeit in seinem geliebten Sanssouci, das er allernechst bey Potsdam zu seinem Sejour selbst erbauet hat, zubringe, bezeugen die von ihm in Frantzösischer Sprache allda geschriebenen Merckwürdigkeiten

zur Erleuterung der Brandenburgischen Geschichte, welche er selbst in Druck gegeben und seinem ältesten Bruder, dem Printzen von Preußen, in einem vorgesetzten Schreiben dediciret hat. Sie legen von der edlen Denckungs-Art dieses großen Königs ein Zeugniß ab und sind für höchst würdig befunden worden, in die Deutsche Sprache übersetzt zu werden. Die obgedachte Zuschrifft des Durchlauchtigsten Verfassers verdienet sonderlich unsere Aufmercksamkeit. Sie ist voller recht-Fürstl. Gedancken und lautet also:

Mein lieber Bruder!

Ich habe seit einiger Zeit meine müßigen Stunden auf die Verfertigung eines kurtzen Abrisses von der Geschichte des Brandenburgischen Hauses verwendet. Wem könnte ich nun wohl dieses Werck besser zueignen, als dem, welcher dereinst die Zierde dieser Geschichte seyn wird; dem, welchen die Geburt auf den Thron ruffet und welchem ich alle Arbeiten meines Lebens gewidmet habe? Ihr waret zwar von den Thaten Eurer Vorfahren unterrichtet, ehe ich die Feder ergriffe, um selbige zu beschreiben. Die Bemühung, die Ich mir bey Verfertigung dieses kurtzen Abrisses gegeben, wird zu nichts dienen können, als Euch bloß wieder daran zu erinnern. Ich habe nichts verheelet oder verschwiegen; sondern ich habe die Fürsten Eures Hauses so vorgestellt, wie sie wircklich beschaffen gewesen. Eben der Pinsel, der die bürgerlichen sowohl als militairischen Tugenden des Großen Churfürsten abgebildet, hat auch die Fehler des ersten Königs von Preußen und diejenigen Leidenschafften abgeschildert, welche durch die Vorsicht in der Folge der Zeit darzu gedienet haben, daß dieses Haus diejenige Stuffe des Ruhms erreichet, worauf es gelanget ist. Ich habe mich über alle Vorurtheile erhoben. Ich habe Fürsten und Anverwandte als ordentliche Menschen betrachtet. Weit gefehlt, daß ich durch die Herrschafft verführet, oder ein blinder Anbeter meiner Vorfahren wor-

den

den bin, daß ich vielmehr das Laster an ihnen ungescheut getadelt habe, weil solches keine Freystäte auf dem Throne finden soll. Ich habe die Tugend überall, wo Ich sie angetroffen, gelobet und mich dadurch selbst wider die Begeisterung, so sie einflösset, vertheidiget, damit die blosse und reine Wahrheit in dieser Geschichte herrsche. Wenn es Menschen erlaubt ist, in die zukünfftigen Zeiten einen Blick zu thun; wenn man von einmahl festgesetzten Grundsätzen auf ihre Folgen wahrscheinlich schließen kan, so prophezeye ich aus der Kenntniß, die ich von Euerm Character habe, die dauerhaffte Glückseligkeit dieses Reichs. Es ist keine blinde Freundschafft, von der Ich mich, Euch zum besten, verleiten lasse. Es ist keine Sprache einer niederträchtigen Schmeicheley, welche wir alle beyde auf gleiche Weise verabscheuen, sondern die Wahrheit ist es, welche mich verbindet, mit einem innerlichen Vergnügen zu sagen, daß Ihr Euch bereits des Vorzugs würdig gemacht habt, wozu Euch die Geburt bestimmet. Ihr habt den Titel eines Vertheidigers des Vaterlandes dadurch verdienet, daß Ihr Euer Leben großmüthig für dessen Wohlfahrt der Gefahr ausgesetzt habt. Da Ihr es Euch nicht für unanständig hieltet, im Kriege von unten an zu dienen, so geschahe dieses aus keiner andern Ursache, als weil Ihr gedachtet, daß man vorher gehorchen müste: um hernach wohl zu commandiren. Um deßwillen hat Eure Bescheidenheit nicht gestattet, mit dem Ruhme zu prangen, welchen sich die pöbelhafft gesinnten Fürsten durch Zueignung der Erfahrenheit alter Capitains anzumaßen begierig sind. Ihr habt alle Leidenschafften und allen Eigennutz in Euch unterdrücket und alleine Eure Aufmercksamkeit auf das Wohl des Staats gerichtet, zu der Zeit, wenn es auf dessen Dienst ankam. Aus eben diesem Grunde geschahe es, daß Boufflers sich dem Könige von Franckreich bey dem Feldzuge von 1709, den er unter dem Villars gethan, darbote. Als dieser ihn annähern sahe, und wuste, daß er unter seinen Befehlen dienen solte, sagte er zu ihm: dergleichen Gesellen gelten allezeit für Meister. Es ist nicht alleine dieser unwanderbare frische Muth, sondern auch diese Entschließung, so allezeit voller

Klugs

Klugheit ist, zu der Zeit, wenn es darauf ankömmt, sich geschwinde zu entschließen, welche Euch den Trouppen, als eines der vornehmsten Werkzeuge ihres Sieges, zu erkennen gegeben haben, worauf ich sowohl meine Hoffnung, als die des Publici gründe. Die tapfersten Könige haben öffters ihre Länder unglücklich gemacht, wovon die allzuheffti ge Kriegs-Begierde Francisci I, Carls XII und vieler andern Fürsten zeuget, welche entweder sich selbst verderbet oder ihre Affairen durch einen ausschweifenden Ehrgeitz ruiniret haben. Erlaubet mir, daß Ich es Euch sage, daß die Sanfftmuth und Leutseligkeit Euers Characters, und die aufrichtigen und wahren Thränen, die Ihr vergossen habt, wenn ein jäher Zufall meinem Leben ein Ende zu machen drohete, es sind, welche ich für sichere Pfänder Eurer Tugenden und des Glücks derer ansehe, über die der Himmel Euch die Regierung anvertrauen wird. Ein der Freundschafft offen stehendes Hertze ist über einen niederträchtigen Ehrgeitz erhaben. Euch sind keine andern Regeln Eurer Aufführung bekannt, als die Gerechtigkeit; und Ihr heget keine andere Willensmeinung, als die Hochachtung der Weisen beyzubehalten. Also dachten die Antonini, Titi, Trajani und die besten Fürsten, welche man mit Recht das Vergnügen des menschlichen Geschlechts genennet hat. Wie glücklich bin ich nicht, mein lieber Bruder, so viele Tugenden an dem nechsten und liebsten meiner Anverwandten wahrzunehmen! Der Himmel hat mir eine gegen die Verdienste empfindliche Seele und ein der Erkenntlichkeit fähiges Hertze gegeben. Diese Bänder nebst der Natur ihren verbinden mich mit Euch auf immerdar. Es sind dieses Gesinnungen, die Euch seit langer Zeit bekannt sind. Alleine wie froh bin Ich nicht, daß Ich solche an der Spitze dieses Wercks und also zu sagen, vor dem Angesichte der gantzen Welt wiederholen kan. Ich bin mit so großer Freundschafft als Hochachtung

Euer aufrichtiger Bruder und Diener

Friedrich.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 40. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von der Erhebung der beyden Fürſtl. Reichs-Stiffter Würtzburg und Fulda.

II. Beſondere Nachrichten von einigen gekrönten Häuptern von A. 1752.

III. Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Avancements.

V. Die neueſten Perſianiſchen Begebenheiten.

I.

Von der Erhebung der beyden Fürstl. Reichs-Stiffter Würtzburg und Fulda.

Der Bischoff von Würtzburg prangt nunmehrd mit dem Ertzbischöffl. Pallio und der Abt von Fulda mit der Bischöffl. Würde. Beyde haben ihre Erhebung Pabst Benedicto XIV zu dancken. Die deutschen Reichs-Fürsten wissen es aber dem heil. Vater keinen Danck, daß er sich auf solche Weise um sie verdient zu machen sucht. Sie wollen nicht gerne, daß er sich in die deutschen Reichs-Affairen menge, und verlangen keine andere Vorzüge, als die ihnen der Kayser, ihr Oberhaupt, ertheilet. Die Reichs-Verfassung ist auch so beschaffen, daß kein Stand leichtlich aus seiner Rang-Ordnung gesetzt, und ohne grosse Jalousie denen andern, die mit gleichen Gerechtsamen versehen sind, vorgezogen werden kan. Die obgedachten beyden Prälaten nehmen indessen die erlangten Vorzüge mit Vergnügen an, begehren aber deshalben nicht sich über ihre hohen Mit-Stände zu erheben. Sie sind im übrigen derselben so wohl höchst würdig, als auch solche standesmäßig zu führen, vermögend.

Es verdient diese Sache eine eigene Abhandlung, und ich hoffe der Nachkommenschaft einen Dienst

zu leisten, wenn ich nichts vorbey lasse, was hiervon der Welt bekannt gemacht worden.

Die Abtey Fulda ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern so berühmt, daß es überflüßig seyn würde, vieles davon zu gedenken. Sie ist dem Römischen Stuhle unmittelbar unterworffen, und stehet unter keinem Ertzbischoff. Ihr Vorsteher ist seit undencklichen Zeiten des heil. Röm. Reichs Fürst, und Ertzcantzler der Kayserin. Er übt eine Bischöffl. Jurisdiction aus, und hat so gar A. 1727 einen Weihbischoff angenommen, der in seinem Namen diejenigen Sacramente administriret, die nur von Bischöffen administrirt zu werden pflegen. Nichts schiene dieser berühmten Abtey weiter zu fehlen, als daß sie vollends zu einem wircklichen Bißthume erhoben würde.

Man hat hieran seit langer Zeit gearbeitet. Es haben sich aber so viele Schwierigkeiten ereignet, daß diese Erhebung dadurch von einer Zeit zur andern aufgehalten worden. Sonderlich hat sich der **Bischoff von Würtzburg** sehr darwider gesetzt, weil er es seiner Diöcesen-Jurisdiction für nachtheilig gehalten. Endlich hat Benedictus XIV, nachdem er vermeinet, alle Schwierigkeiten gehoben zu haben, es gewaget, und den ietzigen Abt **Amandum**, gebohrnen **Freyherrn von Buseck**, zum ersten **Bischoff von Fulda** ernennet, und hierdurch diese alte Benedictiner-Abtey in ein wircklicheres Bißthum verwandelt.

Dieses

Dieſes geſchahe den 4 Dec. 1752 in einem geheimen Conſiſtorio, das der Pabſt in dem Qvirinal zu Rom hielte, wobey er declarirte, daß das neue Bißthum dem ohngeachtet, den ſtatum Regularem behalten ſollte. Der Abt hatte ſchon bisher den Titel eines Biſchoffs von Temiscira geführet, der aber nunmehro aufgehoben wurde. Das Merckwürdigſte bey dieſer Erhebung war, daß zu gleicher Zeit dem Biſchoffe von Würtzburg, Carl Philippen gebohrnen Freyherrn Greiffenklau von Vollrath, die Tragung des Ertzbiſchöfflichen Pallii und Creutzes für ihn und ſeine Nachfolger zugeſtanden, auch ſolches den Tag darauf durch den Cardinal Alexander Albani, als erſten Cardinal-Diaconum, in der Capelle ſeines Pallaſts dem Procurator des ermeldeten Biſchoffs mit den gewöhnlichen Formalitäten, übergeben wurde. Es geſchahe dieſes zu Befriedigung dieſes Prälatens, wegen der Erhebung der Abtey Fulda zu einem Bißthum, und weil er von der Prätenſion auf die Jurisdiction über 5 Kirchſpiele, worüber zwiſchen Würtzburg und Fulda lange Zeit geſtritten worden, abſtund, auch geſchehen ließ, daß ſolche zu dem neuen Bißthume geſchlagen würden.

So gut es der Pabſt mit der Erhebung dieſer zweyen deutſchen Reichs-Stiffter zu meinen ſchien, ſo übel wurde ſolche gleichwohl im Römiſch-Deutſchen Reiche aufgenommen. Man ſahe es vor eine Neuerung an, die üble Folgen nach ſich ziehen könte. Der Churfürſt von Maynz regte ſich am meiſten darwider, und zwar nicht nur als Reichs-

Director, sondern auch als Ertzbischoff. Er wollte die hergebrachte Hierarchiam Germaniæ nicht gerne zum Nachtheil weder der Reichs-Gesetze, noch der besondern Rechte und Freyheiten der deutschen Bischöffe und Ertzbischöffe verrücken lassen. Dieses aber glaubte er zu geschehen, wenn der Bischoff von Würtzburg und der Abt von Fulda denen Prälaten, die über ihren Rang wären, gleich gemacht würden. Man verwunderte sich zu Rom nicht wenig, daß die Reichs-Versammlung zu Regenspurg sich darüber regte, da es doch eine Sache beträfe, die zwar lediglich auf des Pabsts Willkühr ankäme, aber doch, um allen Schein einer Zudringlichkeit zu vermeiden, selbst mit dem Kayserl. Hofe in Uiberlegung gezogen worden.

Ein Schreiben aus Rom vom 17 Januar. 1753 giebt es zu erkennen, welches also lautet:

Wir können uns hier nicht genug verwundern, daß wir in etlichen ausländischen Zeitungen unter dem Artickel von Regenspurg gewisse Umstände wegen der Erhebung der Abtey Fulda zum exemten Bißthum, und der Verleihung des Pallii an den Bischoff zu Würtzburg lesen müssen. Der Pabst hat bey Verleihung dieser beyden Gnaden nicht anders, als mit seinem ordentlichen Eifer und Vorsicht verfahren, indem er auf der einen Seite durch seine Vermittelung die alten Irrungen zwischen den Kirchen Würtzburg und Fulda beygeleget, welche mit der Zeit immer mehr Nachtheil für die Religion hätten verursachen können; und auf der andern Seite hat er nach vielen Negociationen zu beyder Partheyen Vergnügen die Sache so einzuleiten gewußt, daß niemand mit Grunde sich über diese neue Einrichtungen beschweren kan. Was für Behutsamkeit hat man auch nicht von Seiten des Pabsts gebraucht,

braucht, um zu einem ſo heilſamen Zwecke zu gelangen? Die ausdrückliche Einwilligung, die derſelbe von des Reichs Oberhaupte haben wollen, ehe er die Abtey Fulda zum Bißthume erhoben, und ſeine Sorgfalt nichts in den Vergleich einflieſſen zu laſſen, was den Gerechtſamen des Metropolitans nachtheilig wäre, und endlich die verſchiedenen Einſchränckungen, darunter der Gebrauch des Pallii dem Biſchoffe von Würtzburg bewilliget iſt, legen die Klugheit ſeiner Aufführung der unpartheyiſchen Welt zur Gnüge vor Augen, als welche ſich nicht entbrechen kan, ſie zu bewundern, und ihm die gröſten Lobſprüche zu geben. Bey dem allen iſt es unmöglich zu glauben, daß die Ertz- und Biſchöffe in Deutſchland anders dencken ſollten, es wäre denn, daß man ſie durch falſchen Bericht eingenommen hätte. Auf allem Fall aber wird die bloſſe Erzehlung des gantzen Verlauffs ihre Unruhe ſtillen, und ſie werden genöthiget ſeyn zu erkennen, wie die Abtey Fulda, da ſie ſeit vielen Jahrhunderten in dem ruhigen Beſitze geweſen, unmittelbar unter dem Römiſchen Stuhle zu ſtehen, gantz billig auch in der neuen Würde eines Bißthums gleiches Vorrecht zu genieſſen haben müſſe. Sie werden gleichfalls eingeſtehen, daß das Pallium ein bloſſes Ornamentum Eccleſiaſticum ſey, welches an ſich ſelbſt keinen Rang noch Vorſitz verſchaffet, und deſſen Verleihung durchaus keine Neuerung in Deutſchland iſt. Der Churfürſt von Maynz wird ſich alſo darüber eben ſo wenig mit Recht beſchweren können, als weil er über vorgemeldeten Vergleich nicht zu Rathe gezogen worden, indem es dabey ſein Intereſſe nicht betroffen, und auch keiner ſeiner Vorgänger iemalen dergleichen Foderung gemacht hat; obſchon eben dieſe Negociation bereits mehrmals auf dem Tapete geweſen, und unter andern die beyden Partheyen im Jahr 1722 einen Tractat geſchloſſen haben, welcher bey dem gegenwärtigen hauptſächlich zum Grunde gelegt iſt.

Alleine es iſt bey dieſer Sache nicht die Frage, ob der Pabſt dergleichen Vergünſtigungen nicht

nach seinem Gefallen diesem oder jenem ertheilen könne? Sondern darauf kömmt es an, daß in der Subordination der geistlichen Fürsten in Deutschland, und in dem hergebrachten Jure Dioecesano, wie auch in dem festgesetzten Range derselben keine Veränderung, die mit der Zeit einem und dem andern von ihnen nachtheilig seyn könne, eingeführet werde. Hierauf nun hat der Churfürst von Maynz als Reichs-Ertz-Cantzler zu sehen gehabt, wenn er auch gleich nicht als Ertz-Bischoff bey dem gegenwärtigen Falle insonderheit interessirt wäre. Er hat sich auch wircklich alle Mühe gegeben, die Sache dem Päbstl. Hofe gehörig vorzustellen. Alleine wie wenig man zu Rom darauf reflectiret habe, beweiset nachfolgendes Schreiben aus Rom, das man unterm 31 Jan. a. c. von daher zu lesen bekommen:

Man mag sich noch so viel Mühe geben, uns zu überreden, daß die Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthume, und die Verleihung des Pallii an den Bischoff von Würtzburg so grosses Aufsehen mache, so werden wir es doch nimmermehr glauben, ob sich gleich die Zeitungen noch so sehr angelegen seyn lassen, dieses öffentlich bekannt zu machen. Denn zu geschweigen, daß der Reichs-Tag zu Regenspurg an solcher Materie weil sie eintzig und alleine das Kirchen-Wesen betrifft, keinen Antheil nimmt; so ist annoch zu mercken, daß sie allhier nur gar zu reiflich überlegt worden, und zwar von dem Pabste selbsten, dessen weitläuftige Einsichten uns die sichersten Bürgen dafür sind, daß die beyden bekannten Gnaden-Bezeugungen weder der Hierarchie der deutschen Kirche, noch ihrer alten Disciplin den geringsten Abbruch thun. Auch treten sie eben so wenig den Gerechtsamen

men des Metropolitans zu nahe, welche ob sie gleich von weiterm Umfange, als der Suffraganten ihre, sind, doch auch ihre, durch die Canones vorgeschriebenen Grentzen haben. Wir wollen zum Beweis dieser letztern Wahrheit die, auch so gar bis diese Stunde unveränderliche Aufführung der Churfürsten von Mayntz anführen, als welche sammt und sonders nicht dafür gehalten, daß sie sich in die Streitigkeiten zu mischen hätten, die länger als zwey Jahrhunderte hindurch bey den Gerichten dieser Hauptstadt zwischen der exemten Abtey Fulda und dem Bißthum Würtzburg, ihrem Suffraganten, geführet worden. Man kan sich hierbey gar wohl auf den Tractat beziehen, den die Partheyen im Jahr 1722 geschlossen haben, und der verschiedene Jahre beobachtet worden ist, ohngeachtet dessen Bedingungen für Würtzburg nicht so vortheilhafftig waren, als die ietzigen. Es ist zwar an dem, daß im Jahr 1662 gleichfalls ein Tractat geschlossen worden, darinnen des Churfürstens von Mayntz Erwehnung geschicht, weil er damals den Bischöfflichen Sitz zu Würtzburg zugleich mit inne hatte; es sind aber iedermänniglich die Ursachen bekannt, warum selbiger in der Folge für nichtig erklärt worden, ohne daß man sich Mayntzischer Seits iemals darüber beschweret, oder deshalben die geringste Klage anhero gebracht hätte. Diese für die Exemtion streitenden Facta leiden keinen Widerspruch, und man muß anstat der bloßen Assertionen, die ohnedem noch dem, was iedermänniglich notorisch ist, zuwider sind, triftige Beweis-Gründe beybringen. Was die Verleihung des Pallii anbelangt, so ist die Sache denen, welche wissen, was es eigentlich ist, deutlich; und die, so in der Kirchen-Geschichte bewandert sind, geben aufrichtig zu, daß es eine bloße Zierde und ein Gnaden-Zeichen sey, das die Päbste denenjenigen unter den Prälaten zu verleihen iederzeit berechtiget gewesen, die sich bey Gelegenheit durch ihren Eifer und ihre Ergebenheit für den Röm. Stuhl vor andern hervorgethan.

Möchte man doch nur die Jahrbücher Deutschlands durchblättern, so würde man darinnen finden, daß Alexander II dasselbe ehedem auch den Bischöffen von Halberstadt selbst in der Provintz Maynz verliehen habe, ohne daß eine dergleichen Gnade damals den geringsten Widerwillen erreget hat; warum sollte denn selbige eben anietzo von so gar gefährlicher Folge seyn? Vielmehr ist man so weit von aller Furcht entfernet, daß der ietzige Bischoff von Würtzburg sich den Weg zur Unabhängigkeit zu bahnen suche, und man hierzu weiter nichts brauche, als nur seine Gottesfurcht, seine Bescheidenheit und seine andern vortreflichen Eigenschafften genauer kennen zu lernen, um überzeugt zu werden, daß er dieser Wohlthat höchst würdig sey; und daß ihm der Pabst eine Art von Belohnung wegen der Willfährigkeit schuldig sey, die er aus Liebe zum Frieden, und für das Beste der Religion bey Schliessung des angeregten Tractats bewiesen hat. Dieser Tractat aber, (wir wiederholen es nochmals) ist weit vortheilhafftiger für Würtzburg, als der vom Jahr 1722, über den sich die Churfürsten von Maynz doch niemals beschweret haben.

Mitler weile kriegte man aus Regenspurg unterm 19 Febr. a. c. folgendes Schreiben zu lesen:

Nichts kan grösser seyn als unser Befremden, womit wir in den Cölnischen Zeitungen vom 2 Febr. einen Artickel aus Rom vom 17 Jan. gelesen haben, nach dessen Inhalte der Correspondente, wie es scheint, dem unpartheyischen Publico durch eben so fälschlich angenommene Sätze die Augen blenden will, als womit man durch eine der offenbaresten Sub- und Obreptionen die Gottesfurcht, Religion und den guten Glauben des heil. Vaters, und Ihro Kayserl. Maj. bey Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthume, und bey Verleihung des Pallii für den Bischoff von Würtzburg zu hintergehen gewust hat. Wir können keinesweges daran zweifeln, und gantze Bücher von

Acten

Acten machen es glaubwürdig, daß die Clerisey so wohl, als die Leyen besagter Abtey zu ieder Zeit der Ertz-Bischöffl. Jurisdiction des Metropolitans von Maynz unterworffen gewesen sind. Auch so gar feyerliche und von den gefürsteten Aebten erkannte und erneuerte Tractaten müssen den Verstoß in der Zeitrechnung des Correspondenten zu erkennen geben, der sich an stat des 1722sten Jahrs an das 1662ste hätte erinnern sollen. Man unterwirfft es dem Urtheile des mit Vorurtheilen uneingenommenen Publici, ob der Churfürst berechtiget sey, sich zu beschweren, und ob es hierbey auf sein Interesse ankomme, wenn man sich beygehen lässet, ihm, aller so rechtmäßigen Titel ohngeachtet, dasjenige streitig zu machen, worüber es bey keinem seiner Vorfahren iemals zu einem Wortwechsel gekommen ist? Hatten der Bischoff von Würtzburg und der Abt von Fulda einen Rechts-Proceß mit einander, so muste selbiger ohne Nachtheil und Verlust eines Dritten ausgemacht werden, und der Gegenstand war nicht also zu betrachten, daß man von einem sothanen Vergleiche einen ieden insbesondere seiner ruhigen Besitzungen halber ein gleiches Schicksal hat müssen befürchten machen, welches iedoch unfehlbar geschehen muß, wenn man das Hierarchische Systema angreiffen, das Ansehen Ihro Kayserl. Maj. compromittiren, und die Gesetze, Verordnungen und Freyheiten der gantzen deutschen Nation über den Hauffen werffen will. Der Correspondent hätte wissen sollen, daß sich der Churfürst von Maynz als Ertz-Reichs-Cantzler verbunden fände, aus Schuldigkeit und Liebe gegen sein Vaterland auf deren Handhabung bedacht zu seyn, und alle Neuerungen davon zu entfernen, welche man doch durch das Pallium von Würtzburg einzuführen versuchen will, wiewohl mit der Bedeutung, daß es zwar nur eine blosse Zierde seyn, doch aber zum Vorwande dienen solle, mit der Zeit und bey Gelegenheit in seinen Absichten weiter zu gehen, und endlich eine Hierarchie umzustürtzen, die durch eine Ruhe von so vie-

len Jahrhunderten befestiget worden, ohne daß eine sothane Neuerung wie diese ist, iemals von dem Herrn Correspondenten aus Rom aus irgend einem Jahrbuche Deutschlands angeführet, oder mit Beyspielen bestätiget werden kan.

Wir fügen noch ein Schreiben aus Regenspurg bey, das den 10 Märtz datirt worden, und also lautet:

Die wenigen Gelegenheiten, so man zu Rom hat, dasjenige zu erfahren, was hier vorgehet, oder vielmehr die geringe Achtung, so man daselbst gegen das Studium der Gesetze, Constitutionen und Gewohnheiten des Reichs, ingleichen gegen dessen Reichstäge bezeugt, verursachen, daß Ihr Correspondent zweifelt, ob die Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthum, und das einem, dem Ertz-Bischöffl. Stuhle zu Maynz suffraganten Bischoffe verliehene Pallium so grosses Aufsehen allhier mache. Bis er nun selbst von denen, die ihn hierinnen hintergangen haben, eines bessern belehret werde, ist es inzwischen genug, zu melden, daß wenn man glauben wollte, diese Sache, die der Correspondente für eine blosse Kirchen-Sache hält, gehe den Reichstag nichts an, wenn man dadurch zu erkennen geben würde, wie man nicht wisse, daß diese vortrefliche Versammlung, welche alle Freyheiten der deutschen Nation ohne Ausnahme behertziget, es nicht als etwas für sie unanständiges erachtet habe, wenn sie ihre Deliberationen öfters auch auf eine blosse Präbende, oder auf eine und die andere zu hoch getriebene Gnade des Pabsts extendiret, und daß sie mit desto mehrerm Rechte über die Errichtung neuer Bißthümer, als über die, den Rechten der Metropolitanen geschehene Einträge, ingleichen über die Entsetzung ihrer Kennzeichen erkennen werde. Ein ieder, der den Tractat vom Jahr 1662 zwischen Maynz, Würtzburg und Fulda gesehen hat oder sehen wird, wird von der Falschheit der eiteln Historien, die man ihren

ihren Correſpondenten aufgehänget hat, überzeuget werden. Dieſer Tractat unterſcheidet nicht nur, auch ſo gar in den Fuldaiſchen Impreſſis, zu öfters wiederholten malen den Churfürſten von Mayntz in ſeiner Qvalität eines Metropolitans und Mediateurs zwiſchen Würtzburg und Fulda als contrahirendem Theil über das quaſi Biſchöffliche Recht dieſer Abtey; ſondern es ſind auch die Schreiben beſagter Contrahenten, und die öfters wiederholte Bitte der Aebte von Fulda an die Ertzbiſchöffe von Mayntz, die Beſtätigung des Tractats betreffend, von allzu neuem Dato, als daß man das Metropolitanat von Mayntz über Fulda durch den geringſten Schatten eines Zweifels verdunckeln könte. Der Tractat von A. 1722 betrift bloß die beſondern Streitigkeiten zwiſchen Würtzburg und Fulda. Da ihr Correſpondent ſich auf dieſe Tractaten, und zwar auf den Glauben eines andern beziehet, ſo würde er, wenn er unſere Jahrbücher nicht auf eben dieſen Glauben citirte, darinnen geſehen haben, daß die Affaire des ehemals dem Biſchoffe von Halberſtadt verliehenen Pallii den Ertzbiſchoff von Mayntz ſo gewaltig aufgebracht habe, daß alle Vermittelung des Ertzbiſchoffs Anon von Cölln, der ein Oncle von beſagtem Biſchoffe, und damals der Mächtigſte im Reiche war, ihn durch nichts anders, als durch Verſchaffung einer hinlänglichen Genugthuung beſänftigen können. Man ſiehet zwar von allen dieſen hier umſtändlich die Beweiſe, welche insgeſammt in Bereitſchafft ſind, mit der Zeit und an dem Orte, wo die Gerechtigkeit ihre Zuflucht wider alle Unterdrückung finden ſoll, zu erſcheinen; man hoffet aber annoch, daß die Gelehrigkeit, wie auch die Treue und der Glaube ihres Correſpondenten uns die Mühe erſparen werde, ſelbige bekannt zu machen.

Immittelſt nahm ſo wohl der neue **Biſchoff von Fulda** von der neu erhaltenen Würde, als auch der **Biſchoff von Würtzburg** von dem verliehenen Ertzbiſchöfflichen Pallio Beſitz. Das

erſte

erste geschahe den 6 Febr. 1753, und das andere den 6 Jan. a. c. Der Päbstl. Gevollmächtigte bey beyden feyerlichen Handlungen war Daniel Johann Anton von Gebsattel, des Bischoffs von Würtzburg Weih-Bischoff und General-Vicarius. Als er den 6 Jan. dem Bischoffe von Würtzburg das Pallium umhienge, und den gewöhnlichen Eid von ihm annahm, hielte er eine lateinische Rede, darinnen er das grosse Ansehen der Würtzburgischen Bischöffe, so wohl in Betrachtung ihrer weltlichen als geistlichen Gewalt, und dessen Vermehrung durch die neue Verleihung des Pallii vorstellte. Es ist diese Rede zu Würtzburg auf zwey Bogen in Folio gedruckt worden.

Die solenne Inthronisation des neuen Bischoffs von Fulda geschahe den 6 Febr. als an dessen hohen Namens-Tage, mit besonderer Pracht. Die Beschreibung davon verdienet allhier eine Stelle. Etliche Tage vor dieser solennen Handlung langte der Herr Daniel Johann Anton von Gebsattel, des Bischoffs zu Würtzburg Suffraganeus in Pontificalibus, als Päbstl. Commissarius zu Fulda an. Nachdem verschiedene vacante Chargen bey Hofe vergeben worden, geschahe den 6 Febr. frühe zwischen 8 und 9 Uhr der solenne Aufzug durch die Stadt bis zum Dom, der vor dem St. Pauls-Thore liegt. Man hatte in der Stadt einen prächtigen und sehr sinnreichen Triumph-Bogen aufgerichtet, durch welchen der Zug unter Läutung aller Glocken, Abfeurung der Artillerie und Salve des paradirenden Land-Regiments gienge, wobey

wobey zugleich das regulaire Kreis-Regiment und die gesammte Bürgerschafft Parade machte. Der Zulauff des Volcks war hierbey unbeschreiblich. Der Aufzug selbst geschahe in folgender Ordnung: Den Vortrab machte eine Compagnie Grenadiers mit klingendem Spiel; hierauf folgten 2) die Bedienten der Cavaliers, mit vorher tretendem Marschall in schönster Livree; 3) zehen capitularische Chaisen, iede mit 6 Pferden bespannet, worinnen die Cavaliers und geheimen Räthe sassen; 4) zwanzig Laqvayen mit treflich geschmückten Hand-Pferden und vorher reitendem Marschall; 5) der Fürstl. Unter-Stallmeister mit seinen unterhabenden Stall- und Reit-Knechten zu Pferde, welche die Fürstl. Hand-Pferde leiteten; 6) die Hußaren-Feld-Garde unter ihrem Wachtmeister sammt ihrem Trompeter; 7) das Jäger-Corps von 30 Infanteristen und 30 Cavalleristen in statlicher Montur. Vor der Infanterie ritte der Ober-Forstmeister, vor der Cavallerie aber der Ober-Jägermeister von Hanxleben her, wobey der Fürstliche Jagd-Page Truchseß zu Wetzhausen die Stelle eines Cornets bekleidete, und deshalben eine kostbar gestickte Standarte führte; 8) kam der Hochfürstl. Haus-Hoffmeister zu Pferde, welchem 9) vierzehen Fürstl. Hoff-Laqvayen zu Fusse in Gala-Livree folgten; 10) die Fürstl. Hoff-Paucker und Trompeter, die sich unter währendem Zuge wohl hören liessen; 11) der prächtige Hochfürstl. Leib- und Staats-Wagen, der von 6 Pferden gezogen und von 4 Heyducken an dem Schlage des Wagens, wie auch

von 12 der Stadt Gemeinds-Herren mit Partisans als Trabanten in schöner Uniforme umgeben wurde. In dem Wagen saß 12) der neue Bischoff von Fulda in Gesellschafft des Würtzburgischen Weih-Bischoffs als Päbstl. Commissarii, beyde in Rocchetto; Hierauf folgten 13) die Fürstl-Edel-Knaben zu Pferde, wie auch 14) vier Fürstliche Leib-Garden unter dem Hoff-Fourier, vor welchen 15) ein Hoff-Cavalier ritte; 16, kamen vier Hoff-Carossen mit den Dom-Capitularen; 17) der Hochfürstl. Bereiter zu Pferde sammt den Domestiqven des Dom-Probsts und derer Dom-Capitularen zu Fuß; 18) der Dom-Dechantische Stallmeister zu Pferde. Den Schluß machte 19) abermals eine Compagnie Grenadiers mit klingendem Spiel. Endlich folgte noch 20) die löbl. Universität in Corpore mit vorhertretenden Pedellen und einem Chor Musicanten in Academischem Habite, wobey sich iede Schule mit besondern Cocarden auf den Hüten distinguirte.

Nachdem dieser Zug bis an das hohe Dom-Stifft gekommen, und die Cavaliers nebst andern, zu dieser Solennität eingeladenen Herren, von ihren Pferden und Wagen ab- und in die Dom-Kirche eingetreten, machten dieselben sammt der an den Kirch-Thüren postirten Clerisey, sowohl von den Collegiat-Stifften und dem Rural-Capitel, als auch dem Hochfürstl. Conventu ad S. Salvatorem, ingleichen denen Franciscanern und Capucinern ihrem neuen Bischoffe die unterthänigste Aufwartung, begleiteten ihn sodenn unter dem Schall der

Orgel

Orgel und Umtreibung des ſo genannten güldenen Rads bis an den Biſchöffl. Baldachin, und ſungen hierbey den Geſang: *Ecce ſacerdos magnus.* Als ſich der Biſchoff geſetzet, wurde von dem Herrn von Piſport, Hochfürſtl. Conventuali, und bey der Univerſität beſtellten Profeſſor und Doctor der Theologie, die Päbſtl. Bulla auf einer eigenen neu bekleideten Cantzel abgeleſen. Hierauf hielte der Päbſtl. Commiſſarius, Herr von Gebſattel, an dem Altare ſitzend im Pontifical-Habite, eine zierliche lateiniſche Rede, worinnen er den bisherigen Abt Amandum zum Biſchoff von Fulda öffentlich renuncirte und declarirte, auch darauf von demſelben das Homagium obſervantiæ & fidelitatis gegen den heil. Röm. Stuhl abforderte, welches derſelbe auch abſtattete, worauf er die 9 älteſten Dom-Capitularen mit der Inful und Ring zierte. Während dieſer Handlung wurde eine abermalige Salve aus den Feld-Stücken und der Musqveterie unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Klange des güldenen Rads gegeben. Alsdenn fieng ſich das Hoch-Amt an, da denn unter einer vortreflichen Muſic die infulirten Dom-Prälaten bey dem Gloria und Credo vor dem Biſchöfflichen Throne aßiſtirten, ſodenn aber ſich wiederum in die gleich gegen über zubereiteten prächtigen Logen zurücke begaben. Nachdem unterdeſſen auch der Würtzburgiſche Weih-Biſchoff und Päbſtl. Commiſſarius die Pontificalia wieder abgelegt hatte, wohnte er dem übrigen Gottesdienſte in ſeinem Bet-Stuhle bey.

Nach geendigtem Gottesdienſte hielte der obgedachte Herr von Piſport auf dem vorgedachten Catheder eine wohl geſetzte lateiniſche Gratulations-Rede; worauf der Ambroſianiſche Lobgeſang muſicaliter abgeſungen, eine abermalige Salve aus dem groſſen und kleinen Geſchütze unter Läutung der Glocken gegeben, und alsdenn der Zug in und durch die Stadt, wie vorher, in das Hochfürſtl. Schloß wieder genommen wurde. Zu Mittage war zahlreiche Cour bey Hofe, und es wurde an verſchiedenen Tafeln unter Trompeten- und Pauken-Schall, wie auch treflicher Vocal- und Inſtrumental-Muſic, auch Abfeurung der Pöller, wobey verſchiedene hohe Geſundheiten ausgebracht wurden, geſpeiſet. Auch hatten die Studenten die Ehre, ihre Devotion unter Concertirung der Hof-Trompeter und ihres muſicaliſchen Chors bey abwechſelndem Vivat-Wunſche ihrem hohen Protectori zu bezeugen, welche ſodenn häuffige Erfriſchungen empfiengen. Abends war abermal, wie auch die folgenden drey Tage offene Tafel, an welche den erſten Tag zugleich die anweſende Cleriſey gezogen wurde. Man hatte auch an dem oberwehnten Triumph-Bogen, und dem Päbſtl. Seminario, wie auch an andern Orten der Stadt ſchöne Illuminationes angebracht. Uiber dieſes wurden in den erſten drey Nächten unterſchiedliche Kunſt- und Luſt-Feuer abgebrannt. Die gantze Feſtivität wurde den achten Tag darauf mit einer abermals koſtbaren offenen Tafel und einem prächtigen Souper, nebſt einem adel. Ball, der ſpät in die Nacht dauerte mit vielem Vergnügen beſchloſſen.

II. Beſon-

* *

II.

Besondere Nachrichten von einigen gekrönten Häuptern von Anno 1752.

I.

Franciscus I Römischer Kayser, und dessen allerdurchlauchtigste Gemahlin, Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen, haben sich das gantze Jahr hindurch bey allervöchstem Wohlseyn befunden, ihren Aufenthalt aber meistens zu Schönbrunn gehabt, welches Lust-Schloß anietzo die ordentliche Kayserl. Residentz ist. Die Kayserin-Königin, die die Regierung über ihre Erb-Reiche und Länder selbst führet, hat unabläßig fortgefahren, alles dasjenige zu befördern, was ihre Reiche in einen florisanten Stand setzen kan. So wohl die Finantzen und Commercien, als auch das Kriegs-Wesen und die gelehrten Wissenschafften sind bisher das Augenmerck bey ihrer löbl. und gesegneten Regierung gewesen. Nur beklagen die protestantischen Unterthanen, daß Ihre Majestät aus allzu grossem Eifer für Dero Religion Bedencken tragen, denenjenigen die Gewissens-Freyheit zuzugestehen, die in Glaubens-Sachen anderer Meinung sind. Dieses haben bisher einige 1000 Einwohner in Ungarn, Ober-Oesterreich, Steyermarck und Kärn-

then beseufzet, welche um der Evangelischen Wahrheit willen Bande und Trübsal erdulten müssen. Sie haben aufs demüthigste gebeten, ihnen entweder die Gewissens-Freyheit zu gestatten oder die Emigration zu erlauben. Dieses hat sonderlich das Land-Volck bey Gemünd in Ober-Oesterreich gethan, es ward ihnen aber die Emigration, als Leuten, die mit Nutzen in den Saltzwercken gebraucht werden können, platterdings abgeschlagen, wegen der begehrten Religions-Freyheit aber kriegten sie eine Commißion, die ihre Umstände untersuchen sollte. Alleine man erkennet aus ihren beweglichen Memorialen, die sie an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg in der Absicht abgehen lassen, um für sie bey ihrer allerhöchsten Landes-Herrschafft zu intercediren, daß sie von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit sehr vieles leiden müssen. Sie haben in ihren Memorialen unter andern angeführet, daß so gar der Cardinal von Lamberg, Bischoff zu Passau, in dasigen Landen umher reise, und die Evangelischen mit Gewalt, durch die Schergen und Amtleute von Haus, Wiesen und Feldern, um seine Predigt anzuhören, wegnehmen lasse, auch so gar verbiete, weder vor, noch nach Tische künftig einiges Gebet aus einem Evangelischen Buche zu beten, nicht weniger sie durch die geschärftesten Obrigkeitlichen Befehle zur Römisch-Catholischen Religion zu zwingen suche. Alleine da in dem Westphälischen Frieden bedungen worden, daß sich die Evangelischen Reichs-Stände nicht in das Religions-Wesen der Oesterreichischen

Unter-

Unterthanen mischen sollten, haben die guten Supplicanten gar wenig Trost und Hülfe erlangen können. Inzwischen hält man zu Wien sehr strenge darüber, daß weder iemanden in den Oesterreichischen Landen der Religion wegen der Abzug, noch in den Bayrischen Landen der Durchzug verstattet werde. Den 19 Jul. 1752 ward so gar zu Wien ein Edict bekannt gemacht, Kraft dessen alle Emigranten, die auf der That erwischt würden, zum Tode; ihre Abgeordneten und Helfers-Helfer zum Staupenschlag, und endlich die, so bereits wircklich emigriret, zu Einziehung aller ihrer Güter vernrtheilet seyn sollten; dahingegen denen, welche einen von den beregten Fällen gerichtlich anzuzeigen vermögend wären, eine Belohnung von 24 Gülden versprochen wurde *. Immittelst giebt sich der Wienerische Hof viel Mühe, dem Durchl. Erb- und Cron-Printzen Joseph zur Römischen Königs-Krone zu verhelfen. Die meisten Churfürsten sind bereits gewonnen, und es liegt bloß noch an einigen, und besonders an Chur-Pfaltz, daß die Foderungen desselben an das Haus Oesterreich geltend gemacht werden, an deren Moderirung der Chur-Hannöverische Hof sowohl, als der Wienerische bisher vergeblich gearbeitet haben. Die Alt-Fürstl. Häuser regen sich auch darwider, und wollen bey der Präliminar-Frage: Ob bey Lebzeiten des Kayfers die Wahl eines Römischen Königs vorzunehmen nöthig sey oder nicht? ihre Befugnisse beobachten. Dahin

* Siehe den Neuen Eur. Staats-Secret. P. 37 p. 42.

zieler das Circular-Schreiben des Marckgrafens von Anspach unterm 14 Aug. 1752, worinnen derselbe sich dieser Worte bedienet. „Wir sehen „uns veranlasset, Ew. Liebden um beliebige Er„öfnung dero hochvernünftigen Gedancken hierdurch „zu ersuchen, ob nicht durch die Fürstl. Comitial„Gesandschaften entweder mündlich oder mittelst „eines dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio „förderſamst zuzustellenden, Pro-memoria zu de„clariren sey, daß man von Seiten des Fürsten„Standes und des Reichs unmöglich geschehen „lassen könte, daß zu der Wahl eines Römischen „Königs geschritten würde, ehe und bevor die „quæstio: *an sit de necessitate?* in allen drey Reichs„Collegiis behörig gerathschlagt worden.„ Uibrigens hat sich die Kriegs-Macht des Wienerischen Hofs in diesem Jahre auf 193000 Mann, ohne 60000 Licaner, Croaten und Bannalisten zu rechnen, die auf einen regulairen Fuß gesetzt worden, erstrecket, die bisher fleißig nach einem neuen Exercitio in den Waffen geübet worden.

II. Elisabeth, Kayserin von allen Reußen, hat sich mit ihrem Vetter, dem Groß-Fürsten und dessen Gemahlin, das gantze Jahr hindurch zu Petersburg, bey beständiger Gesundheit befunden, und nach Gewohnheit die einfallenden Gala-Tage mit vieler Pracht begangen, auch sich auf vielfältige Art eine Lust gemacht, dabey aber die Regierungs-Geschäffte nicht hindan gesetzt, sondern vor die Beförderung alles dessen, was das Reich im guten Flor erhalten kan, eifrigst gesorget. Den

27 Dec.

27 Dec. 1752 trat sie nach aufgehobener Mittags-Tafel in einem mit 12 Pferden bespannten Reise-Schlitten unter Abfeurung der Canonen ihre Reise nach Moscau an, wohin sich schon den Tag vorher der Großfürst mit der Großfürstin erhoben hatten. Den 30 Vormittags um 11 Uhr langte sie glücklich und gesund daselbst an. Sie stieg im Kremlin bey der Dom-Kirche ab, worinnen sie ihr Danck-Gebet verrichtete, alsdenn aber erst sich nach ihren Hoflager erhob. Sie sahe mit Betrübniß die grosse Verwüstung an, die durch den schrecklichen Brand im May und Junio in dieser grossen Stadt angerichtet worden, welches Unglück auch in diesem Jahre die Stadt Casan betroffen. Nach ihrer Abreise aus Petersburg ließ sie folgende Gnaden-Ukase unterm 27 Dec. publiciren:

„Von Gottes Gnaden wir Elisabeth die Erste, Kayserin und Selbstherrscherin von allen Reußen ꝛc. ꝛc. thun iedermänniglich kund und zu wissen: Mit was Sorgfalt Wir nach Besteigung des von Unsern Eltern und Vorfahren anererbten Throns Uns angelegen seyn lassen, das Reich und die Unterthanen in mächtigern und bessern Stand zu setzen, ist zur Gnüge bekannt; und da nunmehro das Reich an Macht so zugenommen, daß es die besten Zeiten seines Wohlstandes, in welchem es vorhero gewesen seyn mag, durch die vermehrten Einkünfte des Reichs und den Zuwachs des Volcks, woraus Unsere glorreiche Armee bestehet und completiret wird, bey weiten übertrift; allermassen denn so-

„wohl in Ansehung der Reichs-Einkünfte als des „Volcks der gegenwärtige Zustand den vorigen wohl „um den fünften Theil übertrift, wobey GOtt für „seinen Uns verliehenen Beystand zu dancken ist: „Als haben Wir in Betrachtung dessen, und be„sonders um Unsere gewöhnliche mütterliche Gna„de Unsern getreuen Unterthanen aufs neue an„gedeihen zu lassen, allergnädigst beschlossen und „befohlen (nicht zweifelnd, daß ein ieder in seinem „Beruf alles dasjenige, was zu Unserm und des „Reichs Nutzen gereichet, und worinnen eines ie„den Pflicht bestehet, zu erfüllen sich äusserst und „dermassen angelegen seyn lassen werde, wie es ei„nem getreuen Unterthanen und Patrioten gebüh„ret), die auf unsern getreuen Unterthanen von „der vorigen Revision noch restirende Kopf-Steuer„Schulden von 1724 bis 1747, welche in 2 Mil„lionen und 534800 Rubeln bestehen, völlig zu er„lassen, und von niemanden weiter einzutreiben. „Es sollen auch alle bewegliche und unbewegliche „Güter, von was Namen sie seyn mögen, die für „die vorigen restirenden Kopf-Steuer-Schulden ein„gezogen worden, bisher aber noch an niemand „andern von Uns wieder vergeben, und von Un„serer Confiscations-Cantzley noch nicht verkauft „worden, denjenigen gäntzlich wieder gegeben wer„den, denen sie abgenommen worden ꝛc.„ Den 7 Aug. weihete die Kayserin in eigener Person mit grossem Gepränge den neuen steinernen Canal zu Cronstadt ein, der mit unsäglichen Kosten und Arbeit erbauet worden.

III. George

Ill. George II König von Großbritannien, begab sich den 11 April frühe von London nach Harwich, wo er sich wegen des widrigen Windes bis den 17 dieses aufhalten muste, da er sich allererst an Bord der Königl. Jacht Carolina begab, und mit solcher seine Reise nach Deutschland antrat. Den 18 stieg er zu Helvoetsluis in Holland ans Land, übernachtete zu Maaslandsluis, paßirte den 19 zu Mittage durch Utrecht, und langte den 22 glücklich zu Hannover an. Ihm folgten der Hertzog von Newcastle mit seiner Gemahlin und verschiedenen andern vielgeltenden Damen, nebst denen fremden Ministris nach, welche nebst den vielen andern nach und nach angelangten Stands-Personen den Königl. Hof daselbst sehr zahlreich und prächtig machten. Den 3 Jun. langte der Erb-Printz zu Hessen-Cassel an, welcher nebst dem Könige in der folgenden Woche auf der Ebene von Bult der Musterung und den Manoeuvres derer sämmtlichen Hannöverischen Trouppen, die allda sich gelagert hatten, beywohnte. Die Generals von Sommerfeld und Pontpietin führten hierbey das Commando, jener über die Infanterie und dieser über die Cavallerie. Den 10 nahm der König seinen Aufenthalt zu Herrnhausen, wo er bis im Herbst geblieben, der Erb-Printz von Cassel aber reisete in der Nacht vom 8 zum 9 dieses wieder nach Cassel, von dar sich aber den 5 Jul. dessen Gemahlin einfand, die bis den 9 Aug. da geblieben. Ihr zum Vergnügen sind nicht nur fast täglich Opern und Comödien ge-

spielet, Bälle und Assembleen gehalten, und andere Lustbarkeiten angestellt, sondern auch den 25 Jul. in dem Opern-Hause zu Hannover ein prächtiger Ball en Masque gehalten, auch den 4 Aug. hinter Herrnhausen ein herrliches Feuerwerck angezündet worden. Den 5 Sept. gieng der König nach der Görde ab, um so wohl Par-Force-Jagden zu halten, als die in dasiger Gegend zusammen gezogenen Trouppen zu mustern. Den 10 Oct. kam er von dar nach Hannover zurücke. Den 21 hielte er am Deister-Gebirge eine grosse wilde Schwein-Hatze. Den 8 Nov. frühe brach er von Hannover wieder nach Engelland auf, und langte den 11 zu Helvoetsluis an, wo er den 17 mit einem guten Winde in See gienge, und den folgenden Tag glücklich zu Gravesend ans Land stieg, auch noch an diesem Tage um 5 Uhr Abends zu London anlangte, wo er von dem gantzen Königl. Hause und allen Grossen des Hofs gebührend empfangen wurde. Während seines Aufenthalts zu Hannover sind den 12 Jul. die neuen **Glashütten**, die unweit Bremervörde im Hertzogthum Bremen in dem allda befindlichen grossen wilden Mohre angelegt worden, mit vielen Solennitäten eingeweihet, in Engelland aber hat im Sept. die **neue Calender-Rechnung** ihren Anfang genommen, nachdem die 11 Tage zwischen dem 2 und 14 Sept. des alten Stils ausgelassen worden.

IV. **Joseph I König von Portugall**, hat sich das gantze Jahr hindurch gesund befunden, ausser zu Anfang des Augusti, da er mit einiger Unpäßlichkeit

päßlichkeit befallen gewesen. Von der Königin urtheilte man zu Anfang des Jahrs, daß sie sich schwanger befände. Man war darüber bereits voller Freude, und brauchte alle mögliche Vorsicht sie für widrigen Zufällen zu bewahren. Allein die Hoffnung ist vergebens gewesen. Sie ward vielmehr im Märtz zu Salvaterra, wo sich der Hof damals aufhielte, von einem heftigen Magen-Schmertz, dabey ein starckes Fieber war, befallen, weswegen man ihr achtmal am Fuße zur Ader ließ. Ob man nun wohl für ihr Leben in Sorgen stunde, erholte sie sich doch bald dergestalt wieder, daß sie den 23 Märtz von Salvaterra wieder nach Lissabon zurücke kehren konte, wo man ihr Geburts-Fest in gröster Gala begienge. Im April und May hielte sich der Hof wechselsweise auf den Lust-Schlössern Palma, Amatida, Azuytada und Colharis auf. Den 19 May kam der König wieder nach Lissabon, wo er seinen 38sten Geburts-Tag begienge. Er ist ein grosser Liebhaber von der Music und hält die kostbarsten Sänger. Er hat einen von Meyland, Nahmens Gisieli, verschrieben, dem er nebst der freyen Tafel und Equipage jährlich 36000 Crusaden giebt. Er hat auch einen aus dem Cöllnischen und einen andern aus Neapolis an seinen Hof gezogen, die beyde gar sehr bewundert werden. Den 19 Jun. erhob sich der Hof nach Belem, wo er bis zu Ende des Jahrs blieb, doch hat sich der König alle Audientz-Tage nach der Residentz erhoben, und allda Audientz gegeben. Die Königin hat indessen zu Belem die

Bäder

Bäder vom süssen Wasser gebraucht, und sich öfters mit Spatzierengehen, Fischen und Schiessen eine Lust gemacht. Nach der, im Sept. geendigten Bade-Cur kam sie mit dem Könige fleißig nach der Stadt, und besuchte die Opera, wohnte auch denen angestellten Stier-Gefechten und einem Auto da Fe oder Inquisitions-Gerichte bey, nachdem verschiedene allzustrenge Gebräuche bey den Proceduren dieses Tribunals geändert worden. Im Oct. schenckte die Königin dem Nonnen-Kloster der heil. Theresia zu Lissabon einen kostbaren Kirchen-Ornat, welcher um desto schätzbarer war, weil sie ihn nebst ihren Hof-Damen eigenhändig verfertiget hatte. Er war mit Edelgesteinen besetzet, die sich auf 50000 Ducaten am Werthe beliefen. Der Infant, Don Emanuel, belustigte sich im Jul. mit einer prächtig equipirten Felucke auf der Rhede von Lissabon, da er denn kaum Zeit hatte, der augenscheinlichen Gefahr, von 3 Africanischen Corsaren ergriffen zu werden, zu entgehen. Er hat kurtz darauf von dem, nahe an dem Tajo für ihn neuerbauten prächtigen Pallaste Besitz genommen, von dem Könige aber zu gleicher Zeit eine Zulage von 300000 Thalern, und vor dem Pforten seines Pallasts eine Ehren-Wache von 40 Mann bekommen. An dem Baue des abgebrannten Pallasts Corte-Real hat man starck gearbeitet. Er ist für die Infanten Don Petro und Don Antonio bestimmt, die indessen gewisse Apartements in dem Königl. Palais bewohnen. Uibrigens hat der König in Verbesserung des See- und Kriegs-

Staats

Staats eifrig fortgefahren, und zur Sicherheit des Commercii und der See-Küste im Jan. eine kleine Escadre unter dem Don Joseph Vasconcellos wider den beruffenen Algierischen Corsaren, Hadgi Hoffmann auslauffen lassen, den er an den Tercerischen Inseln glücklich angetroffen. Er hat mit ihm einen harten Kampf gehalten, aber seiner nicht mächtig werden können. Zum Aufnehmen des Landes ist denen von Lion gekommenen Fabricanten erlaubet worden, an verschiedenen Orten des Königreichs Seiden-Manufacturen anzulegen, im Nov. aber ein Reglement publiciret worden, nach welchem die Processe im Reiche verkürtzt werden sollten. Die Sache wegen des Abtritts der Nuova Colonia an die Kron Spanien ist noch nicht in Richtigkeit gesetzet. Es hieß in den letztern Briefen aus selbigem Lande, daß als der Portugiesische Gouverneur angezeiget, daß alle diejenigen, welche keine Lust hätten, sich unter Spanische Bothmäßigkeit zu begeben, Freyheit haben sollten, sich anderwärts hinzu wenden, niemand sich dieses Anerbietens theilhaftig machen wollen. Die beyderseitigen Generals hätten sich hierauf mit einander unterredet, es wären aber neue Schwierigkeiten dazwischen gekommen, worüber sie bey ihren Höfen Anfrage thun müsten. Da übrigens der König den Entschluß gefasset, eine neue Colonie in der Provintz Matto-Groß an den Grentzen des Spanischen America zu errichten, so sollten aus den Gefängnissen des Reichs zu Bevölckerung dieser Colonie, und zum dasigen Ackerbau eine gute

Anzahl

Anzahl Manns- und Weibs-Personen genommen werden, die auch hernach wircklich nebst vielen andern freywilligen Personen dahin abgeführet worden. Mit Großbritannien gerieth der Hof in Ansehung des scharfen Edicts, wegen der Ausfuhre der Gold-Barren und Species in einige Irrung, weil den Englischen Negocianten in Portugall und Engelland dadurch wehe geschahe; es ist aber diese Sache durch den Lord Tirawley, der deshalben zu Lissabon angelangt, glücklich beygelegt worden. Zu Anfang des Aprils wollte man Nachricht haben, als ob die Frantzosen an der Mündung des goldreichen, und der Cron Portugall gehörigen Senna-Flusses in Africa festen Fuß setzen und eine Factorie anlegen wollten, welches Gerüchte aber bald wieder verschwunden; doch schickte man im Jul. den Herrn Vasqvez mit einigen Kriegs-Schiffen nach der Küste von Mozambiqve, diß-falls zu recognosciren, und zugleich ein neues Fort in dasiger Gegend anzulegen. Auser den Arbeitern und Materialien darzu, hatte man zugleich bey 50 Mißionarien zu Schiffe gebracht, welche den dasigen Heyden das Evangelium predigen sollten. Einige von diesen Schiffen sollten nach Goa segeln, wo die bekannten See-Räuber die dasige Gegend noch immer sehr unsicher machen. Die Frantzosen, die gerne zu Caronare in der Nachbarschaft von Goa eine Colonie anlegen wollen, haben sich erboten, mit den Portugiesen alsdenn aus dieser neuen Colonie wider die gedachten See-Räuber gemeine Sache zu machen. Alleine die Portugiesen finden

finden dabey viel zu bedencken. Im April empfieng der König von Rom eine Bulla, wodurch der Pabſt denſelben in dem Genuß der Rechte und Titel, welche er dem verſtorbenen Könige zugeſtanden, beſtätigte, auch Sr. Maj. geſtattete, das überflüßige von den Einkünften der Patriarchal-Kirche, davon der König Protector iſt, einzuheben. Der Pabſt überſchickte zugleich ein Reglement, das er auf des Königs Erſuchen in Anſehung der Inquiſition gemacht hatte. Dieſer Monarche hat auch zu Beförderung der Wiſſenſchafften und Künſte in ſeinem Reiche zu **Tomar** eine Akademie der Wiſſenſchaften auf die Weiſe, wie die zu Paris iſt, angelegt, und ſich zu deren Protector erklärt, ihr auch anſehnliche Einkünfte angewieſen. Die **Herren von Mendoza** und **Caravalho** dirigiren immer noch die Staats- und Regierungs-Geſchäffte, doch hat von dem erſtern verlautet, als ob er unter dem Vorgeben ſeiner ſchwächlichen Geſundheit ſich in kurtzen von dem Miniſterio entfernen würde.

V. **Adolph Friedrich, König von Schweden**, hat emſig fortgefahren, den Flor des Reichs wieder herzuſtellen. In dieſer Abſicht hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, die Seefahrt und Handlung zu befördern, die Fabricken in mehrere Aufnahme zu bringen, das Poſt-Weſen zu verbeſſern, das ungebauete Land durch Zurichtung der Sümpfe, Moräſte und wüſten Plätze zum Acker- und Wieſen-Bau zu cultiviren, die Fiſcherey auf den Scheeren und kleinen Inſeln zu vermehren, die Reichs-Schulden aufs ſchleunigſte zu tilgen, den Credit

des

des Reichs herzustellen, den Verkauf der feinen Wolle zu den Weber-Stühlen zu erleichtern, die Enrollirung des See-Volcks mit mehrerm Fleisse zu treiben, die nothleidenden Unterthanen und derselben Witwen und Wayfen, wie auch die alten und gebrechlichen Matrosen zu versorgen, und viele andere nützliche Einrichtungen zu machen. Er hat auch den fast unbrauchbar gewordenen Hafen zu **Cimbrisham** herrlich ausbessern, und zu **Landscrona** eine schöne Neustadt anlegen lassen. Es sind die derselben verliehenen Privilegia durch ein besonderes Patent bekannt gemacht worden, woraus man ersiehet, daß nicht nur den auswärtigen Reformirten erlaubet worden, sich mit völliger Gewissens-Freyheit daselbst nieder zu lassen und Manufacturen anzulegen, sondern auch allen, die sich dahin wenden würden, eine zehnjährige Freyheit von allen Contributionen, ausser der gewöhnlichen Kopf-Steuer, dem freyen Quartier für die Arbeits-Leute bey der dasigen Festung und dem Servis für die Besatzung bewilliget worden. Es sollen auch die Neuangesessenen Erlaubniß haben, Steine, Dach-Pfannen und Holländische Klinckers einzuführen, auch die, welche Manufacturen und Fabricken daselbst anlegen, eben die Begnadigungen, welche die Manufacturen-Privilegia enthalten, zu geniessen haben. Der König hat auch ein umständliches See-Reglement publiciret, und bey der Admiralität ein besonders Commissariat, das unmittelbar unter dem Könige stehen soll, angeordnet. Der mit der Kron Dännemarck durch den Dänischen

General-

General-Major von Mangelsen, und den Schwedischen Obristen von Klinkowstrom den 27 Sept. (8 Oct.) 1751 zu Strömstedt geschlossene Grentz-Tractat ward im Oct. 1752 zu Stockholm durch den öffentlichen Druck bekannt gemacht. Man ersiehet daraus, wie alles was zur Grentz-Scheidung zwischen Schweden und Norwegen nöthig gewesen, sorgfältig beobachtet worden. Es sind diesem Tractate die Königl. Ratificationes und Vollmachten beygefüget, die allererst in diesem Jahre abgefaßt und ausgewechselt worden, daher auch die Gevollmächtigten nicht eher als im Nov. von Strömstedt abgereiset sind. Unterm 24 Febr. st. v. kam eine Königliche Verordnung heraus, darinnen bekannt gemacht wurde, daß zu Ende des Februarii 1753 eilf Tage, die in dem alten Calender-Stil zu viel eingeflossen, ausgelassen und die Gregorianische Intercalations-Art mit den andern Evangelischen angenommen werden sollte, wobey zugleich verschiedenes wegen der Jahrmärckte und Fatalien in Gerichten, ingleichen der Festtage und Steuer-Termine reguliret wurde.

VI. Friedrich V. König von Dännemarck, hat im Nov. beschlossen, zu mehrerer Aufmunterung der schönen Wissenschafften in dem Königl. Schlosse Charlottenburg eine Akademie der Wissenschafften anzulegen. Die vornehmsten Professores sollen darinnen ihre Wohnungen haben, der Garten aber der Botanic gewidmet seyn. Was den Anbau der Insel Island anbetrifft, so hat der dasige Land-Vogt auf derselben bey seiner An-

kunft zu Coppenhagen folgenden Bericht abgestattet: „Mit den Anstalten zu dem Etablissement einer Tuch-Fabrick auf dieser Insel sey man sehr „weit gekommen; die Walckmühle wäre fertig; „man hätte bereits 4 bis 5 Häuser für die Fabricanten und ihre Arbeiter gebauet; das Getraide „und der Hanff, den man zur Probe gesäet, wäre „zum Erstaunen hoch gewachsen; und wenn es „nicht zur völligen Reiffe gekommen, so wäre dieses die Ursache, daß die Jahrszeit schon zu weit „verstrichen gewesen, als man die Saat bestellt „hätte. Man urtheilt aus diesem ersten Versuche, daß da man künftiges Jahr früher daran „gehen könte, die Erndte nach Wunsch und Hoffen ausfallen würde. Die Sache sey um so viel „wahrscheinlicher, als bekannt ist, daß man ehedessen auf Island Getraide erbauet habe; ja in „einem Quartier von Island sammle man alle Jahre ein wildes Korn, welches sich selbst fortpflanzet. Dieses wären ohne Zweifel Uiberbleibsel des „alten Korns, dessen Bau verabsäumet worden. „Uibrigens sey das Mehl, das man aus dem wilden Korne mahlet, besser, als das, so man nach „dieser Insel schicke und es werde auch theurer verkauft.„ Wider die vorhabende Niederhauung und Veräusserung der in den Hertzogl. Hollsteinischen Aemtern noch übrig seyenden Forste und Wälder hat der König in Ansehung seiner Rechte auf das Hertzogthum Hollstein durch seinen Stathalter in Schleßwig Hollstein, Marckgrafen Friedrich Ernst von Culmbach unterm 20 Oct. 1752 ein

nachdrückliches Rescript an die Regierung zu Kiel ergehen lassen, welches seine gehoffte Wirckung gethan.

VII. Carl Emanuel, König von Sardinien, hat zu Anfang des Jahrs 1752 einen Handlungs-Tractat mit der Kayserin-Königin zu Unterhaltung einer guten Nachbarschafft zwischen den Unterthanen beyderseits Staaten in Italien geschlossen. Die Gevollmächtigten hierbey sind der Meyländische Groß-Cantzler, Graf Christiani, und der Königl. Sardinische Minister, Herr Bogin, gewesen. Die Schatzungen und Abgaben im Lande sind mehr erhöhet als gemindert worden, weil der König sowohl die Festungen des Hertzogthums Savoyen in guten Vertheidigungs-Stand setzen, als auch das abgebrannte Königl. Schloß zu Chambery wieder aufbauen will, damit der Hertzog von Savoyen künftig mit seiner Hofstat darinnen residiren könne. Im April wurde durch ein Edict allen Frantzosen und Schweitzern reformirter Religion in den Gegenden von St. Victor und Chapitre bey scharfer Strafe auferlegt, binnen 3 Monaten mit Haab und Gut von dannen zu ziehen, ohne daß die Vorschützung des Tractats von St. Julien und die Interceßion des Großbritannischen Hofs etwas fruchten wollen. Wegen des Abtritts des Thals Chesery in dem Ländgen Gex an die Kron Franckreich hat man bisher in Unterhandlung gestanden. Im Oct. erneuerte der König das Edict, Kraft dessen keine unbeweglichen Güter weder durch den letzten Willen noch durch

andere Dispositiones an die Klöster vermacht, von denen Gütern aber, welche die Geistlichen seit einer gewissen Anzahl Jahre auf solche Weise an sich gebracht, die Contributiones hinfüro eben so, wie von andern Gütern entrichtet werden sollten.

VIII. Carl, König beyder Sicilien, hat den 20 Jan. zu dem ungemein prächtigen Palais zu Caserta den ersten Grundstein geleget. Es soll dasselbe dem zu Portici nichts nachgeben. Er hält sich wechselsweise an diesen Orten auf, läst sich aber auch bisweilen der Jagd wegen zu Bovino, des Fasanen-Schiessens wegen auf der Insel Procida, und des Wasser-Hühner-Schiessens wegen bey der See von Patria, dem Canal von Cicola und zu Cordicello finden, wobey sich die Königin gemeiniglich in dessen Gesellschafft befindet. Den 22 Jun. ließ der König zu dem neuen Hafen zu Salerno den ersten Stein legen, um den Ort, der bereits mit einem berühmten Jahr-Marckte versehen ist, in mehrers Aufnehmen zu bringen. Er hat auch an einem grossen Armen-Hospital zu Neapolis bauen lassen. Zu Meßina hat sich eine neue Handlungs-Compagnie zusammen gethan, welcher der König 10 Frey-Jahre zugestanden, da sie ihre Waaren ohne die geringste Abgabe ausführen und verkauffen mag. Zu ihrem Behuff hat auch der König einen Theil der Seiden-Stoff-Manufacturen zu Catanea unterdrücket, und alle Einwohner von Meßina, die sich zur Arbeit dahin begeben gehabt, und mit ihren Familien 5 bis 6000 Personen ausgemacht, zurücke beruffen. Damit auch die neue Compagnie

mit

mit der benöthigten Seide zu ihrem Gewerbe beſtändig verſehen werden könne, hat der König verordnet, von der feinen Seide gar nichts, und von der geringern nur die Helfte auszuführen. Man hat auſſer dem zu Meßina noch eine ſehr feine Camelot-Manufactur angelegt, wovon der Vice-König ſelbſt täglich ein Kleid trägt, um ſie deſto eher empor zu bringen. Es iſt auch eine neue Proceß- und Gerichts-Ordnung unter dem Titel *Codex Carolinus* zum Vorſchein gekommen. Von Pizzofalcone bis an die See hat man auf Königl. Koſten einen neuen Weg geführet, welcher auf beyden Seiten mit 400 marmorſteinernen Waſſerhältern verſehen iſt, woraus man ihn bey heiſſem Wetter begieſſen kan, daß ſich der Staub leget. In der Gegend von Piſcina in Sicilien wurden im Auguſt 6 prächtige Statuen von Marmor ausgegraben, die von Kennern für ſolche gehalten werden, welche noch aus der erſten Schule des Alterthums herrühren. Man hat ſie nach Neapolis geſchafft. Den 19 April eroberte Don Joſeph Martinez, der mit 4 Königl. Xebeqven zum Creutzen wider die Algieriſchen Corſaren ausgeſendet worden, bey den Inſeln Zante und Cephalonia nach hartem Widerſtande ein Raub-Schiff, das aber, weil es allzu ſehr durchſchoſſen war, bald hernach geſuncken, nachdem die darauf befindliche Mannſchafft zu Sclaven gemacht worden. Im Märtz beſuchte die Königin die Priorin des Carmeliter-Kloſters zu Capua in ihrer Celle, welche wegen ihres heil. Lebens und ihrer hochmyſtiſchen Ideen im gantzen Königreiche

berühmt ist. Die Königin ließ sich auf ihr Bette nieder, und unterredete sich beynahe 3 Stunden mit dieser Heiligin, während der Zeit die Hertzoginnen von Castropignano, Riccia und Montenegro stehend zuhören musten. Sie bat darauf die Priorin um ein kleines Crucifix von Holtze, das sie am Halse trug. Diese schenckte es auch der Königin nebst 6 Scapuliers ihres Ordens. Die Königin wünschte hierauf noch ein Scapulier für die Frucht, welche sie damals unter ihrem Hertzen truge, welches sie auch kriegte. Wenig Tage darauf ließ die Königin dieselben durch die Hertzogin von Castropignano zu sich holen, um mit ihr zu speisen. Bey dem Abschiede steckte ihr die Königin unvermerckt ein Billet von 2000 Scudi zu, begab sich auch nach 3 Tagen wieder nach Capua und speisete zu Mittage bey den Nonnen im Refectorio.

IX. Benedictus XIV Römischer Pabst, behauptet noch immer den Ruhm eines löblichen Regentens der Römischen Kirche. Seinen Eifer vor die Religion giebt er auf allerley Weise zu erkennen. Er verehret nicht nur mit grosser Andacht die heil. Reliquien und Bilder, sondern giebt auch wider allerhand ärgerliche Dinge und Lehr-Sätze scharffe Bullen heraus, dergleichen sonderlich die im Junio 1751 wider die Frey-Mäurer publicirte Bulla ist, darinnen er diese Leute verdammt, ohne entdeckt zu haben, worinnen ihr strafbares Geheimniß bestehe. Den 6 Märtz ließ er mit vielen Ceremonien 20 Küsten voll Menschen-Knochen, die man als Reliquien heiliger Märtyrer A. 1747 bey Abreissung der St.

St. Martins-Kirche zu Rom gefunden hatte, aus gedachter Kirche in die St. Jacobs-Kirche bringen; der Jungfrau Maria zu Loretto aber schenckte er das kostbare Juwel, das er für 145000 Gulden denen Erben des Cardinals Alberoni abgekaufft hatte, und in einem kunstreichen Sterne von 22 Diamanten bestunde. Er hat auch eine gelehrte Schrift von den Agnis Dei A. 1751 drucken lassen, die er als eine Epistel an die Nuncios Apostolicos an den Europäischen Höfen gerichtet. Sie handelt von dem Gebrauch und der Wirckung dieser wächsernen Bildergen. Uibrigens befindet sich der heil. Vater ungeachtet seines 78jährigen Alters annoch bey guter Gesundheit, und reiset nach dem Exempel Clementis XI alle Sommer einmal nach Castel Gandolfo, allda frische Luft zu schöpfen. Die Cardinäle **Gonzaga** und **Corsini** sind immer noch seine vornehmen Ministri, durch deren Hände fast alle Regierungs-Geschäffte gehen. Das, was in weltlichen Dingen am meisten von des Pabst Willen dependiret, ist das Bauen, wodurch er nicht nur seines Namens Gedächtniß stiftet, sondern auch die Pracht der Stadt Rom vermehret. Hieher gehöret nicht nur die Ausbesserung der Stadt-Mauern, davon ein Theil von der Porta del Popalo an bis an die von St. Paul A. 1752 völlig hergestellet worden, und die Regulair-Machung der Strada Papale in der Gegend des Klosters St. Andrea della Valle, weshalben viele Häuser haben weggerissen werden müssen, sondern auch die Aufsetzung einer prächtigen Colossal-Statue von Metall auf den

grossen Mast der Engelsburg, die den Ertz-Engel Michael vorstellet und zu Rom gegossen worden. Er lässet auch den verschlemmten Hafen Anzio wieder herstellen, und durch gewisse Mathematicos sowohl eine neue Karte von dem wahren Meridiano des Kirchen-Staats, als auch eine accurate Geographische Karte von dem gantzen Kirchen-Staate stechen. Hiernechst ist er bemühet, das sogenannte *Museum Sacrum* im Capitolio, das aus lauter Kirchen-Alterthümern bestehet, zu vermehren und zu bereichern. Das grosse **Erdbeben**, das dieses Jahr zu verschiedenen malen einen Theil des Kirchen-Staats erschüttert, hat sonderlich zu Nocera und Gualdo grosse Verwüstung angerichtet. Der heil. Vater hat den armen Unterthanen viel Gutes gethan. Den Flecken **Pergola** in der Diöces Gubbio hat er zu einer wircklichen Stadt erhoben, weswegen diese neue Stadt ihm eine Bild-Säule von Marmor zum immerwährenden Andencken in ihrer Raths-Stube aufzustellen vorhabens ist.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

1) Im Jan. 1753.

I.

Andreas Jacob, Ertzbischoff von Saltzburg, gebohrner Graf von Dietrichstein, starb

starb den 5 Jan. in seiner Residentz zu Saltzburg im 64 Jahre seines Alters und 6ten seiner Regierung. Er war ein Sohn Maximiliani, Grafens von Dietrichstein aus der Niclasburgischen Linie, der den 4 Dec. 1692 gestorben ist. Seine Mutter, Maria Justina, gebohrne Gräfin von Schwarzenberg, brachte ihn den 27 May 1689 zur Welt. Er ward dem geistlichen Stande gewidmet und erhielte frühzeitig ein Canonicat zu Saltzburg. Nachdem er endlich Dom-Probst allda worden, hatte er das Glücke den 10 Sept. 1747 zum Ertzbischoff erwehlt zu werden.

II. **Louyse Benedictine de Bourbon, verwitwete Hertzogin von Maine**, starb den 23 Jan. zu Paris im 77sten Jahre ihres Alters. Sie war des Printzens Heinrichs Julii von Conde, aus dem Königl. Hause von Bourbon, Tochter. Ihre Mutter, Anna Henrica, Printzeßin von Pfaltz-Simmern, brachte sie den 8 Nov. 1676 zur Welt. Sie ward den 19 Märtz 1692 mit Ludwig August, Hertzoge von Maine, des grossen Königs Ludwigs XIV von Franckreich natürlichem Sohne, den er mit der bekannten Madame de Montespan gezeuget, vermählet. Sie hat ihm zwey Söhne und eine Tochter gebohren, davon die letztere den 19ten Aug. 1744 unvermählt gestorben ist. Die Söhne befinden sich noch am Leben, sind aber ohne Gemahlinnen. Der älteste, Ludwig August, führt den Titel eines Fürstens von Dombes, und der jüngste Ludwig Carl, eines Grafens von Eu. Bey Lebzeiten des Königs Ludwigs XIV stunde die verstor-

bene Hertzogin mit ihrem Gemahl bey Hofe in grossem Ansehen. Er führte das Commando über die Schweitzer und Artillerie, und wurde von dem Könige in seinem Testamente zum Ober-Hoffmeister des jungen Königs Ludwigs XV und vornehmsten Mitgliede des Regierungs-Raths ernennet. Alleine der Hertzog von Orleans stieß nach des Königs Tode das Testament um, und ließ sich zum Regenten des Reichs erklären. Hierdurch wurde er sehr vor den Kopf gestossen, zumal da man ihn auch seiner neu erlangten Vorrechte eines Printzens von Geblüte beraubte, und wieder in den ersten Rang setzte. Hierzu kam der Verdacht, als ob er an der Conspiration des Spanischen Gesandten, Printzens von Cellamare, Theil gehabt, worüber er den 28 Dec. 1718 in Arrest genommen, und nach Dourlens in der Piccardie gefangen gesetzt wurde. Er ertrug sein widriges Schicksal mit ziemlicher Sanftmuth. Alleine seine Gemahlin die Hertzogin, erwies sich hierbey weit heftiger und empfindlicher. Weil sie zu eben dem hohen Geiste gebohren war, welchen der grosse Printz von Conde ihr Groß-Vater, besessen, zeigte sie einen sehr grossen Unwillen gegen den Hertzog Regenten, und noch mehr gegen den Hertzog von Bourbon, ihres Bruders Sohn, den sie als den Urheber ihres Unglücks betrachtete. Ja es muste ihr Gemahl, der Hertzog von Maine, selbst allerhand harte Vorwürfe von ihr erdulten. Als er aus dem Parlamente, da man ihn bey dem gehaltenem Königl. Gerichts-Hofe seiner erlangten Vorzüge beraubet hatte, nach Hause kam, und sei-

ner

ner Gemahlin dasjenige, was mit ihm vorgegangen, erzehlte, konte sie ihren Verdruß darüber so wenig bergen, daß sie vielmehr ihren Gemahl mit gröstem Unwillen ansahe, und in die Worte ausbrach: **Ich habe nichts als Schande davon, daß ich euch geherrathet habe.** Als sie Befehl empfieng, dem Hertzoge von Bourbon die Zimmer, die sie in dem Pallaste der Thuilleries bewohnet, zu räumen, sagte sie: **ja sogleich will ich Platz machen** gab auch alsbald Befehl, daß man alle das Ihrige aus demselben hinweg schaffen sollte; ja, damit die Sache deste geschwinder von statten gehen möchte, brach sie Spiegel, Porcellain und alle andere dergleichen Sachen entzwey. Als ihr Gemahl gefangen gesetzt wurde, wiederfuhr ihr eben dieses Schicksal. Sie wurde nach Dijon in Bourgogne gebracht, wo sie bis zu Ende des Jahrs 1719 sitzen muste, zu welcher Zeit auch ihr Gemahl wieder in Freyheit gesetzt wurde. Sie nahmen hierauf beyde ihren Aufenthalt zu Sceaux, einem schönen Lust-Schlosse nicht weit von Paris, das der bekannte Johann Baptista Colbert erbauet hat. Allhier führten sie eine prächtige Hofhaltung und verstatteten allen Stands-Personen einen Zutritt. Die Hertzogin besonders legte als eine grosse Liebhaberin der freyen Künste und gelehrten Wissenschaften auf dem Schlosse zu Sceaux eine kleine Academie von gelehrten Leuten an, welche sich wöchentlich dreymal versammleten, dabey sie den Vorsitz hatte. Sie ließ um mehrer Beqvemlichkeit willen A. 1724 daselbst ein besonderes sehr net-

tes

tes Gebäude aufführen, das bloß zu Uibung der Wissenschaften vor sie und ihre gelehrte Gesellschaft dienen sollte. Es hatte ein überwölbtes Dach und gab der gantzen Academie den Namen eines Pavillons der Musen*. Den 14 May 1736 ward sie zur Wittwe, worauf sie sich wieder bey Hofe finden ließ, und zu Paris einen eigenen Pallast bezog, darinnen sie auch gestorben ist. Sie wurde von den Gelehrten für eine Schutz-Göttin gehalten, und es kamen wenig Wercke in Versen zum Vorschein, davon die ersten Bogen ihr nicht gewidmet waren. Ohngeachtet ihrer zärtlichen und kränclichen Leibes-Constitution hat sie doch ihr Alter sehr hoch gebracht. Ihr Leichnam ward den 25 Jan. nach Sceaux abgeführet, und in der Capelle des dasigen Schlosses begraben. Den 28 Jan. legte der Hof auf 8 Tage für sie die Trauer an.

III. **Maria Theresia, Fürstin von Schwarzenberg**, starb den 19 Jan. zu Mittage zu Wien in einem Alter von 31 Jahren. Ihr Vater war Joseph Johann Adam, Fürst von Lichtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorff. Ihre Mutter, Maria Anna Catharina, gebohrne Gräfin von Oettingen-Spielberg, brachte sie den 28 Dec. 1721 zur Welt. Sie ward den 22 Aug. 1741 mit dem regierenden Fürsten Joseph Adam von Schwartzenberg vermählt, dem sie folgende Kinder gebohren: 1) Johann Nepomucen, Erb-Printz den 3 Jul. 1742. 2) Maria Anna Josepha, 6 Jan. 1744. 3) Joseph Wentzel,

* Siehe die Leipziger gelehrten Zeitungen A. 1724 p. 1027.

Wentzel, 26 Märtz 1745. 4) Anton de Padua, 11 Apr. 1746. 5) Maria Theresia, 30 April 1747. 6) Maria Eleonora, 13 May 1748, und 7) Maria Josepha, 25 Oct. 1751. Sie wurde zu Anfang dieses Jahrs mit einer schweren Kranckheit befallen. Als sie den 14 Jan. mit den letzten Sacramenten versehen wurde, geschahe solches um 10 Uhr öffentlich, wobey nicht nur alle Fürstl. Officiers und Livrey-Bediente, sondern auch der Fürst selbst in Person das Venerabile mit brennenden Fackeln in der Hand begleitete. Ob sichs nun gleich hierauf mit ihr ein wenig zur Besserung anließ, muste sie doch an dem obgedachten Tage sterben. Ihr Leichnam wurde den andern Tag Abends um 8 Uhr mit den gewöhnlichen Ceremonien in der Kayserl. Hof-Kirche bey den Augustinern in der Stille beygesetzet.

IV. **Maria Anna Josepha, Fürstin von Lichtenstein**, starb den 20 Jan. ebenfalls zu Wien im 54 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des vormaligen Kayserl. Obrist-Hofmeisters, Anton Florians, Fürstens von Lichtenstein. Ihre Mutter hieß Eleonora Barbara, und war eine gebohrne Gräfin von Thun, von welcher sie den 21 Oct. 1699 gebohren worden. Sie wurde den 9 Sept. 1716 mit ihrem Vetter, Johann Ernst, Grafen von Thun, vermählt, der aber den 10 Märtz 1717 starb, nachdem sie noch kein Jahr mit ihm in der Ehe gelebt hatte. Sie vermählte sich darauf zum andern mal den 19ten April 1718 mit Joseph Wentzeln, Fürsten von Lichtenstein, der anietzo regierender Herr und wircklicher Hertzog von Troppau und

und Jägerndorff, wie auch General-Feld-Marschall ist. Sie hat kein Kind hinterlassen. Zwey Tage nach ihrem Absterben ward sie bey den Paulanern zu Wien beerdiget.

V. Heinrich Ludwig de la Tour d'Auvergne, Graf von Evreux, ältester General-Lieutenant der Königl. Frantzösischen Armeen, starb den 20 Jan. zu Paris in einem Alter von ohngefehr 80 Jahren. Er war der jüngste Sohn, Gottfried Moritzens de la Tour d'Auvergne, Hertzogs von Bouillon, Pairs von Franckreich. Seine Mutter, Maria Anna Mancini, war des berühmten Cardinals Mazarini Nichte. Er bekam den Titel eines Grafens von Evreux, und trat jung in Kriegs-Dienste. A. 1692 ward er schon Obrister von dem Regimente blaisois, worauf er den 29 Jan. 1702 Brigadier der Cavallerie, den 26 Oct. 1704 Marschall de Camp, A. 1705 Colonel-General der Frantzösischen leichten Reuterey, und den 18 Jun. 1708 General-Lieutenant wurde, auch den Spanischen Successions-Krieg hindurch den Feldzügen in den Niederlanden beywohnte, und sich sonderlich Anno 1708 in der Schlacht bey Oudenarde hervor that. A. 1716 ward er ein Mitglied des Kriegs-Raths, 1718 kriegte er die Inspection über die Cavallerie, und im Sept. 1719 kaufte er das Gouvernement von Isle de France vor 300000 Livres, ward auch im Oct. eben dieses Jahrs Gouverneur des Königl. Schlosses Monceaux. Er ist auch Gouverneur von Noyonnois, Soißonnois und Laonnois, wie auch Jäger-Hauptmann der Königl. Varenne zu Meaux

und

und Gouverneur von des Hertzogs von Orleans prächtigen Lust-Schlosse Villers Cotterez gewesen; wie er denn auch dem Könige bey seiner Reise nach Rheims auf dem letztgedachten Schlosse viele Ehre erwiesen. Seine Gemahlin hieß Catharina, und war des Herrn Antonii Crozat, General-Einnehmers der Finantzen zu Bourdeaux Tochter. Er hat sich den 12 Aug. 1707 mit ihr vermählt, aber von ihr keine Kinder hinterlassen.

VI. Don **Juan Bonaventura Dumont, Graf von Gages, Vicomte von Ezques**, Ritter des güldenen Vliesses und heil. Januarii, Comthur des Ordens von St. Jago zu Villoria, Administrator von Pozuela in den Orden von Calatrava, General-Capitain der Königl. Spanischen Armeen, Obrist-Lieutenant der Wallonischen Garde, Vice-König von Navarra und dessen Grentzen, Königl. Sicilianischer Cammerherr ꝛc. starb den 31ten Jan. zu Pampelona im 75 Jahre seines Alters. Von seinem Leben soll künftig in einem eigenen Artickel ausführlicher gehandelt werden.

VII. **Don Joachim Ignatius de Barenechea, Marquis del Puerto**, Ritter des Seraphinen-Ordens und von Calatrava, Decanus des Königl. Spanischen Finantz-Raths und Abgesandter Sr. Cathol. Maj. an die General-Staaten, starb den 19 Jan. im Haag nach einer 8tägigen Kranckheit im 84sten Jahre seines Alters *. Er hat seinem Hofe über 40 Jahr in verschiedenen Gesandschaften

* Andern Nachrichten zu Folge soll er nur 77 Jahr alt worden seyn.

ſchaften und andern anſehnlichen Aemtern gedienet. Er führte den Character als Obriſt-Hofmeiſter der Königin, als er im Nov. 1727 an dem Frantzöſiſchen Hofe als Spaniſcher Geſandter anlangte. Er wohnte darauf dem Friedens-Congreſſe zu Soiſſons als dritter Gevollmächtigter ſeines Königs bey, in welcher Qvalität er ſich auch den 10 Jun. 1728 zu Soiſſons eingefunden. Er kehrte nachgehends nach Paris zurücke, wo er durch ſeine Geſchicklichkeit, gute Arten und groſſe Pracht ſich viel Anſehen und Hochachtung erworben, auch im Aug. 1730 des Marqvis von Nancre Tochter, Thereſiam Catharinam Amatam von Dreux geheyrathet, die aber ſich aus Liebe zu ihrem Vaterlande in der Ehe-Stiftung ausbedungen, daß ihr Gemahl ihr 200000 Thaler an Geld, Juwelen und Silber-Servis geben, nach ſeinem Tode ihr aber 8000 Livres Witwen-Geld ausmachen, doch, wenn er nach Spanien zurücke, oder an einen andern Hof als Geſandter gehen würde, ihr nicht zumuthen ſollte, ihm zu folgen, ſondern vielmehr ihr vollkommene Freyheit laſſen zu Paris zu bleiben, allwo ſie auch im Jul. 1731 im 28 Jahre ihres Alters geſtorben iſt. Anno 1741 wurde er zum Geſandten an den Schwediſchen Hof ernennet, wohin er auch noch in dieſem Jahre abgienge, nachdem er im May vorher mit dem Caſtilianiſchen Titel eines Marqvis von Puerto ſowohl für ſich, als ſeine Nachkommen aus Hochachtung für ſeine Verdienſte, und wegen ſeines alten Hauſes beehret werden. A. 1746 wurde er zum Abgeſandten an die General-Staaten ernennet, weshalben

halben er den 26 Oct. zu Stockholm seine Abschieds-Audientz hatte, und im Dec. im Haag anlangte. Er hatte sich an dem Königl. Schwedischen Hofe in solches Ansehen gesetzet, daß ihm der König A. 1748 den Seraphinen-Orden überschickte, der ihm auch den 30 Oct. im Haag durch den Schwedischen Minister, Herrn Preiß, angelegt wurde. A. 1751 den 5 Jan. empfieng er von dem Printzen-Stathalter eine öffentliche Ceremonien-Visite, und den 11 Sept. a. e. vermählte er sich zum andern male mit des Kayserl. Gesandtens im Haag, Barons von Reischach Tochter, einer gantz jungen Dame, deren Schwester zu gleicher Zeit dessen Sohn, den Marquis von Puente Fuerte, sonst von Solana genannt, Spanischen Gesandten am Dänischen Hofe heyrathete *. Gleich nach seinem Tode begab sich die junge Wittwe mit allen ihren Sachen zu ihrem Vater, dem Baron von Reischach, um bey ihm zu bleiben.

VIII. **Heinrich Grote, Freyherr von Schauen**, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer wirckl. Geheimer Rath und Cammer-Präsident, Erbherr auf Juhnde, Beltensen, Wedersbüttel und Martensbüttel, starb den 6 Jan. frühe zu Hannover im 73 Jahre seines Alters an dem zurücke getretenen Podagra. Er wurde im Jahr 1680 gebohren. Seine Eltern waren Otto Grote, Freyherr von Schauen, Chur-Braunschweigischer Geheimer Rath, Cammer-Präsident und

* Siehe die Neuen Nachr. P. 38 p. 152.

und Drost zu Friedland, und Anna Dorothea von Ahlefeld. Nach vollendeten Studien wurde er zu Hannover Cammer-Rath, alsdenn geheimder Cammer-Rath, und endlich im Jahr 1728 wircklicher Geheimder Rath, wie auch A. 1753 Cammer-Präsident. Er vermählte sich den 14 Febr. 1726 mit Elisabeth Juliana von Post, des Fürstl. Wolffenbüttelischen geheimden Cammer-Raths, Christian Ludwigs von Post, Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeugt. Seine beträchtlichen Güter sind auf seines Vaters Bruders eintzigen Sohn, **George Werner Gebhard, Freyherrn von Grote** zu Wrestedt und Backenfelde gefallen, den er zugleich zum Universal-Erben eingesetzt, mit der Bedingung, daß er nicht nur der Frau Wittwe jährlich 2000 Thaler zahlen, und ihr den Pallast, den sie bewohnet, nebst allem was an Silberwerck und kostbaren Geräthe darinnen ist, auf Lebens-Zeit lassen, sondern auch die Vermächtnisse auszahlen solle. Diese Vermächtnisse sind folgende: dem Herrn von Ahlefeld, Major bey der Garde, 49000 Thaler; dem Obrist-Lieutenant von Post, der Frau Wittwe Bruder, 20000; dem Haus-Hofmeister 6000; dem Cammerdiener 2000 und die Garderobe; den Armen 3000; drey Köchen, iedem 600; zwey Jägern, iedem eben so viel; iedem Lacken 200; dem Kutscher 300; den Verwaltern zu Wedersbüttel und Beltensen, iedem 2000; den Mägden, ieder 100; und endlich zwey Capitale, iedes von 20000 Thalern, wovon die Zinsen zu Unterhaltung des Hauses und der Bibliotheck angewendet

werden

werden sollen, da denn derjenige, welcher die Aufsicht darüber hat, die Helfte von den Interessen geniessen sollte.

IX. Christian Heinrich, Graf von Schönburg-Waldenburg, Kayserl. Königl. Geheimder Rath, Cämmerer und angesetzter Ober-Hof-Marschall, wie auch der letztverstorbenen verwitweten Römischen Kayserin Elisabeth gewesener Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, starb den 27 Jan. zu Wien im 71 Jahre seines Alters. Sein Vater, Graf Otto Ludwig zu Waldenburg, starb den 22 Nov. 1701, und die Mutter, Sophia Magdalena, gebohrne Gräfin von Leiningen-Westerburg, eine Mutter von 16 Kindern, den 17 Oct. 1726. Er wurde den 13 Nov. 1682 gebohren, und war der jüngste unter den erwachsenen vier Brüdern. Zu seinem Eigenthum und Residentz kriegte er die Stadt Waldenburg mit ihrem Zubehör. Er vermählte sich den 30 April 1715 mit Friderica Augusta, gebohrner Gräfin von Limpurg-Speckfeld, einer Erbin schöner Allodial-Güter, von der er einen Sohn und eine Tochter hinterlassen. Der Sohn Christian August, der in Dänischen Kriegsdiensten gestanden, hat nach des Vaters Tode die mit Schulden belegten Güter in Besitz genommen, die Tochter aber, Sophia Henriette Friderica, hat erstlich Friedrich Ernsten, Grafen von Weltz, zum Gemahl gehabt, hernach aber Joh. Philippen, Grafen von Löwenstein-Virneburg geheyrathet. A. 1723 ward der verstorbene Graf Kayserl. Cämmerer. A. 1729 gieng er nach Wien und ward Römisch-Catholisch.

Er erhielte alsdenn den Character als Geheimer Rath, und den 18 Jan. 1747 ward er bey der verwitweten Kayserin Elisabeth Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, welche Charge er bis an ihren Tod bekleidet, worauf er die Anwartschaft zu der Ober-Hof-Marschall-Stelle erhalten. Seine Gemahlin, von welcher er abgesondert gelebt, starb im Jul. 1746.

X. Conrad Detlev, Graf von Dehn, Königl. Dänischer Geheimer Conferentz-Rath, Ritter von Dannebrog und Gesandter bey den General-Staaten, starb den 28 Jan. Abends im Haag. Er war eines Königl. Dänischen Obristens Sohn. Seine Mutter stammte aus dem Hollsteinischen Geschlechte von Buchwald her. Er kam sehr jung als Page in des Hertzogs Anton Ulrichs von Wolfenbüttel Dienste, und hatte das Glücke, diesem Fürsten, noch mehr aber dessen Nachfolger, Herzog August Wilhelmen so zu gefallen, daß er aus einem Pagen Cammerjuncker, und kurtz darauf endlich gar dessen vornehmster Favorit und Staats-Minister wurde. Er überhäufte ihn mit Gnaden-Bezeugungen, und half ihm seines Cantzlers und geheimden Raths Enckelin, Ilsa Louyse, verwitwete Geheimde Räthin von Imhoff, heyrathen, mit welcher er ein ansehnliches Vermögen und schöne Güter erhielte. Als sich dieser junge Minister in einen so wohlhabenden und angesehenen Stand gesetzt sahe, schien ihm der Wolffenbüttelische Hof zu klein zu seyn, sich an solchem sehen zu lassen. Er brannte daher vor Begierde an auswärtige Höfe zu

gehen

gehen, weswegen er bey dem Hertzoge es dahin zu bringen wuste, daß er ihn zum ausserordentlichen Gesandten nach Holland, und kurtz darauf auch in gleicher Qvalität nach Franckreich schickte, wo er es den vornehmsten Gesandten gleich zu thun suchte. Nachdem er ohngefehr 18 Monate zu Paris sich aufgehalten hatte, kehrte er zum Leidwesen dererjenigen Künstler und Kaufleute, die bisher seine einträgliche Kundschaft zu geniessen gehabt nach Wolfenbüttel zurücke. Seine prächtige Aufführung sowohl als sein vielgeltendes Ansehen an dem Hofe seines Hertzogs brachten ihm den Dänischen Ritter-Orden von Dannebrog zu wege, welchen er den 20 May 1727 erhielte, worauf er als gevollmächtigter Minister nach Wien gieng, und sich an dem dasigen Hofe durch seine Magnificentz in grosses Ansehen setzte. Er that es denen vornehmsten Gesandten zuvor, und stellte zum öftern Lustbarkeiten und Bälle an, dabey er seine Geschicklichkeit im Tantzen zu iedermanns Verwunderung zeigte. Endlich kehrte er mit dem Titel eines Grafens des heil. Röm. Reichs wieder zurücke an seinen Hof. Er verlohr darauf seine erste Gemahlin, welche ihn zum eintzigen Erben über drey ansehnliche Güter einsetzte. Er vermählte sich bald darauf wieder an eine andere liebenswürdige Person, die sehr grosse Zuneigung zu ihm trug, und dabey in sonderbaren Gnaden bey dem Hertzoge stunde. Er konte aber dem ohngeachtet sich nicht entschliessen, in Wolfenbüttel zu bleiben, sondern gieng zum zweytenmale als ausserordentlicher Gesandter nach Holland, blieb aber

nicht lange im Haag, sondern begab sich nach erhaltener öffentlichen Audientz bey den General-Staaten nach Engelland, um bey dem Könige von Großbritannien die Stelle eines Hertzogl. Ministers zu bekleiden. In Engelland führte er sich so auf, daß sein grosser Staat eben, wie an andern Orten, bewundert wurde. Alleine weil die Luft in diesem Lande seiner zärtlichen Leibes-Constitution nicht zuträglich schiene, kehrte er bald wieder nach Deutschland zurücke, besuchte unterwegens einige derer vornehmsten Höfe, und kam endlich glücklich nach Wolfenbüttel zurücke, wo er den 23 Märtz 1731 den Todes-Fall seines gnädigsten Hertzogs erlebte. Dessen Bruder und Successer, Hertzog Ludwig Rudolph, erließ ihn alsdenn seiner Dienste, worauf er im Sept. dieses Jahrs als Geheimder Rath in Königl. Dänische Dienste trat, selbst aber nicht gleich sich an diesem Hof einfand, sondern eine Zeitlang auf seinen Gütern in dem Fürstenthum Wolfenbüttel verharrte, bis er endlich A. 1734 als Dänischer Gesandter an den Rußischen Hof geschickt wurde, wo er bis A. 1736 sich befand, da man ihn zurücke berief, und zum Amtmann in Steinburg bestellte. Es währte nicht lange, so sendete ihn der König an den Schwedischen Hof, an welchem er im Jan. 1740 wieder seinen Abschied nahm, und mit gleichem Character den 30 Jul. a. c. an dem Spanischen Hofe anlangte. Den 7 Aug. 1741 ward er nebst seiner Gemahlin mit dem Dänischen Orden del' Union parfaite beehret. Im Märtz 1748 verließ er wieder den Spanischen Hof, und kehrte

über

über Lissaben nach Hause, nachdem er den 25 Febr. den fremden Ministern und vielen andern Standes-Personen beyderley Geschlechts, zu Madrit ein grosses Tractement gegeben, und mit dem Sicilianischen Minister, Fürsten von Jachi, im Namen seines Hofes einen Commercien- und Schiffahrts-Tractat geschlossen hatte. Im Aug. langte er wieder zu Copenhagen an, wurde aber noch vor Ende des Jahrs zum Gesandten an die General-Staaten ernennet. Den 23 Jun. 1749 langte er im Haag an, wo er auch in diesem Gesandschafts-Posten bis an sein Ende geblieben. Im Nov. 1749 wurde er zum geheimen Conferentz-Rath ernennet. Er hielte wegen seiner kränclichen Leibes-Beschaffenheit kurtze Zeit vor seinem Ableben um seine Zurückberuffung an, starb aber, wie oben gedacht, ehe er solche erhielte.

XI. **Philipp, Freyherr von Philibert**, Kayserl. und Königl. Ungarischer General der Cavallerie, Obrister über ein Regiment Dragoner, und commandirender General im Marckgrafthum Mähren, starb den 7 Jan. zu Brünn, und ward den 11 daselbst mit allen gebührenden militarischen Ehren-Zeichen bey den Capucinern beerdiget. Nachdem er in den Kayserl. Kriegs-Diensten bis zu der Stelle eines Obristens der Cavallerie avancirt, und das Hamiltonische Cüraßier-Regiment eine Zeitlang commandirt, auch in solcher Qvalität A. 1734 und 1735 denen Feldzügen in der Lombardey beygewohnet, ward er im Apr. 1738 zum General-Feld-Wachtmeister erklärt, mit welchem Character er

im folgenden Jahre wider die Türcken in Ungarn Dienste geleistet. A. 1741 kam er in Schlesien zu stehen, und wohnte der Schlacht bey Mollwitz bey, darinnen der König in Preußen einen blutigen Sieg erhielte. Er kriegte darauf das verledigte Römerische Dragoner-Regiment, mit welchem er noch in diesem Jahre dem Feldzuge in Böhmen beywohnte. A. 1742 den 15 Apr. überfiel er den Sächsischen Obristen Sedentz bey dem Dorfe Anstrup in Mähren, den er völlig über den Hauffen warf, alle Canonen und Fahnen erbeutete, und fast alle Mannschaft, die nicht niedergehauen wurde, gefangen nahm. Er kam hierauf vor Prag zu stehen, und wohnte den 2 Jul. der Unterredung bey, die auf dem Schlosse Komarzan zwischen dem Marschall von Bellisle, und dem Feld-Marschall Grafen von Königseck, wegen der Uibergabe der Stadt vergeblich gehalten wurde, worauf er noch in diesem Jahre General-Feld-Marschall-Lieutenant wurde, in welcher Qvalität er A. 1743 in Bayern und am Rheinstrome diente, A. 1744 aber sich bey dem Uibergange über den Rhein und den Feldzügen in Elsaß und Böhmen wider die Frantzosen und Preußen befand, auch den 4 Jun. 1745 der unglücklichen Schlacht bey Striegau oder Hohen-Friedberg in Schlesien, und den 30 Sept. a. e. der Action bey Soor in Böhmen beywohnte, im Nov. aber in der Lausitz und im Dec. in Meissen zu stehen kam, alsdenn aber die Winter-Qvartiere in Francken genoß. A. 1746 befand er sich erstlich in Brisgau und am Ober-Rheine, hernach aber im Jul. im

Stifte

Stifte Lüttich und in den Niederlanden, wo er bis zu Ende des Kriegs diente. A. 1750 erhielte er an des verstorbenen Generals von St. Ignon Stelle das Commando in Mähren, und A. 1751 commandirte er unter dem Fürsten von Lichtenstein, das Lager bey Pest in Ungarn, nachdem er zum General der Cavallerie ernennet worden. Seine Gemahlin Barbara Elisabeth, eine gebohrne Freyin von Martigni, ist bereits im Jan. 1743 gestorben.

XII. Der Graf von Strathmore, Pair von Schottland, starb den 18 Jan. auf seinem Schlosse Glammir in Schottland. Er war aus dem Hause Lyon und folgte seinem Bruder, Jacob Lyon, Grafen von Strathmore, in der Gräfl. Würde, als solcher den 25 Jan. 1735 ohne männliche Erben starb. Er war unter 6 Brüdern der letzte, die meistens einander succediret haben. Er hat 3 Söhne und etliche Töchter hinterlassen. Der älteste Sohn folgt ihm in seinen Gütern und Titeln.

XIII. Maximilian Heinrich von Gravel, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 2 Jan. zu Paris in einem Alter von 67 Jahren. Er war zuvor Hauptmann von der Compagnie der Königl. Frantzösischen Garde. Nachdem er sich einige Jahre als Frantzösischer Minister an dem Würtembergischen Hofe befunden, ward er den 20 Jan. 1743 Brigadier und im Jun. 1745 Marschal de Camp.

XIV. Don Melchior de Macanas, gewesener Königl. Spanischer gevollmächtigter Minister auf dem Friedens-Congresse zu Breda, starb den 14

Jan. zu Corunna im 85 Jahre seines Alters. Er stunde in der Bedienung eines Intendanten des Königreichs Arragonien, als der König Philippus V nicht lange nach seiner Gelangung auf den Thron ihm die Charge eines General-Fiscals der Spanischen Monarchie ertheilte, die er mit einem unermüdeten Eifer verwaltete, davon Europa bey Gelegenheit der wichtigen Streitigkeit, die sich über die Rechte und Regalien zwischen den Kronen Franckreich, Spanien und dem Römischen Stuhle erhoben, Zeuge war. Nachdem aber seine Gedenckungs-Art über die geistl. Angelegenheiten, in so weit sie mit der Königl. Auctorität einen Zusammenhang haben, ihm bey der Inquisition Händel zugezogen, empfieng er Befehl, Spanien zu verlassen, und sich nach Franckreich zu begeben, wo er auch 35 Jahr sich aufgehalten, und seine Zeit mit Verfertigung verschiedener nützlicher Wercke, die die Verbesserung des Finantz-Wesens und die Abschaffung vieler Mißbräuche anbetroffen, zugebracht. Von A. 1732 an genoß er von dem ietzigen Könige in Spanien, als Printzen von Asturien, eine jährliche Pension, die ihm in Franckreich ausgezahlet wurde, stunde auch mit demselben in ordentlicher Correspondentz. Als daher dieser Printz A. 1746 den Königl. Thron bestieg, ernennte er ihn zu seinem gevollmächtigten Minister auf dem neuangestellten Friedens-Congresse zu Breda, wohin er auch zu Anfang des folgenden Jahrs abreisete, nachdem er den 26 Dec. die gehörige Vollmacht erhalten. Den 5 Febr. 1747 langte er im Haag an, und trat bey dem ordent-

ordentlichen Spanischen Gesandten, Marqvis del Puerto ab, begab sich aber noch diesen Abend zu dem Sicilianischen Minister, Grafen Finochetti, bey dem sich auch der Englische Gesandte, Graf von Sandwich einfand, wo diese 3 Ministri eine Conferentz von länger denn 2 Stunden mit einander hielten. Den 24 Febr. fand er sich zu Breda ein, wo bereits viele Gesandten angelangt waren, denen die übrigen bald nachfolgten. Alleine da es zu denen Conferentzen kam, wollte der Frantzösische Minister Herr du Theil, das Friedens-Geschäffte alleine dirigiren, auch nur mit den Englischen und Holländischen Ministern zu conferiren bevollmächtiget seyn. Hierwider protestirte aber der Herr von Macanas, und that durch Vorzeigung seiner Vollmacht dar, daß er zu denen Spanischen Angelegenheiten vollkommen bevollmächtiget wäre. Hierüber kriegte der Congreß Aufschub, und da mitler weile die Frantzosen in das Holländische Gebiete einfielen, der Printz von Oranien aber zum Stathalter derer vereinigten Niederlande ausgeruffen wurde, gieng der gantze Congreß fruchtlos zu Ende. Der Herr von Macanas blieb bis in den Monat Julium zu Brüssel, von dar er wieder nach Paris gienge, und allda von neuen seinen Aufenthalt nahm. Er kriegte aber im Märtz 1748 Befehl nach Spanien zu kommen, zu welcher Reise ihm zu Paris 1000 Pistolen ausgezahlt wurden. Alleine da er nach Vittoria kam, wurde er den 3 May auf Königl. Befehl in Arrest genommen, und gleich darauf nach dem Schlosse zu Pampelona gebracht.

bracht. Als der Officier ihm des Königs Befehl andeutete, bot er ihm die Chatoulle, worinnen seine Schriften und Baarschaft befindlich war, an, der aber antwortete, daß es Sr. Maj. Wille wäre, sich nur seiner Person, nicht aber seiner Effecten zu versichern. Der 80jährige Greis führte sich bey solchem unerwarteten Zufalle sehr gelassen auf, und sagte zu dem Officier, der ihm den Arrest ankündigte, er wollte sich den Befehlen Sr. Maj. gantz gerne unterwerffen, wenn er auch gleich aufs Schavot kommen sollte. Seine Gemahlin kam den 15 May mit ihrer Tochter nach Aranjuez, um dem Könige seinetwegen einen Fußfall zu thun. Als sie aber kaum aus dem Wagen gestiegen, muste ihr der Gouverneur zu Aranjuez andeuten, wie er von den Ministern Befehl hätte, sie so fort von dem Königl. Hoflager bringen zu lassen, ohne mit iemand reden zu dürfen. Sie muste also mit ihrer Tochter wieder den Rückweg nehmen, ohne daß es ihr erlaubt war, Mittags daselbst zu speisen. Jedermann verwunderte sich über diese Ungnade, und niemand war im Stande die wahre Ursache hiervon zu entdecken, bis endlich im Jun. es hieß, er habe sich weder eines Staats-Verbrechens schuldig gemacht, noch die Treue gegen seinem König aus den Augen gesetzet, sondern die Inqvisition sey wider ihn, weil er vor einigen Jahren ein Werck verfertiget habe, worinnen er der Spanischen Nation die Schrancken zu zeigen gesucht, welche die Gerechtigkeit und Vernunft in Ausübung der Gewalt vorschrieben, so die Könige von Spanien diesem Tribunal

bunal anvertrauet hätten. Den 30 Jun. brachte man ihn unter der Bedeckung von 8 Dragonern und einem Lieutenant aus der Citadelle zu Pampelona nach dem Schlosse zu Segovia. A. 1749 bekam er die Stadt Corunna zu seinem Aufenthalte, wo er auch gestorben. Man hat ihn wegen seines widrigen Schicksals sehr bedauert, und vorgegeben, daß Spanien niemals einen eifrigern und uneigennützigern Ministern als ihn gehabt. Ob er gleich aus seinem Vaterlande vertrieben gewesen, ist er doch allezeit vor dasselbe patriotisch gesinnt geblieben. Man hat ihn daher auch den Spanischen Gevollmächtigten auf denen Congressen zu Cambray und Soissons an die Seite gesetzt. Der verstorbene Cardinal von Fleury hegte eine besondere Hochachtung gegen ihn und bediente sich seines Raths in der Aussöhnungs-Sache der Häuser Oesterreich und Bourbon. Die in Franckreich obwaltenden Streitigkeiten über die Bulla Unigenitus trieben seinen Eifer an, unterschiedliche Schriften darüber zu verfertigen. Er hat dem Könige alle seine Wercke, die er alle mit eigner Hand geschrieben, 200 Bände an der Zahl, und zwar die meisten in Folio hinterlassen, nachdem er einige Zeit vor seinem Ende dem Könige einen Auszug davon zugeschickt gehabt. Einige derselben betreffen die Rechte der weltlichen Gewalt in den geistlichen Dingen; andere aber die Finantzen, die Marine, das Commercium und den Zustand von Indien. Hierunter befinden sich auch zwey curiöse Tractate, von denen der eine das Spanische America, und der andere das Portugiesische

America

America heisset, die über beyde Theile der neuen Welt nützliche Betrachtungen enthalten. Der König hat befohlen, aus allen diesen Wercken das wichtigste, und was zum Besten der Monarchie am füglichsten ins Werck gerichtet werden kan, heraus zu ziehen.

XV. Der Lord Ducie Moreton, Pair von Großbritannien, General-Controlleur und Inspector der kleinern Einfuhr-Zölle des Hafens zu London und des Flusses Medway, starb im Jan. Sein Vater, Matthäus Ducie Moreton, wurde von König Georgio I zum Pair von Großbritannien erklärt, und starb im May 1735. Dieser sein Sohn that A. 1745 eine Reise nach Franckreich, ward aber den 24 October 1746 zu Fontainebleau, als er eben dahin gekommen war, einen Paßport von dem Herrn von Argenson zu begehren, in Arrest genommen, und mit seiner Gemahlin und Kindern in die Bastille geführet. Seine Gemahlin wurde auf Anhalten des Holländischen Gesandtens bald wieder in Freyheit gesetzet, er selbst aber muste bis zu Anfang des Dec. sitzen, da er ebenfalls entlassen wurde, iedoch daß er auf Parole in seinem Quartiere bleiben sollte. Er hatte sich durch seine Reisen nach Bretagne verdächtig gemacht, weil nachgehends die Engelländer eine Landung daselbst vornahmen. Im Märtz 1747 wurde er mit seiner Familie völlig wieder in Freyheit gesetzt, worauf er bald darauf nach Engelland zurücke kehrte, und die obigen Aemter erhielte.

XVI. Der Herzog von Isola, ein vornehmer Neapolitaner, starb in eben diesem Monate.

XVII. Blanca

XVII. Blanca Alphonsina, Gräfin von Egmond-Pignatelli, starb den 22 Jan. zu Paris im 16ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Frantzösischen Staats-Ministers, Octavii Mariä Franciſci, Grafens von St. Severin, und Gemahlin Caſimiri, Grafens von Egmond-Pignatelli, ehemaligen Hertzogs von Biſaccia, Frantzösischen Brigadiers der Cavallerie.

XVIII. William Chambers, Königl. Großbritannischer Contre-Admiral der rothen Flagge, starb den 22 Jan. Er ward den 27 Jul. 1747 Contre-Admiral der weissen Flagge, und im May 1748 der rothen Flagge.

XIX. Frantz Maria, Freyherr von Neuhaus, Chur-Bayerischer wirckl. Geheimer Rath, Commenthur des St. Georgens-Ordens und Hof-Raths-Präsident, starb im Jan.

XX. Carl Joseph von Dewitz, Königl. Preussischer Geheimer Rath und Vice-Präsident der Regierung in Pommern, wie auch Gesandter am Kayserl. Hofe, starb den 17 Jan. zu Wien an den Blattern nach einem kurtzen Krancken-Lager im 36 Jahre seines Alters. Er war mit des Königl. wirckl. geheimen Staats- und ersten Cabinets-Ministers, Grafens von Podewils, Tochter vermählt, hat aber keine Kinder hinterlassen. Er wurde A. 1751 als Gesandter nach Wien geschickt.

XXI. Sophia Amalia Polyxena, Comtesse von Wartenberg, starb den 14 Jan. zu Mettenheim im 16 Jahre ihres Alters. Sie war die eintzige Tochter des regierenden Grafens Caſimiri

von

von Wartenberg, und wurde von ihrer Mutter, Maria Sophia Wilhelmina, gebohrnen Gräfin von Solms-Rödelheim, den 23 Sept. 1737 gebohren.

XXII. Hans Sloane, Ritter-Baronnet von Großbritannien, starb den 11 Jan. zu London in einem hohen Alter *. Er ist viele Jahre Präsident der Königl. Societät der Wissenschaften zu London gewesen und hat zwey Töchter hinterlassen, von denen die eine des Herrn Stanley Witwe ist, die andere aber den Lord Cadogan zum Gemahl hat. Den 18 Jan. ward sein Leichen-Begängniß gehalten. Verschiedene Glieder der Societät folgten dem Conduct. Die Zipfel des Leichentuchs wurden von den Baronnets Heathcote und Evelin, dem General Oglethorpe, und denen Rittern West, Theobald und Southwell getragen. Der Leichnam wurde in die Gruft seiner Familie zu Chelsea beygesetzet, und der Bischoff von Bangor hielte ihm die Leichen-Rede. Man hat hierauf sein Testament geöfnet, davon der Lord Cadogan, sein Schwieger-Sohn, und D. Sloane die Executores sind, deren iedweden er 100 Pf. Sterl. vermacht, seine beyden Töchter aber zu Universal-Erben eingesetzet. Sein Raritäten-Cabinet hat ihm über 50000 Pf. Sterl. gekostet, die Stücke ungerechnet, die er geschenckt bekommen, und die man über 10000 Pf. schätzet. Er hat in seinem Testamente verordnet, daß es dem Könige für 20000 Pf. Sterlings, und wenn Se. Maj. Bedencken trügen, es um solchen Preis

* Er ist schon im Dec. 1749 todt gesagt worden. Siehe die alten Nachr. T. XII p. 740.

Preis anzunehmen, 1) der Königl. Societät zu London, 2) der Universität Oxford, 3) dem Collegio zu Edimburg, 4) der Königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, 5) der Königl. Academie zu Petersburg, 6) der Königl. Academie zu Madrit, und 7) der Königl. Academie zu Berlin um eben den Preis angeboten, im Fall aber gedachte Academien es unter den gesetzten Bedingungen nicht haben wollten, dasselbe Stück vor Stück an die Meistbietenden öffentlich verkäuft werden sollte. Den 5 April ward in dem Unterhause beschlossen, den Testaments-Executoren des Ritters Hans Sloane die bestimmten 20000 Pf. Sterl. für dessen hinterlassenes Curiositäten-Cabinet zu zahlen, und hierzu so wohl, als zu der Cottonischen Bibliotheck einen bequemen Platz anzulegen; die 7000 Pf. Sterlings aber, welche den Commissarien gedachter Bibliotheck durch den verstorbenen Herrn Edwards vermachet worden, zu Aufführung dieses Gebäudes zu gebrauchen, hiernechst auch die vom Herrn Harley gesammleten Manuscripte für 10000 Pf. St. dazu zu kauffen, und alle diese Summen durch eine Lotterie von 700000 Pf. Sterlings aufzubringen. Von den Seltenheiten dieses kostbaren Cabinets hat man folgendes Verzeichniß bekannt gemacht: eine Bibliotheck von 50000 Büchern, worunter 347 Bücher mit Zeichnungen und illuminirten Druck sich befinden; 3516 Manuscripte; ohngefehr 32000 Stück antiqve und moderne Medaillen und Münzen; 1125 Stück Urnen, Gefässe und andere dergleichen Alterthümer; ohngefehr 700 Stück

Sardonich-Steine und eingefaßte Juwelen; 2256 Stück Edelgesteine, Achate, Jaspis ꝛc. 542 Gefässe, Töpfe ꝛc. von Jaspis, Achatstein ꝛc. 1864 Stück verschiedene Arten von Crystall, versteinertem Wasser und dergleichen; 1275 Stück ausgegrabene und andere Steine; 2725 Stücke Metall und allerley Ertze; 1035 Arten von Erde, Sand, Saltz und dergleichen; 399 Arten von Judenleim, Hartz, Gummi, Schwefel, Ambra ꝛc. 388 Arten von Talk und andern Berg-Arten; 5843 Arten von Schnecken und Muscheln; 1421 Arten von Corallen, Schwämmen und dergleichen; 659 Arten von Stachel-Schweinen ꝛc. 241 Stück Sternfische mit ihren Arten; 363 Arten von Krebsen ꝛc. 173 Stück See-Sterne; 1555 Stück Fische oder Theile davon; 1172 Arten von Vögeln, Eyern, Vogel-Nestern ꝛc. 521 Arten von Schlangen, Nattern ꝛc. 1886 Arten von vierfüßigen Thieren; 5439 Arten von blutlosen Thiergen; 756 Blasen- und Nieren-Steine, anatomische Präparata und Theile von menschlichen Körpern ꝛc. 334 Bücher mit getrockneten Pflantzen, Kräutern und Blumen; 2098 Arten von vermischten Seltenheiten aus der Natur und Kunst; 310 Stück Schildereyen und Zeichnungen und 55 Stück mathematische Instrumenta. Der Catalogus dieses Cabinets, in welchem bey iedem Stück die Schriftsteller angeführet werden, welche davon geschrieben, bestehet aus 38 Theilen in Folio und 8 Theilen in 4.

XXIII. D. George Bulkeley, Bischoff von Cloyne in Irland, starb den 14 Jan. zu Oxfort an einem Schlag-Flusse.

XXIV. Ben-

XXIV. Benjamin Crommelin, General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, in den Diensten der General-Staaten, starb den 5 Jan. im 68 Jahre seines Alters. Er war bereits Obrister und Commandant zu Gertruydenberg, als er den 19 Sept. 1742 zum General-Lieutenant der Infanterie ernennet wurde, in welcher Qvalität er A. 1746 das Commando in der Stadt Namur, und in der darzu gehörigen Citadelle geführet, als dieser wichtige Platz von den Frantzosen belagert worden; doch währte die gantze Belagerung nur 17 Tage, da Stadt und Citadelle mit Accord übergienge, auch die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde.

XXV. Die verwitwete Gräfin von Roxborough, starb im Jan. zu Edimburg in einem sehr hohen Alter, nachdem sie 69 Jahr im Witwen-Stande gelebt hatte. Ihr Gemahl aus dem Hause Kerr, starb A. 1684 als Pair von Schottland, und hinterließ unter andern Kindern zwey Söhne, Namens Robert und Johann, die einander in den väterlichen Würden und Gütern succediret haben. Der älteste starb bereits A. 1696, der andere aber wurde den 8 May 1707 zum Hertzog von Roxborough creirt, und zu den grösten Reichs-Chargen erhoben. Er starb im Märtz 1741, und hinterließ einen Sohn Namens Robert, der der heutige Hertzog von Roxborough ist.

XXVI. Melchior Siegfried von Rantzow, auf Bodyn, Ragguth, Dobbersen ꝛc. Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Oberhauptmann zu Neuhaus, starb im Jan. Er hin-

terließ einen einzigen Sohn, der als Regierungs-Rath und Ober-Hauptmann zu Coppenbrügge in des Printzens von Oranien Diensten stehet.

XXVII. **Maria Elisabeth Juliana von Dieſt**, gebohrne von Wanschaft, des Königl. Preussischen Geheimen Legations-Raths und Residentens zu Wien, Herrn von Dieſt Gemahlin, starb den 27 Jan. zu Wien in einem Alter von 37 Jahren.

XXVIII. **Severinus Antonius Mißini, Bischoff von Borgo St. Donino**, starb im Jan. im 69 Jahre seines Alters. Er ward den 27 Oct. 1684 zu Orvieto gebohren, und den 9 Jun. 1732 zum Bischoff erklärt.

XXIX. **Petrus da Motta y Silva**, Königl. Portugiesischer Staats-Secretarius in dem Departement der inländischen Geschäfte, starb den 30 Jan. zu Lissabon in einem hohen Alter.

XXX. Die **Mademoiselle Devoureur**, aus Schottland gebürtig, starb den 21 Jan. zu Dublin in dem Witwen-Hospitale des Kirchspiels St. Machan in einem Alter von 119 Jahren. Sie konte sich der Hinrichtung des Königs Carls I noch vollkommen erinnern, und empfand keine von den Ungemächlichkeiten, welche das Alter sonst drücken, außer daß ihr das Gehör in etwas abgeleget hatte.

XXXI. **Renata Holmes von Kilmuklan**, starb den 25 Jan. zu London im 130 Jahre ihres Alters. Sie ist bis an ihr Ende bey vollkommener Gesundheit und bey dem Gebrauche aller ihrer Sinnen geblieben. Wir fügen diese Exempel zum Trost dererjenigen bey, die gerne alt werden wollen.

IV. Einige

IV.

Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Avancements.

1) Am Kayſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe:

Der Printz Carl Adam von Lobkowitz, ward im Sept. 1752 General-Feld-Wachtmeiſter, und anſtat der verſtorbenen Gräfin von Pern ward zu gleicher Zeit die Marquiſin von Lenoncourt, Obriſt-Hofmeiſterin bey der Printzeßin Charlotte von Lothringen.

Zu Kayſerl. wirckl. Geheimden Räthen wurden ernennet:

1) Der Marcheſe Durazzo, im Sept. 1752.
2) Ferdinand, Graf von Pergen, im Dec. a. c.
3) Chriſtian, Graf von Seilern, eod.

Im Oct. 1752 ward die verwitwete Gräfin von Caviani, ſo zuvor der verwitweten Kayſerin Eliſabeth Obriſt-Hofmeiſterin geweſen, zur Aya der drey jüngſten Ertzherzoginnen ernennet.

Der Graf von Franckenberg, geweſener Böhmiſcher Comitial-Geſandter, erhielte im Nov. a. c. die Stelle eines Vice-Präſidentens des hohen Juſtiz-Collegii zu Wien, und der Graf Philipp von Sinzendorff ward im Dec. a. c. Commercien-Rath zu Trieſte.

Der Fürſt von Kuhenpre ward im Octob. a. c. wieder in die Stelle eines Ober-Jägermeiſters

in den Niederlanden eingeſetzt, deren er ſich durch ſeine ungleiche Heyrath verluſtig gemacht hatte, Herr Cordeys aber ward im Sept. a. e. Präſident der Finantz- und Rechnungs-Cammer zu Brüſſel, der Cammer-Rath Bellanger aber und der Rath des Raths von Mecheln Streytan, wurden Niederländiſche Geheime Räthe.

Im Jan. 1753 erhielte der Fürſt Piccolomini das Commando der Kayſerl. Trouppen in Mähren und der Graf Emanuel Wenceslaus von Kolowrat Krakowski ward Obriſter über ein Regiment Dragoner.

Die Obriſten von Villegas und Majans wurden in eben dieſem Monate General-Feld-Wachtmeiſter, und die Generals Grafen von Lynden und Löwenwolde, Geheimde Räthe.

Der Graf von Trautſon, der Graf Nicolaus Eſterhaſy und Carl, Graf Colloredo, wurden im Febr. wirckliche Geheimde Räthe.

2) Am Königl. Spaniſchen Hofe:

Dem jungen Herzoge von Bourgogne ward A. 1752 der Orden des güldenen Vlieſſes überſchickt, der mit Edelgeſteinen von mehr als 12000 Piſtolen am Werth beſetzt geweſen.

Den 23 Sept. a. e. wurden

1. Der Herzog von Solferino,
2. Der Fürſt von Maßerano, und
3. Der Fürſt von St. Micandro,

zu Rittern des güldenen Vlieſſes creirt. Der erſte iſt der Königin Obriſt-Hofmeiſter.

Zu

Zu gleicher Zeit wurde die Hertzogin von Arcos Dame d' Honneur bey der Königin, Don Franciſcus de Liano, General-Lieutenant zur See, und Don Gines de Hermoſa, General-Lieutenant der Armeen; der General-Lieutenant zur See aber Don Anton Benedict Spinola, bekam einen Titel von Caſtilien.

Im Oct. a. e. ward Herr Creag Obriſter des Regiments von Irland.

Der Hertzog von Banos ward im Nov. a. e. auſſerordentlicher Hauptmann der Spaniſchen Garde, um eines abweſenden Garde-Hauptmanns Stelle zu verſehen. Er behielte dabey die Stelle eines Commandantens der Brigade der Königl. Carabiniers.

Den 21 May 1752 ward bey dem zu Barcellona gehaltenen General-Capitel des Ordens der Minimen St. Franciſci de St. Paolo der P. Franciſcus Johannes Prieto, zum General dieſes Ordens erwehlet, den 25 Sept. aber wurde Franciſcus de Solis, Ertzbiſchoff von Trajanopolis, als Biſchoff von Cordoua zu Rom proponirt.

Den 27 Nov. a. e. confirmirte der Pabſt Carl Anton de Rasmol y Oviraga und Joſeph Martinez de Porras als Biſchöffe zu Mondonnedo und Porto Ricco, den 18 Dec. a. e. aber den Diego Antonium de Parada als Biſchoff von la Paz in Peru.

Der Biſchoff von Calahorra, Diego de Roras, ward im Dec. a. e. Biſchoff zu Carthagena, und der Domherr zu Salamanca Auguſtinus

ſtinus Lozano, ward an deſſen Stelle im Jan. 1753 Biſchoff zu Calahorra. Im Febr. a. e. kriegte der Canonicus zu Oſma, Alphonſius Fernandez Pontoja das Bißthum zu Leon.

Im Febr. wurde auch Don Gonzales de Ulloa erſter Alcaide der Audientz von Sevilien und der Brigadier, Joh. Dominicus Pignatelli, erſter Lieutenant bey der andern Compagnie der Leib-Garde.

3) Am Königl. Frantzöſiſchen Hofe:

Der Marſchall von la Mothe Houdancourt bekam im Sept. 1752 das Gouvernement von Gravelingen anſtat des von Salins.

Zu Menins des Dauphins, die ihm Geſellſchaft leiſten, wurden im Sept. a. e. der Graf von Grammont und der Marqvis von Boufflers ernennet.

Der Baron von Montmorancy, Chevalier d'Honneur der Madame Adelaide, ward im Oct. a. e. Gouverneur von Salins und der Marſchal de Camp und bisheriger Fähndrich der Schottländiſchen Leib-Garde Compagnie, Marqvis von Eſpinchal, ward Lieutenant bey dieſer Garde.

Der Herr von Beauregard ward in eben dieſem Monate General-Controlleur der Poſten von Franckreich und der Obriſte der Grenadierer, Marqvis von Gamaches, bekam in Nov. a. e. das Regiment Königl. Piemont zu Pferde.

Herr Pinceau de Luce ward im Oct. a. e. Intendant von Elſaß, und an deſſen ſtat Herr Peirenc

rene de Moras, bisheriger Intendant von Auvergne, Intendant von Hennegau, der Maitre des Requets aber, Herr de la Michaudiere ward Intendant von Auvergne.

Der Abt von Bonneguise hat im Sept. a. e. das Bißthum von Arras, und Josephus Mornay von St. Andre de Vercel das Bißthum von Conserrans, Johann Baptista de Barral aber im Nov. a. e. das Bißthum von Cahors bekommen.

Den 1 Jan. 1753 als an dem Neu-Jahrs-Tage, welcher einer von den 3 Festen des Heil. Geist-Ordens ist, hielte der König in seinem Cabinet Capitel, und creirte folgende Herren zu Rittern:

1. Den Hertzog von Fleury,
2. Den Grafen von Brancas-Cereſt,
3. Den Grafen von Vauguyon,
4. Den Marqvis von l'Hopital,
5. Den Marqvis von Armentieres, und
6. Den Marqvis von Crußol.

Nach dem Capitel werde der Marqvis von Hautefort der als Bothschaffter zu Wien gestanden, und der die Erlaubniß gehabt, die Ordens-Zeichen zu tragen, ohne daß er darein aufgenommen worden, in das Cabinet eingeführet und wircklich auch zum Ritter aufgenommen.

Der Graf von Perigord, des Fürstens von Chalais Schwieger-Sohn, bekam im Jan. a. e. die Anwartschaft auf das Gouvernement von Berry.

Der Graf de la Marche, Printz von Geblüte, bekam im Febr. a. e. das Regiment von

Nivernois, welches künftig Marche Prince genennet werden soll.

Herr Pontcarre de Viasme, Intendant von Bretagne, ward im Febr. a. e. ordinairer Staats-Rath.

4) am Rußisch-Kayserl. Hofe:

Den 16 Septemb. 1752 wurde der Cammerherr, Printz Peter Galiczin, Stallmeister und General-Lieutenant, der Fürst Tschaskowskoi und der General Brown Ritter des St. Alexander-Ordens, und der General-Major Stresnew General-Lieutenant.

Im Nov. a. e. wurden die Grafen von Kayserling und von Witgenstein General-Lieutenants, und der erste zugleich Gouverneur zu Wyburg.

Im Jan. 1753 soll der obgedachte Printz Galiczin zum wirckl. Ober-Stallmeister, der Brigadier Schurewlew zum General-Major, und der Obrist Ulutzkin zum Brigadier ernennet worden seyn.

Im Dec. 1752 wurde durch eine Ukase zu Petersburg bekannt gemacht, daß in der Kayserin Abwesenheit in dem, in dieser Stadt zurücke gebliebenen Comtoir des dirigirenden Senats der Admiral, wirckl. Geheime Rath, Senateur und Ritter Anas Michael Galiczin, präsidiren, und den General-Lieutenant Talisin, und den Vice-Präsidenten des Justitz-Collegii Emme, zu Beysitzern haben solle; wobey ihm zugleich das Ober-Commando daselbst über alle Civil- und Kriegs-Affairen

ren, wes Namens und Standes sie auch seyn mögen, aufgetragen worden.

5) am Königl. Großbritannischen Hofe:

Im Oct. 1752 ward D. Richard Trevor, Bischoff zu Durham, und D. Antonius Ellis an dessen Stelle Bischoff zu St. Davids, D. Jacob Johnson aber erhielte an des verstorbenen D. Martin Bensons Stelle das Bißthum zu Glocester.

Im Nov. a. c. ward der Obrist Lieutenant Whiteford Obrister des Regiments Irwin, und im Dec. a. c. ward der Graf von Bristol Cammerherr.

Im Jan. 1753 erhielte der General Ligonier das Königl. Regiment blaue Garde, George Thomas aber ward Gouverneur der Caribischen Inseln und Arthur Dobbs Gouverneur von dem nordlichen Carolina.

Der Ritter Wilhelm Lowther ward zu gleicher Zeit Lord-Lieutenant der Grafschaft Westmorland und Philipp Thickneß Lieutenant-Gouverneur des Forts Langvard-Point in der Grafschaft Suffolck.

6) am Königl. Dänischen Hofe:

Am 4 Sept. 1752 als an der Königin Geburts-Tage, wurden von denen seit den 31 Märtz 1750 ledig gewordenen 18 Stellen des Ordens Dannebrog diese an folgende Herren vergeben:

1. Der General-Major von Reitzenstein,

2. Der

2. Der General-Major von Styrop,
3. Der General-Major von Nummeſen,
4. Der General-Major von Wangelin,
5. Der Cammerherr Siegfried von Pleßen,
6. Der Cammerherr Graf Wedel-Früß,
7. Der Conferentz-Rath von John,
8. Der Conferentz-Rath Adler,
9. Der Obriſt, Baron von Dehn,
10. Der Obriſt Wind, und
11. Der Stifts-Amtmann, Graf von Rantzau.

An eben dieſem Tage beſchenckte die Königin den Schout by Nacht, Herrn von Fontenay, welcher ſie bey ihrer Reiſe über beyde Belte geführet, mit einer goldenen Tabatiere von groſſem Werthe.

Da auch der König an ſolchem Tage den König von Schweden zum Ritter des Elephanten-Ordens erklärt, wurde den folgenden Tag der Cammerjuncker Juel nach Stockholm abgeſchickt, ihm ſolchen Orden zu überbringen.

Im Sept. a. c. haben folgende Herren den Rang mit den geheimen Räthen im Conſeil, welche Ritter von Elephanten-Orden ſind, erhalten:

1. Der Feld-Marſchall Arnold,
2. Der General-Admiral-Lieutenant, Graf Daneſchiold von Samſoe,
3. Der General von Nummeſen, und
4. Der Graf von Lerche.

Im Oct. a. c. ſind der Vice-Admiral von Lappe zum Admiral, der Ober-Präſident von Qvalen zu Altona zum Geheimen Rath, der Schout by Nacht Tunder zum Vice-Admiral, und der Conſe-

Conferentz-Rath und Amtmann, Baron von Gersdorff, der Etats-Rath von Rosencrantz, und der Obriſte von Wind zu Cammerherren ernennet worden.

Im Nov. a. e. wurde der Baron von Spörke, der unlängſt von dem Wolffenbüttelischen Hofe zu Copenhagen angelangt, zum Cammerjuncker, und der Herr von Platow zum Hofjuncker ernennet.

Der Etats-Rath von Löwenörn ward im Oct. a. e. Conferentz-Rath.

7) am Königl. Schwediſchen Hofe:

Dem Könige von Dännemarck ward A. 1752 der Seraphinen-Orden überſchickt.

8) am Königl. Preußiſchen Hofe:

Den 8 Sept. 1752 ward die neue Aebtiſſin von Hervorden, Hedwig Sophia Auguſta, gebohrne Printzeßin von Holſtein, mit folgenden Ceremonien inthroniſiret und inſtalliret:

„In der Abteylichen Kirche war ein Thron auf„gebauet, und dieſer mit Scharlach bis auf die „unterſten Stuffen beſchlagen. Des Morgens „wurde dreymal geläutet, und mit dem dritten„male gieng der Zug aus der Abtey in die Kirche „in folgender Ordnung: 1) ein Marſchall; 2) alle „zur Abtey gehörige Geiſtliche, nebſt den Canoni„cis, Capitularibus und Vicariis, alle Paarweiſe; „3) Der Magiſtrat; 4) die zur Abtey gehörigen „Proceres; 5) zween Marſchalle; 6) die Durchl.

„Frau

„Frau Aebtißin, welche von dem General-Ma-
„jor von Knoblauch, und dem Obristen von
„Blanckensee geführet wurde. Sie hatte ein sil-
„bern gewircktes, und reich mit dergleichen Tres-
„sen besetztes Kleid an, und den Orden um, die
„Schleppe vom Kleide aber trugen zwey Pagen;
„7) die Durchl. Prinzeßin von Nassau-Dietz,
„geführt von dem Obristen von Pannewitz; 8) die
„Kloster-Frauen vom Berge; 9) die Hofdamen
„und zu diesem Festin eingeladenen adelichen Da-
„men und Fräuleins. So bald sie in die Kirche
„traten, ließ sich eine wohl gesetzte Music hören,
„und die Frau Aebtißin wurde in die Sacristey zu
„Ablegung der Beichte geführet, hernach auf den
„Thron gebracht, und von ihr der Eid abgelegt.
„Dabey hielte der Cantzley-Director eine kurtze
„Rede, wornach das Te Deum laudamus gesun-
„gen wurde. Alsdenn wurde die Aebtißin wieder
„herab und auf den Fürstl. Stuhl geführet; da
„denn der Senior, Herr Rühlmeyer, eine Intro-
„ductions-Predigt hielte. Nach geendigtem Got-
„tesdienste gieng der Zug so, wie vorher gemeldet,
„nach der Abtey wieder zurücke.„

In diesem Monate wurden auch von dem Köni-
ge auf Ansuchen des Römisch-Kayserlichen wirckl.
Geh. Raths, Grafens von Büßow, dessen aus
den alten gemeinschaftlichen Stamm-Häusern Me-
gow, Klein- und Großen-Küßow abstammende
und ausserdem in Hinter-Pommern mit beträchtli-
chen Gütern angesessene Geschlechts-Vettern, Joa-
chim Friedrich, Kön. Regierungs- u. Domainen-
Rath, u. Christ. Friedr. Kön. Land-Rath, Joach.

Bal-

Balthasar, Hans Wilhelm, Carl Wilhelm und George Friedrich, nebst ihren ehelichen Descendenten männlichen und weiblichen Geschlechts, mithin nunmehro die gantze Familie der Herren von Küßow, in den Grafen-Stand erhoben.

Im Sept. a. e. erhielte auch der General-Lieutenant und Commandant der Leib-Garde zu Fuß, Printz Ferdinand von Braunschweig, das Gouvernement zu Peitz, und der General-Lieutenant, Baron von Ayow, den Orden des schwarzen Adlers.

Im Octob. a. e. wurde der Capitain bey dem Schwerinischen Dragoner-Regimente, Herr von Schönfeld, Major bey dem Vippachischen Dragoner-Regimente, und der bey solchem Regimente befindliche Obrist-Lieutenant von Seidlitz, ward Commandeur des Dragoner-Regiments, Printz Fr. von Würtemberg.

Im Nov. a. e. erhielte der General-Major und bisherige Commandeur des Printz-Braunschweigischen Füselier-Regiments, Herr von Widdersheim, das erledigte Füselier-Regiment des verstorbenen General-Majors von Derschau.

Nachdem der König, wie in den übrigen Provintzen, so auch in dem Königreiche Preußen Land-Räthe zu verordnen beschlossen, so sind im Dec. a. e. folgende hierzu ernennet worden:

1. Friedrich Gottfried von der Gröben, aus Scandau, bisheriger Justitz-Director in dem Rastenburgischen Justitz-Collegio, über die Aemter Bartenstein, Rastenburg und Barthen, wie auch die Erb-Güter Gerdauen und Nordenburg;

2. Carl

2. Carl Wilhelm von Maßenbach, über die Aemter Fischhausen, Schaaken und Neuhausen.

3. Joh. George Götze, gewesener Kreiß-Rath, über die Aemter Labiau, Tapiau, Tapiacken, Insterburg, Ragnit, Tilse und Memel.

4. Wilhelm Erhard von Brumsee, über die Aemter Brandenburg, Balga und Preußisch-Eylau.

5. Der Herr von Vorhauer, über die Aemter Angerburg, Lötzen, Seebesten, Rein und Neuhoff.

6. Timotheus von Branchitsch, über die Aemter Eletzko, Lyck und Johannisburg.

7. Christoph Friedrich Bruno, gewesener Kreis-Rath, über die Aemter Marienwerder, Riesenburg, Preußisch-Marck, Schönberg, Preußisch-Holland, Liebstadt, Mohrungen, Osterode, Hohenstein und Deutsch-Eylau; und

8. Der Herr von Gersdorff, auf Klein-Tauersee, über die Aemter Ortelsburg, Neidenburg, Soldau und das Erb-Amt Gilgenburg.

Nachdem der Graf Heinrich IX von Reuß mit seiner Gemahlin den 17 Sept. a. c. von seinen Gütern in Holland, wo er sich einige Monate aufgehalten, nach Berlin zurücke gekommen, ward er den 27 dieses als Staats-Minister installirt.

Im Oct. a. c. wurden die Herren von Driesen und von Lüderitz, Commandanten von des Printzens von Preußen Curaßier- und dem Dertzischen Dragoner-Regiment, zu General-Majors von der Cavallerie ernennet, der General-Lieutenant der Cavallerie aber, Herr von Schwerin, erhielte den

den Orden des schwartzen Adlers, und der Graf von Mellin ward Major bey dem Alt-Dreskowischen Infanterie-Regimente.

Im Jan. 1753 gab der Graf von Schmettau die Königl. Obrist-Stallmeister-Stelle auf, die darauf der Baron von Grapendorff erhielte.

9) Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Den 25 Jul. 1753 wurde der Marqvis von Gouvea durch ein Königl. Decret in den Besitz des Hertzogthums Aveiro gesetzet.

Im Oct. a. e. kam Don Franciscus Xaverius de Miranda Henriqvez, welcher 12 Jahr General-Capitain der Provintz Rio Grande in Brasilien gewesen, aus America zurücke.

Der Graf von Lavradio, Gouverneur von Angola, ward im Nov. a. e. zum General-Inspector der Königl. Bergwercke in West-Indien ernennet.

Don Juan da Costa de Brito, der über die jüngst von Fernambuc zurücke gekommene Flotte das Commando geführet, ward in eben diesem Monate Admiral der Königl. See-Macht, und Don Anton da Costa Freire ward General-Procurator der Finantzen.

Don Joseph Leyte de Sousa gieng im Jan. 1753 als Gouverneur nach Mazagan ab, den Don Anton Alvarez da Cunha daselbst abzulösen.

10) Am Königl. Sicilianischen Hofe:

Den 19 Septemb. 1752 ward der Hertzog von Atri zum Ritter des heil. Januarii creirt, der

Prälat Marcellus Cusani aber erhielte in eben diesem Monate das Ertzbißthum Otranto.

Den 27 Nov. a. e. wurden folgende Neapolitanische Bischöffe zu Rom confirmiret:

1. Thomas Pacelli, Bischoff von Bovino,
2. Gerhard Ginnatario, Bischoff von Lavello,
3. Jacobus Guacci, Bischoff v. Belcastro, und
4. Stephan Morabiso, Bischoff von Bova.

Don Joseph Grimau, Ritter des Ordens St. Januarii, ward im Dec. Gouverneur zu Meßina, und der Präsident der Vicaria zu Neapolis, Fürst von Centola, ward in eben diesem Monate Königl. Staats-Rath.

11) Am Päbstl. Hofe:

Der Cardinal Bolognetti ward im Sept. 1752 Protector der Canonicorum Regularium St. Salvatoris, der Commandeur Papirius Bußi ward Vice-Castellan der Engelsburg, der Ritter Ricci an dessen Stelle General der Päbstl. Galeeren, der Ritter Montevecchio Castellan von Ferrara, und an des letztern Stelle der Marchese Trotti Commandant zu Sinigaglia.

In eben diesem Monate ward der Cardinal Landi Assessor des heil. Officii und der Cardinal Tamburini ein Mitglied der Congregation de propaganda Fide.

Den 25 Sept. a. e. bekam der Cardinal Borghese das Bißthum Albano, wodurch er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat, desselben Priester-Titel von St. Maria über der Tyber kriegte der Cardinal Spinelli.

Am

Im Nov. a. e. ward Ludwig de Costanzo Secretarius und Oeconomus des Kirchenbaues von St. Peter, an dessen Stelle Guido Calcagnini Päbstl. Kleider-Verwahrer, Marcus Antonius Marcolini aber ein Mitglied der Congregation della Fabrica von St. Peter und Johannes Pelagalli an dessen stat Ponente di Buongoverno wurde.

Den 18 Dec. a. e. nahm der Cardinal von Yorck den Priester-Titel von den 12 Aposteln an.

Die Prälaten Innocentius Conti, Nicolaus Colonna und Joh. Baptista Albicini legten den 2 Jul. a. e. den Eid als Referendarii der beyden Päbstl. Signaturen ab.

Marcus Antonius Zoglio ward im Sept. a. e. Bischoff zu Rimini.

12) Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im Aug. 1752 ward der ausserordentliche Assessor im Hof-Gerichte zu Hannover, Ernst August von Schlepegrell, Rath und ordentlicher Assessor des Hofgerichts zu Celle; an die Stelle aber des zum Land-Drosten zu Harburg ernannten Hof- und Canzeley-Raths, Friedrichs, Grafens von Schulenburg, ward zu gleicher Zeit der Zellische Hof-Gerichts-Assessor, Otto Burchard Christian von Behr, Hof-Rath bey der Hannöverischen Justiz-Cammer und der Cantzeley-Auditor, Heinrich Albrecht von Berger, Hof- und Cantzeley-Rath zu Celle.

Den 15 Aug. a. e. ward Friedrich, Graf von Kielmanseck, als Rath und ausserordentlicher Assessor im Hof-Gerichte zu Ratzeburg eingeführet.

Den 23 Sept. a. e. erhielte der Artillerie-Obrist-Lieutenant, **Christian Gustav Hermanns**, unter dessen Direction das letztere, hinter Herrnhausen abgebrannte Feuerwerck verfertiget worden, das vacante Artillerie-Regiment, und ward zum Obristen erkläret.

In eben diesem Monate erhielten die Obrist-Lieutenants, **George Philipp von Fabrice**, u. **Christ. Nic. Friedrich von Zastrow** die vacanten Regimenter von Krugh und Borg, und wurden Obristen, der Obriste, **Joh. Heinrich von Dachenhausen**, aber bekam im Jan. 1753 das Behrische Dragoner-Regiment.

Im Febr. a. e. wurde der Groß-Vogt **Gerlach Adolph von Münchhausen**, Cammer-Präsident, an dessen Stelle aber der Geh. Rath, **Ernst von Steinberg**, Groß-Vogt.

13) In Venedig:

Die Republick hat im Jun. 1752 zu dem neu errichteten **Ertz-Bißthum Udine** einen Fond von 24000 Venetianischen Ducaten gelegt, davon 8000 für den Ertzbischoff, und 16000 vor 24 Chor-Herren bestimmt sind.

Die Ritter **Ludwig** und **Almoro Pisani** wurden im Nov. a. e. zu Procuratoribus von St. Marco an die Stelle der verstorbenen Herren Venier und Nicolaus Foscarini erwehlt.

14) In Holland:

Zu der Stelle eines Hofmeisters für den jungen Erb-Stathalter haben der **Graf von Gronsfeld**, der **Graf Wilhelm von Bentinck**, der Geheime

Rath

Rath von Lanoy, und der Graf von Wassenaer A. 1752 Competenten abgegeben.

Der General-Major Bigot ward im Jan. 1753 Commandant zu Gertruydenberg.

15) Am Chur-Bayerischen Hofe:

Der Cammerherr und Obrist-Lieutenant des Minuzzischen Regiments, Graf von Minuzzi, ward im Oct. 1752 Commandant zu Stadt am Hof bey Regenspurg.

16) Am Türckischen Hofe:

Nachdem der Hospodar oder Fürst in der Wallachey im Sept. 1752 gestorben, so hat dessen anderer Sohn, Matthias Woda, das gefährliche Recht, demselben in seiner Würde zu folgen, für 3000 Beutel Löwenthaler gekauft, welches eine Summa von anderthalb Millionen Thalern ausmacht. Dieser junge Mensch, der den Posten des ersten Dollmetschers bey der Pforte bekleidere, macht sich Hofnung lange zu leben, und will daher das Vergnügen haben, in einem Lande zu herrschen, wo der Herr eben sowohl ein Sclave als der geringste Unterthan ist.

Seine Stelle eines Drogemanns ward zum andern male durch einen sehr klugen und bescheidenen Griechen, Namens Yanaki, besetzet. Als Alexander Gika, Oncle des neuen Fürstens der Wallachey, im Jahr 1741 vor dem Kiochek des Serail seinen Kopf verlohr, wurde dieser Yanaki gezwungen, dessen Bedienung als oberster Drogemann oder Dollmetscher anzunehmen, und empfieng bey seiner Einsetzung den gewöhnlichen Caftan mit Zittern. Bis zu der letzten Revolution, welche der Groß-Sultan mit der Hinrichtung des Kislar-Aga dämpfte, hatte ihm seine

friedfertige und vorsichtige Aufführung vieles Ansehen zu wege gebracht. Daß er aber das erste mal ohne Ursache abgesetzet worden, bezeuget seine nunmehro wieder erfolgte Einsetzung.

* *

V.

Die neuesten Persianischen Begebenheiten.

In Persien gehet alles noch drunter und drüber. Man muß sich wundern, daß die mächtigen Nachbarn dieses Reichs nicht hierbey in Trüben zu fischen suchen. Alleine die friedfertige Gesinnung des ietzigen Türckischen Kayſers, die Faulheit und Unentschlossenheit des grossen Moguls, und die weise Einsicht der Rußischen Monarchin, die wohl erkennet, daß die Unkosten die Vortheile der neuen Conqveten weit übersteigen, diese selbst aber schwerlich behauptet werden würden, lassen den Persischen Kron-Competenten freye Hand, sich mit einander in diesem weitläuftigen Reiche herum zu schlagen, und dadurch dasselbe zu einem jämmerlichen Schau-Plaze der kläglichsten Auftritte zu machen. Es bricht immer einer dem andern den Hals, und keiner hat zur Zeit noch, seit Schach Nadyrs Tode, den Thron behaupten können.

Bisher hat der **Printz Heraclius** die Oberhand gehabt. Er stellt einen andern Miriweys vor, und dürfte dem Ansehen nach wohl den Platz behalten. Er hat über den vornehmsten Mitbuhler um die Persische

Krone

Krone, den Schach Doud, der sich für einen Nachkömmling des Schachs Hußein ausgiebt, drey zur Entscheidung dienende Siege erhalten, und ihn dadurch dergestalt in die Enge getrieben, daß er nicht im Stande ist dem Uiberwinder weiter einigen Eintrag zu thun. Er hielte, wie viele öffentliche Nachrichten vorgegeben, zu Anfang des 1753 Jahrs in der Hauptstadt Jspahan seinen öffentlichen Einzug, und beriefe alle Fürsten und Stände des Königreichs, wie auch die vornehmsten Kron- und Kriegs-Officiers dahin, an welche er in der dasigen Landes-Sprache folgende Rede gehalten haben soll:

„Jhr Persischen Männer und Helden aus dem „Geschlechte Sevi! Mit der Hülfe und dem Beystande Gottes, dem ich diene, habe ich euch bezwungen. Sein Arm hat meinen Bogen gestärcket, daß „ich mit meiner Hand euch und meine Feinde überwunden habe. Diesen Gott, den Gott meiner Väter, bete ich an, und vor demselben lege ich mich darnieder, wie Abraham, Jsaac und Jacob gethan hat. „Fürchtet nichts von mir, ihr Männer aus der Helden „Geschlechte; denn ich will mit euch umgehen als ein „Vater aus dem Hause Caleb und Nun. Jch will „vor euch hergehen als euer Heerführer, und als euer „Feld-Obrister will ich eure und meine Feinde strafen; ja unter dem Geleite meines Gottes, den ich „verehre, will ich euch bis ans Ende des Meers führen, von Euphrat an bis an die äußersten Ufer und „Gebirge des Ganges, wenn wir werden genöthiget werden, mit den Einwohnern der Welt Krieg zu „führen. Unter einer Fahne, die ihr noch nicht kennet, „und unter einem Zeichen, davon ihr noch nichts

„wiſſet, ſoll unſer Panier und unſere Loſung ſtehen.
„Ihr Männer aus Perſien, ſaget dieſes eurem Vol-
„ke, und daſſelbe ſoll es ſeinen Säuglingen wieder
„verkündigen, daß ich im Krieg und Frieden ihr Lan-
„des-Vater ſeyn will. Ich will meine Bothſchaft
„ausſchicken, und allen unſern Nachbarn auf dem
„gantzen Erdboden unſere Freundſchaft antragen;
„und die Völcker, die wiederum unſere Freundſchaft
„anruffen werden, wollen wir nicht verſchmähen. An
„den groſſen Mogul ſende ich zu dieſem Ende Uron,
„den Mohr, welcher neben mir wie ein wilder Bär ge-
„fochten; und an den Groß-Türcken will ich den rü-
„ſtigen Zolfiar abgehen laſſen, welcher munter iſt, wie
„ein Elephant, dem man Wein zu trincken gegeben
„hat. Mit den Kindern des Tamerlans wollen wir in
„Friede leben, und den Fürſten innerhalb dem Meer
„ntbiete ich meine Huld. Perſiſche Männer und
„Helden! dieſen Bund mache ich mit euch, den ihr
„ietzo vor meinem Gott beſchwören ſollet.„

Man hat in einigen Nachrichten vorgegeben, die-
ſer Conqverante habe ſich wircklich zu Iſpahan krö-
nen laſſen. Alleine in andern Nachrichten wird mit
mehrer Wahrſcheinlichkeit behauptet, er habe ſich bey
dieſer eiteln Ceremonie nicht aufgehalten, ſondern nur
ein Corps Trouppen abgeſendet, um von ſolcher
Hauptſtadt Beſitz zu nehmen, und daſelbſt Maga-
zine für ſeine Armee, die durch die aus verſchiedenen
Provintzen zu ihm gekommenen Verſtärckungen bis
auf 130000 Mann angewachſen, anzulegen. Hier-
nechſt habe er zwey andere Corps von dem Kern ſeiner
Trouppen abgeſchickt, um dem Schach Doub den
Paß abzuſchneiden und ihn zu hindern, ſeine Zu-

flucht

flucht zu dem grossen Mogul zu nehmen. Ist aber der Printz Heraclius ja in Person zu Ispahan gewesen, so hat er sich in derselben, als in einer ruinirten und verlassenen Stadt, schwerlich lange aufgehalten, sondern sich vielmehr an die Spitze seiner Trouppen gestellt, um die Parthey des Schachs Doub vollends zu Grunde zu richten. Man ziehet daher auch die obgedachte Rede an die versammleten Stände des Reichs, und die Chens aus den Provintzen billig in Zweifel, weil das Reich sich in einer viel zu grossen Zerrüttung befindet, als daß eine Zusammenberuffung von dergleichen Art habe stat finden können.

Die Türcken sind sehr eifersüchtig über die zunehmende Macht und guten Progressen des Printzens Heraclius, weil sie vermuthen, er werde entweder aus Ehrsucht oder aus Nothwendigkeit seinen Trouppen etwas zu thun zu geben, auf andere Unternehmungen fallen. Die Pforte setzet sich daher in solche Verfassung, daß sie ihm allezeit die Spitze bieten kan, zu welchem Ende sie nicht nur gegen Bagdad, sondern auch bey Erzerum ein ansehnliches Heer versammlet hat.

Es verdienet allhier diejenige Relation eine Stelle, die ein Schwedischer Officier, Namens Gustav Ferdinand Gyllenram, der den 28 Jan. 1753 aus Persien nach Constantinopel zurücke gekommen, von dem gegenwärtigen Zustande der Sachen in Persien aufgesetzet hat. Sie lautet also:

Es ist falsch, daß man den Tod des Nadir Schachs seinem Neven und Nachfolger Adel Schach beymisset. Der Urheber des Mords war Mahometh Chan Katschar Aschar, der ansehnlichste der drey Commandan-

ten der Garde des Schachs. Nach vollbrachter That, da Mahomed Chan die Effecten seines Herrn plünderte, nahm er unter andern die Krone, den Scepter, und den Säbel, und brachte sie auf seine Güter bey Eriwan, warb daselbst Volck an, und setzte sich in eben die Independentz, welche in der Folge die meisten andern Chans ergriffen. Erigler Chan, den die Zeitungen den Printzen Heraclius nennen, schlug ihn aber, und hatte also die Königl. Ornamente unter seinen Händen, welche er noch zu Tiflis, der Hauptstadt in Georgien bewahret. Nach der abscheulichen Verwüstung, welche Persien unter den verschiedenen Printzen erlitten hat, die sich den Thron streitig gemacht, wird die Regierung des Nadir Schachs mehr bedauert, als sie gehasset wurde, so lange sie währte. Dasjenige, was die vorhergehenden Relationes von der Art bemercket, wie Adel Schach sich der Königl. Würde angemasset, deren er bald durch seinen Bruder Ibrahim Schach beraubet wurde, welcher hierauf selbst in die Gewalt des Schahrouh-Schachs, Enckels des Nadir-Schachs, fiel, der sie beyde als Usurpateurs vom Leben bringen ließ: Dieses alles findet sich in der Haupt-Sache so ziemlich richtig, ob gleich in den Umständen unterschiedliches anders seyn kan.

Es war nicht die Furcht, die Schätze des Schachs Nadirs aus Chorasan gehen zu sehen, was, wie man vorgiebt, das Unglück des Schachs Charouh verursachte, sondern die Verschwendung besagter Schätze war vielmehr eine Folge davon. Er hatte einen Favoriten, Resul Beg genannt, einen Georgianischen Sclaven. Zwischen diesem und einem seiner Verschnittenen theilte er alle seine Vertraulichkeit, und ließ ihnen eine Gewalt, welche seine übrigen Unterthanen gar bald zum Unwillen brachte. Denen Chans absonderlich war es ein Leiden, diese Vorzüglichkeit mit anzusehen, und sie ermangelten nicht, die äusserste Freyheit, womit Resul Beg das Serail seines Herrn besuchte, als welches unter den Persern ein grosses Aergerniß ist, übel auszulegen. Chorasan wird durch zwey

streit-

streitbare Nationen, nemlich die Araber und die Kurdes, bewohnet. Der ansehnlichste unter den erstern war Emir Alem Chan, und unter den andern war es Tigfer Chan mit seinem Bruder Naghi Chan. Diese Chefs verbanden sich zusammen und bewaffneten ihre Anhänger. Sie stellten dem Schach Charouh die Wirckung vor, welche seine Zuneigung gegen Resul Beg in dem Lande zuwege brächte. Doch an stat solchen muthigen Vorstellungen Gehör zu geben, riß, wie man sagt, der Schach aus Ungeduld, dergleichen Reden anzuhören, den Königl. Schmuck vom Haupte herab, und warf ihn mit den Worten zur Erde, daß er nicht König zu seyn wünschte, wenn er nicht Herr wäre, zum Freunde zu haben, wen er wollte, und daß er völlig entschlossen wäre, den Resul Beg bis aufs äusserste zu schützen. Hierdurch nun nahmen die Chans Anlaß, den Aufstand auebrechen zu lassen. Man bestürmte den Königl. Pallast von Mechemed, tödtete den Resul Beg nebst dem Verschnittenen, welche den allgemeinen Haß hatten, und stach dem Schach die Augen aus, welche Operation Naghi Chan eigenhändig verrichtete. Der Palast ward hierauf geplündert, und der Schatz von den aufgebrachten Häuptern und Gemeinen geraubet.

Man wollte iedoch einen König an stat des abgesetzten haben. Nun fand sich zu Mechemed in der Moschee von Iman Riza, eines der 12 Heiligen bey den Persern, ein Mutteveli oder Prälat, Seid Mahmud genannt, Enckel des Schachs Solimann von seiner Mutter, der schon bey ziemlichen Jahren war, und sich auf keine Crone Rechnung machte. Denselben ließ man holen, machte ihn zum Könige, und nennte ihn Solimann Schach, zum Andencken seiner Geburt und seines Rechts zum Throne. Seine Regierung aber hatte nicht länger als 40 Tage gedauert, als man ihn darum, weil er einen Chan mit der Todes-Straffe beleget, durch einen andern Aufstand des Throns wieder entsetzte, und ihn nebst seiner gantzen Familie blendete.

Hier-

Hierauf wurde Charough, ohngeachtet er des Gesichts beraubet war, wieder hiervor gezogen, und man setzte ihn zum andern male auf den Thron. Um des Wohlstands willen gab man öffentlich vor, daß er noch ein wenig auf einem Auge sähe. So reich dieser Printz vorher war, so arm ist er gegenwärtig, indem er zu seinem Auskommen weiter gar nichts hat, als die Contributionen, welche die Unterthanen ihm zahlen wollen. Uibrigens ist das Land überhaupt an Schätzen reich, wenn baares Geld also zu nennen ist; dagegen leidet die Stadt Mangel an Lebens-Mitteln und andern Nothwendigkeiten. Die Nachbarn, nemlich die Turcomannen und Usbecker, die durch den Tod des Schachs Nadir ihre Unabhängigkeit wieder erlangt haben, und die zu der Zeit in Frieden leben, ziehen ihren Vortheil daraus, indem sie ihre Pferde, Vieh und andere Bedürfnisse sehr wohl dahin verkauffen. Die Rußen gewinnen auch ein sehr ansehnliches durch allerley Waaren, die sie daselbst vertreiben, als welche unter allen fremden Nationen die eintzigen sind, welche heutiges Tages nach Persien Gewerbe haben. Also ist der gegenwärtige Zustand der Sachen in Chorasan beschaffen, allwo es scheinet, daß man unter dem Vorwande, den Schach Charouh als rechtmäßigen Erben des Throns zu handhaben, nichts anders als eine völlige Independentz suchet, ohne dem Chef gehorchen, oder sich ihm widersetzen zu wollen, den der übrige Theil von Persien erkennet. Es wird aber nicht lange also bleiben können, indem es natürlich ist, daß die Unterwerffung dieses ansehnlichen Theils des Reichs von den Trouppen des Schachs Ismael nicht verabsäumet werden wird.

Eine Printzeßin-Tochter des Schachs Solimann, ehemaligen Königs in Persien, war an einen Molla oder Mahometanischen Prälaten vermählt worden. Aus dieser Ehe war Davod Mirza erzeugt, welcher eine von den Töchtern des Schachs Sultan Hußein heyrathete, und der Vater von Schach Ismael, ietzigen Regenten zu Ispahan und in dem grösten Theile

von

von Persien, wurde. Er ist ein leiblicher Vetter von Charouh-Schach und durch die Weiber doppelt mit dem alten Königl. Hause verwandt. Doch diese Art des Rechts, die bey den Persern von keiner besondern Erheblichkeit ist, hat ihm weniger geholfen, sich das gesammte südliche Persien zu unterwerffen, als die Dienste des Kerim-Chans, welcher das Glücke gehabt hat, die Oberhand in den dortigen Gegenden für diesen Printzen zu gewinnen, der erst 18 Jahr alt ist. Kerim-Chan ist dessen Vekili-Devlet oder Reichs-Verweser, welche Würde in Persien mehr als die vom Groß-Vezier auf sich hat, und die ehedem Thamas Kulichan bekleidete, als er nach Absetzung des Schachs Thamas sich unter dem Namen des Schach Abbas, zu dessen Vormund er sich erkläret hatte, Persien unterwarf.

Dieser Chan (Kerim-Chan) wird in dem Lande respectiret, und von den Kriegs-Leuten geliebet, um deren Gunst er sich bewirbt, ohne nach dem übrigen Theile der Nation viel zu fragen. Vor ihm war Ali Merdan Chan von Lavristan der erste Minister des Ismael Schachs, welcher, nachdem er in dessen Namen Ispahan eingenommen, ihn auf den Thron gesetzet hatte. Er führte ihn hierauf durch die Provinzen, um ihn allda erkennen zu lassen, und er war eben zu Schiras angelangt, als Kerim Chan sich aufwarf, und mit einer neuen Armee von Ispahan sich Meister machte. Ali Merdan kehrte daher eilig zurücke, diese Parthey zu unterdrücken, hatte aber das Unglück, in dem Treffen sich von den Persern verlassen zu sehen, folglich mit seinen Bactrianern geschlagen, und genöthiget zu werden, sich nach ihrer Provintz Lavristan, einem Lande von unersteiglichen Gebirgen, zu flüchten. Ismael Schach fiel selbst in die Hände des Kerim Chans, welcher ihn bey der Königl. Würde erhielte, also, daß er bey solchem Unstern nur mit dem Minister änderte. Seit dieser Zeit ziehet Kerim-Chan mit seinen Trouppen, welche ohngefehr 30000 Mann ausmachen, durch die Provintzen, um sie seinem Herrn

zu unterwerffen, und hat, nachdem er im vorigen Sommer den Ali Merdan Chan, der ſich von neuem aufgelehnet, bis aufs Haupt geſchlagen, den Schach bis in die Provintz Ghilan erkennen laſſen, daraus er den Mahomed Haßan Chan verjaget, der unter dem Vorwande, ein Anhänger des Charouh-Schachs zu ſeyn, in der That aber, um unabhängig zu bleiben, Ghilan, gantz Merenderan Teran, und andere benachbarte Landſchafften mehr inne hatte.

Ohne ſich für einen der beyden obbenannten Printzen zu erklären, iſt gegenwärtig Erigler Chan (Printz Heraclius) ein Georgianiſcher Printz und Sohn von Teimuras Chan, welcher ihm die Regierung abgetreten hat, von einem anſehnlichen Theile der, zwiſchen Weſten und Norden von Perſien gelegenen Provintzen Meiſter; es fehlet aber viel, daß ſeine Vortheile und noch mehr, daß ſeine Abſichten ſo groß geweſen ſeyn ſollten, als die öffentlichen Nachrichten vorgegeben haben. Es iſt natürlich, daß die Bewegungen nach ſolchen Gräntz-Seiten eine gröſſere Aufmerckſamkeit bey den Nachbarn, und mehr Redens in der Welt haben verurſachen müſſen, indem ſie von dar aus durch die Berichte von Reiſenden und Kauffleuten leichter ausgebreitet werden können; es ſind ſolches aber um deswillen keine wichtigere Begebenheiten, als die übrigen in dem Innern von Perſien ſich geäuſſerten Unordnungen.

Weil während der Concurrentz der drey Schachs, Adel, Ibrahim und Charouh, in den Provintzen alles in der gröſten Verwirrung war, ſo veranlaſſete ſolches den Georgianiſchen Printzen, die Waffen zu ergreiffen, um nicht ſo wohl Conqveten zu machen, als vielmehr ſein eigenes Land in Sicherheit zu ſtellen. Er hat mit den Aghuanern, die ſeit der Zeit des Schach Nadirs in der Provintz Tauris geblieben ſind, und mit den Leeghis, Einwohner von Daghеſtan, das meiſte zu thun gehabt. Es ſind aber dieſe Bewegungen weder für, noch wider einen von den Kron-Prätendenten geſchehen, indem gedachte Völcker weiter nichts

ſuchen,

ſuchen, als Sclaven und Beute in dem Lande zu machen, wo ſie den wenigſten Widerſtand zu finden glauben. Die Aghuaner ſind gegenwärtig Bundsgenoſſen mit dem Erigler Chan oder Printzen Heraclius. Sie haben Tauris, Akoulis und Erdevil, nebſt der gantzen Provintz Nexivan inne, deren ſie ſich bey den ietzigen Unruhen bemächtiget, und wo ſie die Landes-Einkünfte genieſſen, ohne daß ſie ſelbſt iemanden unterwürfig wären. Die Chans von Erivan und von Gentſcha gehorchen dem Georgianiſchen Printzen, ſeitdem er die Lesghis von dannen vertrieben hat. Die Provintz Schirvan ſtehet unter ſeinem Gebothe, aber vielmehr als Bundsgenoßin, und ohne ihm etwas weiter als Soldaten, oder vielmehr Freywillige zu ſtellen, welche ihm weniger um des Solds, als um der Beute willen dienen. Er hat auf eben den Fuß mit den Circaſſen eine Alliantz, von denen er beſtändig einige tauſend in ſeinem Solde unterhält, die man für den Ausbund ſeiner Trouppen anſehen kan. Dieſe erſtrecken ſich in allem auf 20000 Mann an der Zahl, und machen folglich eine anſehnliche Macht in den dortigen Gegenden aus. Die Lesghis ſind in zwey Partheyen getheilet. Die eine iſt in Friede und Freundſchaft mit dem Georgianiſchen Printzen, und mit der andern, die von einem Hadgi Tgelebi genannt, commandiret wird, hat er faſt iederzeit mit ziemlichem Glücke Krieg geführet. Die Niederlage, die er, denen vor dem Jahre eingegangenen Nachrichten zu Folge, von den Lesghis erlitten haben ſollte, war eigentlich nichts als eine Retraite, dazu er durch die Untreue und Meuterey ſeiner Armeniſchen Trouppen genöthiget wurde. Wenn hernach ein Theil ſeiner Lande etwas ausſtehen müſſen, und wenn er Gentſcha verlohren, ſo hat er ſich vor einem halben Jahre dafür wieder gerochen, da er über die Lesghis einen vollkommenen Sieg erfochten. Als hierbey der Sohn des Hadgi Tgelebi, welcher damals commandirte, ſeine Gebirge nicht ſo gleich wieder erreichen konte, ſo flüchtete er vor dem Uiberwinder mit dem Reſte ſeiner Leute, den Sclaven,

und

und den andern Effecten auf das Türckische Gebiete, als ein neutrales und freundschaftliches Land. Der Baßa von Bajazid aber nahm seinen Gästen, anstat ihnen wohl zu begegnen, alles das Ihrige, was sie mitgebracht hatten, ab. Hadgi Tgelebi fertigte hierüber vier Couriers an die Pforte ab, mit Beschwerden über ein so unerwartetes Verfahren. Als dieselben zu Erzerum angekommen, wurden sie von Ibrahim Baßa, Commandanten en Chef in dasigen Provintzen, gewissen Verfügungen von der Pforte zu Folge, angehalten, welche dem Verlaut nach den Leuten von der Persischen Seite den Weg nach Constantinopel verbieten. Der Baßa, der zweye von diesen Couriers bey sich behielte, schickte hierauf die andern mit der Antwort zurücke, daß er selbst die Sache entscheiden, und das widerrechtliche, das etwan geschehen, rückstellig machen lassen würde, wenn, um der darzu nöthigen Erleuterungen willen, Hadgi Tgelebi seines Orts Deputirte nach Erzerum schicken wollte, wohin der Baßa von Bajazid zu eben dem Ende gleichfalls vorgeladen wurde.

„In diesen Umständen war die Sache damals, „als Herr Gyllenram zu Ende des Novembers, al„ten Styls, im vorigen Jahre von Erzerum ab„gieng, und man erwartete die interessirten Par„theyen allda. Ausser denen in den Relationen „benannten Haupt-Partheyen machen die Ago„rans von Candahar noch eine andere an dem „östlichen Ende von Persien aus. Diese hatten „sich einen Chef, Achmeth Schach genannt, gege„ben, unter denen sie vor drey Jahren einen Ein„fall in Chorasan vornahmen; sie wurden aber da„selbst geschlagen, und aus dem gantzen Lande, das „die Courdes inne haben, verjaget. Sie behiel„ten iedoch Herat, und besitzen es noch. Nach dem

„Achmeth

„Achmeth Schach, der in diesem Kriege um„kam, fanden sie gar bald einen andern Präten„denten, um ihn an jenes Stelle zu setzen. Sie „haben nemlich, nach ihrem Angeben, einen Bru„der des Ibrahim Schachs, Rahim Mirza mit „Namen, unter sich, und hierauf gründet dieser „seine Gerechtsame, die ihren Gewaltthätigkeiten „und ihrer Trennung von dem übrigen Persien zum „Vorwande dienet.

„Die Umstände dieses unglückseligen Reichs „scheinen endlich also beschaffen zu seyn, daß der „geruhige Besitz des Throns und die Wiederbrin„gung der Monarchie unter ein Haupt noch sehr „weit entfernt, und so wenig als iemals gesichert „sind. Die Provintz Candahar, die man bey„den guten Zeiten von Persien nicht anders als mit „Mühe und Noth erhielte, wird anietzo sehr schwer „zu bezwingen seyn; die Occidentalischen Aghua„ner, die sich von Tauris und den benachbarten „Landen Meister gemacht, sind eben so wenig ge„neigt, sich zum Gehorsam wieder zu beqvemen, „und man wird sie am ersten durch die Gewalt der „Waffen dazu bringen müssen. Erigler Chan, „oder Printz Heraclius, will sich nur in der Po„situr, darinnen er sich befindet, nebst dem Lande, „das er inne hat, so lange behaupten, bis er den „Persischen Thron genugsam befestiget siehet, und „sich alsdenn dem Chef unterwerffen, den das „gantze Königreich erkannt haben wird. Ismael „Schach, der mächtigste unter den Kron-Prä„tendenten, fähret fort, seine Auctorität in den

„Provintzen feste stellen zu lassen, welches bis ietzo „eben nicht so gar schwer gewesen ist, weil in dem „Innern des Reichs sich kein Competente findet, „der starck genug wäre, sie ihm streitig zu machen. „Das Hauptwerck für ihn wird seyn, die mächtige „Provintz Chorasan sich zuzuwenden, und dieses „ist darum eine schwere Sache, weil es nicht so „wohl darauf ankömmt, die Kourdes von der „Neigung gegen den Charouh-Schach abzuzie„hen, als weil ihr Sinn und Vorsatz ist, ein ab„sonderliches, und von Persien unabhängiges Re„giment für sich zu behalten. Hieraus nun wird „entweder ein gefährlicher Krieg entstehen, der sich „endigen muß, ehe die Ruhe wieder hergestellet „werden kan, oder aber eine sehr ansehnliche Zer„gliederung des Reichs, welches eine ewige Quelle „von Kriegen und Unruhen in Zukunft seyn wird. „In Chorasan übet Tiafer-Chan die höchste Ge„walt aus, so wie in Persien Kerim-Chan. „Erigler-Chan oder Printz Heraclius scheinet „in keiner Relation mit Ismael Schach zu stehen; „er lebet aber mit Charouh-Schach in gutem „Vernehmen, theils weil er in jüngern Jahren „mit ihm Freundschaft unterhalten, theils weil ge„genwärtig keiner von dem andern etwas fordert.„

Der Leser mag diese Relation mit den vorigen Nachrichten zusammen halten, und sie zu vereinigen suchen. Wenn die künftigen Zeiten uns nicht das gehörige Licht geben, werden wir die verwirrten Umstände der gegenwärtigen Persischen Revolution schwerlich aus einander setzen können.

Fortsetzung des Verzeichnisses einiger neuen Bücher,

so in

Joh. Sam. Heinsii Erben Buchhandlung

zu finden sind.

1753.

Abhandlung von Vorzug der allgemeinen Beichte, 8. Frfurt 1753.

— der Königl. Parisischen Academie der Chirurgie, 4. Altenburg, 1754. mit Kupfern.

Adami, Ernst Dan. umständliche Lebens-Beschreibungen gelehrter Landeshüter, 8. Breßlau, 1753.

Aichingers, Carl Friedr. Versuch einer deutschen Sprachlehre, 8. Wien 1754.

Altmanni, Jo. Georg. Principia Ethica ex monitis Legis naturæ & præcepris religionis Christianæ deducta, 8. Turici, 1753. Tomus I.

Anmerckungen, Vernunft- und Schriftmäßige Apostolisch-Catholische, über den im Jahre 1752 gründlichen und aus den Merckmalen zusammengefügten Beweis, daß die Ermahnung von dem Ertzbischoff von Wien, durch den Hirtenbrief an Dero Geistlichkeit ergangen, nöthig, richtig und weislich eingerichtet sey, 4. Gotha 1753.

— Christliche und bescheidene über das Mandat des Herrn Bischoffs von Gurgg von der Buße, 4. Eisenach 1754.

— über den Heidelbergischen Catechismum, 8. 1754.

Anton, Carl wahre Gründe, welche einen Juden zur wahren Bekehrung, oder zum Heilande der Welt Jesu Christo führen können, 8. Helmst. 1753.

Arbeiten, gesammlete, zum Nutzen und Vergnügen, Prosaisch und Metrisch 8. Bremen 1753. 2 Theile.

Arndts, Joh. sämtliche Bücher vom wahren Christenthum, mit dem Paradies-Gärtlein; grober Druck, 4. Leipz. 1753. mit Kupfern.

Arvieux, Lorenz, merckwürdige Nachrichten, worinnen er seine Reisen nach Constantinopel und dem gelobten Lande beschreibet, 8. Copenhagen 1753. 2ter Theil.

Bauer, der glücklich gewordene, oder die sonderbare Begebenheiten des Herrn von * * aus dem Franz. des Hrn. von Maniveaux, 8. Frf. am Mayn, 1753. 2 Theile.

Baumanns Pred. am Fest der Rein Mariä, 8. Berl. 1753.

Belustigung und Nutzanwendung der Jugend, oder spielende Philosophie der lieben Jugend, 8. Augspurg 1753.

Bemühungen, Westphälische, zur Aufnahme des Geschmacks und der Sitten, 8. Lemgo 1753. 1 bis 9 St.

Bengels, Joh. Albr. kleine Schriften in acht Abtheilungen, 8 Stuttgard 1753.

Bennigsens, Carl Gottl. Merckwürdigkeiten der Halberstädtischen Geschichte, 8. Halberst. 1752. 5 Theile.

de Bergen, Carl Aug. Dissert. botanica de Aloide, 4. Frf. ad Viadr. 1743.

Betrachtungen, Histor. Polit. über die Constitution Vnigenitus, und die dadurch entstandenen Bewegungen, 8 Magdeburg 1753.

— über die Aufrichtigkeit nach den Wirckungen der Natur und Gnade, 8. Frf. am Mayn 1753.

Bibliothec, Brem- und Verdische, worinnen zur Aufnahme der Wissenschaften, insonderheit der Theologischen, Philologische und Historische Abhandlungen mitgetheilt werden, 8. Hamburg 1753. 1 Bandes, 1. 2. 3tes Stück.

Blaufuß, Jac. Wilh. vermischte Beyträge zur Erweiterung der Erkänntniß seltener und merckwürdiger Bücher, 8. Jena 1753.

Boethius fünf Bücher vom Philosophischen Troste, 8. Leipzig 1753.

Bogatzky, Carl Heinr. tägliches Hausbuch der Kinder Gottes in erbaulichen Betrachtungen und Gebeten auf alle Tage des Jahres, 4 Halle 1753. 2 Theile.

Briefe, zwölf Moralische, in Versen, 8. Heilbron 1753.

— nebst andern poetischen und prosaischen Stücken, 8. Tübingen 1753.

Brock-

Brockhausen, Christ. Philipp Erp.—, Erklärung des 50 Psalms, 8. Lemgo 1754.

Brühier, Jacqv. Jean, Abhandlung von der Ungewißheit der Kennzeichen des Todes und dem Mißbrauche der mit übereilten Beerdigungen und Einbalsamirungen vorgehet, 8. Coppenhagen 1754.

Burgs, Joh. Friedr. Sammlung geistlicher Reden, 8. Breslau 1753. 4 Theil.

Byzantinæ Historiæ Scriptores, fol. Venetiis 1729. 23 Volumina.

Carpovii, Jac. Commentationes de adplicatione Methodi Scientificæ ad Theologiam revelatam, 4. Jena 1753. Sp. 3 & 4.

Cassiodori, Mag. Aur. Opera omnia, fol. Venet. 1729. II Tomi.

Caruli, Marc. Chria Catilinaria contra Catonem malum historiographum, 4. Vitemb. 1753.

Cleemanni, Andr. Christ. Commentatio historico-philologica de Luciano Christianæ veritatis teste &c. 4. Dresdæ 1753.

Clemm, Heinr. Wilh. Versuch einer Critischen Geschichte der Hebräischen Sprache, 8. Heilbron 1753.

Commentarii de rebus in Scientia Naturali de Medicina gestis, 8. Lipsiæ 1753. II Vol.

Comödie der gefürstete Schuster, 8. 1754.

Corradii Tob. Quæstura partes duæ, quarum altera de Ciceronis vita & Libris, item de ceteris Ciceronibus agit, altera Ciceronis libros permultis Locis emendat. 8. Lipsiæ 1754.

Creutzbergers. Andr. vollständiges und gründliches Rechenbuch, 8. Züllichau 1753. 2ter Theil.

de Crousaz Unterricht von Auferziehung der Jugend, 8. Halle 1753.

Crusii, Chr. Aug. Sammlung geistlicher Abhandlungen, gr. 8. Leipzig 1753.

Cuno's, Jo. Chr. Ode über seinen Garten, 8. Amsterd. 1750. mit Kupfern.

— Versuch einiger Moralischen Briefe an seinen Enckel und Pflege-Sohn nebst andern Zuschriften und Antworten, 8. Hamb. 1753. m. Kupf.

Cyprians, Ernst Salom. Historisch-Theologisches Lehrlicht zum allgemeinen Nutzen der Evangelischen Kirche 8 Wittenberg 1724.

Deduction, oder grundmäßige Belehrung von dem wahrhaften Unterschied zwischen Mediaten und Immediaten Commenden des hochlöbl. deutschen Ritter-Ordens, fol. Frf. am Mayn 1753.

Dehn, Joh. Nic. wahrhafte Abschilderung derer 6 Stücke, die der Herr hasset, und des Siebenden an welchem Gott ein Greuel hat, in einem Gespräch, 8. Erfurt 1754.

Doddridge, Phil. Reden von der Wiedergeburt und andern wichtigen Wahrheiten der Christlichen Religion, 8. Rostock 1754.

Dolmetscher, der Curiose, und in allen Wissenschaften nützliche, oder allgemeines Zeitungs-Handbuch, 4. Augsp. 1748 mit Figuren u. Land-Charten.

Donati, Vitaliano, Auszug seiner Natur-Geschichte des Adriatischen Meeres 4. Halle 1753 mit Kupf.

Dreyers, Joh. Carl Henr. Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der deutschen Rechte und Alterthümer wie auch der Critic u. Historie, 8. Wißm. 1754. 1 Theil

Dunckels, Georg Aug. erleichterte Arbeit im Predigen, oder allzeitfertiger Leichenprediger, 8. Lemgo 1754. 4 Th.

Einleitung in die Monatschriften der Deutschen, 8. Erlangen 1753. 2 Bandes, 3tes St.

Erasmi, Desid. ergötzliche und lehrreiche Gespräche, rein und lebhaft in Kupfern gezieret. 8. Nürnb. 1754.

Erlmanns, Joh. Gottl. das göttliche Zeugniß des himmlischen Vaters von dem Sohne der Liebe, Matth. 3, 17. und 17, 5 8. Leipz. 1754.

Erzehlungen, Moralische, 8. Halle 1754.

Eschenbach, J. C de Probationibus atque usu principii rationis sufficientis Commentatio, 4. Wismar 1753.

Euphormio eine Satyrische Geschichte aus dem Franz. in 3 Büchern, 8. Schleiz 1754.

Euleri Theoria Motus Lunæ exhibens omnes ejus inæqualitates, 4. Petropoli 1753.

Fabri, Anton, Europäische Staats-Canzley, 8. Nürnb. 1753. 10t Theil.

le Fevre, Jo. Franc. Opera medica, 4. Vesuntione 1737. II Tomi.

Fiedlern, Joh. Sam. Biblisches Gedancken-Register, für den eigenen Seelsorger, 8. Wittenb. 1753.

Fischers, Joh. Bernh. Liefländisches Landwirthschafts-Buch, auf die Erdgegend von Lief- Est- und Curland eingerichtet, 8. Halle 1753.

Formay, der Christliche Philosoph aus dem Französischen, 8. Frf. am Mayn 1753. 2 Theile.

Frauenzimmer-Belustigungen, oder Sammlung verschiedener Begebenheiten, welche von den besten Schriftstellern abgefasset worden, 8. Magdeburg 1754. 4 Theil.

Fresenii, Joh. Phil. Leichenrede bey Beerdigung des Herrn Er. Max v. Lersner in Franckfurt am Mayn, 4. Frf. 1753.

— zuverläßige Nachricht von dem Leben, Tode und Schriften des Herrn Joh. Albr. Bengel, 8. Frf. 1753.

Die Freunde eine Wochenschrift, 8 Götting. 1753.

Gebet, tägliches, vor ganz einfältige arme Leute und Kinder, den Zusammenhang der nothwendigsten Christlichen Glaubens-Lehren beyzubringen, 8. Breßlau 1753.

Gedancken Moral. über die Frage, ob die Menschen schlimmer werden? 8. Weimar 1753.

Gedichte, die Colombona in 5 Gesängen, 4. Zürch 1753.

— Diana und Sichem in 2 Gesängen, 4. ib. 1753.

— Jacob und Rachel in 2 Gesängen, 4. ib. 1752.

— Jacobs Wiederkunft von Haran, 4. ib. 1753.

— Joseph und Zalika in 2 Gesängen, 4. ib. 1753.

— der Parcival in 2 Gesängen, 4. ib. 1753.

— die Briefe von Verstorbenen an hinterlassene Freunde, 4. ib. 1753.

— das Schachspiel, 4. 1753.

Geschichte König Gustavs des Ersten, aus alten ungezweifelten Urkunden zusammen getragen von Olao Celsio, 8. Coppenh. 1753. 2 Theil.

— des Manns-Stiefels, 8. Dreßden 1753.

Geschichte, wahrhafte, eines nicht unbekannten Rechtsgelehrten in einer großen und weltberühmten Hanseestadt, 8. Frf. 1754.

— erleuterte von dem Geschlechte Jupiters nicht weniger als von den Argonautischen und andern Helden, welche vor und zur Zeit der Eroberung des Trojanischen Reichs gelebet haben, 4. Franckf. am Mayn 1753. mit Kupfern.

Gesneri, Jo Matth. Memoria Henr. Eilhardi Schroederi, 4. Gœtting. 1753.

Gledetsch. Jo. Gottl. Methodus fungorum exhibens Genera, species & varietates c. Charactere & observationibus, 8. Berlin 1753.

Glückwunsch und Trost-Schreiben an den Autor der Controvers-Schrift Lucifer Wittenbergensis, 4. Freyburg 1752.

Götze, Joh. Melch. wichtigsten Abschnitte der Lehre vom Tode in heil. Reden abgehandelt, 8 Breßlau 1753.

— Betrachtungen über die Grundwahrheiten der Christlichen Religion von der Auferstehung der Todten in heil. Reden vorgetragen, 8. Magdeb. 1754.

Gottfried, Jac. trostlose Jude in der letzten Todes-Stunde, nebst einem Ermahnungs-Schreiben an den Rabbi Koppel Fränckel zur Untersuchung der wahren Religion 8 Tubing. 1753.

Gottscheds Gedichte, so derselbe am 16 Aug. 1753. in der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen abgelesen, 4. Götting 1753.

Grätius Joh. Jac. Predigt von der Schuldigkeit der Christen in guten Wercken zu wandeln, 4. Dreßden 1752.

Grundregeln, wie man bey weniger Information sich selbst die Fundamenta der Music und des Claviers lernen kan mit Noten erleutert, 8. Coppenhagen 1753. 1ster Theil

Gurschmidts, Joh Friedr. wahre Geschichte von der Auferstehung Jesu, wider Edelmanns Angriffe, 8. Halle 1753.

Habermanns, Joh. Morgen- und Abend-Gebete, 12. Ründen 1754.

Haus-

Haubers, El. Dav. biblische Zeitrechnung, aus den eigenen Worten der Schrift, 8. Coppenh 1753.

Hebopfe, Brem- und Verdisches, Freywilliges, zum Dienste der Wissenschaften überhaupt und der Theol. insonderheit, 8. Stade 1753. 8 Theile.

Hirtii, Jo. Fr. Commentatio Introductionem primogeniti in orbem Habitabilem ad Hebr I. v. 6. explicans, 4. Jena 1754.

Hoens, Georg Paul, Betrugs-Lexicon worinnen die mehresten Betrügereyen in allen Ständen entdecket, 8. Coburg 1752.

Hofmann Joh. Carl, Hist. Physical. Nachricht von einem Stahl- oder Martialischen Trinck- und Badebrunnen des Fürstenthums Meiningen bey der Stadt Saltzungen, der Grundhöfer Sauerbrunnen genannt, 8. Eisenach 1754.

Juaels, Joh. Gottfr. Unterricht des annoch geheimen Röst- Schmeltz- und Probier-Wesens; dem edlen Bergbau zur Liebe aufgesetzet, als ein 2ter Theil des Mineral. Haupt-Schlüssels, 8. Zittau 1754.

Junckers, Joh. kurtzer Entwurf von der Hebammen-Pflicht, 8. Halle 1753.

Kals, Jo. Guilh. Disquisitio Theol. de Linguæ hebrææ natalibus, 8. Bremæ 1753.

Kochs, M. Fr. Christ. Stärcke und Schwäche der Feinde göttl. Offenbarung, 1 Th. 8. Gotha 1753.

Köchers, Joh. Christ. Catechetische Geschichte der Päbstl. Kirche 8. Jena 1753.

Körners, George, Predigten, die Christen-Pflichten der Reisenden, 8. Schneeb. 1753.

Kraffts, D. Friedr. Wilh. Silber-Hochzeit-Rede, 8. Dantzig 1753.

Kunst zu leben, und mit Hohen und Niedrigen wohl zu reden, 8 Delitzsch 753.

Laughans, D. Daniel, Beschreibung der Merckwürdigkeiten des Siementhals, 8. Zürch 753.

Lebens-Beschreibung merckwürdige, derer berühmten Schwedischen Feld-Marschalle Grafen Rehnschild, Steen-

Steenbock, Meyerfeld und Dücker, nebst dem Ende des Generals von Patkuls, 8. Leipzig 753.

Leßings, G. E. Schriften, 8. Berlin 753. 2 Theile.

Leyser, Augustini, Prælectiones in Schilteri Jus Canonicum, 8. Torgaviæ 753.

Liebesgeschichte, die Engelländische Baniſe, oder Begebenheiten der Prinzeßin von Suſſex, 8. Franckf. und Leipzig 754.

— des Philoſophen Robine, und deſſen Sohns Robinſons Leben, Reiſen ꝛc. 2 Theile mit K. 8. ib. eod.

— die geſuchte Perlen-Inſel, oder 21 jährige Reiſen William Thownſons, 8. ib. eod.

— der Rußiſche Avanturier, oder Begebenheiten Demetrius Ragonskyn, 8. ib. eod.

— Die Europäiſche Lucretia, 8. ib. eod.

— der Reiſende Buchbindergeſelle, 8. Stockh. eod.

— Begebenheiten des Hertzogs von Roqvelaure, 8. Frf. und L. 753.

— ſeltſame Lebensgeſchichte zweyer Schwaben, 8. Dreßden 753.

— zwey Weiber auf einen Tag, 8. Frf. u. L. 754.

— der Schwediſche Robinſon, oder Landerons Leben und gefährl. Reiſen, 8. Breßl. 753.

— der glücklich gewordene Soldat, oder Begebenheiten des Herrn von Veryal, 8. Dreßden eod.

— Begebenheiten und Reiſebeſchreibung der wegen beſonderer Schönheit und ſeltener Tugenden liebenswürdigen Marianne, 8. 753.

Lob des Raabens und der Biene von Kleondas, 8. Frf. und Leipzig 753.

Lodtmann, C. G. W. Monumenta Oſnabrugenſia, 8. Helmſtadii 753.

Löw, Joh. Ad. Gedächtniß-Pred. auf Hrn. Carl Frantz Buddeus, 4. Gotha 753.

Longini Dionyſii de ſublimi Libellus græce conſcriptus additis adnotationibus, 4. Veronæ 733.

Manſo, Johann Ludw. der Religions-Spötter, 4. Wittenberg 753.

— Gott in ſeiner Größe, 4. ib. eod.

Mehnerts, M. David, Feuer-Predigt in Oſtra, nebſt einer Nachricht von dieſer Stadt, 4. Dreſden 753.

Möllers, Georg Friedr. Anmerckung Pfirſchbäume zu ſchneiden, 8. Franckf. 753.

— Mittel eine Fertigkeit, im Flug und Lauf zu ſchießen, zu erlangen, 8. ib. eod.

Mosheim, Joh. Laurent. Commentarii de Rebus Chriſtianorum, 4. Helmſt. 753.

Müllers, Carl Gotth. Sammlung kleiner Schriften, 3 Theile, oder 1ſter Band, 8. Jena 753.

Muſica Parabolica, oder Parabel-Muſic, d. i. Erörterung etlicher Gleichniſſe und Figuren, die in der Muſic, abſonderlich an der Trommete befindlich, 8. Zurich 754.

Muſculus, tägliche Erbauung eines wahren Chriſten zu dem Vertrauen auf Gott und deſſen Dienſt in Betrachtung ſeiner Heiligen auf alle Tage, 8. Augſpurg 753. mit Kupfern.

Muzelius, Carl. Ludw. Abhandlung zum Behuf der ſchönen Wiſſenſchaften und der Religion, 8. 2 Theile, Stettin 753.

Nachricht vom betrübten Zuſtand der Bedrängten in Oeſterreich, 4. 754.

— oder Denckſchrift des Herrn von Voltaire, 8. Franckfurt 753.

— gerichtliche, des Herrn von Klinglin, Königl. Prätors der Stadt Straßburg, 8. Frf. am Mayn 754.

— Geneal. Hiſtoriſche neue, von den vornehmſten Begebenheiten, welche ſich an den Europäiſchen Höfen zugetragen, 8. Leipzig, 40 Stücke.

— Actenmäßige von einer zahlreichen Diebes-Bande, welche von einem zu Hildburghauſen in gefänglicher Hafft ſitzenden Mitſchuldigen jungen Dieb entdecket worden, 4. Hildburgh. 753.

— vollſtändige von einem Univerſal-Pulver, oder von einer geheimen Artzeney welche innere verzeichnete Kranckheiten heilet, 8 Halle 753.

Neidhart, Johann Andr. Pflichten der Schullehrer, 8. Franckf. 753.

Nie-

Niemand ist glücklicher als der Thor, 4. F. u. L. 754.
Obbarii, M. Christ. Ludw. Geschichte des Hauses Ahabs, 8. Nordhausen 753.
Observatio de nomine & numis Augustæ Gentis Guelficæ, Gœtt 753.
Oden und Lieder auf den Abschied eines Freundes, 4. 753.
Oelingers, M. Fr. Christ. das wichtigste aus der Kirchen Historie, 4. Stuttg. 753.
Oettels, Joh. Paul, Advent- und Weynachts-Betrachtung 8. Schneeb. 753.
Oporin. D. Joach Jesus in der Kirchen bis ans Ende der Welt, 8. Gött. 753.
Oraculum Juristisches, oder allgemeine Juristen-Facultät, fol. Leipzig 753. 15 Band.
Ossenfelder, Heinr. Aug. Oden und Lieder, Dreßd. 753.
Pape, Joh. Heinr. daß ein Gott und Schöpfer aller Dinge sey, 8. Wolffenb. 753.
Pauli Worte: Ich weiß an welchen ich gläube, 8. Dreßden 753.
Pflichten des Frauenzimmers aus dem Englischen, 8. Bremen 753.
Phædri Fabulæ cur. Minelli, 8. Berlin 753.
Ploucquet, Godofr. Principia de substantiis & phænomenis, 8. Frf. 753.
Poetische Ausarbeitungen, 8. Sorau 754.
Polyhistor, eine Wochenschrift, 4. Weissenf. 753.
Pratje, Joh. Heinr. Sendschreiben an Hollmann, 4. Stade 753
von Premontval Monogamie, 2 Theile, 8. Nünb. 753.
Prose allein zur Rettung der Ehre des Herrn S. * * 8. Leipzig 753.
Das Pult ein Heroisch-Comisch Gedichte von Schönberg, 8. Dreßden 753.
Ramsey Begriff der Philosophischen Grund-Sätze von der Religion 8. Frf. 753.
Der einem in die Welt tretenden jungen Menschen ertheilte freundschaftliche Rath, 8. Frf. 753.
Rechenschüler der gelehrige, und getreue Rechenmeister, 8. Ebersd. 755.
Rede von Feinden der Freymäuerer, 4. 753.

Refe-

Referendarius der aus dem Reiche der Wissenschaften wohlversuchte, oder auserlesene Handlungen von allerhand vermischten Schriften und Versuche, 4. Augsp. 750. 4 Theile m.K.

Rimius, Heinr. Erzehlung vom Ursprung und Fortgang der Herrnhüter, 8. Coburg 753.

— Geschichte des Hauses Braunschweig aus den ältesten Urkunden dieser Durchl. Familie, 4. ib. eod.

Ringeltaube, Sylv. Wilh. Character eines Superintendenten und Ober-Consistorialraths, 4. F. f. 753.

Rothfischers, P. Gregorius, Ablaß- und Jubel-Jahr nach Mathematischer Lehrart entgegen gesetzet den gegenseitigen Schriften, die bey Gelegenheit des letztern Römischen Jubel-Jahrs sind ans Licht getreten, 4. Regensp. 1751. 1 Theil.

— Frantz Ablaß und Jubel-Jahr von dem Ursprunge der geistl. Kirchen-Gewalt überhaupt, und der Päbstlichen insonderheit, als eine Einleitung zu den Bewegungsgründen seines Uibergangs zur Evangelisch. Kirche, dem ersten Theile entgegen gesetzet, 4. Wolfenbüttel, 754. 2r Theil.

— Nachricht von seinem Uibergange von der Römischen zur Evangelischen Kirche, nebst Anhang, Nachlese, und zweyer Sendschreiben, 4. Helmst. 753. 4 Theile.

— Nachricht, wahrhafte, eines aufrichtigen Catholicken und ehemaligen Hertzens-Freundes, von des Herrn Prof. Rothfischers geführten Lebens-Wandel in dem Kloster, welche dessen Nachrichten von seinem Uibergange entgegen gesetzt sind, 4. Stadt am Hof 753.

— Bandels Catholisches Kriegs-Recht über den Glaubens-Deserteur P. Greg. Rothfischer, welcher mit Zurücklassung der geistl. Uniform von dem auserwählten Kriegs-Heer der streitenden heil. Cathol. Kirche zum Feinde übergangen, 4. 753.

— Anmerckungen über das Catholische Kriegs-Recht, worinnen der von Bandel des S. T. Herrn Prof. Rothfischer, mit einer richterl. Amtsmine ein ungeschicktes Urtheil zu fällen sich erkühnet hat, 4. Schwobach 753.

Ban-

Bandels Polemische Leichen-Rede über den sogenannten Erlanger Hrn. Groß, 4. Constantz 753.

Leichen-Rede auf Bandel, welcher von einem Schlagfluße im Gehirne und in dem Bentel getroffen. Nebst höchstnothwendige Schutzschrift für die Päbstlichen Controversisten, 8. Constantz 753.

Rönick, M. Joh. Tob. Nachricht vom Gemahl der Gräfin Kunigunde von Orlamünde einem Könige der Russen, 4. Göttingen 754.

Ruetz, Caspar, widerlegte Vorurtheile von der Kirchen-Music, 8. Rost. und Wißmar 753.

Salustii Comœdiæ & fabulæ cur. Jo. Pet. Mullero, 8. Berlin 753.

Sammlung erbaulicher Predigten über die Evangelia, 4. Berlin 753.

— Dramatischer Gedichte, 8. Rostock 754.

— von Reden und Gedichten in der Freymäurerloge zur Sonne. 4. 753.

— auserlesener und seltener Geschichte und merckwürdiger Begebenheiten, welche sich mit erscheinenden Gespenstern ꝛc. zugetragen haben, 8. Nürnb. 753.

Scarrons Comische Roman, 8. Hamburg und Leipzig 753. 3 Theile.

Schenck, Heinr. Christ. Fr. Pædio-Theologia, oder des großen Gottes besondere Vorsicht über kleine Kinder, 8. Frf. 753.

Schlipalius, M. Joh. Christ. Bemühung Jesu um eine einzige Seele, Buß-Predigt, 4. Dreßden 754.

Schmersahls, M. Elias Fr. Nachricht von jüngstverstorbenen Gelehrten, 2r Band 4 St 8. Zelle 753.

Schönfels, David Nicol. Abhandlung von geistl. Leidenschaften, 8 Rost. und Wismar 754.

Schreiben eines Juden an einen Philosoph., 8. Berl. 753.

— wegen der Berlinischen Censur, über das Leben Moldau, 8. Dreßden 754.

Schriften, ausführliche, der Königl Wissenschaften zu Paris von Gottscheden übersetzt, 2 Th. 8. L. 754.

Schrift

Schrift, ein aus Asien kommender Indianer, der den wahren Gottesdienst sucht, nebst Widerlegung derselben, 8. Schwobach 753.

Schuberts, Joh. Ernst, Unterricht von der göttl. Kraft der heil. Schrift, 4. Jena 753.

Scriptores Rerum Marchiæ Brandenburgensis, Pars quarta, 4. Frf. 753.

Seidels, Christ. Timoth. vermischte Reden auf hohe Häupter, 8. Halle u. Helmst. 753.

Sendschreiben an Keyl wegen der Bemühungen der Nürnbergis. Künstler, 4. Dreßden 753.

Seneca von der Gnade, neue Uibersetzung, 8. Hamb. 753.

Sigwarts, Ge. Fr. Idea Medicinæ organolog. 4. Tub. 753.

Sitten in Gedichten und Liedern, 8. Braunschw. 753.

Speer, Almosen- und Gedächtniß-Predigt, 4. 753.

Sphär und Cirkel der Weisheit, 8. Frf. u. L. 754.

Sponselii, Jo. Lud. Fr. Parerga Theologico exegetica, Pars II. 8. Coburg 753.

Statii, M. Martin, Lutherus redivivus, d. i. Christenthum Lutheri, 8. Breßlau 754.

Stembart, Joh. Christ. der rechte Gebrauch der Gotteshäuser, Einweyhungs-Predigt, 8. Züllich. 754.

Steinhofer, M. Fr. Christ. Ev. Glaubensgr. 8. Tüb. 753.

Strodtmann, Joh. Christ. neues gelehrtes Europa, 3ter Theil, 8. Wolffenb. 753.

Stryck, Sam. de Jure sensuum, 4. Frf. ad Viadr. 753.

— Tr. de Salute publica, von der gemeinen Wohlfarth, 4. Frf. und Leipzig 753.

Stühners, Carl Gottfr. Betrachtungen über die Furcht für dem Tode, 8. Leipz. 753.

Letzten Stunden Fr. Wilh. von Brandenb. 8. Gotha 753.

Tackens, M. Fr. Pet. Hauptleidenschaften, als Quellen des Frucht-Christenthums, 8. Wolffenb. 754.

Thiere, die Redende, über menschliche Laster, 36. und 37. Gespräch, 8. Frf. und Leipz. 753.

Tolle, Jacob, Weisheit, 8. Jena 753.

Tralles, Balth. Lud. Dilucidatio apologetica de S. Eucharistia, 8. Vratisl. 753.

Tritsch-

Tritschlers, Ge. Ulr. Abhandlung von dem Rechte eines Catholischen Landesherrn, 8. Ulm 753.

Valerius Maximus cur. Jo. Pet. Millero, 8. Berl. 753.

Vertheidigung der 12 Briefe Seedorfs, 1r B. 8. Wien 752.

Virgilii opera cur J. P. Millero, 8. Berlin 753.

Unterricht vom Seidenbau, oder du Halde Chinesische Nachrichten, 8. Wolffenb. 753.

— von Hauptst. Christl. Lehre für Juden 12. 753.

Untersuchung von Miltons verlohrnen Paradies, 8. Franckf. und Leipz. 753.

Ungerin, Joh. Charl. Versuch in sittlichen und zärtlichen Gedichten, 8. Halle 754.

Volckmars Joh. Tob. Catechet. Uibung, 8. Breßl. 753.

Walbaums, Chr. Fr. Historie der Insel Groß-Java, 8. Jena 754.

Watts, D. Isaac, Fragen v. Sehne Gottes, 8. Frf. 754.

Webers, J. G. H. Briefsteller, nebst Titulatur, Wörterbuch, Orthographie 8. Frf. 753.

Weitenkampfs, Joh. Friedr. Gedancken über wichtige Wahrheiten aus der Vernunft und Religion, 8. Braunschweig 753. 1 Theil.

Wegels, Joh. Casp. Analecta hymnica, oder Nachlese zur Lieder-Historie, 2r. B. 1stes St. 8 Gotha 753.

Whistons, Wilh. Geschichte von der Schöpfung der Welt, 4. Wittenb. 753.

Wiclef, Joh. Dialogi, 4 Frf. & Lipf. 753.

Widekind, Melch. Ludw. Verzeichniß rarer Bücher, 1. 2. Stück, 8. Berlin 753.

Windheims, Christ. Ernst von, Bemühungen der Weltweisen, 5r Band, 8. Nürnb. 753.

Zehentners, Joseph Christ. Unterricht zur Anweisung eines jungen Cavaliers im Reiten, 8. Frf. an Oder 753.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 41. Theil.

Leipzig, 1754.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Nachricht von dem Leben der beyden zu gleicher Zeit jüngst verstorbenen Cardinäle Thomas und Anton Ruffo.

II. Einige jüngst geschehene merckwürdige Vermählungen und Geburten.

III. Allerhand besondere Begebenheiten vom Jahre 1752.

IV. Nachgeholte Königl. Preußische Avancements.

V. Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

VI. Beschreibung des neuen Canals zu Cronstadt.

VII. Die ietzigen Ritter sowohl des Elephanten- als Seraphinen-Ordens.

I.

Nachricht von dem Leben der beyden zu gleicher Zeit jüngst verstorbenen Cardinäle, Thomas und Anton Ruffo.

1) Nachricht von dem Leben des Cardinals Thomas Ruffo.

Thomas Ruffo stammte aus einem reichen und vornehmen Geschlechte im Königreiche Neapolis her, und hatte den 15 Sept. 1663 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater war Carl Ruffo, Hertzog von Bagnara, der den 10 Märtz 1693 gestorben ist, und die Mutter, Constantia, aus dem Hause Buoncompagno, Hertzogs Georgii von Sora Tochter. Nachdem er zu Rom seine Studia zu Ende gebracht, erhielte er verschiedene Bedienungen am Päbstl. Hofe, die er mit grosser Geschicklichkeit bekleidete. Innocentius XII machte ihn erstlich zum Inquisitor zu Malta, hernach A. 1697 zum Nuncio zu Florentz und endlich im Märtz 1700 zum Cammermeister, wobey er den Titel eines Ertzbischoffs von Nicäa erhielte. In dieser ansehnlichen Bedienung bestätigte ihn Clemens XI bey dem bald darauf erfolgten Antritt seiner Regierung.

Er erwies sich in Beobachtung des Ceremoniels sehr eigensinnig, und gerieth darüber zum öff-

tern mit den Ministern derer auswärtigen Höfe in Zwistigkeiten, wie dergleichen sonderlich im Jahr 1701 mit dem Savoyischen Residenten Graneri geschahe, dem deswegen von dem Pabste die Audientz versagt wurde. Er aßistirte darauf dem Pabste, als derselbe in eigener Person im Dec. a. e. den Herrn von Tournon zum Patriarchen von Antiochia weyhete.

A. 1706 den 17 May wurde er zum Cardinal-Priester mit dem Titel St. Mariä über der Tyber creirt, wobey er zugleich zu einem Mitgliede derer Congregationen des Concilii, der Consulta, der Apostolischen Visitation und der Fortpflantzung des Glaubens ernennet wurde. Von der letztern ist er nachgehends auch eine Zeit lang Präfectus gewesen.

A. 1709 ward er Legatus in Romagna, und einige Jahre hernach eben dieses zu Ferrara, wo er bis A. 1714 geblieben, da er von dem Cardinal Piazza abgelöset worden, nachdem er mit der Regierung zu Mantua wegen einiger versenckten Saltz-Schiffe viele Verdrüßlichkeiten gehabt, auch kurtz zuvor den Päbstl. Nepoten, Carolum Albani, Fürsten von Soriano, mit der Tochter des Grafen von Borromeo zu Stellata copulirt und dieser Braut einen Schmuck von Edelgesteinen geschenckt, so auf 2000 Thaler geschätzt wurde.

Er hielte sich nachgehends zu Rom auf, führte einen ansehnl. Staat, und lebte mit dem Cardinal von Schratenbach und andern Oesterreichischgesinn-

sinnten Fürsten und Prälaten in vertrauter Freundschafft.

Den 10 Märtz 1717 ertheilte ihm der Pabst das Bißthum Ferrara, welches durch den Tod des Cardinals del Verme verlediget worden. Er ließ die dasige Cathedral-Kirche auf seine eigene Kosten prächtig renoviren, stifftete ein Seminarium daselbst vor die studirende Jugend, und erwies sich in allen Stücken als einen sorgfältigen und sehr gütigen Bischoff.

Im Jahr 1721 wohnte er zum ersten male dem Conclavi bey, darinnen Pabst Innocentius XIII erwehlet wurde, der ihn kurtz nach seiner Erhebung mit dem Cardinal Orighi aussöhnte und zugleich zum Legaten von Bologna ernennte. Die Bolognesser hatten damals gleich mit den Einwohnern zu Ferrara wegen eines kleinen Flusses, der die Felder wässerte, einige Streitigkeit. Weil nun der Cardinal Russo Bischoff zu Ferrara war, so liessen die Bologneser wider seine Absendung bey dem Pabste protestiren, womit sie aber nichts ausrichteten. Er machte sich nachgehends bey dem Volcke durch allerhand gute Anstalten beliebt. Er verringerte den Preis des Fleisches, beförderte die Zufuhre des Getreides, stellte öffentliche Gebeter an um Abwendung der Pest, die damals zu Marseille wütete, reinigte die Stadt von vielen liederlichen Leuten, verbot das Spielen und that viel andere löbliche Dinge.

A. 1724 fand er sich nach Absterben Innocentii XIII wiederum zu Rom ein und wohnte dem Con-

clavi bey, darinnen er durch das Loos die erste Celle neben dem Cardinal Fabroni erhielte. Er konte sich vorietzo noch keine sonderliche Rechnung auf die Päbstl. Würde machen, weil er bey seinem 61jährigen Alter annoch zu munter darzu war. Der neue Pabst Benedictus XIII, der damals erwehlt wurde, bestätigte ihn abermals auf drey Jahr in der Legation zu Bologna, daher er sich von neuen dahin erhob, aber kurtze Zeit darauf allda das Unglücke hatte, von einem Trag-Sessel zu fallen und sich ziemlich im Gesichte zu beschädigen.

A. 1726 den 1 Jun. erhielte er das Bißthum Palästrina, Krafft dessen er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat; doch blieb er noch ferner zu Bologna und hatte im Oct. daselbst die Ehre, an dem Prätendenten einen unvermutheten Gast zu bekommen, der sich bis ins folgende Jahr in dieser Stadt aufhielte, und mit Bällen, Gast-Geboten, Spatzierfahrten, Jagden und andern Lustbarkeiten bestens divertirte. A. 1727 ward er durch den Cardinal Georgium Spinola zu Bologna abgelöset, dargegen aber zum andern male zum Legaten zu Ferrara ernennet, allwo er sich bis 1731 befunden.

A. 1730 wohnte er zum dritten male dem Conclavi bey, darinnen er grosse Hoffnung hatte, Pabst zu werden; wie er denn bereits im April in verschiedenen Scrutiniis die meisten Stimmen erhielte. Alleine ob er gleich die gantze Kayserliche Parthey auf seiner Seite hatte, auch mit vielen guten Eigenschafften begabt war, so konnte er doch nicht seinen Zweck erreichen, weil ihm nicht nur die

Fran-

Frantzösische Parthey zuwider war, sondern ihm auch Schuld gegeben wurde, als ob er dem Cardinal Coscia gar zu geneigt sey, und es da wieder angefangen würde, wo es Benedictus XIII gelassen hätte. Hierzu kam, daß er sich den Cardinal Hannibal Albani über den Cardinal Coscia zum Feinde gemacht, da er nicht nur unter der vorigen Regierung durch Vorschub desselben seinen Nepoten Ruffo, Cassoni und Vidoni, zu ansehnlichen Aemtern geholffen, ohne den Albani dabey zu Rathe zu ziehen, sondern sich auch im Conclavi gegen viele Cardinäle öffentlich über des Albani Härtigkeit gegen den Coscia beschweret und zugleich Klage geführet hatte, daß dasjenige, was im Conclavi vorgehe, entweder noch denselben Tag oder doch den Tag darauf in der gantzen Stadt bekannt gemacht würde. Der Cardinal Albani, der sich dadurch getroffen fand, ließ zwar sogleich einige niedrige Fenster des Conclavis, wo man ihn öffters angetroffen hatte, zumauern, warf aber zugleich von dieser Zeit an auf den Cardinal Ruffo einen sehr grossen Haß, welches seiner Erhebung einen grossen Stoß gab.

Er muste sichs demnach gefallen lassen, daß er übergangen und dargegen der Cardinal Corsini unter dem Namen Clementis XII erwählet wurde. Er kehrte nach vollzogener Wahl wieder nach Bologna zurück, allwo ihn A. 1731 der Cardinal Grimaldi in seiner Legation ablösete. Er fand sich hierauf wieder zu Rom ein, wo er auch seit dem bis an sein Ende geblieben.

An. 1735 ward er Beysitzer des heil. Officii, in welchem Jahre auch, und zwar den 27 Jul. der Pabst das Bißthum Ferrara in ein Ertzbißthum verwandelte, weil er dadurch denen bisherigen Irrungen, die zwischen dem Ertzbischoffe von Ravenna und ihm, als Bischoffe zu Ferrara, der Gerichtsbarkeit wegen obgeschwebet, ein Ende zu machen gedachte. Alleine die Streitigkeiten wurden dadurch nicht gehoben, sondern noch immer fortgesetzt, bis endlich dieselben im Febr. 1738 durch einen Päbstl. Ausspruch völlig geschlichtet wurden. Der Cardinal Ruffo trat darauf das neue Ertzbißthum mit Vorbehalt einer Pension von 2500 Scudi an den Cardinal Delci ab, und nahm dargegen das Bißthum Porto und das damit verknüpfte Vice-Decanat des heil. Collegii an, wobey er zugleich in die Congregation von den Bischöfen und Regularen eingeführet wurde.

Seine Neigung zum Hause Oesterreich gab Anlaß, daß er einer der letzten unter den Neapolitanischen Cardinälen war, die das Wapen des neuen Königs Caroli, Infantens von Spanien, über der Thüre ihres Palasts aufhiengen.

A. 1740 den 8 Febr. starb Clemens XII, welchem er den 9 dieses das erste Seelen-Amt hielte. Er kriegte darauf die zweyte Celle zwischen dem Cardinal Accoramboni und dem Cardinal-Infanten von Spanien. Den 18 betrat er mit den andern zu Rom anwesenden Cardinälen das Conclave, darinnen er nach dem bald erfolgten Ableben des Cardinals Ottoboni die Ehre erlangte, die Stelle des ersten Bischoffs und Decani des

heil.

heil. Collegii zu versehen. Er wurde von der Albanischen Parthey zu verschiedenen malen in Vorschlag gebracht und hatte sonderlich im April starke Hoffnung, zur Päbstl. Würde zu gelangen. Alleine der Cardinal Corsini und das so genannte neue Collegium setzten ihm die Cardinäle Aldrovandi, Cenci und Delci entgegen, vor welchen er das Nachsehen haben muste. Man hält dafür, daß seine gar zu starcke Anverwandschafft im Königreiche Neapolis ihm am meisten im Wege gestanden, zur Päbstl. Hoheit zu gelangen. Nach langwierigen Intriguen bestieg endlich der Cardinal Lambertini den 17 Aug. unverhofft den Apostolischen Stuhl, welcher den Namen Benedictus XIV annahm, und noch bis diese Stunde das Haupt der Römischen Kirche ist. Dieser erklärte ihn nicht nur zum Vice-Kantzler und Somnista der Römischen Kirche, wie auch zum Secretario des heil. Officii, sondern ertheilte ihm auch den 29 Aug. das wirckliche Decanat des heil. Collegii nebst dem damit verknüpften Bißthum zu Ostia und Veletri, nachdem er die Functiones dieser Würde bereits bey der Wahl und Krönung desselben verrichtet hatte. Er nahm auch den 2 Jul. 1741 von der Protection des Capuciner-Ordens und derer Capucinerinnen von Montecavallo Besitz.

An dem heil. Weihnachts-Abende 1749 trat das Römische Jubel-Jahr ein, das alle 25 Jahr zu Rom gefeyert wird. Er hatte die Ehre, an diesem Tage die heil. Pforte an der St. Pauls-Kirche,

als hierzu ernennter Päbstl. Legatus, zu eröffnen. Er sollte solche auch den 24 Dec. 1750 wieder schliessen. Allein wegen seines hohen Alters und seiner Leibes-Schwachheit muste er diese hohe Verrichtung dem Cardinal Caraffa überlassen. Seine Gesundheit und Leibes-Kräffte wurden von dieser Zeit an immer baufälliger, bis er endlich den 24 Dec. 1752 an der Schwulst zu liegen kam. Die Medici hielten den 29 dieses eine grosse Berathschlagung über seinen Zustand, da sie denn erkannten, daß, obgleich sein Zustand sehr schlimm schiene, doch noch nicht alle Hoffnung verloren sey, wenn er eine Operation an sich verrichten liesse, die er denn auch bewilligte. Er ließ alsdenn seinen Beicht-Vater und Secretarium zu sich kommen, welcher letztere ihm einige Briefe vorlesen muste, davon er verschiedene beantworten ließ und sie mit eigener Hand unterschrieb. Es muste hierauf der Herr Valenti, der nebst dem Cardinal Caraffa sein Testaments-Executor seyn sollte, zu ihm kommen, mit welchem er unterschiedliches in Richtigkeit setzte. Man verrichtete alsdenn an ihm die Operation, die glücklich von statten gienge, worauf er sich etwas besser befand. Man würde ihn auch vielleicht ganz ausser Gefahr geachtet haben, wenn er nicht bereits das 89ste Jahr zurücke gelegt hätte. Den Tag hernach besuchte ihn der Pabst und ertheilte ihm die Benediction, worauf man von seiner Besserung gute Hoffnung schöpffte. Er blieb in einerley Zustande, bis den 4 Febr. 1753, da ihn von neuen ein so hefftiger Paroxysmus vom Fieber überfiel,

daß

daß er mit den letzten Sacramenten versehen werden muste. Den 5 lag er in den letzten Zügen, wobey man befand, daß ihm die Schwulst von neuen in den Leib getreten war. Den 16 Febr. frühe erfolgte endlich sein Tod, nachdem er sein Alter auf 89 Jahr und 5 Monate gebracht, 46 Jahr aber und 8 Monate die Cardinals-Würde bekleidet hatte. Sein entseelter Leichnam ward mit dem, seiner Würde gemässen, Pomp in Cardinals-Habite und mit 2 Palliis, nemlich einem als ehemaligen Ertzbischoffe zu Ferrara, und dem andern als Bischoffe von Ostia (welche Kirche das Pallium zu tragen von langen Zeiten her Erlaubniß hat) nach der Kirche von St. Lorenzo gebracht, und allda beerdiget.

Der Pabst gestunde noch vor dessen Absterben denen Erben zu, daß sie nach seinem Tode noch 6 Monate alle seine geistlichen Einkünffte geniessen sollten, um dieselben wegen der Kosten, die er in seinem Bißthume zu Veletri auf die Stifftung eines Hauses zu Erziehung armer Mädgen verwendet, einiger massen schadlos zu machen.

Er war im übrigen ein Herr von vielen persönlichen Eigenschafften und ein grosser Patron der Gelehrten. Ob er gleich keinen strengen Gesetzgeber und eifrigen Verfolger der Ketzer abgegeben, so ist er doch ziemlich eigensinnig und in Behauptung der Rechte des Römischen Stuhls sehr eifrig gewesen.

2) Nachricht von dem Leben des Cardinals Antonii Ruffo.

Antonius Ruffo war des vorigen Cardinals Vetter und Brudern Sohn. Er wurde den 11 Jun. 1687 auf dem Schlosse zu Bagnara im Königreiche Neapolis geboren. Sein Vater, der Herzog von Bagnara, widmete ihn dem geistlichen Stande und ließ ihn studiren. Nachdem er einen guten Grund in denen gelehrten Wissenschafften geleget hatte, schickte man ihn nach Rom, wo ihn sein Vetter, der Cardinal Thomas Ruffo, in seine Aufsicht und Vorsorge nahm, auch ihn bey dem Pabste Benedicto XIII dergestalt recommendirte, daß er durch Vorschub des damals vielgeltenden Cardinals Coscia unter die Protonotarios Apostolicos aufgenommen wurde. Clemens XII erhob ihn zum Cammer-Clerico, in welcher Qvalität er die Besorgung der Lebens-Mittel anvertrauet kriegte. Derselbe ernennte ihn auch zum Beysitzer des heil. Officii oder Consultor der Inqvisition, wie auch A. 1739 zum Cammer-Auditor, in welcher ansehnl. Bedienung ihn der ietztregierende Pabst Benedictus XIV, als er A. 1740 den Thron bestieg, bestätigte.

A. 1743 den 9 Sept. ward er von demselben bey einer grossen Promotion zum Cardinal-Priester creirt. Weil er zu Rom anwesend war, empfieng er den 12 dieses nebst noch 15 andern den Hut und den 23 Sept. den Titel St. Sylvestri in Capite, wobey er zu einem Mitgliede derer Congregationen

von den Indulgentien und heil. Reliqvien, der Fortpflantzung des Glaubens, der Signatura Gratiä, der Apostolischen Kirchen-Visitation und dem Baue an der Peters-Kirche ernennet wurde. Er hat sehr eingezogen gelebt und sich in keine Staats-Geschäffte gemengt, auch sich in allen Stücken so verhalten, daß man geglaubt, er suche die Schlüssel Petri und wolle mit der Zeit gerne Pabst werden. Alleine der Tod hat ihm nicht Zeit hierzu gelassen. Er wurde A. 1751 mit einer Unpäßlichkeit befallen, die durch keinen Medicum gehoben werden konte. Weil nun nach dem Gutachten der Aertzte für ihn keine andere Hülffe zu hoffen schiene, als die ihm die Lufft an seinem Geburts-Orte verschaffen könte, so entschloß er sich, eine Reise nach seinem Vaterlande zu thun. Es geschahe im Jul. 1752, da er mit den Päbstl. Galeeren nach Bagnara in Calabrien abgienge, aber allda so wenig, als zu Rom, genesen konte. Er wurde vielmehr immer schwächer und elender, bis er endlich den 15 Febr. zu Bagnara das Zeitliche verließ, nachdem er sein Alter auf 65 Jahr, 8 Monate und 4 Tage gebracht, die Cardinals-Würde aber noch nicht zehendehalb Jahr bekleidet hatte.

II.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Vermählungen und Geburten.

1) Vermählungen.

I.

Ludwig Joseph von Bourbon, Printz von Conde, Printz vom Königl. Frantzösischen Geblüte, hat den 3 May 1753 seine Vermählung mit der Printzeßin von Soubize zu Versailles vollzogen *. Es geschahe solches mit ausnehmender Pracht. Die Printzeßin heist Charlotte Godofreda Elisabeth und ist den 7 Oct. 1737 geboren worden.

II. Victor Friedrich, Fürst von Anhalt-Bernburg, hat sich A. 1752 mit einer Person von niedrigem Stande, so aus Berlin gebürtig seyn soll, verehliget und ihr den Titel einer Madame Bähren beygeleget.

III. Ernst Dietrich, Graf von Isenburg-Büdingen, vermählte sich den 15 Aug. 1752 mit Dorothea Wilhelmina Albertina, des Fürstens Wolffgang Ernsts von Isenburg-Birstein Tochter.

IV. Maximilian Emanuel, Fürst von Hornes, vermählte sich den 15 Aug. 1752 mit einer Printzeßin von Gavre *.

V. Carl

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 901.
Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 902.

V. Carl Florus, Graf von Dohna-Schlodin, vermählte sich den 30 Nov. 1752 mit Louyse Albertina, Friedrich Wilhelms, Grafens von Schwerin, Tochter.

VI. George Wilhelm, Graf von Erpach, Senior dieses Hochgräfl. Hauses, ein Herr von 67 Jahren, vermählte sich den 3 May 1753 mit Leopoldinen Sophien Wilhelminen, gebornen Wild- und Rhein-Gräfin zu Grumbach.

VII. Joseph Mauritius Hannibal, Graf von Montmorancy-Luxemburg, ein Sohn des Marschalls von Montmorancy, vermählte sich den 3 Oct. 1752 mit Maria Johanna Genevieve l'Espinai von Marteville.

VIII. Der Hertzog von Seminara vermählte sich den 14 Sept. 1752 mit der verwitweten Fürstin von Voggiano.

IX. Der Graf von Scarborough vermählte sich den 12 Dec. 1752 mit des Ritter-Baronets, Georgii Saville, Schwester.

X. Anton Colonna vermählte sich den 20 Dec. 1752 mit der Gräfin Maria Helena Bonarelli della Rovere.

XI. Der Graf von Degenfeld, Königl. Preussischer wirckl. Etats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant der Cavallerie und Ritter des schwarzen Adlers, hatte nebst dessen Gemahlin, einer gebornen Gräfin von Schonburg und Mertola, den 20 Jan. 1753 das gedoppelte Vergnügen, dero beyde Comtessen-Töchter, nemlich die eine, Friderica Sophia, mit dem Grafen Heinrich

von

von Bünau, aus dem Hause Dahlen, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen geheimden Regierungs-Rathe, und die andere, Amalia Margaretha, mit dem Baron Carl Reinhard von Röder, aus dem Hause Schwende, Hochfürstl. Würtembergischen Cammerjuncker und Adel. Stallmeister, im Schonburger-Hofe zu Franckfurt am Mayn, wiewohl wegen dero Unpäßlichkeit in aller Stille, vermählt zu sehen. Beydes hohes Braut-Paar wurde hierauf den 22 Mittags von dem Durchl. Herzoge von Sachsen-Meinungen auf das prächtigste und mit vielen Gnaden-Bezeugungen bewirtet, woselbst auch denselben Abend ein Concert von einigen Italiänischen Virtuosen aufgeführet wurde, welchem die vornehmste Noblesse, die sich zu Franckfurt befindet, beywohnte.

XII. Carl, Freyherr von Sacken, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr und ernennter Gesandter an dem Königl. Schwedischen Hof, Staroste und Herr zu Pilten, Erbherr der Herrschafft und des Gebiets Dondangen, wie auch Groß- und Alt-Bathen, Gulben, Neu-Kampen ꝛc. vermählte sich den 27 Febr. 1753 zu Dreßden mit Henriette Erdmuth Eleonora, Comtesse von Brühl, weil. Joh. Adolphs, Grafens von Brühl, auf Zehista und Dohna, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen wirckl. Geh. Raths, Ober-Stallmeisters und Ober-Steuer-Einnehmers, nachgelassenen mittelsten Tochter, welcher die Königin vor der Copulation bey Hofe den Krantz aufsetzte.

XIII. Hein-

XIII. Heinrich de Harcourt, Graf von Lislebonne, aus dem Hause Lothringen, Königl. Frantzösischer Brigadier und Obrister über ein Regiment Dragoner, vermählte sich den 13 Jun. 1752 mit Francisca Catharina Scholastica d'Aubusson, des verstorbenen Huberti Francisci, Vicomtens von la Feuillade Tochter.

XIV. Der junge Graf von Wedel zu Wedelsburg vermählte sich den 16 Jun. 1752 mit einer Comtesse von Moltke, des Dän. Ober-Hof-Marschalls Tochter.

XV. Ein Graf von Wurmbrand vermählte sich den 27 Jun. a. e. mit der Kayserl. Hof-Dame, Comtesse von Breuner.

XVI. Ludwig Peter, Graf von Jancourt, Frantzösischer Obrister und Fähndrich unter der Compagnie der Schottländischen Gendarmerie, vermählte sich den 12 Jul. a. e. mit der einigen Tochter des Herrn de Gilly, eines derer Directoren der Ost-Indischen Compagnie.

XVII. Johann Erdmann, Graf Henckel von Donnersmarck, Herr zu Gefäll und Wesendorff, Erbherr der freyen Stands-Herrschafft Beuthen, wie auch der Herrschafften Tarnowitz und Oderberg ꝛc. vermählte sich den 28 Febr. 1753 zu Eisenach mit Henriette Friderica, des Grafen Heinrichs von Bünau, Kayserl. Königl. Geheimden Raths, Hochfürstl. Sächsischen obervormundschafftlichen Stathalters in dem Fürstenthum Eisenach, Landschaffts-Directors des Fürstenthums

Altenburg und des löbl. Geschlechts von Bünau erwehlten Aeltestens ꝛc. eintzigen Tochter.

XVIII. Der Graf von Truchseß-Waldburg-Wolffegg vermählte sich den 30 Märtz 1753 mit der Comtesse Maria Anna von Fugger, bisherigen Canonißin zu Essen. Er ist unstreitig der älteste Bruder des regierenden Grafens Josephi Francisci von Truchseß-Waldburg-Wolffegg, der Johann Ferdinand heisset und bisher Domherr zu Cölln und Costnitz gewesen. Der Pabst hat beyden Personen Dispensation gegeben, den geistl. Stand zu verlassen und sich zu vermählen.

XIX. Der Graf Knuth von Knuthenburg vermählte sich im Jul. a. e. mit der Tochter des Generals von Nummesen.

XX. Der Graf von Ferrers vermählte sich den 16 Sept. 1752 zu London mit Maria Meredith, eines Baronets Tochter.

XXI. Der Vicomte Falkland vermählte sich den 4 Oct. a. e. mit der verwitweten Gräfin von Suffolck.

XXII. Nicolaus, Fürst Galliczin, Officier unter der Rußischen Garde, vermählte sich am 17 Febr. 1753 mit des Admirals, Grafens von Gollowin, Tochter.

XXIII. Carl Franciscus Christian von Montmorancy, Printz von Tingry, vermählte sich zum andern male im Dec. 1752 mit Louyse Magdalena de Fay de la Tour, einer Tochter des Generals, Joh. Hectors de Fay de la Tour, Grafens von Maubourg.

XXIV. Ga-

XXIV. Gabriel le Pretre, Marqvis von Vauban, Capitain unter dem Königl. Frantzösischen Grenadier-Regimente, ein Sohn des verstorbenen General-Lieutenants und Gouverneurs zu Bethune, Grafens von Vauban, und Enckel des berühmten Marschalls dieses Namens, vermählte sich den 26 Febr. 1753 zu Neuville-Lesdames bey Macon in Bourgogne mit Maria Victoria, des Marqvis von Beaurepaire, Tochter.

XXV. Der Lord Baltimore, Eigenthums-Herr von Maryland in America, vermählte sich den 9 Märtz 1753 mit Diana Egerton, jüngsten Tochter der Hertzogin von Bridgewater.

XXVI. Der Marqvis von Carnarvan, ein Sohn des Hertzogs von Chandos, vollzog den 22 Märtz 1753 seine Heyrat mit Margaretha, des Herrn John Nicoll, von Soutgate in der Grafschafft Middlesex, Tochter *, welche ihm 130000 Pf. Sterlings zubringt.

XXVII. Eduard Cornwallis Parlaments-Glied wegen Westmünster, vermählte sich den 17 Märtz a. e. mit Maria Townshend, des verstorbenen Lords dieses Namens Niece.

XXVIII. Der Lord Fortescue vermählte sich den 16 Jun. 1752 mit Anna Campbel, des Schatz-Commissarii Johann Campbel andern Tochter.

2) Die Geburten.

I. Dem Hertzoge Ludwig Johann von Penthieure, Groß-Admiral von Franckreich,

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 904.

ward den 13 Märtz 1753 eine Printzeßin geboren.

II. Der Landgraf Constantin von Hessen-Rothenburg bekam den 31 Märtz a. e. ebenfalls eine Printzeßin, die Antonia Friderica genennet wurde.

III. Der Erb-Printz Hercules Rainaldus von Modena wurde den 4 Jan. 1753 mit einem jungen Printzen erfreuet. Es geschahe frühe gegen 10 Uhr Italiänischen Zeigers zu Modena. Die Freude war desto grösser, weil es der erste Printz war, der ihm geboren wurde. Man machte diese erfreuliche Geburt durch Abfeurung des Geschützes von der Festung bekannt. Abends erschien der gesamte Adel, das Ministerium und die Conservatoren der Stadt in prächtigster Gala bey Hofe und statteten ihre Glückwünsche ab. Den Sonntag darauf wurde in denen Kirchen unter Lösung der Canonen und einem dreymaligen Lauff-Feuer eines paradirenden Detaschements von der Besatzung das Te Deum laudamus abgesungen.

IV. Indem der Churbayerische Hof mit besonderm Vergnügen der Entbindung der Durchl. Herzogin von Bayern entgegen sahe, wurde derselbe in ein nicht geringes Leidwesen gesetzet, da dieselbe den 28 Jan. 1753 eine frühzeitige Niederkunfft hielte.

V. Der Printz George Ludwig von Holstein-Gottorp, ein Bruder des Königs in Schweden und des Bischoffs zu Lübeck, ward den 18 Jan. a. e. zu Riesenburg in Preussen durch die Niederkunfft

kunfft seiner Gemahlin mit einem Printzen erfreuet, der Wilhelm August genennet wurde.

VI. Friedrich Ernst, Printz von Isenburg kriegte in der Nacht vom 23 zum 24 Jan. a. c. von seiner Gemahlin, Louyse Charlotte, gebornen Gräfin von Isenburg-Offenbach, eine Printzeßin, die den 26 getaufft und Elisabeth Charlotte Ferdinanda Louyse genennet wurde.

VII. Dem Grafen Carl Paul Ernst von Bentheim-Steinfurt ward den 13 Febr. 1753 von seiner Gemahlin, Charlotte Sophia Louyse, gebornen Printzeßin von Nassau-Siegen, ein junger Graf geboren, der den Namen Carl empfienge.

VIII. Dem Grafen von Schmettau, der die Tochter des Rußisch-Kayserl. Gesandtens im Haag, Grafens von Golowkin, zur Gemahlin hat, ward den 9 April 1753 im Haag ein junger Graf geboren.

IX. Heinrich IX, Graf Reuß, Königl. Preussischer wirckl. geheimer Staats- und Kriegs-Minister, ward zu Berlin den 20 April a. c. von seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin von Flodrop-Wartensleben, gleichfalls mit einem jungen Grafen erfreuet.

X. Friedrich Carl, Graf Bose, Erbherr auf Netzschkau, Gamig, Meuschau, Neuschönfels, Schwartzenhammer und Limbach, Hochfürstl. Bayreuthischer Geheimer Rath und Ober-Cammerherr, wie auch Ritter des rothen Adler-Ordens, kriegte den 9 Jan. 1753 von seiner Gemahlin ebenfalls einen jungen Herrn, der Friedrich Wil-

helm August genennet wurde. Der regierende Marckgraf, nebst dessen Durchl. Gemahlin, wie auch die Printzeßin von Weimar waren die Pathen, die das Kind persönlich aus der Tauffe huben.

XI. Der Graf von Moltke, Königl. Dän. Ober-Cammerherr, bekam im Febr. 1753 von seiner Gemahlin einen jungen Grafen.

XII. Dem Hertzoge von Hamilton ward den 23 Jan. a. e. eine Tochter geboren.

* *

III.

Allerhand besondere Begebenheiten vom Jahre 1752.

1. Der Congreß zu Brüssel.

Um die Irrungen zwischen denen Oesterreichischen und vereinigten Niederlanden unter Großbritannischer Vermittelung beyzulegen, ward den 4 May 1752 zu Brüssel ein Congreß eröffnet, der aber bis diese Stunde noch keinen Vergleich zuwege gebracht. Die Herren Nenny, Cordeys und Keerle sind die Kayserlichen, die Herren d'Ayrolles und Mitchel die Großbritannischen und die Herren van Haren, van der Heym und van Citters die Holländischen Commissarien. Sie begaben sich an dem obgedachten Tage Vormittags um 11 Uhr auf das dasige Rathhaus und überreichten einander ihre Commißiones und Vollmachten.

machten. Eine politische Feder hat noch vor Eröffnung dieses Congresses folgende Betrachtungen darüber angestellet:

Nun schreitet man zur Eröffnung der Conferentzen zu Brüssel. Dieses grosse Werck, womit man seit drey Jahren umgegangen ist, kömmt endlich in Gang. Die Commissarien sind beysammen. Sie haben die Conferentz-Zimmer ausgesucht und besehen. Nun legen sie die Hand ans Werck. Die Materie aber ist sehr roh und erfodert grosse Arbeit. Selbige betrifft einen Handlungs-Punct, einen delicaten Artickel, der den Holländern am Hertzen liegt, und der in langer Zeit nicht erörtert werden dürffte. Die Brabanter wissen wohl, aus welchen Ursachen sie die alten Reglements abgeschafft haben. Sie haben ihre Rechnung dabey gefunden, daß sie solche nicht mehr beobachtet. Es erfodert es aber das Interesse der Holländer, daß diese Reglements mit aller Strenge beobachtet werden. So muß man denn Mittel suchen, welche auf beyden Seiten gefallen. Die Handlung ist heutiges Tages eine kostbare Sache, die ein ieder zu erhalten sich bestrebet, und die andere sich immer zueignen wollen. Sie ist ein wahres Palladium, womit heutiges Tages das Glücke des Staats verknüpfft ist. Der Artickel von der Barriere ist gleichfalls nicht leichte abzuhandeln. Die Oesterreicher wollen die Sache auf den alten Fuß tractiren, welche aber ein anderes Ansehen gewonnen hat. Es kömmt nicht blosserdings auf die Unterhaltung der Fortificationen, die nicht mehr bestehen, und auf eine kleine Ausbesserung der Mauern an, welche gäntzlich geschleifft und umgerissen sind. Zu den erstaunlichen Unkosten, die man machen muß, um alles wieder in guten Stand zu setzen, sind 1200000 Gulden, die man ehedessen den Holländern bezahlte, nicht mehr hinlänglich. Die Holländer sagen, man müsse die unermeßlichen und nöthigen Kosten theilen, weil sie die vereinigten Provintzen alleine zu bestreiten

nicht im Stande wären. Sie setzen mit Recht ihre Hoffnung auf den Großbritannischen Hof, dessen Credit bey dem Wienerischen sehr groß ist, und sagen, daß ersterer als ein Freund bey einer so wichtigen Gelegenheit die Republick nicht verlassen, sondern ihr vielmehr Proben einer vortheilhafftigen Vermittelung ohnfehlbar geben würde. Man kan glauben, daß der Lord Hyndford mehr deshalber, als wegen der grossen Sache in Ansehung der Römischen Königs-Wahl nach Wien gegangen sey. Der Minister, den der Frantzösische Hof nach Brüssel schicket, kömmt dahin, nicht, daß er allda beständig residiren, sondern daß er zusehen wolle, was vorgenommen werden dürffte.

2. Der Congreß zu Vareſe.

A. 1752 ist die Kayserin-Königin, als Herzogin von Meyland, mit den Schweitzern überein gekommen, einen Congreß zu halten und auf demselben die zwischen dem Meyländischen Staate und den Italiänischen Land-Vogteyen wegen der Grentzen entstandene Streitigkeiten zu schlichten. Die kleine Stadt Vareſe im Hertzogthum Meyland wurde zu Haltung dieses Congresses bestimmt, welcher im Jul. eröffnet wurde. Der, von der Kayserin-Königin hierzu ernennte, Commissarius war der Senator, Graf Gabriel Verri, ehemaliger Bevollmächtigter auf dem Congreß zu Nizza, und der Schweitzerische Gevollmächtigte war der Land-Vogt, Heinrich von Zug. Ehe der Congreß eröffnet wurde, war der Graf Verri beschäfftiget, die alten glaubwürdigen Urkunden zu untersuchen. Die löbl. Eidgenossenschafft hat seit undencklichen Jahren Ursache gehabt, sich wegen

gen verschiedener an den Grentzen ihrer Italiänischen Land-Vogteyen vorgenommenen Neuerungen zu beschweren, wobey aber die Regierung des Herzogthums Meyland allezeit Mittel gefunden, denen darüber gethanen Vorstellungen auszuweichen, sich aber gleichwohl immer entboten, die entstandenen Zwistigkeiten gütlich beyzulegen. Es sind zu diesem Ende 6 Congresse gehalten worden, auf deren keinem aber die Sache zur Richtigkeit gekommen, bis endlich der jüngst gehaltene siebende Congreß zu Varese allen bisherigen Irrungen ein Ende gemacht. Den 26 Jul. wurde der Vergleich ins Reine gebracht und den 27 eine Abschrifft davon durch einen Expressen an den Gouverneur, Grafen Pallavicini, überschickt, welcher solche des folgenden Tages dem Senate einhändigen ließ. Dieser untersuchte sie und hieß sie gut, erklärte sich auch, daß sie recht und vortheilhafftig verfasset wäre. Auf diesen Bericht des Senats gab der Gouverneur, Graf Pallavicini, seine Genehmhaltung darzu und schickte sie den 29 Jul. an den Grafen Verri zurücke, worauf der Vergleich noch an diesem Tage von den beyden Bevollmächtigten unterzeichnet wurde. Diese haben nunmehr den Ruhm, solches, so lange unerörtert gebliebene, Geschäffte glücklich geendiget zu sehen.

3. Neue Erfindung, die rohen Berg-Arten leicht zu tractiren.

Von Pillersee in dem Kitzbichler Gerichte in Tyrol ist im May die gewisse Nachricht eingelau-

sen, daß der Baron Johann Baptista von Salis auf Alt- und Neu-Roseneck, Gleinb ꝛc. welcher per decreta imperialia sich in dortigen Gegenden befindet, um das von ihm erfundene, dem Allerdurchl. Ertzhause Oesterreich mit Ausnahme aller andern Puissancen und Particuliers verheissene Geheimniß, die wilden Berg-Arten ohne Verlierung, ja ohne Figurung der annoch unzeitigen Ertze, auch ohne Röstung, Treib-Herde und Gebrauch einigen Scheidewassers mit Ersparung des grösten Theils der Unkosten, Zeit und Arbeit, zu tractiren, endlich seinen Neidern zum Trotz, ungeachtet unendlicher ihm zugestossenen Widerwärtigkeiten, die ihn viele Monate zurück gehalten, mit Erstaunung vieler anwesenden Berg- und Schmeltzwercksverständigen die Demonstration öffters wiederholet, aus den rohen Berg-Arten mit einem einzigen Feuer in 30 Minuten das Gold, Silber und Bley, denn in 27 Minuten das Kupffer, alles die gewöhnlichen Proben, in 4 bis 6 mal übersteigender Ausbeute zu erzeugen. Er hat deswegen den 15 May in Beyseyn vieler Cavaliers, der Ober-Bergbeamten, Bergrichter und Verweser unter Zulauf eines unzählichen Volcks aus der gantzen Nachbarschafft, auch unter beständigem Ruffen: Vivat Franciscus! Vivat Maria Theresia, unsere allergnädigste Landes-Mutter! Paradirung und Salve von 350 Berg-Officiers und Knappen, die alle mit Gelde regaliret, auch in Speise und Tranck frey gehalten worden, nicht weniger dreymaliger Abfeurung von 100 Mörsern und

Pöl-

Völkern, Gott dem Allmächtigen, als dem Geber alles Guten, ein solennes Danckfest wegen überwundener Hinderniſſe und so vieler bisanhero verborgen gewesenen und in hiesigem kleinen Bezirck entdeckten reichen Schätze mit einem musicalischen Te Deum und Hoch-Amte, so der Decanus zu St. Johannis intonirt, ein Fest gefeyert und zugleich um Continuirung des göttl. Berg-Segens gebeten. Diese Salven wurden nicht alleine währender Mahlzeit zu unzehlichen Malen wiederholet, sondern dauerten auch bis in die späte Nacht. Es ist dieses eben der **Baron von Salis**, welcher so viele Jahre in beständiger Untersuchung der Ertze, Wurtzeln, Kräuter und Naturalien, nebst allen Europäischen Landschafften, die Orientalischen und Occidentalischen Indien durchwandert und sich fast bey allen Europäischen Höfen mit so vielen Wunder-Curen so berühmt gemacht hat.

4. Der Krieg auf der Insel Java.

Die Ost-Indianische Compagnie hat A. 1751 den König zu **Bantam**, der es seit der grossen Revolte mit den Chinesern gehalten, zu paaren getrieben. Die ersten Nachrichten, die davon nach Europa kamen, lauteten vor die Holländer nicht favorable. Es hieß, es wären dieselben von Bantam, als sie solche Stadt belagert, von solcher zurück getrieben und durch die Indianer oder Javaner bis an **Batavia** verfolgt worden. Vor diesem Platze hätten die letztern noch neue Verstärkung erhalten, und darauf selbst einen Angriff zu

thun

thun angefangen, wobey die Holländer sie zwar in zweyen starcken Ausfällen zurück geschlagen, in dem dritten aber von den Indianern überwältiget und genöthiget worden, sich auf das Castell von Batavia zu ziehen. Die Indianer wären darauf in die Stadt eingedrungen, hätten alle Specereyen in den Packhäusern der Compagnie verderbet und eine Menge kostbarer Effecten weggenommen. Verschiedene Einwohner wären in dieser Verwirrung umgebracht worden, oder auf andere Art ums Leben gekommen. Endlich hätten die Holländischen Truppen auf dem Castell es nicht länger ansehen können, daß die Stadt solchergestalt geplündert und die Güter der Compagnie verderbet würden; weswegen sie abermals einen hitzigen Anfall gethan, worinnen sie so glücklich gewesen, daß sie die Indianer wieder zurück getrieben. Bey dieser Unternehmung wären die Javaner von einem Indianischen Braminen angeführet worden, der bey der grossen Massacre auf gedachter Insel davon gekommen. Allein man hat hernach weit sicherere u. genauere Nachrichten bekommen, nach welchen die Rebellen geschlagen, Bantam wieder eingenommen u. die Javaner aus den Gegenden von Batavia verjaget worden. Es sey nur ein einziges Magazin im Rauch aufgegangen, u. zwar noch dazu zufälliger Weise und durch Schuld des Aufsehers. In einem Schreiben aus Batavia wurde der Sieg über die Indianer folgendergestalt beschrieben:

Es wäre der Capitain Swart, der mit dem Schiffe Willhelm Gustav den 18 Nov. 1750 aus dem Texel nach Ost-Indien abgegangen, den 16 Jul. 1751 an

dem

dem Orte, Onruſt genannt, angelanget, wo er Befehl empfangen, ſo fort nach Bantam zu gehen, wohin er ſich auch den 20 Jul. mit 200 Mann begeben, und, nachdem noch andere Trouppen zu ihm geſtoſſen, hätte er die Feinde angegriffen, ſie in die Flucht geſchlagen, ihre Wohnungen verbrannt und ſich 5 ihrer Forts mit 30 Canonen bemächtiget. An eben dem Tage gegen Abend wäre er mit aller ſeiner Mannſchafft in das Caſtell zu Bantam eingezogen, wo man die Canonen zur Freudenbezeugung über den erhaltenen Sieg abgefeuert hätte.

Nach der Zeit hieß es, daß der **König von Bantam**, ob er gleich gefangen ſey, dennoch einen fürchterlichen Anhang habe und daß der Frantzöſiſche Gouverneur zu Pondicheri, Herr **Dupleix**, ihm keinen geringen Beyſtand leiſte, wobey man folgendes Schreiben aus Batavia vom 24 Sept. 1751 erhielte:

Ob gleich die Holländer die Rebellen von Bantam zu verſchiedenen malen geſchlagen haben, ſo macht ihnen doch Kiay Tappy, das Haupt derſelben, noch viel zu ſchaffen, indem er nach der groſſen Schlacht vom 24 Jul. mit 400 Mann von ſeinem Anhange, ohne daß man ſie auf der Ebene hätte einholen können, nach dem Berge Monara ſeine Zuflucht genommen und ſich allda verſchantzet hat; iedoch haben die Holländer den 22 Sept. den Berg an zwey Seiten, und die wohlgeſinnten Bantamer an der dritten Seite beſtürmet und erobert, wobey nur ein Mann geblieben und 12 verwundet worden. Die Feinde haben alles ihr Geſchütze, 3 Fahnen und einiges Handgewehr hinterlaſſen und die Flucht genommen. Der Berg, der ihr gewöhnlicher Sammelplatz geweſen, ward hierauf mit 60 Mann Europäiſcher Infanterie, 300 Oeſtlingen und 200 Bantamern beſetzt. Von ihren vier Häuptern ſind zwey von ihren Leuten verlaſſen und einer bey

Beſtür-

Bestürmung des Berges getödtet worden, der vierte aber ist mit 400 Mann entkommen. Man hat hat demjenigen 4000 Thaler zur Belohnung verheissen, welcher ihn lebendig oder todt liefern würde.

5. Der grosse Brand in Moscau.

Man war allda noch in der durch die am 23 May 1752 erlittene Feuersbrunst verursachten Bestürtzung, als am 3 Jun. bey der Gasse von Arbat nicht weit von dem Hotel des Hof-Marschalls Mariskin, welches dem Kayserl. Schlosse Kremelin nahe ist, ein neues Feuer aufgieng. Den übrigen Tag hindurch und die folgende Nacht trieb der Wind, der Süd-West war, die Flammen gegen die Quartiere von Zuamenka, Pretschistenskaja, Ostoschjenskaja, Zubowa, Smolenskaja, Sabinskaja und Chamowna bis zu dem Adel. Jungfrauen-Kloster, wo sie am 4 Abends sich legten, nachdem sie über 13000 Häuser verzehret und darunter zugleich die meisten in diesen Gegenden befindlichen Kirchen und Klöster. Am 6 Jun. brach in dem Mittel der Stadt ein neuer Brand aus und hörte nicht eher auf, als bis eine erschreckliche Verwüstung wieder angerichtet worden war.

Wenn man der öffentlichen Sage glauben darf, und die Beschreibungen, die man von den verursachten Schäden machet, nicht zu hoch getrieben sind; so sind fast zwey Drittel dieser grossen Stadt in die Asche gelegt worden. So viel kan man mit mehrerer Gewißheit melden, daß keine angesehene Familie im Reiche sey, die nicht bey diesem Unglücke leide. Der Admiral, Fürst Galliczin, ver-

verlieret alleine dabey über 150000 Rubel. Die Kayserl. Ställe bey dem Qvartier Chamowna sind völlig im Rauche aufgegangen. Insbesondere bedauret man den Verlust der grossen Kayserlichen Apothecke mit einem Theile der Laboratorien, Magazine und darzu gehörigen Gebäude, wie auch die schöne Segeltuch- und Holländ. Tuch- auch Servietten-Manufactur des Herrn Jan Tamesz, welche das Feuer samt allem Werckzeuge und Geräthe, Mühlen und Zugehörungen gänzlich verzehret hat, ohne daß die Holländischen Pumpen, die man darwider gebrauchet, ihm Einhalt thun können. Das eigene Haus dieses Negocianten ist noch stehen geblieben, weil es von Steinen erbauet, doch ist das Dach abgebrannt. Das Unglück soll von Mordbrennern herrühren, weil man die Flammen an verschiedenen Orten auf einmal hat aufsteigen sehen. Man hat so gar einige von solchen Bösewichtern angetroffen, welche auf den Gassen beschäfftiget gewesen, verbrennliche Materien auszustreuen und anzuzünden; wie man denn dergleichen an den Dächern verschiedener Paläste und unter andern an dem Hotel des Fürsten Repnin gefunden. Man hat einige von diesen Bösewichtern entdeckt und ins Gefängniß gebracht, welche nichts anders ausgesagt, als daß ihre Absicht bloß zu rauben und zu plündern gewesen.

6. Der Krieg auf der Küste von Coromandel.

Dieser Krieg ist A. 1751 und 1752 mit großer Hefftigkeit fortgesetzet worden. Er wird zwar eigent-

gentlich von denen in Uneinigkeit gerathenen Indianischen Fürsten und Völckern geführet. Weil aber so wohl die Frantzosen als Engelländer, die ihre Etablissements auf dieser Küste haben, dabey gerne im Trüben fischen wollen, haben dieselben Theil daran genommen. Die Frantzosen halten es mit dem ietzigen Nabab oder Könige von Golconda, die Engelländer aber mit dessen Feinden, den Muratten oder Maratten, wie auch dem Könige zu Tanschaur, wider den einer, Namens Sander Scaibh sich empöret, den aber die Frantzosen in Schutz genommen. Die Frantzosen dependiren von dem Commando des Herrn Dupleix, Gouverneurs zu Pondicheri, der durch die erhaltenen Vortheile ungemeine Schätze gesammlet, und sich einen grossen Ruhm erworben, auch daher von denen benachbarten Indianischen Printzen grosse Ehre geniesset und zu Pondicheri einen Palast erbauet, davon die eintzige Structur eine Million Pfund Sterlings kosten soll.

Nachdem er im Dec. 1750 den Mouzaserfing, nach der Niederlage des Nazerfing zum Nabab zu Golconda eingesetzet *, war er auf die Eroberung der Festung Tiratschinapalli bedacht, die die Engelländer besetzt hatten. Alleine ehe man Ernst dafür brauchte, gieng in Golconda eine neue Revolution vor, die von den Frantzosen also erzehlet wird:

Als Mouzaserfing auf dem Marsche begriffen war, von seinen Staaten Besitz zu nehmen, plünderten die Pata-

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 359 sq.

Pataner, eines von denen mit ihm im Bunde stehenden Völckern, einen Theil seiner Equipage und Bagage, liessen es aber dabey nicht bewenden, sondern schienen auch Vorhabens zu seyn, gantz von seiner Parthey abzutreten und seine Armee zu verlassen. Der Nabab überfiel sie daher, um sich an ihnen zu rächen. Alleine mitten im Gefechte traf ihn ein Pfeil, worüber er ohne Leben von seinem Elephanten fiel. Wie nun die Frantzosen, welche diesen unglücklichen Printzen begleiteten, um ihn bedürffenden Falls zu unterstützen, unter seinen Truppen Unordnung gewahr wurden, griffen sie die Pataner an, die in kurtzen aus einander und zur Flucht gebracht wurden. So bald die Zeitung von dem Tode des Mouzaferjing ruchtbar geworden war, versammleten sich alle Häupter der Alliirten und erhoben den Salabetzing, des verstorbenen Nazerjing Bruder, einmüthig an dessen Stelle. Er wurde dem Sohne des Mouzaferjing vorgezogen, weil dieser junge Printz erst 3 bis 4 Jahr alt ist; man hat aber vor ihn und dessen Mutter eine starcke Pension ausgesetzet und ihnen eine Domaine von grossem Umfange angewiesen. Als der neue Nabab Salabetzing von der gantzen Armee erkannt worden, ließ er den Herrn von Bussy, Commandanten des Frantzösischen Detaschements, zu sich holen, und bat ihn, nachdem er ihn unter sich und seine Brüder sitzen lassen, um die Freundschafft der Frantzosen. Er sagte zu ihm, daß er alle die Schenckungen, die sein Vorgänger ihnen gethan, bestätigte, und fügte hinzu, daß nichts über seine Erkenntlichkeit gehen sollte, wenn die Frantzosen ihn bis in seine Staaten so, wie sie für den Mouzaferjing darzu geneigt gewesen, begleiten wollten. Da nun kein vortheilhafftierer Entschluß zu fassen war, als den Absichten des neuen Nababs hierunter gemäß zu leben, so setzte man sich in Marsch, um ihm zu folgen. Unter währendem Zuge sendete er die Eigenthums-Verschreibung von Mazulipatnam und dessen Dependentien, sammt der Insel Divi,

welches alles von seinem Vorfahrer abgetreten worden, nach Pondicheri. Der Gouverneur des Forts Canoul, das auf der Strasse von Pondicheri nach Golconda gelegen, wollte zwar einigen Widerstand thun, eine kleine Anzahl Frantzosen unter Commando der Herren le Normand und Kerjeau aber nahmen solches Fort mit Sturm ein. Etliche Tage nach solcher Eroberung empfieng man Nachricht, daß ein Anführer der Maratten Bajiro genannt, sich in Bereitschafft setzte, den Salabetzing anzugreiffen. Alleine seine Drohungen, womit es nur darauf abgesehen war, von dem Nabab eine ansehnliche Summe zu ziehen, verschwunden bey Annäherung der Armee. Der Premier-Minister des Mouzafersing, Ramdes-Pendet, welcher in eben diese Qvalität bey dem neuen Fürsten getreten war, wurde bevollmächtiget, mit dem Bajiro Handlung zu pflegen, und richtete seine Sache so wohl aus, daß dieser des Nababs und der Frantzosen Freundschafft verlangte Es war gegen die Mitten des Aprils 1751, da Salabetzing, dessen Armee alle Tage durch die Conjunction seiner Alliirten grösser ward, zu Ederabat, einer grossen neuerbauten Stadt, die gegenwärtig die Hauptstadt des Königreichs Golconda ist, indem die alte Stadt heutiges Tages nur ein blosses Castell oder Fortresse ist, seinen Einzug hielte. Daselbst erneuerte Salabetzing gegen die Frantzosen alle die Merckmale der Hochachtung und Erkenntlichkeit, die er ihnen bereits gegeben hatte. Nach einem Aufenthalte von fast einem Monate zu Ederabat brach der Nabab mit einem Detaschement Frantzösischer Trouppen gegen Aurengabad, der Hauptstadt des Königreichs dieses Namens, auf. Auf seinem Zuge dahin empfieng er von dem Hofe zu Dely das Firman des grossen Moguls, welcher ihm alle Gewalt über Decan ertheilte. Bey solchem Marsche haben die Frantzosen theils durch Kranckheit theils durch Desertion nicht mehr als 15 Mann eingebüsset und nur 3 Todte gehabt. Gegenwärtig sind sie mit der Belage-

rung

rung von Tiratschinapalli beschäfftiget, welches der eintzige Platz ist, der sich noch für die Familie von Anaverdikan wider Chandasaeb, Nabab von Arcadu, hält.

Diese vor die Frantzosen sehr favorabel lautenden Zeitungen veränderten sich nach einiger Zeit gewaltig, als man aus Madras durch eine armirte Chaloupe, die den 14 Jul. 1752 von dar abgegangen, folgende Nachricht kriegte:

Weil der Capitain Gingen sich in dem Besitz von Tiratschinapalli befand, so belagerten die Frantzosen und Indianer ihre Anhänger vor einigen Monaten den Ort. Der Capitain Clive aber setzte sich zu Anfange des Märtzes mit seinen Leuten in Marsch, und der Major Laurence, der am 14 dieses mit seiner Mannschafft zu Madras angelangt war, folgte ihm nach, worauf sie, als er des andern Tags zu ihm gestossen, ihren Marsch mit einander fortsetzten. Auf die Nachricht aber, daß der General-Gouverneur der Frantzösischen Etablissements, Herr Dupleix, einen ansehnlichen Transport an Provision und Munition zum Dienste der Belagerer abgeschicket, gieng der Capitain Clive mit seiner Mannschafft ab, um ihn aufzufangen. Solches gelung ihm auch nach einem sehr hartnäckigten Gefechte, darinnen er drey leichte Wunden empfienge. Er machte sich von aller Provision und dem Lager Meister, indem die meisten von denen, welche der Convoy zur Bedeckung gedienet, geblieben waren; der Nabab von der Frantzösischen Parthey aber, der sie commandiret, fand Gelegenheit zu entkommen. Herr Clive stieß hierauf wieder zu dem Major Laurence, da denn bey ihrem Anzuge gegen Tiratschinapalli die Frantzosen und ihre Anhänger die Belagerung alsbald aufhoben, und sich nach der kleinen Insel Seringan retirirten, wo sie aus Mangel an Lebens-Mitteln sich einige Zeit mit Elephanten- und Cameelfleische nährten, sodenn aber ohne Schwerdt-

Streich sich an den Major Laurence als Kriegsgefangene ergaben. Der Frantzösische Nabab, der unter ihnen war, trachtete zwar in verstellter Kleidung zu entrinnen, der Capitain Clive aber, der ihn erkannte, ließ ihn gefangen nehmen, und sendete ihn dem rechtmäßigen Nabab zu, welcher ihn alsbald enthaupten ließ. Der Major Laurence wird vornemlich von der gantzen Armee hoch geschätzet, die sich allenthalben den Sieg verspricht, wenn sie ihn zum Anführer, er aber den Capitain Clive, der sich durch seine tapfere Thaten und seine Gelassenheit durchgehends in Hochachtung setzet, zum Beystande hat. Die Indianer beten ihn an, und der grosse Mogul möchte ihn sehr gerne in seinen Diensten haben. Alleine er ziehet die Liebe zum Vaterlande und das Verlangen, der Compagnie zu dienen, allen Ehrenstellen und Vortheilen vor, die man ihm an dem Hofe dieses Printzen verspricht, der unstreitig der reichste in gantz Orient ist.

Die Ost-Indische Compagnie zu London hat hierauf der Regierung die Relation mitgetheilet, die sie von Madras wegen der durch ihre Truppen über die Frantzosen und deren Alliirte erfochtenen Vortheile erhalten hat. Sie enthält fast eben das, was man bereits davon angeführet hat, und es werden nur folgende Umstände noch hinzu gefüget: daß nemlich die Frantzosen und Indianer, nachdem sie bey Anrückung der Engelländer die Belagerung von Tiratschinapalli aufgehoben, sich auf die nicht weit davon gelegene Insel Seringan geflüchtet, und daß die Engelländer darauf alle fortificirte Posten um gedachte Insel besetzet, um zu hindern, daß jene keine Zufuhre bekommen möchten; bey welchen Umständen die grosse Armee der Indianer, die aus mehr als 30000 Mann bestanden.

ſtanden, in weniger als zwey Monaten bis auf eine geringe Anzahl zerſtreuet worden, die ſich nebſt ihrem Nabab und denen Frantzoſen an die Engelländer zu Kriegsgefangenen ergeben müſſen, welches am 3 Jun. 1752 geſchehen. Alles, was unter beyden Partheyen vorgegangen, hätte übrigens in einigen Belagerungen und Scharmützeln beſtänden, wobey die Engelländer nicht mehr als 50 Mann zugeſetzet, dagegen ſie doch den Vortheil gehabt, die wider ihren Souverain aufgeſtandene Indianer zum Gehorſam wieder zu bringen und 30 Frantzöſiſche Officiers nebſt 1000 Gemeinen zu Kriegsgefangenen zu machen. Der Frantzöſiſche General-Gouverneur hätte hierauf mit Einrathen ſeiner Alliirten zu Schlieſſung eines Friedens-Tractats den Antrag gethan, und die Engelländer wären nicht abgeneigt dazu geweſen, wenn es unter vortheilhafftigen Bedingungen geſchähe.

In einem Schreiben aus Madras vom 1 Dec. 1752 wurde von neuen berichtet, daß, als der Major Laurence ſich mit den Trouppen des Nababs des Moguls in Marſch geſetzet, um gegen Pondicheri anzurücken, der Frantzöſiſche General-Gouverneur, Herr Dupleix, den Reſt der Truppen, die bey der letztern Niederlage davon gekommen, abgeſchickt hätte, ihn zu recognoſciren. Indem nun beyde Theile hier an einander gerathen, wäre es zu einem ſehr hitzigen Gefechte gekommen, darinnen die Frantzoſen auſſer ihren Canonen 300 Mann an Todten und Verwundeten eingebüſſet, unter denen man 30 Officiers gezehlet, alſo, daß

nur 100 Mann Europäer Pondicheri, und zwar noch mit genauer Noth wieder erreicht hätten.

Die Dänischen Mißionarien zu Tranqvebar haben unterm 27 Oct. 1752 folgendes berichtet: Die Englischen mit den Tanschauerischen und Marattischen vereinigte Truppen machen gegen die Frantzosen, die des Rebellen Sander Scaibhs Parthey halten, noch immer gute Progressen. Nachdem sie der Frantzosen und des Sander Scaibhs Armee bey Tiratschinapalli aufs Haupt geschlagen und den Uiberrest, der sich bey dem Fort Siranam verschantzt, eingeschlossen, auch den gedachten Sander Scaibh am 11 Jun. 1752, da er heimlich zu entfliehen gesucht, selbst gefangen bekommen, welchem der König von Tanschaur sogleich den Kopf abschlagen, und solchen von einem, der auf einem Elephanten reuten müssen, auf einer Stange um das gantze Lager herum tragen lassen, so habe sich darauf die gantze Mannschafft, worunter sich 414 Frantzösische Soldaten und 52 Unter-Officiers befunden, zu Krieges-Gefangenen ergeben müssen. Der Sohn des Rebellen Sander Scaibhs habe sich noch in Zeiten nach Pondicheri gerettet, und die Frantzosen führten unter dessen Namen den Krieg fort, wären auch so glücklich gewesen, daß sie ein Commando Schweitzerische Truppen von 100 Mann, das die Engelländer von Madras nach Cudelur zu Wasser abgeschicket, gefangen genommen, desgleichen die Engelländer vor Sinschi oder Gingi mit blutigen Köpfen abgewiesen; worauf sie wieder Muth bekommen, ein Lager zwischen Pondicheri und Cudelur zu formiren. Alleine der Englische Capitain Clive habe den 6 Sept. frühe sie in ihrem Lager behertzt angegriffen und totaliter geschlagen, wobey gegen 200 Mann Frantzosen auf dem Platze geblieben, und 100 Mann, worunter 14 Officiers, den Engelländern als Gefangene in die Hände gefallen; worauf die Engelländer den 19 Sept. Cobalam, und den 1 Oct.

Sen-

Sengilli-Codtei, ein starckes Fort, erobert. Die Dörffer um Pondicheri wären von den Maratiern gäntzlich verwüstet und Pondicheri selbst werde zu Lande bloqvirt gehalten.

7. Die neuen Glashütten in Bremen.

Nachdem die Königl. und Churfürstl. Cammer zu Hannover besorgt ist, die in den Hertzogthümern Bremen und Verden gelegenen grossen und wilden Reviere anzubauen, so hat man zu Erreichung dieses Endzwecks in dem unweit Bremervörde befindlichen grossen wilden Mohre Glashütten angelegt, die den 12 August 1752 mit vielen Solennitäten eingeweihet worden. Alle erforderliche Gebäude waren errichtet, die Hütten-Leute angenommen, und der von der besten Sorte fast durchgehends befindliche Torff mehrentheils in die Torff-Scheuern trocken eingesammlet, so, daß gleich nach dem Neuen Jahrs-Tage 1753 mit dem wircklichen Glasmachen der Anfang gemacht werden konnte. Der Ober-Land-Baumeister von Bonn hat diesen Glashütten-Bau dirigirt.

8. Der Wasser-Schaden zu Ostende.

Das Fort Schlick und die Schleusse bey Ostende sind im Aug. 1753 gäntzlich eingestürtzet und weggespület, und ob man gleich 500 Säcke mit Erde und 3 mit Steinen beladene Fahrzeuge gegen den grossen Damm versencken lassen, so hat solches doch dem Durchbrechen von dem See-Wasser nicht widerstehen können, so, daß das gantze

Land bis an Brügge überströmet worden. Es haben darauf über 5000 Menschen an Aufwerffung eines Damms und Erhöhung der neuen Fahrt von Brügge gearbeitet. Es ist dieses für Ostende und die übrigen Flandrischen Städte ein betrübter Zufall, worzu noch kömmt, daß die überströmten Lande in etlichen Jahren nicht im Stande seyn werden, einigen Nutzen zu bringen. Die Schleussen wollte man gar nicht wieder herstellen. Es sollte stat derselben zu Hemmung der wütenden See und den Uiberschwemmungen vorzukommen, ein hoher Damm aufgeworffen werden, die Ebbe und Fluth aber in Zukunfft ihren Lauff bis Brügge durch den Canal haben, dessen Seiten-Dämme deshalben mercklich erhöhet und verstärcket worden. Durch dieses Mittel vermeinte man grosse und schwere Kosten an den Schleussen zu ersparen und das Land zugleich für allen zu besorgenden Wasser-Schäden genung bewahrt zu haben.

9. Die Anti-Gallicanische Societät.

Es hat sich A. 1752 zu London eine Societät unter dem Namen der Anti-Gallicans zusammen gethan, um das Volck zu Einführung ausländischer Fabricken aufzumuntern. Diese Gesellschafft, worunter sich auch der Admiral Vernon befindet, hielte den 18 Aug. eine Zusammenkunfft, worinnen der erste Preis von 10 Guineen einem Stücke Spitzen, das für das vollkommenste geachtet wurde, so man noch in Engelland verfertiget, der andere Preis aber von 5 Guineen einem andern dergleichen

Stücke,

Stücke, das ebenfalls wohl gerathen, zuerkannt wurde. Im Nov. hielte diese Societät abermal eine Versammlung, darinnen sie auf vielerley inländische Waaren ansehnliche Prämien setzte.

10. Der ietzige Frantzösische Kriegs-Staat.

Zu Paris ist ein Militair-Etat von den Trouppen dieses Königreichs für das Jahr 1753 zum Vorschein gekommen. Aus selbigem ersiehet man, daß die Infanterie des Königl. Hauses gegenwärtig aus 6510 Mann und die Cavallerie aus 3096 Mann; die Frantzösische Infanterie aus 172 Bataillons, so 90360 Mann ausmachen; 10 Schweitzer-Regimentern, zusammen 14400 Mann; 12 Deutschen Regimentern, zusammen 7604 Mann; 2 Italiänischen Regimentern von 1065, 8 Irländischen Regimentern, zusammen 3720 Mann; 8 verschiedenen Corps leichter Trouppen, zusammen 1940 Mann, und aus dem Artillerie-Corps von 4100 Mann bestehet. Die Frantzösische Cavallerie aber ist gegenwärtig von 120 Escadrons, welche 14520 Mann ausmachen. Hierzu kommen noch 3 Regimenter Deutsche Cavallerie, zusammen 740 Mann, und ein Regiment Irländische Cavallerie von 240 Mann. Die Dragoner bestehen aus 32 Escadrons, welche 7680 Mann betragen. Von Hussaren sind 7 Regimenter auf dem Fuß, zusammen 800 Mann. Wenn man nun hierzu noch 110 Bataillons Land-Militz rechnet, die sich auf 55000 Mann erstrecken, so beläufft sich die Haupt-

Summa der Frantzösischen Trouppen anietzo auf 21755 Mann.

11. Die grosse Wasser-Fluth zu Petersburg.

Zwischen dem 2 und 3 Nov. 1752 um Mitternacht war zu Petersburg ein entsetzlicher Sturm, der das Wasser in der Neva dermassen auftrieb, daß diese Stadt mit allen umliegenden Inseln unter Wasser gesetzt wurde. Der Schade, der dadurch angerichtet worden, ist ungemein groß. Man rechnet, daß zu Petersburg und in dasiger Gegend über 1000 Menschen umgekommen sind. Alle Keller und Ställe wurden mit Wasser angefüllt, da denn in den erstern das Getränckе und viele Waaren, in den letztern aber eine grosse Menge groß und klein Vieh zu Grunde giengen. Das Wasser ist mit solcher Hefftigkeit aus den Ufern getreten, daß es eine gantze Bastion von der Admiralität nebst den darauf gepflantzten Canonen auf 7 bis 8 Fuß weit von der Courtine fortgeführet hat. Die meisten, nahe an der Neva gelegenen, Häuser sind ruinirt worden. Die Gärten zu Peterhoff und eine Menge Landhäuser haben auch vieles gelitten. Der Groß-Cantzler, Graf von Bestuchew, hat an seinem schönen Lust-Hause auf der Insel Wasili-Ostrow durch die Uiberschwemmung einen Schaden von 15000 Rubeln erlitten. Zu Cronstadt, Narva, Reval und in andern Häfen des Rußischen Reichs ist das Uibel nicht geringer gewesen, indem von denen allda vor Ancker gele-

gelegenen Schiffen eines gegen das andere getri ben worden. In dem ersten dieser Häfen ist ein Fahrzeug, das auf dasiger Rhede nach Dantzig segelfertig gelegen, mit aller seiner Ladung untergegangen. Es hatte die Bibliotheck des Grafens von Colloredo, welcher sich bey der Römisch-Kayserl. Gesandtschafft daselbst befunden, und auf 4000 Rubel Chinesischen Damast, den der Kayserl. Gesandte, Baron von Bretlach, nach Wien senden wollte, am Bord. Die Gewalt des Windes ist dermassen starck gewesen, daß ein Lübeckisches Fahrzeug von der Rhede zu Süsterbeck bis in ein benachbartes Holtz hinweg getrieben worden, wo es im Trockenen stehen geblieben. Das Wasser ist in vielen Tagen nicht gefallen, weil die Süd- und Süd-West-Winde fortgedauert; aus welcher Ursache über 100 segelfertig gelegene Schiffe in dem Hafen zu Cronstadt zurücke gehalten worden.

12. Die neue Lutherische Kirche zu Batavia.

Sie wurde den 7 Sept. 1749 mit vielem Gepränge eingeweihet. Es ist dieses die erste Lutherische Kirche, die auf einem Holländischen Comtoir erbauet worden, weil ohngeachtet der vorgegebenen Uibereinstimmung und des wenigen Unterschieds beyder Confeßionen die Reformirten Prediger es allenthalben zu verhindern suchen. Ausser dieser neuen Lutherischen befinden sich in Batavia 7 Reformirte Kirchen, eine Mohrische Moschee, ein Chinesischer Tempel und Javanische Pagoden.

Die

Die gemeldete Lutherische ist prächtig gebauet und vornehmlich inwendig viel Gold verschwendet worden. So gar die Bäncke sind von den Chinesern laqvirt, und zwar braun mit goldenen Leisten. Der Beschlag derselben ist grüner Sammet, und zum Unterschied in dem Gestühle, wo der General-Gouverneur mit den Räthen von Indien sitzet, rother Sammet genommen worden, der mit breiten goldenen Tressen besetzt ist. Von aussen auf allen 4 Thürmen sind stat der Wetterhähne 4 starcke, im Feuer vergoldete, Schwäne aufgesetzt worden, die mit ihren Hälsen die Gegend des Windes andeuten.

13. Medaille auf die nasse Witterung 1752.

Weil den gantzen Sommer hindurch und besonders zur Erndte-Zeit viel Regenwetter gewesen, so, daß das Winter-Getreide fast überall auf dem Stengel ausgewachsen, so hat man zu Hamburg folgende merckwürdige Medaille darauf geprägt. Auf der einen Seite derselben stehet eine Wind-Mühle, nach welcher ein Mann einen Sack trägt, an deren Thüre aber der Müller müßig stehet. Oben darüber lieset man das Wort: **Wind**; und unten im Abschnitte: **Zu wenig.** Auf der andern Seite siehet man eine völlig überschwemmte Wasser-Mühle, auf deren Giebel der Müller gantz traurig sitzet. Oben drüber stehet das Wort: **Wasser**; und darunter: **Zu viel.**

IV. Nach-

IV.

Nachgeholte Königl. Preußische Avancements *.

1) Von A. 1741.

Im Jul. wurden folgende zu Obristen ernennet:

1. August Friedrich von Bißmarck, bey Bayreuth.
2. Friedrich von Stosch, bey Thymen.
3. George Christoph von Natzmer,
4. Bernhard Heinr. von Bornstedt, und
5. Hanns Joachim von Zieten.

Zu Obrist-Lieutenants wurden erkläret:

1. Dietrich Philipp Theodor von Löben, bey Bayreuth.
2. Adam George von Weyher, bey Platen, und
3. Joh. Ernst von Alemann, bey Sonsfeld.

Majors sind worden:

1. Carl Friedrich von Platen, bey Printz Moritz,
2. Friedr. Wilhelm von Salmuth, bey Beaufort,

3. Ernst

* Wir haben diese Nachrichten einem unbekannten Gönner zu dancken, der durch diese mühsame Collection sich um das Publicum verdient zu machen sucht.

3. Ernst Ludwig von Putkammer, bey Selchow,
4. George Dietrich von Bredow, bey Sonsfeld, und
5. Der Herr von Berrkow, bey Bayreuth.

Im Aug. kriegte der Prinz Aug. Wilh. von Bevern, Obrister des Kalcksteinischen Regiments, ein neues, aus den gekaufften Würtembergischen Trouppen errichtetes, Infanterie-Regiment.

Zu Majors wurden in diesem Monate erhoben:
1. Bernd von Oesterreich, bey Selchow,
2. Friedrich Wilh. von Essen, bey Platen,
3. Adam Henning von Kamecke, bey Grävenitz, und
4. Herr von Mohrenstein, bey Zerbst.

Im Sept. kriegte der Hussaren-Obriste von Bandemer seine Dimißion, dessen Regiment aber wurde dem bisherigen Obrist-Lieutenant desselben von Malakowski gegeben und solcher zugleich zum Obristen ernennet.

Zu Majors wurden erkläret:
1. Carl Christoph von Golz, bey Kleist,
2. Herr von Caminski, bey Nassau,
3. Friedr. Hover von Reinhard, bey Platen,
4. Herr von Lassemann, bey Würtemberg, Inf. und
5. Herr von Raschau, bey Würtemberg, Drag.

Im Oct. wurden zu Majors ernennet:
1. Herr von Plötz, bey Gesler,
2. George Friedr. v. Manstein, bey Anhalt,

3. Friedr.

3. Friedr. Balthasar, Freyherr von Golze, bey Marckgr. Heinrich, und
4. George Philipp von Borck, bey Derschau.

Der gewesene Major bey dem Wedelischen Regimente Herr von Bardeleben ward Obrister von dem Breslauischen Garnison-Regimente und für den Marckgrafen Friedrich Heinrich ward ein neu Fuselier-Regiment errichtet.

Im Nov. ward der Printz Aug. Wilh. von Preussen zum General-Major, und der bisher in Würtembergischen Diensten gestandene Obriste, Conrad Lebrecht Marschall von Bieberstein, zum Commandeur des, aus gemeldeten Diensten übernommenen, Dragoner-Regiments ernennt. Zu Obrist-Lieutenants wurden erklärt:

1. Martin Anton, Freyherr von Putkammer, bey Marckgr. Heinrich.
2. Daniel Dietrich von Owitzow, bey den Leib-Carabiniers.
3. Heinr. Carl von Asseburg, bey dem Leib-Reg. Cav.
4. Carl du Rosey, bey Jung-Waldau, Cav.
5. Ernst Conrad von Brandeis, bey Printz Eugen.
6. Adolph Friedr. von Langermann, bey Sonsfeld,
1. Joh. Friedr. von Meerkatz, bey der Artillerie,
8. Herr von Weyher, bey Gesler,
9. Joh. Carl von Cosel, bey Bredow,

10. Hanns

10. Hanns Caspar von Krockow, bey Printz Eugen.
11. Clamor Herrmann von Ledebur, bey Buddenbrock,
12. Henning Ernst von Oertzen, bey den Gens d'Armes,
13. Friedr. Ernst von Holtzmann, bey der Artillerie,
14. Ernst Philipp von Borck, bey Buddenbrock,
15. Otto Heinrich von Ovoos, bey Mollendorff,
16. Friedr. Ludw. Graf von Truchseß, bey Werdeck,
17. Christoph Friedrich von Watzdorff, bey Würtemberg, und
18. Hanns Ludwig von Bredow, bey Wartensleben.

Zu Majors wurden ernennet:

1. Friedrich Ernst von Debschütz, bey Rampusch,
2. Herr von Jeetz, bey du Moulin,
3. Carl Ludolph von Bismarck, bey den Carabiniers,
4. Friedrich Julius Endemann, bey dem Leib-Regimente,
5. Friedrich August von Wulfen, bey Sonsfeld,
6. Christoph Friedrich von Plettenberg, bey Bredow, und
7. Herr von Plesse, bey Würtemberg.

Der

Der in Rußischen Diensten gestandene Obrist-Lieutenant, **George Ewald von Putkammer**, ward Obrister und erhielte Erlaubniß, ein neu Garnison-Regiment in Pohlnisch Preussen anzuwerben, wobey der gleichfalls in Pohlnischen Diensten gestandene, **Daniel Heinrich von Kleist**, Obrist-Lieutenant wurde. Der ehemalige Stadt-Major zu Breslau, **Hanns Leonhard von Wutgenau**, ward Obrister bey dem Breslauischen Garnison-Regimente. Der Obrist, **Wilhelm Alexander, Graf von Dohna**, ward mit dem Patent vom 2 Jun. 1741 zum General-Major erklärt.

Denen **Stands-Erhöhungen** vom 7 Nov. 1741 * sind folgende beyzufügen:

Die Brüder des Geh. Finantz-Ministers, Ludwig Wilhelms von Münchow, nemlich **Philipp Ernst** und **Carl Gustav von Münchow**, wurden zugleich mit ihm in den **Grafen-Stand** erhoben. Der erste war damals Flügel-Adjutante und Major, der andere aber Lieutenant bey dem Mollendorffischen Dragoner-Regimente. Es wurde auch **Ernst Heinrich, Freyherr von Salisch**, in den Grafen-Stand erhoben. Die beyden neuen **Grafen von Falckenhayn** und **Zedlitz** hiessen mit dem Vornamen **Ernst Siegmund** und **David Siegmund**.

In den **Freyherrn-Stand** wurden erhoben:

1. **Conrad Gottlieb** und **Caspar Otto von Zedlitz**, auf Hartmannsdorff,

2. **Hanns**

* Siehe die alten Nachr. T. III p. 450 sq.

2. Hanns Julius von Schweinitz, auf Krain, unter dem Namen Freyherr von Kauder,
3. Andreas Wilhelm und Hanns Carl, Gebrüdere Waldmann von Grunefeld und Guttenstetten, mit ihrer Mutter, Regina, gebornen Böhnerin von Böhnfeld.
4. Benjamin von Arnold, auf Seyfersdorff,
5. Joh. Friedrich von Bees,
6. Balthasar Friedrich von Lütwitz, auf Hennersdorff,
7. Samuel von Richthofen, auf Bartsdorff, und
8. Joh. Gottlieb von Röbel auf Grüneiche.

Den neuen Cammerherren * sind noch beyzufügen, 1) der Freyherr von Schweinitz, auf Mertschütz, und 2) der Freyherr von Röbel, auf Grüneiche.

Der neue Staats-Minister, Graf von Bees, heist Otto Leopold, und dessen Sohn, der Cammerherr, Gottlieb Johann Otto. Der Baron von Modrach führt den Vornamen Ernst Ferdinand, und die drey Ritter des schwarzen Adlers, Grafen von Podewils, Henckel und Reder heissen Otto Christoph **, Leo Maximilian und Carl Albert.

Im Nov. erhielte der Printz Christian von Anhalt-Schaumburg eine Compagnie bey Marck-

* Siehe die alten Nachr. T. III p. 452.

** Es hat also damals nicht der Cabinets-Minister, Graf Heinrich von Podewils, allererst den Orden erhalten, sondern ihn bereits A. 1739 bekommen.

Marckgraf Heinrich, und sein Bruder, Printz Frantz Adolph, eine Compagnie bey Lehwald *. Der Halberstädtische Regierungs-Rath, Moritz Philipp Carl Vogelsang, dessen Vater in den Heßischen Diensten als Obrister gestanden und von dem Rheinischen Vicariat geadelt worden, ward von dem Könige gleichfalls geadelt.

In diesem Monate ward auch der General-Major der Inf. Herr von Bredow, an die Stelle des Generals von Marwitz Commendante zu Stettin, dessen Regiment aber kriegte der Printz Aug. Wilhelm von Bevern, und dieses letztern neuerrichtetes Regiment in Wesel erhielte der General-Major von Riedesel.

Die Grafen Joh. Heinrich von Hochberg und Samuel von Schmettau haben den schwarzen Adler-Orden im Dec. 1741 erhalten **.

Der Graf Ferdinand Casimir von Isenburg wurde in eben diesem Monate Capitain bey Holstein, dessen Bruder, Carl Ludwig, aber bey Lehwald Grenadier-Lieutenant.

Zu Majors wurden ernennet:

1. Valentin Bodo von Osten, } bey der Ar-
2. Herr von Wacholtz, } tillerie.
3. Christoph Siegfried von Krosigk, bey Printz Eugen,
4. Salomon Friedrich von Canitz, bey Printz Wilhelm,
5. Herr von Berg, bey Bayreuth,

* Siehe die alten Nachr. T. III p. 454.
** Siehe die alten Nachr. T. III p. 977.

6. Herr von Weissenfels, bey Borck, und
7. Carl Emilius von Katt, bey Mollendorff.

Der gewesene Capitain des Alt-Schweriniſchen Infanterie-Regiments, Carl, Freyherr von Reck, ward Obriſter und Chef eines neu zu errichtenden Infanterie-Regiments, der Cammerherr, Carl Friedrich, Freyherr von Schweinitz, auf Tſchaplau, aber wurde in den Grafen-Stand erhoben.

2) Von A. 1742.

Im Jan. wurde der Ingenieur-Lieutenant, Matthäus von Schubart, Ingenieur-Major, und der Major von Strachwitz, Commandant zu Spandau, ward Obriſt-Lieutenant. Den 9 dieſes ward der Obriſt-Lieutenant, Gottfried Seel, und den 23 der Frantzöſiſche Ober-Gerichts-Rath, Chriſtoph Heinrich Ammon, mit allen ihren ehel. Deſcendenten, geadelt.

Bey den Huſſaren wurden der Herr von Weidenberg und Hanns Lebrecht von Davier Obriſt-Lieutenants und Alexander von Seidlitz Major. Obriſt-Lieutenant von der Infanterie aber ward den 8 Jan. der Beveriſche Major, Chriſtoph Gottfried von Uchländer.

Zu Majors ſind im Jan. ernennet worden:

1. Carl Friedrich von Kautern bey Lehwald,
2. Nicol Lorentz von Putkammer bey Bevern,
3. Joh. Chriſtoph von Königsmarck bey du Moulin,

4. Ja-

4. Jacob Friedrich von Briesten bey Selchow,
5. Der Graf von Sparr bey Bayreuth,
6. Carl Friedrich von Meyer bey Posadowski, und
7. Christian Friedr. von Hiltermann bey Alt-Dohna.

Im Febr. ward der Obrist und Chef des Garnison-Bataillons zu Pillau, Johann de Natalis, zum Gouverneur von Neufchatel, und der Obrist-Lieutenant bey Printz Leopold, Adolph Heinrich von Schulenburg, zum Obristen und Chef des Pillauischen Garnison-Regiments ernennet. Der Major bey Rampusch, Joachim Burchard, Freyherr von Wartensleben, ward Obrist-Lieutenant, und die Capitains, Henning Alexander von Kahlden und von Grumbkow wurden Majors und Flügel-Adjutanten, die Capitains bey dem ersten Bataillon Garde aber, Carl Wilhelm von Kleist und von Düring wurden Obrist-Lieutenants. Es wurde auch Conrad Rudolph von Agner bey den schwartzen Hussaren Major.

Im Märtz ward der Obrist, Ernst Ferdinand von Werdeck, General-Major, der General-Lieutenant, Friedrich Otto, Freyherr von Sonsfeld, aber erhielte seine Erlassung. Dessen Infanterie-Regiment empfienge hierauf der Printz Ludwig Eugenius von Würtemberg. Der Geh. Finantz-Rath, Graf Carl Wilhelm von Münchow, ward Geh. Staats-Minister

und dirigirender Minister in Schlesien nnd der Graf von Hoditz Obrister und Chef eines neuerrichteten Hussaren-Regiments.

Zu Obrist-Lieutenants von der Armee wurden Friedrich, Freyherr von Wylich, und Joh. Heinrich Jobst Wilhelm von Buddenbrock, und zum Obrist-Lieutenant bey Alt-Dohna, Carl Heinrich, Graf von Wied, ernennet.

Majors sind in eben diesem Monate worden:

1. Thomas Ferdinand von Taube, bey Mollendorff, Cür.
2. Der Herr von Byla, General-Adjutant des alten Fürstens von Dessau,
3. Haino von Brosicke, und
4. Joh. Albert von Bülow bey Marckgraf Carl.

Im April wurde bey dem Brunikowskischen Hussaren-Regimente der Rittmeister von Hirsch Major, folgende Obrist-Lieutenants aber wurden Obristen:

1. Hanns Otto von Treskow bey Zerbst,
2. Claus Adam von Heidenbrecht bey Gröben, und
3. Frantz Carl Ludwig, Graf von Neuwied bey Alt-Dohna.

Im May gleich nach dem Siege bey Chotositz wurde eine grosse Militair-Promotion vorgenommen, die zwar zu seiner Zeit * angeführet worden, aber wegen Unvollkommenheit der damals ertheil-

ten

* Siehe die Gen. Hist. Nachr. T. IV p. 72 sq.

ten Nachricht hier wiederholt zu werden verdienet. Es wurden nemlich

General-Feld-Marschall:

Printz Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau.

Generals en Chef:

1. Heinrich Carl von Marwitz, von der Inf. und
2. Wilhelm Dietrich von Buddenbrock, von der Cav.

General-Lieutenants:

1. Marckgraf Carl v. Brandenburg, von der Inf.
2. Friedr. Siegmund von Bredow, von der Cav.
3. Friedrich Leopold von Gesler, von der Cav.

Obristen:

1. Christoph Günther von Hänichen, bey Borck.
2. Frantz Ulrich von Kleist, bey Röder,
3. Friedrich Wilh. Marqvis von Varenne, bey Truchses,
4. Der Herr von Gaud, bey Röder,
5. Alex. Emilius, Graf von Dohna, bey Lehwald,
6. Dionysius George Joachim von Blanckenburg, bey la Motte,
7. Ernst Ludwig von Götze, bey Printz Leopold,
8. Friedrich Jullus von Schwerin, bey Schwerin,
9. Erdmann Ernst von Ruitz, bey Rothenburg,
10. Andreas von Katzler, bey Printz Wilhelm,
11. Otto von Schwerin, bey Bayreuth,
12. Bernd Christian von Katt, bey Mollendorf Drag. und

13. Ludwig Wilh. von Schorlemmer, bey Alt-Waldau.

Obrist-Lieutenants:

1. Emanuel von Schöning, bey la Motte,
2. George Wilhelm von Driesen, bey Printz Wilhelm,
3. Georg Ludwig, Printz von Hollstein-Gottorp, bisheriger Sächs. Rittmeister, der sich als Volontair bey der Armee aufgehalten, bey Rochow, und
4. Christoph Friedrich von Bredow, bey den Gens d'Armes.

Majors:

1. Joach. Christian von Jurgas, bey Bayreuth,
2. Joh. Christian von Fabian, bey Printz Wilhelm,
3. Carl Friedrich von Wedel, bey Gesler,
4. Dubislaus Friedr. von Platen, bey Gesler,
5. George Heinr. von Holtzendorf, bey den Gens d'Armes,
6. Franz Ernst von Plotho, bey Printz Ferdinand,
7. Adam Ernst von Buddenbrock, bey Buddenbrock,
8. Joh. Christoph von Brandis, bey la Motte, und 9. Der Herr von Cosel, bey Bredow Cav.

Bey den Hussaren wurde zu gleicher Zeit der Obriste Brunikowski General-Major, die Majors bey solchem Regimente aber, von Wechmar u. Otto Bogislaus von Dewitz, wurden Obrist-

Lieutenants, und die Rittmeister bey eben demselben, von Sebottendorf und Michael von Szekely, wurden Majors.

Den schwartzen Adler-Orden bekamen in eben diesem Monate so wohl der General-Major, Graf von Rothenburg, als die General-Lieutenants von Bredow und von Gesler.

Das Jung-Waldauische Regiment bekam der Obrist des Printz Friedrichischen Cüraßier-Regiments, Friedrich Wilhelm von Rochow, das Werdeckische Dragoner-Regiment der Obrist des Bredowischen Cüraßier-Regiments, Friedrich Alexander von Koeltl, und das Wedelische Infanterie-Regiment der Obrist des Lehwaldischen Regiments, Anshelm Christoph von Bonin.

Im Jun. wurde der bisherige Rittmeister der Gens d'Armes, Friedrich Paul, Graf von Kamecke, Schloß-Hauptmann zu Berlin. Zu Majors wurden ernennet:

1. Joh. Siegm. von Lattorf, bey Truchses.
2. Carl Gottfried von Knoblauch, bey Hollstein.
3. Ernst von Wobeser, bey Rochow,
4. Friedrich Magnus von Horn, bey Jeetz,
5. Ludwig Busso von Asseburg, bey Bredow, Cav.
6. Wilibald Christian von Stutterheim, bey Kalckstein,
7. Aler. Conr. Carl, Graf von Gronsfeld, bey Marckgr. Heinrich.

Es ward auch der Major von Grollmann zum Obr. Lieutenant des Rampuschischen Garnison-Regiments erklärt.

Im Jul. wurde eine Charlottenburger Schloß-Wache formiret und dem Major von Byla das Commando darüber gegeben. Der Obrist-Lieutenant und Commandeur des Alt-Anhaltischen Regiments, Friedrich Leopold von Schwerin, bekam den Orden pour les merites und der Surintendant der Königl. Gebäude, Wentzel, Freyherr von Knobelsdorf, ward Geheimer Ober-Finantz-Rath mit dem Range gleich nach denen Ministern und 3000 Thalern Gehalt. Der Obrist des Alt-Mollendorffischen Dragoner-Regiments, George Conrad, Freyherr von der Goltz, ward an des Herrn von Asseburg Stelle Oberster bey den Gens d'Armes. Der Fürst Christian August von Anhalt-Zerbst ward mit dem Range und Patent vom 16 May 1742 General-Feld-Marschall und der Printz Moritz von Anhalt-Dessau ward General-Major. Der Rittmeister bey dem Natzmerischen Hussaren-Regimente, Baron von Trachenberg, ward Major.

Im Aug. wurde die Wittwe des Obristen von Camas, eine geborne von Brand, vor ihre Person, weil sie keine Kinder hat, in den Grafen-Stand erhoben, auch zur Ober-Hoffmeisterin der Printzeßin von Preussen ernennet. Der General-Adjutant und Obrist, Friedrich Ludwig Felix von Borcke, ward erster General-Adjutant. Der Obrist und Commandeur des Lepstischen Infanterie-

fanterie-Regiments, Joh. Caspar von Hertzberg, bekam das Voigtische Inf. Regiment. Der Obrist, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Canneberg, erhielte seine Erlassung, dargegen der General-Lieutenant, Baron von Spiegel, der aus den Rußischen in Preußische Dienste getreten, dieses Regiment erhielte.

Die Printzen Carl und Ludwig von Würtemberg wurden Obristen, jener von der Infanterie und dieser von der Cavallerie. Bey dem Reckischen Garnison-Regimente ward der in Rußischen Diensten gestandene Major von Lestock zum Obrist-Lieutenant und der Capitain von Luck zum Major ernennet. Es wurden auch Heinrich Friedrich von Itzenplitz und von Berg bey dem Zerbstischen und Ludwig-Würtembergischen Regimentern zu Majors erkläret.

Im Sept. wurden zu General-Lieutenants erkläret:

1. Friedrich Ludwig, Graf von Dohna, mit dem Rang vom 9 Jun. 1741.
2. Johann Albrecht von Riedesel, mit dem Rang vom 21 May 1742.
3. Otto Friedrich von Leps, mit dem Range vom 23 May 1742.

Zu General-Majors wurden ernennet:

1. Gustav Bogislaus von Münchow, und
2. Anshelm Christoph von Bonin.

Majors wurden in diesem Monate:

1. Christoph Wilhelm von Selchow, und
2. Peter Meinicke, bey Marckgr. Friedrichen,

3. Der

3. Der Herr von Schöning, bey Mollendorf Drag.
4. Otto Friedrich von Hindenburg, bey Gröben, und
5. Christoph George von Luck, bey Prinz Dietrich.

Bey dem Reckischen Garnison-Regimente wurden Obrist-Lieutenant von Knobelsdorf, und bey dem Rindelischen Regimente der Obrist-Lieutenant, Martin Eberhard von Jungken, Obrister, der General-Lieutenant und Commandant zu Wesel aber, Friedrich Wilhelm von Dossow, ward Gouverneur daselbst. Der Obrist, Christoph Günther von Hänichen ward an des Obristens, Alexander Siegfrieds von Bornstedt Stelle Commandeur des Persodischen Regiments.

Im Oct. erhielte der General-Lieutenant von Dossow den schwarzen Adler-Orden, die General-Majors aber und Chefs der Garnisons-Bataillons zu Geldern und Memel, George Volrath von Kröcher und Ludwig de l'Hospital, wurden General-Lieutenants, der Obrist, Alexander von Beaufort, ward General-Major, und der Rittmeister bey dem Brunikowskischen Hussaren-Regimente, Christian Friderici, ward geadelt. Zu Majors wurden ernennet:

1. Carl Albrecht von Aweida, bey Buddenbrock,
2. Lorentz Ernst von Münchow, bey Haake, und
3. Der Herr von Knobelsdorf, bey Kröcher.

Im

Im Nov. wurde der Geheime Justitz-Rath, Erich Christoph, Edler von Plotho, zum Magdeburgischen Regierungs-Präsidenten ernennet, der Printz August Wilhelm von Preussen aber bekam das Infanterie-Regiment des verstorbenen General-Majors von Derschau.

Im Dec. wurden der Capitain von Lindner bey Kampusch und der Rittmeister, Albert von Burgsdorf, bey Rochow zu Majors erklärt, der Obrist aber und Commandeur des Alt-Waldowischen Curaßier-Regiments, Casimir Wedig von Bonin, bekam das Spiegelische Dragoner-Regiment.

3) Von A. 1743.

Im Jan. wurde der General-Major, **Carl Friedrich Posadowski, Freyherr von Postelwitz**, nebst seinem ältesten Sohne, **Friedrich Wilhelm**, und dessen Descendenten in Grafen-Stand erhoben, auch der gedachte Sohn zum Königl. Hof-Marschall ernennet. Der Obrist **von Bardeleben** bekam das Breßlauische Garnison-Regiment *, das er bisher commandirt hatte, und der Obrist-Lieutenant des Magdeburgischen Garnison-Regiments, **Bernhard Friedrich von Ahlimb**, ward Chef desselben, der bisherige Major bey demselben aber, **Levin Friedrich von Treskow**, ward Obrist-Lieutenant, an dessen Stelle der Capitain des Printz Moritzischen Regiments, **Julius von Kalbutz**, zum Major ernennt wurde.

Im

* Siehe die Nachr. T. VIII. p. 133.

Im Märtz erhielten der Staats Minister, Graf Ludwig von Münchow, der Graf Carl Erdmann von Henckel und der Graf Joseph Leopold Erdmann von Schlegenberg den schwarzen Adler-Orden.

Der Obrist-Lieutenant, George Wilhelm von Polstern, ward Commandeur des neu errichteten Infanterie-Regiments des Printzens George von Darmstadt, und Friedrich von Mohl ward in Freyherrnstand erhoben.

Zu Majors wurden ernennet 1) von Knobelsdorf, bey Mollendorf Cür. 2) Hanns Heinrich, Graf von Flemming, bey Hautcharmoi, und Martin Friedrich von Strolhofen, bey Röder.

Im April erhielte der Obrist des Dossowischen Regiments, Joachim Wocislaus von Wobeser, das Beaufortische Bataillon, der Chef des Berlinischen Garnison-Regiments aber, Carl Friedrich von Cratz, ward General-Major. Der in Rußischen Diensten gestandene Obriste und Hof-Jägermeister, Joachim Christian von Treskau, ward Obrister, und die Capitains von Stockhausen und Philipp Siegmund von Lagen bey Thymen und l'Hospital wurden Majors.

Die grosse Militair-Promotion geschahe den 23 May. Sie ist schon zu anderer Zeit * angezeigt worden. Wir fügen hier einige Verbesserungen der Namen bey. Unter den General-Majors befanden

* Siehe die Gen. Hist. Nachr. T. V p. 428 sq.

den sich George Christoph von Creytzen, und unter den Obristen, Carl August von Schwerin, Leopold Friedrich Ludwig von Widersheim, Jacob Heinrich von Grape, und Gottfried von Seel, unter den Obrist-Lieutenants aber der Herr von Wedel von der ersten Bataillon Garde, Friedrich Küchmeister von Sternberg, Frantz Christoph und Heinrich von Mannteuffel, Wolf Friedrich von Retzow, Carl von Sallot, Carl, Graf Lostange, Johann Jacob, Baron von Monteton, und Joachim Wilhelm von Ahleimb.

Der Obrist-Lieutenant des Putkammerischen Garnison-Regiments, Jacob von Ruetz, ward Obrister und der Obrist von Podewils ward Commandeur des Hautcharmoischen Regiments.

Im Jun. wurden zu Majors ernennet:

1. Johann Christoph von Bandemer, bey den Gens d'Armes.
2. Der Herr von Gotberg, bey Münchow,
3. Joachim Leopold von Bredow, bey Anhalt,
4. George Ernst von Klitzing, bey Varenne,
5. Balthasar Rudolph von Schenckendorf, bey Anhalt,
6. Der Herr von Bonin, bey Leps,
7. Seifart Ernst von Maltitz, bey Leps,
8. Henning Christian von Mellin, bey Alt-Schwerin,
9. Ernst Heinrich von Langenau, bey Jung-Schwerin,

10. George Wilhelm von Platen, bey Jungs-Schwerin.

Im Jul. ward der General-Lieutenant, Egidius Ehrenreich von Sidow zum General der Infanterie erklärt und in Pension gesetzt, dessen Regiment hierauf dessen bisheriger Commandeur, der General-Major, Wolf Christoph von Blankensee, erhielte. Aus den zwey Feld-Bataillons von Wobeser und Kröcher wurde ein völliges Regiment formirt und solches dem Obristen, Friedrich Julius von Schwerin gegeben, dargegen für den General-Lieutenant von Kröcher und den Obrist von Wobeser zwey neue Bataillons geworben wurden.

Bey der Revüe zu Stetin wurde der Major des Bayreuthischen Dragoner-Regiments von Bertkow zum Obrist-Lieutenant und folgende zu Majors ernennet:

1. Franz Isaac von Chasat,
2. Moriz Wilhelm v. Dirfurt,
3. Joh. Ernst von Düring,

} bey Bayreuth.

4. Joh. Friedrich von Zitzwitz, bey Bevern,
5. Wilhelm Christian Gottlieb von Pöllnitz, bey Marckgr. Friedrich.
6. Der Herr von Grävenitz, bey Printz Moritz.
7. Werner Friedrich von Putkammer, bey la Motte, und
8. Joh. Dietrich Arnold von Retberg, bey Posadowski.

Bey der Revüe in Schlesien wurden in eben diesem Monate Heinrich Wilhelm von Billerbeck

beck und von Löben bey den Hussaren-Regimentern Ziethen und Natzmer Obrist-Lieutenants.

Zu Majors aber wurden ernennet:

1. Der Herr von Zetmer, bey Natzmer Huss.
2. Ludwig Wilh. von Münchhausen, bey
3. Christoph Friedr. von Marwitz, Kyow,
4. Ludw. Clamor Friedr. von Oppen, bey Borck Inf. und
5. Bernd Friedr. von Hülsen, bey Lehwald.

Die General-Majors, Friedrich Adam von Thymen, Johann von Persode und David Jürgen von Grävenitz, kriegten ihre Dimißion, und zwar die letztern beyde mit Pensions. Ihre Regimenter kriegten der Obrist-Lieutenant von Mitscheval das Thymische, der General-Major Samuel von Schlichting das Persodische, und der General-Major von Creytzen das Grävenitzische.

Der Obrist und Chef des Colbergischen Garnison-Bataillons, Vollrath Hellermann, ward in Adelstand erhoben, der Marwitzische Obrist-Lieutenant, David Adolph von Sidow, wurde bey das Weyherische Bataillon, und der Beverische Obrist-Lieutenant, Ernst Rudolph von Unruh, bey das Marwitzische Regiment versetzt.

Im Aug. wurden die Obristen erklärt:

1. George Wilhelm, Printz von Darmstadt,
2. Friedrich Wilh. von Grävenitz, bey Borck,
3. Friedr. Leop. von Schwerin, bey Anhalt,
4. George Wilh. von Polstern, bey Darmstadt, und
5. Stephan Albr. von Grapp, bey Dossow.

Obrist-Lieutenants sind worden: 1) George Carl Ludwig, Graf von Leiningen, bey Dossow, und 2) Christoph Ernst von Stange, der bisher in Weimarischen Diensten gestanden, bey Darmstadt.

Zu Majors wurden ernennet:

1. Friedrich Jobst von Byla, bey Würtemberg Inf.
2. Friedr. Wilh. Printz von Holstein-Beck, bey eben dem Regimente,
3. Hanns Heinr. von Gladis, bey Dossow,
4. Caspar Friedr. von Oppen, bey Bardeleben,
5. Christian Conr. von Uichteritz, bey Darmstadt,
6. Paul Friedr. von Walwitz, bey Marwitz,
7. Samuel Christian von Oginski, bey Mollendorf Cür.
8. Der Herr de Vienne, bey Hautcharmoi,
9. George Friedr. von Wegner, bey Flans,
10. Christoph Anton von Wobeser, bey Flans,
11. Rudolph von Saldern bey Einsiedel,
12. George Adolph von Finck, bey Truchseß,
13. Carl Heinr. von Wedel bey Kleist,
14. Der Herr von Kleist, bey Printz Leopold, und
15. Der Herr von Rancels, bey Rochaw.

Der bisherige Obriste und Commandeur des Einsiedelischen Grenadier-Bataillons, Christian von Saldern, ward General-Major und kriegte das Garnison-Regiment des Obristens von Stechow, der seine Erlassung bekommen. Der Capitain bey dem

dem Selchowischen Regimente von Abt, der Major des de la Mottischen Regiments, Joh. Christoph von Brandis, und der Rittmeister bey Printz von Preussen, von der Albe, wurden Obristen, und der erste zugleich Commandant zu Peitz. Der Obrist-Lieutenant von Soldan bey den Ziethischen Hussaren bekam das Hussaren-Regiment des Grafens von Hoditz, der seine Erlassung kriegte.

Bey den schwartzen Hussaren ward der bisher in Würtembergischen Diensten gestandene Major, Conrad Rudolph von Agner, zum Obrist-Lieutenant, und bey dem Ziethischen Hussaren-Regimente wurden die Rittmeister, Joh. Siegmund von Dippach und von Ostrofski zu Majors ernennet.

Bey den Garnison-Regimentern wurden die Majors, Wolf Christoph von Löben, bey dem Saldrischen, und Heinrich von Kleist, bey dem Schulenburgischen Bataillon zu Obrist-Lieutenants, Friedrich von Pflug aber und Melchior Abel von Hohendorf bey den Putkammerischen und Weyherischen Bataillons zu Majors erklärt.

Im Sept. bekam der bisher in Garnison gestandene Obrist, Christoph Ernst von Röder, das Garnison-Bataillon zu Pillau, der Bonische Capitain, Ludwig von Aulack aber ward Major.

Im Oct. kaufte der König das Hollsteinische Infanterie-Regiment, das bisher in Mecklenburg gestanden, davon die Gemeinen so wohl, als Officiers unter die neuen Regimenter, und besonders unter

das Darmstädtische Regiment gesteckt wurden. Unter andern kriegte der Obrist, **F. A. von Pischwang** das Putkammerische Regiment; der Major aber, **Friedrich Joachim von Osten**, wurde in solcher Qvalität bey das Röderische Garnison-Bataillon versetzt. Das Platenische Dragoner-Regiment wurde in zwey Regimenter getheilt, davon eines der **Printz George August von Holstein-Gottorp**, der zugleich Obrister wurde, und das andere der General-Major und Chef eines Cüraßier-Regiments, **Joh. Adolph von Mollendorf**, bekam, dessen Regiment hinwiederum der Obrist des Geslerischen Regiments, **Bernhard Heinrich von Bornstedt**, der zugleich zum General-Major erklärt wurde, erhielte. Der Rochowische Rittmeister, **Philipp George Wilhelm von Borck**, ward Major, und der Marwitzische Major, **Friedrich Herrmann von Geist**, ward Obrist-Lieutenant bey dem Putkammerischen Garnison-Regimente. Der Geh. Rath und Glogauische Regierungs-Präsident, **Carl August Böhmer**, wurde geadelt.

Im Nov. ward der **Erb-Printz von Hessen-Darmstadt**, der bisher in Frantzösischen Diensten das Regiment Royal Allemand commandirt, General-Major und erhielte das Inf. Regiment des General-Majors, **Wolff Balthasar von Selchow**, der mit einer Pension seine gesuchte Erlassung bekommen. Der General-Major **von Schlichting** erhielte das Röderische Infanterie-Regiment, und der bisherige Obriste des zweyten

Batail-

Bataillons Garde, Asmus Ehrenreich von Bredow, bekam dessen Fuselier-Regiment und ward unterm 6 May 1743 zum General-Major der Inf. erklärt. Der bisher in Ungarischen Diensten gestandene Rittmeister, Peter Hallasch, ward Obrister und kriegte ein neuerrichtetes Hussaren-Regiment. Der Obrist von Gotberg ward Commandant zu Friedrichsburg bey Königsberg, und der Obrist von Hellermann Commandant zu Colberg an stat des verstorbenen General-Majors von Borck. Der Haakische Major, Friedrich Ludwig von Kleist, ward Obrist-Lieutenant bey Würtemberg Inf. und der Capitain bey dem zweyten Bataillon Garde, Christoph Moritz v. Beschwitz Major.

Im Dec. ward der bisherige Ungarische Obrist-Lieutenant von Dieury zum Obristen und Chef eines neuen Hussaren-Regiments, das zu Stolpe für ihn errichtet ward, und der Major, Janus von Eberstedt, dabey zum Obrist-Lieutenant ernennet.

* *

V.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

Vom Febr. 1753.

I. Thomas Ruffo, der Röm. Kirche Cardinal, Bischoff von Ostia und Veletri, des

heil. Collegii Decanus, und der Römischen Kirche Cantzler und Secretarius des heil. Officii, starb den 16 Febr. zu Rom, im 90sten Jahre seines Alters und 47sten Jahre seiner Cardinals-Würde. Von seinem Leben ist oben ausführlich gehandelt worden.

II. **Antonius Ruffo**, der Röm. Kirche **Cardinal**, des vorigen Vetter, starb den Tag vorher, nemlich den 15 Febr. zu Bagnara im Königreiche Neapolis, nachdem er sein Alter fast auf 66 Jahr gebracht, die Cardinals-Würde aber noch nicht 10 Jahr bekleidet hatte. Seine vornehmsten Lebens-Umstände sind ebenfalls schon oben angeführet worden.

III. **Eleonora Maria Anna, verwittwete Landgräfin von Hessen-Rothenburg**, starb den 22 Febr. zu Rothenburg im 66sten Jahre ihres Alters. Sie war des Fürstens Maximilian Carls von Löwenstein-Wertheim, gewesenen Stathalters im Hertzogthum Meyland, Tochter. Ihre Mutter, Maria Polyxena, geborne Gräfin Khuon von Belasi und Lichtenberg, brachte sie den 1 April 1688 zur Welt. Sie ward den 12 Nov. 1704 mit Ernst Leopold, Landgrafen von Hessen-Rothenburg vermählt, der den 29 Nov. 1749 gestorben ist und sie in den Wittwenstand gesetzet. Sie hat ihm verschiedene Kinder geboren, die also auf einander folgen: 1) Joseph, Erb-Printz, der den 24 Jun. 1744 vor dem Vater gestorben, nachdem er von seiner Gemahlin, einer gebornen Printzeßin von Salm, etliche Kinder gezeugt, davon noch etliche Printzes-

sinnen

sinnen leben; 2) Polyxena Christina, vermählte Königin von Sardinien, die den 13 Jan. 1735 gestorben ist, und das Königl. Haus mit Printzen und Printzeßinnen erfreuet hat; 3) Eleonora Philippina Christina, verwittwete Pfaltzgräfin von Sultzbach, eine Stiefmutter des heutigen Churfürsten von Pfaltz; 4) Carolina, die den Hertzog von Bourbon zum Gemahl gehabt, und den 15 Jun. 1741 gestorben ist, nachdem sie den heutigen Printzen von Conde zur Welt geboren; 5) Constantin, ietztregierender Landgraf von Hessen-Rothenburg, der mit einer gebornen Gräfin von Stahrenberg vermählt ist, die ihm verschiedene Kinder geboren, und 6) Christina Henriette, vermählte Printzeßin von Carignan.

IV. **Johann Ludwig Joseph, Graf von Khevenhüller**, Kayserl. Königl. wirckl. Geheimer Rath und Cammerherr, starb den 17 Febr. zu Wien im 46sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Frantz Ferdinand Anton, Graf von Khevenhüller, Kayserl. wirckl. Geh. Rath, der im Nov. 1746 gestorben ist, die Mutter aber, Maria Theresia, gebornе Baronin von Capelet und Lubetich, die bereits den 16 Märtz 1720 das Zeitliche verlassen hat. Er ward den 4 Sept. 1707 geboren, und that Anfangs Kriegs-Dienste, darinnen er bis zu der Stelle eines Capitains avancirte. Nachdem er unter die Kayserl. Cämmerer aufgenommen worden, vermählte er sich mit Maria Josepha, des Grafens Gundemar Josephs von Stahrenberg Tochter, die ihm verschiedene Kinder geboren. Er ist bey ietziger Regierung

wirckl. Geh. Rath worden, nachdem er schon unter der vorigen den Geheimden Raths-Titel empfangen.

V. **Wenceslaus Ernst, Graf von Schaffgotsch**, Herr der Herrschafften Kundschitz, Sadowa und Wein-Trzemeschna, des heil. Wenceslai Ritter, Kayserl. Königl. wirckl. Geheimer Rath, Cammerherr und Obrist-Justitz-Hof-Rath, starb den 24 Febr. zu Wien in dem 51sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Johann Ernst Antons, Grafens von Schaffgotsch, obersten Burggrafens zu Prag, der im Jul. 1747 gestorben ist. Seine Mutter, Barbara Maria Elisabeth, gebborne Gräfin von Waldstein, brachte ihn den 17 Sept. 1702 zur Welt. Seine Gemahlin, Maria Anna, Graf Michael Ehrenreichs von Althan Tochter, mit der er sich den 14 April 1728 vermählt, hat ihm verschiedene Söhne geboren, davon der älteste, Wentzel Ernst Gundaccar, ein Herr von 32 Jahren ist.

VI. **Wenceslaus Gotthard, Graf von Schaffgotsch**, Kayserl. Königl. Cammerherr und Obrister von der Cavallerie, wie auch Ritter des Chur-Cöllnischen St. Michaelis-Ordens, starb zu Berlin den 24 Febr. (und also an eben dem Tage, da sein ietztgedachter Vetter gestorben) im 39sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Johann Antons, Grafens von Schaffgotsch, gewesenen Ober-Amts-Directoris in Schlesien, der den 19 Märtz 1742 gestorben ist. Seine Mutter, Anna Theresia, geborne Gräfin von Kolowrat, brachte ihn A. 1715 zur Welt. Er begab sich in Oesterreichische

reichische Kriegs-Dienste und diente unter dem Cüraßier-Regimente des ietzigen Generals von Serbelloni. A. 1751 im Aug. ward er Obriſter. Er that im Dec. 1752 aus Brünn eine Reiſe nach Berlin, um bey ſeinem Bruder, dem Königl. Preußiſchen Ober-Stallmeiſter, auch wirckl. Geh. Etats- und Kriegs-Miniſter, einen Beſuch abzuſtatten, fiel aber im Febr. in eine Kranckheit, daß er nach einem 8tägigen Lager zu Berlin ſterben muſte. Der heutige Fürſt und Biſchoff zu Breßlau iſt einer von ſeinen leibl. Brüdern.

VII. Don Wilhelm Laſcy, Königl. Spaniſcher General-Lieutenant der Armeen, Mitglied des Kriegs-Raths und Commandeur des Ordens von St. Jago zu Caſas Buenas, ſtarb den 12 Febr. zu Madrit im 71 Jahre ſeines Alters. Er war ein Irländer von Geburt und kam mit ſeinem Vater, welcher Capitain bey der Irländiſchen Garde des Königs Jacobi II war, nach Franckreich, als dieſer König vor dem Printzen von Oranien aus dem Lande zu fliehen genöthiget wurde. Nachdem er einige Zeit in Frantzöſiſchen Dienſten geſtanden, trat er in Spaniſche, worinnen er im Jul. 1734 Brigadier wurde, nachdem er als Obriſter A. 1732 der Expedition wider die Mohren in Africa beygewohnet hatte. A. 1735 ward er Commandeur des St. Jago-Ordens, 1737 Inſpector der Irländiſchen Infanterie und den 19 Dec. 1739 Marſchall de Camp, in welcher Qvalität er unter dem Herzoge von Montemar A. 1741 und 1742 den Feldzügen in Italien beygewohnet. Er ward nachgehends

hends ein Mitglied des Kriegs-Raths und General-Lieutenant. Der am 30 Apr. 1751 als Rußischer General-Feld-Marschall verstorbene Graf Petrus von Lascy war sein leibl. Bruder. Er wurde für einen der besten und ältesten Officiers gehalten, welche die Kron Spanien in ihren Diensten hatte.

VIII. Carl, Baron von Horlemann, Königl. Schwedischer Ober-Hof-Intendant und Ceremonienmeister der Königl. Orden, wie auch Ritter des Nordstern-Ordens, starb den 20 Febr. zu Stockholm im 53sten Jahre seines Alters. Nachdem er eine Zeitlang bey Hofe die Stelle eines Baumeisters und Hof-Intendantens bekleidet, ward er endlich Ober-Hof-Intendant, in welcher Qvalität er dem öffentlichen Einzuge des ietzigen Königs, als damaligen Thronfolgers, zu Stockholm beywohnte. Im Dec. 1747 ward er in den Baron-Stand erhoben, nachdem er im Vorschlage gewesen, an die Stelle des, seine Erlassung bekommenen, Ober-Hof-Marschalls, Barons von Ackermann, unter die Königl. Reichs Räthe aufgenommen zu werden. A. 1748 wurde er nicht nur mit dem neugestiffteten Nordstern-Orden beehret, und zum Ceremonienmeister von allen drey neuen Ritter-Orden ernennet, sondern auch unter die Mitglieder der neuen Königl. Academie der Wissenschafften aufgenommen. A. 1749 that er eine Reise durch verschiedene Landschafften des Königreichs Schweden und hielte über alles, was ihm vorkam, ein genaues Tagebuch. Sein Endzweck hierbey war die Verbesserung der Land-Wirtschafft, des

Acker-

Acker- und Wiesen-Baues, der Waldungen und der Bergwercke, weßhalben er dem Hofe viele Vorschläge gethan, die auch zum Theil Beyfall gefunden. Der Königl. Hof ist durch das Absterben dieses wohlverdienten Mannes dermassen gerühret worden, daß auch die Königin seiner hinterlassenen Witwe, einer gebornen Gräfin von Lieven, ihre Condolentz schrifftlich bezeuget. Man hat auf vielfältige Art und Weise gesuchet, sein Andencken auf die spätesten Jahre zu erhalten. Denn es hat nicht nur die Königl. Academie der Wissenschafften die, von dem Reichs-Rathe und gewesenen Cantzeley-Präsidenten, Grafen Teßin, gehaltene, vortreffliche Gedächtniß-Rede drucken lassen, sondern es ist auch zu Erreichung dieser Absicht durch Vorsorge einiger Reichs-Räthe eine schöne Medaille geprägt worden. Auf der einen Seite stehet das Brustbild des Verstorbenen, mit der Beyschrifft: *CAROLUS HORLEMANN, Halmienſis;* auf der andern aber befindet sich diese Inschrifft: *L. B. & Equ. Aur. Supr. ædif. reg. Pr. ob ingenium & artem ſeculi ſui decus, ob Patriæ ſtudium opt. Civis. Amico & immortali Teſſin, Höpken, Palmſtierna, Eckeblad, D. IX Febr. MDCCLIII dic.* Die Königl. Academie der Wissenschafften hat auf diesen wohlverdienten Mann ebenfalls eine Medaille prägen lassen. Auf der rechten Seite siehet man dessen Brustbild mit der Uiberschrifft: *CAROLUS HORLEMANN, L. B. & Equ. Aur.* auf der andern Seite aber einen Lorbeer-Baum mit der Uiberschrifft: *Æternum ſic habet ille decus.* Im Abschnitte

schnitte lieset man: *Acad. Reg. scient. bene merito 1753.*

IX. **Magdalena Diana Bautru, verwittwete Hertzogin von Estrees,** starb den 6 Febr. im 85 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Nicolai Bautru, Marquis von Vaubrun. A. 1688 den 23 Aug. vermählte sie sich mit Friderico Hannibal, Hertzoge von Estrees, Pair von Franckreich, dessen erste Gemahlin vier Jahre vorher gestorben war. Sie hat ihm zwar einige Kinder geboren, die aber längst wieder das Zeitliche verlassen. Sie wurde den 11 Sept. 1698 zur Witwe.

X. **Claudius Annet, Graf von Apcher,** Ritter der Königl. Orden und General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 12 Febr. zu Paris im 60sten Jahre seines Alters. Er hieß sonst der Ritter von Apcher und ward den 20 Febr. 1734 Brigadier der Cavallerie und den 24 Febr. 1738 Marschall de Camp. A 1741 und 1742 kam er unter den Marschallen von Bellisle und Broglio in Bayern, Oesterreich und Böhmen, und A. 1743 unter dem Marschall von Noailles in Elsas und am Mayn zu stehen, wohnte auch der Schlacht bey Dettingen bey, worauf er in Elsas unter dem Grafen von Sachsen sein Commando kriegte. A. 1744 halff er unter eben diesem Grafen die vorhabende Descente auf Schottland en Faveur des Prätendentens veranstalten, die aber zurücke gienge, worauf er den 2 May zum General-Lieutenant erklärt wurde. In dieser Qvalität hat er hernach allen Feldzügen in den Niederlanden bis A. 1747 beygewohnet,

wohnet, auch in der Schlacht bey Fontenoi A. 1745 eine Blessur bekommen. A. 1746 den 1 Jan. ward er zum Ritter der Königl. Orden creirt und den 2 Febr. a. e. darzu installirt. A. 1747 halff er unter dem Marschall von Bellisle die Oesterreicher und Piemonteser aus der Provence treiben, wo er auch bis zum Aachischen Frieden Dienste geleistet. Seine Gemahlin, Antoinette von Rochefoucault, starb im Febr. 1751 zu Paris in den Sechs-Wochen.

XI. **Petrus Jacob Ludwig Ferron, Marquis von Ferronayo**, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 11 Febr. auf seinem Schlosse St. Mars in Bretagne, da er gleich auf das Pferd steigen wollte, um auf die Jagd zu reiten, seines Alters 55 Jahr. Den 1 Febr. 1719 ward er Brigadier der Cavallerie und den 20 Febr. 1743 Marschall de Camp.

XII. **Christoph Erdmann, Graf von Proskau**, Herr der Herrschafften Grätz, Bisantz und Namisch, Kayserl. wirckl. Geheimer Rath, starb im Febr. im 77 Jahre seines Alters. Sein Vater, George Christoph, Graf von Proskau, ist als Kayserl. wirckl. Geheimer Rath bereits den 15 Sept. 1701 gestorben. Seine Mutter, Maria Rosalia, geborne Gräfin von Thurn, hat ihn den 3 Jan. 1676 zur Welt geboren. Kayser Joseph ernennte ihn zum Cämmerer, in welcher Charge ihn Carl VI den 15 Apr. 1716 bestätigte. A. 1723 im Oct. ward er wirckl. Geheimer Rath. Seine Gemahlin, Maria Anna Isabella, Graf Frantz

Andreä Ursin von Rosenberg Tochter, die er sich den 3 May 1719 beygelegt, hat ihm den 17 May 1720 einen Sohn geboren, der Philipp Christoph heist und seines Vaters Erbe ist. Er begieng den 3 Jul. 1752 sein Jubilæum Gamicum.

XIII. Adolph, Graf von Martinitz, Kayserl. Königl. Cammerherr und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, starb den 5 Febr. zu Wien im 22 Jahre seines Alters unvermählt. Er war des Grafens Michael Francisci von Martinitz, gewesenen Ober-Hofmeisters der verstorbenen Ertzhertzogin Mariä Magdalenä, ältester Sohn, den seine Mutter, Maria Susanna Juliana, geborne Gräfin von Nostitz, den 28 April 1731 zur Welt geboren hat. Er studirte einige Zeit zu Leipzig und ward bey seiner Rückkunfft nach Wien zum Cammerherrn und Nieder-Oesterreichischen Regiments-Rath ernennet.

XIV. George, Graf Erdödy, Kayserl. und Königl. Ungarischer wirckl. Geheimer Rath und Hof-Richter oder Judex Curiæ in Ungarn, wie auch Ritter des güldenen Vliesses, starb im Febr. in einem ziemlich hohen Alter. Er ward A. 1723 Assessor der Königl. Stathalterey in Ungarn, einige Zeit hernach Geheimder Rath, und A. 1741 Kron-Hüter, in welcher Qvalität er der Krönung der ietzigen Kayserin-Königin, Maria Theresia, beywohnte. Nach bald erfolgtem Absterben des alten Grafens Alexandri Erdödy ward er Cammer-Präsident in Ungarn und den 13 May 1748 Hof-Richter oder Judex Curiæ. Nach dem Tode

des

des alten Grafens Johann Palfi war er unter den drey Magnaten, die die Kayserin-Königin den 11 May 1751 denen Ständen zu der verledigten Stelle eines Palatini von Ungarn vorschlug, wobey aber die Wahl auf den gewesenen Hof-Cantzler, Ludwig Ernst, Grafen Batthiani, fiel. Jedoch die Monarchin suchte seine Verdienste mit dem Ritter-Orden des güldenen Vliesses zu belohnen, welchen sie ihm den 30 May a. e. zu Preßburg ertheilte, auch ihn sogleich selbst in der Schloß-Capelle durch ihren Gemahl, den Kayser, installiren ließ. Er erhielte auch im Oct. eben dieses Jahrs die Gespanschafft des Marosscher-Comitats.

XV. Ludwig Bufil de Brancas, Graf von Forcalquier, Printz von Nizare, Baron des Chatels, Grand d'Espagne der ersten Classe und Königl. Frantzösischer Lieutenant-General in dem Gouvernement von Provence, starb den 3 Febr. im 43 Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Ludwig Heinrichs, Marquis von Brancas, Marschalls von Franckreich, der den 9 Aug. 1750 gestorben. Seine Mutter, Elisabeth Charlotte Candida, des Hertzogs Ludwigs Francisci von Villars-Brancas Tochter, die den 26 Aug. 1741 das Zeitliche verlassen, brachte ihn den 28 Sept. 1710 zur Welt. A. 1719 erhielte er die Anwartschafft auf die Stelle eines Lieutenant-Generals von der Provence, die ihm sein Vater noch bey seinem Leben abgetreten. A. 1742 den 6 Märtz vermählte er sich mit Francisca Renata de Carbonel, des Grafens Renati Annä von Canisy Tochter und

des

des Marqvis Franz Antons von Antin, Vice-Admirals von Franckreich, Witwe. Weil er keine Kinder hinterlassen, sind seine Güter und Vermögen an seinen Bruder, den Marqvis von Brancas, gefallen.

XVI. **Friderica Mariana Elisabeth, Comtesse von Baudissen**, des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Generals, Grafens von Baudissen, Tochter, starb den 6 Febr. zu Dreßden in einem Alter von 13 Wochen.

XVII. **Maria Louyse de Vachon, verwittwete Marqvisin von Montmorancy-Chateaubrun**, starb den 18 Febr. im 64sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl hieß Nicolaus, Marqvis von Montmorancy-Chateaubrun.

XVIII. **Maria Anna Francisca Goujon de Ganille, Gräfin von Rocheplatte**, starb den 21 Febr. im 38 Jahre ihres Alters. Sie hat erstlich Carolum Tonnelier, Marqvis von Breteuil, zum Gemahl gehabt, nach dessen Tode aber Petrum de Marolles, Grafen von Rocheplatte, Königl. Frantzösischen Brigadier geheyratet.

XIX. **Don Petro d' Argain, Marqvis von Real Corona**, Königl. Spanischer General-Lieutenant und General-Commandant in der Provintz Guipuscoa, wie auch Ritter von St. Jacob, starb den 23 Febr. im 57sten Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts zu berichten, als daß er im Märtz 1749 das General-Commando von Oran und denen darzu gehörigen Castellen bekommen

men *. Er muß aber nachgehends das Gouvernement von Guipuscoa gekriegt haben.

XX. **Cäsar Carolus l'Escalopier**, Königl. Frantzösischer ordinairer Staats-Rath und gewesener erster Präsident des grossen Raths zu Paris, starb den 6 Febr. in einem Alter von 83 Jahren.

XXI. **Maria Theresia Fernandez de Ribadeo**, des Cantzlers von Brabant, Herrn von Schonart, Gemahlin, starb den 9 Febr. zu Brüssel im 44 Jahre ihres Alters. Sie war des Grafens von Ribadeo, gewesenen Gouverneurs zu Ceuta, Tochter.

XXII. **Erdmuth Louyse Eleonora**, Comtesse von Bees, starb im Febr. Sie war des Königl. Preußischen Ober-Hof-Marschalls, Grafens von Bees, eintzige Tochter.

XXIII. **Joseph von Klinglin**, gewesener Königl. Prätor zu Straßburg, starb den 6 Febr. Abends zwischen 6 und 7 Uhr in der Citadelle zu Straßburg in einem Alter von 68 Jahren, nachdem er einige Tage vorher die Sacramente empfangen. Die Königl. Commißion, die von Grenoble sich zu Untersuchung seiner Sache zu Straßburg eingefunden, hat ihn von den meisten Beschuldigungen, damit er belegt worden, frey gesprochen, und er würde vielleicht mit Ehren in Freyheit gesetzt worden seyn, wenn ihn der Tod nicht vor der Zeit dahin gerissen hätte. Die Commis-

sion

* Siehe die alten Nachr. T. XII p. 34.

sion war nur den Tag vorher nach Grenoble zurücke gekehret, nachdem sie den 31 Jan. des Paul Becks Schrifft * vor dem Rathhause durch des Henckers Hand erstlich zerreissen und hernach verbrennen, anbey auch eine Verordnung publiciren lassen, Krafft welcher nicht nur die Einfuhre dieser Schrifft bey Leibes-Straffe verboten, sondern auch bey Straffe von 400 fl. anbefohlen worden, alle Exemplarien binnen 24 Stunden einzuliefern. Die Familie wollte den verblichenen Körper alsbald haben, man wollte ihr aber denselben nicht eher abfolgen lassen, bis man dißfalls erst Befehl vom Hofe bekommen. Indessen wurde er in die Kirche, welche die Franciscaner in der Citadelle haben, gebracht und allda von einer Grenadier-Compagnie mit aufgesteckten Bajonetten bewacht. Nachdem der Befehl vom Hofe eingelauffen, daß man den alten Prätor Klinglin zur Erden bestatten sollte, wurde desselben Leichnam am 18 Febr. Abends zwischen 7 und 8 Uhr in einem mit 2 Pferden bespannten Wagen in aller Stille aus der Citadelle nach seiner Wohnung gebracht. Den folgenden Tag ließ man den Leichnam in dem Sarge sehen, der etwas erhöhet von der Erde stunde. Der 20ste war bestimmt, ihn nach Illkirchen zu bringen, und des Morgens um 8 Uhr wurde die Leiche mit folgenden Umständen dahin abgeführet. Zuerst fuhr eine schlechte Kutsche, darinnen der Schweitzer, Söldner, Stallmeister und Cammerdiener des Verstorbenen sassen. Hierauf kamen 2 Bediente zu

Fuß.

* Siehe die Neuen Nachr. P. 39 p. 228 sq.

Fuß. Alsdenn folgte der mit 6 Schimmeln bespannte Trauer-Wagen, auf welchem der Sarg stunde. Die Pferde und der Wagen waren mit schwartzem Tuche umhüllet. Auf dem Sarge lag der Degen; auch befand sich bey dem Trauer-Wagen der Glöckner von der St. Peters-Kirche, wo der alte Prätor eingepfarrt war, mit einem Creutze, desgleichen der Kutscher und Vorreuter. Alsdenn kamen wiederum zwey Bediente zu Fuß, und den Beschluß machten 13 Kutschen, in deren ersten zwey Geistliche, in den andern aber die Leichen-Begleiter, ie 2 und 2 in einer Kutsche, sassen. Der Zulauff der Leute, um diesen Leichen-Conduct mit anzusehen, war ausserordentlich groß, und man nahm an ihnen mehr freudige als traurige Minen wahr. Nachdem die Leiche zu Illkirchen angelanget, wurde dieselbe von 12 Gerichts-Personen getragen, in das Chor der dasigen Kirche gebracht und darinnen begraben. Es hat der Verstorbene vor 4 Jahren sein Testament gemacht. Solches ward den 17 Märtz eröffnet, und der andere Sohn, Baron von Hattstadt, ist sein Universal-Erbe. Er hat 3 Söhne und 5 Töchter hinterlassen. Von denen, vor ihm verstorbenen, beyden Töchtern sind auch Erben verhanden, und diese mit einander sind auf die Legitimam gewiesen. Er hat an liegenden Gütern und Herrschafften über 600000 fl. ohne das baare Geld und die überaus kostbaren Gemählde und recht Fürstl. Meublen hinterlassen. Man giebt vor, daß sein Bruder, der Präsident zu Colmar, ein sehr geschickter Mann, wie auch seine Töchter, die in

verschiedene ansehnliche Familien geheyratet haben, vieles beygetragen, daß die Sache ein so gutes Ansehen vor ihn gewonnen.

b) Im Märtz 1753.

I. **Anton Xaverius Gentili**, der Röm. Kirche Cardinal, Bischoff von Palästrina und Präfectus des Concilii, ein Römer von Geburt, starb in der Nacht vom 12 zum 13 Märtz zu Rom, im 73sten Jahre seines Alters und 22sten seines Cardinalats. Von seinen Lebens-Umständen soll künfftig ein mehres gedacht werden.

II. **Henriette Christina, Printzeßin von Braunschweig-Wolffenbüttel**, gewesene Aebtißin zu Gandersheim, starb im Märtz zu Rürmond im 84 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Anton Ulrichs, Hertzogs von Braunschweig-Wolffenbüttel und Elisabeth Julianen, geborner Printzeßin von Holstein-Nordburg, von welcher sie den 19 Sept. 1669 geboren worden. Sie wurde A. 1694 zur Aebtißin zu Gandersheim erwehlt, resignirte aber A. 1712 und ward Catholisch, seit welcher Zeit sie zu Rürmond in Geldern gelebt.

III. **Carl Bennet, Graf von Tanckerville**, Pair von Großbritannien, und Ritter von der Distel, starb den 14 Märtz sehr plötzlich, als er von einem seiner Güter in der Grafschafft Esser nach London zurücke reisete und unterwegens in seinem Wagen vom Schlage so hefftig gerühret worden, daß man ihn unterwegens in ein Wirtshaus bringen

gen müssen, wo er, aller gebrauchten Hülffs-Mittel ohngeachtet, noch an eben dem Abende den Geist aufgab. Ich weiß von seiner Familie weiter nichts zu gedencken, als daß seine Gemahlin bey der verstorbenen Königin Carolina Dame d' Honneur gewesen.

IV. **Johann George von Caulet, Marquis von Grammont**, Königl. Frantzösischer General-Lieutenant der Armeen, Gouverneur zu Mezieres und Charleville, wie auch Commandant einer Brigade von der Garde du Corps, starb den 8 Märtz plötzlich zu Paris im 70 Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts anzuzeigen, als daß er den 1 Märtz 1745 Marschall de Camp, und im Dec. 1748 General-Lieutenant worden, und sonst den Titel eines Grafens von Grammont geführet. Eine Tochter von ihm vermählte sich im Oct. 1752 mit **Jacob de la Roche, Marquis von Genfac**. Er war nicht aus dem Hause der Hertzoge von Grammont, daher er auch nicht mit dem heutigen Grafen von Grammont, einem Bruder des Hertzogs dieses Namens, verwechselt werden darff. Er befand sich gleich bey dem Könige zu Versailles, als es ihm plötzlich so schlimm wurde, daß man ihn nach seinem Hotel zu Paris bringen muste, wo er kurtz hernach gestorben.

V. **Maria Christiana Amöna**, Gräfin von Hohenlohe, starb den 10 Märtz zu Weickersheim im 80 Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war Johann Friedrichs, Grafens von Hohenlohe-Weickersheim, Tochter. Ihre Mutter, Louyse Amöna,

geborne Printzeßin von Holstein-Nordburg, brachte sie den 10 Jul. 1673 zur Welt.

VI. Thomas, Lord Trevor, Baron von Bromham, Pair von Großbritannien, starb den 22 Märtz zu London. Er hat eine eintzige Tochter hinterlassen, die den ietzigen Hertzog von Marlborough zum Gemahl hat. Seine Güter und Titel sind auf Johann Trevor, Parlaments-Glied wegen Woodstock, und einen der Richter des Fürstenthums Wallis, gefallen.

VII. Der Herr von Hampff, Rußisch-Kayserl. General-Lieutenant, Obrist-Lieutenant bey der Ismailowischen Garde und Ritter des St. Annen-Ordens, starb den 25 Märtz zu Petersburg im 67 Jahre seines Alters. Er war aus Böhmen gebürtig und trat A. 1707 in Rußisch-Kayserl. Dienste. A. 1730 wurde er als Major von der Armee zum Premier-Major bey der Ismailowischen Leib-Garde ernennet. A. 1740 ward er General-Major. A. 1743 erhielte er den St. Annen-Orden und den 6 May 1752 kriegte er den Character als General-Lieutenant. Er hat eine Gemahlin nebst 2 Söhnen und 2 Töchtern hinterlassen. Bey dem Leichen-Begängnisse waren 2 Bataillons von der Ismailowischen Garde und ein Feld-Regiment in Parade gestellt, welche nach geschehener Beysetzung des verblichenen Leichnams in der Catholischen Kirche ein dreyfaches Lauff-Feuer gaben.

VIII. Thomas Howard, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Berwick, wie auch Obrister über ein Regiment Dra-

Dragoner, ſtarb den 31 Märtz zu London in einem hohen Alter. Er ward den 29 Dec. 1735 Brigadier, im Jul. 1739 General-Major und im Märtz 1743 General-Lieutenant. Er hat ſich ſchon im Spaniſchen Kriege hervor gethan und iſt in dem Treffen bey Almanza von den Spaniern gefangen worden. In dem letztern Kriege hat er nicht nur der Schlacht bey Dettingen in Deutſchland, ſondern auch einigen Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet. Er darff mit dem General-Lieutenant, Carl Howard, nicht verwechſelt werden.

IX. **Adam Johann, Baron von Andraſi,** Kayſerlich-Königl. General-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 10 Märtz zu Wien in einem Alter von 55 Jahren. Er war aus Ungarn gebürtig und erhielte A. 1742 ein neuerrichtetes Infanterie-Regiment von Croaten, mit welchem er denen Feldzügen in Bayern und Italien beygewohnet und ſich meiſtens an der Seite des bekannten Generals von Bernklau befunden. Er ward ohngefehr A. 1743 General-Wachtmeiſter. Man darff ihn nicht mit dem General-Wachtmeiſter, Peter Joſeph, Baron von Andraſi, der den 1 Märtz 1745 geſtorben iſt *, verwechſeln.

X. **Ignatius, Graf von Harrach,** ſtarb den 11 Märtz zu Wien im 21 Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn des verſtorbenen Kayſerl. Königl. Conferentz-Miniſters, Grafens Friedrichs

* Siehe die alten Nachr. T. VIII p. 1042.

von Harrach, und Eleonorä, gebornen Printzeßin von Lichtenstein, die ihn als einen Zwilling den 4 4 Oct. 1732 zur Welt gebracht.

XI. Philippus, Marchese Gentili, Päbstl. Obrister über das Regiment Corsen, starb den 7 Märtz zu Rom. Der Cardinal Gentili, der in eben diesem Monate gestorben ist, war sein leiblicher Bruder.

XII. Die verwitwete Gräfin von Taube starb im Märtz auf ihren Gütern in Schweden. Ihr Gemahl, Graf Eduard Dietrich Taube, starb den 12 Nov. 1751 als Königl. Schwedischer Reichs-Rath und Ober-Admiral *.

XIII. Joseph, Marchese Andreasi, Königl. Sicilischer Rath der Königl. Cammer von St. Clara zu Neapolis, starb im Märtz in einem Alter von 85 Jahren. Er ist etliche Jahre Gouverneur zu Capua gewesen, worauf er Cammer-Präsident und ein Mitglied des neuen geistl. Tribunals zu Neapolis worden. Er ist auch Regente der Vicaria und Finantz-Rath gewesen.

XIV. Niels Silfverschiöld, Königl. Schwedischer Landshauptmann, starb im Märtz auf seinen Gütern. Ob er eben derjenige sey, welcher als Justitz-Cantzler die beyden Generale Löwenhaupt und Buddenbrock verurtheilet und hernach Präsident des Hof-Gerichts zu Abo worden, kan ich nicht gewiß sagen.

XV. Jo-

* Siehe die Neuen Nachr. T. III. p. 34.

XV. Johann Matthias von Pfenningen, gewesener Hertzoglich-Holsteinischer Cantzler bey der Justitz-Cantzley und Ritter des St. Annen-Ordens, starb den 29 Märtz zu Kiel an einer auszehrenden Kranckheit im 81sten Jahre seines Alters.

XVI. Die Hertzogin della Chiesa und

XVII. Der Duca Lorenzo Ponnasso sturben im Märtz zu Neapolis, welcher letztere wegen seiner guten Eigenschafften und vielen Almosen, welche die Armen von ihm genossen, gar sehr bedauret worden.

XVIII. Maximilian Savelli, Marcheſe Palombara, Capitain der rothen Compagnie Päbstlicher Garde, starb den 26 Märtz zu Rom in einem Alter von 60 Jahren.

XIX. Samuel Lilley, Aeltester bey einer Kirche in der Englischen Grafschafft Worcester, starb in eben diesem Monate im 130sten Jahre seines Alters. Er hat 133 Kinder, Enckel und Ur-Enckel erlebt und 32 Personen von seinen Nachkommen überlebet.

VI.

Beschreibung des neuen Canals zu Cronstadt.

Man hat dieses Wunderwerck der Kunst, das mit allen grossen Wercken des Alterthums um den Vorzug streitet, am 7 Aug. 1752 mit gantz ausserordentlichen Feyerlichkeiten eingeweihet. Der Raum erlaubt es nicht, das gantze prächtige Ceremoniel zu erzehlen, sondern wir melden nur überhaupt, daß die Kayserin selbst vermittelst der darzu verfertigten Maschine das Wasser in den Canal gelassen. Diese Maschine bestund aus einem Hebel, welcher in Ansehung seiner Länge ein solch Verhältniß gegen die Schwere hatte, daß das Gewichte der Renn-Kette durch eine angewandte Krafft von 10 Pfund bewegt werden kunte. Gedachter Hebel war schön ausgearbeitet und roth mit goldnen Blumen bemahlet, der Griff aber, oder der Ort, woran die Kayserin ihn anfaßte, war mit grünem Sammet überzogen und auf den Seiten mit goldenen Tressen besetzt. Sobald die Kayserin das Wasser über die Renn-Kette in den Canal gelassen hatte, wurden sogleich auch die grossen Schützen aufgezogen und über die Gallerien das Wasser eingelassen, um welche Zeit auf gegebenes Zeichen mit Paucken, Trompeten und 3 Signal-Stücke, unter einem grossen Freuden-Geschrey des Volcks sowohl

sowohl von der, auf der Rheede liegenden Escadre, als von der Cronschlottischen Citadelle und den Cronstädtischen Festungs-Wercken, wie auch von allen Häfen, in allem 1331 Schüsse geschahen. Hiermit wurde diese Ceremonie glücklich geendiget und der Canal binnen 24 Stunden völlig mit Wasser angefüllt.

Ob wir gleich die Ceremonien von der Einweihung übergehen, so wollen wir doch den neuen Canal selbst umständlich beschreiben.

Bey der Mündung des Canals stehen zwey aufgerichtete viereckigte Pyramiden, die unten 10 Fuß lang, und überhaupt 45 Fuß und 4 Zoll hoch sind. Um das Piedestal dieser Pyramiden herum ist eine mit grüner und grauer Farbe gemahlte Balustrade 17 Fuß lang und fünfthalb Fuß hoch, auf welcher eisenfärbige Kugeln herum gestellt sind. Der Untersatz unter dem Piedestal ist 10 Fuß lang und, bis an das Piedestal gerechnet, 4 Fuß und 4 Zoll hoch, und wie hellrother Marmor angestrichen. Das Piedestal, so wie grüner Marmor bemahlt, ist 7 Fuß breit und hoch. Die Rahmen sind roth, und von dem Piedestal bis an die Pyramiden betragen die Carniesen 2 Fuß, welche wie rother Marmor, und die Pyramiden, so bis an das, auf der Spitze befindliche, Küssen 21 und einen halben Fuß hoch, wie grauer Marmor angestrichen sind. Die Rahmen herum stellen gelben Marmor für, die Spitze unter dem Küssen aber, welche auf allen vier Seiten 22 Zoll breit, ist Carmosinroth, und das Küssen, worauf eine Muschel

liegt,

liegt, ist 6 Zoll dicke und auf allen 4 Seiten mit Frantzen und auf den Ecken mit Qvasten ausgezieret.

Dieses Küssen ist wie Carmosinrother Sammet bemahlet; die Frantzen und Qvasten aber sind mit Ducaten-Golde vergoldet. Die darauf liegende Muschel ist viertehalb Fuß hoch, u. 5 Fuß breit, und ebenfalls vergoldet. Auf dieser Muschel liegen noch acht andere kleine vergoldete Muscheln, wie auch der Reichs-Adler, der mit der Crone und den Creutzen 6 und einen halben Fuß hoch ist, und in der rechten Klaue des Neptuni Dreyzack und in der linken ein Schiff hält. Die Krone, der Schnabel, die beyden Klauen, der Dreyzack und das Schiff sind mit Ducaten-Golde vergoldet.

Auf den Pyramiden sind nachfolgende Aufschriften mit goldenen Buchstaben zu lesen. Auf der See-Seite oder gegen Süden oben unter der Crone stehet: *Ambidextra:* d. i. in beyden mächtig. Auf eben derselben Seite unterwärts lieset man in Rußischer Sprache: Die von Peter dem Grossen in Rußland unternommenen ruhmvollen Wercke sind durch Elisabeth, eine Erbin so wohl des Throns als aller väterlichen Tugenden völlig ausgeführet und der Unsterblichkeit einverleibet, so, daß sie ewig blühen werden. Auf der nordlichen Seite gegen den Canal zu, stehen diese Worte: Zum Aufnehmen des Reichs und zum unsterblichen Ruhm des grossen Vaters und ihrer selbst im Jahr 1752 und der ruhmvollen Regierung Ihro

Kay-

Kayserl. Majestät im 11ten Jahre. Gegen die Hafen zu auf beyden Seiten nach Osten und Westen lieset man: *Virtus Ruthena quid non domat.* Virg. D. i. Was kan die Rußische Tapferkeit nicht bezwingen? Inwendig nach dem Canal zu stund: *Hoc opus, hic labor.* Virg. D. i. Aus diesem Wercke erkennet man den Fleiß.

Dieses bewundernswürdige Werck stellet in der Figur ein länglichtes Creutz vor, in welchem hinter drey paar Schleussen und einem paar Schad-Thoren so viele Plätze zu den Stapeln bestimmet sind, daß man in dem länglichten Süder-Theile 5 und in den 3 kürtzern Theilen ebenfalls 5 grosse Kriegs-Schiffe aufstellen kan.

Es ist das gantze Gebäude von der Mündung des Canals bis an das Ende des Baßins 2 Werste und 50 Faden oder 1050 Rußische Ruthen lang. Von den äussern Schleussen der Docke erstreckt sich der Canal 358 Rußische oder 417 Englische Faden in die See, und ist derselbe zwischen zwey grossen Dämmen bis zu einer Tieffe von 24 Fuß in die See geführet. Diese Dämme sind von der innern und äussern Seite von Stein aufgeführet und mit Contraforcen befestiget. In der Mündung an der Ecke des Canals halten zwey Schad-Thore denselben trocken, so lange in dem Canal gearbeitet wird. Die Dämme und Mauern sind wegen des im Herbste anwachsenden Wassers 13 bis 14 Fuß über die gewöhnliche Höhe des Wassers, und 22 Fuß über das ordinaire Wasser bis

an den Grund des Canals gemacht. In der Mitten des Canals ist die Cuvette 10 Fuß breit und fünfftehalb Fuß tief. Die Breite des Canals ist über der Fläche des Wassers 100 Fuß. Das Fundament der Mauern geht 10 bis 11 Fuß in den Grund des Canals, und in den Grund der See nach Proportion der Tiefe und Beschaffenheit des Grundes von 8 bis 11 Fuß, welches überhaupt 30 bis 40 Fuß unter dem Wasser beträgt, unter dem noch viele tausend starcke und dicke Balcken von 24 bis 27 Fuß in dem Grunde eingerammet sind, mit denen zusammen das gantze Fundament 54 bis 67 Fuß unter dem ordinairen Wasser in der Tieffe ausmacht.

Diese erstaunenden Mauern enthalten so wohl von den 4 Seiten der See-Dämme, als auch von beyden Seiten der Docken, Schleussen und Bassins eine Länge von 5 Wersten. Die äussern und innern Mauern des Canals und der See-Dämme sind von gehauenen Fliessen gemacht; um die Schleussen, Schad-Thore und Ecken herum aber befinden sich grosse auf allen Seiten gehauene Feldsteine, welche mit eisernen Klammern und Bley an einander befestiget und mit Cement eingemauert sind. Hierbey ist anzumercken, daß der Cement in Cronstadt auf eine besondere künstliche Art zubereitet werde; denn er bindet das Mauerwerck unter dem Wasser viel besser und stärcker, als der Holländische und Rheinische so genannte Theras, ob er gleich nur den achten Theil so viel kostet.

Der

Der aus den allergrösten Steinen gemachte Stuhl oder die Säulen, wo die Pforten auf- und zugemacht werden, ist wegen der Festigkeit von unten bis oben mit einer ausdrücklich dazu gemachten Maschine geschliffen. In den Schleusse-Mauern sind zu beyden Seiten verschiedene Wasserleitungen aus gehauenen Steinen gemacht, um das Wasser nach Erforderniß so wohl zwischen allen Schleussen, als auch den Schad-Thoren ein- und auszulassen. Vor den Schleussen und Schad-Thoren sind in gehörigen Abständen in dem steinernen Flut-Bette Kessel gemacht, die Unreinigkeit abzuhalten.

Die Schiffe durchzuführen, sind in gehöriger Distantz Pfähle eingesetzet. Hinter den Schleussen in der Docke wird man künfftig Kriegs-Schiffe ausbessern und neue aufbauen, wie auch alte und gantz unbrauchbare Schiffe wieder gantz aus einander nehmen können, wobey man bisher grosse Arbeit und Mühe gehabt, diejenigen Theile aus einander zu nehmen, die sich unter dem Wasser befunden. Ausserdem kan man auch ausserhalb den Schleussen in dem Canal bis 12 Schiffe halten, nach Art der nassen Docken. Sollte es aber nöthig seyn, so kan vermittelst der grossen Schad-Thore an der Mündung auch dieser Theil befestiget, das Wasser ausgelassen und die Schiffe im Trockenen ausgebessert werden. Die gröste Mühe würde bey dieser Sache seyn, die grosse Menge Wassers aus den Docken in kurtzer Zeit heraus zu schaffen. Es hat auch Anfangs sehr unglaublich

geschie-

geschienen, daß eine solche Maschine sollte ausfindig gemacht werden können, vermittelst welcher man eine so erstaunende Menge Wassers und zwar 257000 Fässer von 40 Eymern oder 6IIII Oxhöften, welche am Gewichte 8930597 Pud betragen, innerhalb 24 Stunden aus der Docke ausschöpffen könne. Dennoch ist dieses Paradoxum wircklich practicabel befunden worden. Denn am Ende des Canals ist ein tieffes Baßin ausgegraben und mit einer steinernen Mauer umgeben, welches ein solches Verhältniß zu dem Canal hat, daß in selbiges die gantze obgemeldete Qvantität Wassers und noch um die Helfte mehr Platz findet, also, daß innerhalb 24 Stunden und noch eher die Schiffe im Trockenen stehen können. Wenn man aber dieses durch Maschinen ausschöpfen wolte, so würde man dazu nicht weniger, als 2 oder gar 3 Monate, nachdem die Witterung oder der Wind beschaffen, gebrauchen müssen. Inzwischen wird man, so lange die Schiffe ausgebessert oder neu gebauet werden, Zeit genug haben, daß Wasser aus dem Baßin durch Maschinen, die vom Winde und durch Pferde getrieben werden, auszuschöpffen, bis man wieder nöthig haben wird, aus der Docke in gedachtes Baßin Wasser zu lassen.

Zu beyden Seiten der grossen See-Dämme dieses Canals befinden sich zum Nutzen der Schiffe verschiedene Häfen, welche mit Bollwercken und Molen in der Tieffe der See versehen sind; und zwar auf der West-Seite ist der Kauffarther-

Hafen,

Hafen, darinnen die Handlungs-Schiffe sich in dem so genannten Mittel-Hafen befinden, wo die Schiffe aufgetackelt werden, und allwo eine hölzerne Docke und ein mit Dämmen versehener Canal befindlich, um die Schiffs-Materialien nach den Magazinen durchführen zu können; weiter auf der andern Seite sind die Kriegs-Häfen, davon ein Kriegs-Hafen in verwichenem und in diesem Jahre mit Bastionen und Molen von neuem aus dem Wasser aufgebauet und bereits mit Canonen besetzt worden.

Bey dem Bau des Canals und der Häfen sind verschiedene Maschinen und Inventiones gebraucht worden, welche durch die besondern Veranstaltungen des Generals, Barons von Lubras, unter dessen Direction das gantze Werck getrieben worden, von grossem Nutzen gewesen, und ohne welche dieses Werck nicht hätte zu Stande gebracht werden können. Der Kayser Peter der Große hat allezeit ein grosses Verlangen bezeugt, ein solches Werck anzulegen, in welchem die Schiffe gebauet und ausgebessert werden könnten, und hat in solcher Absicht schon im Jahr 1719 verordnet, die Dämme zum Canal in der See anzufangen und darauf die Arbeit mit Ausgrabung der Erde fortzusetzen. Aber dieser Bau ist von Zeit zu Zeiten vielen Unglücks-Fällen und Schäden unterworffen gewesen. Denn die Mauern und Dämme sind an verschiedenen Plätzen zu dreyen malen durchgebrochen, so, daß man einige Jahre nur zum Ausräumen und Wasser-Auspumpen gebrauchet hat. End-

lich sind auch die Mauern und Dämme selbst umgefallen, so, daß der Canal wiederum voll Wasser gewesen, bis dieses Werck den 5 Sept. 1734 gedachtem General und Ritter von Lubras anvertrauet worden, welcher nicht alleine, ob zwar mit sehr grosser Mühe, den vorigen Schaden wieder ausbessern lassen, sondern auch durch alle gebrauchte Vorsicht den fernern Schaden abgewendet. Da aber diese Arbeit zu verschiedenen Zeiten durch allerley Zufälle unterbrochen worden, bis die jetztregierende Kayserin auf dieses dem Reiche so heilsame Werck dero allerhöchstes Augenmerck gerichtet, und die Ausführung desselben dem dirigirenden Senat anzuvertrauen geruhet, so ist solchergestalt dieses so berühmte und wichtige Werck unter der Direction des vorgemeldeten Generals nunmehro wircklich zu Stande gebracht. Es kan nicht allein mit den, in den alten Zeiten unternommenen grossen Wercken um den Vorzug streiten, sondern übertrifft auch solche in Ansehung des Nutzens bey weitem, und ist zu ietziger Zeit in der gantzen Welt das eintzige. Dieses grosse Werck war gleichsam der würdigen Tochter des in der gantzen Welt berühmten Monarchen, als des Stiffters desselben, auszuführen aufgehoben, um dadurch dem Andencken dieses heldenmüthigen Kayserß und seiner Regierung ein berühmtes und seltenes Denckmal zu stifften.

VII.

VII.

Die ietzigen Ritter so wohl des Elephanten- als Seraphinen-Ordens.

I. Die ietzigen Ritter des Dänischen Elephanten-Ordens.

(a) Das Oberhaupt:

Friedrich V, König von Dännemarck und Norwegen.

(b) Die Ritter:

1. Friedrich August, König von Polen und Churfürst von Sachsen, 20 Nov. 1708.
2. Ferdinand Anton Daneschiold, Graf von Laurwigen, Geh. Rath und Ober-Stallmeister, 24 Oct. 1713.
3. Christian August, Hertzog von Hollstein-Sonderburg, 4 Sept. 1721.
4. Friedrich Ernst, Marckgraf von Brandenburg-Culmbach, Statthalter der Hertzogthümer Schleßwig und Holstein, 11 Oct. 1729.
5. Friedrich Carl, Hertzog von Holstein-Plön, 24 Aug. 1730.
6. Carl Adolph von Plessen, Ober-Cammerherr, 11 Oct. 1730.
7. Friedrich Christian, Marckgraf von Brandenburg-Culmbach, 5 Jun. 1731.
8. Carl, Landgraf v. Hessen-Philippsthal, 6 Jun. 1731.

9. Christian, Graf von Rantzau, Geh. Conferentz-Rath, 6 Jun. 1731.
10. Friedr. Heinrich, Graf v. Seckendorf, 22 Oct. 1732.
11. Friedrich Christian, Chur-Printz von Sachsen, 8 May 1733.
12. Friedrich Carl, Fürst von Stollberg, 19 Oct. 1733.
13. Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Bayreuth, 10 Sept. 1735.
14. Carl, Hertzog v. Braunschweig-Wolffenbüttel, 21 Oct. 1735.
15. Friedrich, Hertzog von Hollstein-Glücksburg, 4 Jul. 1736.
16. Christian Ludwig, Hertzog von Mecklenburg-Schwerin, 30 Apr. 1737.
17. Carl Christian Erdmann, Hertzog von Würtemberg-Oels, 7 Aug. 1737.
18. Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe-Weickersheim, 28 Nov. 1738.
19. Werner, Graf von Schulenburg, General-Feld-Marschall, 14 May 1739.
20. Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt, 7 Aug. 1740.
21. August Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen, 30 Mart. 1743.
22. Johann Ludwig, Graf von Hollstein, wirckl. Geh. Rath im Conseil, 4 Sept. 1747.
23. Christian August, Graf von Berckentin, wirckl. Geh. Rath im Conseil, eod.
24. Friedrich Daneschiold, Graf von Samsoe, General-Admiral-Lieutenant, eod.
25. Hanns Jac. von Arnold, Gen. Feldmarschall, eod.

26. Mi-

26. Michael von Rummesen, General der Cavallerie, 31 Mart. 1748.
27. Christian, Graf von Lerche, General der Cavallerie und Ober-Kriegs-Secretair, eod.
28. Claus von Reventlau, Geh. Conferentz-Rath und Ober-Präsident im höchsten Gerichte, eod.
29. Friedr. von Rabe, Geh. Conferentz-Rath, eod.
30. Christian, Cron-Printz von Dännemarck, von seiner Geburt an, 29 Jan. 1749.
31. Ernst Friedrich Carl, Hertzog von Sachsen-Hildburgshausen, 1 Oct. 1749.
32. Friedrich Christian, Printz von Hollstein-Sonderburg, 25 Oct. 1749.
33. Joachim von Brockdorf, Geh. Conferentz-Rath, 31 Mart. 1751.
34. Christian Friedrich, Graf von Lewetzau, Geh. Conf. Rath und General-Lieutenant, eod.
35. Friedrich Ludwig, Baron von Dehn, wirckl. Geh. Rath im Conseil, 8 Jun. 1752.
36. Johann Hartwig von Bernedorf, wirckl. Geh. Rath im Conseil, eod.
37. Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ober-Hofmarschall, eod.
38. Joh. Adolph von Ahlefeld, Geh. Rath, eod.
39. Carl. von Hollstein, Geh. Conferentz-Rath, eod.
40. Adolph Friedrich, König von Schweden, im Sept. 1752.

Die seit A. 1749 verstorb. Ritter* sind:

1. Joh. Siegmund, Graf von Schulin, wirckl. Geh. Rath im Conseil, † 13 Apr. 1750.

* Siehe die alten Nachr. T. XII p. 941.

2. Heinrich von Scholten, General der Infanterie, † 31 Jul. 1750.
3. Friedrich I, König von Schweden und Landgraf von Hessen-Cassel, † 5 April 1751.
4. Heinrich Friedrich, Baron von Söhlendahl, Geh. Conferentz Rath, † 9 Febr. 1752.
5. Christian Ludwig von Plessen, Geh. Rath, † 30 Aug. 1752.
6. Adolph Friedrich, Hertzog von Mecklenburg-Strelitz, † 11 Dec. 1752.

II. Die ietzigen Ritter des Schwedischen Seraphinen-Ordens.

(a) Das Oberhaupt:

Adolph Friedrich, König von Schweden.

(b) Die Ritter:

1. Gustav, Cron-Printz von Schweden.
2. Carl, Königl. Printz von Schweden.
3. Friedrich Adolph, Königl. Printz von Schweden.
4. Gustav, Graf von Bonde, Reichs-Rath, 28 Apr. 1747.
5. Thuro Gabriel, Graf von Bielcke, Reichs-Rath, eod.
6. Axel, Graf von Löwen, Reichs-Rath, eod.
7. Gustav Friedrich, Graf von Rosen, Reichs-Rath und General-Feldmarschall, eod.
8. Arved, Graf von Posse, Reichs-Rath, eod.
9. Carl, Graf von Ehrenpreis, Reichs-Rath, eod.
10. Anton, Graf von Wrangel, Reichs-Rath, eod.

11. Carl Gustav, Graf von Tessin, Reichs-Rath und Cantzler der Königl. Orden, 1747.
12. Hermann, Graf von Cedercreutz, Reichs-Rath, eod.
13. Andreas, Baron von Höpken, Reichs-Rath und Cantzeley-Präsident, eod.
14. Carl Johann, Baron von Stiernstedt, Reichs-Rath, eod.
15. Niels, Baron von Palmenstierna, Reichs-Rath, eod.
16. Fabian, Baron von Wrede, Reichs-Rath, eod.
17. Claus, Graf von Eckeblad, Reichs-Rath und Vice-Präsident der Cantzeley, eod.
18. Gabriel, Baron von Seth, Reichs-Rath, eod.
19. Carl Friedrich, Graf von Piper, Cammer-Präsident, eod.
20. Carl Gustav, Graf von Bielcke, Präsident, eod.
21. Erland, Baron von Bromann, Präsident, eod.
22. Joh. Christoph, Graf von Düring, General-Feldmarschall, eod.
23. Matthias Alexander, Baron von Ungern-Sternberg, General-Lieutenant, eod.
24. Wolfgang Ernst, Fürst von Isenburg, 28 Apr. 1749.
25. Johann Casimir, Printz von Isenburg, eod.
26. Christian August, Graf von Solms-Laubach, im Febr. 1750.
27. August Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen, im Oct. 1751.
28. Christoph Ludwig, Graf von Stollberg zu Stollberg, im Nov. a. e.

29. Carl

29. Carl Gustav, Baron von Löwenhielm, Reichs-Rath, 6 Dec. 1751.
30. Claus, Graf von Strömberg, Reichs-Rath, eod.
31. Rütger, Baron von Fuchs, Ober-Stathalter zu Stockholm, eod.
32. Gustav Grubbe, Präsident des Admiralitäts-Collegii, eod.
33. Carl Juel, Ober-Hofmeister der Königin von Dännemarck, im May 1752.
34. Friedrich II König in Preussen, im Jul. 1752.
35. Carl Friedrich, Baron von Scheffer, Reichs-Rath, 4 Dec. a. e.

Die von der Zeit der Stiffrung an verstorbenen Ritter sind:

1. Wilhelm Ludwig, Baron von Taube, Reichs-Rath und Ober-Hofmarschall, † 19 Aug. 1750.
2. Carl, Baron von Cronstedt, Kriegs-Präsident, † im Dec. a. e.
3. Jacob, Graf von Cronstedt, Reichs-Rath, † 4 Mart. 1751.
4. Friedrich I, König von Schweden, des Ordens Oberhaupt, † 5 Apr. a. e.
5. Eduard Dietrich, Graf von Taube, Reichs-Rath und Ober-Admiral, † 12 Nov. a. e.
6. Joachim Ignatius Barenechea, Marqvis del Puerto, Spanischer Gesandter im Haag, † 19 Jan. 1753.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 42. Theil.

Leipzig, 1754.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von der Insel Corsica und dem Schicksale des Marquis von Cursay.

II. Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Spanischen Generals, Grafens von Gages.

III. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

IV. Verbesserungen und Zusätze zu den alten sowohl, als neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

I.

Von der Insel Corsica und dem Schicksale des Marquis von Cursay.

Die Umstände auf der Insel Corsica haben sich seit der Zeit, da wir zum letzten male * davon gehandelt, gewaltig geändert. Der Vergleich ist von kurtzer Dauer gewesen. Die vermeinten Frantzösischen Schutz-Engel haben diese Robinsonhaffte Insel verlassen und sind nach Hause gekehret. Nun gehet alles auf derselben drunter und drüber. Die unruhigen Einwohner sind unter einander selbst uneins worden. Die Oberhäupter schiessen einander wie die Hunde nieder und ein Theil verfolgt den andern mit Feuer und Schwerdt. Die guten Genueser wissen sich hierbey weder zu rathen, noch zu helffen. Sie wollen sich nicht gerne aus dem Besitz dieses Landes begeben, weil ihnen solches besondere Vorzüge unter den Europäischen Puissancen giebt, ihre mächtigen Nachbarn aber wollen ihnen weiter keine Hülffe leisten, weil sie nichts denn Undanck zum Lohne zu kriegen vermeinen. Dieselben sehen daher mit Gelassenheit dem Spiele von weiten zu und erwarten mit Verlangen, was endlich die Corsicanischen Händel vor ei-

* Siehe die Neuen Nachr. T. II p. 1022 sq.

nen Ausgang nehmen werden. Der Genueser Wunsch hierbey ist, daß die unruhigen Köpffe sich unter einander selbst aufreiben und hierdurch ihnen Raum machen möchten, ihre strenge Souverainität an dem wenigen Uiberreste dieses Volcks nach Willkühr ausüben zu können.

Die Corsicaner hofften mit Verlangen auf die allgemeine Publication und Vollstreckung des neuen Reglements, darwider die Genueser allerhand Schwierigkeiten machten. Sie waren sonderlich mit dem neuen peinlichen Gerichts-Hofe * übel zufrieden, weil man demselben auch die Erkenntniß über diejenigen, die sich des Verbrechens der beleidigten Majestät und des falschen Münzens theilhafftig gemacht, übertragen hatte, die Republick aber unveränderlich darauf bestunde, daß die rechtliche Untersuchung und Bestraffung dergleichen Mißhandlungen von der Souverainität unzertrennlich seyn sollte. Hierzu kamen die Mißhelligkeiten zwischen dem Commandanten der Französischen Trouppen, Marqvis von Cursay, und dem Commissario der Republick, Marqvis Grimaldi, die über allerhand Dinge entstunden, von denen ieder glaubte, daß er das meiste Recht darzu hätte. Sie waren um so viel weit aussehender, ie weniger der Marqvis Grimaldi geneigt war, nachzugeben, indem er so gar im Märtz 1752 der Regierung, als sie ihm dieserwegen durch ein Schreiben ihre Willens-Meinung über seine fernerhin zu beobach-

* Siehe die Neuen Nachr. T. II p. 1031.

beobachtende Aufführung zu erkennen gab, ohne Umschweiff antwortete: Er glaubte seine Ehre und seinen guten Namen für die Aufrechthaltung des Ansehens der Republick verpfändet zu haben und seiner Schuldigkeit entgegen zu handeln, wenn er in einem oder dem andern Stücke nur im geringsten nachgäbe. Woferne aber sein Betragen nicht genehm gehalten werden sollte, so wollte er die Republick von neuen gebeten haben, ihn lieber zurücke zu beruffen, als länger in einem Posten zu lassen, bey dem er sich genöthiget sähe, eine andere Auctorität, als die von der Republick, zu erkennen.

Dieses Mißverständniß bahnte zu der neuen Unruhe den Weg, die nicht lange hernach zum Ausbruche kam. Die Vorboten davon äusserten sich schon im Aug. 1752, da zwischen den Mißvergnügten und Genuesern ein blutiges Handgemenge vorfiel, dabey von den erstern bey 30 Mann auf dem Platze blieben und einige gefangen wurden, unter denen sich etliche, auf Corsisch gekleidete, Frantzösische Officiers und Soldaten befunden haben sollten. Dieses letztere vermehrte die Verbitterung der Genueser gegen die Frantzosen, weil sie daraus urtheilten, daß die letztern die Corsen selbst gegen sie aufhetzten. Der Marquis Grimaldi begehrte darauf von der Republick eine Verstärkung von Artillerie und Mannschafft, uu sich gegen die zunehmende Macht der Mißvergnügten in genungsame Sicherheit zu setzen. Er verließ sogar seine gewöhnl. Residentz zu Bastia und begab sich nach Ajaccio, weil er an dem erstern Orte sich nicht sicher genung hielte. Die mißvergnügten

Corsen streiffften zu vielen hunderten herum und hielten alle diejenigen an, welche ihnen verdächtig schienen, daß sie es mit den Genuesern hielten; versperrten auch der Stadt Bastia die Zufuhre der Lebens-Mittel. Sie publicirten so gar folgendes Manifest:

Bey den mißlichen Umständen, darinnen sich diese Insel befindet ist es endlich nothwendig, daß sich unter ihr wahre Kinder des Vaterlandes erheben, welche zu erkennen geben, daß sie nicht von den Tugenden ihrer Vorfahren abgekommen und aus der Art geschlagen. Es wollen daher diejenigen, welche das Wohl und den Nutzen der Nation aufrichtig beherzigen, zeigen daß sie würdig sind, den Namen der Corsen zu führen und die, so sich mit dem Genuesischen Namen schmücken, müssen als unwürdige Söhne angesehen werden, die ihre eigene Mutter verleugnen. Wir schneiden dieselben aus unserm Mittel ab und wollen keine Gemeinschafft mit ihnen haben; Wir sehen sie als feige Seelen an, welche selbst die Freyheit von ihrem Ursprunge herunter stürtzen; wir werden sie allenthalben, wo wir sie antreffen werden, so lange verfolgen, bis sie sich eines bessern besonnen und sich wieder zu uns gefüget, das gemeine Erbtheil ihrer Väter zu vertheidigen. Die alte Tapfferkeit der Corsen ist zulänglich, die Nation von dem tyrannischen Joche zu befreyen, darunter man sie gerne erliegen lassen wollte. Sie haben nur alleine von ihrem Muthe die Wiederherstellung des Friedens und der Glückseligkeit zu erwarten. Alle diejenigen, welche die eitle Hoffnung eines Pacifications-Reglements verführet hat, müssen von ihrem Irrthume abgehen und endlich erkennen, daß iede Nation, welche Fremde für Schieds-Richter von ihrem Schicksale annimmt, die ersten Schritte zu der Sclaverey thue, und nicht verdiene den Stand freyer Leute zu geniessen.

Der

Der Marqvis Grimaldi gebrauchte mitlerweile alle mögliche Schärffe. Unter andern ließ er in der Pieve von Vico das Getreide in Brand stecken und eine grosse Anzahl Vieh tödten, weil die Eingesessenen sich gegen die Republick und diejenigen, die es mit ihr hielten, zu neuen Thätlichkeiten hatten verleiten lassen. Er war auch entschlossen, nicht eher nach Bastia zurücke zu kehren, als bis die Sachen auf einen bessern Fuß gesetzt worden. Der Marqvis von Cursay hatte indessen aus Franckreich ein Project zugeschickt bekommen, wie die Ruhe auf der Insel Corsica wieder herzustellen sey. Dieses nun denen Häuptern derer Pieven mitzutheilen, berieff er dieselben nach Bastia, wo er noch immer seinen Aufenthalt hatte.

Den 6 Oct. kamen sie allda zusammen. Man las ihnen das Pacifications-Reglement vor. Kaum war solches geschehen, so stunden die Corsen auf, und erklärten sich einhellig, daß sie es nicht annehmen, noch sich ihm unterwerffen könten. Den 12 wurde eine neue Zusammenkunfft gehalten, bey welcher die Procuratores der Gemeinden auch zugegen waren. Hier that man sein möglichstes, sie zu Annehmung des Reglements zu vermögen, es wollte aber nichts bey ihnen verfangen und ihre Unzufriedenheit nahm immer mehr zu. Da einer ihrer Chefs, der nicht so hitzig war, sie zu besänfftigen suchte, und ihnen wenigstens einige Puncte als annehmlich vorstellte, fuhren sie alle im Zorn gegen ihn auf und liessen sich vernehmen, daß er

an den Kugeln, die sie aus ihrem Gewehr schiessen würden, zur Belohnung seiner Mühe, die er sich ietzo gäbe, seinen Antheil haben sollte. Die folgenden Tage wurden zu neuen Versuchen angewendet, die aber so fruchtlos, wie die vorigen waren. Die Häupter der Gemeinen und die Procuratores der Pieven begaben sich hierauf von Bastia wieder hinweg, nachdem sie dem Marqvis von Cursay die Erklärung gethan, daß sie eher alles aufopffern und ihr Leben daran setzen, als solche Bedingungen eingehen würden, deren eintziger Zweck wäre, sie unter den Gehorsam der Republick Genua wieder zu bringen; sie würden sich ihrem Joche niemals unterwerffen, noch sich ihrer Rachgier bloß stellen, und wenn man sie darzu zwingen wollte, würden sie sich unter den Schutz der Engelländer oder einer andern Nation, die sie darein nehmen wollte, begeben.

Unter allen Deputirten, welche die Pieven der Insel an den Marqvis von Cursay nach Bastia geschickt hatten, blieben ihrer nur zweye zurücke. Die andern alle giengen davon und bezeugten bey ihrer Abreise, wie sehr sie die Bedingungen des Reglements, dem man sie unterwerffen wollte, befremdeten und wie wenig sie damit zufrieden seyn könten. Dargegen gab ihnen der Marqvis von Cursay seines Orts gleichfalls zu erkennen, daß er über sie sehr unzufrieden sey, da Treue und Glaube bey ihnen keine stat fände, indem sie ihm versprochen, sich demjenigen zu unterwerffen, was der König, sein Herr, zu ihrem Wohl und zu ihrem

bestän-

beständigen Ruhestande zu reguliren, für dienlich ermessen würde. Hierauf antwortete einer dieser Deputirten, der unerschrockener als die andern war, also: Wir haben zugesagt, alles anzunehmen, aber unter der vorläuffigen Bedingung, nicht mehr von der Republick Genua abzuhangen. Diese Bedingung haben wir iederzeit, sowohl in der, zu Oletta gehaltenen, General-Versammlung, als in allen, zwischen den Häuptern der Gemeinden vorgewesenen, Zusammenkünfften stipuliret. Gleichwohl aber gehet das erste Reglement, das man uns vorgelegt hat, dahin, daß die Nation aufs neue einem Joche unterworffen werden solle, darunter sie sich niemals wieder zu begeben entschlossen ist. Ew. Excellentz haben es selbst zugestanden, daß die Sache unmöglich geworden wäre. Sie haben uns das Reglement im Namen Sr. Allerchristl. Maj. vorgeleget. Dieses ist genung Ursache, warum wir über die Qvalificationes nichts hinzu fügen, die wir diesem Wercke geben könten, darinnen unsere Feinde so günstig angesehen worden. Wir unterwinden uns aber, Ew. Excellentz die Erklärung zu thun, daß wir uns nimmermehr denselben unterwerfen werden, und daferne man sich einkommen lässet, uns mit Gewalt dazu zu zwingen, so wird sich äussern, daß die Gegenwart der Trouppen nicht fähig sey, uns in Furcht zu setzen, und daß dieses nicht das erste mal sey, weil wir deren zu sehen gewohnt sind.

Die Corsen schienen so gar geneigt zu seyn, sich einem und dem andern Printzen, der sie in seinen Schutz nähme, zu übergeben. Sie hielten deshalben zu Corte eine Versammlung, und brachten darinnen alle Europäische Puissancen in Vorschlag. Es sind aber die Meinungen darüber sehr getheilt gewesen. Einige haben dafür gehalten, man sollte sich an die Engelländer wenden; andere aber haben

die Holländer vorgeschlagen, ohne zu bedencken, daß diese Handlungtreibende Nation, die durch Conqveten sich nicht vergrössern will, ihre Absicht bloß auf die Ausbreitung eines rechtmäßigen Commercii gerichtet seyn lässet. Man hat auch Spanien auf die Bahn gebracht, welcher Vorschlag den meisten Beyfall fand. Inzwischen setzten sie sich, bis sie sich zu etwas gewissen entschliessen würden, in den Stand, nichts zu fürchten, wenn sie etwan angegriffen würden. Man konte nicht anders glauben, als daß ihnen von einer oder der andern Nation unter der Hand Vorschub geschähe, weil sie mit Waffen und Munition überflüßig versehen waren. Sie hatten auch Officiers bey sich, welche der Mangel der Dienste an andern Orten veranlasset hatte, nach Corsica zu gehen, wo der dritte Theil der Einwohner sich in Waffen befand. Ein grosser Theil derselben postirte sich auf das Gebirge und besetzte alle Zugänge mit allerhand Gattung vom Geschütze, drohete auch, diejenigen mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen, welche das neue Reglement annehmen würden.

Immittelst hatte die schlechte Eintracht, welche seit einiger Zeit zwischen dem **Marchese Grimaldi** und dem **Marqvis von Cursay** obgewaltet, die Regierung zu Genua genöthiget, zum öfftern bey dem Ministerio zu Versailles Anregung zu thun, daß dieser General zurücke beruffen würde. Dieses blieb auch nicht ohne erwünschte Wirckung. Denn es langte bey dem Obristen des Regiments Tournesis, **Herrn von Courcy**, eine versiegelte

Ordre

Ordre vom Hofe an, krafft deren er dem Marqvis von Cursay, welcher nur erst drey Tage vorher vom Hofe die Ordre erhalten, alle Piqvets und Detaschements, die in dem Gebirge auf Postirung stunden, zurück zu ziehen und sie in die See-Plätze diß- und jenseits der Berge zu legen, den 9 Dec. 1752 den Arrest ankündigen muste. Man brachte ihn so gleich in ein Privat-Haus, dessen Fenster mit Gittern verwahret worden, und bewachte ihn daselbst sehr genau. Der gedachte Obriste, der bisher zu Corte jenseit dem Gebirge das Commando geführet hatte, erhielte nunmehro das General-Commando über die Frantzösischen Trouppen, der Herr von Pujols aber ward an des ersten Stelle nach Corte geschickt. Der Genuesische General-Commissarius, Marchese Grimaldi, kam hierauf von Calvi, wo er sich bisher aufgehalten und lange Zeit unpäßlich sich befunden hatte, wieder nach Bastia zurück, wo er von dem Magistrat, der Geistlichkeit, dem Adel und allen Einwohnern mit vielen Freuden empfangen wurde.

So bald der Herr von Courcy sein Commando angetreten hatte, schrieb er an die gesammten Gemeinden, und gab ihnen von solcher Veränderung Nachricht, mit der Versicherung, daß er zu Herstellung der öffentlichen Ruhe allen Eifer anwenden würde, wobey er sie zugleich ermahnte, ihres Orts auch alles mögliche dazu beyzutragen und sich der Wohlgewogenheit theilhafftig zu machen, die Se. Allerchristl. Maj. ihnen noch ferner gönnen wollte.

wollten. Er erhielt darauf von den meisten Communitäten disseits der Gebirge eine Antwort, worinnen sie nebst Verehrung der Königl. Gnade alle Hochachtung für die Person des neuen Commandantens bezeigten, darneben aber auch eine gewisse Unruhe und ein ziemlich deutliches Mißvergnügen über die Ursachen des Arrests des Marqvis von Cursay an den Tag legten. Als der Herr von Pujols zu Corte das Commando der Posten in dem innersten Theile der Insel antrat, wurde er bey seiner Ankunft von den Devutirten der vornehmsten Pieven des Theils jenseit dem Gebirge complimentiret, wobey sie über das, was sich mit dem Marqvis von Cursay zugetragen, ihre Befremdung bezeigten. Da einige von ihnen ziemlich begierig nach den Ursachen forschten, woher es doch rühren möchte, antwortete er ihnen:

Er könnte ihnen die Versicherung geben, daß der König, sein Herr, viel zu gerecht wäre, als daß er einen Officier von seinen Truppen sollte arretiren lassen, ohne durch triffige Bewegungs-Ursachen dazu veranlasset zu seyn; der Marqvis von Cursay würde alle nöthige Freyheit haben sich zu rechtfertigen, und woferne es gehöriger Massen von ihm geschähe, würden sie eine neue Gelegenheit erlangen, die Gerechtigkeit des Königs mit Ruhm zu erheben; inzwischen sollten sie es bestens aufnehmen, daß er sie aufs neue ermahnte, die Wohlgewogenheit eines Monarchen zu erhalten zu suchen, der sich ihren Wohlstand noch angelegen seyn liesse, dessen Gedult und Langmuth aber ihre beständige Widersetzlichkeiten endlich ermüden möchten.

Immittelst hatte man den Marqvis von Cursay mit der grösten Vorsicht, die man gegen einen

Staats-

Staats-Gefangenen gebrauchen kan, auf einer Barque von Bastia nach Antibes gebracht, wo er in das Fort Qvarre gesetzt und von dem Parlaments-Präsidenten zu Aix, Herrn de la Tour de Glene, vernommen wurde. Man ließ von dem ersten Augenblicke seines Arrests an niemand als seinen Cammerdiener und einen eintzigen Lacqvay zu ihm, schloß ihn auch bey seiner Uiberfahrt so enge ein, daß niemand mit ihm sprechen durfte. Jedermann wunderte sich über dieses harte Verfahren, und niemand konnte errathen, was dieser sonst so angesehene Officier verbrochen haben müste. Es verdient hierbey das Schreiben gelesen zu werden, das der Genuesische General-Commissarius, Marchese Grimaldi, kurtz nach seiner Zurückkunft nach Bastia an einen seiner Freunde erlassen haben soll. Er war dieses Inhalts:

Es ist schon einige Zeit, mein Herr, daß ich ihnen geschrieben habe; Sie sind mir aber doch beständig im Gedächtniß gewesen. Die Angelegenheiten des Königreichs haben mich bey 6 Monaten ausser der Hauptstadt aufgehalten, wo ich nur vor etlichen Tagen wieder angelanget bin. Während meines Aufenthalts in den andern Gegenden dieses Reichs bin ich stets von den Truppen des Frantzösischen Generals, Marqvis von Cursay, verfolget worden, durch dessen Eingeben die Einwohner der Gebirge sich gegen mich aufgelehnet haben, und wider die Trouppen der Republik marschiret sind, um sie von allen ihren Posten zu verjagen. Ich bin aber iederzeit so glücklich gewesen, sie zurück zu treiben. Da der Marqvis von Cursay die Königl. Trouppen mit denen von den Rebellen nicht vereinigen konnte, so verabsäumte er nicht, ihnen mit Rath an die Hand zu gehen und sie aufzumuntern,

nicht

nicht nur die Genuesischen Trouppen, sondern auch den Genuesischen Namen von der Insel auszurotten. Jedoch Gott, dem solches Beginnen mißfällig seyn muste, hat meinen Arm stets gestärcket und meiner wenigen Mannschafft die Krafft verliehen, bey tausend Rebellen, welche andere aufgewiegelt, wider ihren rechtmäßigen Souverain die Waffen zu ergreiffen, zu schlagen, und in die Flucht zu treiben. Indem dieses also vorgieng, war alles in der Stadt und in den Plätzen des Königreichs ruhig, und ich erwarb mir überall Liebe und Hochachtung. Es kam dabey die Zeit der Publication des Reglements herbey, die den 3 Nov. geschehen sollte. Der Marquis von Cursay hatte seinem Hofe versprochen, daß sie nicht nur von dem Volcke wegen der Gewalt, die er über die Gemüther hätte; sondern auch von der Republik, die sich wegen ihres Unvermögens dazu gemüßiget sähe, und um den Frantzösischen Trouppen einmal den Vorwand zu benehmen, länger auf der Insel zu bleiben, glücklich angenommen werden würden. Alle diejenigen aber, welche von den Sachen Kenntniß hatten, sahen zum Voraus, daß man diese Bedingungen keineswegs genehm halten würde. Der Marquis von Cursay verlangte solches auch selbst, um neuen Vorwand zu finden, die Republik und das Königreich in diesem traurigen Zustande zu erhalten und die Herrschafft zu befestigen, die er sich auf dem Gebirge zuwege gebracht hatte. Sein Hof und die Republik liessen ihm hierinnen noch die Freyheit, zu thun was er wollte, um zu sehen, wie weit er seiner Grausamkeit und seine Tücke treiben würde. Er ist die Ursache dieser neuen Reglements gewesen, die er gemacht zu haben sagte, weil die andern nicht angenommen worden, und er hat sie in der ausserhalb dieser Stadt gehaltenen Zusammenkunft, als ich mich zu Calvi befand, als solche vorgetragen, die mit Willen der Republik gemacht worden wären; er bekam aber eine abschlägliche Antwort darauf, und man ließ ihm mercken, daß man sich von

nun

nun an zu mir wenden wollte. Die Annehmung oder die Verwerffung dieser Reglements war eine Epoqve, welche der Vermittelung des Königs von Franckreich ein Ende machen sollte. Da ich nun den Handel also sahe, fieng ich an, an seinem Abgange und an der Räumung der Insel der Frantzösischen Trouppen, die uns versprochen worden war, zu zweiffeln. Endlich da der Marqvis von Cursay durch verschiedene unbillige Handlungen und Kunstgriffe von neuen trachtete, alles auf einmal wieder zu verwirren, hat die Gerechtigkeit des Königs, seines Herrn, nicht länger stille dazu schweigen können, und die Zeit seines Falls ist gekommen. Ein Officier, der ohne sein Wissen auf der Insel angelangt war, begab sich nach Corte, wo er dem Obersten, Herrn von Courcy, Depechen von dem Könige einhändigte. Besagter Obrister reisete hierauf noch bey Nacht in Eil nach den Vorstädten von Bastia ab, wo er ihn vor anbrechendem Tage mit 3 Compagnien Grenadiers arretirte, da er noch im Bette lag und schlief. Er ließ 4 Schildwachten in seinem Zimmer, um ihn genau in Augen zu halten, und versiegelte sogleich alle seine Papiere. Man ließ hierauf den General-Marsch schlagen, und nachdem die Trouppen versammlet, das Patent publiciren, das den Obristen von Courcy zum General en Chef der Auxiliar-Trouppen auf der Insel verordnete. Der Major Gunte kam alsdenn zu mir in den Palast, mich von Seiten des neuen Gouverneurs zu complimentiren und mir von dessen Ernennung so wohl als dem Arreste des Marqvis von Cursay Part zu geben. Erwehnter Major ist einer von meinen guten Freunden, und beständig wider die Anschläge des Marqvis von Cursay gewesen, über dessen Cabalen hiesige Hauptstadt und das gantze Königreich öffters geseufftzet haben. Die Gerechtigkeit, die der grosse Monarch von Franckreich uns dabey wiederfahren lassen, ist hoch zu rühmen, und die Klugheit, welche die Republik bey dieser Gelegenheit bewiesen, da sie die Aufführung der Verräther, welche ihrem Könige

übel dienten, wuste, und zugleich die Königl. Gunst nicht ausser Augen setzte, ist nicht weniger zu bewundern. Sie können übrigens, mein Herr, sich vorstellen, wie vergnügt ich darüber bin und wie wohl mir meine Mühe und Arbeit und mein Exilium endlich vergolten worden. Eine so merckwürdige Epoque rechtfertigt mein voriges Betragen, und lässet mich eine baldige Herstellung der Ruhe auf der Insel hoffen ꝛc.

In Franckreich wurde von der Gefangennehmung des Marquis von Cursay gantz anders geurtheilt. Man erkennet dieses aus folgendem Schreiben aus Paris vom 27 Febr. 1753.

Ihre Muthmassungen, mein Herr, haben guten Grund gehabt. Sie haben sich nie mit ihrem Urtheil gegen den Marquis von Cursay erklären wollen, weil sie ihn für weit unglücklicher als für schuldig erachtet. Sie haben sich seiner gegen die allgemeine Sage angenommen; und dero günstige Vorurtheile sind nunmehro durch das Urtheil des Hofs gerechtfertiget. Der Marquis von Cursay ist kein Staats-Verbrecher. Krafft einer Königl. Ordre hat er das Fort zu Antibes verlassen, und man hat ihm auf seine Parole vergönnet, nach seiner Gemächlichkeit sich in die Citadelle zu Montpellier zu begeben, wo er bereits angelanget ist, und von wannen er, wie man glaubt, bald wieder abgehen wird, um bey Hofe zu erscheinen. Dieser erste Schritt, den er zu seiner Freyheit thut, kündiget an, daß er dieselbe ehestens wieder erlangen werde. Man will ihm Gelegenheit lassen, seine Unschuld vollkommen an das Liche zu stellen, seinen Feinden das Maul zu stopfen und sie zu Schanden zu machen. Mit einem Worte, man ist ietzo nur darauf bedacht, ihm eine anständige Ehrenerstattung zu verschaffen, und man wird sie ihm auch geben. Seine Feinde, die nur allzu bekannt sind, hatten seinen Untergang geschworen, und sie hatten den Arm seines Königs gegen ihn gewaffnet. Alleine

der

der Monarch siehet, ehe er zuschlägt, wen es treffen soll; er hat zu seinen Füssen die Unschuld und das Verdienst erblicket, die man unterdrucken wollte: daher hat er an stat seine Hand ihn fühlen zu lassen, dieselbe vielmehr ausgestrecket, um ihm wieder aufzuhelfen. Der König ist gerecht, und der Marqvis von Cursay unschuldig, seine Widersacher aber sind verhaßt; so ist es, wie man gegenwärtig denckt und spricht. Er ist also ungeachtet alles dessen, was die Genueser ihm zur Last geleget, für unschuldig erkannt worden. Die von seinen Gegnern erdichtete Beschuldigungen haben ihnen nichts geholffen, und vielleicht dürfften sie ihnen in der Folge theuer genug zu stehen kommen; denn das Ministerium scheinet unwillig zu seyn. Zwar möchte den Genuesern wohl ein Gefallen geschehen, wenn der König daher Gelegenheit nähme, seine Troupen aus der Insel Corsica zurück zu beruffen: Aber dieses wird er nicht thun; ihre Gegenwart ist, wie man versichert, anietzo daselbst weit nöthiger als iemals. Man will nemlich entdeckt haben, daß die Engelländer Emissarios in Menge allda halten die Einwohner in ihrem Mißvergnügen zu bestärcken. Wer weiß, wenn die Frantzosen einmal abgezogen wären, ob nicht die Engelländer alsbald an ihre Stelle kommen sollten? Die Insel Corsica, so geringe sie gleich ist, ziehet dennoch die Aufmercksamkeit aller grossen Puissancen auf sich. Engelland möchte daselbst einen Fuß haben, um mit seiner Marine in der Mittelländischen See Gesetze vorschreiben zu können. Spanien und Franckreich möchten dem Infanten Don Philipp gerne ein Präsent damit machen. Die Republik Genua hingegen dencket vielleicht, sie entweder zu behalten, oder sich allenfalls vor eine ansehnliche Summe baaren Geldes derselben zu entschlagen. Alleine was man wider den Marqvis von Cursay geschmiedet hat, entfernet die Bedingungen des gantzen Handels, und es kan leicht geschehen, daß die Republik die Insel verlieret, ohne etwas davor zu bekommen.

Der Arrest des Marqvis von Cursay war von kurtzer Dauer. Denn der Königliche Commandante zu Antibes, Graf von Sade, empfieng den 30 Jan. 1753 einen Courier von dem Kriegs-Minister mit Briefen, in denen ihm von Seiten des Königs anbefohlen wurde, den Marqvis von Cursay in Freyheit zu setzen, weil er keines Staats-Verbrechens schuldig erfunden worden, und ihm zugleich anzudeuten, daß er sich auf einem Wege, wie er wollte, unter der Begleitung eines Officiers, der ihm dahin folgen sollte, nach Montpellier begeben, und seine Parole von sich geben sollte, daß er auf dem gantzen Wege sich nicht von ihm entfernen wollte. Der Graf von Sade gieng hierauf zu ihm und kündigte ihm den Königl. Befehl an, worauf er den folgenden Tag das Fort Qvarre verließ und zu dem Grafen von Sade kam, der ihn mit den grösten Freundschaffts-Zeichen empfienge, worauf derselbe den 3 Febr. über Toulon nach Montpellier abgieng.

Die Corsicaner waren indessen mit den Franzosen völlig zerfallen. Denn weil sie hörten, daß dieselbe die Insel gäntzlich verlassen und den Genuesern einräumen wollten, beschlossen sie, viel eher alles zu wagen, als sich der Republik zu unterwerfen; und da sie vorher sahen, daß die Frantzosen bey Verlassung der inne habenden Posten nicht ermangeln würden, sie den Genuesern zu übergeben, die doch, wie sie vorgaben, ihnen selbst eigentlich zugehörten und von ihnen denen Königl. Trouppen gutwillig an Geisel stat eingeräumet worden, fien-

gen

gen sie mit Anfang des 1753sten Jahres an, die Frantzosen feindlich zu tractiren. Sie bloqvirten daher die Thürme von Isola Rossa, Paludella, Mordella und St. Pelegrino, nebst andern von den Frantzosen besetzten Posten, und bemächtigten sich mit gewaffneter Hand aller Zufuhren von Proviant und Lebens-Mitteln, die zu der Frantzosen Unterhalt zu Wasser und zu Lande dahin geschickt wurden, zwangen auch den 1 Febr. die Besatzung des Thurms von Isola Rossa zur Uibergabe.

Mitlerweile war der Herr von Pujols von Conte nach Ajaccio abgegangen, da denn Don Gafforio, der Anführer der Mißvergnügten, so bald er es erfahren, den Bauern anbefahl, denselben zu arretiren, worinnen sie ihm aber nicht gehorchen wollten. Er ließ darauf alle seine Mannschafft die Waffen ergreiffen und aufbrechen, um die Frantzösischen Piqvets und alle Detaschements einzuschliessen, wobey er declariren ließ, daß man sie nicht eher ziehen lassen würde, als bis man St. Fiorenzo und die obgedachten Thürme zurück gegeben. Zu Folge dieser Disposition schlossen 1200 Bauren die Stadt Corte ein, allwo 200 Mann lagen, und bemächtigten sich aller Zugänge; 600 Mann kamen nach Rostino, wo ein Piqvet von 100 Mann stund; 900 nach Vensolasco, wo eines von 50 Mann war, und 1900 nach Campoloro, wo 3 Piqvets von 50 Mann sich befanden. Sie kamen auch 200 Mann starck vor St. Fiorenzo, wo sie den Commandanten daselbst, Herrn von Castro, offoderten, der aber dem Gafforio sagen

ließ, daß er sich des Königs Ungnade zuziehen würde, wenn nach den geschehenen Drohungen die Königl. Trouppen durch seine Leute erwürget würden. Dieses veranlassete ihn, seine Leute zu Omessa, 10 Meilen von Corte zu versammlen, wo er die Gemüther zu beruhigen trachtete. Die Versammlung dauerte allda 3 Tage und gieng erst am 4 Mittags aus einander, nachdem Gafforio den Herrn von Castro ersuchen lassen, seinen Posten nicht zu verlassen, weil er Hoffnung hätte das Volck zu gewinnen.

Immittelst waren die Frantzosen im Begriff, überall ihre Posten zu verlassen, wurden aber von den Corsen daran gehindert. Der Capitain Peralta, der mit 200 Mann zu Rostino stund, war beordret, bey Ponte di Lano zu dem Herrn von Castro zu stossen. Er setzte sich den 3 Febr. um Mitternacht in Bewegung, schlug sich durch 600 Bauern, die ihn eingeschlossen hielten, und kam bis auf 10 Italiänische Meilen von St. Fiorenzo, wo er auf einen Hinterhalt geriethe. Hier wurde er zum Kriegs-Gefangenen gemacht, nachdem er theils durch Strapatzen, theils durch Desertion und theils durch das Feuer der Corsen 30 Mann verloren, davon einige getödtet und die andern verwundet worden. Man nahm ihm alles, was er hatte, zog ihn gantz nackend aus, wie auch die Officiers und Gemeinen, und schickte sie in solchem Zustande nach St. Fiorenzo. Der Herr von Castro, der am 4 Febr. aufbrechen wollte, wurde von dem Gafforio nochmals zurücke gehalten, und zwar unter

ter dem Vorwand, daß die Gemüther sich beruhigten. Dieses aber hinderte gleichwol die Frantzosen nicht, mit den Anstalten fortzufahren, die Trouppen unmittelbar zurück zu ziehen.

Diesem zu Folge gieng der Herr von Courcy mit einigen Trouppen von Bastia ab, die Retirade derer verschiedenen Detaschements, die ihm nahe waren, zu unterstützen, und langte den folgenden Tag zu Biguglia an. Er empfieng daselbst unterschiedliche Nachrichten, welche alle dahin giengen, daß der Gafforio von den Chefs das Wort hätte, daß man alle Piquets ohne einige Hinderung abziehen lassen wollte. Gedachter Gafforio schickte auch den 5 Febr. wircklich allen Bauern den Befehl zu, die Blocquade der Posten aufzuheben.

Indessen wurde der Herr von Castro, der sich am 6 mit seinen Leuten in Marsch gesetzet, 2 Ital. Meilen von Omessa an der Brücke über den Golo-Fluß von einem Hauffen Bauern angefallen; doch blieb es ohne schlimme Folgen. Hingegen gieng es bey einer andern Brücke unterhalb Lano, die er bey der Nacht paßiren wollte, nicht also ab. Denn er ward von mehr als 600 Bauern, die sich an den Zugängen in Hinterhalt gestellet, angefallen. Nichts destoweniger setzte er seinen Marsch fort, fand auch 2 Meilen davon eine andere Brücke, die er glücklich paßirte, ehe die Bauern, die ihm nachfolgten, dahin kommen konnten. Sie gaben iedoch auf seine Arriere-Garde Feuer und tödteten den Capitain de la Cotte. Er verlohr auch 20 Mann, die entweder erschossen wurden oder ertruncken, oder

in dem Schnee, der an verschiedenen Orten 4 Fuß hoch lag, versuncken. Sein Marsch dauerte 28 gantzer Stunden, ohne im geringsten auszuraſten. Alles, was zurück blieb, und den Corsen in die Hände fiel, wurde gantz nackend ausgezogen und nachgeschickt.

Den 6 Febr. Abends um 6 Uhr brach der Herr von Courcy von Biguglia weiter auf, um die Retirade der Piqvets zu erleichtern. Des andern Tages blieb er bis um 2 Uhr Nachmittags in Schlacht-Ordnung, mitten unter ſtarckem Regen und im Schnee bis an die Knie, nachdem er dem Herrn von Castro bis an die Brücke von Golo entgegen gegangen. Als dieſer Abends um 4 Uhr daſelbſt angelanget, kehrte der Herr von Courcy nach Biguglia zurück, die Retirade der andern Piqvets zu unterſtützen, welche von Campoloro kamen und am 8 frühe um 10 Uhr anlangten. Wie ſie zu ihm geſtoſſen waren, gieng hierauf der geſammte Marsch, ungeachtet des beſtändig anhaltenden Regens und Schnees nach Baſtia zurücke. Die andern Piqvets jenſeit des Gebirges, zogen ſich ohne Hinderung nach Ajaccio. Der Herr von Courcy ſchickte hierauf den Herrn Fontette von Baſtia nach Genua, um dem Ritter Chauvelin von dieſen Operationen Bericht zu erſtatten und die Geſinnung der Corſen zu eröffnen. Es langten zu gleicher Zeit auch 500 Genueſer zu Baſtia an, die nach Ajaccio und Calvi geſchickt wurden, wobey man bey Lebens-Straffe verbot, Pulver und Bley, an wen es auch ſey, zu verkauffen.

Die

Die Corsicaner suchten indessen ihre Aufführung durch ein Manifest zu rechtfertigen, darinnen sie sich erklärten:

Sie wären mit allem schuldigen Respecte und Unterwürffigkeit dem Könige von Franckreich zugethan; glaubten aber, daß die wahren Umstände ihrer Sachen Sr. Maj. nicht gehörig vorgetragen worden, eben so wenig als die Bedingungen, darunter sie dem Marqvis von Cursay ihre haltbaren Posten überlassen hätten. Uber dieses beschwerten sie sich äusserst darüber, daß man nurgedachten Officier, den sie ihren Vater Cursay nennen, von der Insel weggenommen.

Bey so gestalten Sachen befand der Herr von Courcy vor gut, mit dem Gafforio eine Convention zu treffen, durch welche er sich verbindlich machte, den Mißvergnügten St. Fiorenzo wieder einzuräumen, wenn die Königl. Trouppen die Insel verlassen würden. Hierdurch kriegte er nicht nur die Gefangenen, die sie hatten, wieder, sondern liessen auch die Frantzosen ihre noch inne habenden Posten vollends verlassen und sich ohne Hinderniß zurücke ziehen.

Immittelst verstärckte die Republik wegen des bevorstehenden Abzugs der Frantzosen ihre Besatzungen in Corsica. Ausser der Hauptstadt Bastia wurden sonderlich Calvi, Ajaccio und St. Bonifacio, welche alle dreye mit guten Häfen versehen und nach der Land-Seite wohl befestiget sind, so besetzet, daß man nicht fürchten durffte, daß die Mißvergnügten etwas für denselben ausrichten würden.

Den Genuesern fehlte von den See-Plätzen nur noch St. Fiorenzo, welches die Frantzosen denen

Corsen bey ihrem Abzuge einzuräumen versprochen hatten. Alleine die Genueser liessen dieses durchaus nicht geschehen, sondern drungen darauf, daß ihnen der Herr von Courcy im Märtz diesen Platz überlassen muste. Er that es vorher den Häuptern der Mißvergnügten zu wissen, und declarirte, daß, ob er gleich gehoffet, ihnen solchen Posten wieder überliefern zu können, die Sache doch nicht bloß auf ihn angekommen, weil die Republik Genua durchaus nicht gestatten wollen, daß solcher Platz andern Trouppen als den ihrigen überlassen würde. Die Mißvergnügten geriethen darüber in die äusserste Entrüstung, und waren sehr übel zufrieden, daß man ihnen die geschehene Versprechung nicht gehalten. Sie hielten deswegen in dem Kloster Orezza eine General-Versammlung, darinnen sie den Schluß faßten, sich hinfüro selbst ohne Zuthuung einer andern Puissance oder fremden Nation zu regieren; keinen Vergleichs-Vorschlägen mit der Republik jemals Gehöre zu geben; auf Mittel und Wege bedacht zu seyn, wie man alle innerliche Spaltungen heben oder denselben vorbeugen möchte, und endlich eine General-Versammlung zu halten, darinnen die Gesetze und Reglements, die zu genauer Beobachtung der Justitz nöthig wären, abgefaßt werden sollten.

Zu Ende des Märtzes langten die Frantzösischen Transport-Schiffe von Toulon in den Häfen von Calvi, Ajaccio, St. Fiorenzo und Bastia an, wo sich die Frantzösischen Trouppen, die sich bisher auf der Insel befunden, an Bord begaben und nach der

Pro-

Provence zurücke kehrten. Wegen widriger Winde wurden einige von diesen Transport-Schiffen an die Genuesische Küste verschlagen, von denen sie aber nach wenig Tagen ihre Reise glücklich fortsetzten. Der Commandant derselben, Herr von Courcy, begab sich zu gleicher Zeit von Bastia nach St. Fiorenzo, wo er den 12 April zur Nacht sich mit verschiedenen Officiers an Bord der Fregatte Flora begab, und denen Trouppen nachseegelte. Zu dieser Zeit wollte man auch das Geheimniß entdeckt haben, warum der vormalige Commandant der Trouppen, Marqvis von Cursay, arretiret worden. Es sollte nemlich die wahre Ursache seiner Gefangennehmung diese gewesen seyn:

Nachdem nemlich der Hof beschlossen, seine Trouppen zurücke zu ziehen, hätte er an ihn, den Marqvis, Befehl gesendet, sie an den dasigen Küsten zu versammlen, um sie darauf zu Schiffe gehen zu lassen. Es wäre ihm aber zugleich anbefohlen worden, alle Posten, die er verlassen würde, den Genuesern zu überantworten. Da aber gleichwohl die Corsen die meisten dieser Posten dem Marqvis von Cursay vorher auf Treu und Glauben und auf dessen Parole eingeräumet, und sie ihm dieselben unter der Bedingung anvertrauet, daß er sie ihnen bey dem Abzuge zurück geben sollte, so würde er entweder wider die Königl. Befehle oder wider sein gegebenes Wort haben handeln müssen. Aus der Ursache hätte er einen Aufschub nach dem andern gesuchet. Dieses hätten die Genueser, seine Feinde, sich zu Nutze gemacht, ihn anzuschwärtzen.

Der Hof hätte sich hierbey auch angestellt, ihnen hierunter zu Willen zu leben und ihn, ob er gleich unschuldig gewesen, für schuldig zu erkennen. Dem zu Folge hätte er ihn, um ihn aus Corsica zu bringen, daselbst arretiren lassen, und ihm einen Nachfolger gegeben, der, weil er nicht in eben der Verbindlichkeit mit den Corsen gestanden, ohne Bedencken das thun können, was von dem Marqvis von Cursay mit Ehren nicht geschehen können. Sein Arrest wäre also nur eine Ungnade aus Nothwendigkeit und nach Beschaffenheit der Umstände gewesen; welches auch aus dem bisherigen Bezeigen gegen ihn, da sein Arrest ihm so leidlich, als immer möglich, gemacht worden, sattsam zu erhellen schiene.

So bald die Frantzosen die Insel verlassen, geriethen die Häupter der mißvergnügten Corsen selbst unter einander in Zwistigkeit, worzu die Eifersucht über dem allzugrossen Ansehen des **Don Gafforio** nicht wenig beytrug. Es bewog dieses vier Pieven des jenseit dem Gebirge liegenden Strichs, nicht nur die Abreise ihrer Deputirten zur letztern allgemeinen Versammlung zurücke zu behalten, sondern sich auch mit dem **Marchese Grimaldi** in eine Unterhandlung einzulassen. Dieser, der ein so geschickter als eifriger Mann für alles das ist, was das Interesse seiner Principalen betrifft, suchte sich dieses zu Nutze zu machen. Er ließ ein Circular-Schreiben im April an die andern Pieven oder Gemeinen des Landes ergehen, darinnen er sie ermahnte, Abgeordnete an ihn zu schicken, um wegen

des

des Plans eines dauerhafften Vergleichs mit der Republick sich freundschafftlich zu unterreden. Alleine der Gafforio machte alles und iedes rückgängig. Es gelung ihm auch, die unter seinem Commando wieder vereinigten Pieven dahin zu bringen, daß sie das Resultat der letztern allgemeinen Versammlung bestätigten, welches dahin gieng, daß wöchentlich von iedwedem Hause 4 Sous als eine Beysteuer zu Unterhaltung eines Corps gegeben werden sollten, das zu Vertheidigung ihrer allgemeinen Freyheit formiret wurde. Er ließ auch viele in Arrest nehmen, welche in Verdacht kamen, als ob sie es mit den Genuesern hielten. Man machte ihnen den Proceß, und hängte verschiedene davon auf.

Der Genuesische General-Commissarius erwies sich sehr eifrig, die Insel unter den völligen Gehorsam der Republick zu bringen. Er schickte einige Corpo aus, die die Oerter derer Widerspenstigen plündern und in Brand stecken, Capo Corso aber besetzen und von ieder Feuerstäte ein gewisses Geld zu den gegenwärtigen Bedürffnissen eintreiben sollten. Er ließ auch eine Verordnung publiciren, welcher zu Folge sich alle Einwohner der Insel in Zeit von 2 Wochen der Republick unterwerffen oder gewärtig seyn sollten, daß man ihnen als Rebellen begegnen und sie mit Feuer und Schwerdt verfolgen würde. Es kehrten sich aber ihrer gar wenig daran. Sie blieben bey ihrem Eigensinn und liessen sich eher von Haus und Hof treiben, als daß sie auf dem publicirten General-Pardon sich der Republick unterwerffen wollten.

Man

Man kriegte im May ein Schreiben zu lesen, das von einem ehrlichen Bürger zu Bastia an einen seiner Freunde im Genuesischen abgelassen worden. Derselbe drückt sich über den damaligen Zustand auf der Insel Corsica also aus:

Je mehr wir uns auf der Insel denen Veränderungen unterworffen, ie mehr verderben wir unsere und unserer Kinder künfftige Umstände, weil wir nicht wissen, was wir wollen, und nicht erkennen, was wir sollen. Vor etwan 12 Jahren haben wir Kayserl. Schutz gehabt. Auf denselben ist der Frantzösische gefolget. Keiner aber ist uns anständig gewesen; und der Schutz der Republick Genua will uns ebenfalls nicht gefallen, so, daß wir sagen müssen: Was will uns endlich widerfahren, und was haben wir zuletzt vor ein Schicksal? Ich bin offenbar kein Rebelle; aber ich bin auch nicht offenbar der Republick zugethan, sondern ich wünsche nur Ruhe und Friede im Lande. Wir mögen endlich eine Herrschafft erwählen, welche wir wollen; wir mögen Frantzösisch, Spanisch, Englisch, oder auch Genuesisch werden, so will ich mich unterwerffen. Nur möchte ich mein liebes Vaterland aus so unsäglichen Troublen, die uns den Tod schwören, heraus gehen sehen. Wiewohl darzu ist noch kein Ansehen. Heute giebt es Leute, die uns mit einem Frieden schmeicheln; schon morgen aber werden diejenigen auf den Tod verfolget, welche kaum von einem Frieden zu reden angefangen. Heute will man im Lande die natürliche Regierung der Republick Genua nicht mehr vor den Kopff stossen, und morgen werden diejenigen mit dem Galgen gestrafft, welche irgend den wohlmeinenden Antrag thun, daß man sich den Genuesern wieder ergeben solle. Hieraus entspringet denn lauter Unglück, das über unsern und unserer Kinder Häuptern sich sammlet. Die Republick selbst drohet uns unsern Untergang und vielleicht wird derselbe wircklich geschmiedet; und es hat

das

das Ansehen, als ob sie mit unserm Ungehorsam müde zu werden anfange, indem der Genuesische Commissarius eine Ordre darnach wircklich bey sich haben soll, mit Befehl, sie zu publiciren.

Die beyden vornehmsten Häupter der Mißvergnügten waren Gafforio und Giuliani. Sie wurden aber im Jul. mit einander uneins. Der erstere brachte in Erfahrung, daß der andere sich mit den Genuesern verstünde, um mit der Republick einen Vergleich einzugehen, auch das Volck darzu zu bereden suchte. Er rückte daher mit einigen Trouppen an und überfiel ihn in dessen eigenen Wohnung, kriegte ihn auch nach einem hefftigen Widerstande, wobey 8 Mann getödtet und verschiedene verwundet wurden, gefangen. Es entstund hierüber auf der gantzen Insel ein grosser Lermen, weil Giuliani einen grossen Anhang hatte. Viele kriegten daher Lust, sich denen Genuesern zu unterwerffen. Hierunter befand sich sonderlich die Provintz Balagna, welche die ansehnlichste auf der Insel ist und am nechsten gegen Bastia liegt, aber auch am meisten der Gefahr bloß gestellt ist, von den Genuesischen Trouppen beunruhiget zu werden. Diese wollte über einen Vergleich mit der Republick tractiren, um sich in Ruhe und Sicherheit zu setzen. Alleine sobald Gafforio solches erfahren, begab er sich dahin, um den Einwohnern solcher Provintz Vorstellungen darüber zu thun. Diese bezeugten darauf, wie ihre Meinung keinesweges wäre, sich mit der Republick in der Absicht zu vergleichen, daß sie Feinde des Gegentheils würden, sondern daß sie neutral blieben.

Hier-

Hierauf hat ihnen Gafforio geantwortet, daß er von ihnen keine Neutralität annähme; und wenn sie nur im geringsten mit dem Genuesischen Commissario Gemeinschafft hätten, würde er die Provintz nicht ferner verschonen, wie er bisher gethan, sondern alles in Feuer und Blut setzen, um dadurch zu weisen, daß ihm die Neutralität in Sachen verhaßt wäre, wo es auf die Vertheidigung eines gemeinsamen Interesse ankäme.

Die Regierung zu Genua war mit dem **Marchese Grimaldi** sehr wohl zufrieden. Sie beschloß daher, desselben bisherigen Gehalt zu vermehren, weil sich niemand fand, der bey den gegenwärtigen Umständen an dessen Stelle dahin gehen wollte. Denn die Unruhe auf der Insel nahm täglich mehr zu, als ab. Die Mißvergnügten wurden unter einander selbst uneinig. Denn da **Giuliani** sich einmal in der Gewalt des **Gafforio** befand, beschuldigte ihn dieser öffentlich einer Verrätherey. Giuliani aber hatte seine Freunde und Vertheidiger, welche ihn entschuldigten und dem Gafforio vorwarffen, daß er mit hohen Gedancken schwanger gienge und deswegen alle Mittel und Wege zur Beruhigung des Vaterlandes arglistig vermiede. Dieses that dem stoltzen, aber behertzten Gafforio wehe, daher er einige Gemeinden zusammen foderte und seine Dienste heraus strich, wobey er einige bewog, daß sie ihm versprachen, alles mit ihm auszustehen. Durch diese Versicherung nun wurde Gafforio auf den Entschluß gebracht, den gefangenen Giuliani auf

die

die Seite zu schaffen, als dessen Anhänger schon Anschläge schmiedeten, ihn mit List oder Gewalt in Freyheit zu setzen. Sie rückten mit mehr als 400 Mann an, ihren gewesenen Anführer los zu machen. Im Anzuge stiessen sie auf einige Rotten, welche zu der Partey des Gafforio gehörten, die sie alsbald angriffen, durch eine eintzige Salve 25 Mann erlegten und die übrigen zerstreueten. Von den Gefangenen erfuhren sie, daß man mit dem Giuliäni an einen festen Ort geeilet. Diese Nachricht beschleunigte ihren Zug. Sie traffen den Giuliani wircklich unter einer starcken Escorte an, die sie sogleich angriffen, aber auch merckten, daß man die tapffersten Leute zur Bewahrung ihres Führers ausgelesen. Auf beyden Seiten wurde Muth und Gewalt angewendet. Die Freunde des Giuliani trenneten endlich den Haufen ihrer ehemaligen Mitbrüder und schenckten keinem das Leben; den Giuliani selbst aber konten sie nicht finden, indem er zu Anfange des Gefechts schon davon geführet worden. Von seinen Freunden haben 26 das Leben aufgeopffert, und dem Gegentheile hat der Streit 97 Mann gekostet.

Jedoch man hat sich nicht lange hernach an dem Gafforio genungsam gerochen, da man ihn unvermuthet todt geschossen, wie wir künfftig vernehmen wollen.

II.

Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Spanischen Generals, Grafens von Gages.

Don Juan Bonaventura Dumont, Graf von Gages, war aus Flandern gebürtig und hatte im Jahr 1678 das Licht der Welt erblickt. Er war von gutem Adel und trat schon zu den Zeiten Königs Caroli II, als seines damaligen Landes-Herrns, in Spanische Kriegs-Dienste, da er denn bey den Wallonischen Trouppen employret wurde, bey welchen er von einer Officiers-Stelle zur andern avancirte. Als Philippus V aus dem Königl. Frantzösischen Hause von Bourbon den Thron bestieg, war er ohngefehr 23 Jahr alt und bekleidete die Stelle eines Lieutenants. Er blieb diesem neuen Könige getreu, ob gleich der Ertzhertzog Carl von Oesterreich unter dem Nahmen Caroli III einen grossen Theil von Spanien unter sich brachte und seine Residentz zu Barcellona erwählte. Beyde Könige kämpfften über 13 Jahr mit einander um die Spanische Krone, so, daß bald dieser, bald jener die Oberhand hatte, bis endlich der Tod des Kayßers Josephi den Weg zu dem Utrechtischen Frieden bahnte, darinnen Philippus V von denen Oesterreichischen Alliirten vor einen rechtmäßigen König von Spanien erkannt und ihm

der

der Besitz des gantzen Spanischen Reichs bis auf die Italiänischen Staaten und die Niederlande, die dem neuen Kayser Carolo VI verblieben, zugestanden wurden.

Während diesem Kriege, darinnen Don Gages allen Feldzügen und zugleich denen wichtigsten Operationen, die in Spanien vorfielen, beywohnte, avancirte er bis zu der Stelle eines Obrist-Lieutenants, halff auch in solcher Qvalität A. 1714 die Catalonier zu Paaren treiben. A. 1718 kam er als Obrister in Sicilien zu stehen, als diese Insel feindlich angegriffen wurde. Er blieb allda bis A. 1720, da dieses Land von den Spaniern evacuiret und dem Kayser eingeräumet wurde, worauf er zwar nach Spanien zurücke kehrte, aber noch in diesem Jahre dem kurtzen Feldzuge wider die Mohren in Africa beywohnen muste, als die Festung Ceuta entsetzet wurde.

Er wurde einige Jahre hernach zum Brigadier erklärt, mit welchem Character er A. 1732 unter dem Grafen von Montemar, der nachgehends zum Hertzoge erhoben worden, die Festung Oran in Africa erobern halff, wobey er sich so wohl verhielte, daß er bald hernach zum Marschall de Camp oder General-Major ernennet ward. Ob er in dieser Qvalität A. 1734 und 1735 denen Feldzügen in Italien und der Eroberung des Königreichs Neapolis beygewohnet, kan ich nicht gewiß sagen, weil man nichts davon aufgezeichnet findet. Doch ward er während denselben oder kurtz her-

nach zum General-Lieutenant und Major der Wallonischen Leib-Garde erklärt.

A. 1741 fieng sich der Oesterreichische Successions-Krieg an, da er denn im Nov. dieses Jahrs mit nach Italien übergesetzt wurde, als man Spanischer Seits mit einer Armee, die sich mit den Neapolitanischen Trouppen vereinigen sollte, sich der Oesterreichischen Staaten in der Lombardey bemächtigen wollte. Er prangte hierbey mit dem Ritter-Ordens-Zeichen des heil. Januarii, das ihm nicht lange vorher der König beyder Sicilien nach Madrit überschickt hatte.

Die Armee des Hertzogs von Montemar sollte A. 1742 aus dem Königreiche Neapolis durch den Kirchen-Staat ihren Marsch nach der Lombardey nehmen und dem Infanten Don Philipp, der mit einer andern Armee durch Savoyen und Piemont einbrechen wollte, entgegen gehen. Alleine der Feldzug lieff nicht nach Wunsche ab. Der Infant drunge zwar glücklich in Savoyen ein und bemächtigte sich des gantzen Hertzogthums. Alleine der Hertzog von Montemar kam nicht weiter, als bis an den Fluß Panaro, wo er einen Zeugen von der Belagerung der Festung Mirandola abgab, die den 22 Jul. von dem Könige von Sardinien erobert wurde. Weil er nun besorgte, es möchten ihm nunmehro die Sardinischen und Oesterreichischen Trouppen zu Leibe gehen, brach er den andern Tag darauf in der Nacht eiligst mit seiner Armee auf und nahm in höchster Geschwindigkeit seinen Rückmarsch nach der Neapolitanischen

schen Grentze, wobey ihn der König von Sardinien und der Feld-Marschall, Graf von Traun, viele Meilen weit verfolgten und viele von seinen Trouppen theils niederhieben, theils gefangen nahmen. Diese Flucht nöthigte auch den Infanten, Don Philipp, das Hertzogthum Savoyen wieder zu verlassen, als sich der König von Sardinien nunmehro gegen ihn wandte.

Dieser unglückliche Feldzug zog in dem Spanischen Commando eine grosse Veränderung nach sich. Nicht nur der Graf von Glimes, der die Armee des Infantens commandirt hatte, ward durch den Marqvis von la Mina abgelöset, sondern es ward auch der Hertzog von Montemar mit seinem Schwieger-Sohne, dem Marqvis von Castellar, seines Commando bey der Armee im Kirchen-Staate entsetzt und zurücke beruffen. An seine Stelle kam nun der General **Gages**, oder, wie er von andern damals genennet wurde, Gasge, weil der Königl. Hof ein besonderes Vertrauen auf seine Erfahrung und Tapfferkeit setzte, ob er sich gleich zur selbigen Zeit noch durch keine grosse Thaten in der Welt berühmt gemacht hatte.

Sobald der Hertzog von Montemar den 11 Sept. 1742 die Armee verlassen, trat er das Commando an. Er hatte Befehl, sogleich mit der Armee wieder nach der Lombardey aufzubrechen und daselbst die längst projectirte Unternehmung auszuführen. Diesem zu Folge ließ er die Trouppen sogleich aus ihren Qvartieren aufbrechen und in 3 Colonnen den Marsch nach Jesi antreten, wo er

sie versammlete und damit den 20 Sept. zu Fano anlangte. Die Armee wurde an Infanterie auf 13000 Mann und an Cavallerie auf 2700 Mann geschätzt, hatte auch einige Artillerie bey sich. Sie theilte sich darauf wieder in 3 Colonnen, davon die mittelste der General Gages selbst führte. Man langte zu Anfang des Oct. in den Gegenden von Faenza, Forli und Cesena an, von dar man in das Bolognesische einrückte und den 15 bey der Stadt Bologna ankam, allwo er sich lagerte und bis an den Panaro ausbreitete, den Proviant und die Fourage aber aus dem Kirchen-Staate erhielte. Die Sardinischen und Oesterreichischen Trouppen stunden ihm gegenüber, so, daß der Panaro beyde Armeen von einander scheidete. Es setzte daher zwischen den beyderseitigen leichten Trouppen beständige Scharmützel. Der General Gages hatte bey dem Antritt seines Commando ein Regiment leichte Reuterey von lauter Contrebandiers, welche die Schlich-Wege am besten kannten, aufgerichtet und den berüchtigten Avanturier Vimercati zum Obristen darüber bestellt. Dieses Regiment that ietzo gegen die Oesterreichischen Hussaren gute Dienste.

Man blieb den Winter über in dem verschantzten Lager bey Bologna stehen, nachdem die Feinde verhinderten, in das Großhertzogthum Toscana einzurücken. Einige Regimenter zu Pferde ließ der General Gages gegen Imola zurücke gehen, um die Fourage im Lager zu menagiren, vor die zu erwartenden Neapolitanischen Trouppen aber ließ er

in

in dem Kirchen-Staate die Etappen reguliren. Den 2 Febr. 1743 brach er plötzlich aus seinem Lager auf und richtete seinen Marsch nach dem Panaro, über welchen er setzte und sich bey Campo Santo im Modenesischen lagerte. Die Oesterreicher und Piemonteser zogen sich alsbald auch zusammen und stellten sich den Spaniern entgegen, die den Feldzug um deswillen so frühzeitig eröffneten, damit sie der Verstärckung ihrer Feinde, die auf dem Wege war, zuvor kommen möchten. Es erfolgte darauf den 8 Febr. bey Campo Santo ein blutiges Treffen, davon die Berichte sehr verschiedentlich lauteten, weil beyde Theile sich des Sieges rühmten. So viel erhellte aus denselben, daß der General Gages anfangs die Oesterreichische und Sardinische Cavallerie über den Hauffen geworfen und den Sieg in den Händen gehabt, aber nachgehends, da die feindliche Infanterie sich erholet, und das Treffen von neuen angegangen, sich genöthiget gesehen, die Wahlstat zu verlassen und sich mit ziemlichem Verluste über den Panaro zurücke zu ziehen.

Es rühmten sich beyde Theile des Sieges und es wurde deshalben sowohl zu Madrit als zu Wien und Turin das Te Deum laudamus gesungen. Es waren die Spanier sehr übel zufrieden, daß man ihnen den Sieg absprechen wollte. Wie kan der Feind behaupten, sprachen sie, er sey Meister von dem Schlacht-Felde geblieben und der Sieg auf seiner Seite gewesen, da in der That gewiß ist, daß wir 1) den Feind über 4 Meilen weit verfolgt,

2) derselbe die Retirade um 5 Uhr in der Nacht geschlagen, da zur selbigen Zeit im Spanischen Lager von neuen der Marsch geschlagen worden, 3) der General Gages, da er gesehen, daß der Feind sich aufs eiligste zurücke zöge, mit der gantzen Armee zur Wahlstat zurücke gekehret, 4) diese allda in aller Ruhe bis den Sonnabend Vormittags, da man erst nach dem Panaro zurücke gekehret, stehen geblieben und 6) sowohl ihre als des Feindes Todte geplündert, ferner 7) drey feindl. Generals gefangen genommen und die gantze feindliche Cavallerie geschlagen und völlig zu Schanden gemacht, und endlich 8) den Feinden 6 Canonen abgenommen und vernagelt, auch 25 Trommeln, 4 Paar Pauken und 13 Standarten und Fahnen, die man an den König nach Madrit geschickt, erbeutet.

So viel ist gewiß, daß der General Gages mit seinen Spaniern sehr tapffer gefochten und viel Ehre eingelegt, auch beynahe einen völligen Sieg erhalten; doch war er nicht starck genung gewesen, die Feinde über den Hauffen zu werffen. Er muste sich daher, nachdem er von dem Könige zum General-Capitain seiner Armeen erkläret worden, in das alte Lager bey Bologna zurücke ziehen, ohne in die Lombardey einzudringen und dem Infanten in Savoyen Lufft zu machen, wie er sich vorgenommen hatte. Nachdem er einige Zeit in seinem Lager ruhig geblieben, brach er den 26 Märtz mit aller seiner Bagage und Artillerie auf und nahm seinen Marsch über Imola nach Rimini zurücke, bey welcher Stadt er den 3 Apr. anlangte und seine

Troup-

Trouppen in derselbigen Gegend einqvartirte. Er nahm sein Haupt-Qvartier in der Stadt, allwo er bald darauf mit einer Kranckheit befallen wurde, von welcher er aber sich bald wieder erholte. Die Artillerie und Munition wurde nach Pesaro geschafft.

Zu Rimini ließ sichs der General Gages mit seinen Generals und Officiers wohl gehen. Man spielte Opern und Comödien, stellte Bälle und Festins an und vertrieb sich die Zeit mit vielen andern Ergötzlichkeiten. Den 7 May langte die Hertzogin von Modena mit ihrer ältesten Printzeßin daselbst an, welche aber, nachdem sie sich nur zwey Tage zu Rimini aufgehalten, ihre Reise durch das Toscanische nach Genua fortsetzte, um weiter nach Franckreich zu gehen. Den 9 langte auch der Hertzog, ihr Gemahl, der damals die Spanisch-Frantzösische Partey hielte, zu Rimini an, der von dem General Gages und der übrigen Generalität eingeholet und unter Lösung des groben Geschützes bis in den, für ihn zubereiteten, Palast begleitet wurde. Er ließ hierauf verschiedene Ochsen und eine Qvantität Wein unter die Militz austheilen, die nunmehro starck recrutirt wurde. Ob nun wohl dieser Hertzog das oberste Commando über die gantze Armee nicht wircklich über sich nahm, wie anfangs verlauten wollte, so hatte er doch von dieser Zeit an vielen Antheil an dem Commando. Er errichtete eine eigene Garde zu Pferde und musterte mit dem General Gages im Jun. die Armee, die noch 14000 Mann starck befunden wurde.

Die Oesterreichischen und Sardinischen Trouppen lagen indessen in dem Modenesischen, Ferrarischen und Bolognesischen einqvartirt und hatten ihr Haupt-Qvartier zu Carpi, wo sie täglich auf eine Verstärckung hofften, die allererst zu Anfang des Septembers anlangte, worauf der Graf von Traun durch den Fürsten von Lobkowitz im Commando abgelöset wurde, der nach gehaltener Unterredung mit dem Könige von Sardinien zu Turin mit der Armee den 2 Oct. nach Bologna aufbrach, um auf den General Gages, der ebenfalls im Sept. einige Verstärckung erhalten, loszugehen. Der General Gages zog alsbald seine Armee zusammen, und als er hörte, daß der Fürst von Lobkowitz den 19 Oct. von Bologna wieder aufgebrochen sey, verließ er den 21 alle seine Posten von Forli an bis Cesena. Den 25 verließ er auch Rimini, wo die Oesterreicher den 29 ihr Haupt-Qvartier nahmen. Allhier ließ er seine Armee in die Cantonirungs-Qvartiere gehen, weil er wegen verflossener Jahrs-Zeit nicht für gut hielte, die Spanier vorieżo weiter zu verfolgen.

Diese hatten sich indessen in der Gegend von Pesaro und Fano so feste gesetzet, daß ihnen kein Feind beykommen konte. Der Herżog von Modena und der General von Gages hatten ihr Haupt-Qvartier zu Fano, wo sie der Ruhe und Carnevals-Ergötzlichkeit, so viel sichs thun lassen wollte, genossen, auch denen Schauspielen, die man den 26 Nov. daselbst aufzuführen anfienge, fleißig beywohnten. Sie hatten sich so verschantzt, daß ihnen

nen nicht leichtlich beyzukommen war. Sie schätzten sich 20000 Mann starck und waren mit Lebens-Mitteln reichlich versehen. Denn 22 Dec. verließ der Hertzog von Modena die Armee und gieng nach Venedig. Der General Gages sollte ihn mißvergnügt gemacht haben. Denn da er dem General angerathen, die Oesterreichische Armee anzugreiffen, ehe sie noch mehrere Verstärckung erhielte, soll er geantwortet haben: Dieser Rath schicke sich gantz wohl vor einen Fürsten, der nichts mehr zu verlieren habe; alleine ein König von Spanien dencke gantz anders und seine Generale müsten ihr Betragen nothwendig darnach einrichten.

Der General von Gages hoffte indessen täglich auf Succurs, den aber die Englische Flotte, die in dem Mittelländischen Meere creutzte, nicht herbey kommen ließ. Mitlerweile verstärckte sich die Oesterreichische Armee täglich aus Deutschland und Ungarn. Es würde daher schlecht um die guten Spanier ausgesehen haben, wenn nicht der König beyder Sicilien mit Franckreich und Spanien eine Allianz geschlossen und zu ihren Diensten bey St. Germano an der Grentze eine Armee zusammen gezogen hätte, die der Hertzog von Castropignano commandirte. Den 7 Märtz 1744 eröffnete der Fürst von Lobkowitz den Feldzug. Er gieng gerade auf den General von Gages los, der eiligst Pesaro, Fano und alle andere Posten verließ und über Ancona sich ohne Verweilen nach der Neapolitanischen Grentze retirirte. Den 17 rückte er

mit seiner Armee wircklich in das Königreich Neapolis ein, worinnen er sich in der Gegend von Aqvila mit der Neapolitanischen Armee vereinigte.

Nunmehro hatte er sich so verstärcket, daß er den Oesterreichern überlegen war. Der Fürst von Lobkowitz blieb daher in der Anconitanischen Marck bis im May liegen, während der Zeit er aus Deutschland und der Lombardey so viel Trouppen an sich zog, daß er seine Kriegs-Operationes fortsetzen konte. Alleine die anrückende Spanisch-Neapolitanische Macht nöthigte ihn den 4 May seinen Rück-Marsch nach der Gegend von Rom anzutreten, wohin ihn der General von Gages und der Hertzog von Castropignano verfolgten, die ihn aber nicht einholen konten. Die Spanisch-Neapolitanische Armee lagerte sich hierauf zu Ende des Mayes auf den Höhen zu Veletri, wo sie sich starck verschantzte und aus dem Königreiche Neapolis durch die neuangekommenen Recruten täglich recrutirt wurde. Ihre meiste Bagage stund noch zu St. Germano, und wurde durch 4000 Mann bedeckt. Der König beyder Sicilien befand sich nebst dem Hertzoge von Modena selbst bey der Armee und hatte zu Veletri sein Haupt-Quartier. Der General von Gages muste das Ober-Commando mit dem Hertzoge von Castropignano theilen, welcher solches lieber alleine haben wollte, daher sie nicht in dem besten Vernehmen mit einander stunden.

Sobald der Fürst von Lobkowitz vernahm, daß die Spanisch-Neapolitanische Armee sich bey Veletri

letri gelagert hätte, rückte er mit seiner Armee auch dahin und postirte sich also, daß er die gegenseitige Armee sehen und mit Canonen bestreichen konte. Diese aber setzte sich so feste, daß sie, ohne viel Volck daran zu setzen, nicht angegriffen werden konte. Indessen trachteten beyde Theile einander Abbruch zu thun und einander bald aus diesem, bald aus jenem Posten zu vertreiben, weswegen alle Tage gegen einander canonirt wurde. Der General von Gages verlor verschiedene Posten, von denen er aber einen der wichtigsten den 17 Jun. mit einem Verlust von 4 bis 500 Oesterreichern wieder eroberte, welches zu Rom, weil man es anfangs vor ein Haupt-Treffen ausgab, zu einem grossen Lermen Anlaß gab.

Beyde Armeen blieben den gantzen Feldzug über gegen einander stehen. Die Spanier und Neapolitaner fuhren ohne Unterlaß fort, die Oesterreicher starck zu beschiessen und zu bombardiren, womit sie ihnen aber weniger Schaden thaten, als sie selbst von ihnen durch die streiffenden Hussaren litten. An Proviante war der Mangel bey ihnen nicht so groß, als an Wasser, das sie viele Meilen weit herbey schaffen musten. Den 11 Aug. suchte der Oesterreichische General, Graf von Broune, die Stadt Veletri zu überrumpeln, als der General von Gages gleich nach dem Gebirge abgereiset war. Es gelunge dem Feinde auch, in die Stadt zu dringen und mit Plünderung der Häuser den Anfang zu machen, als eben der General von Gages durch Vernehmung des Schiessens in Veletri

bewo-

bewogen wurde, eiligst zurück zu kehren. Als er befand, daß die Oesterreicher in die Stadt eingedrungen, schickte er sogleich 4 Bataillons von der Wallonischen Garde, von welcher er seit einiger Zeit Obrist-Lieutenant und Commandante war, in die Stadt, die in den Häusern und auf den Gassen ein abscheuliches Feuer machten. Indem er sich selbst an verschiedene Orte verfügte, um Ordre zu geben, traf er bey dem Capuciner-Kloster den Herzog von Castropignano an, der sich nach der Stadt begab, die Trouppen daselbst zu commandiren. Er gieng daher nach dem Berge zurücke, weil er vernommen, daß die Oesterreicher auch auf selbiger Seite einen Angriff gewaget. Als er auf die Höhe kam, fand er den König beyder Sicilien vor der Spanischen Garde, die im Marsche begriffen war, zu den andern Trouppen zu stossen und den Feind abzutreiben. Dieses geschahe mit solcher Tapferkeit, daß der Feind nach vier Stunden die Stadt Veletri und alle eroberte Posten mit Hinterlassung vieler Todten und Gefangenen wieder verlassen mussten. Jedoch sponnen die Spanier und Neapolitaner nicht viel Seide dabey, weil die Officiers und Generals nicht nur viel Bagage und Pferde, sondern auch viel Fourage, Proviant und Mannschafft einbüsseten. Der General, Graf von Beaufort, ward todt geschossen, und der General, Graf Mariani, der sich kranck befunden, wurde gefangen.

Den folgenden Tag stellten sich beyde Armeen wieder gegen einander in Schlacht-Ordnung; es hatte aber kein Theil Lust, einen weitern Angriff

zu

zu wagen, daher sie sich in ihre Läger bald wieder zurücke zogen. Der General Gages ließ hierauf alle Zugänge von Veletri, wodurch die Oesterreicher ihren Anschlag ausgeführet, starck verwahren, auch neue Anstalten zur Sicherheit der Zufuhre vorkehren. Er konnte aber den Streich, den ihm der Fürst von Lobkowitz gespielt, nicht vergessen. Er suchte sich daher auf alle Art und Weise an ihm zu rächen, zu welchem Ende er sich noch vor Ausgang des August-Monats vornahm, das Oesterreichische Lager auf gleiche Weise zu überfallen. Er erwählte hierzu die Mittags-Stunde, da die gröste Hitze des Tages die Officiers und Soldaten nöthigte, Schatten zu suchen. Der Anschlag hätte grosse Folgen haben können. Der Fürst von Lobkowitz aber, der durch einen Spion davon in Zeiten benachrichtiget worden, hatte schon Anstalten vorgekehret, die Spanier selbst in die Falle zu locken, darinnen sie ihn zu fangen gedachten. Er wartete auf sie den gantzen Nachmittag, aber vergebens. Denn weil der General Gages ebenfalls durch einen Spion benachrichtiget worden, daß sein Anschlag verrathen sey, verschob er die Ausführung desselben bis auf eine andere Zeit. Mittlerweile fuhr er beständig fort, sein Lager und besonders den Berg Artemisio zu befestigen; er hatte aber von dem Fürsten von Lobkowitz keinen weitern Anfall zu besorgen, weil das im Sept. einfallende Regenwetter und die in beyden Lägern einreissenden Kranckheiten, wie auch die herannahende rauhe Herbst-Witterung den commandiren-

den

den Generals alle Lust benahmen, ferner im Felde zu stehen.

Der Fürst von Lobkowitz war der erste, der Anstalt zum Abzuge machte, welcher auch den 1 Nov. erfolgte. Er gieng mit seiner Armee über die Tyber und nahm seinen Weg über Ronciglione, Viterbo, Orvieto, Perugia und Fossombrone nach Fano, wo er den 28 anlangte und sich daselbst mit seinen Trouppen in die Winter-Qvartiere legte. Der General Gages gieng ihm mit seiner Armee auf dem Fusse nach, kam aber nicht weiter als bis Foligno nnd Perugia, wo er dieselbe ebenfalls in die Winter-Qvartiere legte. Er hatte auf diesem Marsche die Ehre, den König beyder Sicilien nach Rom zu begleiten, als dieser Monarch den 30 Nov. dem Pabste die Füsse küßte, welcher Devotion er nebst denen Hertzogen von Modena und Castropignano nicht nur beywohnete, sondern solche selbst mit verrichtete. Im Dec. zog er mit der Armee von Foligno und Perugia wieder in die Gegend von Viterbo zurücke, in welcher Stadt er sein Haupt-Qvartier nahm, seine Trouppen aber bis an Rom und dessen Vorstädte ausbreitete, da hingegen die Oesterreichischen Trouppen den übrigen Theil vom Kirchen-Staate einnahmen und zu Imola das Haupt-Qvartier erwehlten.

Der General Gages machte sich den Winter hindurch fertig, durch das Toscanische über Lucca nach dem Genuesischen zu marschiren; er kriegte aber gegen das Früh-Jahr Ordre, zu Ausführung des gemachten Operations-Plans einen andern

Weg

Weg zu nehmen. Er beschloß daher, den Oesterreichern im Kirchen-Staate zu Leibe zu gehen und sich auf dieser Seite einen Weg nach der Lombardey zu öffnen. Diesem zu Folge langte er den 10 Märtz zu Foligno an. Ihm folgte die gantze Armee nach. So bald der Fürst von Lobkowitz davon Nachricht erhielte, ließ er das Magazin zu Fano in Brand stecken und seine Trouppen zusammen ziehen, mit welchen er den 21 von Imola gegen Rimini aufbrach, wo er die Spanier erwarten wolte. Weil er ihnen aber nicht starck genug war, wolte er die Ankunft des Generals von Gages nicht erwarten, sondern trat zu Anfang des Aprils mit allen seinen Trouppen den Rückmarsch nach der Lombardey an. Nachdem er den Panaro paßirt, setzte er sich den 10 dieses unter die Stücke von Modena. Die Spanische Armee, bey welcher auch der Hertzog von Modena wieder angelanget war, säumte nicht, der Oesterreichischen Armee auf dem Fuße nachzugehen. Den 9 April langte der General Gages mit derselben schon zu Bologna an, gieng den 13 über den Panaro, und stellte sich der Oesterreichischen Armee, die zwischen Modena und der Zecchia in Schlacht-Ordnung stund, gegenüber. Man vermuthete nunmehro nichts gewissers, als daß der General Gages den Oesterreichischen ein Treffen lieffern würde. Alleine es unterblieb solches. Er brach vielmehr in der Nacht zwischen dem 21 und 22 nach dem Gebirge von Carfagnana auf, um durch solches und die Landschafft Luneggiana in das Genuesische einzudringen

dringen und zu dem Infanten Don Philipp zu stoſſen. Er hatte aber über das Gebirge von St. Pelegrino einen sehr beschwerlichen Marsch und verlohr durch das Desertiren und Sterben viel Volck. Der Fürst von Lobkowitz gieng zu gleicher Zeit nach dem Parmesanischen, und breitete sich bis Pontremole in Luneggiana aus, wohin er 1800 Mann legte, um Aula zu bedecken. Der General Gages ließ sich dadurch an seinem Vorhaben nicht hindern. Er beschleunigte seinen Marsch dergestalt, daß er den 1 May über Lucca, Massa und Lavenza zu Sarzana anlangte, welches die erste Stadt im Genuesischen ist. Allhier gieng die Armee, die noch 20000 Mann starck befunden wurde, über die Magra, und setzte ihren Marsch längst der See-Küste so schleunig fort, daß sie den 20 May die Stadt Genua erreichte. Bey Paßirung der Magra fielen die Oesterreicher in die Arriere-Garde, wurden aber mit einem Verluste von etlichen 100 Mann wieder zurück gewiesen.

Bey Genua blieb der General Gages stehen und hoffte auf die Ankunft des Infantens Don Philipp, der mit einer Armee aus der Grafschafft Nizza im Anzuge war. Als er den 7 Jun. hörte, daß sich die Oesterreicher der Genuesischen Gräntze näherten, ließ er seine Trouppen vorwärts gegen Voltaggio und bis an die Bocchetta rücken, so, daß die Haupt-Armee zu Ponte Marone, Ponte Decimo und der Orten bliebe. Die Armee des Infantens, der ein starckes Corps Frantzosen unter dem Marschall von Maillebois

bey

bey sich hatte, rückte indessen immer näher herbey. Den 25 Jun. langte er schon zu Savona an, wo er Halte machte. Mitlerweile war auch der Graf von Schulenburg, der den Fürsten von Lobkowitz in dem Commando abgelöset, mit der Oesterreichischen Armee über den Po gegangen und hatte sich den 19 Jun. in der Gegend von Novi, einem Genuesischen Orte, gelagert. Allhier wurde demselben den 29 dieses im Namen der Republik Genua eine Kriegs-Declaration überreicht, welches ihn bewog, sich so gleich gegen die Genueser, die sich nunmehro mit den Spaniern und Frantzosen vereinigten, feindlich zu erweisen.

Nun fieng man mit aller Schärffe die Kriegs-Operationes an. Der General Gages brach zu Anfang des Julii in 3 Colonnen, deren iede von 100 bewaffneten Bauern geführet wurde, nach Novi auf. Er drunge bey Voltaggio, wo es ihm aber einige 100 Mann kostete, glücklich durch, und langte in der Ebene von Novi an, von dar sich die Oesterreichische Armee bereits über Rivalta gegen Tortona gezogen hatte, allwo sie sich mit dem Könige von Sardinien vereinigte. Den 14 brach Gages mit seiner Armee, wobey sich so wohl die Neapolitaner als Genueser befanden, aus der Ebene von Novi wieder auf und nahm seinen Weg über Capriata nach der Gegend zwischen Bosco und Rivalta, wo er sich den 16 mit dem Infanten und Marschall von Maillebois vereinigte, die über Savona in Montferrat eingebrochen waren, und über Spigno und Acqui ihren Marsch nach der Armee des Generals Gages genommen hatten.

Den 23 Jul. zog sich unser Don Gages, der nunmehr von dem Könige in den Grafen-Stand erhoben worden, mit seiner Armee über St. Giuliano gegen Tortona, welches er nach der am 5 Aug. geschehenen Eroberung des Schlosses Serravalle, das durch ein besonders Corpo belagert wurde, belagerte. Wegen des eingefallenen hefftigen Regen-Wetters ließ er in der Nacht vom 8 zum 9 Aug. die Trenschеen eröffnen und den 11 frühe mit Canoniren und Bombardiren den Anfang machen.

Den 14 verliessen die Feinde die Stadt und zogen in die Citadelle, die sich bis den 3 Sept. wehrete, da sie sich mit Accord ergab. Hierauf wurden durch ein Corpo Piacenza, Parma, St. Giovanni und Pavia erobert, die Haupt-Armee aber brach den 16 nach Castelnuovo und Voghera auf, um über den Po zu gehen und ins Meyländische einzudringen. Sie gieng den 27 auf das Sardinische Lager bey Baßignana los, setzte über den Tanaro und nöthigte die Feinde, ihr Lager zu verlassen und sich erstlich nach Valenza, hernach aber nach Casale zu wenden.

Mitlerweile theilte sich die Frantzösisch-Spanische Armee zwischen Alessandria und Valenza in 3 Corps. Eines unter dem Grafen von Gages solte Valenza, und das andere unter dem Marschall von Maillebois Alessandria belagern, das dritte aber unter dem Infanten beyde Belagerungen bedecken. In dem Parmesanischen aber und jenseit dem Po führten der Marqvis von Castellar und der Herzog von Vieuxville das Commando. Alessandria

wurde

wurde den 6 Oct. berennet und den 12 verlassen, das Castell aber, worein die Besatzung zog, blo-qvirt. Mit Valenza gieng es wegen des eingefal-lenen Regen-Wetters langsamer zu. Nachdem man mit den Anstalten zur Belagerung fertig war, ließ der Graf von Gages den 19 Oct. die Tren-scheen eröffnen. Da sich der Commandant mit seiner Besatzung zu Kriegs-Gefangenen ergeben sollte, gelückte es ihm, sich den 29 zur Nacht in der Stille aus der Stadt zu ziehen und sich nach Casal zu retiriren, worauf sich die im Castell ge-bliebenen 100 Mann zu Kriegs-Gefangenen erga-ben. Den 6 Nov. gieng man auch auf Casal los, welches die Feinde bis auf das Castell verlas-sen hatten. Man besetzte nicht nur solche Stadt, sondern nahm auch den 9 dieses von Asti und Gab-biano Besitz.

Der König von Sardinien und der Fürst von Lichtenstein, der den Grafen von Schulenburg vor kurtzen in dem Commando abgelöset hatte, hätten gerne gesehen, wenn der Feldzug ein Ende genom-men hätte; wie sie denn bereits die Winter-Qvartiere regulirten. Alleine weil die Spanier und Frantzosen gerne im Meyländischen die Qvar-tiere beziehen wollten, gieng nunmehro der Feld-zug erst recht an. Man belagerte den 22 Nov. die Citadelle zu Casal, und setzte ihr so scharf zu, daß sie sich den 29 auf Discretion ergeben muste. Der Infant gieng hierauf mit dem Hertzoge von Mo-dena und dem Grafen von Gages über Piacenza nach Pavia, wo er den 9 Dec. seinen Einzug

hielte. Die gantze Spanische Armee folgte ihm nach, die Frantzosen aber blieben in der Gegend zwischen Casal, Vicenza und Asti liegen. Man machte nunmehro alle Anstalt, gerade auf Meyland loszugehen. Der Fürst von Lichtenstein suchte zwar dieses zu verhindern, wurde aber genöthiget, den Spaniern zu weichen und sich den Tesino hinauf bis Oleggio gegen dem Lago Maggiore zu ziehen, wo er sich auf eine Anhöhe postirte und mit Stücken und Schantzen verwahrte.

Den 11 Dec. trat der Infant mit der Spanischen Armee seinen Marsch nach Meyland an. So wohl der Hertzog von Modena als der Graf von Gages waren in seiner Begleitung. Den 13 Abends langte er in dem Dorffe Mazenta an, welches zwischen Oleggio und der Stadt Meyland mitten inne liegt. Hier blieb er bis den 29sten stehen, da er zu Meyland seinen Einzug hielte, nachdem sich die Stadt durch Deputirte den Tag vorher an ihn ergeben hatte. Er ritte auf einem weissen Pferde, und der Graf von Gages war einer von denen, die vor ihm her ritten und in der Stadt ihr Qvartier nahmen. Die Armee breitete sich hierauf in dem gantzen Hertzogthum Meyland aus, faßten auch zu Arona am Lago Maggiore Posto, nachdem der Fürst von Lichtenstein seine Trouppen von dar hinweg gezogen hatte. Der Graf von Gages ließ über den Tesino drey Brücken schlagen, um die Oesterreicher vermittelst derselben auf ihren Postirungen zu beunruhigen, das Castell zu Meyland aber hielte er bloqvirt, weil man wegen übler

Jahrs-

Jahrs-Zeit und Mangel zulänglicher Artillerie nicht im Stande war, eine ordentliche Belagerung vorzunehmen.

Inmittelst hatte er sich an dem Hofe seines Königs wegen seiner Progressen in solche Hochachtung gesetzet, daß er ihn im Aug. 1745 zum Ritter des güldenen Vliesses creirte, auch ihm das Ordens-Zeichen noch vor Ende des Jahrs nach Italien überschickte. Er befand sich zu Meyland, wo er in dem Palaste des Marqvis von Rovida logirte, gantz aufgeweckten Gemüths. Er genoß die Winter-Ergötzlichkeiten und ließ sich wider seine Gewohnheit bisweilen in einem kostbaren Kleide sehen. Den 3 Jan. 1746 wohnte er dem grossen Kriegs-Rathe bey, zu welchem der Infant auch den Marschall von Maillebois und den Marqvis von Castellar berief, davon jener zu Valenza und dieser zu Codogno sein Qvartier hatte. Man breitete sich bis Guastalla aus, welche Stadt den 12 Jan. besetzt wurde, und kehrte alle Anstalten vor, das Castell zu Meyland zu belagern. Man hatte 80 Canonen und 20 Mörser darzu bestimmt, die aber grösstentheils erst von Pavia dahin gebracht werden sollten. Hiervon langte auch nach und nach ein grosser Theil an, und man errichtete bereits Batterien gegen das Castell, so mit Canonen bepflantzt wurden, die Eröffnung der Trenscheen aber verzog sich von einer Zeit zur andern.

Indessen verstärckten sich die Oesterreichischen Trouppen in dem Hertzogthum Mantua dergestalt, daß der Marqvis von Castellar zu Behauptung sei-

ner Posten zu Guastalla und Reggio sich genöthiget sahe, nicht nur alle seine Trouppen längst dem Po zusammen zu ziehen, sondern auch bey dem Grafen von Gages um einige Verstärckung anzuhalten, die er auch erhielte. Alleine er war dennoch zu schwach, dem Grafen von Broune, der in dem Hertzogthum Mantua das Commando führte, die Spitze zu bieten. Dieser vertrieb vielmehr die Spanier aus einem Posten nach dem andern, drunge ins Meyländische ein und suchte sich mit dem Fürsten von Lichtenstein, der sich zu gleicher Zeit wieder von dem Flusse Tesino Meister machte, zu vereinigen. Auch die Sardinischen Trouppen kriegten am Tanaro wieder die Oberhand, indem sie den Frantzosen die Stadt Asti wegnahmen und dadurch das Castell zu Alessandria entsetzten. Durch diese widrigen Umstände wurden der Infant und der Graf von Gages bewogen, die vorhabende Belagerung des Castells zu Meyland einzustellen und den 7 Märtz den Anfang zu machen, die zu dieser Unternehmung herbey geschaffte Artillerie und Kriegs-Munition wieder ab- und nach dem Placentinischen und Parmesanischen zu führen, die Faschinen und Schantz-Körbe an die Meistbietenden zu verkauffen und die Proviant-Magazine über den Po weiter zu bringen, auch alles zum völligen Abzuge aus dieser Stadt zu veranstalten.

Solcher geschahe auch den 18 Märtz in der Nacht, da die noch hier befindlichen Trouppen völlig abzogen, welchen der Infant mit dem Herzoge

zoge von Modena und dem Grafen von Gages frühe nachfolgten. Sie giengen nach Pavia und nahmen ihr Qvartier in der dasigen Carthause. Der Graf von Gages zog allhier seine gantze Macht zusammen, und brach mit solcher den 4 April von Pavia auf, nachdem er die vornehmste Bagage nach Genua geschickt hatte. Er wollte dem Marqvis von Castellar, der mit seinem gantzen Corpo zu Parma eingesperrt war, Lufft machen. Alleine dieser schaffte sich selber Hülfe, da er den 1 April in der Nacht seine gantze Cavallerie nebst einem Theil der Infanterie glücklich aus der Stadt schaffte, und sie dem anmarschirenden Grafen von Gages entgegen schickte, der dadurch um 5000 verstärcket wurde. Er selbst, der Marqvis, blieb noch mit 5 bis 6000 Mann in der Stadt liegen und suchte sich so lange zu wehren, bis er Succurs kriegte. Den 4 Nov. langte der Graf von Broune vor Parma an und foderte den Ort auf. Da er aber abschlägliche Antwort kriegte, schloß er ihn durch eine Bloqvade ein und gieng mit seiner Armee, die den 10 April durch den Fürsten von Lichtenstein verstärcket wurde, dem Grafen von Gages entgegen, der indessen bis an den Taro gerückt war, wo er sich zwischen Castel Guelfo und Borgo St. Donino so lagerte, daß beyde Armeen an dem gedachten Flusse einander gegenüber stunden.

Die Oesterreicher fiengen nunmehro im Ernste an, Parma zu belagern, nachdem sie aus Mantua das grobe Geschütz erhalten. Alleine ehe sie sichs

versahen, war der Marqvis von Castellar in der Nacht zwischen dem 19 und 20 Apr. mit aller seiner Mannschafft bis auf die Krancken und etlichen 100 Mann, die im Castelle blieben, aus der Stadt entwichen und hatte seinen Weg über die Lenza nach dem Gebirge genommen. Das Castell gieng darauf mit der in der Stadt zurück gelassenen schönen Artillerie und vieler Bagage verloren, der Marqvis von Castellar aber langte nach einem beschwerlichen und flüchtigen Marsche den 15 May bey dem Grafen von Gages an, der damals mit der Armee bey Piacenza stunde, wohin er in der Nacht vom 3 bis 4 May aus seinem bisherigen Lager aufgebrochen war, nachdem er den General Pignatelli mit einem Corpo nach Codogno gesendet hatte, um das dasige Oesterreichische Corpo über den Hauffen zu werffen, welches auch glücklich bewerckstelliget wurde.

Den 11 May langte die Oesterreichische Armee bey St. Lazaro, allernächst bey Piacenza, an, wo sie sich lagerte und das Spanische Lager starck canonirte, um den Grafen von Gages zu nöthigen, sich mit seiner gantzen Armee in die Stadt zu ziehen, worzu er sich aber nicht bewegen ließ, sondern vielmehr selbst aus der Stadt und aus seinem Lager auf die Oesterreicher starck canoniren und bombardiren ließ. Beyde, der Fürst von Lichtenstein so wohl, als der Graf von Gages, erwarteten ihre Allirten. Die Sardinischen Troupen, die bis auf 24000 Mann angewachsen, stunden in der Gegend von Alessandria und die Fran-

zosen

zosen und Genueser bey Novi. So bald der König von Sardinien bey seiner Armee angelangt war, brach er mit derselben den 8 Jun. auf, gieng über die Bormida und richtete seinen Marsch nach Novi, wo der Marschall von Maillebois stunde, der aber bey Vernehmung des Aufbruchs des Königs alsobald sein Lager verließ und seinen Weg über Tortona, Voghera, und St. Giovanni nach Piacenza nahm, wo er den 15 zu Mittage 19000 Mann starck anlangte und sich mit dem Grafen von Gages vereinigte. Der König zog ihm mit seiner Armee nach, kam aber an eben dem Tage erst zu Stradella an, da die Spanier und Franzosen den Oesterreichern bereits ein Treffen geliefert hatten.

Es geschahe solches den 16 Jun. frühe. Der Marschall von Maillebois commandirte den rechten, und der Graf von Gages den lincken Flügel. Sie thaten den Angriff, traffen aber die Oesterreicher, die der Fürst von Lichtenstein nebst dem Marchese von Botta, und denen Grafen von Browne und Pallavicini anführten, in völliger Schlacht-Ordnung an. Es wurde auf beyden Seiten mit großer Tapferkeit gefochten, doch behaupteten die Oesterreicher die Wahlstat. Der Graf von Gages hielte sich mit seinen Spaniern wohl, muste aber doch mit einem ziemlichen Verluste sich in das vorige Lager zurück ziehen. Der Infant u. der Hertzog v. Modena befanden sich indessen in der Stadt Piacenza u. warteten mit Schmertzen auf den Ausgang des Treffens, der aber nicht nach ihrem Wunsche erfolgte.

Den 28 Jun. gieng der Graf von Gages dem Marschall von Maillebois nach, der den vorhergehenden Tag mit seinen Trouppen über den Po gegangen. Er hatte den Infanten sowohl, als den Herzog von Modena samt allen seinen Trouppen, bis auf 4000 Mann und die Krancken, die er unter dem Marqvis von Castellar in Piacenza zurücke ließ, bey sich. Er ließ dieselben sich bis Lodi und an den Lambro-Fluß ausbreiten, und unterhielte vermittelst einer Schiffbrücke die Communication mit Piacenza, vor welcher Stadt die Oesterreicher stehen blieben und sie mit Feuer starck ängstigten, aber nicht zur Uibergabe zwingen konten, weil sie beschlossen, dem Könige von Sardinien entgegen zu gehen, der von Stradella aufgebrochen war und sich mit ihnen an der Trebbia vereinigen wollte, um mit gesamter Macht auf die Spanier und Frantzosen im Meyländischen los zu gehen. Der Aufbruch von Piacenza geschahe den 16 Jul. und an eben diesem Tage geschahe auch die Vereinigung mit dem Könige von Sardinien, der nunmehro das Ober-Commando über sich nahm. Es blieb nur ein kleines Corpo vor Piacenza stehen. Den 22 Jul. theilte sich die Armee, indem der Graf von Broune den 24 mit einem Theile bey Parpaneso über den Po gienge, der König von Sardinien aber mit dem andern Theile den 23 über die Trebbia setzte und zu Qvartizola sein Haupt-Qvartier nahm. Der Infant hatte indessen in seinem Haupt-Qvartiere zu Codogno die traurige Nachricht von dem Absterben seines Vaters, des

Kö-

Königs Philippi V erhalten, welcher Todes-Fall aber zu keiner Veränderung bey der Armee Anlaß gab, weil der neue König Ferdinand VI den Krieg fortzusetzen gesonnen war. Der Infant hielte sich für Betrübniß zwey gantze Tage eingeschlossen und ließ während der Zeit niemanden als den Grafen von Gages für sich, mit welchem er sich wegen der Kriegs-Operationen unterredete. Man wollte sich, so viel möglich, so lange im guten Defensions-Stande erhalten, bis neue Verhaltungs-Befehle von dem neuen Könige anlangen würden. Alleine der Graf von Broune ließ ihnen nicht so viel Zeit darzu. Er verlangte von dem Könige von Sardinien eine Verstärckung seiner Trouppen, um damit auf sie los zu gehen, der denn in gleicher Absicht mit seiner gantzen Armee den 1 Aug. über den Po gieng und sich den folgenden Tag mit dem Grafen von Broune vereinigte, aber ein starkes Corps unter dem Marchese von Botta hinter sich ließ. Der Marsch gieng gerade auf die Spanier und Frantzosen los, die dadurch bewogen wurden, das Meyländische Gebiete eiligst zu verlassen und sich gegen den Lambro und dessen Einfluß in den Po zu wenden, um sich allda einen Weg in das Genuesische zu bahnen.

Es wurde dieses in einem grossen Kriegs-Rathe, der gleich auf die erhaltene Nachricht von des Königs von Sardinien geschehene Paßirung des Lambro gehalten worden, beschlossen. Des Marschalls von Maillebois Meinung gieng dahin, man sollte den Weg durch Romagna nehmen. Der

Graf

Graf von Gages aber verwarff diesen Rath und hielte für besser, wenn man sich gegen Tortona zöge. Dieses wurde auch beliebet, obgleich der Entschluß, solches auszuführen, einer halben Verzweiffelung nicht unähnlich schiene. Der Graf von Gages wuste seine Anstalten so geschickt zu machen, daß er mit seiner gantzen Armee über den Lambro und Po hinüber kam, ehe es seine Feinde gewahr wurden. Der Marqvis von Castellar muste zu gleicher Zeit mit der Besatzung aus Piacenza zu ihm stossen und nur zum Scheine einige Mannschafft daselbst zurücke lassen. Damit der Graf von Gages den Oesterreichern den Weg, ihn zu verfolgen, abschneiden möchte, ließ er gleich nach geschehener Paßirung des Po sowohl die neugeschlagenen Brücken hinter sich anzünden, als auch die Brücke zu Piacenza mit der dabey befindlichen Schantze durch mehr als 100 gefüllte Minen in die Lufft sprengen.

Er nahm mit der Armee den Weg nach Stradella. Als er über die Tidone setzte, kam ihm der Marchese von Botta mit seiner Armee, die theils aus Oesterreichischen, theils Sardinischen Trouppen bestunde, in völliger Schlacht-Ordnung entgegen, da es denn sogleich den 10 Aug. bey Rottofreddo zu einem blutigen Treffen kam, darinnen der Graf von Gages und der Marschall von Maillebois das Ober-Commando führten, aber doch die Wahlstat räumen musten, ob sie gleich nicht Wort haben wollten, daß die Feinde den Sieg erhalten hätten. So viel ist gewiß, daß der Verlust

lust auf beyden Selten fast gleich gewesen, die Oesterreicher aber die Oberhand behalten. Der Infant und der Hertzog von Modena wohnten anfangs der Schlacht selbst mit bey, retirirten sich aber hernach in eine Caßine, aus welcher sie sich, da dieselbe über den Hauffen geschossen wurde, in eine andere wendeten.

Ohngeachtet die Spanier und Frantzosen in diesem Treffen den Kürtzern zogen, so verdiente doch ihr damaliges Verhalten ein grosses Lob. Denn sie waren zwischen zwey feindlichen Armeen, welche eifrigst beflissen waren, ihnen die Passage streitig zu machen, über den Po gegangen, welches für eine der kühnsten Unternehmungen gehalten wurde, die iemals ein General gewaget, und deren Ausführung unter die grösten Kriegs-Thaten zu zehlen ist. Sie musten es vor ein Glücke achten, daß sie durch die weisen Anstalten ihrer Heerführer noch von dem gäntzlichen Untergange gerettet wurden. Denn die Macht ihrer Feinde war nunmehro so starck hinter ihnen her, daß sie eiligst über St. Giovanni, Stradella und Voghera sich unter die Stücke von Tortona retiriren musten, wo sie den 13 Aug. Abends anlangten und sich setzten. Den folgenden Tag langte der Marquis von la Mina im Lager an, dessen Ankunfft ein grosses Erstaunen verursachte, weil man nicht anders glauben konte, als daß eine Veränderung in dem Commando vorgehen würde. Und dieses war auch das Absehen seiner Ankunfft. Er sollte den alten wohlversuchten Grafen von Gages ablösen und an dessen

sen Stelle sich an die Spitze der Armee stellen. Er überbrachte demselben ein Schreiben vom Könige, darinnen er zurücke beruffen wurde. Es war sehr gnädig abgefasset und lautete also:

Wir sind mit denen Diensten, die Ihr dem höchstsel. Könige, unserm Herrn Vater, als befehlhabender General seiner Armee in Italien geleistet, zufrieden; dennoch aber finden wir für gut, daß ihr nach unserm Königreiche zurücke kehret, um daselbst unsere weitere Meinung zu vernehmen. Ihr habt euch also gleich nach Empfahung dieses Befehls unserm Willen dergestalt gemäß zu erweisen, wie euch solchen unser General-Lieutenant, Marqvis de la Mina, dem wir das Commando unserer Armee unter dem Befehl unsers Bruders, des Infantens, Don Philipp, aufgetragen, näher erklären wird. Wir versichern euch übrigens unserer Königl. Gnade und alles Schutzes. Nach Durchlesung dieses Briefs sagte der Graf von Gages mit einer zufriedenen Mine: Er sähe es als die erste Gnaden-Bezeigung des neuen Königs an, daß Se. Maj. die so offte an den hochsel. König wiederholten Vorstellungen, ihm das Commando der Armee abzunehmen, in allergnädigste Betrachtung gezogen, damit er seine, durch viele, bisher ausgestandene Beschwerlichkeiten und Unruhen gantz verderbte Gesundheit wiederum herstellen könte.

Er gieng auch ohne Verzug aus dem Lager und langte den 17 Aug. zu Genua an, wo der Marqvis von Castellar, der gleichfalls zurücke beruffen worden, bereits den Tag vorher angekommen war. Er hielte sich bis den 23 zur Nacht zu St. Pier d'Arena auf, da er sich zu Schiffe setzte und nach Nizza überführen ließ. Von dar gieng er über Antibes nach Aix, wo er sich bis den 15 Nov. aufhielte,

hielte, da er über Montpellier nach Barcellona abreisete und den 16 Febr. 1747 zu Madrit anlangte. Er hatte den folgenden Tag die Ehre, beyden Majestäten aufzuwarten, die ihn sehr gnädig empfiengen. Er nahm hierauf von den Commenden von Villoria und Pozzuolo Besitz, die ihm der König im vorigen Jahre gegeben hatte. Im Febr. 1749 ward er Vice-König von Navarra und dessen Grentzen, wobey er zugleich die Stelle eines Obrist-Lieutenants von der Wallonischen Garde behielte. Er nahm seinen Aufenthalt zu Pampelona, wo er auch den 31 Jan. 1753 in dem 75 Jahre seines Alters gestorben ist.

Ob er eine Gemahlin und Kinder hinterlassen, ist unbekannt. Wenigstens hat man niemals etwas davon gelesen. Er hat den Ruhm hinterlassen, daß er nicht nur eine vollkommene theoretische Erkenntniß in dem Militair-Wesen besessen, sondern auch bey seinen vieljährigen Diensten eine ungemeine Erfahrung erlanget.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

1) Ein neuer Ertzbischoff zu Saltzburg.

Den 5 Apr. 1753 Nachmittags um 4 Uhr ward zu Saltzburg der bisherige Dom-Dechant, Sigis-

Sigismund Christoph, Graf von Schrattenbach, zum Fürsten und Ertzbischoff von Saltzburg erwählt, worauf er den 7 May mit grossem Gepränge seinen öffentlichen Einzug hielte und von dem Dom-Capitel, Hof-Ministern, Dicasterien und Stadt-Magistrat vermittelst des Hand-Kusses die Huldigung einnahm. Die Wahl sollte schon den 12 Märtz vollzogen werden, wurde aber dadurch rückgängig gemacht, daß 2 Subjecta, nemlich der Bischoff von Laubach, Graf von Attimis, und der Bischoff von Gurck, Graf von Thun, mit gleichen Stimmen in Vorschlag kamen.

2) Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 1 Jan. 1753 ward der Graf von St. Julian zum Kayserl. Obrist-Küchenmeister erklärt.

In diesem Monate wurde auch der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Ernst Dietrich, Marschall von Bieberstein, in Ansehung seiner ausnehmenden Kriegs-Dienste, welche er sowohl dem verstorbenen Kayser, als denen ietztregierenden Kayserl. Majestäten 42 Jahr lang wider den Erb- und andere Feinde in öffentlichen Feldzügen, Belagerungen, 20 Feld-Schlachten und mehrern Militar-Verrichtungen mit Uiberkommung vielfältiger schweren Wunden geleistet, und dadurch seine Klugheit und rühmliche Kriegs-Erfahrenheit an den Tag gelegt, zum Geheimden Rathe ernennet.

Im

Im Jan. erhielte auch der General-Wachtmeister, **Graf von Kolowrat**, das Philibertische Dragoner- der **Graf Nicolaus Esterhasy** aber im Märtz das Andreasische Infanterie-Regiment.

Der **Fürst von Sulkowski** gieng den 7 Febr. a. e. von Wien nach Pohlen zurücke, nachdem er sich einige Zeit allda in seinen eigenen Verrichtungen wegen der Schlesischen Herrschafft Bielitz aufgehalten hatte.

Im Febr. wurde **Vitus Eusebius, Graf Trautson zu Falckenstein**, Regierer des Hauses Trautson, infulirter Probst zu St. Johann in Sambes, und des Königreichs Ungarn Prälate, wie auch der beyden hohen Dom-Stiffter zu Passau und Ollmütz Capitular-Herr, zum wirckl. Geheimen Rathe ernennet, er auch deshalben den 11 Febr. nebst dem **Baron Heinrich Wilhelm von Haugwitz** in Pflicht genommen.

Im Märtz befand sich der General-Feld-Zeugmeister, **Graf von Schulenburg**, zu Wien sehr kranck, da er denn während seiner Kranckheit zum General-Feld-Marschall erklärt wurde. Es hat sich nachgehends mit ihm zu guter Besserung angelassen.

Den 19 Märtz ward der General-Feld-Marschall, wirckl. Hof-Kriegs-Rath, der Trabanten- und Schweitzer-Garde Hauptmann, wie auch Obrister über ein Cüraßier-Regiment, **Caspar Fernandez, Graf von Cordoua**, zum ersten Hof-Kriegs-Raths-Präsidenten im Justitz-Collegio erkläret und den 28 dieses deshalben in Pflicht genommen.

Zu gleicher Zeit legten folgende Herren den Eid als wirckl. geheimde Räthe ab:

1. Franz Ferdinand, Graf von Schrattenbach,
2. Leopold, Graf von Dietrichstein, und
3. Der Graf von Baguera.

Wir holen hier nach, daß im Febr. 1746 der Landgraf von Hessen-Darmstadt das verledigte Dragoner-Regiment des Generals von Olone erhalten, der Obriste aber, Heinrich Christoph, Freyherr von Stappel, ward an des verstorbenen Printzens von Darmstadt Stelle Commandeur des Bretlachischen Regiments. Im Jun. a. e. überbrachte der Obriste, Graf Michael Ferdinand von Althann, die Nachricht von dem Siege bey Piacenza und ward deshalben zum General-Feld-Wachtmeister erklärt.

A. 1747 im Febr. ward der Obrist von dem Splenischen Hussaren-Regimente, Emerich Graf Barkozi, General-Wachtmeister. Im Apr. erhielte der Obrist-Lieutenant bey Broune, Anton Commermeyer, die Commandanten-Stelle zu Pest, der Obrist bey Ligne aber, Graf Rumigni, bekam Alters halben seine begehrte Erlassung, welchem der Hertzog Carl Albert von Ursel in dem Commando des Regiments succedirte. Im May ward der Obrist-Lieutenant bey Birckenfeld, Joh. Wilhelm von Kleinholtz, zum Obristen, und der Rittmeister, Graf Villanova, zum Major bey demselben ernennet. In

eben

eben diesem Monate ward auch der Stück-Hauptmann Sacher Artillerie-Obrist-Lieutenant, der Obrist-Land-Richter in Mähren, Frantz Joseph, Freyherr von Heißler, Lands-Hauptmann, und an dessen Stelle der Graf Anton von Schrattenbach Obrist-Land-Richter. Der Tribunals-Cantzler, Heinrich Cajetan, Freyherr von Blümegen, ward Obrist Land Cämmerer.

A. 1749 im Jan. ward der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Carl Gustav von Keil, zum Commandanten zu Grätz, und der General-Feld-Wachtmeister von Hinderer zum Commandanten zu Troppau ernennet, der Obrist-Lieutenant bey Spleny aber, Nicolaus von Percevicky, ward Obrister.

3) Am Königl. Spanischen Hofe:

Den 18 Dec. 1752, als an der Königin Geburts-Tage, bedeckten sich vor dem Könige der Graf von Benavente, der Hertzog von Ossuna und der Graf von Fuenclara, als Grandes von Spanien.

Wir holen nach, daß den 9 Oct. 1746 Joachim Guzmann, Hertzog von Sales-Montealegre und Franciscus XI Hertzog von Albuqverqve, zu Rittern des güldenen Vliesses creiret worden.

A. 1748 im Jan. ward der General-Lieutenant und Vice-Roy in Peru, Joseph Manzo de Velasco zum Castilianischen Grafen von Superunda und der Hertzog von Montellano

zum Ober-Hofmeister der Madame Infante erhoben. Im April erhielte der Hertzog von Medina Celi den Ritter-Orden des güldenen Vliesses, der Hertzog von Montemar aber und der Marqvis von Torrecusa wurden Grandes von Spanien. Im Jun. wurden der Marschall de Camp, Augustin von Ahumada, General-Lieutenant und der Marqvis von Moja Marschall de Camp.

A. 1749 im Aug. ward der Hertzog Clemens August von Bayern zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet.

4) Am Königl. Frantzösischen Hofe:

Im Dec. 1752 ward der General-Lieutenant, Marqvis von Salieres, zum Gouverneur des Hotels von der neuen Königl. Militair-Schule zu Paris ernennet, so im May 1751 zu bauen angefangen worden. Ehe der junge Adel zur Unterweisung darinnen aufgenommen werden kan, ist das Schloß Vincennes darzu ausersehen worden.

Der Bischoff von Rennes, gewesener Königl. Gesandter zu Madrit, empfieng im Jan. 1753 einen versiegelten Brief, welcher ihm aufs gemessenste untersagte, sich aus seiner Diöces zu begeben.

Den 2 Febr. wurden nicht nur die jüngst creirten Ritter des Heil. Geistes * installirt, sondern auch von neuen zu Commandeurs dieses Ordens ernennet:

1. Printz Constantin von Rohan, erster Aumonier des Königs,

2. Der

* Siehe die Neuen Nachr. P. 40 p. 367.

2. Der Ertzbischoff von Narbonne, und
3. Der Abt v. Canillac, Auditor Rotä zu Rom.
Den 10 Jun. wurden sie gewöhnl. massen installirt.

Der Printz von Turenne und die älteste Tochter des Printzens von Soubize sind des Grafens von Evreux Erben worden.

Der Abt von Rechemort, welcher ehemals bey dem Cardinal von Rohan und auch in seiner bisherigen Interims-Prätorschafft die glücklichsten Proben seiner Haushaltungs-Kunst abgeleget, ward im Märtz 1753 zum wirckl. Prätor der Stadt Straßburg ernennet.

Im Apr. ward der Commandant der Frantzösischen Trouppen in Corsica, Herr von Courcy, zum Brigadier erklärt.

Der Marschall, Hertzog von Bellisle, hat im May a. e. vor seinen Sohn, den Grafen von Gisors, welcher 21 Jahr alt ist, die Anwartschafft auf dessen Gouvernement von Metz und Pais Meßin bekommen, weshalben er den 20 dieses den Eid der Treue in die Hände des Königs abgelegt.

Wir holen hier nach, daß A. 1748 der in Sächsischen Diensten gestandene Obrist, Carl Christoph Orlick von Bojuszen, ein Regiment zu Fuß unter dem Namen Royal Pologne angeworben. Im Febr. bekam der Marschall de Camp, Marqvis von Guerchi, seines verstorbenen Vaters Gouvernement von Hüningen.

Im Märtz a. e. ward der Hertzog Carl Philipp von Chevreuse zum Colonel-General der Dragoner mit Vorbehalt einer Pension von 480000

Livres für den Marschall von Coigni ernennt, der Marqvis Maria Frantz Heinrich von Coigni aber, des verstorbenen Grafens von Coigni Sohn, ward Gouverneur zu Caen. Der Ritter von Harcourt, Sous-Lieutenant der Cheveaux Legers von Orleans, kriegte das Dragoner-Regiment des verstorbenen Grafens von Harcourt, und Joh. Baptista Felix Hubert, Graf von Vintimille de Luc, ward an seines Vaters Stelle Gouverneur der Inseln Porqverolles und Ligoustiers. Es ward auch der Requetenmeister und Intendant der Provintz Bretagne, Herr Pontcarre de Viarme, im Märtz zum ordentlichen Staats-Rathe ernennet.

Im May a. e. erhielte der General-Lieutenant, Graf Ludwig Odoard Colbert von Maulevrier das Gouvernement von St. Jean Pied de Port *, und der Marqvis von Cernay ward Comthur des St. Ludwigs-Ordens mit 4000 Livres Pension.

Im Jun. a. e. ward der General-Commissarius der Cavallerie, Joachim Casimir Leon, Graf von Belzunce, Mestre de Camp, General der Cav. und der Brigadier und Obrist Lieutenant bey du Roy, Carl Eugen Gabriel Marqvis von Castries, an seine Stelle General-Commissarius.

ſ) Am Kön. Großbritannischen Hofe:

Den 11 Jan. 1753 nahmen die Grafen Guilford und Broadalbin, der Lord Cathcart und die Bischöffe von Durham und Glocester Sitz im Oberhause.

Den

* Er starb den 20 Nov. 1750. Andern Nachrichten nach hieß er Carl Claudius.

Den 9 dieses ward der Bischoff von Peterborough, D. Thomas, zum Præceptor des Prinzens von Wallis und des Printzen Eduards an die Stelle des Bischoffs von Norwich, wie auch zum Mitglied des Geh. Raths ernennet.

Es ward auch in diesem Monate George Grenville Temple, Parlaments-Glied für die Grafschafft Buckingham, zum Grafen von Temple und Pair von Großbritannien creirt, in welcher Qvalität er gleich darauf Sitz im Ober-Hause nahm.

Den 16 Jan. ward auch der General Cornwallis, gewesener Gouverneur von Neu-Schottland, an die Stelle des verstorbenen Admirals Warren zum Parlaments-Gliede für Westmünster erwehlt, nachdem sich der Ritter van der Putt von der Wahl los gesaget hatte.

Zu gleicher Zeit ernennte der König den Grafen von Harcourt zum General-Controlleur und Inspector der kleinern Einfuhr-Zölle des Hafens zu London und des Flusses Medway mit einem Gehalt von 1500 Pf. Sterlings.

Es erhielte auch im Jan. der Obrist Herbert das Dragoner-Regiment des Ritters Ligonier, und das Infanterie-Regiment, das der letztere vorher gehabt, kriegte der Capitain bey dem Schottländischen Garde-Regimente, Herr Braddock.

Im Märtz ernennte der Lord Baltimore, Eigenthümer von Maryland, den Herrn Horatz Sharpe zum Gouverneur von dieser American. Provintz.

Den 22 Märtz ward der General Ligonier zum Mitglied der K. Societät der Wissenschafte erwehlt.

Wir holen hier nach, daß den 27 Febr. 1748 der Hertzog von Gordon den erledigten Distel-Orden des Grafens von Stairs, und im Märtz der General-Major, Thomas Bligh, das Wenthwortische Infanterie-Regiment, der General-Major, Johann Mordaunt, das Blighische Dragoner-Regiment und der Obrist-Lieutenant, Eduard Paole, das Infanterie-Regiment des Generals Folliot bekommen.

6) Am Kußischen Hofe:

Als der Fabricant und Directeur der Troitskischen Kupfferwercke, Alexei Turtscheninow, den 15 Jan. 1753 der Kayserin zu Moscau vorgestellt wurde und derselben bey dieser Gelegenheit verschiedene auf seiner Fabrick verfertigte und aus blauem, purpurfarbenem, carmosinfarbenem, grünlichtem und pomerantzenfarbenem Metall bestehende Gefässe und Sachen überreichte, wurde er den 26 darauf zum Kayserl. Rath erklärt.

Den 11 Febr. wurde der Capitain von der Galeeren-Flotte, Peter Raschkin, zum Capitain-Commandeur bey dieser Flotte ernennet.

Den 6 Dec. 1752 ward der Geh. Rath und Gouverneur zu Orenburg, Herr Nepliujew, zum wirckl. Geh. Rath declariret.

Wir holen hier nach, daß den 29 Jun. 1746 der Präsident der Academie der Wissenschafften zu Petersburg, Graf Kirila Rasumowski, u. der Geh. Rath von Wesselowski, Ritter des St. Alexander-Ordens, der Second-Lieutenant der Preobraschinskischen Garde aber, Uschakow, Ritter des St. Annen-Ordens worden. Diesen Orden erhielten auch

den

den 10 Jul. a. e. der Holsteinische Geh. Rath von Pechlin, der junge Graf Rasumowski und der Geh. Rath Wesselowski.

Im Sept. a. e. bekam der Präsident des Wotschinnoi-Collegii, Anäs Odojewski, den Alexander-Orden.

Den 3 Febr. 1748 bekamen den St. Annen-Orden:

1. Der Cammerherr, Graf Andr. v. Bestuchew,
2. Der Cammerherr Panin,
3. Der Cammerherr Woronzow,
4. Der Cammerherr Chitrow,
5. Der General-Major von Kindermann,
6. Der Grusinische Printz, George Czarewitz,
7. Der Admiralitäts-Oberzeugmeister Galliczin,
8. Der Contre-Admiral Carsacow, und
9. Der Preußische Geh. Rath, Paul Andreas, Freyherr von Schellersheim.

Diesen Orden erhielten auch den 6 Dec. 1749 der Vice-Gouverneur in Moscau, Mingounow, und der General-Major, Jrodim, Freyh. v. Wedel.

7) Am Königl. und Chur-Sächs. Hofe:

Im Jan. 1753 ward der Land-Cammer-Rath, Hr. von Ker, auf Uckra, zum Land-Richter in der Nieder-Lausitz, und der Cammerjuncker, wie auch Major bey der Carabinier-Garde, Graf von Calenberg, zum Cammerherrn ernennet. Bey dem Garde-Regiment zu Fuß wurden die Majors von Logau und Witgendorff, und bey dem Ingenieur-Corps die Majors Francke und Pfund, Obrist-Lieutenants, der Capitain Herrmann aber Major.

Im Dec. 1752 wurde der Rittmeister, Prinz Czartoriski, Obrister und der Obrist von Monette General-Major.

Im Märtz 1753 ward der Ober-Amts-Hauptmann in der Ober-Lausitz, Herr von Gersdorff Geheimer Rath, der Accis-Rath von Döring wirckl. Cammer-Rath, der Accis-Rath aus dem Winckel Kreis-Hauptmann im Chur-Kreise, der Rittmeister bey der Garde du Corps, Carl v. Unruh, u. George Heinrich, Graf von Werthern, Cammerjuncker, und Christoph Ehrenreich von Arnimb Land-Cammer-Rath.

8) Am Königl. Dänischen Hofe:

Der König, welcher für das wahre Beste seiner Reiche und Staaten eine unermüdete Sorge trägt, ließ durch ein Rescript vom 23 Febr. 1753 an die Deputirten im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio folgende Ordre ergehen:

Da bey Einrichtung und Stifftung dieses Collegii noch nicht alles dergestalt regulirt worden, daß ein ieder wissen könne, an wen er sich mit den, zur Uiberlegung einkommenden, Sachen zu wenden habe, wie auch, damit ein ieder von euch, als ietzigen Deputirten in gedachtem Unsern General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio, von den daselbst vielfältig eingehenden Sachen besonders einen genauen Unterricht einnehmen möge; So haben wir allergnädigst für gut befunden, dieselben hiermit folgendermassen anzuweisen, als dir, geheimen Rath, Grafen von Berkentin, alle Commercien-Sachen; dir, Geheimen Rath, Baron von Dehn, alle Oeconomie-Sachen in Unsern Fürstenthümern und Grafschafften; dir, Geheimen Rath, Baron von Bernsdorff, alle Manufacturen; dir, Geheimen Rath, Grafen von Levezau, alle Oeconomie-Sachen in Unsern Landen

Nord-

Nord-Jütlands; dir, Geheimen Rath des Mercieres, alle Fischereyen; und dir, Geheimen Rath Thott, alle Oeconomie-Sachen in Unserm Reiche Dännemarck, Nord-Jütland ausgenommen, ingleichen in Unserm Reiche Norwegen. Jedoch ist hierbey unser allergnädigster Wille und Meinung, daß alle Sachen in pleno Collegio vorgenommen und darinnen resolvirt werden sollen, ein ieder von euch aber alle Sachen vorher untersuchen möge, in so weit Unser allergnädigster Befehl es ihn anweiset, damit desto besser Licht und Unterricht gegeben werden könne, wenn die Sachen im Collegio vorgenommen werden.

Den 31 Märtz a. c. als an des Königs Geburts-Tage, wurden folgende Herren und Damen mit dem Orden de l'Union parfaite begnadiget:

1. Der Hertzog von Sunderburg,
2. Der Graf von Levetzau,
3. Die Gräfin von Schmettau,
4. Die Gräfin von Lerche,
5. Die Geh. Räthin des Mercieres,
6. Die Generalin von Nummesen,
7. Die Cammerherrin von Juel,
8. Die Gemahlin des Geh. Raths, Claus von Reventlau,
9. Die Geh. Räthin von der Lühe, und
10. Der Graf von Wedel-Frieß.

Wir holen hier nach, daß im April 1748 der Geh. Conferentz-Rath, Claus v. Reventlau, Präsident des höchsten Gerichts, u. im Jul. der General-Major, Ulr. Friedr. Storm Commandant von Fridericia, der Obrist des Grenadier-Corps aber, Nicol Friedr. von Reichwein, an dessen Stelle Chef des ersten Aggerhusischen National-Regiments worden.

9) Am

9) Am Königl. Schwedischen Hofe:

Im Märtz 1753 ward der Secretair Dahlström Controleur bey dem neuen Controle-Comtoir, darinnen das verarbeitete Gold, Silber und Zinn gestempelt wird.

Von A. 1748 holen wir nach, daß im Märtz der Ceremonienmeister, Carl Bromann, an die Stelle seines Bruders, Erland, Freyherrns von Bromann, der Präsident des Commercien-Collegii worden, Königl. Hofmarschall, und im April der Cammerherr, Sveno von Cederström, Hofmarschall; der Cammerherr, Adolph Heinrich Anrep, Landshöffding von Wermeland, und der Obrist-Lieutenant, Heinrich Johann Woltemar, Obrister worden. Im Dec. bekam der Obrist von der Garde und Commandeur des Schwerd-Ordens, Friedrich, Freyherr von Sparre, das Scarborgische Infanterie-Regiment.

A. 1749 im Febr. wurden die Commandeurs zur See, Grafen Carl Hanns und Erich von Sparre, Schouts by Nacht oder Contre-Admirals, der Obrist, Baron Jören Fleming, aber bekam mit General-Majors-Character seine Erlassung.

10) Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Den 6 Jan. 1749 ward der Marquis von Marialva zum Ober-Stallmeister auch Commandanten der Trouppen in Extremadura, der Marquis von Valenza zum Ober-Hoffmeister des Königs und der Graf von Attalaja, General der

Troup-

Trouppen in Alentejo, zum Ober-Hoffmeister der Königin ernennet. Es erlaubte auch der König nach Abgang des Hertzogs von Cadaval ohne männliche Erben dem Grafen von Tentugall, desselben Neveu, dessen Titel und Wappen zu führen.

Was im 40sten Theile dieser Nachrichten p. 375 angeführt worden, ist nicht A. 1753, sondern A. 1752 geschehen.

11) Am Königl. Preußischen Hofe:

Im Jan. 1753 hat der König auf geschehene Veranlassung des Fürstens von Anhalt-Cöthen alle, in der ietzigen Fürstl. Ehe des Königl. Preuß. General-Majors, Erb-Printzens von Carolath-Schönaich, erzeugte und noch zu erzeugende Kinder männlichen und weibl. Geschlechts für wirckliche geborne Printzen und Printzeßinnen erkläret, da sonst den Fürstl. Schönaichischen Familien-Pactis nach nur alleine der älteste geborne Printz solcher Prärogativ vor seinen andern Geschwistern theilhafftig ist. Er ist des Fürstens von Carolath ältester Sohn und seine Gemahlin, Johanna Wilhelmina, ist des obgedachten Fürstens von Cöthen Tochter.

Den 4 Febr. a. e. schickte der König den Rittmeister von der Gröben nach Cöthen ab, um dem dasigen Fürsten das Patent als Königl. Preußischer General-Lieutenant nebst dem Montirungs-Degen und Porto-Epee zu überbringen. Er langte den 6 daselbst an, wurde mit vielen Ehrenbezeigungen empfangen und nach überreichten

Prä-

Präsenten mit einem Gespann von 7 der auserlesensten Litthauischen Pferde beschenckt.

Im Febr. ward der Obrist, **Baron von Kannenberg**, zum Ober-Hoffmeister bey der Königin und Ritter des schwartzen Adlers ernennet.

Im Mart. wurde der bisher in Frantzösischen Diensten gestandene Obrist-Lieutenant von **Nagysasor** zum Obrist-Lieutenant bey dem zu Herrnstadt in Schlesien stehenden Wartembergischen Hussaren-Regimente erklärt.

12) Am Königl. Sardin. Hofe:

Der Graf **Alfieri von St. Martino** ward im Jan. 1753 zum Gouverneur des Hertzogs von Chablais ernennet.

13) Am Päbstl. Hofe:

A. 1752 ist der Graf von **Stadion** als Kayserl. Auditor Rotä zu Rom angelangt.

Der Coadjutor zu Prag, **Anton Peter, Baron von Przichowzki**, ward im Oct. a. e. zum Ertzbischoff von Emesa ernennet.

Der Cardinal **Bolognetti** kam im Nov. a. e. von seiner Legation zu Ravenna zurücke.

Der Nuncius **Durini** in Franckreich aber hat das ihm angetragene Bißthum zu Pavia im Febr. 1753 ausgeschlagen.

Der Cardinal **Corsini** ward in eben diesem Monate Secretarius des heil. Officii.

Der Cardinal **Caraffa** ist an des alten Cardinals Ruffo Stelle Decanus, und der Cardinal **Delci** Vice-Decanus des heil. Collegii worden, und

haben

haben in solcher Qvalität im April, jener von dem Bißthum Ostia und Veletri, und dieser von dem Bißthum Porto Besitz genommen. Es sind auch in eben diesem Monate der Cardinal Spinelli Bischoff zu Palestrina, und der Cardinal Gonzaga Bischoff zu Sabina worden.

Den 12 Märtz a. e. wurde der Cardinal Hieronymus Colonna zum Vice-Cantzler der Röm. Kirche und Sommista der Päbstl. Schreiben mit dem Titel von St. Lorenzo in Damaso und Beybehaltung der Commende der Kirche von St. Angelo in Pescaria in einem Geh. Consistorio ernennet, worauf er den folgenden Tag von dem Palaste der Cantzeley Besitz genommen.

14) Am Chur-Bayerischen Hofe:

Im Jan. 1753 ward der bisherige Vice-Hofraths-Präsident und Erbland-Marschall, Joh. Frantz Joseph, Freyherr von Gumpenburg, auf Pöttmeß, an stat des jüngst verstorbenen Barons von Neuhaus zum wirckl. Geheimen Rath und Hofraths-Präsidenten, und Joseph Frantz Moritz, Freyherr von Wolframsdorf, auf Weschgerissen und Emäting, zum Titular-Geh. Rath und Vice-Hofraths-Präsidenten ernennet.

15) Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Der Ober-Cammerherr und Canonicus der hohen Stiffter Münster, Paderborn und Osnabrück, Aug. Wilhelm, Freyherr Wolf Metternich, zu Werde und Gracht, ward nicht nur den 5 Jan.

1753 zum Stathalter des Stiffts Münster ernennet, sondern auch den 23 dieses zum Dom-Probst daselbst erwehlet.

16) Am Chur-Maynzischen Hofe:

A. 1752 ward der Baron von Vorster zum Churfürstl. Cantzler erhoben.

17) Am Parmesanischen Hofe:

Den 26 Dec. 1752 muste der erste Minister dieses Hofs, Graf Caraccioli, seine Bedienung, die er vorher sehr ungerne angenommen gehabt, auf Befehl des Hertzogs wieder niederlegen.

Wir holen hier nach, daß A. 1750 der Graf Joh. Baptista von Rohan-Polduc so wohl Ober-Stallmeister, als auch Ober-Jägermeister worden.

Bey der Hertzogin Infantin bekleiden seit verschiedenen Jahren die Marquisin von Lede die Stelle einer Ober-Hofmeisterin, und die Gräfin von Narbonne-Pelet, Maria Antoinette von Rosset, des Hertzogs von Fleury Schwester, die Stelle einer ersten Cammerfrau.

18) In Holland:

Im Jan. 1753 ernennte die Printzeßin-Stathalterin den Baron George Ludwig v. Spörke zum Capitain-Lieutenant der Garde zu Pferde mit Obristen-Character und Rang, und den Herrn Carl Bernhard von Saumaise zum Second-Lieutenant der Leib-Compagnie bey eben dieser Garde mit Capitains-Rang.

Im

Im April a.e. empfieng der Printz Friedrich Wilhelm Eugen von Hildburgshausen, der bisher mit Obrist-Lieutenants-Rang Capitains-Dienste bey dem Regiment Holländische Garde gethan, auf sein geschehenes Ansuchen die Erlassung seiner Dienste.

Zu Batavia ward Herr Jacob Mossel den 24 Jul. 1752 als General-Gouverneur von den Niederländischen Indien mit gröster Feyerlichkeit und äußerster Pracht öffentlich eingeführet.

Wir holen hier nach, daß A. 1746 der Obrist-Lieutenant und Capitain der Garde zu Fuß, Friedrich August de la Riviere, das Infanterie-Regiment von Dibbetz, und der Obrist-Lieutenant bey Villegas, Carl Wilhelm Stuart, das Regiment des Obristens, George von Villegas, der seine Dimißion bekommen, erhalten. Der Obrist-Lieutenant, Voorst de Grimberge, ward Obrister, und bekam das Regiment von Bentinck, und der Obrist-Lieutenant von Aitsma ward Colonel-Commandeur bey Lippe.

Den 27 May a. e. wurden Herrmann Wildschut Admiral-Lieutenant, Jacob Imanse Vice-Admiral, und Michael Sappius Contre-Admiral von Seeland, der Obrist des Cavallerie-Regiments von Birckenfeld aber, Anton von Decqvemans, erhielte seine gesuchte Erlassung.

Im Jul. a. e. bekam der Obrist, Wilhelm Thierry, das Infanterie-Regiment des verstorbenen Obristens du Tertre, und im Nov. ward der Obrist-Lieutenant O Cluver Chef der Ingenieurs,

im Dec. aber der Capitain bey Birckenfeld, Herr **von Rivecourt**, Obrister.

19) **In der Türckey:**

Im Dec. 1752 ward **Nasif Mustapha Effendi** Kiaja des Groß-Veziers, abgesetzt, und nach einem alten, 2 Meilen von Adrianopel gelegenen, Schlosse gebracht. An dessen Stelle ist **Veker Effendi**, Eydam des Mustapha Effendi, gewesenen ausserordentlichen Bothschaffters der Pforte an dem Hofe zu Wien, wieder gekommen.

Zu gleicher Zeit ward dem **Capitain-Bassa**, der sich mit der Flotte damals in See befand, der Befehl zugeschickt, sich nach der Levante zu begeben, um daselbst im Exilio zu bleiben, und **Mehemet Bassa**, Director der Admiralitäts-Werffte, ward ernennet, an seine stat das Commando der Flotte zu führen. Die Ursache seiner Ungnade soll daher rühren, weil er 4 Schiffe von der unter sich gehabten Flotte, auf denen sich die meisten Contributiones befunden, die jährlich von den Inseln für den Groß-Sultan eingehoben werden, verunglücken lassen. Der neue Capitain-Bassa erhielte darauf die Würde von 3 Roßschweiffen, der abgesetzte Capitain-Bassa aber bekam das Gouvernement von Candia. Es sind zu dieser Zeit noch mehr Veränderungen in den Gouvernements vorgegangen, auch viele Glieder des Divans nach verschiedenen Orten ins Exilium geschickt worden.

Der gewesene **Bassa von Rhodis**, welcher vormals ein tragisches Schauspiel auf der Insel Malta aufführen wollen, soll im Nov. 1752 zu Constanti-

nopel

nopel ein trauriges Ende genommen haben, indem er auf Befehl des Groß-Sultans heimlich erwürget, dessen Cörper in einen Sack genehet, und in das schwartze Meer geworffen worden.

* *

IV.

Verbesserungen und Zusätze zu den alten so wohl, als neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

I. Zu den alten Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 230. Die eintzige hinterlassene Tochter des verstorbenen Preußischen Ministers, Herrn von Viebahn, Caroline Wilhelmine Henriette, ward im Nov. 1739, und also nicht lange nach des Vaters Tode, mit dem Preußischen Geheimden Rathe, Friedrich von Reichenbach, vermählt, ist aber A. 1748 wieder gestorben.

Pag. 241. Caspar Joachim von Wacholtz, Königl. Preußischer Oberster und Chef eines Bataillons Fuseliers, wie auch Canonicus bey dem Stiffte St. Nicolai zu Magdeburg, starb A. 1736 zu Halle. Er bekam das Anhaltische Bataillon Reichs-Contingent, welches in Preußische Dienste übernommen und mit einem Bataillon vermehrt, solchergestalt aber zu einem ordentlichen Regimente

gemacht wurde, das noch ietzo das Fouqvetische Regiment heist. Er war aus Pommern gebürtig, trug den Orden de la Generosite, welchen er vom Könige Friedrich Wilhelm bekommen, und starb an der Schwindsucht in einem Alter von etlichen 60 Jahren.

Pag. ead. Der Preußische General-Lieutenant, **Friedrich Wilhelm von Dewitz**, der im Jan. 1737 gestorben, hinterließ 3 Söhne, Namens 1) August Albrecht, 2) Stephan Gottlieb, und 3) Bernhard Heinrich. Nachdem sie alle drey zu Halle studiret, traten sie in Königl. Preußische Kriegs-Dienste, davon gegenwärtig der erste Lieutenant bey dem Bayreuthischen Dragoner-Regimente, der andere Lieutenant bey dem Leib-Regimente Cüraßirer, und der jüngste Lieutenant bey dem Bredowischen Cüraßier-Regimente ist.

Pag. 245. **Balthasar Ferdinand von Balsow**, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Glaubitzischen Infanterie-Regimens, wie auch Canonicus bey dem Stiffte St. Sebastian zu Magdeburg, starb im Märtz 1738 in Preußen.

Ad Tom. VIII.

Pag. 45. Der verstorbene **Graf Heinrich von Bünau**, auf Püchen, war zugleich Johanniter-Ordens-Ritter und Hauptmann des Leipziger Kreises. Sein Vater war Heinrich von Bünau auf Püchen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Geh. Rath, Hauptmann und Steuer-Einnehmer des Leipziger Kreises, wie auch Amts-Hauptmann zu Eilenburg, so den 28 Märtz 1729 gestorben, die

Mut-

Mutter aber Eleonora Elisabeth von Selmnitz, die ihn den 16 May 1698 zur Welt geboren. Seine Gemahlin, Anna Regina, des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Ober-Stallmeisters, Gustav Carls, Freyherrns von Racknitz zweyte Tochter, die er A. 1728 geheyrathet, hat ihm 5 Kinder geboren, die alle, bis auf zweye, in zarter Kindheit wieder verstorben sind. Diese zweye sind 1) Heinrich, heutiger Graf von Bünau, zu Püchen, geb. 23 Sept. 1732, der 7 Jahr zu Leipzig denen Studiis obgelegen, und 2) Henriette Friderica, geb. 31 Jan. 1737, die den 14 Jun. 1752 mit Friderico von Beregard, Dänischen Cammerherrn und Gesandten am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe, vermählet worden.

Ad Tom. X.

Pag. 42. Der **Cardinal Marini** starb den 16 Jan. 1747 zu Genua.

Pag. 649. Der verstorbene Chur-Sächsische Ober-Berghauptmann, **Carl Christian von Tettau**, war aus einem alten und ansehnl. Geschlechte, das sich seit vielen Seculis in Mähren und Böhmen, hernach in Preußen, Meissen, Hessen und Vogtlande ausgebreitet, entsprossen. Seine Eltern waren Christoph Friedrich von Tettau, Churfürsts Johann Georgens II von Sachsen Cammerherr, und Johanna Catharina von Döhlau. Er erblickte das Licht der Welt zu Reinhartsgrimme, unweit Dippoldiswalde den 19 May 1681. Nachdem er sich ein Jahr auf dem Gymnasio zu Gera befunden, kam er A. 1698 auf die Universität Leipzig, von wannen er sich nach 4 Jahren nach

Dreßden b gab. Weil er eine besondere Neigung zum Bergwesen trug, gieng er A. 1703 nach Freyberg, wo er unter dem damaligen Ober-Berg-Hauptmann, Abraham von Schönberg, mit mehrern darinnen unterrichtet wurde. A. 1706 gieng er über Berlin nach Preußen und Rußland, sodann nach Norwegen und Dännemarck, von dannen er nach zwey Jahren glücklich zurücke kam. A. 1709 ward er Berg-Commißions-Rath, A. 1714 Berg-Hauptmann, und 1730 Ober-Berg-Hauptmann, welchen Posten er aber 1733 mit Beybehaltung des Titels und einer jährl. Pension qvittirte. Sein meister Zeitvertreib war die treffliche Bibliothek, die er besaß, von welcher die schöne Collection von Berg-Büchern durch sein Testament der Leipziger Universitäts-Bibliothek zu Theile worden. Er starb den 12 Jul. 1747, ohne sich iemals vermählt zu haben. Sein Erbe war der nunmehr gleichfalls verstorbene Hofrath, Joh. Daniel Schade.

Ad Tom. XI.

Pag 702. **Matthias Conrad von der Osten**, der den 16 Febr. 1748 gestorben, war der zweyte Sohn Egidii Christophs von der Osten, Königl. Preußischen Land-Raths und Hof-Kriegs-Beysitzers in Pommern. Er ward den 16 Nov. 1691 von der zweyten Gemahlin Annen Barbaren, des Obrist-Lieutenants, Matthias von Carnitz, Tochter geboren. Er kam in seiner Jugend auf die Schule nach Lauenburg, und von dar in das Jesuiter-Collegium nach Dantzig, worauf er die Universitäten zu Königsberg und Halle besuchte. A. 1714

den 14 May ward er Königl. Preußischer Cammer-Juncker, den 15 Jun. 1717 Commissariats-Rath bey der Hinter-Pommerischen Regierung zu Stargard, den 5 Dec. 1718 Cammerherr, den 28 Nov. 1720 Vice-Director bey dem Commissariat zu Magdeburg, den 15 Jun. 1727 Cammer-Director zu Königsberg, den 5 Dec. 1732 Präsident der Chur-Märkischen Cammer, und den 25 Jan. 1733 Geheimer Ober-Finantz-Kriegs-und Domainen-Rath bey dem 2ten Departement. Er hat sich zweymal vermählt, und zwar 1) mit Clara Sophia von Blücher, den 27 Nov. 1719, welche den ietzigen Kriegs-und Domainen-Rath, Friedrich Wilhelm von der Osten, im Febr. 1721 geboren, aber selbst in diesem Kindbette gestorben ist; 2) mit Helena Charlotte von Eichstedt den 14 Oct. 1725, die ihm geboren a) Elisabeth Helenen Louisen im Oct. 1726, b) Charlotten Henrietten, den 18 April 1731, und c) Louisen Conradinen, den 3 Febr. 1733

Pag. 810. Der Graf von Ponickau, der sich A. 1748 vermählt, heist Carl Friedrich August, und ist der eintzige Sohn des A. 1739 verstorbenen Königl. Pohlnischen Geheimen Kriegs-Raths, Friedrichs Siegmunds von Ponickau. Er gehört unter die Favoriten des ietzigen Churfürstens von Bayern.

Pag. 811. Der Graf von Rantzau-Ascheberg, der sich A. 1748 vermählt, heist Schack Carl, und ist Königl. Dän. Cammerherr, Obrister und General-Adjutant.

Pag. 976. Die verstorbene Gräfin von Peralada hieß Cöcilia Faustina de Chavet.

Pag. 985. Die verstorbene Comtesse von Galowkin, hieß Elisabeth Esperance.

Ad Tom. XII.

Pag. 286. Der nach Preußen auf seine Güter gegangene Neumärckische Cammer-Präsident hieß Reinhold von Werner.

Pag. 357. Der verstorbene Graf von Güldenstein hatte sich A. 1708 als Drossart von Vianen mit Aemilia, Graf Wilhelm Adrians von Nassau, Herrns auf Odyk Tochter vermählt. Von der, mit ihr gezeugten einzigen Tochter, vermählten Marquisin von Monteleone, hat er 2 Töchter hinterlassen, als 1) Margarethen Franciscen Isidoren Casado, die mit dem Grafen von Knuth-Knuthenburg vermählt gewesen, aber zwischen dem 9 und 10 May 1752 mit Hinterlassung zweyer jungen Grafen und zweyer Comtessen gestorben ist, und 2) Henrietten Johannen Franciscen Casado, so den Grafen Heinrich VI. von Reuß, Königl. Dän. Geh. Rath zum Gemahl hat. Beyde schreiben sich nunmehro in ihrem Titel auch Gräfinnen von Güldenstein, haben aber wegen der Verlassenschafft mit dem Herrn des Mercieres verschiedene Zwistigkeiten gehabt.

Pag. 436. Die Gräfin von Thun starb den 6 Aug. 1749 im 35 Jahre ihres Alters. Sie hieß Maria Christina, und war Herrmann Friedrichs, Grafens von Hohenzollern, Tochter. Ihr Gemahl, mit dem sie sich A. 1733 vermählt, hieß Joh. Joseph Anton, Graf von Thun. Er war Kayß. Königl. Cämmerer und Majorats-Herr der Thunischen Güter in Böhmen. Sie hat 9 Kinder hinterlassen,

terlassen, die also auf einander folgen: 1) Joseph Johann, 2) Procopius Joseph, Cornet unter dem Trautmannsdorfischen Curaßier-Regimente, 3) Wenceslaus Joseph, Fähndrich unter dem Brounischen Infanterie-Regimente, 4) Sigismund, Maltheser-Ritter und Volontair unter dem Lobkowitzischen Curaßier-Regimente, 5) Johannes, Volontair unter dem Piccolominischen Infanterie-Regimente, 6) Maria Christina, 7) Leopold, 8) Ladislaus und 9) eine Comtesse. Der **Graf von Thun** hat sich A. 1751 zum zweyten male mit einer Comtesse von Kollonitsch, des Cardinals dieses Namens Verwandtin, vermählt, die ihm auch bereits A. 1752 wieder eine Comtesse geboren.

Pag. 445. Die **Gräfin von Nithisdale** hieß **Winfrida**, und starb im May 1749 zu Rom.

Pag. 518. Die Wittwe des Großbritannischen Feld-Marschalls, **Richard Temple, Vicomte von Cobham**, hieß **Anna**, und war des Ritters Edmund Halsey Tochter. Sein Titel kam auf seine älteste Schwester, **Esther Temple**, die nunmehro **Vicomtesse von Cobham heisset**, seine Wittwe aber ward zur **Gräfin von Temple** erhoben.

Pag. 519. Die **verwittwete Gräfin von Urbridge** hieß **Francisca Rich**, und war des Grafens Heinrich Rich von Holland Tochter. Ihr Gemahl hieß Wilhelm Paget, Graf von Urbridge. Der heutige Graf Thomas Paget von Urbridge ist ihr Enckel.

Pag. 860. Die **Gräfin von Mailly**, Anna Louise de St. Chamand, starb den 10 Dec. 1749.

Sie folgte ihrem Gemahl, Alexander Ludwig, Grafen von Mailly-Zecamp, im Tode bald nach. Ihre hinterlassenen Kinder sind 1) Alexander Ludwig, welcher des Vaters Güter geerbet, geb. 1744, und 2) Maria Louise, geb. 1747.

II. Zu den neuen Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 68 sq. 80. Mit dem Hertzoge Algernon von Somerset ist die jüngere Linie des Hauses Seymour abgestorben, nachdem sein einziger Sohn George A. 1744 zu Bologna das Zeitliche verlassen. Seine hinterlassene Wittwe heist Francisca, und ist des Herrn Heinrich Thynne Tochter. Er hat von ihr eine Tochter, Namens Elisabeth, hinterlassen, die den 19 Jul. 1728 geboren worden. Sie ist mit dem Ritter-Baronet Hugh Smitsohn vermählt, der durch sie zum Grafen von Northumberland und Baron von Warckworth erhoben worden. Die Häupter von der ältern Linie des Hauses Seymour, nemlich 1) der Ritter-Baronet, Eduard Seymour, erhielte nunmehro den Titel eines Hertzogs von Somerset, und 2) der Lord Franciscus Seymour von Conway, der mit Carolina, des Hertzogs von Grafton Tochter vermählt ist, den Titel eines Grafens von Hertford. Der Vetter des verstorbenen Hertzogs von Somerset, der Ritter-Baronet Carl Wyndham, der ein nachgelassener Sohn von dessen Schwester Catharina ist, bekam den Titel eines Grafens von Egremont und Barons von

Cocker-

Cockermouth. Solchergestalt wurden aus einem Pair von Großbritannien ihrer viere, nemlich 1) der Hertzog von Somerset, 2) der Graf von Northumberland, 3) der Graf von Hertford und 4) der Graf von Egremont.

Pag. 69. Der eintzige Sohn, der dem Grafen von Pembrock und Montgomery succediret hat, heist Heinrich, Lord Herbert, und ist den 3 Jul. 1734 geboren worden.

Pag. 155. Dem verstorbenen Grafen Ludwig Frantz v. Witgenstein-Berleburg folgte sein ältester Sohn, Christian Ludwig Casimir, der als Lieutenant in Holländischen Diensten stund, und ein Herr von 25 Jahren war, in der Regierung. Wir mercken hierbey an, daß dem Grafen Heinrich Ernst August zu Witgenstein folgende Kinder nach einander geboren worden: 1) Louyse Friderica Sophia, geb. 19 Febr. 1747, 2) Sophia Charlotte Louyse, geb. 1748 so A. 1749 wieder gestorben, 3) Carl Ludwig, geb. 3 Jul. 1749, und 4) Joh. August, geb. 18 Sept. 1750.

Pag. 171. Von den drey neuen Dänischen Grafen war der Graf von Holstein von der Linie zu Mollenhagen. Er bekam die Grafschafft Lethra oder Leyre, nicht weit von Rotschild, von welcher er den Titel eines Grafens zu Lethraborg annahm. Der Graf von Schulin besaß das schöne Gut Friedrichsthal, das nach seinem Tode wieder dem Könige heimgefallen ist; und der Graf von Moltke schrieb sich einen Grafen zu Bergentwed, welches schöne Gut und Schloß er in Seeland besitzt.

Pag.

Pag. 174. Die Königl. Sardinischen Avancements, die im Märtz 1750 geschehen, sind folgender Gestalt zu verbessern:

Bey der neuen Cronprintzeßin wurden Anna Louise, Erb-Gräfin v. Savria, die des Staats-Ministers, Marchese von Breglio, Gemahlin ist, die Marchesin de la Morra, Gräfin Cancra de Salusio u. die Marchesin v. Valesia zu Staats-Damen erklärt. Der Marquis v. Beaufort-Fleury u. der Graf v. Carsasa wurden Cammerherren. Bey ihrem Gemahl, dem Cron-Printzen, ward der Marquis von Aigveblanche erster Stallmeister, und der Graf von Lagnasco Unter-Stallmeister.

Pag. 212. Der Fürst Salviati, der sich den 5 Febr. 1750 mit der Donna Lanti vermählet, soll Armandus Paschalis heissen und des Hertzogs von Giuliano ältester Sohn seyn. Das Haus Lanti ist eine vornehme Familie zu Rom, und hat nicht nur den Beynamen della Rovere angenommen, sondern führet auch den Fürstl. Titel von Belmonte. Der obgedachten Donna Vater hat Ludwig Lanti della Rovere, Fürst von Belmonte, geheissen, die noch lebende Mutter aber heist Angelica, eine Tochter Guidonis Vaini, Hertzogs von Selci. Der Cardinal Lanti ist des Vaters Bruder.

Pag. 231. Weil der Graf Frantz Carl Wratislau von Mitrowitz, ohne Erben gestorben, so erbte nicht nur sein Bruder, Wratislaus Marimilianus, die Herrschafften Ginetz, Dirna und Zalschy, sondern bekam auch das Ober-Erb-Küchenmeister-Amt in Böhmen.

Pag.

Pag. 237. Der Contre-Admiral, Franciscus Henricus Lee, der den 14 Märtz 1750 gestorben, war ein Oheim des Grafens George Heinrichs Lee von Lichtfield, und hatte sich vor 2 Jahren mit der Mademoiselle Stonehouse vermählt, die er als Witwe hinterließ.

Pag. 343. Das Haus Butler ist mit des Herzogs von Ormond hinterlassenen Tochter nicht gänzlich erloschen, weil der Graf Carl Butler von Arran, des ietztgedachten Hertzogs Bruder, noch am Leben ist, der aber keine Kinder hat.

Pag. 352. Die verwitwete Gräfin von Avejan hieß mit ihrem völligen Namen Maria Angelica du Four de Nogent. Sie hinterließ eine einzige unvermählte Tochter, Namens Catharina Augusta, welche ietzo die Marquisin von Avejan heisset, welches Marquisat in Langvedoc liegt.

Pag. 437. Der Dähn. General von Kappe ward Ober-Präsident zu Copenhagen, und Ober-Hof-Gerichts-Präsident zu Christiania ward der Norwegische Vice-Stathalter, Jacob von Benzon.

Pag. 448. Der Marchese Don Lucas Spinola hat eine Witwe hinterlassen, die Emanuela heist. Sie führt den Titel einer Gräfin von Sirviela, und ist eine Erb-Tochter Ferdinandi de Silva, Grafens von Cifuentes und Marquisens von Alconchel. Er hat sich A. 1721 mit ihr vermählt.

Pag. 453. Die verstorbene Gräfin von Kinnoul hieß Abigail, und hatte George Hay, Grafen

von

von Kinnoul, Pair von Schottland, zum Gemahl.

Pag. 515. Herrn Heinrichs Legge Gemahlin heist Catharina, und ist des Lords William Stawells Tochter.

Der Marqvis von Granby heist John. Er vermählte sich den 6 Aug. 1750.

Pag. 705. Der verstorbene Hertzog von Bagnara hieß Carolus Ruffo. Er führte zugleich den Titel eines Fürstens della Motta. Weil er ohne Kinder gestorben, hat ihm sein Bruder Dominicus Ruffo als Hertzog von Bagnara succediret.

Pag. 813. Der Graf von Königsfeld hat folgende Güter hinterlassen: Trifftelfing, Langen-Erling, Hellkoven, Mostenning, Schönach, und Hinzelbach in Bayern, und Romberg, Wasserau und Bernstain in Böhmen. Alle diese wichtigen Erbschafften erbte sein eintziger Sohn, Johann George Aegidius, geb. 28 Apr. 1705.

Pag. 951. Der alte Pommerische Graf von Putbus, der zu Anfang des Aprils 1750 gestorben, hieß Moritz Ulrich, Graf von Putbus.

Pag. 952. Der verstorbene Graf Christian Friedrich von Brockdorff auf Kletkamp und Grünhaus, hat 3 Söhne und eine Tochter hinterlassen. Die Söhne heissen 1) Cay Lorentz, Dähnischer Capitain, geb. 23 Märtz 1711, 2) Wilhelm Friedrich, Johanniter-Ritter, geb. 2 Jul. 1723, und 3) Haarschack, geb. 28 May 1729. Die eintzige Tochter heist Sophia Amalia. Sie ist den 22 Märtz 1728 geboren, und befindet sich als Hof-Dame bey der verwitweten Königin von Dännemarck.

Pag.

Pag. 956. Die verstorbene Marquisin von Barbanson hieß Antoinette Eleonora de Faye de la Tour-Maubourg, und starb den 25 Jun. 1750 in den Wochen nach Genesung eines Sohnes. Ihr Gemahl heist Ludwig Anton du Prat, Marquis von Barbanson, ihr Vater aber, Johann Hector du Fay, Marquis de la Tour-Maubourg, der General-Lieutenant der Königlichen Armeen ist.

Pag. 1064. Thomas, Lord Mansel, Pair von Großbritannien, starb den 29 Nov. 1750 st. v. und hinterließ eine einzige Tochter, die von ihm 120000 Pf. Sterlings geerbet. Ihm folgte in seinen Gütern und Titeln Eduard Mansel, auf Swansey in dem Fürstenthum Wallis.

Ad Tom. II.

Pag. 161. Der Successions-Streit wegen der Rheingräflich-Dhaunischen Güter, so zwischen dem Fürstl. Hause von Salm und dem Rheingräfl. Hause von Grumbach entstanden, soll zu Ende des Jahrs 1750 zu Mannheim dergestalt verglichen worden seyn, daß beyde Häuser sich zur Helffte darein getheilet *.

Pag. 279. Der Irländische Graf Heinrich Petty von Shelborn verlor den 28 Sept. 1750 seinen einzigen Sohn, Jacob, Lord Dunkeron **. Er hinterließ Elisabeth Clavering als Witwe ohne Kinder, wodurch Herbert Windsor Hickmann, Vicomte Windsor, ein Vetter des Gra-

* Siehe Hübners XLIII Suppl. p. 791.

** Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 271.

Grafens von Plymouth und Schwager des verstorbenen Lords, 70000 Pf. Sterlings erbte.

Pag. 600 *. Das Schottische Haus Scot theilt sich in die älteste und jüngste Linie. Von der ältesten starb den 12 Apr. 1750 des Hertzogs Francisci von Buccleigh eintziger Sohn, Franciscus, Graf von Dalkeith. Er war den 19 Febr. 1721 geboren, und hatte sich A. 1742 mit Carolina Campbell, des Hertzogs Johannis von Argyle ältesten Tochter **, vermählt, mit welcher er nachfolgende Kinder gezeugt: 1) Carolina, geb. 29 Sept. 1743, 2) Heinrich, Lord Whitcester und nunmehriger Graf von Dalkeith, geb. 2 Sept. 1746, 3) = = = geb. 17 Oct. 1747, 4) Jacobus, geb. 1 Märtz 1749, und 5) eine Posthuma, geb. im Jun. 1750. Die jüngste Linie blühet noch in der Person des Grafen Heinrichs Scot von Deloraine, der seinem Vater den 11 Febr. 1740 succedirte und den 8 Febr. 1737 geboren worden. Sein Bruder, Johann Scot, hat den 3 Oct. 1738 das Licht der Welt erblickt. Wir mercken hierbey an, daß keine von den Töchtern des verstorbenen Hertzogs von Argyle *** nach des Vaters Tode den Titel einer Hertzogin v. Greenwich angenommen, sondern es ist vielmehr dieser Hertzogl. Titel gäntzlich erloschen.

Ad Tom. III.

Pag. 363. Der General von Bißmarck starb den 6 Dec. 1750 zu Pultawa.

Pag.

* Siehe zugleich Tom. I p. 235.

** Nicht aber die jüngste, Namens Anna, die mit dem Grafen Wilhelm Wenthwort von Strafford vermählt ist.

*** Siehe die Neuen Nachr. T. I p. 255.

Pag. 361. Der verstorbene **Marqvis von Rockingham** führte zugleich den Titel eines Grafen von Malton, war Ritter des Ordens vom Bade, und starb auf seinem Gute in der Grafschafft Yorck. Mit seiner ersten Gemahlin vermählte er sich den 19 Nov. 1734.

Pag. 362. Der verstorbene **Graf von Dartmouth** hat von seinem ältesten Sohne, George, Vicomte von Lewisham, der den 29 Aug. 1732 gestorben, einen Enckel, Namens **Wilhelm Legge**, hinterlassen, der dem Groß-Vater in seinen Gütern und Titeln succediret.

Pag. 368. Die **verwitwete Hertzogin von Chandos** hieß **Lydia Catharina**, und war Jacob Bridges, ersten Hertzogs von Chandos, Witwe.

Pag. 369. Die verstorbene **Baronin Henriette Leopoldina Eleonora von Geudern** war Leopold Augusts, Grafens von Wülckenitz, Tochter. Ihre Mutter, Anna, Baronesse von Danckelmann, brachte sie den 26 Apr. 1707 zur Welt. Sie vermählte sich 1) den 23 Jul. 1726 mit Jacob Heinrich von Bessel, Preußischen Obrist-Lieutenant des Truchseßischen Regiments, der den 12 May 1741 gestorben ist, und 2) im Aug. 1742 mit dem Preußischen Cammerherrn, Friedrich Christoph, Freyherrn von Geuder.

Pag. 370. Die **verwitwete Gräfin von Zobor**, die im Oct. 1750 gestorben, soll sich zum andern male mit einem Grafen von Hrzan vermählt haben.

Der verstorbene Preußische General-Major **Lehmann** hieß **Johann George**. Er stund A.

1727 noch als Capitain bey dem Stilliſchen Regimente, ward aber den 2 Jul. 1729 bey demſelben Major. A. 1740 wurde er Obriſt-Lieutenant, und den 2 May 1743 Obriſter. Er hat von A. 1741 bis 1745 den Feldzügen in Schleſien und Böhmen beygewohnet. Im Oct. 1745 bekam er das Garniſon-Regiment des verſtorbenen General-Majors von Saldern und die Commandanten-Stelle zu Ceſel. Seine hinterlaſſene Witwe iſt Margaretha Magdalena, geborne von Pfuhl, des Preußiſchen Obriſt-Lieutenants, Hanns Martins von Boſſe, Witwe, die er A. 1743 geheyratet.

Pag. 371. Die verwitwete Generalin, Baronin von Heide, deren Gemahl, Joh. Siegmund, Baron von Heide, Königl. Preußiſcher General von der Infanterie geweſen, hat zwey Söhne hinterlaſſen, davon einer bey dem Printzen-Stathalter Cammerherr, und der andere, Caſimir Wilhelm, Preußiſcher Major bey dem Borckiſchen Infanterie-Regimente iſt.

Der verſtorbene Däniſche Staats-Rath, Heinrich Ochſen, ſtarb als Stiffts-Amtmann von Iſßland im 91ſten Jahre ſeines Alters.

Pag. 372. Der Graf Joſeph Mauritius Hannibal von Montmorancy büßete den 15 Dec. 1750 durch den Tod ſeine Gemahlin ein, die er den 11 Jul. 1741 geheyratet hatte. Sie hieß Thereſia Martina, und war eine Tochter Ludewig Pelletier de Roſembos, ehemaligen Präſidentens zu Paris. Sie ſtarb im Wochen-Bette, ihres Alters 30 Jahr.

Der

Der Herr von Bär war Königl. Preußischer ältester Stallmeister und Director der Ritter-Academie zu Berlin und Franckfurt.

Pag. 373. Der verstorbene Hertzog von Escalona war auch Königl. Spanischer Cammerjuncker und Director der Königl. Academie zu Madrit.

Pag. 375. Der Graf von Bristol starb auf seinem Gute Jckworth. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt. Die erste war Jsabella, des Ritter-Baronets Carr einzige Tochter und Erbin, mit welcher er einen Sohn und zwey Töchter gezeugt, die jung wieder gestorben. Nach ihrem, am 7 Märtz 1692 erfolgtem, Tode verheyratete er sich A. 1695 mit des Ritter-Baronets Thomä Felton Tochter, die ihm 16 Kinder geboren. Der älteste Sohn, Johann, Lord Hervey, ward A. 1740 Geheimer Siegel-Verwahrer, resignirte aber A. 1742, und starb den 17 Aug. 1743, dessen hinterlassener Sohn, George Wilhelm, nunmehro seinem Groß-Vater in seinen Ehren und Titeln folgt. Dieser war unter dem König Wilhelm III und der Königin Anna Parlaments-Glied wegen Edmundsbury, wurde aber A. 1703 wegen seiner, im Unterhause geleisteten, Dienste, unter dem Titel eines Lord Hervey, zum Pair von Großbritannien, und den 19 Oct. 1714 zum Grafen von Bristol creirt.

Pag. 378. Der Graf Wilhelm von Coventry starb zu London. Sein Sohn, George Wilhelm, Lord Deerhurst, folgte ihm in seinen Gütern und Titeln.

Pag. 388. Der verstorbene Wolffenbüttelische Obriste hieß nicht Börner, sondern **Bärner.**

Pag. 419. Der **Vicomte Weymouth** starb den 21 Jan. 1751. Er hatte sich A. 1733 mit Louise, des Grafens von Granville Tochter, vermählt, die ihm einen Sohn geboren, welcher ihm succedirt hat.

Pag. 420. Der verstorbene Obrist **Esseling** hieß **Cornelius**, und war 66 Jahr alt.

Pag. 421. Der verstorbene Commandante des Forts Preussen bey Neiß hieß **Johann Heinrich Eberhard von Graß.** Er stund bey dem Flanssischen Infanterie-Regimente, als er den 14 Jan. 1738 Capitain, und 1749 Major wurde. Im Jun. 1750 erhielte er mit Obrist-Lieutenants-Character und 500 Thaler Pension seine Erlassung, ward aber im Sept. darauf Commandant des Forts Preussen.

Pag. 424. Der Frantzösische General von **Bettens** starb den 9 May 1751 an einem Schlagflusse.

Der Dänische General-Lieutenant **Huitfeld** hieß **Heinrich Jürgen**, und war zugleich Obrister des ersten Smalchnischen National-Regiments.

Pag. 426. Der Rußische General **Groschoff** hieß eigentlich **Crouschow.**

Pag. 476. Der **Vicomte von Bollingbrock** hat seine Bibliotheck und Mscrte, die viel Geheimes von den Staats- und Regierungs-Geschäfften der Königin Anna enthalten, dem gelehrten Herrn Mallet geschenckt. Von seiner Gelehrsamkeit zeuget unter andern das kleine, aber vortreffliche Werck, *Patriotissimus* genannt, so er nicht lange vor seinem Ende

ans

ans Licht gestellt hat. Der Graf von Orrery sagt in seinen Anmerckungen über die Briefe des Plinii: „Bollingbrock habe in seiner Person die Weisheit des „Socrates, die Würde und das Ungezwungene des „Plinii und das Zärtliche des Horatii vereinigt: es „gebühre ihm daher in der Republick der alten Welt„weisen eine der ersten Stellen.„

Pag. 703. Der Preußische General-Major **von Retberg** starb an einem Schlagflusse zu Halle im 72sten Jahre seines Alters. Er avancirte bey dem Dönhoffischen Inf. Regimente bis zum Obrist-Lieutenant, welches er den 3 Märtz 1733 wurde, nahm aber in solcher Qvalität seinen Abschied. A. 1740 ward er Ober-Hofmeister der drey Königl. Brüder und 1744 sowohl General-Major als Chef des Putkammerischen Garnison-Regiments. Alleine seiner schwächlichen Gesundheit halber erhielte er im Sept. 1747 abermals seine gesuchte Erlassung. Seine Gemahlin, die erstlich den Baron von Daser, hernach aber den Obrist-Lieutenant bey denen Cadets, Ernst Friedrich von Finckenstein, zum Gemahl gehabt, hat ihm keine Kinder geboren. Er war ein tapfferer, Gerechtigkeit liebender und gottesfürchtiger Mann.

Pag. 1073. Der **Vicomte von Petersham**, welchem den 26 Sept. 1750 eine Tochter, Namens Isabella, geboren worden, ist der eintzige Sohn des Grafens von Harrington. Er heist **William Stanhope**, und hat sich den 11 Aug. 1746 mit Catharina Fitzroy, des Hertzogs von Grafton Tochter, vermählt.

Ad Tom. IV.

Pag. 44. Der bekannte **P. Gaspard** starb in dem 68sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Don Juan de Mascarenhas, Grafens von St. Croix, und kam in seiner Jugend an den Königl. Hof. Im 30sten Jahre seines Alters wurde er unter dem Namen des Don Gaspard de Monzo y Sylva Hof-Keller-Rath, wie auch Dechant der Cathedral-Kirche zu Lissabon, ingleichen Rector und Reformator der Universität Coimbra. Da nun der König aus sonderbarer Zuneigung zu demselben ihn zu noch andern viel angesehenern Ehren-Stellen erheben wollte, legte er alle bisher bekleidete Aemter nieder, und ward ein Franciscaner-Mönch in dem Kloster von Varatajo. Der Pabst trug ihm hierauf die Reformirung der Congregation der Canonicorum regularium des heil. Augustini auf. Nicht lange hernach ernennte ihn der König zu seinem Premier-Minister, in welcher Qvalität er gantzer 8 Jahr bis an den Tod des Königs Johannis V das gantze Reich mit eben so großer Gewalt, als ehedessen der Cardinal Alberoni das Königreich Spanien regieret hat. Unter seinem Ministerio ist sonderlich der Tractat wegen der Nuova Colonia negotiiret worden und der Ausspruch wegen des Hertzogthums Aveiro in Faveur des Marqvis von Gouvea, seines Nepotens, geschehen.

❧ ❧ ❧ ❧

Continuation

DE CATALOGUE

des nouveaux Livres François,

qui ſe trouvent

dans la Librairie

des Héritiers de Jean Sam. Heinſius.

à Leipſic, 1754.

L'Art de Conſerver ſa ſanté Compoſée par l'Ecole de ſalerne, 12. a la Haye 1753.

L'Athéiſme folie dangereuſe, 8. Frfort ſur le Main 1753.

le Chrétien ſur le lit de Mort, ou derniere exhortation d'un Pere Mourant a ſon fils unique, 8. 1753.

Comedie ou Tragedie Mithridate p. Mr. Racine Allemand & Franc. 8. Strasb. 1735.

Contes a Rire, 8. Amſt. 1754.

Diatribe ou Docteur Akakia medecin du Pape Decret de l'Inquiſition; & rapport des Profeſſeurs de Rome, 8. Rome 1753.

Epitre a M. F. de Voltaire pendant ſon ſejour a Mayence au retour de Berlin, 4. 1753.

Eſſai Lyrique ſur la Religion, 8. Frfort ſur le Main 1753.

Etrennes du ſens Commun pour l'année 1750, 8. Lond. 1753.

la Folie des Pretendus Eſprit forts, des indifferents & de ſeparatistes, devoilée par divers autheurs, 8. Berlin 1753. II Tom.

Grammaire françois & allemand pr. Hilm. Curas, 8. Berlin 1753.

— nouvelle methode d'aprendre la Jeuneſſe pluſieurs Langues enſemble: par ex. l'allemande, la fran-

françoiſe & latine &c. par le ſeul uſage & les Exercices continuells ſans tenir par Coeur une grammaire ou un Vocabulaire pr. Mr. Megerleen, 8. Frfort ſur le Main 1752.

Greſſet, Ver Vert poëme, 12. Frf. 1749.

Hofmann, J. Ad. l'Homme philoſophe & Chretien ou le Contentement de l'Eſprit & du Coeur, 8. á la Haye 1752, II Tomes.

Holberg, le Baron de, Penſées ou Reflexions particulieres ſur les idées fauſſes du peuple, touchant les Vices & les Vertus, 8. Londres 1753.

Les Hommes, 8. Bresl. 1754, II Tom.

Inſtructions Chretiennes ou abrege du Catechiſme, 8. Zuric 1753.

Lettres (recueil des) de Madame la Marquiſe de Sévigné a Madame la Comteſſe de Grignan, ſa fille, 8. Dresde 1753, I Tom.

Limiers, Annales de la Monarchie Françoiſe depuis ſon Etabliſſement juſques a preſent &c. depuis Pharamond jusqu' a la Majorité de Louis XV, fol. Amſt. 1724, III Vol.

Maximes adreſſées a Mademoiſelle de B. par une Demoiſelle de 13 ans, 8. Gotha 1753.

Memoire de Monſ. de Klinglin préteur royal de la ville de Strasbourg, 8. Grenoble 1754.

— d'un honnête-Homme revús, corrigés, augmentés d'un ſecond volume, & imprimés ſur un nouveau Manuſcrit de l'auteur, 8. Dresde 1753, II Tomes.

Octroy accordé par ſa Majeſté le Roi de Pruſſe pour faire Commerce a Bengale, & aux cotes voiſines du Conſentement de la Royale compagnie de la Chine, etablie a Embden, 4. Berlin 1753.

Penſées de ſeneque recueillies p. M. de la Beaumelle, 8. Gotha 1754, II part.

le Petit prophète de Bœhmiſchbroda, 8. 1753.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 43. Theil.

Leipzig, 1754.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Die Ost-Frießländische Succeßions-Streitigkeit zwischen den Königen von Großbritannien und Preußen.

II. Lebens-Beschreibung des jüngst verstorbenen Cardinals Gentili.

III. Einige andere jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Die gegenwärtige Generalität, Admiralität und Armee derer General-Staaten der vereinigten Niederlande.

V. Nachgeholte Königl. Preußische Avancements.

VI. Die neuen Irrungen zwischen dem Spanischen und Dänischen Hofe wegen des Marocciſchen Handels.

I.

Die Oſt-Frießländiſche Succeßions-Streitigkeit zwiſchen den Königen von Groß-Britannien und Preußen.

Das verſchiedene Intereſſe dieſer beyden hohen Häupter leidet keine beſtändige Uibereinſtimmung ihrer Geſinnungen. Sind gleich Engelland und Preußen weit von einander entlegen, ſo grentzen doch beyde Monarchen in Anſehung ihrer deutſchen Provintzen an einander. Ihrer Häuſer ſonderbares Aufnehmen, darzu ſie in dieſem Seculo gelanget, verurſachet auf beyden Seiten Eiferſucht, die bey großen Herren leichte zu Thätlichkeiten ausſchlägt. Sie ſind beyde nicht nur ſouveraine Könige, ſondern auch Churfürſten des heil. Röm. Reichs, und in dieſer letztern Qvalität zugleich Glieder vom erſten Range bey dem Durchlauchtigſten Corpore der deutſchen Fürſten und Stände, von denen der Kayſer das Haupt iſt. Dieſes vereiniget ſie zwar zu einem gemeinſchäfftlichen Intereſſe in Anſehung des ganzen Reichs, giebet ihnen aber auch Anlaß, nach der Reichs-Freyheit, die ſie beyde in gleichem Grade genieſſen, einander in Erreichung ihrer beſondern Abſichten, die ſie in Anſehung des Aufnehmens ihrer Häuſer und Beförderung des Wohls ihrer Unterthanen haben, auf mancherley Weiſe hinderlich zu ſeyn.

Wir wollen anietzo die Qvellen nicht untersuchen, woraus das seit verschiedenen Jahren zwischen beyden Höfen obgewaltete heimliche Mißverständniß hergeleitet werden kan, sondern nur dasjenige kürtzlich erzehlen, was öffentlich zwischen ihnen bisher vorgefallen und für eine Wirckung davon zu halten ist. Es betrifft solches 1) die Hannöverischen Ansprüche auf das Fürstenthum Ost-Friesland, das der König in Preußen krafft der vom Kayser darauf erhaltenen Anwartschafft in Besitz genommen; 2) die zu Embden etablirte Königl. Preußische Handlungs-Compagnie, die dem Englischen Commercio zuwider ist, 3) die Wahl eines Römischen Königs, die der König von Großbritannien in der Person des Ertzhertzogs Josephi zu befördern sucht, der König in Preußen aber für unnöthig und allzufrühzeitig hält, und 4) die Verweigerung der, wegen Schlesien noch restirenden Bezahlung des darauf hafftenden Darlehns in Ansehung der verlangten Satisfaction wegen der weggenommenen Preußischen Schiffe. Von der Römischen Königswahl und der Embdischen Handlungs-Compagnie ist zu anderer Zeit gehandelt worden, von denen Irrungen aber, die wegen der weggenommenen Preußischen Schiffe und verweigerten Bezahlung der auf Schlesien hafftenden Schulden entstanden, soll künfftig gehandelt werden.

Wir behalten solchergestalt nur die Ostfrießländische Succeßions-Streitigkeit übrig, von welcher wir allhier alles, was bisher auf dem Reichstage zu Regensp. vorgefallen, in möglichster Kürtze erzehlen wollen.

Der

Der Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg hielte A. 1680 bey dem Kayser und Reiche an, seinem Hause eine Expectantz auf das Fürstenthum Ost-Frießland wegen der grossen Unkosten und erlittenen Schäden im Pommerischen Kriege zu geben, welche denn auch Friedrich III nicht nur A. 1694 erhielte, sondern ihm auch vom Kayser Joseph A. 1706, seinem Sohne aber, König Friedrich Wilhelmen, von Carln VI 1715 bestätiget wurde. Als nun bey Abgang des Fürstl. Hauses A. 1744 der König in Preußen ex hoc titulo die Possession ergriff, ließ der König von Großbritannien bey einer Hochlöbl. Reichs-Versammlung einen so genannten **gründlichen Unterricht** übergeben, worinnen er das Successions-Recht in besagtem Fürstenthum für das Haus Hannover darzuthun suchte. Die Sache wurde darauf bey dem Reichs-Hofrathe anhängig gemacht, um beyder Chur-Häuser Rechte zu untersuchen. Die Gründe des Hauses Hannover sind: 1) Man habe A. 1691 und also noch vor ertheilter Expectantz eine Erbverbrüderung mit Ost-Frießland errichtet und eben dadurch nach Abgang des männlichen Stammes ein Successions-Recht erlanget; 2) Ost-Frießland sey ein wahres Erb-Lehn, daher alle vors Mann-Lehn geführte Beweise ungültig wären. 3) Wäre auch Ost-Frießland ein Mann-Lehn, so sey doch eine Erbverbrüderung nach denen Reichs-Gesetzen erlaubt; und 4) die dem Chur-Hause Brandenburg ertheilte Expectantz sey unverbindlich und habe zum Präjudiz der Erbverbrüderung nicht ertheilt werden können.

Auf diesen Gründen beruhet die Chur-Braunschweigische Anfoderung. Da nun dieser Proceß seit der Zeit beständig fortgeführet, und Churbraunschweigischer so wohl wider die Führung des Ost-Frießländischen Reichs-Voti, als auch die am 16 Sept. 1745 bey Carolo VII erhaltene Reichs-Belehnung protestirt* worden, so ließ endlich der König in Preußen am 24 Nov. 1751 eine am 27 Oct. a. e. abgefaßte Schrifft durch seinen Gesandten bey der Reichs-Versammlung übergeben, darinnen er declarirte, wie er sich als autorisirter Besitzer des Fürstenthums Ost-Frießland, auf eine grundlose Action vor dem Reichs-Hoffrathe keinesweges einlassen könnte und daher die Sache dem gesammten Reiche zur Entscheidung überliesse. Es kamen zugleich Preußischer Seits zwey Deductiones zum Vorschein, davon die eine, **gründlicher Bericht von der Beschaffenheit des Ost-Friesischen Reichs-Mannlehns**, und die andere: **Entdeckter Ungrund des so genannten gründlichen Unterrichts wegen der Succeßion in Ost-Frießland**, betitelt ist. Es werden die Rechte des Chur-Hauses Brandenburg auf die scheinbarste Art darinnen vorgestellet.

Auf die obgemeldete Declaration des Preußischen Gesandtens übergab der Chur-Braunschweigische Gesandte den 4 Märtz 1752 der Reichs-Versammlung eine Gegen-Schrifft, die den 18 Febr. unterzeichnet war. In solcher wurden nicht nur

* Siehe die alten Nachr. T. VII p. 217 sq. und T. VIII p. 645.

nur die Ursachen angeführt, warum der Brandenburgische Recursus ad comitia nicht stat finden könne, sondern es wurden auch die Rechte von Chur-Braunschweig darinnen sehr nervös dargestellet. Es heist unter andern in dieser Schrifft von der, Preußischer Seits vorgegebenen Expectantz auf Ost-Frießland, also:

Gesetzt, daß noch eine Genugthuung für das hohe Churhaus Brandenburg wegen des Schwedischen Einfalls zu fodern wäre, so würde doch selbige dem natürlichen Verstande und den selbsteigenen Chur-Brandenburgischen Erklärungen nach von niemand anders als der Cron Schweden genommen werden können, woran aber wegen der darauf getroffenen Friedens-Schlüsse zu Nimwegen und St. Germain en Laye nicht mehr zu gedencken ist. Was nachher bey Gelegenheit des vom Kayser und Spanien wider Franckreich erklärten neuen Kriegs für Handlungen zwischen dem Kayserl. Hofe und weiland Friedrich dem Ersten König in Preußen, der Anwartschafft auf Ost-Frießland und anderer Vortheile halber gepflogen sind, daran hat das Reich keinen Theil genommen und zu gedachter Anwartschafft so wenig seine Genehmigung, wie vorgewendet wird, gegeben, daß vielmehr das Gegentheil aus den Expectantz-Briefen selbst deutlich erhellet, als welche bis auf die Zeiten Carls VI Kayserl. Majest. iedesmal mit der ausdrücklichen Clausel abgefaßt sind: so viel wir Unsers höchsten Orts, als Römischer Kayser, daran vergeben können; desgleichen: Der Kayser wolle daran seyn, daß der erforderliche Consensus herbey geschafft werde; nicht minder: daß sothane Concession männiglich an ihren Rechten, so bereits erwiesen oder ins künftige erwiesen werden möchten, unvorgriffen und unschädlich seyn solle. Es zeigt sich also hieraus von selbsten, daß eine solche Expectantz von Seiten des Reichs niemals verwilliget

worden ſey, noch zum Nachtheil ſeiner und eines Dritten habe verwilliget werden wollen oder können.

Wegen des Chur-Brandenburgiſchen Recurſus ad comitia heiſt es in dieſer Chur-Braunſchweigiſchen Schrifft alſo:

Die Gerechtſame des Durchlauchtigſten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes ſind dem Reiche den 11 Sept. 1744 klar vor Augen gelegt; den 24 Sept. 1745 durch ein Concluſum des Churfürſtl Collegii beſtens verwahret und nachher in dem Wege Rechtens vor Kayſerl. Maj. Reichs-Hof-Rathe zu einer Juſtitz-mäßigen Entſcheidung ordentlich eingeleitet. Königlich-Preußiſcher Seits aber findet man kein Bedenken, ſich ſolchem Wege zu entziehen und ſchon zum Voraus platterdings zu declariren, wie man ſich auf die ſo genannte grundloſe Action nicht einlaſſen werde. In eines Reichsſtandes Macht und Willkühr ſtehet nun ſonſt nicht, ob er ſich gerichtlich einlaſſen wolle oder nicht, und wird niemand ſich ſelber Recht ſprechen oder über den Grund oder Ungrund einer Action urtheilen können. Selbiges kömmt dem Kayſerl. Amt und Würde kundbarlich zu, und kan dem Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg in ſeinem, bey dem Reichs-Hof-Rathe übergebenen rechtlichen Geſuche nicht verſaget werden. Der Zuſammenhang, worinnen Kayſer und Reich und die Stände unter ſich, ohne Rückſicht auf des einen oder des andern vorzügliche Macht, ſich durch die Geſetze befinden, hat das Deutſche Reich bisher ſeit einigen Seculis erhalten. Um für deſſen allgemeine Wohlfahrt zu ſorgen, zu rathen und zu ſchlieſſen, iſt der Reichs-Tag bey einander, nicht aber um Particulier-Anmaſſungen eines Mit-Standes zu einem Vorwurffe einer allgemeinen Verbindlichkeit machen zu laſſen, und eines andern Mitſtandes rechtliche Anſprüche und Foderungen vor Gerichte vor gantz grundlos und unzuläßlich zu erklären. Selbſt Seine Königl. Maj. in Preußen

haben vorhin unterm 10 Nov. 1744 einer allgemeinen Reichsversammlung bezeugen lassen, wie selbige ordentlicher Weise nicht dazu bestimmt sey, daß bey derselben Rechts-Ansprüche angebracht würden; und dieselben haben an gehörigen Orts zu Recht zu stehen und niemand an seinen Rechten Nachtheil oder Präjudiz zufügen zu wollen, zum voraus bey der mit gewaffneter Hand geschehenen Occupation von Ost-Frießland in den damals im Lande allenthalben und zu Aurich den 2 Jun. 1744 angeschlagenen Patenten bündigst declariret.

Zum Beschluß heist es: Und wie übrigens eine, noch in Rechten unentschiedene und allemal bey jeder Gelegenheit widersprochene Possession unmöglich eine Wirckung zu eines andern Nachtheil nach sich ziehen kan; also wird eine hochansehnliche Reichs-Versammlung geziemend ersucht, vielmehr bey dieser Gelegenheit mit auf dasjenige eine Aufmercksamkeit zu haben, was in Betrachtung der Chur-Brandenburgischen sich angemaßten Legitimation und Voti wegen des Fürstenthums Ost-Frießland unterm 11 Sept. 1744 und 9 Aug. 1746 dissseits zur Reichs-Dictatur gebracht worden. Uiberhaupt aber glauben Ihre Königl. Maj. von Großbritannien, sich von ihrer höchsten und hohen Herren Mitstände Gemüths-Billigkeit, tiefen Einsicht in die Reichs-Verfassung, und genauen Erkenntniß desjenigen, was die gemeine Wohlfahrt und des Deutschen Vaterlandes Erhaltung und Bestes erfodert, dieses versprechen zu können: Daß man den, von Sr. Königl. Maj. in Preussen anhero gebrachten, Antrag keinen Eingang finden lassen, sondern vielmehr höchst Dieselben mit den allerseitigen vortrefflichen Votis zu erkennen geben werde, sich dem Wege Rechtens mit dem Durchl. Chur-Hause Braunschweig und Lüneburg in dieser, vor dem Reichs-Hof-Rathe Rechtshängigen, Ost-Friesischen Successions-Sache nicht zu entziehen, mithin an dem, was recht und gleich ist, sich höchst Ihroselben gleichfalls genügen zu lassen ꝛc.

Als die Oſt-Frieſsländiſche Sache durch das Chur-Mayntziſche Directorium den 14 May in Anſage kam, entſtund darüber eine beſondere Streitigkeit. Der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte, **Herr von Behr**, hatte ſogleich wahrgenommen, daß die, in der Anſage erwehnten, Dictata nicht allzurichtig angeſetzt wären, indem an ſtat des 24 Sept. 1745 ſtehen ſollte: **den 9 Aug. 1746.** Er ließ daher ohne Anſtand das Directorium erſuchen, die Verfügung zu thun, damit beſagte Anſage umgeſchrieben werden möchte. Weil es aber ſchon ſpäte war und auch der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, **Herr von Pollmann**, durch den Legations-Secretair bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio ſchon eine Contradiction einlegen laſſen, ſo unterblieb die verlangte Umſchreibung, die Raths-Verſammlung aber gieng gleichwohl den Tag darauf vor ſich.

Es ſtunde aber überhaupt die Anſage dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten nicht an, weil ſolche nur die, von Chur-Braunſchweig eingegebenen, Memorialien anbetraf. Hierzu kam noch dieſes, daß die Chur-Mayntziſche Geſandtſchafft, als ſie der Chur-Brandenburgiſchen von der vorhabenden Anſage Nachricht gegeben, zugleich folgende Anfrage gethan: **Ob das, den 24 Nov. 1751 dictirte, Pro-Memoria auch mit in die Anſage zu bringen verlangt würde?** Hierüber wurde der Herr von Pollmann ſo entrüſtet, daß er durch den Chur-Brandenburgiſchen Legations-Secretair ohne Anſtand folgende Antwort dem Chur-Mayntziſchen Directorio inſinuiren ließ:

Die

Die Chur-Brandenburgische Comitial-Gesandtschafft läßt nebst Vermeldung ihres geziemenden Compliments der Chur-Mayntzischen auf die gethane vertrauliche Communication und dabey geschehene Anfrage zur Antwort wissen, daß man das disseitige Pro-Memoria nicht eher, als bis jenes beantwortet worden, (welche Antwort auch wircklich schon unterm Drucke sey und ehestens so, wie ad comitia, also auch den Ständen ins besondere communicirt werden würde), in Anfage bringen lassen könte. Ein solches aber mit einer so ungewöhnlichen Präcipitantz absque ullo periculo in mora, ad nullum in Anfage zu bringen, hätte sich wohl noch kein Reichs-Directorium angemasset, so lange der Reichstag stünde, und müste die Chur-Brandenburgische Gesandtschafft gegen so offenbare Partey- und Zudringlichkeit am feyerlichsten protestiren und Sr. Königl. Maj. Nothdurfft und Befugniß darwider ausdrücklich und bestens reserviren, immittelst aber jener Gesandtschafft declariren, daß sie, die Chur-Brandenburgische Gesandtschafft, bey gewöhnl. Reichstagen nicht auf die Chur-Mayntzische Anfage, sondern nur pro lubitu suo erscheinen würde, bis sie über diesen unversehenen ausserordentlichen Vorfall allergnädigste Instruction eingeholet und erhalten.

Das Chur-Mayntzische Directorium konte zu dieser hefftigen Chur-Brandenburgischen Protestation und Declaration nicht stille schweigen, daher dasselbe noch diesen Tag ein *Scriptum pro Nota*, wie es genannt wurde, bekannt machte, darinnen zuförderst die wahre species facti erzehlet und das Verfahren des Chur-Mayntzischen Directorii gerechtfertiget, hierauf aber mit diesen Worten geschlossen wurde: Die übrigen Protestationen wolle man zurücke geben und sich reprotestando bestens verwahret, auch ersucht haben, das Reichs-Directorium mit dergleichen Aeusserung zu verschonen; wie denn in specie die geschehene Widerrede

rede gegen die Reichs-Ansage nichts erhebe, und daselbige vom gantzen Reiche erkannt werde und in gehöriger Ordnung geschehe, dieser eintzige Widerspruch dargegen nichts verfange.

Einige Zeit hernach kam die **Chur-Brandenburgische Beantwortung** der Chur-Braunschweigischen Schrifft, die den 4 Märtz 1752 zur Dictatur gebracht worden, zum Vorschein, die von dem Comitial-Gesandten, Herrn **von Pollmann**, abgefaßt und unterschrieben worden. Den 7 Jun. 1752 wurde sie zur Dictatur übergeben, auch allen Gesandtschafften mitgetheilet. Sie war sehr lebhafft geschrieben und enthielte viele Puncte, welche den Streit nicht nur in grösseres Licht setzen, sondern auch dem Chur-Brandenburgischen Rechte sehr zu statten kommen konten. Alleine weil diese Schrifft für unsere Blätter zu weitläufftig ist, wollen wir den Leser auf eine andere Monats-Schrifft weisen *, worinnen sie befindlich ist. Der Schluß derselben lautet also: Se. Maj haben nicht den geringsten Zweifel, Ihre Herren Mit-Churfürsten und Stände werden nach der, ihnen eigenen, Gedenckens-Art ihren best-befugten Antrag vollkommenen Eingang bey sich finden und sich daran durch jenseitige leere Einreden um so weniger hindern lassen, als allen äusserst daran gelegen, daß diejenigen unter ihnen, welche vorhin oder auch ins künfftige Land und Leute zum Dienst des Kaysers und des Reichs aufopffern, nicht mit leeren Satisfactions-Vertröstungen aufgezogen, noch ihnen, wenn ja endlich einige Indemnisation erfolgt, solche durch gestattende processuirliche Weitläufftigkeit vereitelt und gleichsam mit einer Hand wieder genommen werde, was mit der andern

* Siehe den Neuen Staats-Secret. P. XXXII p. 715 sq.

andern gegeben worden. Gestalten denn, bey solchen vorliegenden Umständen, Sr. Königl. Maj. von der ganzen Welt verdacht werden würde, wenn Sie bey einer so notorischen Zunöthigung Sich mit dem Churhause Braunschweig in einem Proceß auch nur im geringsten einlassen wollten ꝛc.

Es blieb demnach diese Sache immer noch unausgemacht. Der König in Preussen bestunde darauf, daß der Reichs-Hof-Rath dieselbe nicht entscheiden könne, der König von Großbritannien hingegen behauptete, es müsse solche allda und nirgends anders ausgemacht werden. Noch im Nov. 1752 wurde Königl. Preußischer Seits ein Gutachten bekannt gemacht, wie ein patriotisch-gesinnter unparteyischer Reichs-Stand die Ost-Friesische Sache bey einem hochansehnl. Reichs-Convent anzusehen habe? In dieser Schrifft werden nicht nur alle vor Chur-Brandenburg dienliche Gründe aus den bisherigen Deductionen kürtzlich vorgestellt, sondern auch die Unstathafftigkeit der Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Jurisdiction in dieser Sache bewiesen. Der Schluß dieser Schrifft lautet also:

Ihre Königl. Maj. in Preussen sind demnach berechtiget, in dem Besitz von Ost-Frießland sich kräfftigst zu handhaben und zu dessen Ruhigstellung von dem Reiche die gebetenen Interceßionales an Kayserl. Maj. zu verlangen. Die Kayserl. Capitulation rechtfertiget die Manutenentz bey einer solchen annuente Cæsare & Imperio ergriffenen Posseßion und Uibergabe auf das allerstärckste. Das Reich hat zu Verschaffung einer hinlänglichen Indemnisation gegen Chur-Brandenburg sich verbunden; und von dieser Obligation durch Cedirung eines eröffneten Reichs-Lehns sich entladen. Es

ist

iſt das Intereſſe aller Stände, daß es hierbey ſein Verbleiben behalte. Wider alle ſamt und ſonders, welche dieſe Genungthuung wieder aufheben wollten, würde das Chur-Brandenburgiſche ex obligatione omnium erlangte Anſpruchs-Recht reviviſciren. Hannover ſelbſten vermag dieſer Obligation, ex concluſo Imperii, ſich nicht zu entſchütten. Und wenn auch wircklich dieſe Sache vor dem Reichs-Hof-Rathe in Faveur des Churhauſes Hannover abgeurtheilt, und deſſen angebliche Erbverbrüderung dem Chur-Brandenburgiſchen Anwartungs-Rechte vorzuziehen zu ſeyn erachtet würde, ſo wären Ihro Königl. Maj. in Preuſſen gleichwohl das Jus retentionis ſo lange zu exerciren befugt, bis der Kayſer und das Reich, Chur-Hannover ex obligatione vel in ſolidum vel pro rata nicht ausgenommen, Ihnen eine andere hinlängliche und annehmliche Schadloshaltung verſchafft und dargegen zu Handen geſtellt hätten.

Weil der König von Preuſſen ſich unter andern ſehr ſtarck auf die vom Reich verſprochene Genungthuung wegen derer, bey der Schweden Einfall erlittenen, Schäden berieff und das Interceßions-Geſuch an den Kayſer aus eben dem Grunde urgiren ließ, ſahe man im Dec. 1752 zu Regenſpurg einen **Extract verſchiedener weltlicher Fürſten Rationen gegen die von Chur-Brandenburg geſuchte Satisfaction vom Reich, ſo in denen Antworten vom Jahr 1688 angeführet worden**, herumgehen. Dieſer Aufſatz, der Chur-Brandenburgiſcher Seits im gedachten Jahre ſogleich mit Anmerckungen beleuchtet wurde, ſollte ietzo zu einem Beweis dienen, daß man ſchon damals zu der, von Chur-Brandenburg verlangten, Genungthuung ſich nicht ſchuldig gehalten und vielmehr dieſes Begehren vor bedencklich angeſehen hätte,

weil

weil die meisten Stände mit gleichem Rechte gleiche Foderung machen könten, da denn das Reich kaum hinlänglich seyn würde, sich vertheilen zu lassen.

Immittelst wurde es zu Regenspurg dahin vermittelt, daß der Chur-Brandenburgische Gesandte ein neues Memorial unterm 26 Jan. 1753 an die Reichs-Versammlung übergeben, welchem das obige vom 7 Jun. 1752 als eine Beylage beygefügt war. Es wurde beydes zusammen von Chur-Maynz den 29 Jan. zur Dictatur befördert. In diesem neuen Memoriale wurde das obige vom 7ten Jun. nach allem seinem Inhalte zu förderlichster Einholung gedeihlicher Instruction nochmals angelegentlich empfohlen. Den Tag darauf schickte der Chur-Braunschweigische Gesandte den übrigen Gesandtschafften ein Pro-Memoria zu, nach welchem er sich auf das vorher gemeldete Chur-Brandenburgische Memorial weiter einzulassen nicht für nöthig erachtete, sondern alleine auf dasjenige, was er der Reichs-Versammlung per Dictaturam unterm 4 Märtz 1752 bereits vorgestellet, sich berieff und das darinnen geschehene Petitum wiederholte, daß man nemlich den von Sr. Königl. Maj. in Preussen ad Comitia gebrachten Antrag keinen Eingang finden lassen, sondern vielmehr Höchst deroselben mit den allerseitigen vortrefflichen Votis zu erkennen geben möchte, sich dem Wege Rechtens mit dem Durchl. Chur-Hause Braunschweig-Lüneburg in dieser vor dem Kayserl. Reichs-Hof-Rathe rechtshängigen Ost-Friesischen Succeßions-Sache nicht zu entziehen, mithin an dem, was recht und gleich sey, sich mit Höchstdenenselben gleichfalls genügen zu lassen.

Der

Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, Herr von Pollmann, gab ſich alle erſinnliche Mühe, zu verhindern, daß die Oſt-Frießländiſche Sache noch nicht in Anſage gebracht werden möchte: es geſchahe aber gleichwohl ſolches nicht nur den 9 April 1753, ſondern es wurde auch darüber gerathſchlaget und ein Reichs-Gutachten abgefaßt, welches der Kayſerl. Principal-Commißion übergeben und am 16 Apr. durch die Dictatur öffentlich bekannt gemacht wurde. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, Herr von Pollmann, war gleich anfangs mit dem im Reichs-Fürſten-Rathe gehaltenem Protocoll nicht zufrieden und communicirte am 13 Apr. denen Comitial-Geſandtſchafften zwey ſo genannte Impreſſa ad ædes unterm Titel: **Gemüßigte vorläuffige Monita, eines zu der im Churfürſtlichen, und das andere zu dem, im Fürſtlichen Collegio den 9 Apr. 1753 in der Oſt Frießländiſchen Sache geführten, Protocoll überhaupt.** Er beſchwerte ſich darinnen nicht alleine über die Propoſition des Chur-Brandenburgiſchen Interceſſions-Geſuchs, ſondern auch über die dabey gefallenen Protocolla, weil ſie ihm unrichtig vorkämen. Er reclamirte daher ſämtlicher höchſt und hoher Stände ex nexu Imperii flieſſende Aßiſtentz vor die Aufrechthaltung der dabey verſirenden Jurium ſtatuum communium. Zuletzt verlangte er das etwanige Project des Concluſi, oder, wie die Worte lauten, den ſonſt unzeitigen **Partum**, per dictaturam privatam zu communiciren. Er hat aber dadurch ſo wenig, als der Hochfürſtl. Anhältiſche Geſandte,

sandte durch sein, pro dilatione noch nachgetragenes, Votum verhindern können, daß das Reichs-Gutachten nicht zu Stande gekommen wäre, als welches per majora gar bald erfolgte. Es lautet dasselbe folgendermassen:

Der Römisch-Kayserl. Maj. unsers allergnädigsten Kayſers und Herrns zu gegenwärtigem Reichs-Tage bevollmächtigtem höchstansehnl. Principal-Commissario, des Herrn Alexander, Fürstens von Thurn und Taxis ꝛc. Hochfürstl. Gnaden, bleibt hiermit im Namen Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs gebührend ohnverhalten: Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis die Oſt-Friesische Succeßions-Angelegenheit und besonders zwar in derselben die, an die Reichs-Versammlung gebrachte, und unterm 24 Nov. 1751, den 4 Märtz 1752, und den 29 Jan. 1753 dictirte und hierneben angefügte Chur-Brandenburg- und Chur-Braunschweigische Gesandtschaffts-Memorialien in ordentlichen Vortrag gestellt, so iſt nach reiffer, der Sachen Erwegung, dafür gehalten und geschloſſen worden, daß sothane Succeßions-Angelegenheit anhero an den Reichs-Convent nicht gehörig und dahin, wo sie im Weg Rechtens anhängig gemacht worden, zu verweiſen und daselbst auszumachen sey. Womit ꝛc. Regenspurg den 13 Apr. 1753.

Der Chur-Brandenburgische Gesandte ließ gleich darauf den 14 April dem Kayserl. Principal-Commissario nachfolgendes Pro-Memoria einhändigen: Eine hochansehnl. Kayserl. Principal-Commiſsion wird mit Anschlieſſung der in der Oſt-Friesischen Sache dem Publico mitgetheilten und in beyden höhern Collegiis ad Protocollum gebrachten Pro-Memoria und Monitorum von Unterschriebenem geziemendst und inständigst ersucht, falls Hochderoſelben in ietztgedachter Sache ein vermeintliches, auf eine überall illegale Comitial-Handlung herausgeschnelltes, Reichs-Gutachten ad ratificationem Auguſtiſsimi übergeben werden ſollte,

Sr. Kayserl. Maj. mit Einsendung dieses allerunterthänigst einzuberichten, daß Sr. Königl. Maj. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Unterschriebener die allergnädigst gut findende Vorstellung bey Jhro Kayserl. Maj. gegen Ertheilung Dero etwan obrepirt werden wollenden Ratification eines solchen überall illegalen Partus geziemend zu thun, per expressum, wie hiermit geschicht, vorbehalten habe. Regenspurg den 14 Apr. 1753.

Dieses Pro-Memoria wurde dem Gesandten durch den Kayserl. Commißions-Secretair mit einer schrifftlichen Antwort alsobald zurücke geschickt. Die Antwort lautete also:

Eine Hochansehnl. Kayserl. Principal-Commißion hat aus dem, sowohl ratione modi der Uibergabe, als wegen seines Jnhalts, ungeziemlichen Pro-Memoria, sub dato den 14 Apr. 1753 mit Befremden wahrgenommen, welchergestalt der Chur-Brandenburgische Gesandte, Herr von Pollmann, sich darinnen solcher Ausdrückungen bedienen wollen, welche eine hochlöbl. Reichs-Versammlung nicht anders als für angreifflich und schimpflich ansehen kan. Hierzu hat derselbe gewißlich von Jhro Maj. dem Könige in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. nicht angewiesen seyn können, und werden Höchstdieselbe zuversichtlich nach Dero großmüthigsten Gedenckens-Art und ruhmwürdigsten patriotischen Erwegung der wahren Reichsständigen Obliegenheit derley zudringliche Aeusserungen nimmermehr gut heissen, sondern vielmehr ernstlich mißbilligen und verweisen. Da sich nun keinesweges geziemen will, dergleichen dem Ansehen und Respect des gesamten Reichs so nahe tretende Schrifften seinem allerhöchsten Ober-Haupte unter Augen zu legen; und der Herr von Pollmann bey reiferer der Sachen Uiberlegung von selbst überzeugt bleiben wird, daß es wider alle schuldige Ehrerbietung und Decentz lauffe, solche Scripta an Jhre Kayserl. Maj. durch Dero treugehorsamste

samste Principal-Commißion gelangen lassen zu wollen und selbige auf dem Reichstage durch den Druck zu divulgiren; als hat man dem Herrn Gesandten von Pollmann mit Zurücksendung der gedruckten und geschriebenen Schrifften das hierüber verspürte Unvergnügen nicht verhalten, annebst aber Ihro Kayserl. Maj. die weitere Ahndung wegen dieser noch nicht erhört- und ungebührlichen Zumuthung behöriger Art und Wege vorbehalten wollen. Regenspurg, den 16 April 1753.

Dieses war eine starcke Lection für den Herrn von Pollmann. Diejenige aber war noch stärcker, die ihm von der Oesterreichischen Directorial-Gesandtschafft in einer ad Protocollum gebrachten Aeusserung über dessen bey der Deliberation im Fürstlichen Collegio gebrauchtes Bezeigen gegeben wurde. Sie lautet von Wort zu Wort also:

Oesterreich. Sämtliche vortreffliche Gesandtschafften würden aus dem jüngsthin von dem Magdeburgischen Herrn Gesandten, cumulcuarie ad Protocollum verlesenen, in denen Reichstags-Acten schwerlich nur ein einziges Beyspiel findenden Aeusserung unter andern darinnen enthaltenen Elendigkeiten auch diese wahrgenommen haben, wie dieselbe unter dem statlich ersonnenen und vermuthlich seiner glücklichen Erfindung sowohl, als besondern Nachdrucks halber in allerseitiger Gegenwart noch hier an der Stelle sorgfältig und eigenhändig ad marginem beygerückten Vorwand, daß das Hochlöbl. Saltzburgische Condirectorium sich dermalen vacirend und abwesend finde, der vorgewesenen diß ortigen Berathschlagung einen Auffenthalt in den Weg zu legen sich beygehen lassen. Unerfindlich wäre 1) daß nur ermeldetes Saltzburgisches hochlöbl. Condirectorium der Zeit vacire, weshalben man zwar demselben in keine Wege vorzugreiffen, sondern bis zu dessen Zurückkunfft ihm bloß competentia von disseitigen Condirectorii wegen einstweilen zu verwahren und vorzubehalten

verlange. Reichskündig hingegen wäre 2) daß das Fürsten-Raths-Directorium zwischen Oesterreich und Saltzburg nicht cumulativ, sondern alternativ sey, und der Magdeburgischen Gesandtschafft gleichgültig seyn müste, ob in dieser und jener Vorfallenheit (es seyn alsdenn beyde oder nur eins anwesend, oder auch besetzt) von dem einen oder von dem andern dirigirt werde. Fast unerlaubt wäre dahero 3) an einem, nun gleichwohl 16jährigen, Reichstags-Gesandten, der doch schon A. 1747 bey einer andern Gelegenheit mit seinem Comitial-Alter ad Protocollum sich unzeitig gerühmt hätte und männiglich magistriren wollte, nicht einmal bis diese Stunde nur die wahre Verhältniß des Fürstl. Directorii zu wissen; oder aber, wenn hierunter keine Unwissenheit vorwaltete, müste 4) für eine desto grössere Zudringlichkeit angesehen werden, dem Oesterreichischen Directorio, um des Saltzburgischen dermaligen Abwesenheit willen, gleichsam quæstionem ſtatus erwecken zu wollen; worüber aber der weitern ohnfehlbaren Ahndung und Satisfactions-Verlangung halber Ihro Kayserl. Königl. Maj. vorzugreiffen, treugehorsamster Directorial-Gesandter sich nicht unterstünde, sondern einstweilen alleine zu sämtlichen übrigen vortrefflichen Gesandtschafften der billigen Zuversicht lebte, auch dieselben darum geziemend ersuchte, weder hieran, noch an andern von Seiten obgedachten Magdeburgischen Herrn Gesandtens bey Gelegenheit der nun vorgewesenen Ostfriesischen Sache unternommenen Zweifels ohne mißbeliebigst allerseits mit angesehenen ungestümen und tumultuarischen Vorbrüchen nebst mehrern, heute abermal zum Vorschein gekommenen, (ſalvo ſuo charactere gesagt) Ungezogenheiten sich nicht allzu sehr ärgern, sondern mitleidig betrachten, auch etwan an die Höchst und Hohen Höfe vorstellen zu wollen, daß derley Ausschweiffungen (wobey weiter sich aufzuhalten, dem Ansehen des Directorii sowohl, als eines gesamten so respectablen hohen Reichs-Collegii mehr verkleinerlich als gemäß seyn würde) wahrhafftig nicht so viel seine Schuld seyn, als vielmehr nach allerseits

seits davon habender selbstiger persönlicher Kenntniß nur seine schon längst hergebrachte, auch vor seinem Hinscheiden ihn schwerlich mehr verlassen werdende edle Gewohnheit, welche aber, wie schon öffters, so auch in dieser Vorfallenheit Ihro Königl. Maj. in Preussen nach Dero erleuchtesten Einsicht und beywohnenden höchsten Gemüths-Billigkeit sicherlich am allermeisten selbsten mißbilligen würden.

Das Kayserl. Ratifications-Commißions-Decret blieb nicht lange aussen. Es wurde schon den 7 May durch Chur-Maynz bekannt gemacht. Solchergestalt wurde dem Könige in Preussen der Recursus ad comitia völlig abgeschlagen, und er muste sich gefallen lassen, daß die Ost-Frießländische Succeßions-Sache wieder an den Reichs-Hof-Rath gewiesen wurde, wo sie bereits anhängig war. Jedoch sie mochte da lauffen, wie sie wollte, so dachte er: *beati possidentes!*

* *

II.

Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Cardinals Gentili.

Der Cardinal Anton Xaverius Gentili stammte aus einem alten adel. Geschlechte her und hatte den 9 Febr. 1681 zu Rom das Licht der Welt erblickt. Nachdem er seine Studia in seiner Vaterstadt rühmlich vollendet und sonderlich in den canonischen Rechten eine gute Erkenntniß erlanget hatte, fand er nicht nur bey vielen Prälaten und Car-

dinälen einen nahen Zutritt, sondern ward auch Dom-Herr zu St Maria Maggiore. Er erhielte darauf an dem Päbstlichen Hofe verschiedene Bedienungen, denen er rühmlich vorstunde. Er wurde Protonotarius Apostolicus und Referendarius von den beyden Signaturen, nachdem er sich vorher starck in den Römischen Rechts-Händeln geübet und deswegen die Doctor-Würde angenommen hatte.

A. 1721 machte ihn Clemens XI kurtz vor seinem Ende zum Secretario bey der Congregation del Buongoverno, in welcher Bedienung ihn dessen beyde Nachfolger Innocentius XIII und Benedictus XIII bestätigten.

A. 1728 ward er kurtz hinter einander erstlich bey der Congregation del Concilio, und hernach bey der von den Bischöffen und Regularen, die beyde von grosser Wichtigkeit sind und einen geschickten Mann erfodern, Secretarius, nachdem er im Märtz 1727 zum Ertzbischoff von Petra in partibus infidelium ernennet worden.

Als Clemens XII im Jahr 1730 den Päbstlichen Stuhl bestieg, bestätigte er ihn anfangs in dem Secretariat von den Bischöffen und Regularen, gab ihm aber hernach im May 1731 an des verstorbenen Herrn Valenti Stelle das ansehnliche Amt eines Datarii der Apostolischen Cammer nebst dem Titel eines Ertzbischoffs von Patrasso, welchen bisher der Prälat Doria geführet, der die Cardinals-Würde erhalten hatte. Jedoch er bekleidete dieses Amt sehr kurtze Zeit. Denn als der Pabst noch in diesem 1731sten Jahre und zwar den 24 Sept. eine Cardi-

nals-

nals-Promotion vornahm, hatte er die Ehre, einer von denen zu seyn, die damals zu Cardinal-Priestern creirt wurden. Er befand sich zu Rom gegenwärtig, daher konnte er sogleich nebst dem Herrn Firrau aus des Pabsts Händen das Biret und wenige Zeit hernach den Titel St. Stephani in monte cœli empfangen, wobey er zugleich zu einem Mitgliede von den vornehmsten Congregationen ernennet wurde. Er wartete dieselben fleißig ab und erwies sich in allen Stücken als einen geschickten und sehr löblichen Prälaten.

Den 25 Aug. 1732 hatte er das Vergnügen, seinem Bruder, dem Marchese Philipp Gentili, das Ordens-Creutz des heil. Stephani in der Capelle seines Palasts umzuhängen, das demselben der Großhertzog von Toscana überschickt hatte. Es befanden sich hierbey verschiedene Ritter dieses Ordens zugegen, die er nachgehends zu Mittage sehr prächtig bewirtete.

Im Nov. eben dieses Jahres überreichte ihm der P. Evora, der damals die Portugiesischen Angelegenheiten, wiewohl ohne öffentlichen Character, zu Rom besorgte, im Namen seines Königs einen kostbaren silbernen und mit Golde und Edelgesteinen starck besetzten Weih-Kessel zum Geschencke. Alleine weil er merckte, daß er dadurch gleichsam zu dieses Königs Diensten erkauft werden sollte, schickte er dieses Geschencke wieder zurücke und ließ dabey melden, daß er solches nicht annehmen könte, weil er ein getreuer Unterthan des Pabsts sey und daher

die Gnade und Protection eines andern souverainen Herrns nicht bedürffe.

A. 1734 ward er Pro-Datarius, welche Bedienung er bis an den Tod Clementis XII bekleidete.

A. 1735 empfienge er die Protection von der Congregatione Olivetana zu Rom und im Märtz 1737 die Präfectur von der Congregation des Concilii, nachdem er solche schon während der Kranckheit seines Vorgängers, des Cardinals Orighi, seit den 27 Oct. 1736 verwaltet hatte. In eben diesem Jahre bekam er auch nebst dem Cardinal Corsini die Aufsicht über die Academie der lateinischen Sprache zu Rom, die Clemens XII von neuen aufgerichtet hatte, worauf er auch A. 1738 Assessor des heil. Officii und Protector der Mönche della Pacificazione wurde.

Pabst Clemens XII hatte vor seine Verdienste eine grosse Hochachtung, daher er ihn in den wichtigsten Angelegenheiten fleißig zu Rathe zog. Sonderlich ward er in den Streitigkeiten mit den Königl. Höfen zu Madrit, Neapolis und Lissabon starck gebraucht. Man konnte ihn unter die vielgeltenden Cardinäle dieses Pabsts zehlen, und ob er gleich nicht an die viere, nemlich den Corsini, Firrau, Passeri und Guadagni, langte, so gebührte ihm doch wenigstens die nächste Stelle nach ihnen.

Durch den am 6 Febr. 1740 erfolgten Tod dieses Pabsts, litte sein Ansehen einen ziemlichen Abgang, weil er das Amt eines Pro-Datarii niederlegen muste. In dem Conclavi selbst, das darauf eröffnet wurde, bekam er durch Loos die letzte Celle,

die

die den Cardinal Belluga zum Nachbar hatte. Er gieng in Gesellschafft der andern Cardinäle den 18 Febr. in diese vermauerte Schrancken, nachdem er den 16 vorher dem verstorbenen Pabste das achte Seelen-Amt gehalten. Ob er gleich viel Geschicklichkeit, Erfahrung und andere herrliche Eigenschafften besaß, so kam doch sein Name wenig in denen Scrutiniis vor. Der Cardinal Corsini würde ihm nicht zuwider gewesen seyn, wenn man ihn in Vorschlag gebracht hätte. Endlich wurde den 17 Aug. Benedictus XIV auf den Päbstl. Thron gesetzt, der ihn vieler Hochachtung würdigte und daher fleißig zu denen Staats-Berathschlagungen zog, auch im May 1741 die Aufsicht über die reiche Banco vom heil. Geiste auftrug.

Im Sept. 1746 wurde er zu der neuen Congregation gezogen, die er zu Abstellung vieler Mißbräuche in den Finantzen errichtete. Den 10 Apr. 1747 erhielte er das Bißthum von Palestrina, durch welches er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat, er wäre aber bald im Sept. 1749 ein Raub des Todes worden, weil er sich zu solcher Zeit sehr kranck befand. Er lebte darauf noch etliche Jahre, bis er den 4 Märtz 1753 plötzlich vom Schlage dergestalt gerühret wurde, daß er die Sprache verlohr und des andern Tages mit den letztern Sacramenten versehen wurde. Er überlebte aber gleichwohl noch seinen Bruder, den **Marchese Filippo Gentili**, Obristen des Päbstl. Regiments Corsen, der den 7 Märtz, und also sechs Tage vor ihm starb. Er lag immittelst in der grösten Schwachheit, em-

pfieng vom Pabste die Benediction in articulo mortis und starb in der Nacht vom 12 zum 13 Märtz eben dieses Jahres, in dem 73sten Jahre seines Alters und 22sten seiner Cardinals-Würde. Man hat seinen Leichnam einbalsamiret, etliche Tage auf einem Parade-Bette öffentlich gezeiget und den 17 April in die gewöhnl. drey Särge geleget, sodann aber seinem Testamente gemäß, in der Kirche von St. Venanzio beerdiget.

Durch diesen Todes-Fall ist die 18te Stelle im Cardinals-Collegio ledig worden. Diese 18 Stellen sind durch das Absterben folgender Cardinäle verlediget worden:

1. Joseph Accoramboni, von Norcia, † 21 Märtz 1747.
2. Heinrich Oswald d'Auvergne, ein Frantzose, † 23 Apr. 1747.
3. Philipp Ludwig von Sintzendorf, ein Deutscher, † 28 Sept. 1747.
4. Johann de la Motta, ein Portugiese, † 4 Nov. 1747.
5. Raphael Cosmus Girolami, ein Toscaner, † 20 Febr. 1748.
6. Armand Gaston de Rohan, ein Frantzose, † 19 Jul. 1749.
7. Reinerus Simonetti, ein Meyländer, † 21 Aug. 1749.
8. Vincentius Bichi, ein Toscaner, † 11 Febr. 1750.
9. Nunnius da Cunha, ein Portugiese, † 14 Dec. 1750.

10. Si-

10. Sigismund von Kollonitſch, ein Ungar, † 12 Apr. 1751.
11. Hannibal Albani, von Urbino, † 21 Oct. 1751.
12. Pompejus Aldrovandi, ein Bologneſer, † 6 Jan. 1752.
13. Julius Alberoni, ein Placentiner, † 26 Jun. 1752.
14. Joh. Baptiſta Spinola, ein Genueſer, † 20 Aug. 1752.
15. Dominicus Riviera, von Urbino, † 26 Oct. 1752.
16. Anton Ruffo, ein Neapolitaner, † 15 Febr. 1753.
17. Thomas Ruffo, ein Neapolitaner, † 16 Febr. 1753.
18. Anton Xaverius Gentili, ein Römer, † 13 Märtz 1753.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Todes-Fälle.

a) Im Apr. 1753.

1. Charlotte Eliſabeth Maria, Printzeßin von Savoyen, ſtarb den 17 Apr. zu Turin, ihres Alters 9 Monate. Ihr Vater war Victor Amadeus, Cron-Printz von Sardinien, Hertzog von Savoyen, und die Mutter, Maria Antoi-

Antoinette, geborne Königl. Infantin von Spanien, welche sie den 16 Jul. 1752 zur Welt geboren hat.

II. **Leonhard Matthias von der Noot, Baron von Rieseghem**, Kayserl. Königl. General-Feldwachtmeister, Cammerherr und Gouverneur zu Gent, starb den 10 Apr. zu Gent und ward den 14 Abends von dar in sein Erb-Begräbniß nach Brüssel gebracht. Er erhielt A. 1737 das Commando zu Gent und ward im Jan. 1744 Cammerherr. Den 10 Jul. 1745 wurde er von den Frantzosen zu Gent dergestalt überrumpelt, daß er kaum Zeit hatte sich in das Castell zu retiriren, wo er sich mit der Besatzung den 16 dieses zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste. Nach dem Aachischen Frieden gelangte er wieder zu dem Gouvernement von Gent, das er bis an sein Ende bekleidet. Im Dec. 1745 starb seine Gemahlin, die er bey seiner Gefangennehmung zu Gent zurücke gelassen hatte.

III. **Wilhelmina Carolina, Comtesse von Lippe-Detmold**, starb den 4 Apr. zu Kirchheim in einem Alter von 1 Jahre und 9 Monaten an einer 7tägigen hitzigen Brust-Kranckheit. Ihr Vater, Simon August, Graf von Lippe-Detmold, hat sie mit seiner Gemahlin, Louyse, gebornen Printzeßin von Nassau-Weilburg, gezeugt. Sie ward den 6 Jul. 1751 geboren.

IV. **Clemens, Graf Wolf von Metternich**, starb im April zu Grachten, der Gräfl. Metternichischen, 4 Meilen von Cöln gelegenen Residentz, im 14 Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn

des

des A. 1743 zu Franckfurt am Mayn verstorbenen Grafens, Frantz Joseph Wolfs von Metternich, Chur-Cöllnischen Gesandtens bey der damaligen Kayser-Wahl. Es ist nur noch ein einziger Bruder von dieser Linie übrig, der 13 Jahr alt ist. Seine Mutter, eine geborne Baronesse von Gymnich, hat ihn den 18 April 1739 zur Welt geboren.

V. **Maria Anna, verwittwete Gräfin Truchseß von Waldburg-Wolffegg**, starb im April, im 72 Jahre ihres Alters. Sie war Frantz Christoph, Freyherrns v. Schellenberg, Herrns von Kisleg, einige Erb-Tochter und hatte den 31 Oct. 1681 das Licht der Welt erblickt. A. 1700 den 14 Febr. vermählte sie sich mit Ferdinand Ludwig, Graf Truchsessen von Waldburg, dem sie viele Kinder geboren. Er starb den 6 April 1735.

VI. **Joseph, Graf von Ciceri**, Kayserl. Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant und Cammerherr, starb im April 1753 zu Meyland. Er war ein Meyländer und wurde A. 1733 Obrister, nachdem er als bisheriger General-Adjutant mit dem General-Wachtmeister, Grafen von Colmenero, der A. 1734 in der Schlacht bey Guastalla geblieben, duellirt und denselben verwundet hatte. A. 1736 den 19 Febr. ward er Kayserl. Cammerherr, und im April 1737 General-Feld-Wachtmeister, in welcher Qvalität er bis A. 1739 denen Feldzügen in Ungarn wider die Türcken beygewohnet und überall viele Bravour bewiesen. A. 1737 führte er das Commando in der Wallachey. A. 1738 hatte er bey Pollasch einen schweren Stand,

als

als er mit seinem Corpo das bey Sabacz stehende Holtz und Heu in Sicherheit bringen wollte, aber von dem Feinde überfallen wurde. A. 1741 den 19 Märtz ward er General-Feld-Marschall Lieutenant, in welcher Qvalität er bis zum Aachischen Frieden in Italien gedienet, aber den 8 Febr. 1743 bey Campo Santo verwundet und gefangen, aber bald wieder ausgelöset wurde.

VII. **Barbara Eleonora, Gräfin von Henkel**, starb den 13 Apr. zu Liegnitz im 63sten Jahre ihres Alters. Sie war Friedrich Alexandri von Hock Tochter und wurde den 3 Jun. 1716 mit dem Grafen Leo Maximilian Henckel von Donnersmarck vermählt, der ietzo als Ober-Schencke in Königl. Preuß. Diensten stehet und den Orden des schwartzen Adlers trägt. Sie hat ihm verschiedene Kinder geboren, davon noch 3 Söhne und 3 Töchter am Leben sind. Der älteste Sohn stehet in Holländischen Kriegs-Diensten und die beyden ältesten Töchter sind Hof-Damen bey der Printzeßin von Preußen.

VIII. **Rutger, Baron von Fuchs**, Königl. Schwedischer Ober-Stathalter zu Stockholm und Ritter des Seraphinen, wie auch Commandeur des Schwerdt-Ordens, starb den 9 April als der letzte seines Freyherrl. Geschlechts in einem ziemlich hohen Alter. Er hat von Jugend auf in Kriegs-Diensten gestanden und schon unter König Carln XII sich in solchen herfür gethan. Er avancirte bis zu der Stelle eines General-Majors und ward im Apr. 1739 Gouverneur oder Ober-Stathalter zu Stockholm. A. 1747 im Apr. ward er Comman-

deur

deur von dem neugestiffteten Schwerdt-Orden. A. 1751 den 6 Dec. erhielte er den Seraphinen-Orden, in welchen er den 13 in der Ritterholms-Kirche installirt wurde. Für die Beybehaltung seines Andenkens hat man so wohl die schöne Leichen-Rede, die ihm von dem Königl. Oberhof-Prediger und Präside des Stockholmischen Consistorii, Herrn D. Schröder, über Eccl. VII, 2 gehalten worden und dessen Personalien, welche ihm sonderlich wegen seines militarischen Wandels viele Ehre geben, als auch die Stand-Rede, welche der erste von der Schwedischen Ritterschafft, Graf Brahe, bey dessen Beerdigung und Zerbrechung des Freyherrl. Wapens, weil die Freyherrl. Familie mit ihm ausgestorben ist, gehalten, zum öffentlichen Druck befördert.

IX. Johann Anton, Graf von Hatzfeld, Domherr zu Mayntz und Würtzburg, starb den 13 April an einer Auszehrung und Lungen-Fieber zu Mayntz im 28sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Francisci, Grafens von Hatzfeld, Stands-Herrns zu Trachenberg, und Annen Charlotten Elisabeth, gebornen Gräfin von Stadion, die ihn den 23 May 1725 geboren. Der regierende Fürst Frantz Philipp Adrian von Hatzfeld und Trachenberg ist sein leibl. Bruder.

X. Maria Charlotte, verwittwete Baronin von Friese, starb im Apr. zu Dreßden an einer Verzehrung im 67 Jahre ihres Alters. Sie war eine geborne von Meisebug, und des wirckl. Geh. Raths und Cantzlers, Baron Otto Heinrichs von Friesen auf Rötha, Stief-Tochter. Sie hatte

den

den 14 Febr. 1688 das Licht der Welt erblickt. Ihr Gemahl, Chriſtian Auguſt, Freyherr von Frieſen, ſtarb den 24 Sept. 1737 in Ungarn als Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. General-Lieutenant und Cammerherr. Sie hat ihm etliche Söhne und Töchter geboren, davon die älteſte Tochter, Henriette Charlotte Chriſtiana, den Chur-Hannöveriſchen General-Major, Ernſt Auguſt, Freyherrn von Borg, und Margaretha Dorothea Sophia, den Chur-Sächſiſchen General-Major, Friedrich Wilhelm von Rer, zum Gemahl hat. Der älteſte Sohn, Carl Auguſt, ſtarb den 25 Febr. 1751 als Churſächſ. Obriſt-Lieutenant im 30ſten Jahre ſeines Alters und hinterließ von ſeiner Gemahlin, einer gebornen von Wangenheim, einen Sohn, Namens Carl Auguſt, der A. 1747 geboren worden. Der jüngſte Sohn, Joh. Friedrich Ernſt, auf Röthа, iſt Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Cammerherr und Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, der ſich im Aug. 1751 mit Chriſtiana Jacobina, des Grafens Georgii von Werthern, auf Eutra Tochter, vermählt hat. Die verſtorbene Generalin ward den 25 April frühe von Dreßden nach Röthа zur Beerdigung abgeführet.

XI. **Rahel Louyſe Henriette, Gräfin von Calenberg**, ſtarb im April zu Dreßden an den Blattern im 27ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Georgii, Grafens von Werthern, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Geh. Raths auf Eutra und Groß-Neuhauſen, und Jacobinen Henrietten, gebornen Gräfin von Flemming, von welcher ſie den 22 Märtz 1726 geboren worden. Sie

ward

ward den 3 Oct. 1741 mit Joh. Alexander, Grafen von Calenberg, Herrn der Stands-Herrschafft Muska, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Geheimen Rathe, vermählt, der bereits vorher mit einer gebornen Gräfin von Tenczin und verwittweten Gräfin von Promnitz-Halbau vermählt gewesen. Sie ward den 29 Apr. zu ihrem Erbbegräbniß nach Muska abgeführet. Ob sie Kinder hinterlassen, kan man nicht gewiß sagen.

XII. Antonia, verwittwete Gräfin von Coppola, starb den 8 Apr. zu Wienerisch-Neustadt. Sie war eine geborne Gräfin von Pestaluzzi und hatte den Kayserl. Obristen, Grafen von Coppola, zum Gemahl, der den 6 Dec. 1751 gestorben ist.

XIII. Ein Printz Czartoriski, des Litthauischen Groß-Cantzlers, Michael, Fürstens Czartoriski eintziger Sohn, starb den 30 Apr. seines Alters 8 Jahr.

XIV. Die Frau von Schlegel, der verwittweten Fürstin von Ost-Frießland Ober-Hofmeisterin, starb den 1 Apr. zu Copenhagen.

XV. Heinrich Otto Kalckhof, Hochfürstl. Hessen-Casselischer Staats-Minister, Cantzler, Director bey dem Ober-Appellations-Gerichte, wie auch der Hochfürstl. Heßischen Posten und der Universitäten Curator, starb den 10 Apr. zu Cassel im 55 Jahre seines Alters.

XVI. Andreas von Skutenhielm, Königl. Schwedischer Staats-Secretair in der Reichs-Cantzley, starb den 12 Apr. zu Stockholm. Er hat sich durch seinen, so wohl in Königl. Gesand-

schaffts- als Reichs-Cantzeley-Geschäfften seit einigen 40 Jahren bewiesenen Fleiß und treugesinnten Eifer bey der Nachwelt ein gutes Andencken gestifftet.

XVII. **Eva Margaretha, verwittwete Baronin von Horn**, eine geborne Gräfin von Gyllenstierna, starb im Apr. zu Stockholm im Kindbette bey gantz jungen Jahren. Sie war des Königl. Hof-Marschalls, Barons Gustav Horns, Gemahlin.

XVIII. Der **Lord Hyde**, des alten Grafens Heinrich Hyde von Clarendon und Rochester, Pairs von Großbritannien, eintziger Sohn und Erbe, stürtzte im April zu Paris mit dem Pferde und beschädigte sich dergestalt am Kopfe, daß er den 25 Apr. sterben muste. Sein Leichnam ward einbalsamiret und nach Engelland gebracht.

XIX. **P. Sylvanus Peruſſault**, Beicht-Vater des Königs in Franckreich, ein Jesuite, starb den 30 Apr. zu Paris im Profeß-Hause, im 75 Jahre seines Alters. Er gelangte A. 1743 zu dieser wichtigen Stelle.

XX. **Carl Albrecht von Uslar**, Hochfürstl. Hessen-Casselischer Obrister des Leib-Regiments zu Fuß, starb im April im 50 Jahre seines Alters.

XXI. **Joh. Daniel von Portz**, Obrister in den Diensten der General-Staaten, starb den 19 April zu Leiden im 64 Jahre seines Alters. Er hat der Republik seit A. 1706 gedienet.

XXII. **Johann Ludwig d'Ogenbrügge, Graf von Duras, Baron von Eldern, Graf**

von

von Poitiers, Decanus der hohen Stiffts-Kirche zu Lüttich und Probst zu Tongern, starb den 18 Apr. 1753 an einem Schlagflusse im 80sten Jahre seines Alters.

XXIII. Maria Timmers, Frau von Waalwyk, Wittwe des Herrn David le Leude de Wilhelm, Präsidentens des Raths und Lehnhofs von Brabant und des Landes über der Maas, starb im 96sten Jahre ihres Alters.

b) Im März 1753.

I. Maximilian, Printz von Hessen-Cassel, Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Marschall, starb den 8 May frühe um 10 Uhr zu Cassel an einer Abzehrung im 64sten Jahre seines Alters. Er war des regierenden Landgrafens Wilhelmi von Hessen-Cassel leibl. Bruder. Sein Vater, Landgraf Carl von Hessen-Cassel zeugte ihn mit seiner Gemahlin, Maria Amalia, einer gebornen Printzeßin von Curland, die ihn den 28 May 1689 zur Welt geboren. Nachdem er Christfürstl. erzogen worden und seine Reisen in fremde Lande vollendet, gieng 1706 er mit einem Heßischen Regimente zu Fuß, das den General-Staaten zu Hülffe geschickt wurde, nach den Niederlanden, worinnen er allen Feldzügen bis zum Utrechtischen Frieden und denen darinnen vorgefallenen wichtigsten Schlachten und Belagerungen mit unerschrockenem Heldenmuthe beygewohnet. A. 1716 trat er mit einem Heßischen Regimente von 3 Bataillons als Obrister und nachheriger General-Wacht-

meiſter in Kayſerl. Dienſte und wohnte A. 1717 der berühmten Belagerung von Belgrad bey, welche Stadt nach geliefertem Treffen an die Kayſerlichen übergieng. Er begab ſich noch in dieſem Jahre mit ſeinem Regimente durch Croatien nach Meyland, von dar aber nach Neapolis und Sicilien, wo er mit bey der Belagerung von Palermo war, und ſtarck bleßirt wurde. Nachdem that er ſich in der Action bey Francavilla hervor, da er die Spanier auf ihren Anhöhen angriff und aus ihren Verſchantzungen ſchlug. A. 1720 kehrte er mit ſeinem Regimente nach Heſſen zurücke, wo ihn der Kayſer A. 1721 zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennte. A. 1723 im Jun. that er eine Reiſe nach Schweden und beſuchte ſeinen älteſten Bruder, den König Friedrich I, welcher zwey Jahr vorher den Schwediſchen Thron beſtiegen. Er genoß daſelbſt viel Ehre, und kam im Jan. 1724 über Copenhagen nach Caſſel zurücke. Im Dec. 1725 that er eine Reiſe zu dem Könige von Großbritannien nach Hannover, und den 2 Febr. 1729 ward er von dem Churfürſten von Pfaltz zum Ritter des heil. Huberti ernennet. A. 1731 im Oct. begleitete er ſeinen Bruder, den König Friedrich, nach Schweden zurücke, als derſelbe von dar eine Reiſe nach Caſſel gethan hatte. Als er A. 1732 nach Deutſchland zurücke kam, erhielte er A. 1733 das Regiment zum Jungen, das er bey ſeinem Aufenthalte zu Meyland in vortrefflichen Stand ſetzte. A. 1734 und A. 1735 wohnte er den Feldzügen am Rheinſtrome bey und führte den

Win-

Winter über A. 1734 das Commando am Ober-Rheine, ward auch noch vor Ausgang dieses Jahrs, nemlich den 20 Dec. General-Feld-Zeugmeister des heil. Röm. Reichs und im Apr. 1735 eben dieses bey dem Kayser, der ihn hernach auch den 29 Mart. 1740 zum General-Feld-Marschall ernennte. A. 1746 und 1747 gab er sich viele Mühe um die damals vacante Evangelische General-Feld-Marschalls-Stelle, die er auch endlich durch ein Reichs-Gutachten vom 13 Apr. 1750 erhielte, das der Kayser den 29 dieses bestätigte. Er vermählte sich den 29 Nov. 1720 mit der nunmehrigen Frau Wittwe, Friderica Charlotte, Landgraf Ernst Ludwigs von Hessen-Darmstadt Tochter, die ihm einen Sohn und sechs Printzeßinnen geboren, davon noch folgende 4 Printzeßinnen am Leben sind: 1) Ulrica Friderica Wilhelmina, des Hertzogs Friedrich Augusts von Hollstein-Gottorp, Bischoffs zu Lübeck, Gemahlin; 2) Christina Charlotte, so noch in unvermählten Stande lebt, 3) Wilhelmina, des Königl. Printzen Heinrichs von Preußen Gemahlin, und 4) Carolina Amalia Sophia, des regierenden Fürstens von Anhalt-Zerbst Gemahlin, die nach seinem Tode sich allererst vermählet hat. Er wurde den 29 Jan. 1753 mit einer hefftigen Colic und darauf erfolgten hitzigen Fieber befallen, welches sich nach einiger verspürten Besserung in ein anhaltendes auszehrendes Fieber verwandelt, dadurch ihm alle Hoffnung zur Wiedergenesung benommen wurde. Er blieb bey stets vollkommenem Verstande nach

unbeschreiblich ausgeübter Gedult und starb in der besten Vorbereitung mitten unter dem anhaltenden Gebet der Umstehenden, denen er noch kurtz vor seinem Ende: **betet, betet, denn ich sterbe**, zugeruffen. Den 14 May des Abends um 11 Uhr wurde sein erblaßter Leichnam in der Stille nach des Hochfürstl. Hauses Gewohnheit bey Fackeln in die Hochfürstl. Grufft beygesetzet, auch bey Hofe ein Viertel-Jahr die Trauer angelegt.

II. **Rainaldus Franciscus, Printz von Modena**, starb den 5 May zu gröstem Leidwesen des gantzen Hochfürstl. Hauses, nachdem er sein Alter auf 4 Monate gebracht. Er wurde allererst den 5 Jan. dieses Jahres geboren. Sein Vater ist der Erb-Printz von Modena, seine Mutter aber eine Printzeßin und Erbin von Massa, aus dem Hause Cibo.

III. **Louyse, verwittwete Fürstin von Waldeck**, starb in der Nacht vom 2 zum 3 May zu Arolsen im 75sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Christiani II, Pfaltzgrafens von Birckenfeld und Catharinä Agathä, gebornen Gräfin von Rappolstein, von welcher sie den 18 Oct. 1678 geboren worden. Sie vermählte sich den 22 Oct. 1700 mit Friedrich Anton Ulrich, Fürsten von Waldeck, der sie den Jan. 1728 durch seinen Tod zur Wittwe gemacht. Sie hat ihm verschiedene Kinder geboren, darunter der ietzt regierende Fürst von Waldeck der noch eintzig lebende Sohn ist.

IV. Wil-

IV. Wilhelm Moritz, Graf von Nassau, Herr von Ouwerkerk und Woudenburg, General-Feld-Marschall in den Diensten der General-Staaten, Gouverneur der Festungen im Holländisch-Flandern und längst der Schelde, wie auch Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb im Haag den 25 May frühe um 8 Uhr in dem 87 Jahre seines Alters ohne Erben. Er stammte aus dem berühmten Oranischen Geblüte her. Sein Vater, Heinrich, Graf von Nassau, Herr von Ouwerkerk, der den 18 Oct. 1708 als Holländischer General-Feld-Marschall gestorben, war ein Enckel des grossen Kriegs-Heldens, Moritzens, Printzens von Oranien, Stathalters der Vereinigten Niederlande, der unter andern mit seiner Favoritin, Madame von Mecheln, Ludwigen von Nassau, Herrn von Leck, Beverwert und Odyk, der den 28 Febr. 1665 als Holländischer General der Infanterie gestorben und mit Elisabeth, Gräfin von Hornes, vermählt gewesen, gezeuget hat. Und dieses war sein Vater. Seine Mutter, Isabella von Aersens, Cornelii, Herrns von Sommerdyk und Plata Tochter, brachte ihn A. 1666 zur Welt. Er war unter 5 Brüdern der jüngste. Der älteste, Namens Ludwig, starb A. 1681 im 18ten Jahre seines Alters. Der andere hieß Heinrich, und ist als Graf von Grantham und Pair von Großbritannien gestorben. Der dritte, Cornelius, blieb A. 1712 als Holländischer General-Major in dem Treffen bey Denain, und der vierte, Namens Franciscus, kam als Englischer Obrister A. 1710 in der Schlacht bey Almengra in Spanien um. Er hatte auch drey

Schwestern, davon Elisabeth an den Englischen General Cholmondely, Isabelle an den Grafen von Bath und Anna an den Irländischen Grafen von Bellamont vermählt gewesen, aber insgesamt schon längst gestorben sind. Er wurde, wie alle seine Brüder, den Kriegs-Diensten gewidmet und führte den Titel eines Grafens von Nassau. Er avancirte geschwinde und war noch ziemlich jung, da er Capitain bey der Holländischen Leib-Garde wurde. Er diente sowohl in dem Frantzösischen Kriege, der durch den Ryswickischen Frieden geschlossen wurde, als auch in dem Spanischen Succeßions-Kriege und wohnte allen Feldzügen in den Niederlanden erstlich als Brigadier und hernach seit A. 1709 als General-Major der Cavallerie bey. Nach dem Utrechtischen Friedens-Schlusse erhielte er das Gouvernement zu Sluys und ward A. 1727 General-Lieutenant. A. 1742 den 19 Sept. erhielte er den Character als General der Cavallerie und A. 1743 kriegte er das Commando über das Holländische Auxiliar-Corps, das die aliirte Armee, die der König von Großbritannien am Rhein- und Mayn-Strome gegen die Frantzosen commandirte, verstärcken sollte, aber erst nach der Schlacht bey Dettingen bey derselben anlangte. Nach geendigtem Feldzuge gieng er nach den Niederlanden zurücke, da er denn den Winter über sein Haupt-Qvartier zu Mons hatte. A. 1744 wohnte er als Chef über die Holländischen Trouppen dem Feldzuge in Flandern bey, befand sich aber immer unpäßlich, daher der General Cronstrom meistens seine Stelle vertrat. A. 1745 blieb er zu

Hause

Hause und wohnte den Kriegs-Berathschlagungen im Haag bey, wurde aber im Sept. ernennet, das Auxiliar-Corps zu commandiren, das die General-Staaten nach Engelland schickten, um den jungen Prätendenten, der eine Rebellion in Schottland angefangen und einen Einfall in Engelland gethan hatte, zu Paaren zu treiben. Er langte mit diesen Trouppen zu Anfang des Oct. auf der Thempse an und würde auf dem Paqvet-Boot, darauf er sich nebst verschiedenen andern Officiers überfahren ließ, einem Frantzösischen Armateur ohnfehlbar in die Hände gerathen seyn, wenn er nicht durch ein Holländisches Kriegs-Schiff noch glücklich gerettet worden. Ehe er mit seinem Corps in Schottland anlangte, war der General Cope von den Rebellen bereits geschlagen worden, welches die Progressen derselben vermehrte, doch da sie A. 1746 aus Engelland zurücke gejaget wurden, hatte die Rebellion ein Ende und der Graf von Nassau kehrte mit seinem Corpo wieder nach Hause. Er wurde darauf von dem Hertzoge von Cumberland zu dem Commando der Holländischen Trouppen in Flandern vorgeschlagen, aber die General-Staaten bestätigten von neuen den Fürsten von Waldeck darinnen, der aber nach der Erhebung des Printzens von Oranien zum Stathalter genöthiget wurde, das Commando nieder zu legen. Der neue Stathalter ernennte ihn den 16 Nov. 1747 zum General-Feld-Marschall und hatte ihn meistens zur Seite, wenn er mit Kriegs-Sachen zu thun hatte. A. 1748 kriegte er erstlich das Commando in Seeland, hernach aber wurde ihm das Holländische

Corpo anvertrauet, als der Feldzug von den Frantzoſen mit der Belagerung der Feſtung Maſtricht eröffnet wurde; iedoch der darzwiſchen gekommene Aachiſche Friede machte dem Feldzuge vor der Zeit ein Ende. A. 1749 den 23 Jun. wurde er nebſt dem Grafen von Gronsfeld von dem Adel der Provintz Holland zu einem Mitgliede in der Verſammlung der Staaten dieſer Provintz erwählet, und im Jul. a. e. zum General-Gouverneur vom Holländiſchen Flandern ernennet. Sein Tractament als wirckl. Feld-Marſchall wurde auf 20000 Gulden in Friedens-Zeiten geſetzet und zwar ſolchergeſtalt, daß, da er dieſe Charge etliche Jahre ohne Tractament bekleidet hatte, er ſolches nunmehro von der Zeit ſeiner Ernennung an ziehen ſollte. A. 1750 begab er ſich nach Engelland, kam aber den 1 Märtz 1751 nach dem Haag zurücke. Jedermann glaubte damals, er wäre in der Abſicht nach Engelland gegangen, um ſeine Zeit bey dem Grafen von Grantham zu beſchlieſſen. Alleine es war von ihm aus Eiferſucht geſchehen. Denn weil er ſich eingebildet, er würde dem Printzen Ludwig von Braunſchweig, als neuen Feld-Marſchalle, weichen müſſen, ohngeachtet er der Republick ſo lange treue Dienſte geleiſtet, ſo hatte er den Entſchluß gefaſſet, ſich nach London zu begeben. Allein da dieſer Printz eine andere Geſinnung bezeugte, als er ſich eingebildet, und gleich anfangs die Erklärung gethan, daß er dem Grafen von Naſſau den Rang keinesweges ſtreitig machen wollte, ſondern ſichs vielmehr vor eine Ehre ſchätzen würde, unter einem ſo alten und erfahrnen General, der ſich im

Kriege

Kriege vor andern berühmt gemacht, zu stehen, ließ er sich durch solche Großmüthigkeit bewegen, aus Engelland zurücke zu kehren. Den 4 Febr. wohnte er dem solennen Leichen-Begängnisse des verstorbenen Erb-Statthalters zu Delfft bey, da er denn einen von den 4 Zipffeln des Leichen-Tuchs trug. Er hat, weil er iederzeit starck gesparet, ein grosses Vermögen hinterlassen, das sich über 3 Millionen erstrecket. Da er kein Testament gemacht, ist alles an den **Grafen von Grantham** seinen Bruders-Sohn, gefallen, die Anverwandten aber im Lande sind leer ausgegangen. A. 1741 den 29 Jan. starb **Moritz Ludwig Graf von Nassau-Voudenburg**, Holländischer General-Lieutenant und Commandante zu Menin, der nach seinen Lebens-Umständen mit unserm Feld-Marschall damals verwechselt worden *. Sie sind zusammen Vettern, und Kinder von zwey Brüdern gewesen.

V. **Johann Caspar, Graf von Pogarell**, gewesener Kayserl. Reichs-Hof-Rath und ehemaliger Comitial-Gesandter von verschiedenen Reichs-Fürsten, starb den 22 May zu Wien in einem Alter von 56 Jahren. Er stammte aus einem alten adel. Geschlechte in Schlesien her und hatte wohl studirt. Er trat in Fürstl. Sachsen-Weimarische Dienste und ward anfangs Hof- und Consistorial-Rath zu Weimar, hierauf Geheimer Rath und Ritter de la Vigilance, da er denn des verstorbenen Generals von Müfling Ordens-Zeichen kriegte. A. 1738 wurde er als Comitial-Gesandter nach Regenspurg geschickt,

* Siehe die alten Nachr. T. II p. 853.

ſchickt, um das Fürſtl. Reichs-Votum von Weimar zu führen, worauf ihm auch die Vota von Holſtein-Gottorp, Lübeck, Durlach, Hochberg und Oſt-Frieß-land, wie auch A. 1741 von Gotha und Altenburg aufgetragen wurden. Der Kayſer Carl VI erhob ihn in den Reichs-Freyherrn-Stand und Carl VII in den Reichs-Grafen-Stand, nachdem er ihn zum wirckl. Reichs-Hof-Rathe ernennet und in dieſes hohe Collegium den 17 Märtz 1742 einführen laſſen, welche Charge er auch bis an den Tod dieſes Kayſers bekleidet. Er wandte ſich hierauf nach Wien, wo er durch Uiberreichung einer Schrifft, die den Titel führte: **Unverjährte Gerechtſame der Römiſch-Kayſerl. Maj. auf den Staat von Genua**, ſich in groſſe Gnade ſetzte, auch von dem neuen Kayſer Franciſco I die Verſicherung erhielte, daß er die erſte Evangeliſche Stelle im Reichs-Hof-Rathe, die ledig werden würde, bekommen ſollte, welches aber nicht erfolget iſt, daher er deſto fleißiger den Studiis obgelegen. A. 1724 gab er zu Halle *Vindicias Auſtriacas pro aurei velleris ordine* heraus, welches hierauf vermehrter ans Licht geſtellet worden. Man ſchreibt ihm auch folgende Schrifften zu, welche A. 1736 noch im Mſt. gelegen: 1) **Hiſtoriſche Anmerckungen über die** *ſingularia Juris Publici* eines berühmten Autoris; 2) *Commentatio problematica de Archi-Scutiferatu*, als einem bey den Orientaliſchen Kayſern geweſenen Ertz-Amte; 3) **Ausführl. Deduction von den Kayſerl. Gerechtſamen in Italien**, und 4) die mit neuen Anmerkungen verſehene **Deduction von der Oeſterreichiſchen**

chischen Erbfolgungs-Sache. Ob er eine Familie hinterlassen, ist mir nicht bekannt.

VI. George Churchill, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant und Commandant der Trouppen in Schottland, starb im May. Er soll ein natürl. Sohn des berühmten Kriegs-Heldens, John Churchills, Hertzogs von Marlborough, gewesen seyn. Er widmete sich den Kriegs-Diensten und ward A. 1739 zweyter Major des Garde-Regiments zu Fuß. A. 1744 im Märtz erhielte er den Character eines Brigadiers, in welcher Qvalität er den Feldzügen in Flandern A. 1744 und 1745 und besonders der blutigen Schlacht bey Fontenoi, darinnen er starck verwundet wurde, beygewohnet. Im Jun. 1745 ward er General-Major und im Oct. 1747 General-Lieutenant, nachdem er im April vorher das Commando in Süd-Schottland und zu Edimburg anstat des Generals Huske empfangen. A. 1749 erhielte er das Interims-Commando der gesamten Königl. Trouppen in Schottland, während der Abwesenheit des Grafens von Albemarle, Abgesandtens in Franckreich.

VII. Wilhelmina Hippolyta, Gräfin von Hennicke, starb den 11 May zu Dreßden an einer Verzehrung im 29sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Caspar von Berlepsch, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Kreis Hauptmann, lebt zu Naumburg. Sie vermählte sich den 23 Sept. 1746 mit Friedrich Augusten, Grafen von Hennicke, einem Sohne des verstorbenen Conferentz-Ministers und wirckl. Geheimen Raths, Grafens von

Hen-

Hennicke, der als wirckl. Cammer- und Berg-Rath, wie auch Cammer-Director der Stifftet Merseburg und Zeitz in Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Diensten stehet. Sie hat ihm A. 1748 eine Comtesse geboren. Ihr Leichnam ward den 13 dieses nach Wiederau in das Hochgräfl. Begräbniß abgeführet. Es ist dieses schon die zweyte Gemahlin des Herrn Grafens, die ihm gestorben ist.

VIII. Johann Joseph Languet de Villeneuve, Ertzbischoff von Sens, starb den 11 May zu Sens im 76 Jahre seines Alters. Er war Ober-Vicarius von Moulins, Doctor der Theologie vom Hause Navarra und Abt von Coetmaloen, als er im Jan. 1715 zum Bischoff von Soissons ernennet und den 23 Jun. dieses Jahrs darzu geweihet wurde. Er war ein sehr eifriger Verfechter der Päbstl. Constitution Unigenitus, brachte sich aber dadurch A. 1719 um seine weltlichen Einkünffte und um eine Summe Geld von 10000 Pfund, die er zur Straffe an die Armen geben muste, weil er an den damaligen Regenten, Hertzog von Orleans, einen widrigen Brief hatte abgehen lassen, der ihm vor dem Parlamente grosse Verantwortung zuzog. A. 1721 nahm er die obgedachte Constitution mit der Pastoral-Instruction der 40 deswegen versammlet gewesenen Bischöffe an, wodurch er seine Einkünffte wieder kriegte. Er ward auch in diesem Jahre zu einem Mitgliede der Frantzösischen Academie erwählet. A. 1722 wohnte er der Krönung des Königs zu Rheims bey und verrichtete dabey die Stelle eines Diaconi bey der Messe. A. 1723 erhielte er die Abtey

tey St. Just. A. 1730 ward er Ertzbischoff von Sens und A. 1743 Provisor des Collegii von Navarra zu Paris. A. 1750 erwählte man ihn zum Vice-Präsidenten bey der Versammlung der Geistlichkeit zu Paris, fiel aber zugleich in des Königs Ungnade, weil er sich dem Königl. Willen in Ansehung der gefoderten Abgaben auf die geistl. Güter nicht unterwerffen wollte. A. 1752 den 31 Jan. fand er sich zum ersten male wieder bey Hofe ein, an welchem er in etlichen Jahren nicht erschienen war. Er wohnte zugleich zum ersten male als Staats-Rath dem Königl. Rathe bey, der an diesem Tage bey dem Cantzler gehalten wurde.

IX. **Sophia Amalia, verwitwete Gräfin von Kirchberg**, starb den 28 May in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr zu Hachenburg im 65 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Ludwigs, letzten Grafens von Nassau-Ottweiler und Christinen, gebornen Gräfin von Ahlefeld, von welcher sie den 8 Oct. 1688 geboren worden. Sie vermählte sich den 9 May 1708 mit George Friedrichen, Grafen von Kirchberg, der sie den 14 Aug. 1749 in den Witwen-Stand gesetzet. Sie hat ihm verschiedene Kinder geboren, davon der älteste Wilhelm Ludwig heist und anietzo regierender Graf ist.

X. **Maria Louise, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim**, Canonißin des freyen Reichs-Stiffts zu Thoren, starb den 17 May im 52 Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Frantz George, Graf von Manderscheid-Blanckenheim, starb den 25 May 1731 als Chur-Pfältzischer Ober-Hofmeister,

die

die Mutter aber, Johanna, eine geborne Gräfin von Königseck, lebt noch bis diese Stunde. Ihr Leichnam ward nach Blanckenheim zur Beysetzung in der Gräfl. Familien-Grufft abgeführet.

XI. **Helena Constantia, verwitwete Gräfin von Solms-Baruth**, starb den 22 May zu Baruth an einem Schlag-Flusse in dem 77sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Eliä Andreä, Grafens von Henckel zu Oderberg. Ihre Mutter, Barbara Helena, geborne Baronin von Maltzan, brachte sie den 31 Jan. 1677 zur Welt. Sie wurde den 24 Febr. 1697 mit Joh. Christian, Grafen von Solms-Baruth, vermählt, dem sie etliche Kinder geboren.

XII. **Caspar Modlibowski, Castellan von Meseritz**, Senator von Pohlen, starb im May auf seinen Gütern unweit Posen. Er erhielte diese Castellaney A. 1736.

XIII. **Joh. Ignatius Wilhelm, Baron von Gymnich**, Groß-Prior des Maltheser-Ordens und Stathalter des Hochmeisterthums des Deutschen Ordens in Ober- und Nieder-Deutschland, starb im May zu Heydersheim im 70sten Jahre seines Alters.

XIV. Der **Ritter Franchini** gab den 14 May Vormittage dem Toscanischen Minister zu Rom eine Visite. Als er nun Mittags wieder nach Hause kehren wollte, bekam er einen so plötzlichen Zufall, daß er auf der Stelle des Todes war.

XV. **Carl Wilhelm von Jeetz**, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant der Leib-Garde zu Fuß,

Fuß, starb den 7 May. Er war ein Sohn des ohnlängst verstorbenen General-Feld-Marschalls, Joachim Friedrichs von Jeetz, und ward A. 1745 Obrist-Lieutenant.

c) Einige nachgeholte von den vorigen Monaten.

1. **Rahel Charlotte, verwitwete Gräfin Vitzthum von Eckstädt**, starb im Märtz 1753 zu Wölckau im 77sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwig Gebhards, Freyherrns von Hoym, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Geheimen Raths und Cammer-Präsidentens, der sie mit seiner zweyten Gemahlin, Catharina Sophia, gebornen von Schönfeld, gezeuget hat. Den 1 Nov. 1676 erblickte sie das Licht der Welt und den 8 Aug. 1699 vermählte sie sich mit dem Cammerherrn, Friedrich Vitzthum von Eckstädt, der nachgehends in den Reichs-Grafen-Stand erhoben und zum Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Cabinets-Minister und Ober-Cammerherrn erklärt worden, aber den 13 Apr. 1726 in einem Duell ein unglückliches Ende genommen. Sie hat seit dem auf ihrem schönen Gute Wölckau im Witwen-Stande gelebt. Sie hat zwey Söhne und zwey Töchter hinterlassen. Der älteste Sohn, **Graf Joh. Friedrich**, steht als General-Lieutenant, und der jüngste, **Graf Ludwig Siegfried**, als Geheimer Rath in Pohlnischen und Chur-Sächsischen Diensten. Jener ist mit einer gebornen von Fullen und verwitweten von Schönfeld, dieser aber mit einer gebornen Gräfin von Hoym ver-

mählt. Die älteste Tochter hat den General, Fürst Jacob Alexander Lubomirski, und die jüngere den Geh. Rath, Friedrich Carln, Grafen von Watzdorff, zum Gemahl.

II. Des Woywodens von Masovien, Casimir Rudzinski, Gemahlin, starb in eben diesem Monate auf ihrem, 3 Meilen von Warschau gelegenen, Gute in einem hohen Alter.

III. Maria Ernestina Louise, verwitwete Gräfin von Windischgrätz, starb den 12 Jan. 1753 im 58 Jahre ihres Alters. Sie war des Grafens Martii von Strasoldo Tochter und hatte den 12 Jan. 1695 das Licht der Welt erblickt. A. 1714 den 16 Aug. wurde sie mit Joh. Leopold Victorin, Grafen von Windischgrätz, vermählt, der den 19 Dec. 1746 als Kayserl. wirckl. Geh. Rath und Ritter des güldenen Vliesses gestorben ist. Sie hat einige Kinder hinterlassen.

IV. Valerianus Zaba, Castellan von Polok, Senator des Königreichs Pohlen, starb den 17 Febr. 1753.

V. Anton Carl von Grießheim, Fürstlich-Sachsen-Weimarischer Geheimer Rath, Ober-Regierungs- und Ober-Consistorial-Präsident, wie auch des gesamten Hof-Gerichts zu Jena Hof-Richter, starb den 15 Febr. 1753 zu Weimar.

VI. Anton Adrian Carl, Graf von Grammont, starb den 18 Märtz 1753 in Königl. Frantzösischen Kriegs-Diensten, seines Alters 27 Jahr. Er war des Hertzogs Ludwigs von Grammont und Genoveven Gontault von Biron Sohn, und hatte den

22 Jul. 1726 das Licht der Welt erblickt. Seine Gemahlin, die er sich A. 1748 beygelegt, heist Maria Louise Sophia, Marquisin von Gasnetot. Der ietzige Hertzog von Grammont ist sein leibl. Bruder.

VII. **Johann Herrmann von Staudach**, Fürstl. Sachsen-Weimarischer Ober-Vormundschafftlicher und Hertzoglich-Gottorpischer Comitial-Gesandter, wie auch Sachsen-Saalfeldischer und Marckgräflich-Anspachischer Geheimder Rath, starb den 21 Febr. 1753 zu Regenspurg im 68sten Jahre seines Alters. Er war aus Anspach gebürtig und studirte A. 1704 zu Giessen. Er nennte sich dazumal Staudacher, veränderte aber solchen Namen, da er geadelt wurde. Er hat ehedessen das Anspachische Reichs-Votum geführet, hernach aber die obigen Chargen erhalten. Er soll ein Sohn des Anspachischen Cammer- und Landschaffts-Raths, Joh. Heinrich Staudachers, und Bruder des vormaligen General-Superintendentens, Benedict Andreä Staudachers, gewesen seyn.

VIII. **Joh. Peter von Kornemann** Königl. Preußischer Geheimder Rath und erster Director der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Königsberg in Preussen, starb den 20 Dec. 1752 im 69sten Jahre seines Alters. Er wurde im Dec. 1750 von seinem Könige geadelt.

IX. **Reinhold Friedrich von Sahme**, JCtus, Königl. Preußischer Ober-Appellations-Gerichts- und Pupillen-Rath, der Universität Königsberg Director und Cantzler, auch oberster Professor der Rechte, starb den 16 Apr. 1753 im 71 Jahre seines Al-

ters. Sein Vater war Heinrich Sahme, Gerichts-Assessor in der Altstadt zu Königsberg. Er ward A. 1708 J. U. Doctor, worauf er nach und nach zu den obigen Aemtern gelanget. A. 1739 ward er geadelt.

X. **Friedrich Wilhelm von Eisenberg**, Fürstl. Sachsen-Saalfeldischer Geheimer Rath, und des gesamten Hof-Gerichts zu Jena, wie auch bey der Regierung und dem Consistorio zu Altenburg Assessor, starb den 7 Febr. 1753 zu Jena in einem Alter von ohngefehr etlichen 70 Jahren. Er hat verschiedene Kinder hinterlassen.

XI. **Joachim Heinrich von Treskau**, Königl. Preußischer Cammerherr und Deputatus bey dem engern Ausschusse, starb im Märtz 1753 als Senior der Familie. Er hinterließ einen Sohn, den nunmehrigen Cammerherrn, Johann Friedrich von Treskau.

XII. Der Dänische Obriste **von Strobel** starb den 11 Jan. 1753 zu Tranckenbar in Ost-Indien.

XIII. **Anton Ulrich von Blume**, Fürstlich-Braunschweig-Wolffenbüttelischer Obrister der Artillerie, worzu er den 10 Febr. 1748 ernennet worden, starb den 1 Jan. 1753.

XIV. **Joh. August von Hugo**, Med. D. Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Hof-Rath und Leib-Medicus, starb zu Hannover den 17 Febr. 1753. Er war ein Sohn Conrads Hugo, Chur-Hannöverischen Amtmanns zu Stolzenau, dessen Bruder der berühmte Vice-Cantzler, Ludolph Dietrich Hugo, gewesen. Ohngefehr A. 1730 ward er nebst seinem Bruder, dem ehemaligen

Comi-

Comitial-Gesandten zu Regenspurg, Ludolph Dietrich von Hugo, von dem Kayser geadelt. Von seiner Familie weiß man nichts weiter, als daß der Reichs-Hof-Rath, Conrad Heinrich von Hugo, seines ietztgedachten Bruders Sohn sey. Wie nahe aber nachfolgende Personen mit ihm verwandt gewesen, kan man nicht anzeigen, nemlich 1) Herrmann Conrad von Hugo, Vice-Präsident des Ober-Appellations-Gerichts in Celle, 2) George Eberhard von Hugo, Obrist eines Infanterie-Regiments, 3) Johann Ludolph von Hugo, Hof- und Cantzeley-Rath in Hannover, 4) August Christoph von Hugo, Geheimder Cantzeley-Secretarius, 5) Christoph Conrad von Hugo, Ober-Amtmann, und 6) Albrecht Conrad von Hugo, Amtmann zu Stoltzenau, 7) Ludolph Christoph von Hugo, Amtschreiber in Luchow, und 8) Philipp Conrad Hugo, Consistorial-Rath und Archivarius.

XV. Der Herr von Seidlitz starb auf seinem, eine Meile von Posen gelegenen, Gute Neudorff in Pohlen im 96sten Jahre seines Alters und hinterließ eine Witwe von 106 Jahren.

IV.

Die gegenwärtige Generalität, Admiralität und Armee derer General-Staaten der vereinigten Niederlande.

I. Die Generalität.

Der General-Feld-Marschall.

Ludwig Ernst, Printz von Braunschweig und Lüneburg, 1750.

Die Generale der Cavallerie.

1. Wilhelm, Printz von Pfaltz-Birckenfeld, 1742.
2. Wilhelm, Printz von Hessen-Philippsthal, 1747.
3. Adolph de Berghe von Trips, 1748.

Die Generale von der Infanterie:

1. Andreas August, Graf von Prätorius, 1742.
2. Ludwig Friedrich, Printz von Sachsen-Hildburghausen, 1742, jur. 1747.
3. Herr Hirtzel, 1747.
4. Philipp Wilhelm van der Duyn, 1747.
5. Sicco, Baron von Schwartzenberg, 1747.
6. George Otto von Burmannia, 1747.
7. Hobbe, Baron von Aylva, 1747.

Die General-Lieutenants von der Cavallerie:

1. Heinrich von Hopp, 1747.

2. Vincentius Ludwig, Graf von Hompesch, 1747.
3. Frantz Johann von Ysendorn, Baron von Kannenburg, 1747.
4. Matthias Hoeufft van Oyen, 1747.
5. Philippus Hoeufft van Oyen, 1747.
6. A. Sitsema van Grovestins, 1747.
7. A. J. van der Duyn, 1747.
8. Wilhelm Fagel von Heinenoort, 1748.
9. Wilhelm Heinrich, Graf von Nassau-Beverweert, 1748.
10. Der Graf Elliot von Morange.

Die General-Lieutenants von der Inf.

1. Herr von Brackel, 1747.
2. Johann de Lewe, 1747.
3. Johann Constant de Rebecqve, 1747.
4. L. A. von Kretschmar, 1747.
5. Herr von Caminga, 1747.
6. Herr Rumpff, 1747.
7. Heinrich von Villates, 1747.
8. Herr von Lindmann, 1747.
9. Bertrand de Lewe, 1747.
10. Eylko de Glinstra, 1747.
11. Ludwig Feriet, 1747.
12. Herr de Guy, 1747.
13. Hr. Kinschot, 1747, Präsident des Kriegsraths.
14. Theodor Maria, Graf von Lillers, 1747.
15. Der Graf von Envie, 1747.
16. Cornelius van Evertsen, 1747.
17. Carolus Halqvet, 1747.
18. Joh. Rudolph Sturler, 1747.

19. Johann Lochmann, 1747.
20. Frantz von Lely, 1747.
21. George Villegas, 1747.
22. Peter Conrad von Leyden, 1747.
23. Heinrich Grotenray, 1747.
24. Otto George Veltmann, 1747.
25. Auguſt Wilh. Printz von Baden-Baden, 1747.
26. Friedr. Aug. Printz v. Holſtein-Gottorp, 1748.
27. Herr von Dongen, 1748.
28. Daniel Mackay, 1748.
29. Douwe Idſard von Groveſtins, 1748.
30. Herr Rouſe, 1748.
31. Herr von Creye, 1748.
32. Wilh. Ludwig, Printz v. Baden-Durlach, 1749.

General-Majors von der Cavallerie:

1. Herr Buys, 1747.
2. Gerlach von Maſſau, 1747.
3. Thomas Hoyet, 1747.
4. Jordan Gerhard van Weſthreenen *, 1747.
5. Herr Tuyl van Serooskercken, 1747.
6. C. A. E. Graf von Rechtern, 1747.
7. Herr Kien, 1747.
8. D. van Boricius, 1747.
9. Samuel van Eck, 1748.
10. Joh. Wilhelm Fammers, 1748.
11. C. Hoeufft van Oyen, 1748.
12. Herr Nyvet, 1748.
13. Herr van der Beek, 1748.
14. Herr Bigot, 1748.

Die

* Er iſt A. 1751 fälſchlich unter die Todten gezehlt worden. Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 421.

Die General-Majors von der Infanterie:

1. Herr von Brockhuysen, 1747.
2. Der Graf von Randwyk, 1747.
3. Herr von Brauw, 1747.
4. Carl Dietrich von Schwanenburg, 1747.
5. Joh. Carl Smissaert, 1747.
6. Carl von St. Amand, 1747.
7. Herr von Becker, 1747.
8. Franciscus van Nispen, 1747.
9. Herr Canisius, 1747.
10. J. F. von Burmannia, 1747.
11. Herr Voorst von Grimberge, 1747.
12. Herr Leusden, 1747.
13. Carl Friedrich, Graf von Wartensleben, 1747.
14. Wilhelm Graham, 1747.
15. Carl Sturler, 1747.
16. J. E. van Burmannia, 1747.
17. Martin van Heukelom, 1747.
18. Herr van der Does, 1747.
19. Ludwig Anton van Oyen, 1747.
20. Johann van Mühlen, 1747.
21. Ernst Leopold, Graf von Leiningen, 1747.
22. Herr van Ouderwater, 1747.
23. Albert August, Graf von Isenburg, 1747.
24. Der Graf von Rechtern, 1747.
25. Christian Carl, Printz von Stolberg, 1747.
26. Gideon Samuel Deutz, 1747.
27. Ernst van Raders, 1747.
28. Herr von Greme, 1747.
29. Elias von Maleprade, 1747.
30. Herr Planta, 1747.

31. Herr von Hoolwert, 1747.
32. Alexander Majoribanks, 1747.
33. Albert Johann Ten Ham, 1747.
34. Herr von Larrey, 1747.
35. Arnold Wilhelm Timon von Lintelo, 1747.
36. Wilhelm Thiery, 1747.
37. Friedr. Aug. de la Riviere, 1747.
38. Carl Wilhelm Stuart, 1747.
39. Herr von Cornabe, 1747.
40. Herr von Tiddinga, 1748, General-Qvartiermeister.
41. Leonhard Creutznacher von Wiedebach, 1748, General der Artillerie.
42. Otto Johann, Freyherr von Düring, 1748.
43. Herr May, 1748.
44. Baron von Leutrum, 1748.
45. Herr Mestral, 1748.
46. Carl Just von Holstein, 1748.
47. Wilhelm Ludwig von Imhof, 1748.

Die Gouverneurs und Commandanten:

a) Die Gouverneurs:

1. Zu Hertzogenbusch: Der Printz Ludwig von Braunschweig.
2. Zu Dornick: Der Printz von Hessen-Philippsthal.
3. Zu Bergen op Zoom: Der General von Prätorius.
4. Zu Nimägen: Der Printz v. Hildburghausen.
5. Zu Breda: Der General van der Düyn.
6. Zu Namur: Der Gen. von Schwartzenberg.

In

7. In Holländisch Flandern: Der General von Burmannia.
8. Zu Mastricht: Der Gen. von Aylva.
9. Zu Furnes: Der Gen. Lieut. von Hompesch.
10. Zu Ypern: Der Gen. Lieut. der Cav. von Grovestins.
11. Zu Grave: Der Gen. Lieut. van der Duyn.
12. Zu Heusden: Der Gen. Lieut. Gr. v. Nassau-Beverweert.
13. Zu Arnheim: Der Printz Aug. von Baden.
14. Zu Willemstadt: Der Gen. Major Cornabe.
15. Zu Coevorden: Der Gen. Major Imhof.

b) Commandanten:

1. Zu Namur: Der Gen. Lieut. Hopp.
2. Zu Leewarden: Der Gen. Lieut. Rumpf.
3. In der Citadelle zu Namur: Der Gen. Lieut. Villates.
4. Zu Mastricht: Der Gen. Lieut. Lindmann.
5. Zu Dornick: Der Gen. Lieut. Bertr. Lewe.
6. Zu Hertzogenbusch: Der Gen. Lieut. de Guy.
7. Zu Ypern: Der Gen. Lieut. von Lely.
8. Zu Deventer: Der Gen. Lieut. der Inf. von Grovestins.
9. Zu Venlo: Der Gen. Major von Rechtern.
10. Zu Brevoort: Der Gen. Maj. Boricius.
11. Zu Arnheim: Der Gen. Maj. von Eck.
12. Zu Gertrudenberg: Der Gen. Maj. Bigot.
13. Zu Gulst: Der Gen. Maj. Schwanenburg.
14. Zu Stephenswerth: Der Gen. Maj. Becker.

15. Zu Sas van Gent: Der Gen. Maj. J. F. van Burmannia.
16. Zu St. Andreas: Der Gen. Maj. von Oyen.
17. Zu Zütphen: Der Gen. Maj. von Lintelo.
18. Zu Bergen op Zoom: Der Gen. Major Stuart.
19. Fort Knocke: Der Obriſt, Gr. Em. Joh. Wilhelm von Hompeſch.
20. Im Fort Philippine: Der Obriſt Marin Staveniſſe Pous.
21. Zu Yſendick: Der Major Nicolaus von Yſſelſtein.

c) Platz-Majors:

1. Zu Breda: Der Gen. Lieut. von Leyden.
2. Zu Namur: Der Gen. Maj. J. E. van Burmannia.
3. Zu Dornick: Der Gen. Maj. Graham.
4. Zu Maſtricht: Der Gen. Maj. Düring.
5. Zu Grave: Der Gen. Maj. May.
6. Zu Gröningen: Der Gen. Maj. Holſtein.
7. Zu Ypern: Der Gen. Maj. von Mühlen.

II. Die Admiralität.

Der Admiral:

Der Printz Stathalter.

Die Admiral-Lieutenants:

1. Cornelius Schryver, 1748.
2. Jacob Reyns, 1750.
3. Jan Taelmann, 1750.
4. Wilhelm T. Hooft, 1750.
5. Jacob Imanſe.

Die

Die Vice-Admirale:

1. Heinrich Lynslager, 1750.
2. Gibbert de Lange, 1750.
3. Alexander Frensel, 1750.
4. Dietrich Roos, 1750.
5. Albert Hosgeven, 1750.
6. Michael Sappius.

Die Schouts by Nacht:

1. B. Woutiers, 1750.
2. H. J. Boudaen, 1750.
3. J. van der Wayen, 1750.
4. = = Petersen, 1750.
5. = = Pieterson, 1750.
6. Der Baron von Wassenaer, 1750.
7. J. Commerse.
8. Nicolaus Houting, 1750.

Zu dem **Departement von Amsterdam** gehören die Admirals Schryver und Reyns, die Vice-Admirals Lynslager und von Lange, und die Schouts by Nacht Woutiers, Boudaen, van der Wayen und Petersen.

Zu dem **Departement von Rotterdam** gehören die Admirals Taelmann und Hooft, die Vice-Admirals Frensel, Roos und Hosgeven und die Schouts by Nacht Pieterson und Wassenaer.

Zu dem **Departement von Seeland** gehören der Admiral Jmanse, der Vice-Admiral Sappius, und der Schout by Nacht Commerse.

Zu dem **Departement von Nord-Holland** gehört der Schout by Nacht Houting.

III. Die Armee.

1) Cüraßier-Regimenter.

1. Garde zu Pferde, 6 Compagnien, 258 Mann.
2. Oranien-Frießland 8 Compagnien, 336 Mann, welchem bey der Reduction das Carabinier-Regiment Hoeufft van Oyen einverleibet worden.
4. Printz von Birckenfeld 8 Compagnien 336 Mann, welchem das Regiment Heinenoort einverleibet worden.
3. Printz von Philippsthal, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem das Regiment Buys einverleibet worden.
5. Hopp, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem das Regim. des Gr. von Rechtern einverbeibet worden.
6. Kannenburg, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem das Regiment Eck einverleibet worden.
7. Graf Moritz von Nassau, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem das Reg. des Gr. v. Nassau-Beverweert einverleibet worden.

7 Regimenter. 54 Comp. 2274 Mann.

2) Dragoner-Regimenter.

1. Garde Dragoner, 8 Compagnien, 336 Mann.
2. Trips Wallonen, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem 2 Comp. von Ditfurt einverleibet worden.
3. Nassau, 8 Compagnien, 336 Mann, welchem 3 Comp. von Ditfurt einverleibet worden.

3 Reg. 24 Comp. 1008 Mann.

3) Na-

3) National-Infanterie-Regimenter.

1. Garde, 14 Compagnien, 1162 Mann.
2. Oranien-Geldern, 14 Compagnien, 726 M. welchem eine Bataillon von Brockhuysen einverleibet worden.
3. Oranien-Frießland, 14 Comp. 726 Mann, welchem die andern Bataillon von Brockhuysen einverleibet worden.
4. Oranien-Staaten-Land, 1 Comp. 726 M. dem 1 Bataillon von Drenthe einverleibet worden.
5. Oranien-Nassau, 14 Comp. 726 Mann, welchem die 2te Bat. von Drenthe einverleibet worden.
6. Oranien-Nassau, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. des Marckgr. von Durlach einverleibet worden.
7. Printz von Wolffenbüttel, 14 Comp. 726 Mann, welchem ein Bat. von Villegas einverleibet worden.
8. Fürst von Waldeck, 14 Comp. 726 Mann, welchem die andere Bat. von Villegas einverleibet worden.
9. Printz von Hildburgshausen, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. des Gr. von Rechtern einverleibet worden.
10. Prätorius, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Zely einverleibet worden.
11. Sylva, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Glinstra einverleibet worden.
12. Burmannia, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. des Pr. von Durlach einverleibet worden.

13. Bra-

13. Brackel, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Randwyk einverleibet worden.

14. Lewe, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Veltmann einverleibet worden.

15. Kumpf, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Acronius einverleibet worden.

16. Villates, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. des Printzen von Holstein-Gottorp einverleibet worden.

17. Lindmann, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Thiery einverleibet worden.

18. Guy, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Malprade einverleibet worden.

19. Kinschot, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. la Riviere einverleibet worden.

20. Liliers Wallonen, 21 Comp. 1083 Mann, welchem die Regimenter Smissaert und Cornabe einverleibet worden.

21. D'Envie, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Deutz einverleibet worden.

22. Evertsen, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. du Verger einverleibet worden.

23. Leyden, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. von Holstein einverleibet worden.

24. Printz von Baden, 14 Comp. 726 Mann, welchem 2 Comp. von Geldern, und 3 Comp. von Frießland einverleibet worden.

25. Croye, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. Becker einverleibet worden.

26. Schwanenburg, 14 Comp. 726 Mann, welchem

chem das Reg. des Printzen von Stollberg einverleibet worden.

27. Clooſter, 14 Comp. 726 Mann, welchem das Reg. des Pr. von Bevern einverleibet worden.

28. Sachſen-Gotha, 10 Comp. 450 Mann.

28 Reg. 395 Comp. 20845 Mann.

4) Schottiſche Infanterie-Regimenter.

1. Halket, 14 Comp. 726 Mann, welchem 6 Comp. von Drumlandry einverleibet worden.

2. Majoribancks, 14 Comp. 726 Mann, welchem 2 Comp. von Halket einverleibet worden.

3. Stuart, 14 Comp. 726 Mann, welchem 2 andere Comp. von Halket einverleibet worden.

3 Reg. 42 Comp. 2178 Mann.

5) Schweitzeriſche Infant. Regimenter:

1. Garde, Schweitzer, 8 Comp. 1120 Mann.
2. Hirtzel, 12 Comp. 1200 Mann.
3. Alt-Sturler, 12 Comp. 1200 Mann.
4. Conſtant, 12 Comp. 1200 Mann.
5. Jung-Sturler, 12 Comp. 1200 Mann.
6. Planta, 12 Comp. 1200 Mann.

6 Reg. 68 Comp. 7220 Mann.

6) Artillerie-Regimenter.

1. Canonierer, 15 Comp. 1800 Mann.
2. Minirer, 4 Comp. 192 Mann.

2 Reg. 19 Comp. 1992 Mann.

Summa aller Trouppen:

1. Cüraßierer,	7 Reg. 54 Comp.	2274 Mann.
2. Dragoner,	3 Reg. 24 Comp.	1008 Mann.
3. National-Inf.	28 Reg. 395 Comp.	20845 M.
4. Schottländer,	3 Reg. 42 Comp.	2178 Mann.
5. Schweitzer,	6 Reg. 68 Comp.	7120 Mann.
6. Artillerie,	2 Reg. 19 Comp.	1992 Mann.
	49 Reg. 602 Comp.	35417 Mann.

* *

V.

Nachgeholte Königl. Preuß. Avancements.

1) Von A. 1744.

Im Jan. wurden folgende zu General-Lieutenants erkläret, deren Patente aber alle im Oct. 1743 ausgefertiget worden:

1. Gottfr. Emanuel von Einsiedel,
2. Johann von Lehwald,
3. Friedr. Sebastian, Graf von Truchseß,
4. August de la Motte, und
5. Christoph Ernst von Nassau.

Der bisherige Obrist-Lieutenant und gewesener Hoffmeister der Königl. Printzen, Arnold Goswin von Retberg, ward den 26 Jan. zum General-Major der Inf. erklärt, und erhielte das Garnison-Regiment des Obersten, George Ewald

von

von Putkammer. Dieser aber erhielt Befehl, ein neues anzuwerben, das auch noch in diesem Jahre complet wurde und zu Angerburg in Preußen zu liegen kam.

Die beyden natürl. Kinder des Marckgraf Carl, Carl und Carolina Regina, wurden nebst ihrer Mutter, Dorothea Regina Wuthnerin, unter dem Namen von Carlowitz, unterm 14 Jan. in Adelstand erhoben.

Zu Majors wurden ernennet:

1. Johann Merbbeck, bey Röhl,
2. Levin August von Geist, bey Jung-Dohna,
3. Carl Ernst Bogislaus von Bonin, bey Kalckstein, und
4. Richard von Münchow, bey Marwitz.

Im Febr. bekam der General-Lieutenant von Lehwald den schwartzen Adler-Orden, der Lieutenant von Leckow ward Capitain und Flügel-Adjutante, und der Obrist und Chef eines Hussaren-Regiments von Dieuri wurde Gen. Major.

Im Märtz erhielte der General-Major, Printz Eugenius von Anhalt-Dessau seine Erlassung, dessen Cüraßier-Regiment der Obrist und General-Adjutant, Ludwig Christoph von Stille, bekam, der zugleich zum General-Major erklärt worden. Der in Oesterreichischen Diensten gestandene Obrist-Lieutenant, Joseph Theodor v. Ruesch, ward Obrister und bekam das schwartze Hussaren-Regiment.

Zu Obrist-Lieutenants wurden in diesem Monate ernennet der Major bey dem l'Hospitalischen Regi-

mente, Ludwig Ernst von Canitz, und der Lieutenant bey Alt-Möllendorf, Ernst Lebrecht von Arnstedt, der zugleich zum Flügel-Adjutanten ernennet wurde, welches letztere auch mit Majors-Character der bisherige Rußische Major und General-Adjutant des Grafens von Münnich, Friedrich von Finck, wurde.

Zu Majors wurden auch im Märtz ernennet:

1. Gabriel Monot de Froideville, bey Nassau,
2. Wolf Siegmund von Naumann, bey Barenne,
3. Ehrenreich Friedrich von Aschersleben, bey Kyow,
4. Frantz Thuro von Großkreutz, bey Marckgr. Heinrich, und
5. Leopold Gothard, Graf v. Schafgotsch, bey den Gens d'Armes.

Im April wurde der Obrist und Commandeur des Rölischen Dragoner-Regiments, Friedrich von Stosch, mit dem Range und Patent vom 29 Oct. 1743 zum General-Major, der Rittmeister bey den Hallaschischen Hussaren, Hanns Adam Heinr. von Schütz, zum Major, der Capitain bey Alt-Schwerin von Lepel zum Flügel-Adjutanten mit Majors-Character, und der Capitain von der Garde von Jägers zum Obrist-Lieutenant erklärt. Der Curländische Freyherr Gebhard von Karserling ward in den Grafen-Stand erhoben, und der Geh. Rath, Johann Altrock, ward geadelt.

Im May ward der Obrist-Lieutenant von dem Stillischen Cüraßier-Regimente, Ernst Conrad

von

von Brandeis, mit dem Range und Patent vom 10 Nov. 1741 zum Obristen ernennet und ihm das Bardelebische Garnison-Regiment gegeben. Der Capitain bey Bayreuth, Just Rudolph Seelhorst, ward geadelt. Der Major bey l'Hospital, Philipp Siegmund von Hagen, ward Obrist-Lieutenant, und der Capitain bey Bredow von Qvitzow, ward nebst dem Hofmeister des Printzen Ferdinands, Joh. Friedrich von Kreytzen, und dem Herrn von Hertzberg zu Majors ernennet.

Im Jun. wurde der Obrist-Lieutenant des Leib-Regiments zu Pferde, Peter von Pennevaire, Obrister, und der Rittmeister des Stillischen Cüraßier-Regiments, Jacob Leonhard von Lavier, Major. Der Capitain bey Haake, von Mellin, und der Rittmeister bey den Dieurischen Hussaren, Johann von Maledinski, wurden Majors.

Im Jul. wurden zu Majors ernennet:

1. Adolph Friedrich von Ditfurt, und
2. Der Herr v. Hertzberg, beyde bey Bredow Inf.
3. Andr. Wilhelm von Rohr, bey Kön. Pr. Heinrich.

Der General-Lieutenant, Graf von Truchseß bekam den schwartzen Adler-Orden und der erste General-Adjutant und Obrister, Friedrich Ludwig Felix von Borcke, ward mit dem Range und Patente vom 23 Nov. 1743 General-Major, der Lieutenant von Troschke aber Flügel-Adjutant.

Im Aug. ward der Obrist von Kochow, ehemaliger Commandeur des Regiments von Printz

Ferd. von Braunschweig, Commandant zu Neiß. Hanns Ernst von Posadowski ward in den Freyherrn-Stand und der Commercien-Rath, Otto Gottfried Lieres, mit dem Zunamen von Wilckau, in den Adel-Stand erhoben. Der Capitain bey l' Hospital, Lorentz George von Putkammer, wurde Major.

Im Sept. ward der Capitain bey dem Regimente Printz von Preußen, Joh. Albrecht von Strans, Major, und der Grenadier bey dem Bylaischen Bataillon, David Kraut, ward wegen seiner bey Bestürmung der Ziska-Schantze bewiesenen Bravour nicht allein zum Lieutenant erklärt, sondern auch unter dem Namen Kraut von Ziskaberg geadelt.

Im Oct. wurde der Hussaren-Obriste, Hanns Joachim von Zieten, General-Major. Der bisherige Major und Commandeur zweyer in Ost-Frießland gestandenen Garnisons-Compagnien von Kalckreut, ward Obrister, und für ihn aus obigen zweyen und den ehemaligen Fürstl. Compagnien ein Garnison-Bataillon von 6 Compagnien errichtet. Aus dem Röhlischen 10 Escadrons starken Dragoner-Regimente wurden zwey Regimenter formirt, davon eines der General-Major, Friedrich Alex. von Röhl, behielte, das andere aber der Gen. Major und bisherige Commandeur dieses Regiments, Friedrich von Stosch empfienge. Wolf v. Natzmer bey den Natzmerischen Hussaren, und Ewald George von Lettow bey Erb-Printz von Darmstadt wurden Majors.

Im

Im Nov. ward der Soldanische Hussaren-Major, **Michael von Szeckely**, Obrist-Lieutenant, und bekam den Orden pour les mérites. Der General-Major **du Moulin** ward General-Lieutenant, und der General-Lieutenant **von Nassau** bekam, als er mit seinem schon verloren geschätzten Corps zu Königsgrätz wieder anlangte, den schwartzen Adler-Orden. Der Capitain bey des Pr. Ferdinands von Braunschweig Regimente, **Rudolph August von Hoffmann**, ward Major.

Im Dec. ward der General-Major, **Printz Ferdinand von Braunschweig**, Commandeur der Garde zu Fuß, und sein Bruder, der bisherige Dänische Obrist-Lieutenant, **Printz Albert von Braunschweig**, bekam dessen Fuselier-Regiment.

Zu Majors wurden ernennet:

1. **Otto Carl von Schwerin**, bey Posadowski,
2. **Joh. Ernst von Schmettau**, bey den Carabiniers,
3. **Christian Ernst von Schnell**, bey Printz Moritz, und
4. **Christian Friedr. von Itzenplitz**, bey Jung-Dohna.

2) Von A. 1745.

Im Jan. ward der Obrist der Leib-Carabiniers, **Friedrich Johann Carl, Printz v. Schönaich**, Commandeur des Jung-Waldauischen Regiments, der Obrist-Lieutenant aber bey solchem, **Carl du Rosey**, erhielte seine Erlassung.

Zu Majors wurden in diesem Monate ernennet:

1. Bernhard von Brunner, bey Rochow.
2. George Friedr. von Kleist, bey Münchow,
3. George Friedrich von Winterfeld, bey Rochow.
4. Hünert von Wutenau, bey Polentz, und
5. Paul Joseph von Malachowski, bey Hallasch.

Es ward auch der bisher in Rußischen Diensten gestandene Major, Freyherr von Quadt zu Wickerad, zum Major bey dem Reckischen, und der Major bey dem Bredowischen Garnison-Regimente von Münchow zum Obrist-Lieutenant erklärt.

Im Febr. ward der Jung-Möllendorffische Dragoner-Capitain, Egidius Samuel von Lorentz Major bey dem Alt-Würtembergischen, und der Capitain, Julius Dietrich von Queis, Major bey dem Münchowischen Regimente.

Die am 18 Märtz publicirte große Kriegs-Promotion ist zwar zu anderer Zeit angemerckt worden*; weil aber die Vornamen und das Datum ihrer Patente dabey weggelassen worden, so wollen wir solche noch einmal hier anführen:

General-Feld-Marschalle:

1. Wilhelm Dietrich von Buddenbrock, den 16 Jan. 1745.
2. Adam Christoph von Flantz, 17 Jan. a. e.

Gene-

* Siehe die alten Nachr. T. VII p. 605 sq.

Generals der Infanterie:

1. Christoph Wilhelm von Kalckstein, 16 Jan. a. e.
2. Alexander von Kleist, 17 Jan. a. e.
3. Joachim Friedrich von Jeetz, 19 Jan. a. e.

General-Lieutenants:

1. Wilhelm Alexander von Dohna, 8 Jun. 1742.
2. Friedrich, Marckgraf von Bayreuth, 12 Jun. a. e.
3. Carl Friedrich, Graf v. Posadowski, 15 Jun. a. e.
4. Fried. Rud. Graf von Rothenburg, 20 Jun. a. e.
5. August Wilhelm, Printz von Preußen, 22 Jun. a. e.

General-Majors:

1. Christian Ludwig von Kalsow, 8 May 1743.
2. Philipp Bogislau von Schwerin, 11 May a. e.
3. Heinr. Ludwig, Baron de la Motte Fouqvet, 13 May a. e.
4. Reimar Julius von Schwerin, 23 May a. e.

Obristen:

1. Adam Friedrich von Jeetz, bey Blanckensee, 16 Jan. 1745.
2. Ludwig von Below, bey Jung-Schwerin, 17 ej.
3. Joh. Friedrich von Kreytzen, bey Bonin, 18 ej.
4. Herr von Kalbutz, bey Pr. Ferdinand, 19 ej.
5. Hanns Wilhelm von Canitz, bey Lehwald, 20 ej.
6. Christian Friedr. von Rintorf, bey Pr. Leopold, 21 ej.
7. Dietrich Erhard von Knoblauch, bey Holstein, 22 ej.

8 Christian Ludwig von Pfuhl, bey Polentz, 23 ej.
9. Aug. Friedr. v. Itzenplitz, bey Borck, 24 ej.
10. Friedrich, Graf von Dänhof, bey Truchseß, 25 ej.
11. Peter Ernst von Podewils, bey Kleist, 26 ej. und
12. Der Herr von Kursel, bey Hautcharmoi, 27 ej.

Obrist-Lieutenants:

1. Bernhard Asmus von Jastrow, bey Alt-Schwerin, 16 Dec. 1744.
2. Wilhelm von Saldern, bey Münchow, 17 ej.
3. Ernst Friedrich von Briesewitz, bey Einsiedel, 18 ej.
4. Ernst Bogislau, Graf von Flemming, bey Jung-Dohna, 19 ej.
5. Bernh. Eckard von Bonin, bey Alb. Braunschweig, 16 Jan. 1745.
6. Hanns Sam. v. Printz, bey Alt-Anhalt, 20 ej.
7. Der Herr von Kleist, bey Haacke, 21 ej.
8. Friedrich von Haussen, bey Printz Ferdinand, 22 ej.
9. Hanns Siegmund von Schellendorf, bey Hertzberg, 23 ej.
10. Eggert George von Wordtke, bey Kalckstein, 24 ej.
11. Ernst Heinr. v. Buchwitz bey Kreytzen, 25 ej.
12. Der Herr v. Jeetz, bey Blanckensee, 26 ej.

Im Märtz erhielte auch bey der Garde der Obrist-Lieutenant, Friedrich Wilhelm Stach von Goltz-

Goltzheim, mit Obristen-Character seine Erlassung. Bey dem Louis-Würtembergischen Dragoner-Regimente ward der Capitain, Anton von Dincklage, Major. Der Erb-Cämmerer von Pommern, welcher Cammerherr bey der Königin worden, heist nicht Friedrich Bogislaus *, sondern Otto, Graf von Schwerin. Der Flügel-Adjutante und Capitain, Christian Friedrich von Blankensee, Sohn des General-Majors dieses Namens, ward Obrist-Lieutenant und Commandeur des Geslerischen Curaßier-Regiments, der Capitain bey l' Hospital, Theodor Gustav von Danckbar, ward Major.

Im Apr. ward Peter Ludwig Moreau de Maupertuis, Präsident der Academie der Wissenschafften, mit 3000 Thalern Pension. Der Obrist-Lieutenant bey Bornstedt heist Herr von Bertkow **. Der Obrist-Lieutenant und Commandeur des Malakowskischen Hussaren-Regiments, Hartwig von Wartenberg, ward Obrister und bekam zugleich dieses Regiment, das durch den Tod des Obristen Malakowski verlediget worden. Der Major, Alexander von Seidlitz, ward darauf Obrist-Lieutenant, und der Rittmeister, Friedr. Schmidt, Major bey diesem Regimente.

Es wurden auch im Apr. folgende zu Majors erklärt:

1. Casimir Wilhelm, Freyherr von Heiden, bey Hertzberg,

2. Der

* Siehe die alten Nachr. T. VIII p. 140.

** Siehe die alten Nachr. T. VIII p. 140.

2. Der Herr von Marckowitz, } bey Rues,
3. Joseph Peter von Piasecki, } Huss.
4. Friedr. Wilhelm von Arnstedt, bey den Carabiniers,
5. Alexander, Gr. v. Dohna, bey Dieure, Huss.
6. Geo. Carl von Manteuffel, bey Schlichting,
7. Der Herr von Butzke, bey den Carabiniers,
8. Ernst Heinr. von Czetteritz, bey Bonin, Dr.

Im May wurden zu Majors ernennet:

1. George Matthäus von Liebermann, bey du Moulin,
2. Caspar Otto v. Massow, bey Alt-Schwerin,
3. Joachim Christian von Bandemer, bey Gesler, und
4. Valentin Rüdiger von Massow, bey Blankensee.

Im Jun. gelangten zu dem Majors-Character:

1. Heinrich Rudolph von Vasold, bey den Carabiniers,
2. Friedr. Wilh. von Mitscheval, bey Pr. Ferdinand,
3. Joh. Friedr. v. Pannewitz, bey Rotenburg,
4. George Hartwig von Lüderitz, bey Bevern,
5. Erasmus Christian von Arnstedt, u.
6. Der Herr von Hohlen, bey Bornstedt,
7. Nic. Siegm. von Pannewitz, bey der Artill.
8. Otto Friedr. von Lossow, bey Haacke,
9. Der Herr von Borck, bey Hautcharmoi,
10. Der Herr v. Oppen, bey Schwartz-Schwerin.

Hiernechst ward der Rittmeister bey der Garde du Corps, Jaschinski, Obrist-Lieutenant.

Unter

Unter denen, am 20 Jul. neuernennten, Obristen befindet sich auch Hanns Caspar von Krockow vom Stillischen Regimente, der in den alten Nachr. T. VIII p. 143 fälschlich Kochow genennet wird.

Im Jul. bekam der Gen. Major von Polentz das Truchseßische Regiment, der gewesene Commandeur des Pr. Moritzischen Regiments und General-Major, Gr. Christoph von Dohna, kriegte das Polentzische Regiment, der Lepsische Obrist von Lange ward Commandeur des Pr. Moritzischen Regiments. Der Obrist des Walravischen Pionnier-Regiments von Kalnein kriegte seine Erlassung, welchem der Obrist, Friedr. Wilhelm von Grävenitz, succedirte. An dieses Stelle ward der Obrist von Canitz Commandeur des Borckischen Regiments. Der Obrist-Lieutenant bey Kreytzen, Joh. Christian Conradi, kam mit gleichem Character zu dem Marckgraf Heinrichischen Regimente. Der Obrist, Caspar Ernst von Schultz, ward Commandeur des zweyten und dritten Bataillons der Garde. Der Premier-Lieutenant der Garde von Diercke ward Obrist-Lieutenant des Pionnier-Regiments, und der Capitain bey Printz Leopold, von Melsing, Major bey demselben.

Zu Majors wurden im Jul. ernennet:

1. Christian Friedrich von Wartenberg, bey Haacke,
2. Daniel George von Lindstädt, bey Borck,
3. Carl Moritz von Franckenberg, bey Stille,
4. Joh. Christoph von Priegnitz, bey Bonin, Inf.

5. Bogislau Hanns von Grape, bey la Motte,
6. Conrad Christian, Freyherr von Reck, bey Alt-Dohna, und
7. Friedr. Wilh. von Seidlitz, bey Natzmer.

Im Aug. Der Major des Riedeselischen Inf. Regiments, Joh. Christian Ernst von Vieslau, ward Obrist-Lieutenant. Zu Majors aber wurden ernennet:

1. Siegm. Christoph von Oestenreich, bey Holstein,
2. Christian Ludolph v. Ovast, bey Bayreuth,
3. Christoph Friedrich v. Sidow, bey Anhalt,
4. Casimir Ernst von Schmeling, bey Kleist,
5. Joh. Friedr. von Alvensleben, beym Leib-R.
6. Friedrich von Spaen, bey Röhl.
7. Joh. Aug. Lieberecht bey Jung-Mollendorff,
8. Hanns Wilh. Woldeck von Arneburg, bey Holstein, Dr.
9. Isaac de Forcade, bey Pr. von Preussen.

Im Sept. wurden zu Majors erklärt:

1. Joh. Heinrich von Zastrow, bey Leps,
2. Ernst Bogislau v. Münchow, bey Borck, u.
3. Gustav Albrecht von Schlaberndorff, bey Stosch.

Im Oct. bekam der Obrist, Carl Erhard von Kalnein, das Dohnaische Regiment, zu General-Majors aber wurden erklärt:

1. Hanns Otto von Treskow, Commandeur des Zerbstischen Reg. unterm 30 Nov. 1743.
2. Frantz Ulrich von Kleist, Commandeur des Schlichtingischen Reg. unterm 1 Dec. 1743.

3. Ernst

3. Ernst Ludwig von Götze, Commandeur des Würtembergischen Reg. unterm 2 Dec. 1743.
4. Friedrich Julius von Schwerin, Chef eines Infanterie-Reg. unterm 3 Dec. 1743.
5. Rudolph Curt Lebrecht, Freyherr von Löben, Commandeur des Kalcksteinischen Reg. unterm 30 Oct. 1745.
6. Johann George Lehmann, Commandeur des Hertzbergischen Reg. unterm 1 Nov. 1745.

Zu General-Adjutanten wurden die bisherigen Flügel-Adjutanten ernennet:

1. Friedrich, Freyherr von Wylich, und
2. Joh. Heinr. Jobst Wilh. v. Buddenbrock.

Die, zu gleicher Zeit ernennten, Obristen * folgen also auf einander:

1. Hanns Siegm. v. Sidow, vom Lepsischen Reg.
2. Ewald Geo. v. Kleist, von Jung-Schwerin,
3. Christoph Friedrich von Watzdorff, von Wartenberg, Drag.
4. George Wilhelm von Driesen, von Pr. von Preussen, Cür.
5. Carl Dietrich von Holtzendorff, von Printz von Preussen, Inf.
6. Frantz Christoph von Manteuffel, von Schwartz-Schwerin,
7. Bernd Siegm. von Blanckensee, von Printz Dietr.
8. Ernst Rud. von Unruh, von Bredow, Inf.
9. Wolff Friedr. von Retzow, Chef eines Bat.
10. Abraham von Kuetz, von Flantz,

11. Carl

* Siehe die alten Nachr. T. VIII p. 148 sq.

11. Carl von Sallet, von Schlichting,
12. Conrad von Kleist, von Alt-Anhalt,
13. Christoph Friedr. v. Latorff, von Fouqvet,
14. Joh. Dietrich von Hülsen, von Münchow,
15. Heinrich von Manteuffel, von Alt-Schwerin, und
16. David Hanns Christoph von Lüderitz, von Bonin, Dr.

Die neuen Obrist-Lieutenants waren:

1. Gottlob Ernst v. Pannewitz, bey Pr. Dietr.
2. Marcus Daniel von Lütke, bey Fouqvet,
3. Christoph von Rose, bey Polentz,
4. Friedrich von Trenck, bey Holstein, Inf.
5. Alex. Siegm. von Kracht, bey Jeetz,
6. George Friedr. v. Marwitz, bey du Moulin,
7. Carl Friedrich von Platen, bey Pr. Moritz,
8. Joh. Christian von Fabian, bey Printz von Preussen, Cav.
9. Carl Friedrich von Wedel, bey Gesler.

Zu Majors wurden ernennet:

1. Nic. Frantz von Heiderstedt, bey Marckgr. Carl,
2. Hieron. Wilh. von Eckart, bey Kalckstein,
3. Friedrich von Bock, bey la Motte,
4. Wilh. Ludw. v. Aweida, bey Buddenbrock,
5. Friedrich von Buisson, bey Pr. Heinrich,
6. Carl Anton Leop. von Jastrow, bey Chr. Dohna,
7. Adam Christian von Haacke, bey Kalnein,
8. Ernst Bogislau v. Podewils, bey Lehwald,
9. Joh. Friedr. von Herwart, bey Riedesel,
10. Chri-

10. Christoph Wilhelm von Zieten, bey du Moulin,
11. George Ludwig von Lehwald, bey Marckgr. Friedrich,
12. Der Herr von Bardeleben, bey der Garde,
13. Joh. Carl von Bredow, bey Pr. v. Preussen, Cav.
14. Gustav Phil. Ernst von Lepel, bey Kalckstein,
15. Otto Friedr. von Billerbeck, bey Alt-Mollendorff,
16. Ernst Christoph von Nassau, bey Nassau, und
17. Carl Wilhelm, Gr. von Schlippenbach, bey Stosch,
18. Jean du Mont d'Houdreville, } bey Wartenberg,
19. George Ludwig von Putkammer, } Huss.
20. Carl Emanuel von Varnery, bey Dieuri, Huss.
21. Ernst Schach von Wittenau, } bey der
22. Hanns von Tettenborn, } Armee.

Die Majors bey der Garde, Christoph Moritz von Peschwitz und von Meseberg, wurden Obrist-Lieutenants von der Armee. Der General-Major von Löben bekam das Reckische und der General-Major Lehmann das Saldernische Regiment.

Im Nov. wurden zu Majors erklärt:

1. Ludwig von Oppen, bey Printz von Preussen,

2. Joh. Christian von Münchow, bey Alt-Würtemberg,
3. Frantz Christoph von Kiff, bey Zerbst,
4. Paul Heinrich von Steinwehr, bey Printz Moritz.

Im Dec. bekam der General-Major und Commandeur des Flansischen Regiments, Frantz Andreas von Borck, das Hertzbergische Regiment. Der Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments, Leonhard von Beauvrye, ward mit dem Rang und Patent vom 30 Nov. 1743 General-Major, und der Major bey Alt-Anhalt, George Friedrich von Manstein, ward Obrist-Lieutenant.

Zu Majors wurden in eben diesem Monate ernennet:

1. Friedrich von Seidel, und
2. Adam Reinar von Carstedt, bey den Gens d'armes,
3. Der Herr von Horn, bey Printz Leopold,
4. Erdmann Christoph von Berrkow, bey dem Leib-R.
5. Carl Heinrich von Kleist, bey Printz George,
6. Bast Friedrich von Plotho, bey Jeetz,
7. Christian Friedrich von Blanckenburg, bey Pr. Dietrich.

Der Major bey Printz Leopold, Heinrich von Bandemer, ward Obrist-Lieutenant, und der Obrist-Lieutenant, Joh. Heinrich von Osten, ward Obrister und Commandeur dieses Regiments.

VI. Die

VI.

Die Irrungen zwischen dem Spanischen und Dänischen Hofe wegen des Marocceischen Handels.

Die Könige von Spanien und Dännemarck sind zwar weit von einander entfernt, haben aber doch bisher in guter Freundschafft gelebt, und vermittelst des Handels u. der Schiffahrt zusammen in genauer Verbindung gestanden. Alleine dieses gute Vernehmen hat A. 1753 unverhofft ein Ende genommen. Die grosse Verbitterung des Catholischen Königs gegen die barbarischen Staaten in Africa hat nicht zugelassen, es mit gleichgültigen Augen anzusehen, daß der König von Dännemarck, als ein Freund der Kron Spanien, sich mit denen abgesagten Feinden derselben in ein Bündniß eingelassen, und besonders mit dem Könige von Marocco einen Handlungs- und Freundschaffts-Tractat geschlossen. Da nun dieser Nordische Monarche weniger Ursache hat, sich durch die Drohungen des Spanischen Hofs zu Aufhebung seiner Verbindungen mit Sr. Barbarischen Majestät bewegen zu lassen, als etwan die gute Stadt Hamburg in Ansehung der Algierer zu haben geglaubet; so hat dieses Anlaß gegeben, daß beyde Höfe einander alle Freundschafft aufgekündiget.

Es ist zu anderer Zeit umständlich von der sonderbaren Negociation des Dänischen Hofs mit dem

Könige von Marocco wegen Saphy und St. Croix gehandelt *, aber zugleich erzehlet worden, wie diese gantze Negociation zurücke gegangen. Der Dänische Obrist-Lieutenant de Longveville, welcher Unterhändler gewesen kam hierbey um seine Freyheit, fand aber Mittel, die Sache wieder gut zu machen. Es wurde darauf von dem Marocciſchen Könige ein Jude als Gesandter nach Dännemarck geschickt, welcher so viel zu wege brachte, daß die Tractaten zwischen beyden Puissancen von neuen vor die Hand genommen, und endlich, wiewohl auf einem gantz andern Fusse, glücklich zu Stande gebracht wurden.

Der eigentliche Friedens- und Commercien-Tractat ist zwar nicht völlig bekannt gemacht worden; so viel aber wird versichert, daß der vornehmste Inhalt desselben dahin gehe, daß zwischen beyden in Zukunfft ein beständiger Friede seyn sollte; und daferne ein oder anderes Dänisches Schiff an den Marocciſchen Küsten stranden oder untergehen würde, sollte nicht nur alle Equipage frey gegeben, sondern ihnen auch alle Hülffe und aller Beystand geleistet werden, damit alle Effecten gerettet und den Dänen treulich ausgeantwortet werden könten. Die Marocciſchen Unterthanen sollten, wenn sie nach Dännemarck kämen, um daselbst Gewerbe zu treiben und einzukaufen, keine mehrere Abgaben in solchem Fall entrichten, als die eigenen Unterthanen des Königs in Dännemarck. Diese letztern sollten ein freyes Commercium von Azamor an bis an den Fluß Noun haben, und

* Siehe die Neuen Nachr. *T. III p. 23 sq.*

und die Ein- und Ausgangs-Zölle auf eben den Fuß, wie die andern Kaufleute, erlegen. Es ſollte hiernechſt zu Saffia ein Däniſcher Conſul nebſt einem Negocianten reſidiren, und ein anderer ſich nach St. Croix begeben, um daſelbſt ein Haus zu errichten ꝛc.

Die erſte Wirckung dieſes Tractats war, daß der König von Marocco, der ſich auch einen Kayſer nennen läſt, die 24 Dänen, die ſich von der, in Brand gerathenen, Fregatte Falſter ans Land gerettet und da zu Sclaven gemacht worden, ohne Rantzion los gelaſſen und noch darzu auf deſſen eigene Koſten gekleidet wurden. Deſto ſchlimmer aber war zu gleicher Zeit das Schickſal des guten Zumbels, der ſich als Marocciſcher Geſandter in Dännemarck befunden. Denn weil er einem Mohren von Saffia eine Maulſchelle gegeben haben ſollte, wurde er dieſes Verbrechens halben mit Ketten und Banden belegt und an dem Schweiffe von 2 Pferden nach Marocco geſchleppet, wo er verbrannt werden ſollte. Man ſagt aber, er habe ſich noch durch Erlegung einer anſehnlichen Summe Geldes bey dem Leben erhalten.

Sobald der obige Tractat den 6ten Jun. 1753 gezeichnet und den 18ten ausgefertiget worden, kehrte der Herr von Longveville nach Hauſe. Den 25ten Auguſt 1753 langte er zu Copenhagen an, ward aber ſogleich, weil er ſeine Ordres überſchritten und durch ſeine Uibereilung eintzig und alleine Urſache an den Widerwärtigkeiten der Dä-

nen in diesem Lande gewesen, in Arrest genommen. Bey dieser Gelegenheit wurde von diesem Officier und dessen Negociation folgendes berichtet:

„Es ward derselbe, weil man bey ihm eine be„sondere Fähigkeit und Verstand zu finden glaubte, „vor 2 Jahren nach der Marocciſchen Küste ge„schickt, wegen des Däniſchen Commercii in den „Häfen zu Saffia und St. Croix zu tractiren. „Seine Instructiones waren eingeschränckt, und „seine Commißion gieng nur dahin, eben die Vor„theile zu erlangen, welche andere Europäiſche „Nationes allda genieſſen. Weiter verlangten „Se. Königliche Majestät von Dännemarck nichts, „und wollten keinesweges, gleichwie Sie bey ver„schiedenen Gelegenheiten gezeiget, Eifersucht in „Handlungs-Sachen erwecken, noch andern Na„tionen darinnen Eintrag thun. Herr Longve„ville fand den Sidy Mahometh, ältesten Sohn „des Kayſers von Marocco, auch gantz geneigt „für sich; anstat aber vorsichtig dabey zu verfah„ren, ließ er sich beygehen, in diesen beyden Hä„fen ein Commercium für die Dänen alleine zu „errichten. Er verstieß hiernechst durch einen un„gemeſſenen Uibermuth, welcher sich am wenig„sten zu Treibung seines Geschäffts schickte. Er „hatte die Qvalität als gevollmächtigter Miniſter, „und verlangte doch die Ehren-Bezeugungen, wel„che Ambaſſadeurs erwieſen werden. Ein solches „Verhalten aber muste, anstat ihm gröſſere Hoch„achtung zuwege zu bringen, die gegen ihn zuvor „gefaßte gute Meinung vermindern. Es ſind

„auch

„auch die unglücklichen Folgen bekannt, die durch „ſeine Arretirung und aller derer, die ihn begleitet, „und durch die Confiſcation aller ihrer Effecten, „Waaren und überhaupt alles deſſen, was zu „Gründung dieſes neuen Commercii dienen ſollen, „daraus erwachſen, und man hat alles mögliche „anwenden müſſen, die Sache wieder gut zu ma„chen. Hierzu iſt man auch durch einen Frie„dens- und Handlungs-Tractat gekommen, worzu „der Sultan Sidy Mahometh ſelbſt alles bey„getragen hat. Die Relationes, die man diß„falls hat, rühmen dieſen Printzen, welcher, ob „er gleich in den Grund-Sätzen erzogen worden, „wie man dort zu Lande die Printzen zu erziehen „pflegt, gleichwohl ſolche Geſinnungen zeiget, die „man von der allergeſitteſten Auferziehung erwar„ten könte. Der Kayſer von Marocco, ſein Va„ter, der viel Vertrauen in ihn ſetzet, hat ihn „dieſe Sache nach ſeinem eigenen Gutbefinden trei„ben laſſen, und darauf alles, was er darinnen „gethan, ratificiret. Herr Longveville will ſich „übrigens noch rechtfertigen, und begehret darzu „gelaſſen zu werden. Da aber eine dergleichen „Unterſuchung nur überflüßig zu ſeyn ſcheinet, „und die Sache dadurch nicht geändert wird, ſo „wird dieſer Officier vermuthlich in eine ewige Ver„geſſenheit gerathen.„

Man hat am Däniſchen Hofe ſich viele Mühe gegeben, die Negociation wegen Saffia und St. Croix der Welt ſo vorzulegen, daß ſie darüber keine ungleichen Gedancken ſchöpffen ſollte. In dieſer

Absicht wurde zu Copenhagen folgende Nachricht bekannt gemacht:

„Bereits im Jahr 1749 langte eine Particu„lier-Person in Copenhagen an und gab einigen „Kaufleuten dieser Königlichen Residentz zu ver„stehen, daß dieselben eine vortheilhaffte Hand„lung mit den Städten Saffia und St. Croix „treiben könten. Da dieser Vorschlag den Bey„fall obgedachter Kaufleute erhielt, so beschlossen „sie, einen Versuch damit zu machen. Sie be„frachteten daher wircklich ein Schiff mit ver„schiedenen Gattungen von Waaren und Euro„päischen Producten, für welche sie andere Afri„canische Waaren zurücke erhielten. Dieser erste „glückliche Versuch ermunterte diejenigen, so daran „Theil gehabt, die Sache ferner fortzusetzen. Da„mit sie aber ihren Handel mit desto grösserm Vor„theile und Sicherheit treiben könten, hielten sie „bey dem Könige allerunterthänigst an, daß Se. „Majestät ihnen darzu die allergnädigste Bewilli„gung und Dero Königliche Protection verleihen „möchten.

„Se. Königliche Majestät, welche Dero Un„terthanen iederzeit hülffreiche Hand bieten, gaben „bey dieser Gelegenheit den Kaufleuten, die Dero „Beystand gesucht hatten, die vollkommenste „Probe von der eifrigen Liebe, die Sie hegen, „wenn es auf die Beförderung der Glückseligkeit „Dero Volcks ankömmt. Höchst dieselben liessen „daher unverzüglich 2 Fregatten unter Commando „des Capitains Hoogland ausrüsten und versa-

„hen

„hen den Herrn Longveville, Obriſt-Lieutenant von „der Infanterie, mit Dero Ordres und hinläng„licher Vollmacht, mit dem Kayſer von Marocco „einen Tractat zu ſchlieſſen, wodurch die Däni„ſche Nation verſichert ſeyn könte, eben die Vor„theile, wie andere Nationen, zu genieſſen, welche „nach den dortigen Landen Handel treiben, wie „auch zugleich die Freyheit zu erlangen, allda eine „Factorey oder einen Ort zu erwehlen, wo der „Wohn-Platz und das Magazin für die Kaufleute, „die künfftig zu dieſem Commercio zu gebrauchen, „angelegt werden könte. Mit vorgedachten In„ſtructionen gieng Herr Longveville an Bord des „Schiffs Falſter im Monat April 1751 und in „Begleitung des Schiffs, die Docke, und dreyer „Kauffarthey-Schiffe unter Seegel. Er langte „im Junio zu Saffia an, und war ſogleich be„ſchäfftiget, die ihm aufgetragene Commißion aus„zurichten. Wie er nun hierinnen gar keine Hin„derniß fand, ſo ließ er ſich dadurch, wie auch „durch die böſen Rathgeber verleiten, daß er „glaubte, die ihm ertheilte Inſtruction und Voll„macht genung übertreten zu können. Er wagte „es daher, einen Tractat zu ſchlieſſen, der mit „demjenigen, worzu er bevollmächtiget, gantz ſtrei„tig war. Er ward nemlich mit dem Printzen „Sidy Mahometh, der an ſeines Vaters Stelle „über das Königreich Marocco regierte, worun„ter Saffia und St. Croix gelegen, einig, daß „der Zoll in beſagten beyden Häfen den Dänen auf „5 Jahr in Pacht gegeben werden ſollte, und daß

„dieſelben zugleich ein excluſives Privilegium ha-
„ben ſollten, nach dieſen beyden Städten zu han-
„deln. Durch dieſen ſcheinbaren und prächtigen
„Vortheil ließ er ſich noch mehr blenden, indem
„er glaubte, daß nunmehro alles auf eigener Will-
„kühr beruhen würde; ja, er wagte es auch für
„ſeinen eigenen Kopff, und ohne daß er die ge-
„ringſte Hoffnung hatte, daß Se. Königliche Ma-
„jeſtät es auch nur einigermaſſen gut heiſſen würden,
„daß er den Kaufleuten anderer Nationen ſeinen
„getroffenen Accord bekannt machte, und zugleich
„die Aufhebung ihrer Handlung verlangte. Nichts
„konte mehr, als dieſes Betragen, gegen die Mei-
„nung des Hofs ſtreiten, daher man mit dem grö-
„ſten Mißvergnügen im Sept. die Nachricht da-
„von in Copenhagen empfienge. Man war ſo-
„gleich bemühet, den ohnfehlbar daraus entſprieſ-
„ſenden übeln Folgen vorzubeugen; man bemerckte
„aber gleich, daß ehe ſolches geſchehen konte, be-
„reits die unangenehmſten Folgen daraus erwach-
„ſen waren, indem die Kaufleute der andern Na-
„tionen, die gegen eine Perſon aufgebracht wor-
„den, welche ſie zu vertreiben geſucht, Gelegenheit
„gefunden hatten, das Mißtrauen des Kayſers
„von Marocco zu erregen, und zugleich dieſen Prin-
„zen dahin zu bringen, die Tractaten zu brechen
„und Herrn Longeville nebſt ſeinen wenigen, bey
„ſich habenden, Leuten und einem Theil der Mann-
„ſchafft von den Kauffarthey-Schiffen, welche die
„Mohren auf eine liſtige Weiſe ans Land gelockt
„hatten, gefangen zu nehmen.

„Der

„Der Vorwand, den man gebrauchte, die Ver-
„letzung des Tractats ſowohl, als die wider das
„Völckerrecht ſtreitende Gewaltthätigkeit zu be-
„ſchönigen, war dieſer, daß man vorgab, Herr
„Longveville hätte Anſtalt gemacht, Trotz der Macht
„des Kayſers von Marocco, ſich einiger Städte
„des Landes zu bemächtigen. Nichts war unge-
„reimter, als dieſes Vorgeben. Denn wie wenig
„Herr Longveville an dergleichen Deſſeins gedacht,
„war daraus zu ſchlieſſen, daß er ſich ſelbſt von
„demjenigen entblöſt hatte, was zu ſeiner eigenen
„Sicherheit dienen können. Er hatte die König-
„lichen Schiffe zurücke geſendet; er hatte ſich faſt
„gantz alleine mit den Gütern und Baarſchafften,
„die zur Handlung beſtimmt waren, an Land be-
„geben, weil er dieſelben in den Händen der Moh-
„ren ſicher genung zu ſeyn glaubte, und hatte, ſo
„zu ſagen, nicht mehr als eine Hand voll Volcks
„bey ſich, das zwar wohl an ſeinem Unglücke Theil
„zu nehmen, ſelbiges aber nicht abzuwenden, ver-
„mögend war. Uiberhaupt war Herr Longveville
„wohl einer unvorſichtigen Dreiſtigkeit, iedoch im
„geringſten keiner heimlichen Intrigven und Ränke
„zu beſchuldigen. Inzwiſchen da man leichte ie-
„manden etwas einbilden kan, der ſich ohnedem
„etwas einbilden will, ward derſelbe dennoch, ob
„zwar faſt gantz alleine und ohne Waffen, als
„ein öffentlicher und gefährlicher Feind angeſehen,
„und als ein ſolcher ward er auch nebſt den 12 Per-
„ſonen, woraus ſein gantzes Gefolge beſtunde,
„und den 31 Matroſen, die man ans Land gelockt

„und

„und gefangen genommen hatte, nach Marocco „gebracht. Man bemächtigte ſich hierauf aller „derjenigen Güter und Baarſchafften, welche die „Däniſchen Kaufleute ihm anvertrauet hatten, und „man beraubte ihn zugleich aller ſeiner Papiere. „Hieraus glaubten nun die, welche ſein Verder„ben gerne geſehen hätten, dasjenige zu finden, „was noch fehlte, ſein Unglück vollkommen zu „machen. Alleine es fiel gantz anders aus; und „der Printz von Marocco konte nichts weiter als „die klärſten Beweiſe einer ſtraffbaren Calumnie „daraus erblicken. Jedoch hatte er dadurch auch „Gelegenheit, mit eigenen Augen überzeugt zu „werden und die Inſtructionen des Herrn Longve„ville nebſt ſeinen heimlichſten Papieren im Origi„nal zu leſen, welche die weislich verfaßten Or„dres des Königs enthielten, die nichts als Billig„keit und Friede zum Grunde hatten. Kurtz hier„auf erleichterte dieſer Herr auch dem Herrn Lon„gveville und den übrigen Gefangenen ihr Schick„ſal; ja man merckte, daß ſeit der Zeit auch das „geſchöpffte böſe Mißtrauen ſich bey ihm verlor „und daß er täglich geneigter wurde, ſeinen, in „der erſten Hitze begangenen, Fehler zu verbeſſern, „und denjenigen Tractat zu erneuern, den er ohne „Urſache gebrochen zu haben ſich nun ſelbſt hin„länglich überzeugt ſahe. Er fertigte zu dem Ende „einen Juden, der die Ehre ſeiner Vertraulichkeit „genoß, mit einem Schreiben nach Copenhagen „ab, welches Anleitung zu einem Vergleich geben „ſollte.

„Weil

„Weil aber Se. Königliche Majeſtät die bis-
„herige Aufführung gegen Dero hohen Reſpect zu
„ſeyn erachteten, fanden ſie nicht für gut, dieſen
„abgeſchickten Juden zu einer Unterhandlung an-
„zunehmen, ſondern ſendeten ihn nach gegebenen
„überzeugenden Proben von Dero Edelmüthigkeit
„ohne einige Antwort bloß mit einem Schreiben
„zurücke, worinnen ſie alles billigten, was Herr
„Longveville zu Folge ſeiner Inſtructionen gethan
„hatte; behielten ſich aber zugleich vor, ſeine gantze
„Aufführung unterſuchen zu laſſen, auch ihn, wo
„er ſich vergangen, dafür zu ſtraffen, und ver-
„langten daher, daß derſelbe, es möchte ſeine Auf-
„führung beſchaffen ſeyn, wie ſie wollte, nebſt den
„44 andern Perſonen, die nebſt ihm in der Ge-
„fangenſchafft waren, unverzüglich zurücke geſen-
„det werden möchte. Se. Majeſtät hatten noch
„nie gedacht, kräfftigere Mittel zur Hand zu neh-
„men, um ihn aus den Banden, die ihn hielten,
„zu befreyen, obgleich dieſelben das Recht gehabt
„hätten, ſich wegen eines dergleichen Umgangs
„mit einer Perſon zu rächen, die mit Dero Voll-
„macht und Credit verſehen, und über welche Sie
„allein Richter waren, die auch, ob ſie gleich vor
„ihrem Herrn wegen unbedachtſamer Uiberſchrei-
„tung der Befehle ſtraff bar war, doch gegen den
„Printzen von Marocco nichts verbrochen hatte.
„Se. Majeſtät hätten auch des Wiedervergel-
„tungs-Rechts wegen derer ſich bedienen können,
„die mit dem Herrn Longveville waren. Alleine
„die Liebe zu einem, ob zwar kleinen, Theile Dero

„Volcks

„Volcks flößte Deroselben gantz andere Gedancken „ein. Denn es suchten Se. Majestät vielmehr „als ein Landes-Vater die Gefangenen zu be„freyen, als Dero Mißvergnügen zu befriedigen, „so gerecht dasselbe auch war, wodurch aber der„selben Unglück nur würde vergrössert worden „seyn. Sie gaben daher Befehl, sobald Sie nur „von ihrer Gefangennehmung benachrichtiget wa„ren, sie auf alle mögliche Weise zu unterstützen, „und einer baldigen Erlösung zu versichern.

„Der Capitain Hoogland, der während dies„ses Zufalls sich in den Spanischen und Africa„nischen Gewässern aufgehalten, war bereits „mit den beyden unter seinem Commando stehen„den Fregatten nach der Küste von Saffia zurück „gekommen, um an der Befreyung der Gefan„genen zu arbeiten, und sich nach den Ursachen „zu erkundigen, die das gute Vernehmen auf„gehoben hatten, welches bey seiner Abreise ge„wesen. Da aber dieser erste Versuch nicht den „glücklichen Ausgang hatte, den er billig hätte „haben sollen, so ernennten Se. Königliche Ma„jestät den Commandeur, Capitain Holst, wie„der nach Saffia zu gehen, um nicht allein die „Gefangenen abzuholen, sondern auch nach dem „Inhalte der, dem Herrn Longveville ertheilten „Instructionen alles in Richtigkeit zu bringen. „Besagter Capitain Holst gieng den 22 May 1752 „dahin ab, gelangte aber nicht an den Ort seiner „Bestimmung, weil er, während der Reise auf „der Höhe der Insel Wight mit Tode abgieng;

„und

„und obgleich das Schiff, darauf er ſich befand,
„die Reiſe fortſetzte, auch der Capitain Hoog-
„land nach Saffia zurücke kam, um diejenige
„Commißion auszurichten, die dem verſtorbenen
„Capitain Holſt aufgetragen war, ſo konnte er
„doch keine Sache abthun, wozu er vor ſeine
„Perſon nicht beordert war. Dieſes ſahen Se.
„Königl. Majeſtät voraus und ernannten daher,
„ſo bald Sie von dem Tode des Capitain Holſt
„benachrichtiget waren, eine andere Perſon an
„deſſen Stelle. Die Wahl fiel auf den Com-
„mandeur, Capitain Lützow, welchem Se. Ma-
„jeſtät eben die Ordres anvertrauten, die der Ca-
„pitain Holſt gehabt hatte; wie denn auch deſ-
„ſen Reiſe glücklicher war. Er ſeegelte den 2 Jul.
„beſagten Jahres ab, und nachdem er zu Cadix
„angelangt war, gieng er über Land nach Liſſa-
„bon, allwo er den Capitain Hoogland, der von
„ſeiner vorgedachten Reiſe zurück gekommen war,
„antraf. Er übernahm hierauf das Commando
„der Königl. Schiffe, mit denen er nach Cadix
„ſeegelte, um allda zu überwintern. Da aber
„die See nach verſtrichener Jahrszeit wieder
„ſchiffbar wurde, verließ er die Spaniſche Küſte
„und anckerte am 12 May 1753 mit der Königli-
„chen Eſcadre vor Saffia, die damals aus den
„Schiffen Chriſtiansburg, Falſter, die Docke,
„der blaue Reiger u. den Kauffarthey-Schiffen Fri-
„derica und Neptunus, beſtund. Gleich nach
„ſeiner Ankunft ließ er dem Kayſer von Marocco
„wiſſen, daß er gekommen wäre, ſo wohl die

„Be-

„Befreyung der Gefangenen zu bewircken, als „auch das gute Vernehmen zwischen beyderseits „Nationen wieder herzustellen zu suchen. Da nun „dieser Herr so gleich einen zu Saffia wohnen„den Frantzösischen Kauffmann, Herrn Key, „der in grossem Credit bey ihm steht, ernennte, „mit dem Herrn Lützow alles abzuthun und „beyzulegen, so verfügte sich derselbe an Bord „der Escadre; und da er gar bald mit dem „Herrn Lützow wegen aller Puncte fertig wur„de, so ward der Tractat noch am 6 Junii „geschlossen.

„Hierauf wurden die Gefangenen so gleich auf „freyen Fuß gestellt, und der Longueville, welcher „von Sr. Majestät rappelliret war, genoß auf dem „Wege alle diejenige Hochachtung, die demselben „vermöge seiner aufgehabten Commißion zukam, „und gieng am 2ten Julii an Bord der Escadre. „Das Haus des Consuls wurde wieder in vori„gen Stand gesetzt und auch noch selbigen Tages „zu Saffia die Dänische Flagge mit allen Cere„monien, die bey dergleichen Umständen ge„bräuchlich sind, wieder aufgesteckt. Hiernächst „wurden 24 Personen von dem Schiff-Volcke der „Fregatte Falster, die wegen des Brandes, wo„durch dieselbe verzehret ward, genöthiget wa„ren, an Land zu fliehen, deren sich aber die dorti„gen Einwohner bemächtiget hatten, nicht alleine „befreyet, sondern auch mit Geschencken zurücke „gesendet; und am 18 nurgedachten Monats-Ju„nii ward der Tractat selbst, der in allen Haupt-

„Pun-

„Puncten mit demjenigen überein kam, den Herr „Longeville zu ſchlieſſen bevollmächtiget geweſen, „an den Herrn Lützow ausgefertiget. Krafft dieſes Tractats wird der Däniſchen Nation künfftig in dem gantzen Marocciſchen Reiche auf dem „Fuß wie den meiſtbegünſtigten Nationen begegnet werden, und der Königliche Conſul zu Saffia, und die Kauffleute, die ihm zur Aßiſtentz „dahin kommen möchten, ſollen alle die Vorrechte und Freyheiten genieſſen, die in Africa „gewöhnlicher maſſen mit dergleichen Tractaten „verknüpft ſind. Solchergeſtalt endigte ſich eine „Affaire, die durch ſo viele darzwiſchen gekommene Hinderniſſe aufgehalten worden war, die „aber gleichwohl iederzeit als ein Beweis von „der Vorſorge vor diejenigen anzuſehen ſeyn „wird, die das Glück haben, Sr. Maj. Unterthanen zu ſeyn.„

Das iſt die umſtändliche Geſchichte von dem merckwürdigen Tractate, den der König von Dännemarck der Handlung wegen mit dem Könige von Marocco geſchloſſen. Der Spaniſche Hof war ſehr mißvergnügt darüber. Es hieß ſchon zu der Zeit, da den Hamburgern der Handel nach Spanien unterſagt wurde, der Catholiſche König würde die Däniſche Handlung nach den Spaniſchen Häfen verbieten, ja ſo gar gegen alle andern Puiſſancen, die mit den Barbariſchen Regierungen in Africa Tractaten ſchlieſſen würden, ein gleiches beobachten. Dieſes erfolgte auch, ſo

bald man etwas von den Dänischen Tractaten mit Marocco zu Madrit in Erfahrung brachte. Der Spanische Hof ließ zwar vorher zu Copenhagen Vorstellung thun, man möchte sich doch mit den Seeräubern in keine Verbindungen einlassen, durch welche sie in den Stand gesetzt würden, der christlichen Flagge, besonders aber der Spanischen, ie mehr und mehr Schaden zuzufügen. Aber die Antwort des Dänischen Hofs war so, wie sie sich vor einen souverainen König, der sich keine Gesetze vorschreiben läßt, schickte. Man declarirte nemlich dem Spanischen Minister, daß dem Könige von Dännemarck so wenig als andern Puissancen verwehrt werden könne, die Sicherheit der Schiffahrt seiner Unterthanen auf alle mögliche Weise zu befördern; Spanien hätte um so viel weniger Ursache, sich darwider zu setzen, da es gegen Franckreich, Engelland und Holland, die mit den Barbarn gleichfalls in Freundschafft und Verträgen stünden, nichts davon erwähnte; und da die Cron Dännemarck ein gleiches Recht hätte, so müste man ihr dasselbe Spanischer Seits nicht streitig machen wollen.

Alleine man kehrte sich Spanischer Seits nicht daran, sondern gab dem Dänischen Minister von Wensen zu verstehen, daß man alles Commercium mit den Dänischen Unterthanen wircklich verbieten würde, woferne sich der König nicht entschlösse, seinen getroffenen Verbindungen in

Africa

Africa ſchleunigſt zu entſagen. Die Wirckung hiervon war, daß der Däniſche Miniſter den 23 Aug. auf ausdrücklichen Befehl ſeines Hofs, ohne Abſchied zu nehmen, von Madrit nach Barcellona abgieng, um nach Copenhagen zurück zu kehren. Gleich darauf ließ der König von Spanien nach allen Häfen des Reichs eine Verordnung ergehen, wodurch nicht nur alles Commercium mit den Däniſchen Unterthanen verboten, ſondern auch verfügt wurde, daß nach deren Publication alle Däniſche Schiffe, Waaren und Effecten, die nach den Spaniſchen Häfen kommen würden, angehalten und confiſcirt werden ſollten. Die Declaration war den 26 Aug. datirt und lautete alſo:

"Es hat der Däniſche Hof gar keine Betrach-
„tung auf die wiederholte Vorſtellungen gemacht,
„die das Spaniſche Miniſterium demſelben in An-
„ſehung der Tractaten und Conventionen thun
„laſſen, welche mit den Puiſſancen der Barba-
„rey zum gröſten Nachtheil der Spaniſchen Na-
„tion geſchloſſen worden. Vielmehr hat derſelbe
„neue Alliantzen negotiiret und die Höfflichkeit
„gemißbraucht, ſo man iederzeit gehabt, die Dä-
„niſche Schiffe in die Häfen des Königs einlau-
„fen zu laſſen und ihnen daſelbſt zum Handel
„Erlaubniß zu geben. Dieſes würde aber fürs
„künftige ſehr unanſtändig ſeyn, nachdem ge-
„dachte Crone ſich durch einen mit dem Kayſer
„von Marocco geſchloſſenen Tractat verpflichtet,

„ohne Löse-Geld alle die Mohren wieder auszu-
„liefern, die sich aus den Spanischen und andern
„Häfen auf die Dänischen Schiffe flüchten möch-
„ten. So bald Ihre Majestät von diesen Ver-
„bindungen benachrichtiget worden, liessen Sie
„dem Ministerio zu Copenhagen eröffnen, daß
„Sie sich gezwungen sähen, allen Handel mit
„den Dänen zu verbieten; gleichwohl wollten
„Sie alle Mäßigung gebrauchen, damit doch
„das gute Vernehmen zwischen beyden Cronen
„bestehen und der Dänische Minister zu Madrit
„bleiben könnte, in der Hoffnung, daß eine der-
„gleichen Erklärung eine gute Wirckung hervor
„bringen könnte. Gleichwohl ist gantz was an-
„ders erfolgt. Der Dänische Hof machte sich
„die guten Gesinnungen Sr. Catholischen Ma-
„jestät auf keine Weise zu Nutze; vielmehr
„wurde durch einen Courier der Minister zurücke
„geruffen, den derselbe hier gehabt, daß also der
„König sich dermalen nicht entbrechen kan, dero
„Entschliessung öffentlich bekannt zu machen und
„vollziehen zu lassen, welche Se. Majestät dahin
„alles Ernsts gefaßt, daß die gesammte Hand-
„lung mit Dännemarck verboten seyn und bleiben,
„die Freundschafft aber und die mit gedachter
„Crone getroffene Verträge aufgehoben und so
„angesehen werden sollen, als wenn sie nie gewe-
„sen wären.„

Der König in Dännemarck ließ sich durch diese Spanische Declaration so wenig auf andere

Gedan-

Gedancken bringen, daß er vielmehr unterm 22 Oct. 1753 zu Copenhagen folgende Gegen-Declaration publiciren ließ:

„Friedrich V von Gottes Gnaden König von „Dännemarck und Norwegen ꝛc. Nachdem der „König von Spanien Uns unterm 16 May und „16 Junii dieſes Jahrs declariren laſſen, daß, „wenn wir die Tractaten nicht brächen, welche „Unſere Liebe für Unſere getreue Unterthanen und „Unſere väterliche Vorſorge vor ihre Vortheile, „und die Sicherheit ihrer Schiffahrt Uns mit den „Africaniſchen Republiken hat ſchlieſſen laſſen, er „das bisher zwiſchen Dännemarck und Spanien „eingeführte Commercium unterbrechen würde; „und er auf die von Uns geſchehene Weigerung „Uns einen, dem guten Treuen und Glauben, der „Würde Unſerer Krone und dem Intereſſe Un„ſers Volcks ſo widrigen Antrag zufügen, ſo weit „gegangen, daß er unterm 28 Aug. ein Decret „publiciren laſſen, wodurch er alles Gewerbe „zwiſchen beyden Kronen und beyderſeits Natio„nen für zerriſſen und vernichtet erkläret, allen „Unſern Unterthanen, ihren Schiffen, Effecten „und Waaren den Eingang in ſeine Staaten und „See-Häfen unterſagt und allen Spaniern ver„beut, ſich in Unſere Staaten zu begeben und „mit Unſern Unterthanen Handel zu treiben; ſo „erachten Wir der Gerechtigkeit und Ehre der „Nation, über die Uns Gott zum Herrn geſetzt

„hat, schuldig zu seyn, so gewaltsamem Verfahren „die gehörigen Maaßregeln entgegen zu stellen. „Um des willen erklären Wir so, wie der Kö„nig von Spanien gethan hat, alles Commer„cium zwischen beyden Cronen und ihren Unter„thanen für zerrissen; verbieten Unsern Un„terthanen, sich nach Spanien zu begeben und „weder directe noch indirecte das mindeste Ge„werbe mit dessen Einwohnern oder denen, wel„che unter dasige Herrschafft gehören, zu haben; „erklären alle Spanische Waaren und Producten „vor verboten und confiscabel in allen Unsern „Staaten; befehlen, daß kein Unterthan von „besagter Krone weder zu Lande noch zur See in „einigem Orte Unserer Herrschafft zugelassen wer„de; wollen, daß alle diejenigen, die sich gegenwär„tig darinnen befinden, ohne Verzug sich daraus be„geben, und daß die Obrigkeiten der Orte, wo sie „seyn möchten, Sorge tragen, sie so fort von „dannen ziehen zu lassen, ohne iedoch sie weder „an ihren Personen, noch an ihren Gütern zu „belästigen; und entbieten allen Unsern Com„mandanten in Unsern See-Häfen oder Küsten „keines ihrer Schiffe, von was vor Namen oder „Ort, Hafen, Bay oder Meerbusen es seyn möge, „in die Unsrigen einzulassen, von welchem Ver„bot Wir doch namentlich die Unglücks- oder „dringenden Gefahrs-Fälle ausnehmen, und „wollen, daß in diesen Fällen, oder wenn ein „Spanisches Schiff durch Sturm verschlagen

„oder

„oder übel zugerichtet, oder von einem andern „Unfall dermassen betroffen würde, daß es ohne „dringende und offenbare Gefahr die See nicht „halten könnte, in Unsere Häfen oder Rheden „aufgenommen werden, und allda, so lange die „Gefahr oder der Unfall währet und nicht länger, alle Sicherheit, allen Schutz und alle „Hülffe, die es nöthig haben wird, finden solle. „Wir befehlen und gebieten allen Gouverneurs, „Generals und Particuliers Unserer Reiche „und Provintzen, den Commandanten Unserer „Flotten und Häfen, den Obrigkeiten unserer „Städte und allen andern, welche Gewalt und „Jurisdiction an Unsern Küsten, in Unsern „Häfen oder an andern Orten Unserer Staaten „haben, ihres Orts den Inhalt gegenwärtiger „Verordnung vollziehen zu lassen, welche da, „wo es sich gehöret, publiciret und angeschlagen „werden soll.„

Den Inhalt dieser Declaration musten die Dänischen Ministri an allen Europäischen Höfen bekannt machen, damit die wahre Ursache des Abgangs des Dänischen Gesandtens von Madrit kund würde. Der König ließ zugleich anzeigen, wie hoch er iederzeit die Freundschafft des Königs von Spanien geschätzet, und wie sehr er geneigt sey, das gute Vernehmen mit Sr. Catholischen Majestät zu erneuern, so bald dieser Monarche die Cron Dännemarck auf den Fuß anderer Puissancen tractiren würde, die das Interesse ihres

Com-

Commercii und ihrer Schiffahrt antreibe, mit denen Nationen an der Africaniſchen Küſte Verträge zu machen.

Der Zuſtand des arretirten Herrn Barons von Longveville war indeſſen ſo gefährlich nicht, als es Anfangs ſchiene. Denn er wurde gar bald wieder ſeines Arreſts entlaſſen, weil man es vor unbillig hielte, einen Mann harte anzuſehen, der aus purem Eifer vor den Dienſt des Königs und der Nation ſeine Commißion überſchritten. Er bat, ihm zu erlauben, daß er ſich vertheidigen dürffte. Man hat ihn aber nicht darzu gelaſſen, damit vermuthlich nicht öffentlich kund würde, was ihn zu Uibertretung der Königlichen Ordre vermocht, und wer ihm eigentlich den erſten Anlaß darzu gegeben habe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google